This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Ger 6902.14
HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE BEQUEST OF
MRS. ANNE E. P. SEVER
OF BOSTON
*Widow of Col. James Warren Sever*
(Class of 1817)

Mitteilungen
aus dem Stadtarchiv und der Stadtbibliothek zu Breslau.
Achtes Heft.

# Breslau in der Franzoſenzeit

## 1806—1808.

Aufzeichnungen

von

Dr. med. Friedrich Gotthilf Frieſe.

Herausgegeben

von

**Dr. Franz Wiedemann,**
Direktor der ev. Realſchule I zu Breslau.

**Breslau 1906.**
E. Morgenſtern Verlagsbuchhandlung
Königsplatz 1

Mitteilungen
aus dem Stadtarchiv und der Stadtbibliothek zu Breslau.
Achtes Heft.

# Breslau in der Franzoſenzeit

## 1806—1808.

### Aufzeichnungen

von

**Dr. med. Friedrich Gotthilf Frieſe.**

Herausgegeben

von

**Dr. Franz Wiedemann,**
Direktor der ev. Realſchule I zu Breslau.

**Breslau 1906.**
E. Morgenſtern Verlagsbuchhandlung
Königsplatz 1

Ger 6902.14

HARVARD COLLEGE
APR 241920
LIBRARY

Sever fund

Dem

# Andenken
# Hermann Markgrafs

# Einleitung.

Motto: Zeigt mir der Freund, was ich kann,
Lehrt mich der Feind, was ich soll.

Hundert Jahre sind verflossen, seit Preußens Heer auf den Schlachtfeldern von Jena und Auerstädt vernichtet wurde und der Staat Friedrichs des Großen völlig zusammenbrach. Es ist daher natürlich, daß nach Ablauf eines solchen Zeitraumes sich die inhaltsschwere Frage von neuem und mit besonderem Nachdruck aufdrängt, wie es möglich war, daß schon 20 Jahre nach dem Tode des größten preußischen Königs das von ihm errichtete Gebäude jählings in Trümmer sank[1]).

Man hat schlechtweg die Armee und vor allem ihre Führer für die Niederlage verantwortlich gemacht und dann ein erbarmungsloses und vernichtendes Urteil über alle Beteiligten gefällt[2]). Gewiß,

---

[1]) Die Literatur über diesen Gegenstand ist in dem Jahrhundert seit der Katastrophe zu einem ansehnlichen Umfange angeschwollen. Die neuste Publikation: „1806. Das Preußische Offizierkorps und die Untersuchung der Kriegsereignisse" (Berlin 1906), ist vom Großen Generalstabe herausgegeben worden. Hier findet sich auch auf S. 7 Anm. ein Nachweis der wichtigsten neueren Literatur. Zu erwähnen wäre außerdem ein kurzer, populär gehaltener, aber außerordentlich lehrreicher Aufsatz des Freiherrn C. v. d. Goltz über „die wahren Ursachen der Katastrophe von 1806". (Deutsche Rundschau, herausgegeben von Rodenberg, 1905/06, Nr. 13, S. 22—43). Eine recht sorgfältige Zusammenstellung auch der älteren Literaturwerke findet sich bei v. Lettow-Vorbeck, Der Krieg von 1806 und 1807, am Anfange der einzelnen Bände.

[2]) Daß dieses Urteil vielfach übertrieben und von Parteileidenschaft getrübt war, wird vom Gr. Generalstabe a. a. O. überzeugend dargetan. Welche ungeheure Mühe indessen aufgewandt wurde, die wirklich Schuldigen zu ermitteln und der unbeugsamen Strenge des Richters auszuliefern, geht aus den hierauf bezüglichen, mehr als 600 Bände umfassenden Akten des Kriegsarchivs mit erschütternder Deutlichkeit hervor. Ebenda S. 5 f.

es war vieles im Heere nicht so, wie es hätte sein sollen. Der ungeheure Troß, die unzulängliche Bekleidung, die den neuen Zeitumständen nicht angepaßte Ausbildung der Truppen, ihre geringe Beweglichkeit, das Fehlen des frischfröhlichen Draufgängertums der Fridericianischen Zeit, das übergroße Selbstbewußtsein der Offiziere, die Unfähigkeit der Führer, selbständig zu handeln und sich loszumachen von der Schablone, und endlich das hohe Alter der in führenden Stellungen befindlichen Offiziere, das alles sind Punkte, an denen eine berechtigte Kritik wohl einsetzen kann. Alles war in Klein- und Formelkram erstarrt. Offiziere wie der Kommandant von Brieg, Generalmajor von Corneruth, der das Zeug zu den Montierungen in seine Putzstube bringen ließ und dort „mit hocheigener Hand" den Schneidern das Tuch zumaß, waren keine Seltenheit[1]). Und was das Alter anlangt, welch einen Gegensatz bilden die greisen preußischen Führer zu denen des Napoleonischen Heeres, an dessen Spitze jugendfrische Männer mit unverbrauchter Kraft stehen! Mancher auf unserer Seite war sich der eigenen Schwäche auch wohl bewußt; konnte doch nach der Katastrophe der eine oder andere der angeklagten Offiziere zu seiner Entschuldigung mit Recht darauf hinweisen, daß ihm ein Kommando anvertraut sei wider seine Bitte und trotz des nachdrücklichen Hinweises, daß ihn seine Gebrechlichkeit hindere, den Anforderungen des ihm übertragenen Postens gerecht zu werden[2]).

Wer nun glaubt, daß die militärischen Sachverständigen jener Zeit alle diese offensichtlichen Übelstände nicht gekannt oder nicht den Mut gefunden hätten, sie beim richtigen Namen zu nennen, der würde irren; denn klarsehende Männer wie Scharnhorst waren unermüdlich bei der Arbeit, zu warnen, zu belehren und zur Abhilfe zu mahnen. So sehen wir denn „den Weg zur Katastrophe mit Reformprojekten und Verbesserungsvorschlägen gepflastert[3])". Aber alle Ratschläge blieben in den Aktenbündeln stecken, weil der Geist frischer Initiative fehlte, die Fähigkeit, den starren Buchstaben

---

[1]) Vergl. Granier, Schlesische Kriegstagebücher aus der Franzosenzeit (Breslau, 1904), S. 18.

[2]) Lehmann, Scharnhorst, 2 S. 50.

[3]) v. d. Goltz in dem angeführten Aufsatz.

lebendig zu machen. Daß diese schöpferische Aufgabe nicht von dem Heere und seinen Führern allein gelöst werden konnte, ist ohne weiteres klar; dieser Geist einer neuen Zeit hätte bei der Regierung des preußischen Staates Leben und Gestalt gewinnen und von oben her die Gesamtheit, Heer und Volk, die sich leider weltenfern gegenüberstanden, befruchtend durchdringen müssen. Das war nun zum Unglück unseres Landes nicht der Fall[1]). Einen einzelnen Stand dürfen wir daher nicht anklagen, sondern müssen vielmehr bekennen, daß es an dem herrschenden System lag, wenn Preußen zusammenbrach.

Es ist ein oft ausgesprochener Gedanke, daß es ein schweres Erbteil sei, einen berühmten Vater zu haben. In gewissem Sinne läßt sich der leidige Trost, der in diesen Worten steckt, auch zur Entschuldigung der Nachfolger des großen Friedrich anwenden. Der Strahlenglanz, mit dem sein Name umgeben ist, blendete viele und verdunkelte den klaren Blick für die Forderungen der Zeit, und daher mochte es den Erben seines Ruhmes auch gestattet sein, wie Königin Luise sagte, sich über die eigenen Kräfte zu täuschen[2]). Wir, die wir rückschauend das Geschick unseres Vaterlandes würdigen können, werden daher das tragische Gesetz von Schuld und Sühne in ihm verkörpert finden, werden uns der Wucht des brutal klingenden Gedankens nicht entziehen können, daß die preußische Armee, so wie sie damals beschaffen war, erst auf dem Schlachtfelde zerschmettert werden mußte, bevor von einer grundlegenden Erneuerung gesprochen werden konnte[3]).

Wie entwickelten sich nun die Verhältnisse in Schlesien? Erst spät und sehr langsam wurde hier die Nachricht von dem vollen Umfange des Unglücks bei Jena allgemein bekannt; die schließliche Erkenntnis erzeugte dann lähmenden Schrecken und völlige Kopflosigkeit. In diesem Wirrwarr brach das patriarchalisch-wohlwollende Regierungssystem des Provinzialministers Grafen v. Hoym schmählich zusammen; auch ihm wie so vielen fehlte die Kraft selbständigen, todesmutigen Handelns, obwohl er oder gerade weil er als ein

---

[1]) Lehmann, Scharnhorst, 1 S. 389.

[2]) v. d. Goltz a. a. O.

[3]) Vergl. Lehmann, Freiherr vom Stein, 2 S. 63.

Schüler Friedrichs den zweifelhaften Ruhm hatte, ein Werkzeug des großen Mannes, und nicht mehr als das, gewesen zu sein. Es darf daher auch nicht wundernehmen, wenn die große Masse des Volkes die Gefahr gar nicht ahnte und, als sie erkannt wurde, ebensowenig den Mut besaß, ihr kühn ins Auge zu sehen. Bemerkt doch ein offenbar gebildeter Bürger unserer Stadt ausdrücklich, daß man sich der Lage nicht klar bewußt geworden sei. Selbst als der Magistrat der Stadt Breslau am 4. November 1806 eine Proklamation erlassen[1]) und auf die drohende Gefahr nachdrücklich hingewiesen habe, sei diese Warnung so aufgefaßt worden, als ob Breslau gar nicht hätte verteidigt werden sollen, da dies bei dem wehrlosen Zustande der Stadt einer größeren Macht gegenüber doch nutzlos gewesen sein würde[2]).

Nicht viel besser stand es um die militärische Leitung der Provinz; ohne klare Überlegung und mehr zufällig kam hier alles zustande, was schließlich zum Schutze Schlesiens geschehen ist. Und wenn diese Provinz samt ihren Festungen nicht im ersten Anlauf überrannt worden ist, wie es dem brutalen Herrscherwillen Napoleons entsprach, so ist das ein Verdienst einzelner Personen, die mit der zunehmenden Not von selbst weit über die Masse emporwuchsen und alles daran setzten, um, wo vielleicht alles verloren war, wenigstens die Ehre zu retten. Ein Graf von Goetzen, der Fürst von Anhalt-Pleß, der alte, wackere Neumann in Cosel, von Schwerin in Silberberg, die Brüder von Lüttwitz und manche andere[3]) verdienen, daß ihre Namen nie vergessen werden.

Unter allen schlesischen Städten lenkt nun an dieser Stelle Breslau unsere Aufmerksamkeit besonders auf sich. Eine harte Belagerung, vier schwere Leidenswochen, von denen in diesen Blättern noch eingehend die Rede sein wird, sind unserer Stadt auferlegt worden. Dann mußte sie sich der Gnade des Siegers

---

[1]) Amtliche Bekanntmachungen unter Yb 472 in der Stadtbibliothek.

[2]) Literarische Beilage zu den Provinzialblättern von 1807, S. 171.

[3]) Vergl. einen Aufsatz von Granier, Patriotische Schlesier in der Franzosenzeit von 1806/1807, in der Zeitschr. des Vereins für Geschichte Schlesiens, Bd. 40, S. 217 ff.

ergeben[1]), der sofort die Schleifung der Festungswerke verfügte. Dumpf dröhnten die Sprengschüsse rings um unsere Stadt, die finsteren Bastionen und Mauern sanken in Trümmer, und die Wassergräben wurden zum größten Teil zugeschüttet. Mit zwiespältigen Gefühlen sahen die Bewohner diesem Treiben zu; mochte es manchem unter ihnen doch scheinen, als ob mit der Zerstörung des gewohnten Stadtbildes die „gute, alte Zeit" für immer dahin sei. Was mochte die dunkle Zukunft in ihrem Schoße bergen? Wir sind imstande die Antwort zu geben; wir können feststellen, daß mit dem Werke der Vernichtung neues Leben erzeugt wurde. Luft und Licht gewannen Zutritt, die Straßenzüge weiteten sich, und mit jedem Mauerstück, das polternd in die Tiefe sank, wurde eine Schranke für den aufsteigenden Verkehr hinweggeräumt: die neue Zeit, die Entwicklung der modernen Großstadt hub an[2]).

Es wird niemand behaupten wollen, daß hierin ein Verdienst Napoleons gefunden werden könne; aber ebenso sicher ist es, daß er wider Willen die Entwicklung unserer Stadt in ungeahnter Weise gefördert hat, als „ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft"[3]).

Die hier veröffentlichten Tagebuchblätter sollen uns in jene Zeit der aufsteigenden Napoleonischen Weltherrschaft zurückversetzen, sollen an ihrem bescheidenen Teil veranschaulichen, wie unsere Väter kämpften und litten. Wenn dabei bittere Wahrheiten für Regierende wie für Regierte ausgesprochen werden, so können sie heute niemanden mehr verletzen, wohl aber eine Mahnung zu innerer Einkehr bilden, die unserer schnelllebigen Zeit so not tut.

---

[1]) Militärischerseits wird die Verteidigung als „ungenügend" bezeichnet. Gr. Generalstab a. a. O. S. 43.

[2]) Vergl. Markgraf, Die Entfestigung Breslaus ... in der Zeitschr. f. Gesch. und Altert. Schlesiens, Bd. 21, S. 47 ff.

[3]) Es ist bekannt, daß Napoleon unsere Anlagen, die sich an der Stelle des alten Festungswalles hinziehen, als sein Werk betrachtet hat. „Sind die Promenaden um Ihre Stadt vollendet?" sagte er im Jahre 1813 zu einer Deputation Breslauer Bürger, die ihn in Neumarkt aufsuchten, und fuhr dann fort: „Dieses allein haben Sie mir zu danken (bei diesen Worten lächelte der Kaiser), ich habe Ihnen Gelegenheit dazu gegeben." Eine Audienz Breslauer Bürger bei Napoleon I., 1813, S. 18 f.

Diese Aufzeichnungen stammen aus der Feder des Breslauer Arztes Dr. Friese[1]), mit dessen Gesamtpersönlichkeit wir uns bekannt machen müssen, bevor eine Würdigung seines Tagebuches erfolgen kann.

**Äußerer Lebensgang.** Friedrich Gotthilf Friese wurde von evangelischen Eltern im Jahre des Hubertusburger Friedens, nämlich am 20. Dezember 1763, zu Münsterberg in Schlesien geboren und schon zwei Tage darauf getauft[2]). Sein Vater, Johann Gotthilf Friese, lebte als Stadtapotheker daselbst, seine Mutter, Sophie Friederike, war eine geborene Spangenberg. Wann der Vater, dessen Geburtsort Zittau in der Lausitz war, nach Münsterberg gekommen ist, steht nicht fest; jedenfalls hat er hier schon als Provisor gelebt und im Jahre 1750 die Apotheke übernommen, die dann 1788 nach seinem Tode in den Besitz des Sohnes überging. Dieser hat sie nur ein Jahr besessen; denn 1789 schon wird Johann Gottfried Bönisch als ihr Inhaber genannt[3]).

Der ältere Friese wird von einem Zeitgenossen als ein treuer, wohlgesinnter, fleißiger und kluger Mann geschildert, der die vielen guten Eigenschaften seines Herzens und Verstandes hinter einer allzugroßen Bescheidenheit verbarg und daher in seiner Tüchtigkeit viel weniger bekannt war, als er es verdient hätte[4]). Doch scheint er wegen seines erfinderischen Kopfes und seiner Arbeiten auf dem Gebiete des Seidenbaus die Aufmerksamkeit des Grafen Hoym auf

---

[1]) Der Beweis dafür wird weiter unten erbracht werden.

[2]) Kurze Biographien Frieses finden sich in Schummels Breslauer Almanach von 1801, S. 152 ff., bei Nowack, Schlesisches Schriftsteller-Lexikon 5 S. 26 ff. und im Neuen Nekrolog der Deutschen V, 2. Teil S. 950 ff. Während über den Geburtstag Einstimmigkeit herrscht, werden 1760 und 1763 als Geburtsjahre angegeben. Die Angabe des richtigen Geburtsjahres 1763 aus dem Taufbuche des evangelischen Pfarramts zu Münsterberg verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn Pastors Leßmann daselbst.

[3]) Aus einer ungedruckten Chronik nach den freundlichen Mitteilungen des Herrn Redakteurs Hartmann zu Münsterberg.

[4]) Carl Schnieber, Darstellung der höchst wichtigen Vorteile, welche der Anbau und Manufactur-Gebrauch der Syrischen Seiden-Pflanze ... verspricht, Liegnitz 1789, S. 34. Schummel a. a. O. S. 152.

sich gezogen zu haben[1]). Hiernach ist wohl der Schluß berechtigt, daß in Frieses Elternhause die echt bürgerlichen Tugenden der Arbeitsamkeit und praktischer Tüchtigkeit in hohem Ansehen standen.

Wir finden es daher auch erklärlich, daß der Vater seinem Sohne zwar eine tüchtige allgemeine Schulbildung angedeihen ließ, ihm auch vom 10. bis zum 15. Jahre einen eigenen Hauslehrer, damals Hofmeister genannt, hielt, ihn dann aber als Lehrling in seine Offizin eintreten ließ, damit er sich die Fachausbildung eines Apothekers von Grund aus aneigne[2]). Ob er als solcher seinen Lebensberuf finden, oder ob diese fünfjährige Lehrzeit vom 15. bis zum 20. Lebensjahre nur eine Vorstufe für das ärztliche Studium sein sollte, ist nicht klar. Jedenfalls bezog er im Jahre 1784 die Leopoldina in Breslau, um Medizin zu studieren[3]). Daß ihm die pharmazeutisch-chemische Vorbildung während dieses Studiums von großem Nutzen gewesen ist, dürfen wir wohl annehmen; daß sie später seiner praktischen und wissenschaftlichen Tätigkeit als Arzt sehr zu statten kam, ließe sich überall nachweisen.

Nachdem er in Breslau drei Winter hindurch die Anatomie besucht und außer medizinischen auch mathematische und physikalische Vorlesungen gehört hatte, siedelte er im Jahre 1787 nach Halle a. S. über, um dort seine Studien abzuschließen. Da starb plötzlich, wahrscheinlich 1788, sein Vater; während der Sohn noch auf der Reise in die Heimat begriffen war, folgte auch die Mutter ihrem Gatten im Tode nach[4]). Das waren harte Schicksalsschläge für den fünfundzwanzigjährigen jungen Mann! Während er das

---

[1]) Öconomisch-technologische Abhandlung über die syrische Seidenpflanze und den weißen Maulbeerbaum von Friedrich Gotthilf Friese, 1791. In der Widmung des Buches an Hoym wird es ausgesprochen, daß dieser dem Apotheker Friese ein dauerndes Wohlwollen geschenkt habe.

[2]) S. die oben angeführten Biographien.

[3]) Die Matrikel der Breslauer Leopoldina enthält seinen Namen nicht, was sich wohl daraus erklärt, daß eine eigentliche medizinische Fakultät damals noch nicht vorhanden war. Indessen bezeichnet er sich 1786 selbst als St. M. (Studiosus medicinae) in Breslau. S. Stammbuch Pulvermacher, Nr. 55, in der Stadtbibliothek.

[4]) Schummel a. a. O. S. 153 u. Anm.

väterliche Anwesen in Münsterberg übernahm, bewirkte er mit Zustimmung der Hallenser medizinischen Fakultät auch den äußeren Abschluß seiner Studien, indem er von seiner Vaterstadt aus in absentia den Doktorhut erwarb[1]). Nach seiner im Jahre 1788 erfolgten Approbation ließ er sich in Münsterberg als Arzt und, im Besitz der väterlichen Apotheke, gewissermaßen auch als Apotheker nieder, verheiratete sich 1789 mit Karoline Fehsemayer und stand somit im Begriff, eine doppelt segensreiche Tätigkeit in dem kleinen Landstädtchen zu entwickeln. Da packte ihn des Schicksals rauhe Hand von neuem; nach einer Ehe von 9 Wochen wurde seine junge Gattin von einem Nervenfieber hinweggerafft. Diese überaus schmerzlichen Verluste verleideten ihm den Aufenthalt in seiner Vaterstadt derartig, daß er den väterlichen Besitz veräußerte, nach Breslau übersiedelte und sich hier 1789 als Arzt niederließ[2]). Damit betrat er den Boden, auf dem sich seiner Arbeitslust ein weites Feld der Betätigung eröffnen sollte.

Friese hat dann noch zweimal einen Ehebund geschlossen. Im Jahre 1793 vermählte er sich mit Karoline Semler, Tochter des bekannten Professors der Theologie in Halle. Nach deren Tode, der wahrscheinlich im Jahre 1809 erfolgte[3]), ging er eine dritte Ehe ein, indem er 1811 Friederike, die Tochter des 1822 verstorbenen Stadtrats Witte zu Breslau, als Gattin heimführte[4]). Nachdem ihm 1804 der Titel eines Medizinalrats und 1814 der eines Regierungsrats verliehen worden war, starb er nach einem arbeitsreichen Leben am 15. November 1827 um 7 Uhr

---

[1]) Die eingereichte Dissertation (Halle, 1788) führt den Titel: „Specimen inaugurale medicum pertinacissimam alvi obstructionem ...., iconibus illustratam, sistens . . .

[2]) Vergl. die oben angeführten Biographien. — Um den Seelenschmerz anzudeuten, der ihn damals niederbeugte, verweist er an einer Stelle seiner Abhandlung über die syrische Seidenpflanze auf Johann Georg Zimmermanns Buch „Über die Einsamkeit", wo Bd. 2 S. 214 ff. von den Qualen gesprochen wird, die denjenigen heimsuchen, der ein geliebtes Wesen hat verlieren müssen.

[3]) Geschichte der Ressource v. 1765, S. 68. Hier könnte die Stelle, daß Mißmut, „durch äußere und Familienverhältnisse erzeugt", seine Arbeitsfähigkeit lähmte, dahin gedeutet werden.

[4]) Vergl. die oben angeführten Biographien, besonders die im Neuen Nekrolog.

morgens an einer Lungenlähmung, erreichte also nur ein Alter von 64 Jahren[1]). Der Tod kam unerwartet früh, da seine gute Körperkonstitution sowie ein regelmäßiges Leben ein höheres Alter zu verbürgen schienen. Begraben wurde Friese auf dem Elisabethkirchhof an der Friedrich-Wilhelmstraße[2]), wo seine Grabstätte jetzt allerdings nicht mehr nachzuweisen ist. Wie es scheint, hat er nur eine Tochter, Christiane Elisabeth Friese[3]), hinterlassen.

Wenden wir uns nun von Frieses äußeren Lebensumständen zur Betrachtung seines inneren Wertes und seines geistigen Gesichtskreises, so darf wohl behauptet werden, daß wir einen Charakter von nicht gewöhnlicher Prägung vor uns haben, eine vollkräftige Persönlichkeit, die, mag sie anziehen oder abstoßen, doch unsere ganze Aufmerksamkeit verdient, auch deswegen, weil sie sich abhebt von dem Hintergrunde einer geschichtlich so bewegten und erregten Zeit.

**Der Arzt.** Nur um möglichst den ganzen Menschen zu erfassen, erscheint es geboten, an dieser Stelle auch von Frieses ärztlicher Tätigkeit zu sprechen[4]). Es wird ihm nachgerühmt, daß er seinen Patienten nicht bloß als Arzt, sondern auch als teilnehmender Freund zur Seite gestanden habe[5]). Indessen scheint seine Praxis nicht allzu bedeutend gewesen zu sein, da ihn Anlage und Neigung wohl mehr dazu drängten, die wissenschaftliche Seite seines Berufes zu erfassen und weiter auszubauen.

So hielt er schon 1794 als junger Arzt Vorlesungen bei dem Kgl. Medizinal-Institut über Rezeptschreibekunst und antivenerische Arzneimittel, besonders die Quecksilberzubereitungen nach seiner antisyphilitischen Pharmakologie[6]). Auch an amtlicher Stelle wird

---

[1]) Die Todesanzeige steht in der Schlesischen Zeitung vom 17. November 1827, S. 3827.

[2]) Totenbuch der Elisabeth-Gemeinde. Jahr 1827, Nr. 892.

[3]) Vergl. die eben erwähnte Todesanzeige.

[4]) Daß er als Impfarzt eine eingehende Würdigung durch einen Fachmann wohl verdiente, erscheint mir zweifellos; Tschökes kleine Schrift, Das Königliche Schutzpocken-Impf-Institut zu Breslau, kann nur als erster Versuch angesehen werden. Das Breslauer Staatsarchiv dürfte noch manche Ausbeute bieten.

[5]) Neuer Nekrolog a. a. O. S. 952.

[6]) Literarische Beilage zu den Schles. Prov. Blättern vom Jahre 1794, S. 312 f.

ausdrücklich betont, daß er mit der Feder umzugehen wisse und sich als Schriftsteller einen Namen gemacht habe, daß er nach allgemeinem Urteil „ein mehr gelehrter als practischer Arzt seyn solle“ und daher durch Krankenbesuche weniger von den kollegialischen Arbeiten abgehalten werden dürfte, wenn, wie beabsichtigt war, seine Aufnahme in das „collegium medicum“ erfolge[1]).

Die höchste Anerkennung aber hat sich Friese als Impfarzt und Begründer der Schutzpockenimpfung in Schlesien erworben, wenngleich zugestanden werden muß, daß auch andere Ärzte schon vor ihm und gleichzeitig mit ihm Versuche auf diesem Gebiete angestellt haben. Es gab daher auch in der Folge Ärzte genug, die der Kammer mit ihren Gesuchen lästig fielen, indem sie behaupteten, daß auch sie wegen ihrer Tätigkeit als Impfärzte Anspruch auf Auszeichnung hätten.[2]).

Die am Ende des 18. Jahrhunderts von Jenner gemachte folgenschwere Entdeckung der den Kuhpocken innewohnenden Schutzkraft hatte wie in der ganzen Welt so auch in Schlesien das größte Aufsehen erregt. In allen Kreisen wurde von der wissenschaftlichen Großtat des Engländers gesprochen, und auch Friese pflegte mit seinen Fachgenossen in der Ressource von 1765 eingehende Rücksprache über den Gegenstand zu halten; wahrscheinlich gehört er auch zu den Ärzten in dieser Gesellschaft, die in den Räumen des Ressourcehauses Impfungen an armen Kindern ausführten[3]). Welche Anregung er hier gegeben haben, welche ihm zuteil geworden sein mag, steht nicht fest. Sicher ist nur, daß er es gewesen ist, der zur Verbreitung der Schutzpockenimpfung in Schlesien insofern den Anfang gemacht hat, als er den Kuhpockenstoff direkt von Jenner aus London bezog[4]) und in der Folge systematisch für die Ausgestaltung des Schutzverfahrens tätig war. Zwar hatte er anfangs viel Mißtrauen zu bekämpfen; vermochte

---

[1]) Breslauer Staatsarchiv Rep. 199. V. 74a. vol. 2. Auch daß er als praktischer Arzt sehr oft, nämlich von 1795—1812 fünfmal, seine Wohnung wechselte, könnte auf eine geringe Praxis schließen lassen. Vergl. die Instanzien-Notiz.

[2]) Breslauer Staatsarchiv Rep. 199. V. 74c.

[3]) Geschichte der Ressource von 1765, S. 37.

[4]) Breslauer Staatsarchiv Rep. 199. V. 76a. vol. 1.

doch selbst Hoym, der hochgebietende Minister in Schlesien, der Neuerung kein Vertrauen entgegenzubringen. Aber Friese ließ sich nicht beirren; unermüdlich trotz aller Fehlschläge wirkte er in Wort und Schrift für seine Überzeugung. Einer „unberufenen ... Kritik trete ich", so schreibt er am 13. April 1801, „mit meiner wohlwollenden Absicht, mit meiner warmen Anhänglichkeit an dieses Geschenk des Himmels dreist vor allen meinen Mitbürgern unter die Augen und halte fest am Guten; denn die Sache der Menschheit behält den Sieg"[1]). Von der ersten öffentlichen Schutzpockenimpfung, die er zusammen mit seinem Fachgenossen Dr. Kruttge an drei Kindern vornahm, ist das Datum bekannt; es war der 23. Dezember 1800. Der Jahrestag dieses Ereignisses wurde in den Räumen der Ressource unter der Beteiligung vieler angesehener Männer aus der Stadt feierlich begangen; Fülleborn lieferte begeisterte Fest- und Tafellieder, von denen eins alle um die Schutzpockenimpfung verdienten Männer feiert und mit den Worten schließt:

„Einst bringen Euch an frommen Hausaltären
Die Enkel ihren Dank.
Die Vorsicht wacht! Es schalle, sie zu ehren,
Ein froher Lobgesang[2])."

Indessen hatte Friese auch mit dem Auslande Beziehungen gesucht und hier früher als in der Heimat Anerkennung gefunden. So widmete er 1802 seine Übersetzung des englischen Buches: „Practische Bemerkungen über die Kuhpocken" von John Addington, der Kaiserin Maria Feodorowna von Rußland und sprach in der Einleitung aus, daß ihm daran liege, die Impfung auch in russischen Landen eingeführt zu sehen. Die Zarin scheint seinen Bemühungen ein freundliches Verständnis entgegengebracht zu haben; denn schon in demselben Jahre ließ sie ihm durch ihren Sekretär, den Hofrat Willamov, als Dank für die ihr zugeeignete Schrift und in Anerkennung seiner Verdienste um die Einführung der Impfung in Rußland einen kostbaren, reich mit Brillanten besetzten Ring behändigen[3]).

---

[1]) Schles. Prov. Blätter, Bd. 33, S. 419.

[2]) Tschöke a. a. O., S. 17 und 21, sowie Geschichte der Ressource von 1765, S. 37.

[3]) Literarische Beilage zu den Prov. Blättern von 1802, S. 192.

Endlich gelang es Frieses Bemühungen, auch die heimische Behörde für seine Pläne zu gewinnen. Am 23. August 1803 durfte er es wagen, dem Provinzialminister ein langes Schreiben einzureichen, in dem er dessen Verdienste um die Provinz hervorhob und die Hoffnung aussprach, daß es der Klugheit Hoyms gelingen werde, zu dem erworbenen Ruhm noch den Lorbeer zu fügen, „welchen die Festhaltung der Entdeckung des großen Jenners als ein in der Progression unzuberechnendes Erhaltungsmittel von Leben, Familienglück und allgemeiner Wohlfahrt gewährt". Gleichzeitig fügte er eine eingehende Denkschrift darüber bei, wie das in Breslau zu errichtende Impfinstitut beschaffen sein müsse, wenn es seinen Zweck erfüllen solle. Auch Vorschläge fehlen nicht, wie man die Abneigung des Publikums gegen die Impfung überwinden könne. Im allgemeinen verspricht er sich von geistigen Einwirkungen und wohlgemeinten Belehrungen sehr wenig. Dagegen will er, was uns heute seltsam genug anmutet, Prämien gezahlt wissen, indem jedes Kind, das sich impfen lasse, einen Taler erhalte. Auch könne man diejenigen Gemeinden, in denen sich alle Kinder der Impfung unterworfen hätten, mit einem silbernen Gemeindesiegel auszeichnen. „In den Händen einer weisen Staatsverwaltung," so meint er, „werden oft kleine Aufmunterungen zum mächtigen Hebel, die Gemüther nach ihrem Willen zu lenken". Von direkten, gesetzlichen Zwangsmitteln will er nichts wissen.

Darauf wurde das Impfinstitut genehmigt. Nachdem die Behörde zu seiner ersten Einrichtung 150 Taler und zur jährlichen Unterhaltung 350 Taler bewilligt hatte, bestellte sie die Doktoren Friese und Kruttge zu Impfärzten an der Anstalt, von denen jener als erster 150 Taler, dieser als zweiter Arzt 100 Taler jährliches Gehalt bezog[1]).

Im Jahre 1804, also fast gleichzeitig, erfolgte Frieses Ernennung zum Medizinalrat, womit seine Berufung in das „collegium medicum et sanitatis", die höchste Medizinalbehörde in der Provinz, verbunden war. Bei dieser Beförderung wurde sein vorzüglicher Eifer, den er

---

[1]) Breslauer Staatsarchiv Rep. 199. V. 76a. vol. 1, d. d. Berlin, 4. Februar 1804.

zur Verbreitung der Kuhpockenimpfung aufgewandt habe, ausdrücklich anerkannt[1]).

Somit war eine sichere Grundlage gewonnen, auf der er das Gebäude seiner Lebensarbeit errichten und weiter ausgestalten konnte. Jetzt galt es vor allem, die große Masse des Volkes mit der segensreichen Einrichtung des Impfwesens vertraut zu machen. Das suchte er seinerseits durch die Vermittelung der Presse zu erreichen, während er, wie eben gezeigt, der Behörde andere Maßnahmen empfohlen hatte, und so erschien fast kein Heft der Schlesischen Provinzialblätter, in dem er nicht über den Fortschritt der Impfungen und die Verhältnisse im Impfinstitut berichtet hätte.

Diese stille und friedliche Berufsarbeit wurde nun durch die weltgeschichtlichen Ereignisse und die damit zusammenhängende Belagerung der Stadt aufs schwerste getroffen. Nachdem die Impfung noch mit Mühe bis zum 4. Dezember 1806 fortgesetzt worden war, wurde sie nunmehr unter dem Einfluß eines vierwöchentlichen Bombardements gänzlich eingestellt. Erst am 2. Februar 1807 konnte Friese berichten, daß man damit beschäftigt sei, sie wieder in Gang zu bringen[2]). Doch wird von dem Impfgeschäft behauptet, daß es in den Jahren 1807 und 1808 mehr Rück- als Fortschritte mache, da die Armut zu groß sei, auch bei den Ärzten im Lande, die früher umsonst geimpft hätten, jetzt aber dazu nicht mehr imstande seien[3]).

Die weitere Entwickelung des Impfwesens in Schlesien[4]) ist hier nicht zu verfolgen; es galt nur festzustellen, welcher hervorragende und bahnbrechende Einfluß unserem Friese bei der ersten Einrichtung zugesprochen werden muß. Daß auch seine Mitbürger ihm volle Anerkennung zuteil werden ließen, geht aus einem Sitzungsprotokoll der „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur" hervor, in dem es heißt, daß Schlesien dem Medizinalrat Dr. Friese „in Hinsicht der Schutzpocken" alles verdanke[5]). Das-

[1]) Breslauer Staatsarchiv Rep. 199. V. 74a. vol. 2, d. d. Breslau, den 23. Februar 1804.

[2]) Schles. Prov. Blätter, Bd. 45, S. 96.

[3]) Breslauer Staatsarchiv Rep. 199. V. 76a. vol. 3.

[4]) Tschöke a. a. O., S. 29 ff.

[5]) Korrespondenzblatt der Schles. Gesellschaft . . . von 1810, S. 34.

selbe wird auch bezeugt durch eine Rede des Professors Reiche vom 17. Dezember 1828, in der dieser neben anderen hervorragenden Männern auch unsern Friese mit warm empfundenen Worten ehrt[1]).

**Der Fachschriftsteller.** Wie der Arzt so kann auch der Fachschriftsteller Friese von einem Laien richtig und erschöpfend nicht bewertet werden. Nur in allgemeinen Umrissen ist hier nachzuweisen, daß er für seine Wissenschaft eine fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit entfaltet hat.[2]). Während der junge Arzt noch verschiedene medizinische, volkswirtschaftliche und hygienische Fragen in den Kreis seiner Arbeiten zog, beschränkte er sich später fast ausschließlich auf das Impfwesen. Ungezählt sind die kurzen Berichte und Notizen über Pockenimpfungen, die, wie auch schon oben angedeutet, Jahrzehnte hindurch auf vielen Seiten der Provinzialblätter erscheinen; zahlreich sind aber auch die selbständigen Werke und Übersetzungen aus dem Englischen und Französischen, die alle denselben Gegenstand behandeln. Auf dem Gebiete des Impfwesens erschienen damals wohl nur wenige Werke in England, die Friese nicht in den Kreis seines Wissens gezogen hätte[3]). Auch unterhielt er, wie es scheint, mit den bedeutendsten Männern seiner Wissenschaft, auch denen des Auslandes, einen regen Briefwechsel. Dabei war ihm ein offenbares Sprachtalent, das auch in den Übersetzungen zutage tritt, von großem Nutzen. Daß der gelehrte Mann aber auch populär zu schreiben weiß, wenn er das größere Publikum mit packenden Worten auf Jenners segensreiche Erfindung hinlenken will, ist unschwer nachzuweisen[4]).

---

[1]) Übersicht der Arbeiten und Veränderungen der Schles. Gesellschaft . . . im Jahre 1828, S. 86 ff.

[2]) Seine Schriften sind aufgezählt bei Nowack a. a. O. 5, S. 27—29.

[3]) Friese, Versuch einer historisch-kritischen Darstellung der Verhandlungen über die Kuhpockenimpfung in Großbrittanien. Einleitung S. VII. Breslau 1809.

[4]) Vergl. „Schlesisch-Südpreußisches Archiv", herausgegeben von Friese und Nowack in der Einleitung S. 10 ff. und „Kurzgefaßte Beschreibung der Kuhpocken und ihrer Impfung . . . zur Beherzigung für den Bürger und Landmann" von Friese, S. 8, 15 f. u. f. f. Irgendwelcher handschriftlicher Nachlaß, den man von dem schreiblustigen Manne wohl erwarten sollte, ist mir, abgesehen von den Tagebuchaufzeichnungen, nicht bekannt geworden.

Seine Arbeiten verraten durchgehends eine scharfe Auffassungsgabe; die ihm eigene Art, zu zitieren und Belegstellen herbeizuschaffen, zeigt den methodisch geschulten Kopf. Ist der Stil klar und anschaulich, so kann doch eine gewisse Weitschweifigkeit, die ihm von einem gleichzeitigen Kritiker und Fachmann zum Vorwurf gemacht wird[1]), nicht geleugnet werden; mir scheint, der gewissenhafte und peinlich sorgfältige Mann verschmähte die Kürze, weil es ihm vor allem auf Gründlichkeit ankam.

Daß er als Fachschriftsteller Anerkennung gefunden habe, ist schon bei seiner Berufung in das „collegium medicum" ausdrücklich hervorgehoben worden; dasselbe wird ferner durch die Tatsache bewiesen, daß er einer Reihe von wissenschaftlichen Gesellschaften, denen er nur durch seine Schriften bekannt geworden sein kann, als Ehrenmitglied angehörte[2]).

**Der Beamte.** Als Mitglied des eben genannten Sanitätskollegiums, das unter der Kriegs- und Domänenkammer stand, war Friese seit 1804 in nahe Beziehung zu dieser höchsten Provinzialbehörde getreten und damit auch in eine Beamtenstellung eingerückt. Zwar blieb er zeitlebens Arzt, aber die Tätigkeit des Beamten überwog doch so sehr, daß er schließlich, wie es scheint, im Jahre 1814, als er Regierungsrat wurde, den größten Teil seiner Praxis aufgab[3]), die, wie oben nachgewiesen ist, niemals sehr groß gewesen war. Dieser Verzicht auf das ärztliche Einkommen war ihm wohl erst dann möglich, als sich sein Beamtengehalt etwas vergrößert hatte; denn anfangs bezog er als Assessor des Kollegiums überhaupt kein fixiertes Gehalt, sondern war auf die spärlichen Kommissionsdiäten und -sporteln angewiesen, die jährlich im Durchschnitt nur 50 Taler betrugen. Aus Rücksicht auf das geringe Einkommen, das er somit als Beamter und Arzt aufweisen konnte, wurde ihm im Jahre 1806 die Befreiung von den Kämmereigefällen gunstweise zugebilligt[4]). Erst später

[1]) Literarische Beilage zu den Prov. Blättern von 1805, S. 329.

[2]) Er war Ehrenmitglied der medizinischen Sozietät zu Paris, der medizinischen Gesellschaft in Berlin, der märkisch-ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam und der sächsisch-ökonomischen Sozietät zu Leipzig.

[3]) Nowack a. a. O., S. 27.

[4]) Breslauer Staatsarchiv Rep. 199. V. 74 a vol. 2.

bezog er ein höheres und vor allem festes Gehalt, das sich 1822 auf 708 Taler belief[1]).

Friese wird als tüchtiger Medizinalbeamter gerühmt; er war „recht geschickt, unermüdet fleißig, ordentlich und von untadelhafter Führung". Da ihm neben dem Dezernat über das Impfwesen auch das weite Gebiet der Gesundheitspolizei übertragen wurde, so war seine dienstliche Arbeitslast außerordentlich groß. Er erledigte beispielsweise, mehr als irgendeiner von seinen Amtsgenossen, in einem Jahre 2814 und in einem anderen sogar 2949 Vortragssachen. Selbst in seinem Todesjahre sind noch 1979 Aktenstücke von der Hand des schon kränkelnden Mannes bearbeitet worden! Daneben erstattete er die laufenden Quartal-Sanitätsberichte, fertigte die meisten Protokolle bei den Prüfungen der jungen Mediziner an und war oft auch als Examinator tätig[2]).

Wie Friese als Beamter arbeitete, davon geben die im Breslauer Staatsarchiv noch erhaltenen zahlreichen Schriftsätze von seiner Hand ein höchst vorteilhaftes Bild. Er schreibt natürlich in dem damals üblichen, mit Fremdwörtern durchsetzten Aktenstil; ja er scheint sogar eine gewisse Vorliebe für die Erhaltung veralteter Aktenfloskeln besessen zu haben, eine Neigung, die auch in seinem Tagebuch unverkennbar hervortritt.

**Die Vereinstätigkeit.** Es kommt uns selbstverständlich vor, daß ein Mann von so vielseitigen Interessen sich mit gleichstrebenden Geistern zum Austausch der Gedanken und zu gemeinnütziger Arbeit verband. Solche Männer fand er damals in dem reichbegabten Regimentsquartiermeister C. H. Müller, dem verdienstvollen Geheimsekretär Zimmermann, den Professoren Reiche und Fülleborn und vielen anderen. In diesem Kreise ist 1803 die „Gesellschaft zur Beförderung der Naturkunde und Industrie in Schlesien", die heutige „Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur", von dem genannten Müller ins Leben gerufen worden.

---

[1]) Breslauer Staatsarchiv Rep. 200 Nr. 185.

[2]) Breslauer Staatsarchiv Rep. 200 Nr. 185 und Rep. 14. V. 27k. vol. II.

Als ihr Mitbegründer wird auch Friese genannt[1]). So hat er an dem Organisationsplan vom 22. September 1804 begutachtend mitgewirkt und ihn mit unterzeichnet[2]). Von dem für den jungen Verein sehr wichtigen Umzuge, der am 26. April 1805 aus den engen Räumen der „drei goldenen Sterne" (Albrechtstraße 47) nach dem schönen Itzingerschen Hause (Antonienstraße 33) — jetzt das Heim der Loge „Friedrich zum goldenen Zepter" — stattfand, berichtet er mit einer gewissen Genugtuung und erwähnt, daß sich die Mitgliederzahl damals auf etwa 150 belaufen habe[3]). Weiterhin ist Friese für die Gesellschaft wiederholt in leitender Stellung tätig gewesen. So war er einer der Vorsteher[4]) und führte bei den Verhandlungen wohl auch gelegentlich den Vorsitz[5]). Als dann die Gesellschaft im Jahre 1809 eine wichtige Organisationsänderung vornahm, indem sie sich nach den einzelnen Wissensgebieten gliederte, gehörte er zu den ersten 15 Direktoren und wurde an die Spitze der medizinischen Sektion gestellt[6]).

Der inneren Ausgestaltung der Gesellschaft schenkte Friese seine lebhafte Teilnahme. So gab er, um den Grundstock für eine Bibliothek schaffen zu helfen, Bücher aus eigenem Besitz her und stiftete zur Vervollständigung des naturwissenschaftlichen Kabinetts eine kostbare Mineraliensammlung, deren Wert so hoch veranschlagt wurde, daß sich die Gesellschaft verpflichtet fühlte, dem Geschenkgeber eine förmliche Dankadresse urkundlich auszufertigen. Um eine leichtere Benutzung der Bibliothek zu ermöglichen, entwarf er zusammen mit Reiche ein vollständiges und systematisch geordnetes Verzeichnis der natur- und kunstwissenschaftlichen Werke der Ge-

---

[1]) Korrespondenzblatt der Gesellschaft für 1827, S. 21 und Statuten ꝛc. des Vereins unter Yb 1540 in der Stadtbibliothek.

[2]) Statuten ꝛc. unter Yb 1540 a. a. O.

[3]) Friese, Handschrift seines Tagebuches (Stadtbibliothek Hs. B 1704) fol. 597.

[4]) Verhandlungen der Gesellschaft I, S. LV.

[5]) Korrespondenzblatt der Gesellschaft von 1810, Nr. 5, S. 18.

[6]) Denkschrift zur Feier ihres 50jährigen Bestehens, herausgegeben von der Gesellschaft . . . S. 13, Breslau 1853.

sellschaft, wobei dem sprachkundigen Friese die Katalogisierung der englischen Werke zufiel[1]).

Ganz besonders rege war seine wissenschaftliche Tätigkeit in den Gesellschaftssitzungen; hier wird er neben seinem um die Erschließung der schlesischen Bäder und Heilquellen hochverdienten Freunde Mogalla sehr oft als Redner genannt. Die von ihm gehaltenen zahlreichen Vorträge erstreckten sich auf die verschiedensten Gebiete und behandelten sehr häufig die Schutzpockenimpfung, die er als seine eigenste Domäne betrachten konnte. Auch teilte er in diesem Kreise gelegentlich Bruchstücke aus Adams' „Briefen über Schlesien" mit, deren Übersetzer er war[2]). Da machte die oben erwähnte, im Jahre 1809 durchgeführte Neuordnung der Gesellschaft Frieses Vereinstätigkeit ein jähes Ende. Wenn auch ausdrücklich ausgesprochen wurde, daß die Gliederung in Sektionen die Einheit des Ganzen nicht gefährden solle, so scheinen doch manche Mitglieder eine bedenkliche Zersplitterung der Vereinsarbeit gefürchtet zu haben. Zu ihnen gehörte auch wohl Friese, sicher aber Münzrendant Müller, der verdienstvolle Gründer der Gesellschaft. Dieser fühlte sich verletzt und verlangte geradezu, daß die Trennung wieder aufgehoben werde; als dem Wunsche nicht stattgegeben wurde, erklärte er nebst Friese am 4. Oktober 1810 seinen Austritt. Während sich Müller jedoch im Jahre 1820 wieder mit der Gesellschaft aussöhnte und von neuem eintrat, blieb ihr Friese anscheinend starren Sinnes fern[3]). Vielleicht aber war es doch nicht bloße Starrköpfigkeit, die ihn aus einem liebgewordenen Kreise verbannte; denn da sich, wie oben gezeigt, der Umfang seiner amtlichen Obliegenheiten allmählich ungeheuer erweiterte, so könnte man es wohl verständlich finden, wenn ihm für wissenschaftliche Vereinsarbeit keine Zeit mehr geblieben wäre[4]).

---

[1]) Statuten ꝛc. der Gesellschaft a. a. O.; darin: Zwei Reden vom Regimentsquartiermeister Müller, S. 20, 21 und 29.

[2]) Verhandlungen der Gesellschaft I, S. LXI und andere Stellen.

[3]) Vergl. die Denkschrift der Gesellschaft a. a. O. S. 13 u. Korrespondenzblatt 18 von 1812, III. Jahrgang, 1. Heft, Nr. 4, S. 13. Hier wird gesagt, daß Friese und andere ausgetreten seien aus Gründen, die „uns größtenteils unbekannt sind".

[4]) Vergl. Geschichte der Ressource, S. 68, wo der lähmende Einfluß seiner „Geschäfte" ausdrücklich hervorgehoben wird.

Dagegen gehörte er einer anderen Vereinigung geſelliger Art, ſoweit wir ſehen können, bis an ſein Lebensende an. Es war das die Reſſource von 1765, auch wohl „kleine Reſſource“ genannt, die ihr Heim in der kleinen Groſchengaſſe Nr. 1022 (ſpäter Nr. 16, jetzt zu Zwingerſtraße Nr. 14 gehörig) beſaß. Das Haus, zu dem ein Garten gehörte, war gemütlich und zweckentſprechend eingerichtet[1]). Die Mitglieder waren meiſtens höhere und mittlere Beamte. Ein Suarez, Mitbegründer der Geſellſchaft, hatte hier einſt verkehrt, bis er zu den Vorarbeiten für das Allgemeine Landrecht nach Berlin berufen worden war. Von ſpäteren Mitgliedern ſeien nur genannt die Kammerbeamten Clauſſen und Zimmermann, von Angehörigen des Magiſtrats die Stadträte Witte, ſpäter Frieſes Schwiegervater, dann Menzel, Caſpary, Müller und andere. Auch der mehrfach erwähnte Münzrendant Müller, Medizinalrat Mogalla, ſowie Geiſtliche, Lehrer an höheren Unterrichtsanſtalten und Juriſten gehörten dieſem Kreiſe an, in den unſer Frieſe am 19. Juni 1801 aufgenommen wurde[2]). Unter ſolchen Männern fand er nach des Tages Laſt und Hitze ſeine Erholung, ſein „Refugium“, das er immer und immer wieder in faſt zärtlichen Ausdrücken ſchildert. Er iſt unermüdlich, die luſtigen Schmauſereien der Genoſſen zu beſchreiben, von Muſik und Tanz, ſowie anderen harmloſen Vergnügungen zu ſchwärmen, denen man ſich oft bis Mitternacht hingab. Auch die verſchiedenen Arten des Spiels, denen gehuldigt wurde, werden erläutert. Da wird berichtet von Whiſtpartien, Solo-, Billard- und Kegelſpiel. Beſonders das letztgenannte, „die Krone der Spiele“, hatte es ihm angetan; war er doch ſelbſt als „arger Poſſelſpieler“ bekannt und vielleicht auch gefürchtet! So huldigte er dieſem Spiele, dem „Bändiger des Spleens und der atra bilis“, dem Erzeuger rüſtiger Kraft und der Fähigkeit, mit „den nahrhafteſten Producten von Epikurs ſymboliſchen Thieren, Speckſeiten und Schinken“, ſpielend fertig zu werden[3]), indem er wohl ſelbſt die Leier ſtimmte, um die Eigenſchaften des Spieles und der Kegel-

[1]) Das Nähere ſ. in der genannten Geſchichte an verſchiedenen Stellen.

[2]) Vergl. das Mitgliederverzeichnis in der Geſchichte der Reſſource am Ende.

[3]) Geſchichte der Reſſource S. 67. Stammt dieſe Schrift, wie weiter unten mindeſtens als ſehr wahrſcheinlich bewieſen werden kann, aus Frieſes Feder, ſo iſt er auch Urheber der im Text gegebenen humoriſtiſchen Schilderung.

brüder in zierlichen und sangbaren Versen zu verherrlichen[1]). Im Sommer vereinigten sich die Mitglieder zu fröhlichen Fahrten ins Freie; im Schiff und zu Wagen wurden die ländlich reizvollsten der umliegenden Ortschaften aufgesucht und solche Ausflüge zum Ergötzen der Teilnehmer in Friesens humorvollen Schilderungen verewigt[2]). Da machte die Belagerung diesem geselligen Treiben ein Ende; Bomben und Granaten verbreiteten auch in dem Hause der Ressource Vernichtung und Schrecken. Als endlich nach bangen vier Wochen die Stadt übergeben wurde und die Franzosen auf fast zwei Jahre ihre drückende Herrschaft hier aufrichteten, da bildete das „Refugium" ein „wahres Rettungsinstitut für viele Mitglieder", die hierher eilten, um für einige Zeit den lastenden Druck jener schweren Tage zu vergessen. Schließlich fand die unverwüstliche „schlesische Gemütlichkeit" Mittel und Wege, um selbst unter französischem Zepter frohe Feste zu feiern[3]).

Aber es würde doch ein falscher Schluß sein, wollte man den Wert dieses „Refugiums" allein in geselligen Vergnügungen suchen. Zweifellos hat Friese in diesem Kreise gleichgestimmter und gleichstrebender Männer manche tiefgehende Anregung für seine Lebensarbeit gefunden; wurde doch hier, wie oben gezeigt, die Schutzpockenimpfung von den Freunden eingehend besprochen. In ähnlicher Weise wird das auch mit öffentlichen, mit staatlichen und kommunalen Fragen geschehen sein. Und wenn wir später sehen, daß Friese während der kriegerisch bewegten Zeit in seinem Tagebuche Tatsachen verarbeitet, die sonst nirgends in der Öffentlichkeit bekannt geworden waren, so kann er solche Kenntnisse nur in den verschwiegenen Räumen der Ressource gesammelt haben, wo Staats- und Kommunalbeamte mit ihm aus- und eingingen.

**Allgemeine schriftstellerische Tätigkeit.** Wenn die fachschriftstellerische Tätigkeit Frieses in erster Linie der Wissenschaft zugute kam, so sind seine allgemeineren Arbeiten, darunter auch die

---

[1]) Neuer Nekrolog V, 2. Teil, S. 953. S. auch weiter unten S. XXVII, Anm. 1.

[2]) Vergl. die Handschrift des Tagebuches a. a. O., fol. 615—618, Stadtbibliothek.

[3]) Geschichte der Ressource, S. 53—56 und unten S. 197 u. Anm. 4.

dichterischen Versuche, mehr oder minder im Zusammenhange mit dem Vereinsleben entstanden.

Schon sehr früh trieben ihn seine lebhafte Beobachtungsgabe und eine natürliche Anlage dazu, sich anderen mitzuteilen. Er ist sozusagen mit der Feder in der Hand groß geworden, und dieser „Lust zu fabulieren" sind durch den nachdenklichen Vater, der sich gelegentlich wohl selbst schriftstellerisch versuchte, sicherlich keine Zügel angelegt worden. So wird erzählt, daß der junge Friese schon im Alter von etwa 16 Jahren, also noch im väterlichen Hause, mehrere Beiträge zur Münsterbergschen Chronik in der Bunzlauer Monatsschrift veröffentlicht habe[1]). Die weiteren Arbeiten fallen dann schon in die Breslauer Zeit. Daß Friese als sprachgewandter Mann eine Reihe von medizinisch-wissenschaftlichen Übersetzungen aus dem Französischen und Englischen geliefert hat, ist schon erwähnt worden. In diesem Zusammenhange verdient noch die Übersetzung von John Quincy Adams' „Letters on Silesia" besonders hervorgehoben zu werden. Der Verfasser, damals Gesandter der Vereinigten Staaten am Berliner Hofe, machte im Jahre 1800 eine Reise durch einen Teil Schlesiens und unser Gebirge, deren Eindrücke er in Briefen an seinen jüngeren Bruder niederlegte. Da der Reisende als gebildeter Mann in hoher Stellung einen scharfen Blick besaß und im allgemeinen ein treffendes, anerkennendes Urteil über unsere Provinz fällte, so fühlte sich Friese veranlaßt, die Briefe ins Deutsche zu übertragen[2]).

---

[1]) Nach Schummel, Breslauer Almanach S. 153, hätte Friese eine solche Veröffentlichung in den Jahren 1779 und 1780, also im Alter von etwa 16 Jahren besorgt. Ich finde nun aber in der Bunzlauischen Monatsschrift vom Jahre 1777 S. 365 ff. eine kurze „Beschreibung des Fürstenthums Münsterberg" ohne Namenszeichnung, kann jedoch im Jahre 1779 oder 1780 irgend einen Beitrag dieser Art nicht entdecken. Ist also diese „Beschreibung" von Friese verfaßt, dann hätte er sie schon mit 14 Jahren geschrieben! Da der Gewährsmann Schummel mit Friese bekannt war, so konnte er gut unterrichtet sein, und man darf deswegen an seinen Angaben eigentlich nicht zweifeln; wundern kann man sich nur darüber, daß ihm ein solches schriftstellerisches Phänomen nicht besonderer Hervorhebung wert erschienen ist. — Die „Beschreibung" trägt übrigens einen rein kompilatorischen Charakter.

[2]) Vergl. die Einleitung zu der Übersetzung, S. VI ff.

brüder in zierlichen und sangbaren Versen zu verherrlichen[1]). Im Sommer vereinigten sich die Mitglieder zu fröhlichen Fahrten ins Freie; im Schiff und zu Wagen wurden die ländlich reizvollsten der umliegenden Ortschaften aufgesucht und solche Ausflüge zum Ergötzen der Teilnehmer in Frieses humorvollen Schilderungen verewigt[2]). Da machte die Belagerung diesem geselligen Treiben ein Ende; Bomben und Granaten verbreiteten auch in dem Hause der Ressource Vernichtung und Schrecken. Als endlich nach bangen vier Wochen die Stadt übergeben wurde und die Franzosen auf fast zwei Jahre ihre drückende Herrschaft hier aufrichteten, da bildete das „Refugium" ein „wahres Rettungsinstitut für viele Mitglieder", die hierher eilten, um für einige Zeit den lastenden Druck jener schweren Tage zu vergessen. Schließlich fand die unverwüstliche „schlesische Gemütlichkeit" Mittel und Wege, um selbst unter französischem Zepter frohe Feste zu feiern[3]).

Aber es würde doch ein falscher Schluß sein, wollte man den Wert dieses „Refugiums" allein in geselligen Vergnügungen suchen. Zweifellos hat Friese in diesem Kreise gleichgestimmter und gleichstrebender Männer manche tiefgehende Anregung für seine Lebensarbeit gefunden; wurde doch hier, wie oben gezeigt, die Schutzpockenimpfung von den Freunden eingehend besprochen. In ähnlicher Weise wird das auch mit öffentlichen, mit staatlichen und kommunalen Fragen geschehen sein. Und wenn wir später sehen, daß Friese während der kriegerisch bewegten Zeit in seinem Tagebuche Tatsachen verarbeitet, die sonst nirgends in der Öffentlichkeit bekannt geworden waren, so kann er solche Kenntnisse nur in den verschwiegenen Räumen der Ressource gesammelt haben, wo Staats- und Kommunalbeamte mit ihm aus- und eingingen.

**Allgemeine schriftstellerische Tätigkeit.** Wenn die fachschriftstellerische Tätigkeit Frieses in erster Linie der Wissenschaft zugute kam, so sind seine allgemeineren Arbeiten, darunter auch die

---

[1]) Neuer Nekrolog V, 2. Teil, S. 953. S. auch weiter unten S. XXVII, Anm. 1.

[2]) Vergl. die Handschrift des Tagebuches a. a. O., fol. 615—618, Stadtbibliothek.

[3]) Nichte der Ressource, S. 53—56 und unten S. 197 u. Anm. 4.

dichterischen Versuche, mehr oder minder im Zusammenhange mit dem Vereinsleben entstanden.

Schon sehr früh trieben ihn seine lebhafte Beobachtungsgabe und eine natürliche Anlage dazu, sich anderen mitzuteilen. Er ist sozusagen mit der Feder in der Hand groß geworden, und dieser „Lust zu fabulieren" sind durch den nachdenklichen Vater, der sich gelegentlich wohl selbst schriftstellerisch versuchte, sicherlich keine Zügel angelegt worden. So wird erzählt, daß der junge Friese schon im Alter von etwa 16 Jahren, also noch im väterlichen Hause, mehrere Beiträge zur Münsterbergschen Chronik in der Bunzlauer Monatsschrift veröffentlicht habe[1]). Die weiteren Arbeiten fallen dann schon in die Breslauer Zeit. Daß Friese als sprachgewandter Mann eine Reihe von medizinisch-wissenschaftlichen Übersetzungen aus dem Französischen und Englischen geliefert hat, ist schon erwähnt worden. In diesem Zusammenhange verdient noch die Übersetzung von John Quincy Adams' „Letters on Silesia" besonders hervorgehoben zu werden. Der Verfasser, damals Gesandter der Vereinigten Staaten am Berliner Hofe, machte im Jahre 1800 eine Reise durch einen Teil Schlesiens und unser Gebirge, deren Eindrücke er in Briefen an seinen jüngeren Bruder niederlegte. Da der Reisende als gebildeter Mann in hoher Stellung einen scharfen Blick besaß und im allgemeinen ein treffendes, anerkennendes Urteil über unsere Provinz fällte, so fühlte sich Friese veranlaßt, die Briefe ins Deutsche zu übertragen[2]).

---

[1]) Nach Schummel, Breslauer Almanach S. 153, hätte Friese eine solche Veröffentlichung in den Jahren 1779 und 1780, also im Alter von etwa 16 Jahren besorgt. Ich finde nun aber in der Bunzlauischen Monatsschrift vom Jahre 1777 S. 365 ff. eine kurze „Beschreibung des Fürstenthums Münsterberg" ohne Namenszeichnung, kann jedoch im Jahre 1779 oder 1780 irgend einen Beitrag dieser Art nicht entdecken. Ist also diese „Beschreibung" von Friese verfaßt, dann hätte er sie schon mit 14 Jahren geschrieben! Da der Gewährsmann Schummel mit Friese bekannt war, so konnte er gut unterrichtet sein, und man darf deswegen an seinen Angaben eigentlich nicht zweifeln; wundern kann man sich nur darüber, daß ihm ein solches schriftstellerisches Phänomen nicht besonderer Hervorhebung wert erschienen ist. — Die „Beschreibung" trägt übrigens einen rein kompilatorischen Charakter.

[2]) Vergl. die Einleitung zu der Übersetzung, S. VI ff.

brüder in zierlichen und sangbaren Versen zu verherrlichen[1]). Im Sommer vereinigten sich die Mitglieder zu fröhlichen Fahrten ins Freie; im Schiff und zu Wagen wurden die ländlich reizvollsten der umliegenden Ortschaften aufgesucht und solche Ausflüge zum Ergötzen der Teilnehmer in Frieses humorvollen Schilderungen verewigt[2]). Da machte die Belagerung diesem geselligen Treiben ein Ende; Bomben und Granaten verbreiteten auch in dem Hause der Ressource Vernichtung und Schrecken. Als endlich nach bangen vier Wochen die Stadt übergeben wurde und die Franzosen auf fast zwei Jahre ihre drückende Herrschaft hier aufrichteten, da bildete das „Refugium" ein „wahres Rettungsinstitut für viele Mitglieder", die hierher eilten, um für einige Zeit den lastenden Druck jener schweren Tage zu vergessen. Schließlich fand die unverwüstliche „schlesische Gemütlichkeit" Mittel und Wege, um selbst unter französischem Zepter frohe Feste zu feiern[3]).

Aber es würde doch ein falscher Schluß sein, wollte man den Wert dieses „Refugiums" allein in geselligen Vergnügungen suchen. Zweifellos hat Friese in diesem Kreise gleichgestimmter und gleichstrebender Männer manche tiefgehende Anregung für seine Lebensarbeit gefunden; wurde doch hier, wie oben gezeigt, die Schutzpockenimpfung von den Freunden eingehend besprochen. In ähnlicher Weise wird das auch mit öffentlichen, mit staatlichen und kommunalen Fragen geschehen sein. Und wenn wir später sehen, daß Friese während der kriegerisch bewegten Zeit in seinem Tagebuche Tatsachen verarbeitet, die sonst nirgends in der Öffentlichkeit bekannt geworden waren, so kann er solche Kenntnisse nur in den verschwiegenen Räumen der Ressource gesammelt haben, wo Staats- und Kommunalbeamte mit ihm aus- und eingingen.

**Allgemeine schriftstellerische Tätigkeit.** Wenn die fachschriftstellerische Tätigkeit Frieses in erster Linie der Wissenschaft zugute kam, so sind seine allgemeineren Arbeiten, darunter auch die

---

[1]) Neuer Nekrolog V, 2. Teil, S. 953. S. auch weiter unten S. XXVII, Anm. 1.

[2]) Vergl. die Handschrift des Tagebuches a. a. O., fol. 615—618, Stadtbibliothek.

[3]) Geschichte der Ressource, S. 53—56 und unten S. 197 u. Anm. 4.

dichterischen Versuche, mehr oder minder im Zusammenhange mit dem Vereinsleben entstanden.

Schon sehr früh trieben ihn seine lebhafte Beobachtungsgabe und eine natürliche Anlage dazu, sich anderen mitzuteilen. Er ist sozusagen mit der Feder in der Hand groß geworden, und dieser „Lust zu fabulieren" sind durch den nachdenklichen Vater, der sich gelegentlich wohl selbst schriftstellerisch versuchte, sicherlich keine Zügel angelegt worden. So wird erzählt, daß der junge Friese schon im Alter von etwa 16 Jahren, also noch im väterlichen Hause, mehrere Beiträge zur Münsterbergschen Chronik in der Bunzlauer Monatsschrift veröffentlicht habe[1]). Die weiteren Arbeiten fallen dann schon in die Breslauer Zeit. Daß Friese als sprachgewandter Mann eine Reihe von medizinisch-wissenschaftlichen Übersetzungen aus dem Französischen und Englischen geliefert hat, ist schon erwähnt worden. In diesem Zusammenhange verdient noch die Übersetzung von John Quincy Adams' „Letters on Silesia" besonders hervorgehoben zu werden. Der Verfasser, damals Gesandter der Vereinigten Staaten am Berliner Hofe, machte im Jahre 1800 eine Reise durch einen Teil Schlesiens und unser Gebirge, deren Eindrücke er in Briefen an seinen jüngeren Bruder niederlegte. Da der Reisende als gebildeter Mann in hoher Stellung einen scharfen Blick besaß und im allgemeinen ein treffendes, anerkennendes Urteil über unsere Provinz fällte, so fühlte sich Friese veranlaßt, die Briefe ins Deutsche zu übertragen[2]).

---

[1]) Nach Schummel, Breslauer Almanach S. 153, hätte Friese eine solche Veröffentlichung in den Jahren 1779 und 1780, also im Alter von etwa 16 Jahren besorgt. Ich finde nun aber in der Bunzlauischen Monatsschrift vom Jahre 1777 S. 365 ff. eine kurze „Beschreibung des Fürstenthums Münsterberg" ohne Namenszeichnung, kann jedoch im Jahre 1779 oder 1780 irgend einen Beitrag dieser Art nicht entdecken. Ist also diese „Beschreibung" von Friese verfaßt, dann hätte er sie schon mit 14 Jahren geschrieben! Da der Gewährsmann Schummel mit Friese bekannt war, so konnte er gut unterrichtet sein, und man darf deswegen an seinen Angaben eigentlich nicht zweifeln; wundern kann man sich nur darüber, daß ihm ein solches schriftstellerisches Phänomen nicht besonderer Hervorhebung wert erschienen ist. — Die „Beschreibung" trägt übrigens einen rein kompilatorischen Charakter.

[2]) Vergl. die Einleitung zu der Übersetzung, S. VI ff.

Die Übersetzung des heute noch lesenswerten Buches[1]) schließt sich möglichst eng an den Text an und legt sowohl für Frieses Kenntnis des Englischen wie für seine sprachliche Gewandtheit im Deutschen rühmliches Zeugnis ab. Viel später, im Jahre 1815, verfaßte er einen „Anhang zur Geschichte des Sodalitii", d. h. eine Fortsetzung der damals bereits bis 1804 vorliegenden Geschichte der Ressource von 1765. Daß er der Verfasser ist, kann aus inneren und äußeren Gründen mit einiger Bestimmtheit angenommen werden[2]).

Endlich sind auch die dichterischen Versuche Frieses zu erwähnen. Leider ist die Ausbeute hier sehr gering; denn eine „Sammlung seiner gedruckten Gelegenheitsgedichte", die Schummel im Jahre 1801 erwähnt und mit einer kurzen Probestelle belegt[3]), scheint gänzlich verloren gegangen zu sein[4]). Ein einzelnes Gedicht von ihm mit der Überschrift „An die Mädchen" ist komponiert[5]), obwohl mir scheinen will, daß sein nüchtern-verständiger Inhalt die Sangbarkeit

---

[1]) Erschienen im Jahre 1805 bei Wilhelm Gottlieb Korn. Die Anmerkungen sind von Albert Zimmermann, Frieses Ressourcenfreunde, besorgt. Vergl. die Schles. Zeitung vom 12. August 1807, S. 1213.

[2]) Da Friese als federgewandter Mann und Darsteller der Zeitereignisse in seinem Tagebuche den Freunden bekannt war, so dürfte ihn schon dieser Umstand für eine ähnliche Arbeit empfohlen haben. Überdies ergibt sich aus der Sprache des Tagebuchs und des „Anhanges", daß die Arbeiten denselben Verfasser haben müssen. Da finden sich in beiden dieselben Bilder und Wendungen, gelehrten Reminiszenzen und klassischen Zitate, ja sogar dieselben Worte, wie historiographus, membrum, gremium, sodalitium, muselmännische Indolenz, Ding für die Frauen = Damensalon usw. usw. Wenn in beiden Büchern der berüchtigte Hofemann herangezogen wird, wenn das Tagebuch (S. 40) von den Kindern als den „Pflänzlein" und der „Anhang" (S. 70) von ihnen als einer kleinen lebendigen „Baumschule" spricht, so zeugt das für einen und denselben Gedankenkreis. Endlich ist der Ausdruck „Pampus der Metropolis" („Anhang" S. 70) = Pamps, Schmutz der Hauptstadt eine so seltsame Wortbildung, wie sie eben nur Friese schaffen konnte und in seinem Tagebuche dutzendweise geschaffen hat.

[3]) Breslauer Almanach, S. 156 f.

[4]) Wenigstens hat sich das Buch nach einer Mitteilung des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken auf keiner deutschen Bibliothek nachweisen lassen. Es könnte daher nur noch im Privatbesitz gefunden werden. Mögen, wenn das zutrifft, diese Zeilen dazu beitragen, es ans Tageslicht zu fördern!

[5]) Es findet sich bei Gottlob Hensel: „Neue Sammlung vermischter Clavier- und Singstücke", Breslau bei Adolph Gehr und Compagnie, 1795, S. 17.

nicht verbürge. Darin gibt er den jungen Mädchen, die nicht alte Jungfern werden wollen, praktische Ratschläge, von denen einer so lautet:

„Euer Buch sey die Natur,
Euer Putzgemach die Flur,
Eure Kunst das Kochen.
O, dann werdet Ihr nicht alt,
Und die Freyer sollen bald
An die Thüre pochen."

Das eine oder andere Gedicht, dessen Urheberschaft ich unserem Friese zuweisen möchte, ist der Geschichte der Ressource am Schlusse angeheftet[1]). Wenn wir auch nach diesen dürftigen Proben kein abschließendes Urteil fällen können, so scheint mir doch so viel festzustehen, daß Friese ein Dichter nicht war. Seine Poesien waren wohl durchweg Gelegenheitsgedichte, hin und wieder sinnigen, auch scherzhaften und oft ironisierenden Inhalts, mit denen er den Kreis seiner Freunde erfreute und erheiterte, Augenblickserzeugnisse also, die, schnell geboren, ebenso schnell vergessen wurden.

**Das Tagebuch**[2]). Mit vorstehenden Ausführungen ist nunmehr die unerläßliche Grundlage für eine kritische Würdigung des Tagebuches, in diesem Zusammenhange der Hauptarbeit Frieses, gewonnen. Zunächst muß allerdings nachgewiesen werden, daß er der Verfasser ist; denn nach damaliger Schriftstellersitte[3]) nennt er sich selbst nirgends als Verfasser, sondern zieht es vor, von sich als dem „Historiographus" nur in der dritten Person zu sprechen. Fassen wir indessen den Inhalt der Aufzeichnungen ins

---

[1]) Eins davon mit den Anfangsworten: „Hier sitzen wir im frohen Kreise . . ." enthält eine Reihe von Frieseschen Wendungen und widmet eine Strophe auch den Kegelschiebern, denen er, wie wir wissen, besonders nahestand.

[2]) Der hier zum Abdruck gelangte Teil soll in der Folge unter der Abkürzung Tgb. zitiert werden.

[3]) Auch etwa benutzte Gewährsmänner verschwieg man gerne, wie schon von den Zeitgenossen gerügt wurde. So mußte sich Reiche den Tadel gefallen lassen, daß er zu seinem Tagebuch über die Belagerung (Schlesien ehedem und jetzt 2, 829 ff.) 5 andere Tagebücher benutzt und dabei die Namen der Verfasser nicht genannt habe. Es würde doch, meint der Kritiker sehr richtig, den Nachkommen sehr erwünscht sein, die Männer kennen zu lernen, welche mitten in den Zeiten höchster Gefahr ihre Muße der Geschichte gewidmet hätten. Vergl. Literar. Beilage der Prov. Blätter von 1807, S. 170.

selbe wird auch bezeugt durch eine Rede des Professors Reiche vom 17. Dezember 1828, in der dieser neben anderen hervorragenden Männern auch unsern Friese mit warm empfundenen Worten ehrt[1]).

**Der Fachschriftsteller.** Wie der Arzt so kann auch der Fachschriftsteller Friese von einem Laien richtig und erschöpfend nicht bewertet werden. Nur in allgemeinen Umrissen ist hier nachzuweisen, daß er für seine Wissenschaft eine fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit entfaltet hat.[2]). Während der junge Arzt noch verschiedene medizinische, volkswirtschaftliche und hygienische Fragen in den Kreis seiner Arbeiten zog, beschränkte er sich später fast ausschließlich auf das Impfwesen. Ungezählt sind die kurzen Berichte und Notizen über Pockenimpfungen, die, wie auch schon oben angedeutet, Jahrzehnte hindurch auf vielen Seiten der Provinzialblätter erscheinen; zahlreich sind aber auch die selbständigen Werke und Übersetzungen aus dem Englischen und Französischen, die alle denselben Gegenstand behandeln. Auf dem Gebiete des Impfwesens erschienen damals wohl nur wenige Werke in England, die Friese nicht in den Kreis seines Wissens gezogen hätte[3]). Auch unterhielt er, wie es scheint, mit den bedeutendsten Männern seiner Wissenschaft, auch denen des Auslandes, einen regen Briefwechsel. Dabei war ihm ein offenbares Sprachtalent, das auch in den Übersetzungen zutage tritt, von großem Nutzen. Daß der gelehrte Mann aber auch populär zu schreiben weiß, wenn er das größere Publikum mit packenden Worten auf Jenners segensreiche Erfindung hinlenken will, ist unschwer nachzuweisen[4]).

---

[1]) Übersicht der Arbeiten und Veränderungen der Schles. Gesellschaft . . . im Jahre 1828, S. 86 ff.

[2]) Seine Schriften sind aufgezählt bei Nowack a. a. O. 5, S. 27—29.

[3]) Friese, Versuch einer historisch-kritischen Darstellung der Verhandlungen über die Kuhpockenimpfung in Großbrittanien. Einleitung S. VII. Breslau 1809.

[4]) Vergl. „Schlesisch-Südpreußisches Archiv", herausgegeben von Friese und Nowack in der Einleitung S. 10 ff. und „Kurzgefaßte Beschreibung der Kuhpocken und ihrer Impfung . . . zur Beherzigung für den Bürger und Landmann" von Friese, S. 8, 15 f. u. f. f. Irgendwelcher handschriftlicher Nachlaß, den man von dem schreiblustigen Manne wohl erwarten sollte, ist mir, abgesehen von den Tagebuchaufzeichnungen, nicht bekannt geworden.

Seine Arbeiten verraten durchgehends eine scharfe Auffassungsgabe; die ihm eigene Art, zu zitieren und Belegstellen herbeizuschaffen, zeigt den methodisch geschulten Kopf. Ist der Stil klar und anschaulich, so kann doch eine gewisse Weitschweifigkeit, die ihm von einem gleichzeitigen Kritiker und Fachmann zum Vorwurf gemacht wird[1]), nicht geleugnet werden; mir scheint, der gewissenhafte und peinlich sorgfältige Mann verschmähte die Kürze, weil es ihm vor allem auf Gründlichkeit ankam.

Daß er als Fachschriftsteller Anerkennung gefunden habe, ist schon bei seiner Berufung in das „collegium medicum" ausdrücklich hervorgehoben worden; dasselbe wird ferner durch die Tatsache bewiesen, daß er einer Reihe von wissenschaftlichen Gesellschaften, denen er nur durch seine Schriften bekannt geworden sein kann, als Ehrenmitglied angehörte[2]).

**Der Beamte.** Als Mitglied des eben genannten Sanitätskollegiums, das unter der Kriegs- und Domänenkammer stand, war Friese seit 1804 in nahe Beziehung zu dieser höchsten Provinzialbehörde getreten und damit auch in eine Beamtenstellung eingerückt. Zwar blieb er zeitlebens Arzt, aber die Tätigkeit des Beamten überwog doch so sehr, daß er schließlich, wie es scheint, im Jahre 1814, als er Regierungsrat wurde, den größten Teil seiner Praxis aufgab[3]), die, wie oben nachgewiesen ist, niemals sehr groß gewesen war. Dieser Verzicht auf das ärztliche Einkommen war ihm wohl erst dann möglich, als sich sein Beamtengehalt etwas vergrößert hatte; denn anfangs bezog er als Assessor des Kollegiums überhaupt kein fixiertes Gehalt, sondern war auf die spärlichen Kommissionsdiäten und -sporteln angewiesen, die jährlich im Durchschnitt nur 50 Taler betrugen. Aus Rücksicht auf das geringe Einkommen, das er somit als Beamter und Arzt aufweisen konnte, wurde ihm im Jahre 1806 die Befreiung von den Kämmereigefällen gunstweise zugebilligt[4]). Erst später

[1]) Literarische Beilage zu den Prov. Blättern von 1805, S. 329.

[2]) Er war Ehrenmitglied der medizinischen Sozietät zu Paris, der medizinischen Gesellschaft in Berlin, der märkisch-ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam und der sächsisch-ökonomischen Sozietät zu Leipzig.

[3]) Nowack a. a. O., S. 27.

[4]) Breslauer Staatsarchiv Rep. 199. V. 74a vol. 2.

bezog er ein höheres und vor allem festes Gehalt, das sich 1822 auf 708 Taler belief[1]).

Friese wird als tüchtiger Medizinalbeamter gerühmt; er war „recht geschickt, unermüdet fleißig, ordentlich und von untadelhafter Führung". Da ihm neben dem Dezernat über das Impfwesen auch das weite Gebiet der Gesundheitspolizei übertragen wurde, so war seine dienstliche Arbeitslast außerordentlich groß. Er erledigte beispielsweise, mehr als irgendeiner von seinen Amtsgenossen, in einem Jahre 2814 und in einem anderen sogar 2949 Vortragssachen. Selbst in seinem Todesjahre sind noch 1979 Aktenstücke von der Hand des schon kränkelnden Mannes bearbeitet worden! Daneben erstattete er die laufenden Quartal-Sanitätsberichte, fertigte die meisten Protokolle bei den Prüfungen der jungen Mediziner an und war oft auch als Examinator tätig[2]).

Wie Friese als Beamter arbeitete, davon geben die im Breslauer Staatsarchiv noch erhaltenen zahlreichen Schriftsätze von seiner Hand ein höchst vorteilhaftes Bild. Er schreibt natürlich in dem damals üblichen, mit Fremdwörtern durchsetzten Aktenstil; ja er scheint sogar eine gewisse Vorliebe für die Erhaltung veralteter Aktenfloskeln besessen zu haben, eine Neigung, die auch in seinem Tagebuch unverkennbar hervortritt.

**Die Vereinstätigkeit.** Es kommt uns selbstverständlich vor, daß ein Mann von so vielseitigen Interessen sich mit gleichstrebenden Geistern zum Austausch der Gedanken und zu gemeinnütziger Arbeit verband. Solche Männer fand er damals in dem reichbegabten Regimentsquartiermeister C. H. Müller, dem verdienstvollen Geheimsekretär Zimmermann, den Professoren Reiche und Fülleborn und vielen anderen. In diesem Kreise ist 1803 die „Gesellschaft zur Beförderung der Naturkunde und Industrie in Schlesien", die heutige „Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur", von dem genannten Müller ins Leben gerufen worden.

---

[1]) Breslauer Staatsarchiv Rep. 200 Nr. 185.

[2]) Breslauer Staatsarchiv Rep. 200 Nr. 185 und Rep. 14. V. 27k. vol. II.

Als ihr Mitbegründer wird auch Friese genannt[1]). So hat er an dem Organisationsplan vom 22. September 1804 begutachtend mitgewirkt und ihn mit unterzeichnet[2]). Von dem für den jungen Verein sehr wichtigen Umzuge, der am 26. April 1805 aus den engen Räumen der „drei goldenen Sterne" (Albrechtstraße 47) nach dem schönen Itzingerschen Hause (Antonienstraße 33) — jetzt das Heim der Loge „Friedrich zum goldenen Zepter" — stattfand, berichtet er mit einer gewissen Genugtuung und erwähnt, daß sich die Mitgliederzahl damals auf etwa 150 belaufen habe[3]). Weiterhin ist Friese für die Gesellschaft wiederholt in leitender Stellung tätig gewesen. So war er einer der Vorsteher[4]) und führte bei den Verhandlungen wohl auch gelegentlich den Vorsitz[5]). Als dann die Gesellschaft im Jahre 1809 eine wichtige Organisationsänderung vornahm, indem sie sich nach den einzelnen Wissensgebieten gliederte, gehörte er zu den ersten 15 Direktoren und wurde an die Spitze der medizinischen Sektion gestellt[6]).

Der inneren Ausgestaltung der Gesellschaft schenkte Friese seine lebhafte Teilnahme. So gab er, um den Grundstock für eine Bibliothek schaffen zu helfen, Bücher aus eigenem Besitz her und stiftete zur Vervollständigung des naturwissenschaftlichen Kabinetts eine kostbare Mineraliensammlung, deren Wert so hoch veranschlagt wurde, daß sich die Gesellschaft verpflichtet fühlte, dem Geschenkgeber eine förmliche Dankadresse urkundlich auszufertigen. Um eine leichtere Benutzung der Bibliothek zu ermöglichen, entwarf er zusammen mit Reiche ein vollständiges und systematisch geordnetes Verzeichnis der natur- und kunstwissenschaftlichen Werke der Ge-

---

[1]) Korrespondenzblatt der Gesellschaft für 1827, S. 21 und Statuten ꝛc. des Vereins unter Yb 1540 in der Stadtbibliothek.

[2]) Statuten ꝛc. unter Yb 1540 a. a. O.

[3]) Friese, Handschrift seines Tagebuches (Stadtbibliothek Hs. B 1704) fol. 597.

[4]) Verhandlungen der Gesellschaft I, S. LV.

[5]) Korrespondenzblatt der Gesellschaft von 1810, Nr. 5, S. 18.

[6]) Denkschrift zur Feier ihres 50jährigen Bestehens, herausgegeben von der Gesellschaft . . . S. 13, Breslau 1853.

sellschaft, wobei dem sprachkundigen Friese die Katalogisierung der englischen Werke zufiel[1]).

Ganz besonders rege war seine wissenschaftliche Tätigkeit in den Gesellschaftssitzungen; hier wird er neben seinem um die Erschließung der schlesischen Bäder und Heilquellen hochverdienten Freunde Mogalla sehr oft als Redner genannt. Die von ihm gehaltenen zahlreichen Vorträge erstreckten sich auf die verschiedensten Gebiete und behandelten sehr häufig die Schutzpockenimpfung, die er als seine eigenste Domäne betrachten konnte. Auch teilte er in diesem Kreise gelegentlich Bruchstücke aus Adams' „Briefen über Schlesien" mit, deren Übersetzer er war[2]). Da machte die oben erwähnte, im Jahre 1809 durchgeführte Neuordnung der Gesellschaft Frieses Vereinstätigkeit ein jähes Ende. Wenn auch ausdrücklich ausgesprochen wurde, daß die Gliederung in Sektionen die Einheit des Ganzen nicht gefährden solle, so scheinen doch manche Mitglieder eine bedenkliche Zersplitterung der Vereinsarbeit gefürchtet zu haben. Zu ihnen gehörte auch wohl Friese, sicher aber Münzrendant Müller, der verdienstvolle Gründer der Gesellschaft. Dieser fühlte sich verletzt und verlangte geradezu, daß die Trennung wieder aufgehoben werde; als dem Wunsche nicht stattgegeben wurde, erklärte er nebst Friese am 4. Oktober 1810 seinen Austritt. Während sich Müller jedoch im Jahre 1820 wieder mit der Gesellschaft aussöhnte und von neuem eintrat, blieb ihr Friese anscheinend starren Sinnes fern[3]). Vielleicht aber war es doch nicht bloße Starrköpfigkeit, die ihn aus einem liebgewordenen Kreise verbannte; denn da sich, wie oben gezeigt, der Umfang seiner amtlichen Obliegenheiten allmählich ungeheuer erweiterte, so könnte man es wohl verständlich finden, wenn ihm für wissenschaftliche Vereinsarbeit keine Zeit mehr geblieben wäre[4]).

---

[1]) Statuten ꝛc. der Gesellschaft a. a. O.; darin: Zwei Reden vom Regimentsquartiermeister Müller, S. 20, 21 und 29.

[2]) Verhandlungen der Gesellschaft I, S. LXI und andere Stellen.

[3]) Vergl. die Denkschrift der Gesellschaft a. a. O. S. 13 u. Korrespondenzblatt 18 von 1812, III. Jahrgang, 1. Heft, Nr. 4, S. 13. Hier wird gesagt, daß Friese und andere ausgetreten seien aus Gründen, die „uns größtenteils unbekannt sind".

[4]) Vergl. Geschichte der Ressource, S. 68, wo der lähmende Einfluß seiner „Geschäfte" ausdrücklich hervorgehoben wird.

Dagegen gehörte er einer anderen Vereinigung geselliger Art, soweit wir sehen können, bis an sein Lebensende an. Es war das die Ressource von 1765, auch wohl „kleine Ressource" genannt, die ihr Heim in der kleinen Groschengasse Nr. 1022 (später Nr. 16, jetzt zu Zwingerstraße Nr. 14 gehörig) besaß. Das Haus, zu dem ein Garten gehörte, war gemütlich und zweckentsprechend eingerichtet[1]). Die Mitglieder waren meistens höhere und mittlere Beamte. Ein Suarez, Mitbegründer der Gesellschaft, hatte hier einst verkehrt, bis er zu den Vorarbeiten für das Allgemeine Landrecht nach Berlin berufen worden war. Von späteren Mitgliedern seien nur genannt die Kammerbeamten Clausen und Zimmermann, von Angehörigen des Magistrats die Stadträte Witte, später Frieses Schwiegervater, dann Menzel, Caspary, Müller und andere. Auch der mehrfach erwähnte Münzrendant Müller, Medizinalrat Mogalla, sowie Geistliche, Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten und Juristen gehörten diesem Kreise an, in den unser Friese am 19. Juni 1801 aufgenommen wurde[2]). Unter solchen Männern fand er nach des Tages Last und Hitze seine Erholung, sein „Refugium", das er immer und immer wieder in fast zärtlichen Ausdrücken schildert. Er ist unermüdlich, die lustigen Schmausereien der Genossen zu beschreiben, von Musik und Tanz, sowie anderen harmlosen Vergnügungen zu schwärmen, denen man sich oft bis Mitternacht hingab. Auch die verschiedenen Arten des Spiels, denen gehuldigt wurde, werden erläutert. Da wird berichtet von Whistpartien, Solo-, Billard- und Kegelspiel. Besonders das letztgenannte, „die Krone der Spiele", hatte es ihm angetan; war er doch selbst als „arger Possel-spieler" bekannt und vielleicht auch gefürchtet! So huldigte er diesem Spiele, dem „Bändiger des Spleens und der atra bilis", dem Erzeuger rüstiger Kraft und der Fähigkeit, mit „den nahrhaftesten Producten von Epikurs symbolischen Thieren, Speckseiten und Schinken", spielend fertig zu werden[3]), indem er wohl selbst die Leier stimmte, um die Eigenschaften des Spieles und der Kegel-

[1]) Das Nähere s. in der genannten Geschichte an verschiedenen Stellen.

[2]) Vergl. das Mitgliederverzeichnis in der Geschichte der Ressource am Ende.

[3]) Geschichte der Ressource S. 67. Stammt diese Schrift, wie weiter unten mindestens als sehr wahrscheinlich bewiesen werden kann, aus Frieses Feder, so ist er auch Urheber der im Text gegebenen humoristischen Schilderung.

brüder in zierlichen und sangbaren Versen zu verherrlichen[1]). Im Sommer vereinigten sich die Mitglieder zu fröhlichen Fahrten ins Freie; im Schiff und zu Wagen wurden die ländlich reizvollsten der umliegenden Ortschaften aufgesucht und solche Ausflüge zum Ergötzen der Teilnehmer in Frieses humorvollen Schilderungen verewigt[2]). Da machte die Belagerung diesem geselligen Treiben ein Ende; Bomben und Granaten verbreiteten auch in dem Hause der Ressource Vernichtung und Schrecken. Als endlich nach bangen vier Wochen die Stadt übergeben wurde und die Franzosen auf fast zwei Jahre ihre drückende Herrschaft hier aufrichteten, da bildete das „Refugium" ein „wahres Rettungsinstitut für viele Mitglieder", die hierher eilten, um für einige Zeit den lastenden Druck jener schweren Tage zu vergessen. Schließlich fand die unverwüstliche „schlesische Gemütlichkeit" Mittel und Wege, um selbst unter französischem Zepter frohe Feste zu feiern[3]).

Aber es würde doch ein falscher Schluß sein, wollte man den Wert dieses „Refugiums" allein in geselligen Vergnügungen suchen. Zweifellos hat Friese in diesem Kreise gleichgestimmter und gleichstrebender Männer manche tiefgehende Anregung für seine Lebensarbeit gefunden; wurde doch hier, wie oben gezeigt, die Schutzpockenimpfung von den Freunden eingehend besprochen. In ähnlicher Weise wird das auch mit öffentlichen, mit staatlichen und kommunalen Fragen geschehen sein. Und wenn wir später sehen, daß Friese während der kriegerisch bewegten Zeit in seinem Tagebuche Tatsachen verarbeitet, die sonst nirgends in der Öffentlichkeit bekannt geworden waren, so kann er solche Kenntnisse nur in den verschwiegenen Räumen der Ressource gesammelt haben, wo Staats- und Kommunalbeamte mit ihm aus- und eingingen.

**Allgemeine schriftstellerische Tätigkeit.** Wenn die fachschriftstellerische Tätigkeit Frieses in erster Linie der Wissenschaft zugute kam, so sind seine allgemeineren Arbeiten, darunter auch die

---

[1]) Neuer Nekrolog V, 2. Teil, S. 953. S. auch weiter unten S. XXVII, Anm. 1.

[2]) Vergl. die Handschrift des Tagebuches a. a. O., fol. 615—618, Stadtbibliothek.

[3]) Geschichte der Ressource, S. 53—56 und unten S. 197 u. Anm. 4.

dichterischen Versuche, mehr oder minder im Zusammenhange mit dem Vereinsleben entstanden.

Schon sehr früh trieben ihn seine lebhafte Beobachtungsgabe und eine natürliche Anlage dazu, sich anderen mitzuteilen. Er ist sozusagen mit der Feder in der Hand groß geworden, und dieser „Lust zu fabulieren" sind durch den nachdenklichen Vater, der sich gelegentlich wohl selbst schriftstellerisch versuchte, sicherlich keine Zügel angelegt worden. So wird erzählt, daß der junge Friese schon im Alter von etwa 16 Jahren, also noch im väterlichen Hause, mehrere Beiträge zur Münsterbergschen Chronik in der Bunzlauer Monatsschrift veröffentlicht habe[1]). Die weiteren Arbeiten fallen dann schon in die Breslauer Zeit. Daß Friese als sprachgewandter Mann eine Reihe von medizinisch-wissenschaftlichen Übersetzungen aus dem Französischen und Englischen geliefert hat, ist schon erwähnt worden. In diesem Zusammenhange verdient noch die Übersetzung von John Quincy Adams' „Letters on Silesia" besonders hervorgehoben zu werden. Der Verfasser, damals Gesandter der Vereinigten Staaten am Berliner Hofe, machte im Jahre 1800 eine Reise durch einen Teil Schlesiens und unser Gebirge, deren Eindrücke er in Briefen an seinen jüngeren Bruder niederlegte. Da der Reisende als gebildeter Mann in hoher Stellung einen scharfen Blick besaß und im allgemeinen ein treffendes, anerkennendes Urteil über unsere Provinz fällte, so fühlte sich Friese veranlaßt, die Briefe ins Deutsche zu übertragen[2]).

---

[1]) Nach Schummel, Breslauer Almanach S. 153, hätte Friese eine solche Veröffentlichung in den Jahren 1779 und 1780, also im Alter von etwa 16 Jahren besorgt. Ich finde nun aber in der Bunzlauischen Monatsschrift vom Jahre 1777 S. 365 ff. eine kurze „Beschreibung des Fürstenthums Münsterberg" ohne Namenszeichnung, kann jedoch im Jahre 1779 oder 1780 irgend einen Beitrag dieser Art nicht entdecken. Ist also diese „Beschreibung" von Friese verfaßt, dann hätte er sie schon mit 14 Jahren geschrieben! Da der Gewährsmann Schummel mit Friese bekannt war, so konnte er gut unterrichtet sein, und man darf deswegen an seinen Angaben eigentlich nicht zweifeln; wundern kann man sich nur darüber, daß ihm ein solches schriftstellerisches Phänomen nicht besonderer Hervorhebung wert erschienen ist. — Die „Beschreibung" trägt übrigens einen rein kompilatorischen Charakter.

[2]) Vergl. die Einleitung zu der Übersetzung, S. VI ff.

Die Übersetzung des heute noch lesenswerten Buches[1]) schließt sich möglichst eng an den Text an und legt sowohl für Frieses Kenntnis des Englischen wie für seine sprachliche Gewandtheit im Deutschen rühmliches Zeugnis ab. Viel später, im Jahre 1815, verfaßte er einen „Anhang zur Geschichte des Sodalitii", d. h. eine Fortsetzung der damals bereits bis 1804 vorliegenden Geschichte der Ressource von 1765. Daß er der Verfasser ist, kann aus inneren und äußeren Gründen mit einiger Bestimmtheit angenommen werden[2]).

Endlich sind auch die dichterischen Versuche Frieses zu erwähnen. Leider ist die Ausbeute hier sehr gering; denn eine „Sammlung seiner gedruckten Gelegenheitsgedichte", die Schummel im Jahre 1801 erwähnt und mit einer kurzen Probestelle belegt[3]), scheint gänzlich verloren gegangen zu sein[4]). Ein einzelnes Gedicht von ihm mit der Überschrift „An die Mädchen" ist komponiert[5]), obwohl mir scheinen will, daß sein nüchtern-verständiger Inhalt die Sangbarkeit

---

[1]) Erschienen im Jahre 1805 bei Wilhelm Gottlieb Korn. Die Anmerkungen sind von Albert Zimmermann, Frieses Ressourcenfreunde, besorgt. Vergl. die Schles. Zeitung vom 12. August 1807, S. 1213.

[2]) Da Friese als federgewandter Mann und Darsteller der Zeitereignisse in seinem Tagebuche den Freunden bekannt war, so dürfte ihn schon dieser Umstand für eine ähnliche Arbeit empfohlen haben. Überdies ergibt sich aus der Sprache des Tagebuchs und des „Anhanges", daß die Arbeiten denselben Verfasser haben müssen. Da finden sich in beiden dieselben Bilder und Wendungen, gelehrten Reminiszenzen und klassischen Zitate, ja sogar dieselben Worte, wie historiographus, membrum, gremium, sodalitium, muselmännische Indolenz, Ding für die Frauen = Damensalon usw. usw. Wenn in beiden Büchern der berüchtigte Hofemann herangezogen wird, wenn das Tagebuch (S. 40) von den Kindern als den „Pflänzlein" und der „Anhang" (S. 70) von ihnen als einer kleinen lebendigen „Baumschule" spricht, so zeugt das für einen und denselben Gedankenkreis. Endlich ist der Ausdruck „Pampus der Metropolis" („Anhang" S. 70) = Pamps, Schmutz der Hauptstadt eine so seltsame Wortbildung, wie sie eben nur Friese schaffen konnte und in seinem Tagebuche dutzendweise geschaffen hat.

[3]) Breslauer Almanach, S. 156 f.

[4]) Wenigstens hat sich das Buch nach einer Mitteilung des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken auf keiner deutschen Bibliothek nachweisen lassen. Es könnte daher nur noch im Privatbesitz gefunden werden. Mögen, wenn das zutrifft, diese Zeilen dazu beitragen, es ans Tageslicht zu fördern!

[5]) Es findet sich bei Gottlob Henfel: „Neue Sammlung vermischter Clavier- und Singstücke", Breslau bei Adolph Gehr und Compagnie, 1795, S. 17.

nicht verbürge. Darin gibt er den jungen Mädchen, die nicht alte Jungfern werden wollen, praktische Ratschläge, von denen einer so lautet:

„Euer Buch sey die Natur,
Euer Putzgemach die Flur,
Eure Kunst das Kochen.
O, dann werdet Ihr nicht alt,
Und die Freyer sollen bald
An die Thüre pochen."

Das eine oder andere Gedicht, dessen Urheberschaft ich unserem Friese zuweisen möchte, ist der Geschichte der Ressource am Schlusse angeheftet[1]). Wenn wir auch nach diesen dürftigen Proben kein abschließendes Urteil fällen können, so scheint mir doch so viel festzustehen, daß Friese ein Dichter nicht war. Seine Poesien waren wohl durchweg Gelegenheitsgedichte, hin und wieder sinnigen, auch scherzhaften und oft ironisierenden Inhalts, mit denen er den Kreis seiner Freunde erfreute und erheiterte, Augenblickserzeugnisse also, die, schnell geboren, ebenso schnell vergessen wurden.

**Das Tagebuch**[2]). Mit vorstehenden Ausführungen ist nunmehr die unerläßliche Grundlage für eine kritische Würdigung des Tagebuches, in diesem Zusammenhange der Hauptarbeit Frieses, gewonnen. Zunächst muß allerdings nachgewiesen werden, daß er der Verfasser ist; denn nach damaliger Schriftstellersitte[3]) nennt er sich selbst nirgends als Verfasser, sondern zieht es vor, von sich als dem „Historiographus" nur in der dritten Person zu sprechen. Fassen wir indessen den Inhalt der Aufzeichnungen ins

---

[1]) Eins davon mit den Anfangsworten: „Hier sitzen wir im frohen Kreise . . ." enthält eine Reihe von Friesischen Wendungen und widmet eine Strophe auch den Kegelschiebern, denen er, wie wir wissen, besonders nahestand.

[2]) Der hier zum Abdruck gelangte Teil soll in der Folge unter der Abkürzung Tgb. zitiert werden.

[3]) Auch etwa benutzte Gewährsmänner verschwieg man gerne, wie schon von den Zeitgenossen gerügt wurde. So mußte sich Reiche den Tadel gefallen lassen, daß er zu seinem Tagebuch über die Belagerung (Schlesien ehedem und jetzt 2, 829 ff.) 5 andere Tagebücher benutzt und dabei die Namen der Verfasser nicht genannt habe. Es würde doch, meint der Kritiker sehr richtig, den Nachkommen sehr erwünscht sein, die Männer kennen zu lernen, welche mitten in den Zeiten höchster Gefahr ihre Muße der Geschichte gewidmet hätten. Vergl. Literar. Beilage der Prov. Blätter von 1807, S. 170.

Auge, so ergibt sich ohne weiteres die Tatsache, daß ein pharmazeutisch und medizinisch gebildeter Mann die Feder führte, daß dieser der Ressource von 1765 als Mitglied angehörte, und daß er an einem 20. Dezember geboren war. Alles das trifft auf Friese zu. Sodann findet sich in der Handschrift des Tagebuches unter dem 11. Juni 1806 (fol. 664) von anderer Hand die Eintragung, daß „unser allgemein beliebte und rühmlichst bekannte Chronik-Schreiber, Herr Doctor und Medicinal-Rat Friese", mit seiner Frau eine Reise ins Gebirge unternommen habe, von der er nach 10 Tagen zurückgekehrt sei. Daran wird die Hoffnung geknüpft, daß er nunmehr sein Amt als Chronikschreiber „rühmlichst fortsezzen werde". Gleich darauf findet sich in dem Tagebuch wieder Frieses Hand, die als solche durch ihre Übereinstimmung mit seinen Schriftsätzen in den Akten genügend beglaubigt ist[1]).

Die Handschrift des Tagebuchs, welche aus später darzulegenden Gründen hier nur teilweise abgedruckt werden konnte, befindet sich in zwei Foliobänden der Stadtbibliothek Breslau (Hs. B 1704 u. 1705), von denen der erste einen sehr stattlichen, der zweite dagegen einen viel geringeren Umfang aufweist. Der erste Band trägt vorne den Titel: „Breßlauschen Tagebuchs erster Theil", sodann auf fol. 73 die Eintragung: „Breßlauschen Tagebuchs ander Theil", und enthält von der Hand mehrerer Schreiber zunächst eine Breslauer Stadtchronik, die bis 1751 reicht. Dann zeigt die Darstellung eine Lücke von 54 Jahren. Im April 1805 endlich setzt Friese mit seiner schönen und klaren Schrift[2]) ein, indem er die gleichzeitigen Ereignisse in Tagebuchform erzählt. Seine Aufzeichnungen bis Ende Mai 1807 bilden den Schluß des größeren Foliobandes und werden von da an in dem zweiten bis zum 3. Juni 1809 fortgeführt, ohne daß dieser ganz davon ausgefüllt wird[3]).

---

[1]) Im Breslauer Staatsarchiv unter Rep. 199. V. 76a und an vielen anderen Stellen finden sich Schriftsätze Frieses.

[2]) Nur einige wenige und kurze Stellen zeigen eine andere Hand, die einem Freunde Frieses aus der Ressource angehören dürfte.

[3]) Viele Amtsgeschäfte und eine mißmutige Stimmung Frieses, die durch Familienverhältnisse — seine zweite Frau starb wahrscheinlich in diesem Jahre — hervorgerufen war, hinderten ihn, die Arbeit fortzusetzen. Geschichte d. Ressource, S. 68.

Der erste Band dieser Handschrift mit dem bis 1751 reichenden Inhalt wurde von dem Dirigenten des Stadt-Landgüter-Amtes Samuel Endell der Ressource von 1765, deren Mitglied er war, zum Geschenke gemacht, kam von hier in der durch Friese erweiterten Gestalt von zwei Bänden, vermutlich bei der Auflösung der genannten Gesellschaft, in die Bücherei der Bernhardinkirche und gelangte mit ihr in die Stadtbibliothek.

Von dem Inhalt der Friesschen Tagebuchblätter darf hier nur so viel vorweggenommen werden, als zur kritischen Beurteilung des Ganzen erforderlich ist. Die kleinen Ereignisse des täglichen Lebens, die der Verfasser 1805 schildert, können eine größere Bedeutung nicht beanspruchen; erst gegen Ende des Jahres, als die Kriegswolken sich in Mähren zusammenballen, zeigen sich auch bei uns die Vorboten drohenden Unheils, das dann 1806 über Stadt und Provinz hereinbricht. Friese schildert zunächst die erfolglose Berennung unserer Festung im November 1806, beschreibt dann fortlaufend und fast Tag für Tag genau die Ereignisse der eigentlichen Belagerung, die er selbst in dem Hause Ring Nr. 7 durchlebt hat. Mit dem 6. Dezember hebt die förmliche Einschließung an und findet fast genau vier Wochen später in der Übergabe des Platzes an die Franzosen ihren Abschluß. Es folgt dann die Besetzung der Stadt durch die feindlichen Truppen, die auf Napoleons Befehl ausgeführte Schleifung der Festungswerke und die Einrichtung der drückenden Fremdherrschaft in Stadt und Land, die erst am 2. Dezember 1808 ihr Ende erreicht. Dazwischen sind an verschiedenen Stellen Mitteilungen über die kriegerischen Ereignisse in der Provinz eingeschoben, soweit sie dem Verfasser zugänglich waren.

Die eigentliche Belagerung ist von gleichzeitigen Tagebüchern wiederholt geschildert worden[1]). Für die folgenden Jahre jedoch, die Zeit der französischen Okkupation in Breslau, waren wohl einige archivalische Quellen bekannt, aber eine zeitgenössische Darstellung lag nicht vor. Friese's Schilderungen enthalten also sehr viel Neues. Aber nicht bloß das; sie rücken die dargestellten

[1]) Tgb. S. 14 Anm. 2, wo sich eine Zusammenstellung der Literatur und der Quellen findet.

Verhältnisse oft in eine so eigenartige Beleuchtung, wie man sie in den bisher gedruckten Werken vergeblich suchen wird.

Nur einige Belege mögen dafür beigebracht werden. Die Drangsale der Belagerung treten klar und anschaulich vor unser Auge. Während die Bewohner, alt und jung, hoch und niedrig, reich und arm, dicht zusammengepfercht in Kellern und Gewölben hausen, verbreiten die Bomben und Granaten Tod und Verderben in der geängstigten Stadt; Feuersbrünste brechen aus; unter Zittern und Zagen werden die Tage und Nächte verbracht; heldenhafte Gesinnung und tiefe Verzagtheit wechseln miteinander ab; zwischen Furcht und Hoffen werden die Menschen hin- und hergeschleudert.

Aber das sind Dinge, die auf der Oberfläche liegen, die sich in jeder belagerten Festung so oder ähnlich tausendfach wiederholt haben, die mehr oder minder lebendig oft genug geschildert worden sind. Anders Friese. Er bleibt nicht bei solchen Äußerlichkeiten stehen, er sucht in die Tiefe vorzudringen, sucht festzustellen, warum sich die Verhältnisse so oder anders entwickelt haben. Daher erfahren wir von tiefgehenden Gegensätzen zwischen der Zivil- und Militärbehörde, zwischen Kammer und Magistrat, zwischen Militär und Bürgerschaft; Angeberei treibt ihr lichtscheues Wesen, sodaß die Regierten von den Regierenden mit Übelwollen und Mißtrauen beobachtet werden. Dabei ist nach Frieses Meinung ein Vertuschungssystem schlimmster Art beliebt worden; falsche Tatsachen werden vorgespiegelt, wichtige Mitteilungen unterschlagen; niemand weiß mehr, wem er Glauben schenken soll. Auch in der Bürgerschaft selbst stehen sich die Parteien schroff gegenüber; die eine will die Übergabe, da auf Entsatz doch nicht zu rechnen sei, die andere ist dagegen.

Damit faßt Friese auch die Frage scharf ins Auge, welche Gründe zur Übergabe geführt haben. Bekanntlich hat der Gouverneur von Thile seinen Entschluß, die Stadt dem Feinde auszuliefern, besonders damit begründet, daß die wiederholten Bitten des Magistrats und der Bürgerschaft ihn schließlich dazu bewogen hätten. Eine eigentümliche Beleuchtung erfährt nun das Verhalten des Gouverneurs, wenn Friese von dessen mündlichen Verhandlungen mit dem Magistrat berichtet, in deren Verlauf dieser zu einem förmlichen Bittgesuch um Übergabe gedrängt werden sollte, ein

Ansinnen, das von den Vertretern der Stadt jedoch abgelehnt wurde, weil man „den Lunten gerochen“ und die Absicht des Gouverneurs gemerkt habe, sich eine Rückendeckung zu schaffen[1]).

Als sich dann nach der Übergabe die Stadttore öffneten, eilte Friese hinaus, um die Belagerungswerke des Feindes in Gesellschaft seines Freundes Endell zu besuchen und eingehend zu besichtigen. Seine Schilderungen und zahlenmäßigen Angaben beruhen demnach auf eigener Anschauung und geben somit eine wertvolle Ergänzung der französischen Berichte[2]). Auch von den Entfestigungsarbeiten, durch die Breslau in eine offene Stadt verwandelt wurde, wird von Tag zu Tag Rechenschaft gegeben und der Wucher- und Spekulantengeist gegeißelt, der sich beim Verkauf von Festungsmaterial in so widerwärtiger Weise zeigte. Über die Verluste, welche die Stadt an Menschenleben und Eigentum zu beklagen hatte, finden sich eingehende Zusammenstellungen und Berechnungen, die von den Akten vielfach bestätigt werden.

Dann wird die Franzosenherrschaft auf vielen Seiten eingehend besprochen. Wir erfahren, mit welchem Geschick die Feinde ihre Verwaltung auf fremdem Boden einzurichten wußten, sodaß den Späheraugen ihrer Beamten kaum eine Möglichkeit, die eigenen Kassen zu füllen, entging. Das ganze Land seufzte unter dem schweren Druck; die heimischen Behörden, an Händen und Füßen

---

[1]) Vergl. Tgb. S. 50, ferner Prov. Blätter, Bd. 46, S. 381, wo v. Thile den Einfluß des Magistrats bei der Übergabe nachweist. In eigentümlichem Gegensatz dazu steht Jérômes Vorwurf gegen den Rat, daß er die Übergabe durch „Renitenz“ verzögert habe (Tgb. S. 77). Eine völlige Erschließung des Aktenmaterials dürfte allein Klarheit schaffen. Leider bringt das neuste Werk des Gr. Generalstabes a. a. O. diese nicht; wenn auf S. 45 die Kapitulation Breslaus mit wenigen Worten erledigt und gesagt wird, daß Magistrat und Bürgerschaft unter unrichtigen Angaben über die in der Stadt herrschende Notlage flehentlich um Kapitulation gebeten hätten, so fließt diese Auffassung offenbar aus dem im Kriegsarchiv befindlichen Bericht des Gouverneurs v. Thile und ist daher einseitig. Die Bemerkung, daß der Rat unrichtige Angaben gemacht habe, ist außerdem durch nichts erwiesen. Wenn Friese (Tgb. S. 68) den sehr geringen Fleischbestand in der Festung angibt, so befindet er sich damit in der guten Gesellschaft des Kammerpräsidenten v. Bismarck, der in den Prov. Blättern Bd. 46, S. 421 fast die gleichen Zahlen als „eine gewissenhafte Nachweisung der hiesigen Fleischhauer“ bringt, die vom Magistrat eingereicht worden sei.

[2]) Du Casse, Opérations du neuvième corps ... en Silésie I, S. 106 ff.

gebunden, vermochten nicht zu helfen, zumal hier Uneinigkeit die Entschlußkraft lähmend beeinflußte. Die Provinz blutete aus tausend Wunden; Erpressungen und Kontributionen, Requisitionen und Lieferungen für Heer und Lazarette, Tafelgelder und Lebensmittel-Lieferungen für die schwelgerische Lebensführung der höheren Offiziere brachten das Volk an den Bettelstab und dem Verhungern nahe, sodaß es sich hie und da gegen die eigenen Behörden wild empörte, während der waffengewaltige Sieger hohnlachend daneben stand[1]).

Das war eine Militärherrschaft schlimmster Art, über die auch die liebenswürdigen Eigenschaften des französischen Charakters, von denen hie und da berichtet wird, nicht hinwegtäuschen können; Stadt und Land hallten von dem Gleichschritt der feindlichen Regimenter wider, deren Kreuz- und Querzüge die Einquartierungslasten noch vermehrten. Es schien eine förmliche Erleichterung für das Land, als im Sommer 1808 ein Teil des feindlichen Heeres in Barackenlagern untergebracht wurde, von denen sich eins zwischen Breslau und Deutsch-Lissa befand. Der eingehenden und anschaulichen Schilderung, die Friese auf Grund einer Besichtigung dieses Lagers entwirft, wüßte ich in der Literatur nichts Ähnliches an die Seite zu stellen.

Daß bei dieser schweren Not der Zeit die sittlichen Kräfte im Volke nicht gewannen, wird oft genug betont; gaben doch die Franzosen das schlechteste Beispiel. Brutal und rücksichtslos im Auftreten, pflegten sie auch ihren sinnlichen Trieben keine Zügel anzulegen.

Wenn trotz Not und Bedrängnis der schlesische Frohsinn auf die Dauer nicht ganz unterdrückt werden konnte und auch im geselligen Leben allmählich wieder zum Durchbruch kam, so atmete man doch erst dann erleichtert auf, als der letzte Franzmann der Stadt den Rücken kehrte und preußische Truppen als Garnison einrückten und die Wachen besetzten. Mit der Schilderung dieser Verhältnisse schließt das Tagebuch, soweit es hier abgedruckt ist.

Aus welchen Quellen schöpfte nun der Verfasser seine Nachrichten? Zunächst waren es gedruckte Vorlagen, Flugblätter und

---

[1]) Wer für die Erhebung im Jahre 1813 nach Gründen sucht, der sei daran erinnert, daß diese Zeiten im Volke unvergessen geblieben waren.

etwa an den Ecken angeschlagene amtliche Bekanntmachungen, von denen manche noch erhalten, viele aber wohl für immer verloren sind. Auch die in hohem Ansehen stehenden „Schlesischen Provinzialblätter", der „Breslauische Erzähler" und die Veröffentlichungen der „Gesellschaft für Naturkunde und Industrie in Schlesien" wurden wohl benutzt. Vor allem aber hat er die „Schlesische Zeitung", das einzige regelmäßig erscheinende Blatt am Orte, nicht für die Zeit der Belagerung, wohl aber für die Jahre der Fremdherrschaft 1807 und 1808 ausgeschrieben, indem er die Verfügungen der Behörden und hin und wieder auch andere Angaben der Zeitung seiner Darstellung zugrunde legte.

Außer diesen Vorlagen standen ihm eigene Beobachtungen in Hülle und Fülle zu Gebote, da er kaum einen Gang durch die Straßen der Stadt unternehmen konnte, ohne daß er Wahrnehmungen machte, die der Aufzeichnung wert erschienen. Was er selbst nicht sah, beobachteten andere; zu diesen gehörten vor allem seine zahlreichen Freunde aus der Ressource, die Mitglieder des Magistrats oder Beamte der Kammer waren. Bei einigen weniger wichtigen Ereignissen gibt er sie geradezu als Zeugen an[1]), während für die bedeutungsvollsten Mitteilungen der Hinweis auf die Quelle leider fehlt. Aber fest steht zweifellos, daß Friese intime Vorgänge aus dem Schoße des Magistrats oder aus dessen Verhandlungen mit anderen preußischen und fremden Behörden genau kannte[2]). Dasselbe gilt von den Begebenheiten, die mit der Kammer in Zusammenhang stehen. Hier sind seine Kenntnisse so eingehend, daß man glauben könnte, er habe die Akten selbst vor sich gehabt[3]). Da das nicht nachzuweisen ist und Friese darüber

[1]) Tgb. S. 173 u. 182 oben.

[2]) Vergl. den Inhalt der Verhandlungen im Kriegsrat (Tgb. S. 50), die Forderung einer Glockenabgabe (Tgb. S. 75), die Audienz des Magistrats bei Jérôme (Tgb. S. 77), das brutale Auftreten der Obersten Dodé und Nouru (Tgb. S. 167 f.), den verfänglichen Auftrag des Fürsten von Pleß an den Magistrat (Tgb. S. 116 f.), die inneren Vorgänge in der Lazarettverwaltung (Tgb. S. 134) und viele andere Stellen.

[3]) Vergl. die Eidesverweigerung der Kammermitglieder (Tgb. S. 122 f.), die Beschlagnahme der Kassen (Tgb. S. 187 f.), die den Kriegs- und Domänenräten auferlegte Exekution (Tgb. S. 201), die Leidensgeschichte Massows (Tgb. S. 202), die Gefangennahme der Steuerräte (Tgb. S. 203) und andere Ereignisse.

keine Angaben macht, so kommt man zu der Annahme, daß seine Ressourcenfreunde die Nachrichtenvermittler gewesen sein müssen. Zu einem solchen Dienst konnten sich diese wohl um so eher hergeben, als der Tagebuchschreiber selbst ein halber Beamter der Kammer war und seine Aufzeichnungen nicht veröffentlicht werden sollten.

Was nun die Glaubwürdigkeit des Frieseschen Tagebuches anlangt, so kann es allerdings wie alle Memoirenliteratur wegen seines stark subjektiven Einschlags nicht ganz unbedingten geschichtlichen Quellenwert beanspruchen; auch Friese kann man vorwerfen, daß er den geschilderten Ereignissen zu nahe stehe, als daß ihm das richtige Augenmaß zur Beurteilung beiwohne. Außerdem kommt hinzu, daß er als eine scharf ausgeprägte Persönlichkeit der Versuchung nicht immer widersteht, die Farben zu stark aufzutragen. So bringt er offenbar dem Militär und allen militärischen Einrichtungen ein gewisses Vorurteil entgegen und erhärtet damit von neuem die offenkundige Tatsache, daß sich damals Soldat und Bürgersmann fremd und ohne gegenseitiges Verständnis gegenüberstanden. Gewiß hat Friese nicht immer unrecht, wenn er seinem Groll über militärische Maßnahmen Luft macht; aber er tut es häufig in einer Form, daß ihm der Vorwurf der Animosität nicht erspart werden kann, sei es, daß er sich über den „hochadligen Heldenmut" des Gouverneurs lustig macht, sei es, daß er nicht müde wird, den General von Lindener wegen des Abbrennens der Vorstädte an den Pranger zu stellen[1]). Sein Wahrheits- und Gerechtigkeitssinn indessen zwang ihn doch auch, bei Gelegenheit dem Gegner die gebührende Anerkennung nicht zu versagen. So lobt er wackere Offiziere[2]), die ihre Pflicht getan haben, so nimmt er selbst den Gouverneur gegen den schweren Vorwurf in Schutz, daß er den Entsatzversuch des Fürsten von Pleß zum Scheitern gebracht habe, weil er in übertriebener Ängstlichkeit vor einem Ausfall zurückgeschreckt sei; er hebt nämlich hervor, daß General von Thile mit

---

[1]) Schon daß Friese den General nie anders als „incendiarius generalis" nennt, ist bezeichnend genug! Rein sachlich betrachtet, standen viele, selbst Militärs, auf der Seite unseres Kritikers. Vergl. die Prov. Blätter Bd. 46, S. 531.

[2]) Tgb. S. 27, 29 f.

den unsicheren polnischen Soldaten, die alle zur Desertion neigten, kaum einen erfolgreichen Ausfall habe wagen können[1]).

Von den Zivilbehörden erfährt eigentlich nur der Magistrat seine unumwundene Anerkennung; es bereitet ihm eine förmliche Genugtuung, wo er nur kann, für die viel geschmähte, von allen Seiten bedrängte Stadtverwaltung eine Lanze zu brechen.

Mit dem Adel geht Friese sehr scharf ins Gericht; ihm wirft er Wuchergeist, geringen Gemeinsinn und Mangel an Patriotismus vor[2]), Vorwürfe, die in dieser Allgemeinheit übertrieben sind. Nicht viel besser ergeht es den „Ebräern", wie er die Juden meistens nennt. Von ihnen stellt er den allgemeinen Satz auf, daß sie vermöge ihres stark entwickelten Erwerbssinnes noch „Honig saugen, wo andre Leut nichts als Gift und Galle schlucken[3])".

Harte Ausdrücke drängen sich ihm in die Feder, wenn er die Franzosen und ihr Verhalten schildert; sie sind ihm die „Nationenmörder", unter ihnen finden sich Leute, die das „Fellabziehen methodice" verstehen, sie sind unter Umständen edelmütig und liebenswürdig, vor allem aber liederlich. Dabei ist er nicht blind gegen gewisse vorbildliche Einrichtungen, die sie eingeführt haben; so lobt er die praktische Kleidung der französischen Soldaten und hat eine naive Freude daran, daß die Fremden in ihrer Feldpost die bequeme Einrichtung der Briefkasten kennen[4]).

Nach diesen Proben, die sich vervielfältigen ließen, dürfen wir zwar an Frieses ehrlichem Willen, die Zeitereignisse mit einer die „Wahrheit und Unpartheilichkeit liebenden Feder" darzustellen[5]), nicht zweifeln, müssen jedoch bekennen, daß seine stark kritisch-sarkastische Ader den guten Willen nicht immer hat zur Tat werden lassen.

Trotzdem wird man aber die objektive Glaubwürdigkeit der Angaben des Tagebuchs doch nicht zu gering veranschlagen dürfen; denn großenteils berichtet der Verfasser Tatsachen auf Grund eigener

---

[1]) Tgb. S. 60.

[2]) Tgb. S. 194, 209, 213 und viele andere Stellen.

[3]) Tgb. S. 135. [4]) Tgb. S. 177, 178, 193, 237.

[5]) Tgb. S. 14 und 147. — Wenigstens will er an Glaubwürdigkeit den Flavius Josephus und Dio Cassius erreicht haben. (Geschichte der Ressource, S. 69.)

Anschauung und Beobachtung. Ferner besaß er unter den Beamten der Kammer und im Magistrat sicher gut unterrichtete Gewährsmänner, deren Angaben infolge der mündlichen Berichterstattung dem Inhalt der Akten zwar nicht gleichzustellen sind, ihm aber doch vielfach nahekommen. Auf diesem Wege erfuhr Friese gewiß auch manches, was in den Akten überhaupt nicht zu finden sein dürfte; dahin gehört vor allem die Stimmung, welche unter den Mitgliedern der einzelnen Behörden herrschte. Endlich ist die von ihm vielbenutzte „Schlesische Zeitung" insofern eine zuverlässige Quelle, als sie alle amtlichen Verfügungen der französischen Militär- und Zivilverwaltung, sowie die Erlasse unserer heimischen Behörden wörtlich abdruckt, von außeramtlichen, aber oft nicht unwichtigen Notizen, die sich hie und da zerstreut vorfinden, nicht zu reden[1]). Anders steht es mit den Berichten der Zeitung, die von kriegerischen Begebenheiten in der Provinz handeln; hier hat die französische Zensur ihres Amtes gewaltet und nur solche Fassung des Textes zugelassen, die ihr genehm war. Wo das Tagebuch auf derartigen Äußerungen fußt, muß die schärfste Kritik Platz greifen.

Ziehen wir das Ergebnis. Da der Darstellung Frieses zwar gute, aber doch nicht durchweg sichere und den Akten gleichstehende Quellen zugrunde liegen, so müssen seine Angaben in jedem Falle auf ihre Zuverlässigkeit hin geprüft werden. Wenn er seine Auffassung und sein subjektives Empfinden stark in den Vordergrund drängt, so gibt er als politisch denkender, gebildeter Mann doch auch diejenige Stimmung wieder, die gewiß in Tausenden seiner Mitbürger lebendig war. Der Zeitgenosse zeichnet somit ein Zeit-

---

[1]) Die Bedeutung des Blattes in der angegebenen Richtung ist bisher wenig gewürdigt worden, vielleicht unter dem Eindrucke von Markgrafs Urteil (Zeitschr. f. Gesch. und Altert. Schlesiens Bd. 21, S. 56), daß die Zeitung „als Quelle für die Stadtgeschichte noch gar nicht benützt werden könne". Das ist nur dann richtig, wenn man die beratende und führende Stellung eines modernen Blattes als Maßstab anlegt; ein solcher Geist atmet in den Tagesblättern vor hundert Jahren allerdings nicht. Aber wenn wie hier die brutalen Erlasse der Franzosen in zwei Sprachen veröffentlicht werden, so ist darin ein, wenn auch trauriges Kapitel der Stadtgeschichte niedergelegt. Vergl. Weigelt, 150 Jahre Schlesische Zeitung, S. 142, der den Wert des Blattes als einer Quelle für die Zeit- und Kulturgeschichte hervorhebt.

bild, das als solches auch gegenüber der strengen Forschung seinen eigentümlichen Wert nie verlieren kann.

Für die Beurteilung der Glaubwürdigkeit ist nicht unwichtig, daß Friese seine Beobachtungen gleichzeitig mit den Ereignissen zu Papier brachte und sie dann später mit Muße zusammenstellte und teilweise überarbeitete; denn der vorliegende Text ist nicht Entwurf, sondern Reinschrift. Für die Gleichzeitigkeit der Aufzeichnungen sprechen häufige Wendungen, wie: „Heute", „heut in der Früh", „in gestriger Zeitung", „in heutiger Zeitung", „diesen Tag", „heute Nachmittags", „morgen" usw. usw. Dann aber werden im Anschluß daran oft Tatsachen erwähnt, die viel später eingetreten sind, ein Beweis, daß erst zu dieser Zeit die letzte Bearbeitung stattgefunden haben kann[1]). Ja an einem bestimmten Beispiel läßt sich sogar nachweisen, daß der Tagebuchschreiber die endgültige Fassung erst nach mehr als 7 Monaten herstellte[2]). Diese Überarbeitungen oder Zusätze lassen sich aber nur für die Zeit der Belagerung, d. h. etwa bis zum 7. Januar 1807, nachweisen, später für die Jahre der Okkupation nicht mehr, obwohl sich die Gelegenheit dazu vielfach geboten hätte. Dies erklärt sich wohl daraus, daß der Verfasser in den drang- und sorgenvollen Wochen der Belagerung weder Zeit noch Muße fand, die Aufzeichnungen anders als im Entwurfe herzustellen. Später drängte sich dann die Notwendigkeit von selbst auf, an der Hand von Tatsachen eine Richtigstellung oder auch Erweiterung vorzunehmen[3]). Anders war es in den verhältnismäßig ruhigen Tagen der Okkupation, wo größere Sammlung dem Verfasser gestattete, den Mit-

---

[1]) So wird der Brand von Hundsfeld als gleichzeitig erwähnt und dann hinzugefügt: „Nachmalen hat man vernommen . . ." (Tgb. S. 39). Auch die Angelegenheit mit dem Glockenstrafgeld spielt sich für den Verfasser in der Gegenwart ab; jedoch wird hinzugefügt: . . . „ist aber nachmals . . . der Stadt erlaßen worden" . . . (Tgb. S. 75).

[2]) In der Kapitulationsurkunde vom 5. Januar 1807 wird vom Prinzen Jérôme als dem „Könige von Westphalen" gesprochen (Tgb. S. 70); dieses Königreich wird aber erst am 18. August 1807 errichtet!

[3]) Ein lehrreiches Gegenstück bietet das von Kölsch geführte Tagebuch (Tgb. S. 14 Anm. 2), das unter dem Donner der Geschütze abgefaßt ist und diese erste Fassung behalten hat.

teilungen gleichzeitig oder doch fast gleichzeitig mit den geschilderten Ereignissen die endgültige Form zu geben.

Eine besondere Besprechung erfordern Sprache und Stil des Tagebuches; denn jeder, der das Buch zum erstenmal in die Hand nimmt, wird verwundert fragen, wie ein Zeitgenosse Schillers und Goethes eine Form der Darstellung wählen konnte, die etwa dem Stil des 17. Jahrhunderts entspricht. Der Grund hierfür liegt offenbar darin, daß Friese die Aufzeichnungen im Auftrage seiner Ressource, gewissermaßen als deren offizieller „historiographus", machte, um die in ihrem Besitze befindliche Chronik, die bis 1751 reichte, fortzusetzen. Dies brachte ihn auf den wunderlichen Gedanken, den alten, mit Fremdwörtern überladenen Chronikenstil, wie er etwa dem berüchtigten schlesischen „Lügenschmidt" Abraham Hosemann[1]) eigen ist, nachzuahmen. Zu solcher Nachahmung besaß ja auch Friese eine ganz besondere Befähigung. Aufgewachsen in einem Apothekerhause, in dem lateinische Floskeln von Berufs wegen oft gebraucht wurden, als Mediziner, dessen Amt damals mehr als heute Kenntnisse im Lateinischen erforderte, als Beamter, der die Aktensprache zu handhaben wußte, als Mann von großem Sprachtalent in den modernen Fremdsprachen heimisch, war Friese wie kaum ein anderer dazu befähigt, eine solche sprachliche Ungeheuerlichkeit mit Geschick und Originalität durchzuführen. Auch ältere deutsche Wortformen sind nicht ohne Gewandtheit hie und da eingestreut. So kommt denn eine Sprachmengerei zustande, die uns mit großer Naturtreue an vergangene Jahrhunderte gemahnt[2]). Scheinen Frieses Sprachkunststücke ihm schon an sich Freude gemacht zu haben, so griff er wohl außerdem nicht in der Annahme fehl, daß gewisse, auf der Grenze des Zulässigen schaukelnde Ausdrücke, sowie bittere Wahrheiten in fremdem Gewande weniger verletzend klingen würden.

---

[1]) Geschichte der Ressource, S. 67 f.

[2]) Worte wie forterezza, guarnison, carozza, refusio, corpo, librerey, bastante, stomachus, malacia, pica und viele, viele andere zeigen den Einfluß toter und lebender Sprachen in so buntem Wechsel, wie ihn nicht nur die Werke eines Hosemann, sondern beispielsweise auch die Briefe Wallensteins aufweisen. Ebenso können die wundersamen Randbescheide Friedrichs d. Gr., ja sogar noch die Briefe Blüchers zum Vergleiche herangezogen werden.

Versucht man hinter dieser fremdartigen Hülle den eigenen Sprachgeist des Verfassers zu erkennen, so ist vor allem sein Humor zu erwähnen, freilich nicht immer jener sonnige und wärmende, der unbewußt und ungesucht aus der Tiefe des Gefühls emporquillt, sondern ein Humor, der leicht gallig und spitz wird, der zu beißender Ironie, zu bitterem Sarkasmus ausarten kann[1]). Wenn Friese somit im allgemeinen von dem Grundsatz des ridendo dicere verum geleitet wird, so hindert ihn das doch nicht, seinen Zorn gelegentlich mit gut schlesischer Grobheit zum Ausdruck zu bringen und die Dinge so deutlich zu bezeichnen, wie es im gewöhnlichen Schriftdeutsch nicht üblich ist. Wer daran Anstoß nimmt[2]), sei vor allem darauf hingewiesen, daß der Verfasser seinerzeit nicht für den Druck geschrieben hat.

Ferner ist die Sprache reich an Vergleichen und Bildern; sie sind gewissermaßen der poetische Einschlag, durch den der phantasiebegabte Darsteller einer harten Wirklichkeit seine Berichte verschönt. So klingen ihm die Glocken, welche während der Belagerung geschwiegen haben und nun nach ihrer Beendigung die vertrauten Töne hören lassen, wie der Nachtigallen lieblicher Gesang[3]); die Kinder, welche in der Zeit des Bombardements eine trübe Weihnacht verleben, werden mit den Pflänzlein verglichen, die ihre Köpfe traurig hängen lassen[4]), und die Franzosen, welche endlich Anstalten zu treffen scheinen, das ausgesogene Land zu verlassen, erinnern ihn an das Verhalten der „Zugvöglein", die sich zuerst in dichten Scharen zu sammeln pflegen, bevor sie den

---

[1]) Das Tagebuch bietet hierfür hundertfache Belege; man vergleiche nur die Stellen, wo Friese sich über die Angst des Herrn von Goldfuß lustig macht (S. 43) oder die wohlgemästeten Rosse der Domherrn als Zugpferde vor den Kanonen erwähnt (S. 113) oder die Nachtwächter bloßstellt, welche bei dem Kanonendonner so munter wie die Kraniche werden (S. 41), oder den Feldzug des Herrn Stadtdirektors gegen die losen Buben schildert, wobei die Polizeisoldaten als „Haltfesticorpo" eine Rolle spielen (S. 185 f.) u. s. f.

[2]) Rosbach, Zur französisch-deutschen Kriegsgeschichte 1800—1813, meines Wissens bisher der einzige Benutzer des Tagebuches, zieht auf S. 425 aus Frieses drastischen Bemerkungen über die Unsauberkeit der polnischen Rekruten (Tgb. S. 146) ungünstige Schlüsse auf den Bildungsgrad des ihm unbekannten Verfassers.

[3]) Tgb. S. 73. [4]) Tgb. S. 46.

Flug in ferne Lande antreten[1]). Auch biblische Bilder benutzt er gern, um die Erzählung anschaulicher zu gestalten oder auch mit satirischen Spitzen auszustatten[2]).

Unter dem Einfluß des Hofemannschen Vorbildes ist die Satzkonstruktion nach unseren Begriffen nicht bloß schleppend und unschön geworden, sondern sie erschwert auch oft das Verständnis.

Die Orthographie[3]) ist höchst willkürlich, wie es allerdings vor hundert Jahren durchaus üblich war.

**Der Charakter des Verfassers.** Suchen wir zum Abschluß dieses Lebensbildes in aller Kürze den Gesamteindruck festzulegen, der sich auf Grund der zeitgenössischen Urteile und nach dem Inhalt der geschilderten Lebensarbeit Frieses von ihm als Menschen gewinnen läßt.

Wenn Fleiß, Gründlichkeit, Ordnungssinn, tiefe wissenschaftliche Bildung und ein makelloser Lebenswandel die feste Grundlage für eine erfolgreiche Wirksamkeit bilden, so war diese bei ihm sicher vorhanden[4]). Seine Weltanschauung war von Hause aus entschieden pessimistisch; harte Erfahrungen schon in jungen Jahren, wie sie der fast gleichzeitige Tod beider Eltern und seiner jungen Frau mit sich brachte, warfen einen Schatten auf Frieses Lebensweg, den er wohl nie ganz zu bannen vermochte. Auch der ver-

---

[1]) Tgb. S. 195.

[2]) Die meuternden Soldaten, welche Räder auf Stangen tragen und zum Verkauf ausbieten, erinnern ihn an Josua und Kaleb mit der Weintraube (Tgb. S. 71), die Weinmischer üben sich in Christi Braukunst, die er bei der Hochzeit zu Kana ausübte (Tgb. S. 79).

[3]) Schreibungen wie „Quaalen", „Übigkeit" statt Üppigkeit, „schaft" statt schafft erregen unser Befremden, und doch stehen sie in einem gedruckten Gedicht Frieses (Hensel a. a. O., S. 17). Die herrschende Willkür erstreckte sich selbst auf die Orthographie der Eigennamen. In der Todesanzeige Danckelmanns (Schles. Zeitung vom 24. 6. 1807 S. 936) wird der Name mit k geschrieben, während der unterzeichnende Sohn ihn mit ck schreibt. Auch Friese gewährt sich nach dieser Richtung freiesten Spielraum; so findet man L'Esperut und Esperut, Davoust und D'Avoust, Bismark, Bismarck und sogar Bismarckt. Nur die beiden Namen Vandamme und Hieronymus (Jérôme) schreibt er ausnahmslos van Damme und Hyeronimus.

[4]) Breslauer Staatsarchiv Rep. 200 Nr. 185. Hier findet sich ein Urteil des Medizinalkollegiums über ihn.

hältnismäßig frühe Tod seiner zweiten Gattin konnte die trübe Stimmung nur erhöhen. Somit wird es erklärlich, wenn sich ein pessimistischer Zug durch alle seine Urteile über öffentliche Angelegenheiten hinzieht. Zwar ist er ein Patriot, der sein Vaterland aufrichtig liebt, ein treuer Sohn seiner engeren Heimat Schlesien, der stolz ist auf die vielen Beziehungen, durch die diese Provinz mit dem größten aller preußischen Könige verbunden ist[1]), der andrerseits tiefes Weh im Herzen trägt, als die Schmach des Tilsiter Friedens über Preußen hereinbricht[2]); aber sein Patriotismus ist mehr von der kritischen Richtung, dessen Eigenart eine reine Freude niemals aufkommen läßt, der ihn zwingt, die Rolle der Kassandra da zu spielen, wo andere die Zukunft nur in rosigstem Lichte vor sich sehen. Diese trübe Weltanschauung zeigt sich auch in dem überaus harten Urteil, das er gelegentlich über die niederen Volksklassen fällt, indem er ausführt, daß diese weder den Grundsätzen der Religion noch der Moral, sondern nur den niedrigsten Regungen des Eigennutzes zugänglich seien[3]). Mit dieser Grundanschauung mag auch eine gewisse Schroffheit und Gereiztheit seines Wesens zusammenhängen, die auf den ersten Blick leicht abstoßend wirken konnte[4]). Doch war Friese eine durchaus aufrichtige und grade Natur, dem die Sache höher stand als die Form, der im Drange der vielen Geschäfte seine Meinung kurz, bündig und manchmal schroff zu äußern pflegte, in Übereinstimmung mit dem Urteil, das er über sich selbst mit den Worten fällte: „Ich bin ein Feind von jeder Mummerey; diese welsche Sitte kleidet den graden Deutschen übel[5])."

Indessen Friese erlag nicht dieser schwarzseherischen Grundstimmung seines Wesens, sondern siegte über sie; war er von Natur Pessimist, so wurde er Optimist kraft seines Intellekts und festen Willens. Die Welt ist im Grunde genommen das, was wir aus ihr zu machen wissen. So mochte auch er denken. „Nil

---

[1]) Adams, Briefe über Schlesien, Einleitung S. IX.

[2]) Tgb. S. 156 f.

[3]) Breslauer Staatsarchiv Rep. 199. V. 76 a. vol. 1.

[4]) Neuer Nekrolog a. a. O., S. 952.

[5]) Prov. Blätter Bd. 33, S. 419, und Breslauer Staatsarchiv Rep. 14. V. 7 b. vol. 1.

waget und wurden, sobald man nur einen reitende (sic!) erblicket, alsbald die Stücke von den Pasteyen auf ihn gelöset, so daß man oft mehr Kugeln u. Pulver auf einen solchen Einzelnen verwendet, ohne ihn zu treffen, als solcher werth gewesen.

Feindlicher Truppen ferneres Unternehmen.

Den 18. (November) hat das feindl. Corpo fortgefahren mit Berennung der Stadt, und von den Pasteyen hat man die Munition nicht gesparet. Aus Mangel an Spionen und wohlberittenen Reisigen konnte man dessen eigentl. Stärke nicht wohl erfahren. Abends brannte der Commandant die alten Wutke Häuser vor dem Oberthor am Glacis beim Coffehaus, der Birnbaum genannt, ab.

Der Feind tentiret eine attaquen.

Den 19ten November war St. Elisabeth Tag. Hat der Feind in aller Stille, unter Begunstigung der Nacht und Gebäude, in St. Nicolai Vorstadt[1]) eine reitende Batterie von 6 Pfündern u. etzl. Haubitzen aufgefahren und umb 6 Uhr mit Kugeln u. Granaten Werfen angefangen, worauf bald von den zunächst gelegenen Pasteyen ein fürchterliches Feuer begonnen, so daß von dem Krachen des groben Geschützes Fenster und Thüren der Häuser erbebet. Nach einer viertel Stund ist des Feindes Geschütz zum Schweigen gebracht worden. Indeß waren doch etliche Kugeln, so poliret gewesen, in die Stadt gelanget, namentl. in des Kaufmann Andrezky Hause (Nikolaistr. 20 heute), im Kranken Hospital (sc. Allerheiligen) u. beim Posthalter Sauer (heute Antonienstr. 23)[2]). Im Spital Hof war auch eine Granaten, jedoch ohne Schaden zu stiften, zerplatzet. Abends umb 7 Uhr schickte der Feind noch etzliche Kugeln und Granaten in die Stadt, worauf ihm das grobe Geschoß von den Pasteyen mit Nachdruck antwortete.

Der Feind stehet von seinem Vorhaben ab.

Den 23sten (November). Nach nochmaliger Aufforderung des Platzes und erhaltener abschlägigen Antwort hat sich das feindl. Corpo vom 20. bis 22sten außer hin und her Ziehen außer der Schußweit ziemblich ruhig verhalten, bis endl. diesen Morgen das Landvolk aus den Dörfern dießeits der Oder zur Stadt gekommen u. Einlaß begehret, mit dem Vermelden, der Feind habe seinen Rückmarsch gegen Glogau angetreten. Man hatte auch in

---

[1]) Genauer: Hinter der sogen. roten Brücke; heute die Gegend des Kirchhofes am Striegauer Platz.

[2]) Vergl. Holteis Gedicht: „Was warsch für Kuche?"

der Nacht die zahlreichen Fanale u. Wachtfeuer, welche der Feind, die Besatzung zu täuschen, jede Nacht angezündet, nicht observiret, außer eins bei der sogenannten Pelzbrücken[1]). Man glaubte nun, daß die 80 000 Moscoviter, welche Se. Excellenz Herr Gubernator Thiele durch die am 8. November gegebene Zeitung in Marsch gesezzet, sich zu unserem Succurs heranmachten[2]), weshalb der zaghafte Feind so urplözlich das Hasenpanier ergriffen. Andere vermeinten, der König sey unterweges u. komme der Stadt zu Hülfe, nachdem er Napoleonem bei Schneidmühl aufs Haupt geschlagen. Noch andere behaupteten des Feindes Abzug u. großen Verlust bei Glogau. Der große Succurs traf auch wirklich in der Nacht vom 24—25sten (November), jedoch gar stille, von Brieg her ein. Es waren 300 Köpf[3]) junger Mannschaft, zum Reg. Thiele gehörig, saubere Polacken u. gar schlechte Defensores patriae.

Succurs kommt, obwohl sehr sparsam.

eod. Schon ehe das feindl. Corpo sich praesentiret, hatten sämtliche Haus Eigenthümer u. andere Einwohner auf das Proclama[4]) des edlen Rathes allerley Vorsichts u. Verwahrungs Maasregeln genommen, wie sie bei erfolgendem Bombardement u. Beschießung ihre Habitationes sowohl für Brand u. Feuer als auch vor dem Eindringen der Bomben u. Grenaden möglichst schützen könnten. Fenster, Thüren u. Kellerlöcher wurden theils mit Wollsäcken, Pfählen u. dergl., auch mit Mist verpallisadiret, weil jedermann meinete, dadurch Sicherheit für sich u. die Seinigen zu erhalten. Die Böden wurden auch hin u. wieder mit Mist bedeckt u. Gefäße mit Wasser aller Orten in den Häusern parat gehalten.

Allerhand Sicherungsanstalt vor Belägerungs Schäden.

---

[1]) Heute die Brücke über die Lohe bei der Pilsnitzer Ziegelei, 7 km von Breslau, an der Chaussee nach Dtsch.-Lissa. Städt. Plankammer, Karte der Straße nach Lissa Cap. 4. 1., vom Conducteur Rielke gezeichnet, April 1786. Hier „Peltzbrücke" geschrieben.

[2]) S. Zt., 8. November 1806. Daß die Nachricht von Thile stamme, ist aus dieser Nummer nicht ersichtlich.

[3]) Höpfner, der Krieg von 1806 und 1807 IV, 32 spricht nur von 200 Mann. Die gedruckten Tagebücher (Thiele, Schlesien ehedem und jetzt usw.) haben die Zahl 300.

[4]) Gedruckt, wohl als Beilage zur S. Zt. vom 3. Nov. 1806. — Jetzt Stadtbibl. in der Sammlung Yb 472.

Die sämmtliche zur Defension hiesiger Wäll und Pasteyen destinirte Soldatesca bestand nun

| | | |
|---|---|---|
| 1. | aus 2 Battaillons v. Thile, fast eitel Polacken, thun | 1500 Köpf |
| 2. | junge Mannschaft zur Verstärkung, noch gar tölpisch u. ungeübt . . . . . | 300 = |
| 3. | Depot Battaillons der Regimenter Fürst Hohenlohe u. des Treuenfelsers, fast altes, verlebtes, zum Theil gar preßhaftes, zum Theil unsicheres Volk . . . . . | 1600 = |
| 4. | Festungs u. Feld Artillerie, ein stattliches Corpo, gut geübt und excerciret, thun . . . . . | 800 = |
| 5. | Gepreßte u. forcirte herrschaftl. Jägerpursch, so mit ihren Pirsch Büchsen tapfer geplezzet . . . | 150 = |
| 6. | Invaliden mit gesenkten Häuptern . . . . . | 300 = |
| 7. | Depot Cavallerie, aus allerley Volk bestehend, aber gar schlecht beritten . . . . . | 200 = |
| 8. | Unberittene, die Fußvolksdienste thaten, aus allerley Volk . . . . . | 300 = |
| 9. | Die Pickler-Gimmelsche Landmiliz[1]) oder das nolens-volens Corpo . . . . . | 500 = |
| | Thut an streitbarer Mannschaft in Summa | 5550[2]) = |

welche, wie jeder zweifelsohne begreifet, für einen festen Platz von solcher Extension keinesweges und kaum zum 4. Theil sufficient, maßen man nun zwar das Burgerwerder in Defensionem zu ziehen resolviret, demeohnerachtet aber die meisten Vorwerker und halbe Monden[3]) aus Mangel an Mannschaft abandoniren u. aufgeben müßen.

Comitis Pickleri (†) Tichten u. Trachten nach vaterländischen Lorbeer nimbt ein gar schmählich End.

Es ist hier Locus, obermeldeten Grafen Pücklers auf Gimmel Erwähnung zu thun. Es hatte selbiger umb so freudig und williger die angeblich patriotische Intention, durch heimbliches Werben und

[1]) Gemeint ist wohl die Miliz, wie sie Fürst Pückler auf Gimmel im Sinne hatte.

[2]) Die Zahl 5550 findet sich u. a. auch in „Schlesien ehedem und jetzt" 2, 838 — Wenn die bei F. stehenden Zahlen addiert werden, so ergibt sich die Summe 5650; er hat unter Nr. 8 300 Köpfe, während dort nur 200 angegeben sind. Vergl. Höpfner a. a. O. IV. S. 49, der genauere Berechnungen aufstellt.

[3]) Halb-Mond, Übersetzung von Demi-Lune, Ravelin.

Verſamblung der ſelbſtranzionirten Soldaten, durch Bergknappen, Waidpurſch u. brodloſe Leineweber u. Tuchknappen einen ſogenannten Landſturm und Miliz zu organisiren, und waren deßen unmittelbar an des Königs Maj. gelangte Propositiones auch huldreichſt acceptiret worden — als ſolcher unter vielen edlen Sprößlingen hochgräfl. Häuſer in ſeinem patriotiſchen Eifer noch durch den allerdings wichtigen Umbſtand encouragiret wurde, daß ihme weder Feuer oder Schwert des Feindes viel Verwüſtung ſeines Eigenthumbs zufügen konnte, maßen, wie verlautet, ſelbiges gar unerhebl. geweſen. Soviel iſt gewiß, daß ſeine Intervention und Gebahren auf das nachmalige Schickſal der Stadt einen großen Einfluß gehabt. Als nun der Held Pickler ſeinen Plan ins Werk ſetzen wollen und dieſerhalb mit dem Minister Grafen Hoymb ſo auch mit dem Gubernatore zu Rathe gehen müßen, hat ſich allsbald unter genannten hohen Perſonen ein Dissensus hervorgethan u. iſt abſonderlich zwiſchen dem Generalen Thile u. dem Pückler umb das Commando der Neuen Kriegsſchaar geſtritten worden, wo am 15ten nach einem, wie verlautet, etwas unſanften Colloquio mit dem Gouvernement der Graf in ſein Quartier zurück kam, welches im Rautenkranz war, und durch eine Piſtolen ſeinen Geiſt aufgab[1]).

---

[1]) Die Maßnahmen und das tragiſche Ende des Grafen Pückler finden hier eine etwas gallige Beſprechung, die anderswo nicht Beſtätigung findet. Vergl. u. a. Menzel, Geſch. der Belagerung v. Breslau S. 6 f. und Höpfner a. a. O. 4, 14. Siehe auch Schück, der Schleſier Kampf und Treue im Jahre 1806/07 (Zeitſchr. f. Geſch. u. Altertum Schleſiens V, 308 ff.); hier wird ſein Verhalten als uneigennützig und patriotiſch bezeichnet. Dieſelbe Auffaſſung hat Wilhelm v. Lüttwitz, Vater, Sohn und Enkel von Lüttwitz aus dem Hauſe Gorkau, Zobten 1887, S. 10 Anm. Auch eine Handſchrift in der Breslauer Stadtbibliothek unter Nr. 2484 und dem Titel „Olearii, Desmophori et aliorum Nachträge und Beyträge zur Geſchichte von Breslaus Belagerung" beſpricht den Fall auf wenigen Blättern. Danach wären 3 Parteien gegen Pückler geweſen: 1. der Gouverneur, der ſich zurückgeſetzt fühlte, 2. die Königl. Kammer, an deren Spitze Hoym ſtand; ſie fing an, das Projekt zu unterſtützen, weil ſie gern dem Gouvernement entgegenhandelte, mißbilligte es aber ſchließlich auch, weil es nicht „durch ſie oder ihr Oberhaupt gegangen war", 3. die penſionierten Offiziere, meiſt Gutsbeſitzer, welche ſich nicht aus der Ruhe ſcheuchen laſſen wollten; ſie machten P. die größten Vorwürfe. So wurde dieſem, der ſehr heftig und choleriſch war, das Leben läſtig; er legte ſich alsdann in ſein Bett, nahm die Piſtole in den Mund und erſchoß ſich. Die Datierung des Todestages ſchwankte bisher. Schück a. a. O. nennt

Indeß ist ihme in dem Baron von Lüttwitz ein Successor bestellet worden [1]).

Stadt Uhr läßt sich wieder hören.

Am 24. November umb 1 Uhr N. M. fingen die Uhren an wieder zu schlagen, auch wurden die meisten Thore den größten Theil des Tages offen gehalten, u. es kamen noch Lebensmittel u. etwas Schlachtvieh in die Stadt.

Eisenkram und Tuchhaus wieder offen.

Den 25sten und 26sten. Seit dem 17ten war der Eisenkram gesperret. Dieser wurde am 25sten wieder geöffnet und folgenden Tages das Tuchhaus, wo seit dem 18ten kein Verkehr statt gefunden. Die Posten kamen zum Theil wieder an, und man erfuhr, daß der Feind noch immer die Belägerung Glogaus continuire.

Courier kommt an.

Am 1. Dezember traf ein Courier oder Eilbot vom König mit dem Befehl ein, die Hauptstadt Breßlau bis zu dem vorbereiteten Succurs aufs Äußerste zu defendiren [2]), und wurde

Befehl wegen Verproviantirung und Auswanderung unnützer Fremdlinge und Consumenten.

den 2ten der Burgerschaft durch gedruckte und angeschlagene Publicanda abseiten des Magistrats anbefohlen, sich auf 6 Monat zu providiren [3]), auch allen unnützen Fremdlingen und Consumenten, die kein gewöhnl. Domicilium in der Stadt hatten, angedeutet, sich a dato binnen 8 Tagen von hier zu entfernen, umb Consumptionem nicht ohne Noth zu vermehren. So invitirete Magistratus auch das Publicum durch einen Aufruf in den Zeitungen, zur Natural Verpfleguug des diensthuenden Kriegesvolks nach Kräften beizutragen [4]).

Königl. Flügel-Adjudant arriviret.

Der 3te (Dezember) war ein Mittwoch, ist allhier über Ober Schlesien ein Major u. Flügel Adjutant des Königes arriviret, mit Vollmachten zur Defension des Landes versehen, die von großen (!) Umbfang gewesen, maßen sich solcher, seines Nahmens und Standes ein Graf v. Götzen, noch nehmblichen Tages sambt dem Gubernatore aufs Rathhaus begeben und der versammbleten Burgerschaft allerley Propositiones, die zur Erhaltung der Provinz

Thut der Burgerschaft allerley wichtige Propositiones.

---

den 11. November. Ich stimme ihm auf Grund eines Polizeiberichts bei. Mg. A. 1. 1. 1. vol. 22.

[1]) Vergl. Wilh. v. Lüttwitz a. a. O. und Heinrich v. Lüttwitz, Beitrag zur Geschichte des Krieges in Schlesien in den Jahren 1806 u. 1807. Ohne Ort 1809.

[2]) Vergl. Höpfner a. a. O. 4, 13.

[3]) Sammlung Yb 472 Stadtbibl. v. 1. Dezember 1806.

[4]) S. Zt. 3. Dez. 1806.

abzwecken ſollen, gethan, auch ſolche zur Standhaftigkeit vermahnet und einer baldigen ſtattlichen Hülf von etzlichen 100,000 Moscovitern u. eines anſehnlichen Preuß. Corpos vertröſtet. Zugleich notificirete derſelbe, daß Königl. Maj. den Hrn. Fürſten v. Anhalt Cöthen Pleß zu dero General Gubernator des Landes Schleſien beſtellet u. nominiret und ſolchen zum Befreyer des Vaterlandes von dem Ueberzug und Invasion des feindl. Kriegesvolks erkieſet hätten[1]). Umb nun ermeldetem höchſt importanten Zweck nach Möglichkeit Vorſchub zu thun, ſey ein alsbald im Lande auszuhebendes ſtarkes Corpo ſchleunigſt mit Waffen u. Montur zu verſehen. Es wurden daher von der Stadt 50 000 Ellen diverses Tuch, 12 000 Paar Schuh, Stiefeln, Leinewand u. ſ. w. requiriret, und die ſchleunigſte Herbeiſchaffung anbefohlen[2]). Alle Königl. Cassen erhielten die Weiſung, alle Cassen Beſtände und eingehenden Gelder dem Gen. Gouvernement von Schleſien zu zahlen.

Erläßt eine Proclamation im Druck.

Am 5ten (Dezember) wurde von hochbemeldeten (!) Hrn. Grafen auch eine Proclamation erlaßen u. an allen Ecken der Straßen affigiret, auch in ſeinem Losament zu den 3 Bergen (heute Büttnerſtraße 33) gratis distribuiret. In ſolchem verſprach ſelbiger alle Hülf nochmals von Seiten Königl. Maj. u. abſonderl. der

---

[1]) Der Aufruf des Grafen von Goetzen, Breslau, 3. Dezember 1806, liegt gedruckt vor. Stadtbibl. Samml. Yb 472. Er iſt ſo überſchwenglich gehalten, daß man ſeine Wirkung auf unſere nüchterner denkende Bevölkerung bezweifeln möchte. Wilh. v. Lüttwitz a. a. O. S. 12 hält die Faſſung für unpaſſend und erklärt ſie damit, daß ein verunglückter Jakobiner namens Bein, der ſeine Sporen in der großen franzöſiſchen Revolution verdiente, der geiſtige Urheber geweſen ſei.

[2]) Die Angelegenheit hat der Stadt während der Belagerung viele Sorgen bereitet; ihre endgiltige, rechnungsmäßige Regelung iſt erſt i. J. 1819 erfolgt. Mg. A. Sect. 13. 161. Vergl. Gebauer, Breslaus kommunale Wirtſchaft um die Wende des achtzehnten Jahrhunderts, Jena 1906, S. 202 Anm. 1. Dieſe treffliche und gründliche Arbeit, die eine wirkliche und längſt empfundene Lücke in der Breslauer Stadtgeſchichte ausfüllt, kam durch freundliche Vermittelung des Herrn Stadtarchivars Dr. Wendt am Anfang des Juni in meine Hände, während die vorliegende Edition bereits im März druckfertig abgeſchloſſen war. Bei meinen archivaliſchen Studien wäre mir manche Mühe erſpart geblieben, wenn das Buch früher erſchienen wäre. Glücklicherweiſe war noch Zeit vorhanden, ſeine Ergebniſſe für die vorliegende Publikation entſprechend zu verwerten.

Moscoviter, die mit unzählbarem Volk aus Europa und Asia in 3 großen Armeen heranzögen. Er ermahnete daher männigl. zu fernerer Geduld, Treue, Ergebenheit und Erlösung aus der angedroheten feindl. Tiranney; bestätigte auch die Erhebung des Hrn. Fürsten von Anhalt Pleß.

Eine neue Zeitung erscheinet, gewinnt aber bald wieder das End.

eod. (5. Dezember) ist auch auf Veranlaßung Illustrissimi Comitis ein neues Aviso, der Spiegel benahmset, im Druck ausgangen, jedoch allhier nicht sehr in Umblauf kommen, maßen nur ein Blatt hier gedruckt werden können.

Von Glogau geht schlimme Nachricht ein, wird aber contradiciret.

eod. (5. Dezember). Umb 4 Uhr N. M. traf auf mehreren Wegen die gewiße Nachricht ein, daß Glogau am 2ten (Dezember) capitulirt habe[1]), allein es wurde selbiger höhern Orts so nachdrücklich contradiciret, daß sich Niemand davon etwas zu reden getrauete[2]). Die Klügern wußten indeß gar wohl, was von solcher Contradictione zu halten sey, zumahl da sie des Abends allerley Bewegung unter der Soldatesca verspüreten u. umb 12 Uhr Nachts die Lärmtrommel höreten, wo sich das Krieges Volk schleunigst auf die Wälle begab und die Burgerschaft hinwiederumb die innern Posten besetzete, auch die Uhren und Glocken abermals schwiegen.

Graf Götzen packt ein und quittiret Breslau.

Den 6ten (Dezember) umb 12 Uhr Nachts, als die Lärmtrommel gerühret wurde, ließ der Herr Graf Götzen seine Wagen alsbald

---

[1]) Am 3. Dezember förmlich übergeben.

[2]) Unterlauff, Denkwürdigkeiten S. 175 f. (s. das Nähere in der Quellenangabe S. 15 Anm.) sagt geradezu, es sei bekannt gemacht worden, ein Postillion habe diese Unwahrheit von der Kapitulation verbreitet, weshalb man ihm 30 Stockschläge verabreicht und ihn in den Arrest getan habe. „So unterdrückte die Politic Wahrheiten durch die ganze Belagerung. Hätte die Regierung die Gefahr aufrichtig bekannt gemacht, so hätte jeder seine Maaßregel darnach genommen, und Angst und Schaden wäre bey weiten (!) nicht so groß geworden." Der Verfasser der Denkwürdigkeiten ist nur Kompilator; so schreibt er für die Zeit der Belagerung Menzel fast wörtlich ab. Aber er hat die Belagerung miterlebt und einige nicht unwichtige, auf eigener Beobachtung beruhende Notizen in seine Darstellung eingestreut. Als einem Manne aus dem Volke darf ihm wohl die Fähigkeit zugestanden werden, die Volksstimmung gekannt zu haben. Er unterscheidet zwischen der urteilslosen großen Menge und den Männern von Einsicht, nennt die Proklamation des Grafen Götzen „gedruckte Unwahrheiten" (S. 179) und brandmarkt ganz wie F. die Gerüchte von dem Entsatz durch die Russen als „ausgestreute Lügen", denen niemand öffentlich widersprechen durfte (S. 185).

bepacken u. eilete um halb 2 Uhr durch das Ohlauer Thor aus der Stadt, umb seine Mesures in den andern schlesischen Forterezzen durchzusetzen, indem solches wegen besorglicher Vordringung des Feindes allhier weiter nicht zu executiren war, weshalb auch die von hochdemselben gemachte Requisition nicht praestiret werden konnte[1]); denn die Zeit war zu kurz und unter den ersten Vorkehrungen zu diesem Geschäft vergangen. Gegen Mittag folgten dem Herren Grafen noch die Herren Kr. und Dom. Räthe Mente u. Schröt(t)er auf der Straße nach Ohlau nach, ein dritter aber, Graf Schack, retournirete, weilen er sich nicht mehr fortzukommen getrauete. Diese sollten das Kammer Collegium in der Provinz repraesentiren und dem Hrn. Gen. Gubernatori an die Hand gehen[2]).

Viele Leut verlassen die Stadt.

Diesen Tag sind noch viele Fremde u. Einheimische, so vor der drohenden Belägerung Furcht hatten, eiligst auspassiret. Auch wurden noch durch requirirte Pferde u. Wägen etzliche 100 Klafter Holz in die Stadt vom Holzplatz gebracht, welches man eher hätte thun sollen, umb Mangel zu verhüten.

Zweyer jüdischer Gauner Ergreifung.

eod. sind zwei jüdische Gauner aus Zduny in Südpreußen weidlich gestäupet u. in Eisen geschmiedet worden. Man hatte solche vor etzlichen Tagen in der Gegend von Trebnitz attrapiret u. anhero bracht, weil solche sich für Bairische Soldaten ausgegeben und bei den Bauern Geld u. Geldeswerth erpreßet.

Feindl. Völker nähern sich.

Nachmittag umb 1 Uhr schlug man den General Marsch, u. die Soldatesca eilete wieder auf die Wälle. Auch geschahen etzliche Stückschüße von den Pasteyen. Von den Thürmen wollte man die feindl. Vortruppen bemerken. Der Abend u. die Nacht war ruhig.

Das feindl. Corpo umbziehet die Stadt und schließt sie ein.

Den 7ten (Dezember) war ein Sonntag, nahmb die Leidens Zeit der armen Haupt u. Residenzstadt Breßlau gar ernstlich ihren betrübten Anfang, und soll anjezt die

---

[1]) In gewissem Umfange ist das später doch geschehen, wie aus Mg. A. Sect. 13, 161 zu ersehen ist.

[2]) Später schlossen sich auch noch diejenigen Kammermitglieder an, die in der Provinz ein Kommissorium hatten oder auf Urlaub waren und bei der Belagerung Breslaus nicht hierher zurückkehren konnten. So entstand im Hauptquartier des General-Gouverneurs eine neue Kammer, die allein als solche von diesem anerkannt wurde. (Publicandum Glatz, 20. Januar 07.) Auch der König hatte sie interimistisch genehmigt. St. A. Sppl. M. R. D. 16.

waget und wurden, sobald man nur einen reitende (sic!) erblicket, alsbald die Stücke von den Pasteyen auf ihn gelöset, so daß man oft mehr Kugeln u. Pulver auf einen solchen Einzelnen verwendet, ohne ihn zu treffen, als solcher werth gewesen.

Feindlicher Truppen ferneres Unternehmen.

Den 18. (November) hat das feindl. Corpo fortgefahren mit Berennung der Stadt, und von den Pasteyen hat man die Munition nicht gesparet. Aus Mangel an Spionen und wohlberittenen Reisigen konnte man dessen eigentl. Stärke nicht wohl erfahren. Abends brannte der Commandant die alten Wutke Häuser vor dem Oberthor am Glacis beim Coffehaus, der Birnbaum genannt, ab.

Der Feind tentiret eine attaquen.

Den 19ten November war St. Elisabeth Tag. Hat der Feind in aller Stille, unter Begunstigung der Nacht und Gebäude, in St. Nicolai Vorstadt[1]) eine reitende Batterie von 6 Pfündern u. etzl. Haubitzen aufgefahren und umb 6 Uhr mit Kugeln u. Granaten Werfen angefangen, worauf bald von den zunächst gelegenen Pasteyen ein fürchterliches Feuer begonnen, so daß von dem Krachen des groben Geschützes Fenster und Thüren der Häuser erbebet. Nach einer viertel Stund ist des Feindes Geschütz zum Schweigen gebracht worden. Indeß waren doch etliche Kugeln, so poliret gewesen, in die Stadt gelanget, namentl. in des Kaufmann Andrezky Hause (Nikolaistr. 20 heute), im Kranken Hospital (sc. Allerheiligen) u. beim Posthalter Sauer (heute Antonienstr. 23)[2]). Im Spital Hof war auch eine Granaten, jedoch ohne Schaden zu stiften, zerplatzet. Abends umb 7 Uhr schickte der Feind noch etzliche Kugeln und Granaten in die Stadt, worauf ihm das grobe Geschoß von den Pasteyen mit Nachdruck antwortete.

Der Feind stehet von seinem Vorhaben ab.

Den 23sten (November). Nach nochmaliger Aufforderung des Platzes und erhaltener abschlägigen Antwort hat sich das feindl. Corpo vom 20. bis 22sten außer hin und her Ziehen außer der Schußweit ziemblich ruhig verhalten, bis endl. diesen Morgen das Landvolk aus den Dörfern dießeits der Oder zur Stadt gekommen u. Einlaß begehret, mit dem Vermelden, der Feind habe seinen Rückmarsch gegen Glogau angetreten. Man hatte auch in

---

[1]) Genauer: Hinter der sogen. roten Brücke; heute die Gegend des Kirchhofes am Striegauer Platz.

[2]) Vergl. Holteis Gedicht: „Was warsch für Kuche?"

der Nacht die zahlreichen Fanale u. Wachtfeuer, welche der Feind, die Besatzung zu täuschen, jede Nacht angezündet, nicht observiret, außer eins bei der sogenannten Pelzbrücken[1]). Man glaubte nun, daß die 80 000 Moscoviter, welche Se. Excellenz Herr Gubernator Thiele durch die am 8. November gegebene Zeitung in Marsch gesezzet, sich zu unserem Succurs heranmachten[2]), weshalb der zaghafte Feind so urplözlich das Hasenpanier ergriffen. Andere vermeinten, der König sey unterweges u. komme der Stadt zu Hülfe, nachdem er Napoleonem bei Schneidmühl aufs Haupt geschlagen. Noch andere behaupteten des Feindes Abzug u. großen Verlust bei Glogau. Der große Succurs traf auch wirklich in der Nacht vom 24—25sten (November), jedoch gar stille, von Brieg her ein. Es waren 300 Köpf[3]) junger Mannschaft, zum Reg. Thiele gehörig, saubere Polacken u. gar schlechte Defensores patriae.

Succurs kommt, obwohl sehr sparsam.

eod. Schon ehe das feindl. Corpo sich praesentiret, hatten sämtliche Haus Eigenthümer u. andere Einwohner auf das Proclama[4]) des edlen Rathes allerley Vorsichts u. Verwahrungs Maasregeln genommen, wie sie bei erfolgendem Bombardement u. Beschießung ihre Habitationes sowohl für Brand u. Feuer als auch vor dem Eindringen der Bomben u. Grenaden möglichst schützen könnten. Fenster, Thüren u. Kellerlöcher wurden theils mit Wollsäcken, Pfählen u. dergl., auch mit Mist verpallisadiret, weil jedermann meinete, dadurch Sicherheit für sich u. die Seinigen zu erhalten. Die Böden wurden auch hin u. wieder mit Mist bedeckt u. Gefäße mit Wasser aller Orten in den Häusern parat gehalten.

Allerhand Sicherungsanstalt vor Belägerungs Schäden.

---

[1]) Heute die Brücke über die Lohe bei der Pilsnitzer Ziegelei, 7 km von Breslau, an der Chaussee nach Dtsch.-Lissa. Städt. Plankammer, Karte der Straße nach Lissa Cap. 4. 1., vom Conducteur Rielke gezeichnet, April 1786. Hier „Peltzbrücke" geschrieben.

[2]) S. Zt., 8. November 1806. Daß die Nachricht von Thile stamme, ist aus dieser Nummer nicht ersichtlich.

[3]) Höpfner, der Krieg von 1806 und 1807 IV, 32 spricht nur von 200 Mann. Die gedruckten Tagebücher (Thiele, Schlesien ehedem und jetzt usw.) haben die Zahl 300.

[4]) Gedruckt, wohl als Beilage zur S. Zt. vom 3. Nov. 1806. — Jetzt Stadtbibl. in der Sammlung Yb 472.

Feindl. Jäger in Nicolai Vorstadt.

Vorstadt[1]) bis in die nächsten Häuser gedrungen u. fingen ihre Büchsen stattlich an zu rühren. Es war Würtenbergisch Volk, eitel gelernte Alp Schützen, mit gezognen Röhren wohl armiret. Diese allarmirten die Besatzung unaufhörlich u. verbreiteten sich bald bis auf den Schweidnitzer Anger. Mittlerweil umbzog das feindl. Volk in größrer Ferne den Platz von Pöpelwitz bis zum Rothkretscham vor dem Ohlauer Thore. Auf der Oderseiten witterte man noch keine Feinde, u. dahin tentirete man einen Ausfall mit Fußvolk u. etwas Reisigen, wobei man auch die Brücken zu ruiniren intendirte. Es wurde bei Cawallen[2]) ein franz. Ingenieur Offizier, seines Nahmens der Debruy (Debruix), gefängl. ertappet u. eingebracht, der in einem Wagen nach Pohlen zu reisete. Da wollte jedermann, auch der geringste Gaßenbub, wißen, was der Offizier gesprochen hätte, und wer nicht glaubte, er habe einen Brief zerrißen, so gar böse Nachrichten von den Franzosen enthalten, und sie seyen von Glogau hinwiederumb abgezogen, der war für keinen Patrioten geachtet u. betrachtet. Du lieber Himmel! Als wenn Patriotismus in Credulitate et Stupiditate bestünde, die sich fast bei der Unmöglichkeit noch des Successes schmeichelt. Weilen auch feindliche Schützen aus den Fenstern des Reuter Lazareths am Schweidnitzer Glacis und aus etzlichen andern nahen Gebäuden auf die Wäll u. Pasteyen mit ihren gezogenen Büchsen gereichet, als verurtheilte Incendiarius Generalis[3]) ermeldetes Gebäu sammt der Lindnerschen Fabrik vor dem Nicolai Thor, den sogenannten schönen Vogel, eine Kneip, das Füldner Haus und das Schwert[4]) zum Feuer, und Executio wurde noch den nehmlichen Abend vollstrecket, mit Ausnahme des Schwerts, als welcher Delinquent dem ihm zugedachten Ruin männiglich getrotzet, dafür aber die Nachbarn, besonders die sogenanten Kluge Häuser, herhalten müßen. Es war das erstemal, daß ein Feuer Meer umb

Garnison tentiret einen Ausfall.

[1]) Über die Verhältnisse in den Vorstädten vergl. besonders Menzel, Geschichte der Belagerung von Breslau.

[2]) Kawallen, Dorf 6,5 km nördöstlich von Breslau.

[3]) Mit dieser bissigen Bezeichnung, die F. als ausgesprochener Gegner der Verbrennung der Vorstädte dauernd anwendet, ist General von Lindener gemeint, der auf den Gouverneur v. Thile einen großen Einfluß ausübte. Vergl. Schles. Prov.-Blätter 46 und Höpfner a. a. O. 4, 51.

[4]) Alles Gebäude der Nikolai-Vorstadt.

die Stadt zu wogen schien, ein grausender Anblick, u. doch nur das Praeludium zu weit größeren Heldenthaten in hoc Genere. Es war indeßen für den Layen schwer zu begreifen, was Incendiarius durch solche Feuerwerk zu Nutz u. Frommen der Stadt effectuiren wollen, maßen, sobald man in einem Vorstädtischen Haus nur vom Wall einen Bayr oder Würtenberger gewittert, alsbald solches zum Feuer condemniret worden. Weilen aber pars Suburbium von Bindwerk, auch theilweis Massiv construiret gewesen, so ist selbst Scopus Incendii verlohren gangen, denn das feindliche Volk fand hinter den Ruderibus u. Schutthaufen einen eben so sichern Schutz, seine Belagerungs Arbeiten unbehindert zu prosequiren[1]).

Belägerer heben an mit Schantzgraben.

Den 8ten (Dezember) Montags hat man bemerket, wie die feindl. Schantzgräber am Ende der Nicolai Vorstadt ihre Labores begonnen und etzliche Aufwürf zu fertigen tentiret, weshalb die nach dieser Seit hin streichenden Pasteyen stattlich gefeuert, umb dies Vorhaben zu hintertreiben. Auf dem Schweidnitzer Anger machten des Feindes Jäger und Schützen ein heftiges Geplätz u. wageten sich bis zu den Reuterställen u. in die Pappel Allee, den Wall zu beschießen. Man sah heut auch über der Oder feindl. Volk sich an unterschiedl. Orten praesentiren, und die Burg Bastion am Oberthor rührete ihr Geschütz.

Feindl. Jäger machen Geplätz.

Das Brennen u. Sengen continuiret mit großem Fleiß.

Auf des Incendiarii Generalis Ordre ging gegen Abend das Feuerwerk wieder vor sich; vornehmblich war es auf die goldene Sonnen, ein neu erbautes Bier u. Coffeehaus vorm Oberthor, gemünzet, doch konnten für heut die Feuerwerker solches nicht ins Werk richten, zündeten aber des Zimmermann Tietze Holzhof mit vielem Bauholz, wie auch den Tischler, vulgo Säu Boden[2]), mit Brandgeschoß an, wobey ein gut Theil Borstenvieh in den Flammen geschmauchet worden, daß man die lamentable Todtenmusik der armen Bestien auf den Wällen gar deutlich vernommen. Späterhin gegen die Nacht nahm die Illumination der armen Vorstädt schröcklich

[1]) Diese Vorwürfe sind auch sonst mit aller Schärfe erhoben worden. Schles. Provinzialblätter Bd. 46 passim. Hier auch die Verteidigung Thiles dagegen von S. 369 an.

[2]) So genannt, weil die polnischen Viehhändler mit ihren Tieren, namentlich Schweinen, dort Unterkunft zu finden pflegten. Menzel, Belagerung S. 176.

zu, und umb mehr als die Hälfte der Stadt loderten in lichten Flammen die Domicilia sammt Hab u. Gut von Tausend Unglücklichen auf, denen das Feuer über den Hals kam, ehe sie sich deßen versahen. Abgebrannt wurden ein Theil des Schießwerders, die Gebäu auf der Füller Insel, des armen Meischters Bley Weis Fabrik, des großen Käs Fabrikanten Possession und noch etzliche Häuser vor dem Oberthor[1]), in der Nicolai Vorstadt des Baldowsky Fundus. Auch mußte auf dem Anger der Bierwirth Ungesalzen u. ein Theil des Dörfleins Siebenhuben herhalten. Auch der Hinterdohm wurde diese Nacht das erstemal mit Feuer begrüßet; es gingen etzliche Häuser im Rauch auf.

Curiosi werden von den Wällen gewiesen.

Denen Curiosis aus dem Civile, so dickhäutig genung waren, an solchem grausamen Kriegs u. Mordspiel ein Plaisir zu finden, und sich daher zu jeglicher Tages Zeit auf Wällen und Pasteyen herumbtrieben, wurde solche Curiosität durch ein scharffes Verbot des Gubernatoris ernstlich verhoben (!). Auch durfte Niemand mehr auf die Thürme wallfarthen[2]).

Desgl. von den Thürmen.

Blinder Feuerlärm.

Nachts vom 8ten zum 9ten (Dezember) rief man Feuer im Bergel auf der Ecke der Oder u. Kupferschmiedegaßen (heute Oderstr. 8). War aber nur ein blinder Lärm, vom heftigen Widerschein der brennenden Vorstädte veranlaßt, absonderl. der goldnen Sonnen vorm Oberthor, die man endlich doch in Feuer gesezzet.

Feindl. Laufgräben werden bemerket.

Den 9ten (Dezember). Ohnerachtet man so tapfer mit allerley Geschütz von den Wällen geschoßen, daß man vermeinet, es werde dem Feind nicht gelingen, etwas gegen die Stadt zu tentiren, so wurde doch wider Verhoffen am Morgen bemerket, daß die Schantzgräber allbereits auf der Viehweiden Laufgräben u. Batterien errichtet, so wie auch vor dem Nicolai Thor durch den Pitschkyschen Fundum[3]) gegen Graebschen hin, u. konnte man deutl. am rechten Flügel des Aufwurfs eine Batterie mit 3 Schießscharten observiren.

Etzliche feindl. Marodeurs, von den Vorstädtern desarmiret, nach der Stadt gebracht. Von Süd Preußen her rückt mehr Volk heran.

Umb 9 Uhr brachten die Leut aus der Ohlauer Vorstadt 5 gefangene Bayern ein, so bei ihnen Plünderung versuchten, aber über-

[1]) Vergl. Menzel, Belagerung . . S. 177.

[2]) S. Zt. 10. Dez. 1806. Es wurde hiernach die Drohung hinzugefügt, daß der, welcher sich auf dem Walle treffen lasse, zum Militärdienst gezwungen werden solle.

[3]) Heute etwa in der Mitte der Friedrich-Wilhelmstr., dem Kirchhof gegenüber.

mannt u. von ihnen nach der Stadt geführet wurden. Man brachte solche im Refectorio des Minoriten Klosters unter[1]).

Heute erfuhr man, daß über Schleibitz, Schwoitsch u. Weigelsdorf[2]) viel feindl. Fußvolk im Anzuge sey. Viele träumten schon wieder von der Moscoviter Ankunft, die man fast durchgängig mit jedem Tage erwartete; wer daran zweifelte, wurde in den Bann gethan und für keinen Patrioten gescholten, wenn er auch noch so große Beweise von Patriotismus gegeben hatte. Leider wißen grad die, welche zum Ueberfluß das Wort Patriotismus im Munde führen, dieses Wörtleins Sinn u. Deutung wenig oder gar nicht. Patriotismus ist gar ein zart Pflänzlein, deßen Saamenkorn in ein gut, wohlbestelltes Land fallen und abseiten derer, so das Regiment führen, Düngung u. lieblichen Sonnenschein erhalten muß, wenn es zu des Gemeinwohl (!) u. Landes Nutz gute Früchte tragen soll. Ach leider wird dies edle Kräutlein nur zu oft mit dem Distelgewechs, Egoismus genannt, verwechselt, das sich überall anhänget, umb dem Nächsten auch das lezte bischen Wolle von seinem Gewand abzuschaben. Welcher Andere nun nicht ebenso wie die egoistische Distel duftet, sticht u. krazzet, der ist kein Patriot.

Herr Gubernator changiret das Losament.

eod. (9. Dezember) hat auch Herr Gubernator sein zeitheriges Domicilium im Königl. Palais changiret u. dagegen das Cammerhaus[3]) zur Residenz erwählet, weil ersteres Gebäu dem ersten Anlauf sehr exponirt gewesen.

Incendiarius continuiret.

eod. (9. Dezember). Das Illuminir Wesen ist heut vom Incendiario recht con Amore betrieben worden; in Nicolai Vorstadt ging des Töpfer Renks Haus nebst etl. andern, vor dem Oderthor aber der Birnbaum, etzl. Possessiones in der Mehlgaßen u. der Röhrhoff im Feuer auf. Die Nacht rumpelte das Geschütz schrecklich von den Pasteyen, absonderl. früh gegen 4 Uhr.

---

[1]) Minoritenhof 1/3 (ev. Volksschule 2) an der Dorotheengasse erinnert heute noch an das alte Kloster. Vergl. über seine Entwickelung Markgraf, Straßen Breslaus, S. 36 unter Dorotheengasse.

[2]) Dörfer östlich von Breslau; Schwoitsch 6 km, Gr.-Weigelsdorf etwa 12 km, Schleibitz etwa 14 km von Breslau entfernt.

[3]) Das jetzige Oberpräsidialgebäude, ehemalige Hatzfeldsche Palais, auf der Albrechtstraße.

Moscoviter, die mit unzählbarem Volk aus Europa und Asia in 3 großen Armeen heranzögen. Er ermahnete daher männigl. zu fernerer Geduld, Treue, Ergebenheit und Erlösung aus der angedroheten feindl. Tiranney; bestätigte auch die Erhebung des Hrn. Fürsten von Anhalt Pleß.

Eine neue Zeitung erscheinet, gewinnt aber bald wieder das End.

eod. (5. Dezember) ist auch auf Veranlaßung Illustrissimi Comitis ein neues Aviso, der Spiegel benahmset, im Druck ausgangen, jedoch allhier nicht sehr in Umblauf kommen, maßen nur ein Blatt hier gedruckt werden können.

Von Glogau geht schlimme Nachricht ein, wird aber contradiciret.

eod. (5. Dezember). Umb 4 Uhr N. M. traf auf mehreren Wegen die gewiße Nachricht ein, daß Glogau am 2ten (Dezember) capitulirt habe[1]), allein es wurde selbiger höhern Orts so nachdrücklich contradiciret, daß sich Niemand davon etwas zu reden getrauete[2]). Die Klügern wußten indeß gar wohl, was von solcher Contradictione zu halten sey, zumahl da sie des Abends allerley Bewegung unter der Soldatesca verspüreten u. umb 12 Uhr Nachts die Lärmtrommel höreten, wo sich das Krieges Volk schleunigst auf die Wälle begab und die Burgerschaft hinwiederumb die innern Posten besetzete, auch die Uhren und Glocken abermals schwiegen.

Graf Götzen packt ein und quittiret Breslau.

Den 6ten (Dezember) umb 12 Uhr Nachts, als die Lärmtrommel gerühret wurde, ließ der Herr Graf Götzen seine Wagen alsbald

---

[1]) Am 3. Dezember förmlich übergeben.

[2]) Unterlauff, Denkwürdigkeiten S. 175 f. (s. das Nähere in der Quellenangabe S. 15 Anm.) sagt geradezu, es sei bekannt gemacht worden, ein Postillion habe diese Unwahrheit von der Kapitulation verbreitet, weshalb man ihm 30 Stockschläge verabreicht und ihn in den Arrest getan habe. „So unterdrückte die Politic Wahrheiten durch die ganze Belagerung. Hätte die Regierung die Gefahr aufrichtig bekannt gemacht, so hätte jeder seine Maaßregel darnach genommen, und Angst und Schaden wäre bey weiten (!) nicht so groß geworden." Der Verfasser der Denkwürdigkeiten ist nur Kompilator; so schreibt er für die Zeit der Belagerung Menzel fast wörtlich ab. Aber er hat die Belagerung miterlebt und einige nicht unwichtige, auf eigener Beobachtung beruhende Notizen in seine Darstellung eingestreut. Als einem Manne aus dem Volke darf ihm wohl die Fähigkeit zugestanden werden, die Volksstimmung gekannt zu haben. Er unterscheidet zwischen der urteilslosen großen Menge und den Männern von Einsicht, nennt die Proklamation des Grafen Götzen „gedruckte Unwahrheiten" (S. 179) und brandmarkt ganz wie F. die Gerüchte von dem Entsatz durch die Russen als „ausgestreute Lügen", denen niemand öffentlich widersprechen durfte (S. 185).

bepacken u. eilete um halb 2 Uhr durch das Ohlauer Thor aus der Stadt, umb seine Mesures in den andern schlesischen Forterezzen durchzusetzen, indem solches wegen besorglicher Vordringung des Feindes allhier weiter nicht zu executiren war, weshalb auch die von hochdemselben gemachte Requisition nicht praestiret werden konnte[1]); denn die Zeit war zu kurz und unter den ersten Vorkehrungen zu diesem Geschäft vergangen. Gegen Mittag folgten dem Herren Grafen noch die Herren Kr. und Dom. Räthe Mente u. Schröt(t)er auf der Straße nach Ohlau nach, ein dritter aber, Graf Schack, retournirete, weilen er sich nicht mehr fortzukommen getrauete. Diese sollten das Kammer Collegium in der Provinz repraesentiren und dem Hrn. Gen. Gubernatori an die Hand gehen[2]).

Viele Leut verlassen die Stadt.

Diesen Tag sind noch viele Fremde u. Einheimische, so vor der drohenden Belägerung Furcht hatten, eiligst auspassiret. Auch wurden noch durch requirirte Pferde u. Wägen etzliche 100 Klafter Holz in die Stadt vom Holzplatz gebracht, welches man eher hätte thun sollen, umb Mangel zu verhüten.

Zweyer jüdischer Gauner Ergreifung.

eod. sind zwei jüdische Gauner aus Zduny in Südpreußen weidlich gestäupet u. in Eisen geschmiedet worden. Man hatte solche vor etzlichen Tagen in der Gegend von Trebnitz attrapiret u. anhero bracht, weil solche sich für Bairische Soldaten ausgegeben und bei den Bauern Geld u. Geldeswerth erpreßet.

Feindl. Völker nähern sich.

Nachmittag umb 1 Uhr schlug man den General Marsch, u. die Soldatesca eilete wieder auf die Wälle. Auch geschahen etzliche Stückschüße von den Pasteyen. Von den Thürmen wollte man die feindl. Vortruppen bemerken. Der Abend u. die Nacht war ruhig.

Das feindl. Corpo umbziehet die Stadt und schließt sie ein.

Den 7ten (Dezember) war ein Sonntag, nahmb die Leidens Zeit der armen Haupt u. Residenzstadt Breßlau gar ernstlich ihren betrübten Anfang, und soll anjezt die

---

[1]) In gewissem Umfange ist das später doch geschehen, wie aus Mg. A. Sect. 13, 161 zu ersehen ist.

[2]) Später schlossen sich auch noch diejenigen Kammermitglieder an, die in der Provinz ein Kommissorium hatten oder auf Urlaub waren und bei der Belagerung Breslaus nicht hierher zurückkehren konnten. So entstand im Hauptquartier des General-Gouverneurs eine neue Kammer, die allein als solche von diesem anerkannt wurde. (Publicandum Glatz, 20. Januar 07.) Auch der König hatte sie interimistisch genehmigt. St. A. Sppl. M. R. D. 16.

Historia

von der Belägerung und grausamen Ruin, so unsere weltberühmte Vaterstadt Breßlau durch die von dem 9ten Corpo der großen Armee Napoleonis, Kaisers der Franzosen u. Königes von Italien, aus Bayrisch Würtenbergischem Auxiliar Kriegsvolke bestehend und von des Imperatoris Herrn Bruder, dem Prinzen Hyeronimo[1]), befehliget, durch 4 Wochen ausstehen und erdulden müßen, der Mit und Nach Welt durch eine Warheit u. Unpartheilichkeit liebende Feder getreulich dargestellet werden[2]).

---

[1]) Die latinisierte Form wäre Hieronymus. Jérôme Bonaparte (1784 bis 1860), Bruder Napoleons, späterer König v. Westfalen, war zuerst Offizier der französischen Marine, in der er bis zum Kontreadmiral aufrückte. Er war dreimal verheiratet, zuerst mit Miß Elisabeth Patterson, sodann mit Katharina von Württemberg und endlich (1853) mit der Marquise Giustine Baldelli.

[2]) Außer den grundlegenden Werken von Höpfner und Du Casse sind noch von den auf der hiesigen Stadtbibliothek befindlichen gedruckten Tagebüchern über die Belagerung zu erwähnen: Schlesien ehedem u. jetzt 2, 829 ff.; die Belagerung v. Br. Yb 473 (darin aus Archenholz, Minerva, Juli 1807 die Anmerkungen S. 1—80); Vertraute Briefe 4, 87 ff.; Thiele, Die Belagerung von Br.; Menzel, Geschichte der Belagerung von Br.; Belagerungsgeschichte der Stadt Breslau Yb 479 (kurz u. unbedeutend); kurzes Tagebuch die Belagerung . . . betreffend in der S. Zt. vom 12. 14. und 17. Januar 1807; die verschiedenen Aufsätze in den schles. Provinzialblättern Bd. 45 u. 46 und im „Breslauer Erzähler" 1807 S. 4 ff. — Den Wert und die Beziehung dieser Schriften untereinander festzustellen, wird erst gelingen, wenn das Aktenmaterial vorliegt, vor allem der amtliche Bericht und das Tagebuch des Gouverneurs von Thile. — Eine Handschrift auf Pergament, gefunden beim Neubau des Hauses „Am Rathause 27" und abgedruckt in der Schles. Zeit. vom 21. Febr. 1906; Inhalt: eine kurze Zusammenstellung der Schicksale des Hauses während der Belagerung, die auch schon bei Menzel, Belagerung S. 127, erwähnt werden.

An handschriftlichem Material ist mir bekannt geworden in der Stadtbibliothek: C. J. Költsch, „Meine Tags-Geschichte aus der fürchterlichen Zeit vom 21. Oktober 1806 bis d. 7. Januar 1807", interessant deswegen, weil die Aufzeichnungen gleichzeitig, also unter dem unmittelbaren Druck der Leidenstage erfolgten (Hs. R. 3085); Mente (Oberst a. D.), „Zur Erinnerung an die vor fünfzig Jahren stattgefundene Belagerung von Breslau von einem Theilnehmer an der Vertheidigung der Festung". M. schreibt leider erst im J. 1856, also nach 50 Jahren, aus dem „Gedächtniß!" (Hs. 2141b.) Diese Aufzeichnungen sind im ganzen genau, hin und wieder aber mit bezeichnenden Abänderungen in den Prov.-Blättern von 1866 S. 290 ff. abgedruckt worden. Während M. in der Handschrift sein „Gedächtnis" als Quelle angibt,

eod. (7. Dezember). Vormittags umb 9 Uhr hub man an, mit dem schweren Geschoß von den Pasteyen[1]) ein starkes Feuer zu machen, und man sah von Neukirch[2]) u. Lissa her viel feindl. Volk in schnellem Anmarsch. Umb 11 Uhr donnerten die Stücke von den Pasteyen am Nicolai Thor noch weit stärker, dann ließ das Feuer auf eine Stunde etwas nach, fing aber gegen 1 Uhr wieder mit verstärkter Heftigkeit an u. dauerte ohn Unterlaß bis zur Nacht. Gegen Mittag waren schon feindl. Jäger in die Nicolai

Das Geschütz auf den Pasteyen rühret sich.

---

wird hier ehrlicher Weise zugestanden, was sich auf Schritt und Tritt nachweisen läßt, daß der Verf. die gedruckte Literatur ausgiebig herangezogen hat. Aber auch „langverwahrte Notizen" will er benutzt und durch Besprechung mit ehemaligen Kriegsgefährten vermehrt haben. Dieser auffällige Gegensatz zwischen Handschrift und Druck dürfte nicht geeignet sein, das Vertrauen in die Aufzeichnungen zu erhöhen. Ebenso befinden sich in der Stadtbibliothek: Joh. Christoph Paritius, „Tagebuch aus der Zeit der Belagerung Breslaus (Hs. 2882); „Olearii, Desmophori et aliorum Nachträge und Beyträge zur Geschichte von Breslaus Belagerung" (Hs. 2484), nur kurz und etwas konfuse nach Form und Inhalt. Endlich im Breslauer Staatsarchiv: Neugebauer, Rechnungsrat, „Tagebuch über die Belagerung Breslaus v. 1806", nur kurz und nicht bedeutend. Dazu im Besitz des Herrn Apothekers Jungfer zu Breslau: „Schlesische Denkwürdigkeiten, gesammelt von Anton Unterlauff, Glöckner an der Jungfräulichen Stiftskirche ad St. Catharinam in Breslau." Es sind Auszüge aus bekannten Werken; nur hin und wieder treten eigene Beobachtungen als Äußerung der Volksstimmung hervor.

Daß wir aus der Schlesischen Zeitung, der einzigen am Ort, so wenig über Politik erfahren, darf nicht Wunder nehmen; man war sehr vorsichtig! Das Blatt erklärte am 22. Nov. 1806 ausdrücklich, daß die „eingetretenen Zeitumstände und der gehemmte Postenlauf" es ihr unmöglich machten, den Lesern politische Ereignisse mitzuteilen. Die Zeitung unterhält dafür das Publikum mit Berichten über Rußland, Kalabrien, Friedrich II., das Serail zu Konstantinopel, die Einwohner Persiens, über Leibesstärke usw. usw.! Dagegen sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß die Zeitung als Organ für amtliche Publikationen sowohl der eigenen als auch der fremden Behörden eine recht wichtige Quelle für die Zeitgeschichte darstellt.

[1]) Für die Kenntnis der hier oft erwähnten Festungswerke ist der Plan bei Kieseritzky, Das Gelände der ehemaligen Festung Breslau 1813—1870 (Mitteilungen aus dem Stadtarchiv und der Stadtbibliothek, Heft 7), unentbehrlich. Für die nächste Umgebung der Stadt sind wir immer noch auf die Pläne und Karten bei Höpfner und Du Casse angewiesen. Der Übersichtsplan bei Menzel, Belagerung, ist ganz unzureichend.

[2]) N. Dorf, 8,5 km nordw. von Breslau.

gesehen werden, daß er bei dem Zerspringen dieses Ungeheuers, so die Stube und Losament, worin er der Ruhe gepfleget, zertrümmert, nicht laediret, vielweniger ad inferos spediret worden.

Allerley Motiones der Belägerer.

Von Rosenthal[1]) her observirete man das feindl. Krieges Volk zu Roß u. zu Fuß gegen Scheitnig ziehende. Auch sah man solches zwischen Klein Mochbern[2]) u. den Sieben Hufen[3]) hinter der Nicolai Vorstadt im Schantzgraben eifrig continuiren, wobey ihm die finstern Nächte sehr zu statten kamen, obwohlen die Canonen auf den Pasteyen zu keiner Zeit müßig standen. Schon fing sich Mancher an etwas zu verwundern, daß durch ein so mörderisches Feuer von den Wällen so wenig effectuiret und des Feindes Tentamina nicht unterbrochen werden konnte(n); allein Sanguinei trösteten sich mit der Hoffnung auf die Moscoviter, meinende, der Feind setze jede Stunde sein Leztes daran und müße schon propter penuria(m) Munitionis zinnerne Teller, kupferne Bierhähne, Uhrgewichte von Bley u. dergl. zu Hülf nehmen, werde also diesemnach bald Feyerabend machen. O Eitler Trost!

Mancherley Befehl des Gubernatoris erlaßen.

Abseiten Excellentisimi Gubernatoris ist anheut der Befehl ergangen, sämmtliche Gotteshäuser zu schließen u. Cultum publicum zu untersagen[4]). Weiter wurde den Bürgern die Illumination der Häuser bei Schlagung des Gen. Marsches eingeschärfet, obwohlen ein großer Theil Häuser keine ganze Fensterscheibe zählte und dabey die blasende Potenz des Windes u. Zugluft in den beschädigten Wohnungen nicht in Anschlag gebracht seyn mochte. Auch sollte sich vom folgenden Tag an, sobald es finster würde, Niemand ohne Laternen in den Straßen betreten laßen, wofern er nicht durch die Bürger Soldatesca ad Custodiam gebracht werden wollte[5]).

General Marsch läßt sich wieder hören.

Abends 7 Uhr rief die Trommel wieder die Soldatesca auf die Wälle, u. das Feldgeschrey wurde changiret. Es mochten wohl wieder etzliche übergelaufen seyn. Am Ziegel[6]) u. Ohlauer Thor

---

[1]) Dorf 3,5 km nördl. von Breslau.

[2]) Dorf 5 km westl. von Breslau.

[3]) Früheres Dorf fast unter den Wällen der Festung. (Siebenhufenerstraße!)

[4]) S. Zt. 20. Dez. 1806; Erlaß Breslau, 19. Dez.

[5]) S. Zt. 13. Dez. 1806, Erlaß v. 12. Dez.

[6]) Ziegeltor nahe bei der Bernhardinkirche.

entstand ein heftiges Geplätze[1]) aus Handgeschoß, darunter die Kartätschen hagelten.

Brennen continuiret.

Die Brennerey hatte heut die linke Seite der Ohlauer Vorstadt zum Tagewerk erkieset, welche bis zur St. Mauritii Kirch eingeäschert wurde.

Des Magistratus Brand Vorkehr.

Magistratus hatte, umb in der Stadt Feuer zu hüten, alle Spritzen in promptu; vor dem Rathhaus stand stets ein Wagen mit allerley Löschgeräth, alle publiquen Gebäu waren mit Wächtern, Geräthschaft u. Waßer in mancherley Behältern versehen, u. etzliche des Raths, darunter auch unser werthes Membrum Dominus Syndicus supremus[2]), hatten nächtlicherweil ihr Losament in der Sessions Stuben etabliret.

Was weiter arriviret.

Den 13ten (Dezember), Sonnabends. Die Nacht ist ziemblich ruhig vorübergangen; umb 1 Uhr Nachts hörte man etzliche Canon Schüße, gegen Morgen aber viel Kleingewehrfeuer am Ohlauer Thor. Dies geschah fast jeden Morgen, wo des Feindes Jäger u. leicht Fußvolk die Guarnison in Allarm sezten u. fatiguirten, und hatte das Kriegsvolk in der Stadt einen gar sauern Dienst, wurde aber auch von den Burgern u. Einwohnern mit Speis, Trank u. Thee von der Art, wie er auf unser (!) Kegelbahn serviret wird, reichlich erquicket u. mochte wohl in ihrem (seinem) Leben nicht so gut regaliret worden seyn[3]).

Belägerer poussiren ihre Schantzarbeit.

Die Belägerer hatten diese Nacht wieder nicht mit avancirung ihrer Laufgräben gefeyret und waren absonderlich bei den Siebenhuben umb vieles der Stadt näher kommen. Zwischen Rothkretscham u. Turgan (Dürrgoy), desgl. vorm Oberthor bei Carlowitz[4]) observirete man ihre Erdhütten, in heutiger Zeit Kriegssprach Bivouaqs(cs) genannt.

---

[1]) Schießen, Knallen von plätzen = knallen mit Schüssen. Vergl. Grimm, Wörterbuch, der sich auf Weinhold, Schles. Wörterb., stützt.

[2]) Grunwald, Ober-Syndikus, Mitglied der Ressource von 1765, der auch Friese angehörte. Vergl. Geschichte der Ressource von ihrer Entstehung im Jahre 1765 bis zum Jahre 1804 bezw. 1815. Breslau, ohne Jahr.

[3]) Um der billigen Aufforderung eines hochlöbl. Magistrats zu entsprechen, „für die warme Beköstigung der hiesigen Besatzung etwas beizutragen", regte sich die Privatwohltätigkeit in erfreulicher Weise. Stadtbibl. Y b 472 u. S. Zt. v. 20. u. 24. Dez., wo eine Gesellschaft von Menschenfreunden zu Beiträgen auffordert.

[4]) Carlowitz, Dorf 5 km nordöstl. v. Breslau.

Feind erneuret das Schießen.

Von 2 bis 5 Uhr N. M. unterhielt der Feind ein heftiges Bombenfeuer; gegen 4 Uhr zersprang eine Granaten unsern dem Corpo di Guardia (Hauptwache) u. bleßirete den an seinem Haus (Ring 20?) stehenden jungen Kfm. Grosser nebst 2en vom Militare. Grosser war lebensgefehrlich verwundet u. starb, nachdem er noch Abends testiret, dieselbe Nacht. Er hinterläßt seine Ehefrau mit 2 kleinen Kindern. Es waren nun schon vom Civile 8 bis 10 Mschen (Menschen) todt u. in die zwanzig blessiret, und an Gebäuden geschah heut wieder großer Schade.

Ferneres Vorschreiten im Incendio Suburbium.

Nobilissimus Incendiarius hatte heut sein löbliches Absehen auf Zerstörung der zum Gedächtnis einer Jungfern Armee von 11 000 Köpfen[1]), die heutiges Tages wohl schwerlich beisammen anzutreffen seyn möchten, benannten Kirche in der Oder Vorstadt gerichtet, die N. M. in lichten Flammen stand. Auch traf heut die Reihe ein(en) Theil der Häuser vom Birnbaum (am Wäldchen Nr. 1) bis zu den 3 Linden (Rosenthalerstr. 11b) u. die rechte Seite der Ohlauer Vorstadt. Durch die ganze Nacht schien der Himmel ein Feuermeer zu seyn.

Ein Commando tentirt einen Ausfall.

Gegen 5 Uhr N. M. war ein Commando durch das Ohlauer Thor aus der Vestung gerücket, muste aber bald, weil der Feind in starker Zahl sich sammlete, retourniren, wobey es etzliche von der Mannschaft eingebüßet.

Stadtverordneten u. Kaufmannsch. will die Zeit zu lang werden.

Gegen Abend begaben sich Stadtverordnete u. eine Deputatio ex Gremio Mercatorum auf das Rathhaus, umb Einem Edlen Rath die Noth u. tägl. zunehmende Gefahr der Stadt geziemend zu proponiren, auch umb submisse Vorsprach bei dem Gubernatori zu bitten, maßen die bisher gegebenen Vertröstungen auf der Moscoviter u. andern Succurs nicht in Erfüllung gehen wollten. Deputatio wurde auf Morgen zur Antwort beschieden.

Besatzung rühret das Geschütz über die Maßen.

Den 14ten (Dezember), Sonntags. Fast ohne Unterlaß brüllete durch die Nacht u. während dem Tage das Geschütz von den Wällen. In 12 Stunden hatte man 1197 mal die Stücke gelöset, u. bis zur folgenden Nacht fielen gegen 8000 Schuß aus Canonen u. Mörseln. Durch sothanes schreckliches Canonfeuer intendirte man des Feindes sehr weit avancirte Schanzgräberey zu ruiniren u.

Will des Feindes Schanzwerk ruiniren, so aber leider nicht gelungen.

[1]) S. die bekannte Erklärung der großen Zahl bei Roland a. a. O. S. 228 Anm.

selbigen zu delogiren. War aber leider zu spät, u. hätte man solchen sich nicht so weit auf den Hals kommen laßen sollen, maßen sich bei Tages Anbruch bei den Siebenhuben kaum 500 Schritt von dem Halbmondwerklein (Demilune) von u. neben der Hund Pastey eine feindl. Batterie praesentiret, die ihrer Nähe wegen ein gar böses Omen von der Belägerer Intention war. Im Bürgerwerder commandirte Lieut. Viebig[1]), dem man auf 3 große 50 ℳ. Mortiers für jeden 450 Schuß accordiret, des Feindes Vorrucken zu vereiteln, und hat derselbe auch tapfer gepläzzet, jedoch leider ohne Effect. Es wurde daselbst Lieut. Tackmann[2]) bleßiret, auch ein Bombardirer erschoßen. Mitunter hörte man auch das kleine Geschoß vor dem Oder, Nicolai u. Schweidnizer Thor. Nach Mittag verlohr das Militare einen braven Mann, den Artillerie Lieut. Zimmermann,[3]) so im Springstern commandiret. Auch noch etliche Civilisten wurden getroffen. Nach 6 Uhr hat das Feuern etwas nachgelaßen.

Die Feuersbrünst continuiren.

Mit Anzündung der Vorstädt ging es immer weiter vor sich. Jeder Canonier hatte eine Lust daran, dem armen Volk Haus, Hab u. Gut zu verbrennen. In der Nicolai u. Oder Vorstadt, zumal in der Matzgaßen, mußten viele Häuser herhalten. Auch hatte man großes Belieben, denen Fratribus Misericordiae ihr Kirchlein sammt dem Kloster u. St. Mauritii Kirch[4]) in Ruinen zu verwandeln, maßen man darauf ein continuirliches Feuer gerichtet, und war Scopus solches Gebahrens nicht wohl abzusehen.

Fama bläßt die große Windpfeifen.

Weilen auch allmählich den Bürgern die Zeit gar lang werden und das Hofnungs Tocht in ihren Herzen verglimmen wollte, als hat die paußbäckigte Fama allerley neue Fictiones aus ihrem Windhörnlein zur Beruhigung der verzweifelten Gemüther ersonnen; z. B. ein groß Unglück, so Napoleoni in Pohlen begegnet, des Herrn Fürsten v. Pleß Anmeldung baldigen Entsatzes durch ein starkes Corpo zu Roß u. dergl. m.

---

[1]) v. Fiebig, Prem.-Lieut. im 2. Art.-Rgt. Außerdem gab es in demselben Regiment nach der Rangliste noch einen Major und einen Stabskapitän v. F. Von dem Prem.-Lt. heißt es: „1826 Ob. u. Insp. d. 3. Art. Insp., gest."

[2]) Tackmann war Feuerwerks-Leutnant im 2. Art.-Regt., 1827 Ob.-Lt. u. Artill.-Offiz. vom Platz, Koblenz.

[3]) Zimmermann I gehörte der Festungsartillerie an. (Rangliste v. 1806). Er starb durch einen Kanonenschuß. S. Zt. v. 20. Dez. 1806.

[4]) Kloster der Barmherzigen Brüder u. Mauritius-Kirche vor d. Ohlauer Tor.

zu, und umb mehr als die Hälfte der Stadt loderten in lichten Flammen die Domicilia sammt Hab u. Gut von Tausend Unglücklichen auf, denen das Feuer über den Hals kam, ehe sie sich deßen versahen. Abgebrannt wurden ein Theil des Schießwerders, die Gebäu auf der Füller Insel, des armen Meischters Bley Weis Fabrik, des großen Käs Fabrikanten Possession und noch etzliche Häuser vor dem Oberthor[1]), in der Nicolai Vorstadt des Baldowsky Fundus. Auch mußte auf dem Anger der Bierwirth Ungesalzen u. ein Theil des Dörfleins Siebenhuben herhalten. Auch der Hinterdohm wurde diese Nacht das erstemal mit Feuer begrüßet; es gingen etzliche Häuser im Rauch auf.

Curiosi werden von den Wällen gewiesen.

Denen Curiosis aus dem Civile, so dickhäutig genung waren, an solchem grausamen Kriegs u. Mordspiel ein Plaisir zu finden, und sich daher zu jeglicher Tages Zeit auf Wällen und Pasteyen herumbtrieben, wurde solche Curiosität durch ein scharffes Verbot des Gubernatoris ernstlich verhoben (!). Auch durfte Niemand mehr auf die Thürme wallfarthen[2]).

Desgl. von den Thürmen.

Blinder Feuerlärm.

Nachts vom 8ten zum 9ten (Dezember) rief man Feuer im Bergel auf der Ecke der Oder u. Kupferschmiedegaßen (heute Oderstr. 8). War aber nur ein blinder Lärm, vom heftigen Widerschein der brennenden Vorstädte veranlaßt, absonderl. der goldnen Sonnen vorm Oberthor, die man endlich doch in Feuer gesezzet.

Feindl. Laufgräben werden bemerket.

Den 9ten (Dezember). Ohnerachtet man so tapfer mit allerley Geschütz von den Wällen geschoßen, daß man vermeinet, es werde dem Feind nicht gelingen, etwas gegen die Stadt zu tentiren, so wurde doch wider Verhoffen am Morgen bemerket, daß die Schantzgräber allbereits auf der Viehweiden Laufgräben u. Batterien errichtet, so wie auch vor dem Nicolai Thor durch den Pitschkyschen Fundum[3]) gegen Graebschen hin, u. konnte man deutl. am rechten Flügel des Aufwurfs eine Batterie mit 3 Schießscharten observiren.

Etzliche feindl. Marodeurs, von den Vorstädtern desarmiret, nach der Stadt gebracht. Von Süd Preußen her rückt mehr Volk heran.

Umb 9 Uhr brachten die Leut aus der Ohlauer Vorstadt 5 gefangene Bayern ein, so bei ihnen Plünderung versuchten, aber über-

[1]) Vergl. Menzel, Belagerung . . S. 177.

[2]) S. Zt. 10. Dez. 1806. Es wurde hiernach die Drohung hinzugefügt, daß der, welcher sich auf dem Walle treffen lasse, zum Militärdienst gezwungen werden solle.

[3]) Heute etwa in der Mitte der Friedrich-Wilhelmstr., dem Kirchhof gegenüber.

mannt u. von ihnen nach der Stadt geführet wurden. Man brachte solche im Refectorio des Minoriten Klosters unter[1]).

Heute erfuhr man, daß über Schleibitz, Schwoitsch u. Weigelsdorf[2]) viel feindl. Fußvolk im Anzuge sey. Viele träumten schon wieder von der Moscoviter Ankunft, die man fast durchgängig mit jedem Tage erwartete; wer daran zweifelte, wurde in den Bann gethan und für keinen Patrioten gescholten, wenn er auch noch so große Beweise von Patriotismus gegeben hatte. Leider wißen grad die, welche zum Ueberfluß das Wort Patriotismus im Munde führen, dieses Wörtleins Sinn u. Deutung wenig oder gar nicht. Patriotismus ist gar ein zart Pflänzlein, deßen Saamenkorn in ein gut, wohlbestelltes Land fallen und abseiten derer, so das Regiment führen, Düngung u. lieblichen Sonnenschein erhalten muß, wenn es zu des Gemeinwohl (!) u. Landes Nutz gute Früchte tragen soll. Ach leider wird dies edle Kräutlein nur zu oft mit dem Distelgewechs, Egoismus genannt, verwechselt, das sich überall anhänget, umb dem Nächsten auch das lezte bischen Wolle von seinem Gewand abzuschaben. Welcher Andere nun nicht ebenso wie die egoistische Distel duftet, sticht u. krazzet, der ist kein Patriot.

Herr Gubernator changiret das Losament.

eod. (9. Dezember) hat auch Herr Gubernator sein zeitheriges Domicilium im Königl. Palais changiret u. dagegen das Cammerhaus[3]) zur Residenz erwählet, weil ersteres Gebäu dem ersten Anlauf sehr exponirt gewesen.

Incendiarius continuiret.

eod. (9. Dezember). Das Illuminir Wesen ist heut vom Incendiario recht con Amore betrieben worden; in Nicolai Vorstadt ging des Töpfer Renks Haus nebst etl. andern, vor dem Oberthor aber der Birnbaum, etzl. Possessiones in der Mehlgaßen u. der Röhrhoff im Feuer auf. Die Nacht rumpelte das Geschütz schrecklich von den Pasteyen, absonderl. früh gegen 4 Uhr.

---

[1]) Minoritenhof 1/3 (ev. Volksschule 2) an der Dorotheengasse erinnert heute noch an das alte Kloster. Vergl. über seine Entwickelung Markgraf, Straßen Breslaus, S. 36 unter Dorotheengasse.

[2]) Dörfer östlich von Breslau; Schwoitsch 6 km, Gr.-Weigelsdorf etwa 12 km, Schleibitz etwa 14 km von Breslau entfernt.

[3]) Das jetzige Oberpräsidialgebäude, ehemalige Hatzfeldsche Palais, auf der Albrechtstraße.

Feind tentiret uns mit Bomben u. Grenaden.

Den 10ten (Dezember) war der Judith Tag u. ein Mittwoch; ist früh umb 6 Uhr die Beängstigung der armen Stadt durch des Feindes Wurfgeschoß angegangen, worauf denn jeder, als er das schreckliche Krachen und fürchterlichen Effectum Explosionis verspüret, sich sammt seiner besten Haab u. den Seinigen in sein Asylum in Gewölben oder Kellern salviret, meinende, dort Sicherheit zu genießen, weil man großentheils noch keine Idee von der Gefahr hatte, welche ein Bombardement causiret. Weshalb auch noch Menschen in Menge auf den Straßen liefen, während die Bomben u. Grenaden umbher flogen. Zum Asylo des gemeinen Volks dienete insonderheit die unter der Collegiat Kirch St. Crucis befindl. unterirdische, wüste Kirch ad St. Bartholomaeum, u. hauseten darin an die 400 Köpf, Jung u. Alt, allerley Standes u. Geschlechts. Hier wurde Gott verehrt u. Bier nebst Branntwein geschenket. Einer gab den Geist auf, der andere kam mitten in dieser zahlreichen Assemblee ans Licht der Welt. Der Schweidnitzer Keller, item der Fürstensaal auf dem Rathhaus dieneten auch etzlichen Hundert Menschen zum Refugio. Das erste Bombenwerfen dauerte etwa 1½ Stunden, und es wurden schon viele Häuser auf dem Bürgerwerder, Antonien, Reuschen, Nicolai Gaßen, die St. Barbara Kirch, auch etzliche Häuser am großen Markt, Salzring u. in der Herrengaßen beschädiget.

In Bartholomaei Kirch, im Schweidn. Keller u. s. w. logiret viel Volks.

Viele Gebäu beschädiget.

Gegen Mittag kündigte ein feindl. Trompeter mit einem weißen Fähnlein vor dem Nicolaithor die Ankunft eines Parlamentairs an; es war ein Kais. franz. Obrister Leutnambt, seines Nahmens d'Eternau[1]). Der Bläser blieb vor dem Thore halten. Der Obriste Leutnambt aber wurde von einem Pr. Officier zu Fuß mit verbundenen Augen, einen Brief in der Hand haltend, zum Gubernatori geführet, wobei viele Gaffer ihnen folgeten. Die Stadt wurde Nahmens des Prinzen Hyeronimus Napoleon, welcher als Commandeur en Chef des feindl. Volks in Lissa das Hauptquartier hatte, aufgefordert, und nach erhaltener abschlägigen Antwort brachte man den Parlamentair in einer Kutsche, von dem Adjutanten

Parlamentair erscheinet.

Fordert die Stadt auf und erhält abschlägigen Bescheid.

---

[1]) Du Casse, a. a. O. I, 110 schreibt: M. Desterno. v. Höpfner a. a. O. 4, 55 spricht vom Kapitän Desterno.

Deybel v. Hammerau[1]) u. 20 Mann zu Roß begleitet, abermals mit verbundenen Augen zu seinen Vorposten vor dem Nicolai Thor zurückgebracht (nur: zurück). Alsbald cursireten wieder wunderbare Gerücht, z. B. der Feind habe nicht viel Munition, er fordre 2 Mill. Rthl. Contribution u. werde höchstens bis zum 13ten vor der Stadt verweilen, weil er den Entsatz durch die Moscoviter oder des Prinzen v. Pleß[2]) gesammeltes Corpo befürchte.

Das Sengen u. Brennen continuiret.

Von den Pasteyen zündete man heut Lengnichs Oelfabrik vorm Schweidnitzer Thor an, desgleichen mehrere Häuser in der Nicolai Vorstadt, vor dem Oberthor aber wurden der größte Theil der Mathias, vulgo Matz Gaßen, u. die ganze Mehlgaßen durch glühende Kugeln u. Feuertöpf in Brand gesetzet, so daß solcher wie auch auf dem Hinterdohm die ganze Nacht währete. Im blauen Stern auf der Reuschen Gaß (heute Nr. 8) u. beim Tuchscherer auf der Antonien Gaß[3]) wurden etzliche vom Civile verwundet, u. soll in der Folg eine Specification aller Todten u. Beschädigten nachgetragen werden. Abends schoß der Feind wiederumb in die Stadt.

Der Belägerer ferneres Unternehmen.

Den 11. (Dezember). Die Nacht war ziemblich ruhig, nur manchmal schoß man von den Wällen. Allein um 7 Uhr hob das feindl. Geschütz wieder an Bomben u. Granaden zu spielen; eine plazte im Eisenkram[4]), eine andre fuhr durch des Mercatoris Seilers Haus (Ring 7), wo Historiographus hausete. Die Reusche, Nicolai Gaße, Todtengäßel[5]), Büttner u. Herren (nämlich: Straße) wurden hart beschädiget, so auch der Bürgerwerder.

---

[1]) Adjutant im Regiment Thile. Vgl. Rangliste v. 1806 S. 61. 1807 als Kapitän entlassen; 1820 Königl. Poln. Ob. u. Chef des Depart. für das Artill.- u. Geniewesen. Vgl. 2. Rangliste für 1806 (v. J. 1827) S. 126.

[2]) v. Höpfner a. a. O. 4, 34. Der Oberst Fürst Ferdinand von Anhalt-Pleß war vom König zum General-Gouverneur von ganz Schlesien ad interim ernannt und damit beauftragt worden, „ein besonderes Korps . . zur Behauptung der Provinz zu bilden."

[3]) Vielleicht Nr. 683 (heute Nr. 27), ein Haus, das den Tuchmachern „Alter Stadt" gehörte.

[4]) Über den Eisenkram am Rathause s. Markgraf, der Breslauer Ring, S. 7 ff.

[5]) Roland, Vollständige Topographie von Breslau S. 122 gibt an: „Todtengasse, jetzt Basteigasse, u. Todtengasse, jetzt Grenzhausgasse." Die letztgenannte

Pater Familias oft an sein Ehgemahl u. kl. Stanzel[1]) gedacht haben mag.

Bombardement continui ret.

Sonst war in der Nacht von beiden Seiten nur einzeln geschoßen worden, woraus man allbereits nicht viel machte; allein nach 7 Uhr hub des Feindes Feuer Einwerfen wieder mächtig an und continuirete bis um 10 Uhr V. M.* Besonders wurde wieder das Reusche Viertel hergenommen, das schöne Pachalysche Haus am Roßmarkt (Nr. 10), des Jüd Marcuse (Roßmarkt 13), Krügers Coffee Haus (Blücherplatz 17) u. a. wurden stark beschädiget, desgl. das Rathhaus u. St. Elisab. Thurm u. Kirch.

Ein Parlamentair erscheint.

Bald nachher ist ein feindl. Parlamentair arriviret u., wie sonst geschehen, durch Hrn. Adjut. zum Gubernatori geführet worden. Trug ein Verlangen, den gefangenen Debruy (Debruix) zu sprechen, worin ihme auch gewillfahret worden. Sonst ist von deßen Scopo Missionis nichts[2]) bekannt worden.

Feind überliefert das Cadaver des Lehsten.

Umb nehmliche Zeit hat der Feind dem Begehr des Gubernatoris, den todten Officier auszuliefern, willig entsprochen, u. ist auch seinerseits, die Valeur deßelben zu honoriren u. agnosciren, bedacht gewesen, maßen er den Leichnamb, auf einer Leiter von 12 Mann getragen, und das Haubt sammt der Stellen, wo die Kugel in die Brust gedrungen, mit Lorbeer geschmückt, auch von einer schönen Trauer Musica u. etzlichen leichten Reutern begleitet, der dißeitigen Soldatesca am Nicolai Thor überliefert; u. wurde Defunctus auf St. Barbara Kirchhof zur Ruhe bracht.[3])

Excellentissimus Gubernator wollte den Ueberbringern ein Präsent in Geld machen, wovon aber der Husär, welcher es in der Säbeltaschen hatte u. Hrn. Adjutant. Deybel begleitet, ein gut Theil verstreuet, woher die Fama alsbald ausposaunet, man habe Geld unter die Leut ausgeworfen, dem aber Hr. Deybel in den Avisen publiquement contradiciret[4]). Eine hochadliche Dam wollte mit

---

[1]) Vielleicht eine Tochter Constanze?

[2]) Nach Höpfner a. a. O. 4, 58 war die Auswechselung des gefangenen französischen Hauptmanns Debruix beabsichtigt.

[3]) Er war 32 Jahre alt geworden und hatte eine 16jährige Dienstzeit! Nachruf des Offizierkorps. S. Zt. 24. Dez. 1806.

[4]) S. Zt. 24. u. 27. Dez. 1806. Im Publikum war die irrige Meinung verbreitet, der am 17. Dez. erschienene feindliche Parlamentär habe Geld unter die

ihren langen Oehrlein vernommen haben, die Bayern hätten sich für das Cadaver 100 Friedr. d'or Ranzion bezahlen laßen.

Der zwei mißethäterischen Kriegs Knecht executio.

Umb 8 Uhr früh hat man den beiden von der Soldatesca von des Treuenfelsers Depot Bataillon, so sich an ihrem Officier vergriffen, ihr Recht angethan und im Zwinger Wall Executio durch die Kugel vor den Kopf vollstrecket[1]).

Schädliche Explosio auf dem Wall.

Durch den Tag war das Schießen von beiden Theilen moderat. Nach 7 Uhr Abends hörte man plözlich ein heftiges, sonderbares Krachen. Ein Artillerist war nehmblich auf dem Wall beim Nickels Thor mit seiner Lunten einem mit Granaden gefüllten Kasten zu nah gekommen, welcher in die Luft flog. Es waren etzliche 20 Granaden drin; einer vom Militare ward zerrißen und etzliche tödlich laediret. Umb diese Zeit schoß der Feind etzliche mal mit Kartätschen auf den Wall, sonst war es still (bis) nach 10 Uhr, wo der leidige Feuer Tanz mit Bomben, Granaten u. glühenden Kugeln vom Feinde erneuert wurde, u. zwar mit großer Heftigkeit. Es entstand sogleich wieder Feuer beim Kaufmann Müller aufm Salzringe (Nr. 11), wo eine Bombe auf dem Boden in das Heu gefallen war; ward aber durch herzhafte Menschen bald gelöscht, obwohlen es Kugeln u. Bomben geregnet. Noch weniger konnte das Feuer in Schauberts Wein Hause u. bei dem Seiffieder Jaeckel auf der Reusche Gaßen (Nr. 68 bezw. 67) zu Kräften kommen wegen der Wachsamkeit der Leut im Hause, so die Wacht hatten. Die Holzstöß brannten auch heut noch immer fort, der noch vom Schiff Vogel[2]) übrige Theil wurde heute vollends angezündet u. in Schutt geleget. Liegt zwischen Nicolai u. Schweidnitzer Thor.

Feind continuiret sein Bombardement u. zündet in etzlichen Häusern.

Wird aber gedämpfet.

Holzstöß (!) continuirlicher Brand.

Weilen die vom comite a Götzen requirireten Montur Stücke für 12 000 noch nicht bestehende, neuzuwerbende Miliz nicht praestiret worden war, maßen wohl unter dermaligen Umbständen,

Magistratus mit Execution beleget.

---

Menge geworfen. — Das von dem Husaren teilweise verstreute Geld war für die Mannschaften des Feindes bestimmt, welche den toten Leutnant v. Lehsten begleiteten.

[1]) Vergl. „Schlesien ehedem und jetzt" 2. S. 884 u. Thile, a. a. O. S. 98, wonach die Exekution erst am 19. Dez. erfolgte.

[2]) Ein Kretscham an der Stelle der heutigen Sonnenstraße 11/12. Vergl. Markgraf, Straßen Breslaus S. 199.

wo jeder Handwerksmann sein Heil nicht auf der Werkstatt, sondern im Keller gesuchet, sothanes Ansinnen ohnmögl. effectuiret werden konnte, so wurde Magistratus diesen Abend dehme ohnerachtet mit Militarischer Execution heimgesuchet, und praesentirete sich ein Unter Officier sammt 5 unberittnen Cuiraß Reitern[1]) in der Dienerstuben, verlangende, auf Befehl der Königl. Cammer in des Geheimden Raths Senft v. Pilsach Losament eingelegt zu werden. Es hatte dieser aber sein Domicilium von Anfang der Belägerung auf dem Rathhaus gewählet. Da nun das commandirte Volk in der Dienerstuben nicht verbleiben wollen, so ist es auf die Hauptwacht zurückgekehret, hat aber vom Magistrat der U. Officirer tägl. mit 2 ℳ und die Gemeinen jeder mit 1 ℳ abgegolten werden müßen.

Den 18. Dezember, Donnerstag. Von 12 Uhr Mitternacht bis durch den Vormittag konnte man etwas verschnaufen, dieweil eine ziembliche Ruhe war. Um 10 Uhr traf schon wieder ein Parlamentair ein, der sich bis umb 1 Uhr bei dem Hrn. Gubernator verweilet. Selbiger hat abseiten des Prinzen Hyeronimi vom Gubernatore begehret, es möchten alle in Urbe auf ihr Ehrenwort aus der Kriegsgefangenschaft entlaßne Preußische Herren Officierer, welche zu so ungelegener Zeit das mit Belägerung bedrohte Bresslau zum Séjour erkieset, auswandern und sich Sr. Hoheit sammt ihren Passeports praesentiren, und wollten selbte ihnen sodann andre Refugia im Land anweisen. Sonstige Propositiones, so der Feind wegen Uebergab machte, wurden refusiret.

Abermalige Ankunft eines Parlamentairs

Sein Begehr.

Auch N. M. ist es diesen Tag über ungewöhnlich still blieben; doch hat der Feind seine Schantz Labores umb so emsiger prosequiret, maßen man des Morgens 10 Uhr nicht nur 17 Munitions Karren bei Graebschen[2]) observiret, sondern auch viele

---

[1]) Nach Mg. A. 13. 161 waren es 1 Unteroffizier u. 4 Mann. Der Befehl zur Exekution ging vom Gouvernement aus. Ebenda 17. Dez. 1806. — Hier wird auch über die Exekution heftige Klage geführt und nicht ohne Grund darauf hingewiesen, daß auch die Handwerker, welche trotz allen Drängens mit der Arbeit im Rückstande seien, Exekution erhalten müßten. — Der Magistrat war in einer sehr schlimmen Lage: von außen die feindlichen Geschosse, von innen die groben Verfügungen der eigenen Behörden!

[2]) Gräbschen, Dorf 3,5 km südw. v. Breslau.

Baraken bei Carlowitz und ein Bivouacq (!) bei Siebenhufen[1]) zu schauen war. Sowohl auf der Straßen von Ohlau als bei Carlowitz praesentirete sich feindl. Fußvolk in starker Anzahl. Man fürchtete diese Nacht nach so langer Ruhe desto größre Angst, welches dadurch noch wahrscheinl. wurde, daß die Polizey abseiten der Vestung für diesen Abend u. Nacht ein heftiges Schießen ankündigte. Dies hub auch umb halb 7 Uhr Abends rings umher von allen Pasteyen u. Schantzen mit solchem Furor zu brüllen an, als vorher noch nie statt gefunden. Beim Burg Pastey[2]) war gleichsam das Signal, worauf jedesmal alles Geschoß gleich einem Lauffeuer donnerte, daß Fußboden, Thür u. Fenster in steter Bewegung waren. Dies dauerte bis gegen 10 Uhr, worauf es bis zur Mitternacht allmählich ganz cessiret. Der Feind hat auf solche Zusprach kein Responsum ertheilt, sondern sich wie auch durch die Nacht, wo nur etwa 300 Schuß gehöret worden, gar ruhig verhalten. Und wurden in den 2 Stunden in die 3000 Schüße aus der Forterezza gethan.

Polizey kündigt ein starkes Feuer an von den Pasteyen.

Mittlerweil hat Incendiarius generalis auch nicht gefeyert, seine Artem infernalem gegen die Vorstädt mit allem Fleiß zu continuiren, maßen (er) die Graebscher Gaße vor dem Schweidnitzer Thor sammt vielen Gebäuden vor dem Nicolai u. Ohlauer Thor in Feuer gesezzet.

Dabey übt Incendiarius die höllische Brand Kunst.

Gestern ist auch bei den Schuppen am Friedr. Thor[3]) ein nach dem Springstern[4]) destinirter Munitions Karren explodiret, u. zwar 4 Uhr N. M. Es waren 17 Ctr. Pulver drin. Kostete 3 Menschen u. 6 Roßen das Leben.

Munitions Karren explodiret.

Heut in der Früh hat auch Obrister v. Strotha[5]) Command. v. des Gubernat. Thile Fußregiment das Zeitliche alt und lebens-

Ein Obrister erblaßet.

---

[1]) Siebenhufen oder Siebenhuben im Zuge der heutigen Siebenhufener- und Sonnenstraße (s. Markgraf, Straßen Breslaus 198 f.) stieß fast unmittelbar an das Glacis der Festung und lag der Hundebastion gegenüber; diese ist heute der scharfe Winkel des Stadtgrabens im Angesicht des Freiburger Bahnhofs.

[2]) Zwischen der heutigen Universitäts- und Sandbrücke.

[3]) An der Stelle des heutigen Arbeitshauses.

[4]) Der Springstern, eine aus der Zeit Friedrichs d. Gr. stammende, bis zum heutigen Lehmdamm reichende starke Befestigung. S. Markgraf, Straßen Breslaus S. 203 u. den Plan bei Kieseritzky a. a. O.

[5]) Gest. am 18. Dez. an einer „Brustentzündung" im 63. Jahre seines Lebens. S. Zt. 20. Dez. 1806.

Feind erneuret das Schießen.

Von 2 bis 5 Uhr N. M. unterhielt der Feind ein heftiges Bombenfeuer; gegen 4 Uhr zersprang eine Granaten unsern dem Corpo di Guardia (Hauptwache) u. bleßirete den an seinem Haus (Ring 20?) stehenden jungen Kfm. Grosser nebst 2en vom Militare. Grosser war lebensgefehrlich verwundet u. starb, nachdem er noch Abends testiret, dieselbe Nacht. Er hinterläßt seine Ehefrau mit 2 kleinen Kindern. Es waren nun schon vom Civile 8 bis 10 Mschen (Menschen) todt u. in die zwanzig blessiret, und an Gebäuden geschah heut wieder großer Schade.

Ferneres Vorschreiten im Incendio Suburbium.

Nobilissimus Incendiarius hatte heut sein löbliches Absehen auf Zerstörung der zum Gedächtnis einer Jungfern Armee von 11 000 Köpfen[1]), die heutiges Tages wohl schwerlich beisammen anzutreffen seyn möchten, benannten Kirche in der Oder Vorstadt gerichtet, die N. M. in lichten Flammen stand. Auch traf heut die Reihe ein(en) Theil der Häuser vom Birnbaum (am Wäldchen Nr. 1) bis zu den 3 Linden (Rosenthalerstr. 11b) u. die rechte Seite der Ohlauer Vorstadt. Durch die ganze Nacht schien der Himmel ein Feuermeer zu seyn.

Ein Commando tentirt einen Ausfall.

Gegen 5 Uhr N. M. war ein Commando durch das Ohlauer Thor aus der Vestung gerücket, muste aber bald, weil der Feind in starker Zahl sich sammlete, retourniren, wobey es etzliche von der Mannschaft eingebüßet.

Stadtverordneten u. Kaufmannsch. will die Zeit zu lang werden.

Gegen Abend begaben sich Stadtverordnete u. eine Deputatio ex Gremio Mercatorum auf das Rathhaus, umb Einem Edlen Rath die Noth u. tägl. zunehmende Gefahr der Stadt geziemend zu proponiren, auch umb submisse Vorsprach bei dem Gubernatori zu bitten, maßen die bisher gegebenen Vertröstungen auf der Moscoviter u. andern Succurs nicht in Erfüllung gehen wollten. Deputatio wurde auf Morgen zur Antwort beschieden.

Besatzung rühret das Geschütz über die Maßen.

Den 14ten (Dezember), Sonntags. Fast ohne Unterlaß brüllete durch die Nacht u. während dem Tage das Geschütz von den Wällen. In 12 Stunden hatte man 1197 mal die Stücke gelöset, u. bis zur folgenden Nacht fielen gegen 8000 Schuß aus Canonen u. Mörseln. Durch sothanes schreckliches Canonfeuer intendirte man des Feindes sehr weit avancirte Schanzgräberey zu ruiniren u.

Will des Feindes Schanzwerk ruiniren, so aber leider nicht gelungen.

[1]) S. die bekannte Erklärung der großen Zahl bei Roland a. a. O. S. 228 Anm.

selbigen zu delogiren. War aber leider zu spät, u. hätte man solchen sich nicht so weit auf den Hals kommen laßen sollen, maßen sich bei Tages Anbruch bei den Siebenhuben kaum 500 Schritt von dem Halbmondwerklein (Demilune) von u. neben der Hund Pastey eine feindl. Batterie praesentiret, die ihrer Nähe wegen ein gar böses Omen von der Belägerer Intention war. Im Bürgerwerder commandirte Lieut. Viebig[1]), dem man auf 3 große 50 ℳ. Mortiers für jeden 450 Schuß accordiret, des Feindes Vorrucken zu vereiteln, und hat derselbe auch tapfer gepläzzet, jedoch leider ohne Effect. Es wurde daselbst Lieut. Tackmann[2]) bleßiret, auch ein Bombardirer erschoßen. Mitunter hörte man auch das kleine Geschoß vor dem Oder, Nicolai u. Schweidnizer Thor. Nach Mittag verlohr das Militare einen braven Mann, den Artillerie Lieut. Zimmermann,[3]) so im Springstern commandiret. Auch noch etliche Civilisten wurden getroffen. Nach 6 Uhr hat das Feuern etwas nachgelaßen.

Die Feuersbrünst continuiren.

Mit Anzündung der Vorstädt ging es immer weiter vor sich. Jeder Canonier hatte eine Lust daran, dem armen Volk Haus, Hab u. Gut zu verbrennen. In der Nicolai u. Oder Vorstadt, zumal in der Matzgaßen, mußten viele Häuser herhalten. Auch hatte man großes Belieben, denen Fratribus Misericordiae ihr Kirchlein sammt dem Kloster u. St. Mauritii Kirch[4]) in Ruinen zu verwandeln, maßen man darauf ein continuirliches Feuer gerichtet, und war Scopus solches Gebahrens nicht wohl abzusehen.

Fama bläßt die große Windpfeifen.

Weilen auch allmählich den Bürgern die Zeit gar lang werden und das Hofnungs Tocht in ihren Herzen verglimmen wollte, als hat die paußbäckigte Fama allerley neue Fictiones aus ihrem Windhörnlein zur Beruhigung der verzweifelten Gemüther ersonnen; z. B. ein groß Unglück, so Napoleoni in Pohlen begegnet, des Herrn Fürsten v. Pleß Anmeldung baldigen Entsatzes durch ein starkes Corpo zu Roß u. dergl. m.

---

[1]) v. Fiebig, Prem.-Lieut. im 2. Art.-Rgt. Außerdem gab es in demselben Regiment nach der Rangliste noch einen Major und einen Stabskapitän v. F. Von dem Prem.-Lt. heißt es: „1826 Ob. u. Insp. d. 3. Art. Insp., gest."

[2]) Tackmann war Feuerwerks-Leutnant im 2. Art.-Regt., 1827 Ob.-Lt. u. Artill.-Offiz. vom Platz, Koblenz.

[3]) Zimmermann I gehörte der Festungsartillerie an. (Rangliste v. 1806). Er starb durch einen Kanonenschuß. S. Zt. v. 20. Dez. 1806.

[4]) Kloster der Barmherzigen Brüder u. Mauritius-Kirche vor d. Ohlauer Tor.

Volks, das, dem Hunger und Blöße preisgegeben, ohne Obdach umhergeirret und die Seinigen gesucht, mit Speiß u. Trank erquicket haben (richtig: angenommen habe). Viele wurden plözlich durch Freywillige, so man aus der Vestung geschickt, wenn sie keine Gefahr ahndeten, aus ihren Wohnungen gejaget, u. man ließ ihnen nicht Zeit, etwas von ihren Habseligkeiten zu retten, sondern sezte in Eil die Häuser mit Pechkränzen in Brand, retirirte in die Stadt u. überließ sie der Verzweiflung. So kam auch heut mancher in der Nicolai und Ohlauer Vorstadt wieder umb Haus, Hab u. Gut, eh er recht zur Besinnung gelangen konnte.

Der Feind sezt seine Labores infernales fort.

Der 21ste (Dezember) war ein Sonntag; (da) ist es wiederumb gar schlimm hergegangen. Schon in der Früh umb 2 Uhr begann der Feind seine Labores infernales und continuirete damit ohn Unterlaß bis gegen 5 Uhr. Doch kam Niemand ums Leben. Die Altbüßer u. Albrechtsgaßen, die Schuhbrück u. die Gegend umb der Clarisserinnen Kloster[1]) wurden gar hart mitgenommen.

Augmentiret solche noch deßelben Tages.

Noch schröcklicher war das 2te Bombardement, so um ½10 Uhr des Vor Mittages anhub und bis 1 Uhr sein End erreichte. Es waren leider eben viel Leut beim Anfange des Schießens in den Straßen; daher auch zalreiche Unglücksfälle geschahen. Einem Obsthöcker wurde bei St. Elisabetha Kirchhof durch ein Stück von einer springenden Granaten der Kopf abgerißen, daß das Hirn auf dem Pflaster umbher gesprüzzet. Im Eisenkram (nördl. am Rathause) wurde ein Kramknecht u. ein Hausknecht getödtet; überhaupt zälte man vom Bürgerstand 7 Todte und 22 Verwundete; auch wurden dem Cavallerie Piket, so sein Posto auf dem großen Ringe hatte, 2 Roß erschlagen. Einige Buden am Markt beim Tuchhaus[2]) und 3 Heringstonnen wurden durch Granaten zerschmettert, worauf die Soldatesca u. Invaliden von der Hauptwacht[3]),

Kostet Vielen Leben u. Gesundheit.

Buden u. Heringstonnen müßen herhalten.

---

[1]) Auf der heutigen Burgstraße an der Oder zwischen dem Matthias- und Vinzenzstift. Vergl. Gomolcky, Zimmermann u. a.

[2]) Auf dem Raume der heutigen Elisabethstraße.

[3]) Die Hauptwache stand nicht weit vom Westeingange des Rathauses auf dem Paradeplatz, dem westlichsten Teile des Ringes. Zwischen der Wache und dem Rathause lag der sogenannte Fischmarkt, auf dem heute das Denkmal Friedrich Wilhelms III. steht. Vergl. Roland, a. a. O. S. 84 ff. Markgraf, Ring, Plan.

auch ander Gesindel mitten im Kugelregen herbeigelaufen und die Buden spoliret, auch die Heringe eilig zusammengeraffet. Schlipalii des Mercatoris Haus auf der Herrengaßen (Nr. 29), ein groß, stattlich Gebäu, wurde fast bis zum ersten Stockwerk unbewohnbar. Dem Oder und Neuschen Viertel hat es leider wiederumb vorzügl. gegolten.

Magistratus von der Executione Militari befreyet.

eod. (21. Dezember). An diesem Tage hatte man endlich einzusehen angefangen, daß Magistratus in so erschwerten als betrübten Zeitläuften, wo, als ihme der Befehl zugekommen, allbereits der Verkehr zu stocken begonnen, außer Stand gewesen sey, die verordnete Requisition[1]) zu praestiren, weshalb ihm auch Executio militaris wieder abgenommen, doch solle er in Herbeischaffung der requirirten Montur Stücke das Möglichste thun.

Incendiarius generalis macht wieder Progressen.

Incendiarius generalis hat mitlerweil auch nicht gefeyret und kann er wohl schwerlich mit Sengen und Brennen genung kriegen, weshalb er auch heut die Nicolai und Oder Vorstadt wieder tüchtig illuminiret.

Ein Feuer in Hundsfeld geht auf.

Von den Thürmen u. andern Gebäuden hatte man auch heut ein Feuer in dem eine Meileweges von hier belegenen Städtlein Hundsfeld aufgehen sehen. Der Famae paußbäckigte u. allzeit dienstfertige Gesellen ermangelten auch nicht, sogleich ihr selbstausgehecktes Evangelium unter die Leut mit großem Lärm zu blasen: wie nehmlich das feindl. Corpo durch diese Feuer Anlegung seine Retirad (!) zu erleichtern vermeine, maßen nun heimlicher Weis gewiße Nachricht von der Moscoviter großen Progressen in Pohlen angelanget sey, und hätten solche eine importante Victoriam über Napoleonis Heer davongetragen, auch allbereits die Städte Kalisch u. Polnisch Lissa erobert u. verbrannt. So trieb der Lügen Vater tagtäglich sein boshaft Spiel, vermochte aber mit seiner Äfferey nur bei den Leichtgläubigen u. Ignoranten Introitum zu gewinnen. Nachmalen hat man vernommen, daß jenes Incendium in Hundsfeld aus Unvorsicht zufällig entstanden und durch der Bairischen Soldatesca fleißige Assistenz viel mehr gelöscht als verübet worden sey, wofür solcher auch die dasigen Einwohner in öffentl. Blättern gedankt.

Der Famae wunderliche Deutung

löset sich abermals in Wind auf.

[1]) Nämlich für die Bekleidung und Ausrüstung von 12 000 Mann. Vergl. den Text unterm 17. Dezember.

Belagerer bombardiren heut zum 3ten mal.

Der heutige Tag beschloß mit Jammer, Graus u. Verwüstung, wie er sich angefangen; nach 10 fingen die Feinde wieder an, aus ihren Batterien über die maßen auf die Stadt zu spielen, welches bis zum folgenden Morgen so heftig fortgedauert, daß nicht volle 5 Sekunden vergingen, da schon wieder ein Schuß dem andern folgte. Umb 11 Uhr Abends ertönte schon ein Feuerruf; es mochte aber bald wieder gedämpft worden seyn. Dagegen fingen

Heftiger Brand in in dem Kretschamhaus zur schönen Stuben.

Den 22sten (Dezember), Montags früh nach 4 Uhr, die Capellmeister der hölliſchen Feuerwerkskunst bereits wieder an, ihr Lamento von allen Thürmen zu intoniren, maßen das feindl. Wurfgeschoß auf der Odergaßen im Kretscham Hause, zur schönen Stuben (Oderstraße Nr. 4) genannt, ein gar heftiges Feuer hervorgebracht, so wegen Mangel an Hülf bei der großen Lebensgefahr, welche die Leut durch das Bomben Werfen liefen, der ganzen Stadt viel Unglück drohete. Zudem machte es auch das gar enge Nadlergäßlein sehr schwer, dem brennenden Hintergebäu beizuspringen, und was die Glut stark mehrete, war des Kretschmers Vorrath an Getraidig, Heu, Stroh u. andern feuerfangenden Sachen, wovon viel auf den Böden befindl. Ging also dies weitläuftige Vor u. Hinter Gebäu sammt Schoppen u. Ställen in Rauch auf, und währete solcher Brand bis zum lichten Morgen. Der Nachbarn daran stoßende Hinterhäuser fingen auch schon Feuer zu fangen (an), wurden aber durch fleißige Attention u. Hülf bei Zeit gelöschet. Asche und Funken flohen (sic) bis nach dem Neumarkt, u. wehete ein ziemblich frischer Wind. Doch war es ein Glück, daß der Feind cessiret, sein Geschoß dahin zu dirigiren, sobald er observiret, daß das Haus in Flammen gestanden, wodurch mehr Leut herbeigezogen werden konnten. Doch fielen anfängl. Granaten nahe bei den Löschenden, und während man dem Hinterhaus zu Hülf kam, schlug eine Granate den Hintergiebel des Hauses herab, wodurch der Schlauch einer Sprütz zerrißen wurde, den man sofort wieder durch einen andern ersezzet, ohne sich in dem Löschen unterbrechen zu laßen. Und hat unser Membrum Hr. Rath Poser auch bei dieser Fährlichkeit trefliche Contenance bewiesen. Der Possessor des Hauses heißt Ernst. Das Schießen hat bis gegen 5 Uhr angehalten. Auch entstand schon früher in dem Gräfl. Sandrezkyschen Majorathause (Ring 60) u. daneben im Knyschen Hinterhaus

auf der Obergaßen (Nr. 1, Hinterhaus zu Ring 58) beim Kaufmann Starke Feuer, so aber durch Vigilance der zur Wacht bestellten noch in der Geburt erstücket worden, und verging selbst zu solcher Schreckens Zeit unsern alten invaliden Nachtwächtern ihre Lethargie; es zeigten vielmehr solche, daß die Gefahr sie so munter wie die Kranichvögel gemacht, maßen sie bei dem geringsten Verdacht eines nächtlicherweil drohenden Feuers aus Leibeskräften Lärm gemacht u. die Thürhämmer u. Klingeln emsig gerühret. Sonst wurden diesmal wieder die Schmiedebrücke, Schuhbrücke, Ober-, Wind-, Büttner-, Nicolai-, Herren u. Reusche Gaße am meisten heimbgesucht, den Salzring u. großen Ring nicht zu vergeßen. Nachdem wir nun von 6 bis 12 Uhr Mittags kaum etwas verschnaufet, ging das Feuerspiel kurz vor 1 Uhr schon wiederumb an und continuirete 1½ Stunden, jedoch auch diesmal blieb es nicht ohne Feuerlärm, u. galt es dem auf die kl. Nadlergaß stoßende(n) Hinterhaus des am Naschmarkt belegenen Kfm. Tieltscherschen fundi[1]); man war indeß so glücklich, das Umbsichgreifen zu verhüten. Von 2 Uhr bis Abends war es ruhig, doch furchte (!) man sich schon wieder für der (!) Nacht. Noch hatten auch auf dem Burgfeld u. auf der Riemerzeile glühende Kugeln gezündet; es wurde aber bald gelöscht. Auch hat dieser Tag mehreren Menschen das Leben gekostet u. ezliche verkrüpelt (!). Auch wurden viele Häuser immer mehr devastiret, und mußten etzliche im Reuschen Viertel bereits von den Bewohnern verlaßen werden. Heut lief ein Gerücht, es seyen 15000 Franzosen vor der Stadt ankommen. Auch waren die Moscoviter wieder an der Tages Ordnung.

Bombardement vertreibt den Nachtwächtern Lethargiam.

Abermaliges Bombardement u. Feuerlärm an unterschiedlichen Orten.

Devastatio Urbis nimmt zu.

Allerley Lügen.

Den 23sten Dezember, Dienstag. Die gestrige Furcht ist bald wahr worden, und war dieser Tag einer der schrecklichsten, ja der härteste während der ganzen Belägerung, maßen das Feuer Einwerfen fast volle 24 Stunden mit gar geringen Pausen continuiret, und hub sich die Attaquen bereits gestern vor 10 Uhr Abends an und dauerte ohne Unterlaß mit schrecklicher Heftigkeit bis umb halb 4 Uhr Morgens. Nicht eine Sekunde verstrich ohne Schüße, und es schien, als ob Orcus seinen weitmäuligen Schlund zum

Ein gar böser Tag.

Schreckliches Bombardement.

[1]) Ring 49; Besitzer Tielsch, wie Menzel schreibt.

Pater Familias oft an sein Ehgemahl u. kl. Stanzel[1]) gedacht haben mag.

Bombardement continuiret.

Sonst war in der Nacht von beiden Seiten nur einzeln geschoßen worden, woraus man allbereits nicht viel machte; allein nach 7 Uhr hub des Feindes Feuer Einwerfen wieder mächtig an und continuirete bis um 10 Uhr V. M. Besonders wurde wieder das Reusche Viertel hergenommen, das schöne Pachalysche Haus am Roßmarkt (Nr. 10), des Jüd Marcuse (Roßmarkt 13), Krügers Coffee Haus (Blücherplatz 17) u. a. wurden stark beschädiget, desgl. das Rathhaus u. St. Elisab. Thurm u. Kirch.

Ein Parlamentair erscheint.

Bald nachher ist ein feindl. Parlamentair arriviret u., wie sonst geschehen, durch Hrn. Adjut. zum Gubernatori geführet worden. Trug ein Verlangen, den gefangenen Debruy (Debruix) zu sprechen, worin ihme auch gewillfahret worden. Sonst ist von deßen Scopo Missionis nichts[2]) bekannt worden.

Feind überliefert das Cadaver des Lehsten.

Umb nehmliche Zeit hat der Feind dem Begehr des Gubernatoris, den todten Officier auszuliefern, willig entsprochen, u. ist auch seinerseits, die Valeur deßelben zu honoriren u. agnosciren, bedacht gewesen, maßen er den Leichnamb, auf einer Leiter von 12 Mann getragen, und das Haubt sammt der Stellen, wo die Kugel in die Brust gedrungen, mit Lorbeer geschmückt, auch von einer schönen Trauer Musica u. etzlichen leichten Reutern begleitet, der dißeitigen Soldatesca am Nicolai Thor überliefert; u. wurde Defunctus auf St. Barbara Kirchhof zur Ruhe bracht.[3])

Excellentissimus Gubernator wollte den Ueberbringern ein Präsent in Geld machen, wovon aber der Husär, welcher es in der Säbeltaschen hatte u. Hrn. Adjutant. Deybel begleitet, ein gut Theil verstreuet, woher die Fama alsbald auspofaunet, man habe Geld unter die Leut ausgeworfen, dem aber Hr. Deybel in den Avisen publiquement contradiciret[4]). Eine hochadliche Dam wollte mit

---

[1]) Vielleicht eine Tochter Constanze?

[2]) Nach Höpfner a. a. O. 4, 58 war die Auswechselung des gefangenen französischen Hauptmanns Debruix beabsichtigt.

[3]) Er war 32 Jahre alt geworden und hatte eine 16jährige Dienstzeit! Nachruf des Offizierkorps. S. Zt. 24. Dez. 1806.

[4]) S. Zt. 24. u. 27. Dez. 1806. Im Publikum war die irrige Meinung verbreitet, der am 17. Dez. erschienene feindliche Parlamentär habe Geld unter die

ihren langen Oehrlein vernommen haben, die Bayern hätten sich für das Cadaver 100 Friedr. d'or Ranzion bezahlen laßen.

Der zwei mißethäterischen Kriegs Knecht executio.

Umb 8 Uhr früh hat man den beiden von der Soldatesca von des Treuenfelsers Depot Bataillon, so sich an ihrem Officier vergriffen, ihr Recht angethan und im Zwinger Wall Executio durch die Kugel vor den Kopf vollstrecket[1]).

Schädliche Explosio auf dem Wall.

Durch den Tag war das Schießen von beiden Theilen moderat. Nach 7 Uhr Abends hörte man plözlich ein heftiges, sonderbares Krachen. Ein Artillerist war nehmblich auf dem Wall beim Nickels Thor mit seiner Lunten einem mit Granaden gefüllten Kasten zu nah gekommen, welcher in die Luft flog. Es waren etzliche 20 Granaden drin; einer vom Militare ward zerrißen und etzliche tödlich laediret. Umb diese Zeit schoß der Feind etzliche mal mit Kartätschen auf den Wall, sonst war es still (bis) nach 10 Uhr, wo der leidige Feuer Tanz mit Bomben, Granaten u. glühenden Kugeln vom Feinde erneuert wurde, u. zwar mit großer Heftigkeit. Es entstand sogleich wieder Feuer beim Kaufmann Müller aufm Salzringe (Nr. 11), wo eine Bombe auf dem Boden in das Heu gefallen war; ward aber durch herzhafte Menschen bald gelöscht, obwohlen es Kugeln u. Bomben geregnet. Noch weniger konnte das Feuer in Schauberts Wein Hause u. bei dem Seifsieder Jaeckel auf der Neusche Gaßen (Nr. 68 bezw. 67) zu Kräften kommen wegen der Wachsamkeit der Leut im Hause, so die Wacht hatten. Die Holzstöß brannten auch heut noch immer fort, der noch vom Schiff Vogel[2]) übrige Theil wurde heute vollends angezündet u. in Schutt geleget. Liegt zwischen Nicolai u. Schweidnitzer Thor.

Feind continuiret sein Bombardement u. zündet in etzlichen Häusern.

Wird aber gedämpfet.

Holzstöß (!) continuirlicher Brand.

Weilen die vom comite a Götzen requirireten Montur Stücke für 12 000 noch nicht bestehende, neuzuwerbende Miliz nicht praestiret worden war, maßen wohl unter dermaligen Umbständen,

Magistratus mit Execution beleget.

---

Menge geworfen. — Das von dem Husaren teilweise verstreute Geld war für die Mannschaften des Feindes bestimmt, welche den toten Leutnant v. Lehsten begleiteten.

[1]) Vergl. „Schlesien ehedem und jetzt" 2. S. 884 u. Thile, a. a. O. S. 98, wonach die Exekution erst am 19. Dez. erfolgte.

[2]) Ein Kretscham an der Stelle der heutigen Sonnenstraße 11/12. Vergl. Markgraf, Straßen Breslaus S. 199.

ein leichtes, die schwache Wacht im Ravelin zu übermannen u. mit der Hauptwacht am Brückenkopf ein gleiches zu thun. So wäre es ferner dem Feind mögl. gewesen, selbst über die Hauptbrücke bis ans Thor zu dringen, weil die kl. Aufziehbrücke für Fußgänger nicht aufgezogen war. Und obwohlen die Taschen u. Hiobs Pastey ihr Wörtlein mächtig mit dreinsprechen können, maßen ihr Geschütz die Brücken bestrich, so ist doch soviel gewiß, daß die darauf befindl. Soldatesca ohnerachtet der Mondhellen Nacht der Belägerer Angriff nicht eher bemerket, bis im Ravelin die dort befindl. kl. 3ündige Canon gelöset u. Lärm gemachet (wurde). Der feindl. Officier hat, als die Kartätschen Kugeln ihn (ihm) umb die Ohren gesauset, alsdann Pardon gebeten und ist als Kriegsgefangener eingebracht worden. Während dies vorging u. die Besatzung in Allarm gerieth, berief auch der General Marsch das 3te 3theil der Garnison auf die Wälle[1]). Der Feind mag dabey einen ziemblichen Verlust erlitten haben. Fama war auch bald bei der Hand, allerley Mährlein zu ertichten, u. wollte in des aus dem Bad gezogenen feindl. Offiziers Taschen einen Tagesbefehl des Prinzen Hyeronimi gefunden haben an das Belagerungs

Wird ertappet u. gefangen.

Der Fama falsche Mähr u. Conclusiones.

---

[1]) Die Vorgänge dieser Nacht, sicher der gefährlichsten in der ganzen Belagerungszeit, werden mit mehr oder minder großen Abweichungen in allen gedruckten Werken erzählt. Die Handschrift Mentes a. a. O. bringt insofern Neues, als sie von dem Artillerie-Unteroffizier Roehrich, durch dessen Wachsamkeit der Überfall vereitelt wurde, einen wörtlichen Bericht wiedergibt, aus dem die Einzelheiten des Kampfes sehr anschaulich hervortreten. Ob Mente die Äußerungen des Unteroffiziers nach dessen eigener Aufzeichnung oder nur aus dem Gedächtnis (nach 50 Jahren!) erzählt, wird leider nicht gesagt. Den Eindruck großer Zuverlässigkeit hat man somit nicht. Im übrigen war Mente mit Roehrich als dessen Waffengenosse sehr bekannt; sie waren zeitweilig sogar Stubenkameraden und konnten sich somit über die Dinge sehr eingehend unterhalten. — Roehrich erhielt für seine Geistesgegenwart ein Geschenk von 10 Thalern und eine öffentliche Belobigung vom Gouvernement. 1842 lebte er noch als Zeugdiener bei dem Artillerie-Depot in Glogau und feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Die Artillerie war die einzige Truppe, welche in der traurigen Zeit der Belagerung die volle Hochachtung der Bevölkerung bis zum letzten Augenblick besaß. Das zeigte auch eine Gesellschaft von jungen Damen, indem sie den wachsamen Artilleristen ein Douceur aushändigen ließ, worüber der Kommandeur des 2. Feldartillerie-Regiments Oberst v. Strampff in der Zeitung dankend quittierte. (S. Zt. 31. Dez. 1806).

Corpo vor Glogau, woraus also sattsam erhelle, daß ermeldeter Platz noch nicht über sey. Nachdem solchergestalt der Feind von seinem Vorhaben abstehen müßen, hat solcher gleichwohl das Bombardement mit Heftigkeit erneuert u. damit von 6 bis 9 Uhr continuiret, worauf bis um 12 Uhr einige Ruhe eingetreten, die um 12 Uhr durch abermalige Attaque mit des Feindes Wurfgeschoß unterbrochen worden, und hat das Schießen nach 1 Uhr ein End gewonnen; von den Wällen hat man auch nicht gesparet, dem Feind zu antworten, und damit den Rest des Tages bis zur Nacht ziemlich continuiret. Wie heftig aber das heutige Bombardement auf die Stadt gewesen sey, läßt sich daraus entnehmen, daß binnen 24 Stund (sic) über 2000 Bomben, Granaten u. Kugeln groß u. klein aus dem Geschütz auf die Stadt gespielet worden. Und haben die Soldaten auf dem Oderwall aus einer einzigen feindl. Batterie 460 Schuß gezählet, die solche von 4 Uhr des Morgens bis zum Anbruch des Tages auf die Stadt gethan. Das Kleingewehrfeuer hat von diesem Tage an bis zu End der Belägerung fast ganz aufgehöret.

Der Feind rächet sein mißlungenes Unternehmen u. setzet der Stadt stark mit Feuer zu.

Unter so heftigen Angriffen hat, wie leicht zu ermeßen, Devastatio Urbis sehr umb sich greifen müßen. Die Posthalterey, der Elisabethiner Nonnen Kirch und Kloster (Antonienstr. 24), der Jüdentempel (Antonienstr. 30) u. alle Häuser auf der Antony u. Graupengaßen, der Judenplatz, Roßmarkt, Salzring, der große Ring, die Carls u. Junkern Gaße, die Herrn u. Büttner, die Reusche u. Nicolai Gaße, das Burgfeld, die Windgaße[1]), Schmiede u. Schuhbrück zeigten hiervon die traurigsten Spuren, auch bis zum Neumarkte erstreckte sich die Verwüstung. Dem Elisabeth Thurm ist auch wiederumb ein gut Theil Püffe zu Theil worden, und siehet dies alte ehrwürdige Gebäu anjezt einem alten Weibsbild gleich, dem die Blattern die Frazzen zerfetzet. Der Kfm. Schlipalius (Herrenstraße 29) mußte von heut an sein

Große Devastationes entstanden.

---

[1]) Die Windgasse, der nördlichste, der Oder zunächst gelegene Teil der Herrenstraße. Der Name kommt im 18. Jahrhundert auf. S. Markgraf, Straßen Breslaus S. 72. Übrigens wird auch in unserm Text noch Herren-Gasse und Wind-Gasse deutlich unterschieden.

ſatt geſegnet; iſt alſo durch ſeinen Aufflug zum Himmel der (!) irdiſchen Prison entgangen.

Kriegsgef. Preuß. Officierer exulieren.

Den 19ten Dezember, Freitag. Von 5 bis 8 Uhr ſchoß der Feind, obwohlen nur ſparſam, mit Wurfgeſchütz; von den Paſteyen wurde auch nur dann u. wann mit mehrern Schüßen geantwortet. Gegen 9 Uhr wurde es ſtill, u. um 10 Uhr geſchah der Auszug der geſtern abgeforderten Preuß. Officirer, nachdem ſich ſolche, in die 70 Köpf allerley Grades u. Ranges, auf St. Barbara Kirchhoff verſamblet. Gen. Henkel[1]) war in einem Wagen, etzliche zu Roß, die andern zu Fuß, und war es ein hierorts unerhörter Anblick, Königl. Pr. HErren Officirer mit einem Queerſäklein auf dem Rücken und Wanderſtabe in der Hand zum Nicolai Thor auspassiren zu ſehen. Herr Adjut. Deybel gab ihnen das Geleit, und wurden ſie draußen von einem Commando nach Lissa escortiret. Sic transit Gloria Mundi!

Ein zieml. ruhiger Tag.

Sonſt verlief der heutige Tag über die maßen ruhig, maßen etwa höchſtens 10 bis 12 Granaten in die Stadt gekommen.

Brand vorm Nickels Thor continuiret.

Vor dem Nicolai Thor hat der Brand noch immer continuiret, u. liegt nun faſt 3/4 in Schutt u. Aſchen.

Delirium Moscoviticum continuiret.

Noch wüthete das Delirium moscoviticum in vielen harten Köpfen, die für keine Raison empfängl.; jeder Tag brachte neue Lügen und absurdes Geſchwäz auf die Welt.

Den 20ſten Dezember, Sonnabends, war des Historiographi Geburts Tag, ſo er gar traurig verlebete, maßen nach einer ziemblich ruhigen Nacht, wo beiderſeits nur einzelne Stück gelöſet worden, nach 4 Uhr des Morgens eine über die maßen heftige Attaquen aus allen Batterien des Feindes erhoben wurde, die bis nach 10 Uhr ohn Unterlaß continuiret. Die Kugeln von den Siebenhuben wurden bis auf die Albrechts u. Altbüßer Gaßen, ja bis an die Jeſuiter Kirch (heute: Matthiaskirche) poussiret. Doch litt wieder das Neuſche Viertel am meiſten. Im Rathhaus wurde das Notariats Stüblein durch eine Bombe zertrümmert. Auch bekam Excellentissimus Gubernator (der Gouverneur v. Thile), heut das erſtemal einen ſolchen martialischen Beſuch, worüber Hochſelbte ſehr verwundert geweſen, maßen Hochſie ſolche uner-

Feind hebt wieder eine heftige Attaquen an.

[1]) Gen.-Major Graf von Henckel 1813 penſ., 1827 geſt.

(Ring Nr. 8), und brannte es schon zum Fenster u. Dach heraus, und die Trauer Musica vom Thurm ließ sich hören, es wurde aber durch der Leute Eiffer noch gelöschet. Dies schöne Haus hat schon etliche 20 Schüße erhalten und ist sehr ruiniret. Um 4 Uhr früh flog eine Bombe von 80 ℔. in den Hof des andern Seilers[1]) dicht bei dem Gewölb nieder, wo Historiographus sein Losament gehabt (Ring 7), und plazte mit großem Krachen, daß die Stücke im Hause umbherſprangen, u. salvirten sich Se. Gnaden Herr Krieges Rath v. G. (Goldfuss) sammt etzlichen von seinem Gesind utriusque Sexus und Wächtern vor Terreur die Kellertreppen hinab, jedoch nicht auf den Beinen; fand sich also in des Kellers Grunde ein curieuses Ragout von Menschen durcheinander liegende, Hochadligen, bürgerlichen u. Bauern Standes. Beim Ober Accis Amt (Ring 25) ward des Soldaten Schilderhäuslein durch eine Granaten zerschmettert. Viel der heut geworfenen Bomben schienen mehr zur Feuerstiftung als Zertrümmerung bestimmet zu seyn, maßen sie nur soviel Schießpulver, als zur Berstung des Eisens in zwey oder 3 Stücken nöthig, enthalten, außerdem aber mit einer Misculanz von feuerfangenden und sehr entzündl. Substanzen, als Kamphor (camphora, Kampher), Salpeter, Sal Tartari, Schwefel u. Harz bestehende, gefüllt gewesen, aber auch noch gleich unter dem Zünder ein groß Stück Camphor, so selbst im Waßer brennet u. schwer zu löschen, enthalten. Der Feind continuirete mit Schießen von 8 bis 9 Uhr V. M. wie auch von ½1 Uhr bis gegen 3 Uhr N. M., endlich wieder von 4 bis 5 Uhr N. M. Der Schaden war zwar mit gestern nicht zu vergleichen, doch litt das Neusche und Ober Viertel wieder am meisten, besonders St. Elisabeth Kirch samt dem Schulgebäud (Gymnasium z. St. Elisabeth) ziemliche Beschädigung, und wurde die Passagen über den Kirch Hof untersaget. In der Mohren Apothek hat eine abermalige Bombe vollends den Garaus gespielet, und konnten keine Medicamina weiter dispensiret werden.

Etzliche Brände werden bald gelöschet.

Ein Staatsdiener kömmt in Gefahr, salviret sich aber wunderbarlich.

Abermaliges Bombardement verursacht

Mancherley Devastationes.

Der Glaub an der Moscoviter nahe Hülf dauerte ohnerachtet der schon so vielmal stattgefundenen Täuscherey in vieler Leuten Köpf noch immer fort und diente als Cordiale (Herzstärkung, Labsal) bei ihrem täglichen Ungemach.

Glaub an die Moscoviter continuiret.

[1]) Gottfried; der Besitzer von Ring 8 hieß Gottlob Seyler.

Sonst verging der Abend ruhig, außer daß sich das Geschütz auf den Wällen tapfer hören ließ.

Der Feind hebt wieder an mit Bombardiren.

Den 25sten (Dezember), am Heil. Christtag, hat der Feind schon vor Mitternacht wieder mit seinem Geschoß der Stadt zugesezzet und bis nach 3 Uhr Morgens continuiret. Es entstand

Fünfmal Feuerlärm.

fünfmal Feuerlärm: im Sandrazkyschen Hause am Ringe (Graf von Sandretzky, Nr. 60), auf dem Roßmarkt, beim Kaufm. Müller

Geht jedoch ohne Brand ab.

auf dem Salzringe (Nr. 11) u. in der Jüden Schlachthofe[1]), wurde aber bald aller Orten gedämpfet. Der lezte erfolgte, als eine Bombe in die Bibliothek der St. Elisabeth Kirchen gefallen war, und drohete die Stadt Breßlau umb einen großen Schatz

St. Elisabeth köstliche Librarey geräth in große Fahr.

köstlicher Bücher zu bringen, maßen der Glökner in Anxietate cordis die Schlüßel zum Eingang verlohren. Ist aber noch bei Zeiten gedämpfet worden, und nur bei Verbrennung etzlicher nicht importanter Schriften verblieben. Und hat das löbl. Metzgergewerk durch seine Beile und Fäuste diesmal der Litteratur einen

Laniones (Fleischer) leisten den Wissenschaften große Dienst.

großen Dienst erwiesen, maßen die aus den großen Bänken[2]) alsobald herbei gesprungen, die Thür eingeschlagen und stattliche Hülf zur Rettung der schönen Bibliothek gethan[3]).

St. Elisabets Thurm stark laediret.

Am Elisabeth Thurm ist das Kapitäl einer großen steinernen Säulen durch einer Canon Kugel Gewalt abgerißen, und die schiefhängende Säul wird bloß durch das zwischen ihr und dem obern Mauerwerk eingeklemmte Kapitäl noch in etwas festgehalten, droht aber jeden Augenblick herabzufallen, weshalb seit gestern die Windgaßen u. der Kirchhof gesperret worden. Von 3 Uhr in der Früh

Neuer Angrif u. unterschiedliche Devastationes.

bis gegen 12 Uhr Mittags ist es ruhig geblieben. Dann aber ist ein neuer Angrif erfolget, so gegen 3 Uhr N. M. seine Endschaft

---

[1]) Der Judenschlachthof lag 1746 an der Ohle dicht beim heutigen Karlsplatz . . . „bey dem vorzunehmenden Bau der Judenfleischerei bey der Sieben Rade Mühle" (Mg. A. 16. 13; 1746, 10. August). Hier dürfte sie auch 1806 noch gestanden haben.

[2]) Die großen Fleischbänke hinter dem früheren Elisabethgymnasium.

[3]) Es handelt sich um die berühmte Rhedigersche Bibliothek, die damals in einem Saale über der Sakristei in der Elisabethkirche aufgestellt war. Vergl. Roland, a. a. O. S. 379 ff. — 1863—1865 wurde sie dann mit den Kirchenbibliotheken von St. Bernhardin und St. Maria Magdalena vereinigt und im Stadthause als Stadtbibliothek untergebracht. Vergl. Markgraf, Der Breslauer Ring S. 56—58.

erreicht. Der Beschädigungen an Häusern und Personen sind wieder viele gewesen. Das Hinterhaus der 7 Kurfürsten ist heut durch eine Bombe so zerstört, daß man zur 3ten Etage nur über Schutthaufen gelanget. So ging es auch in der Börse, wo Cumminatio (Communicatio) mit den Böden ganz unterbrochen. In vielen Häusern wird natürlicher Weis durch solchen Ruin u. Zerstörung der Treppen und Fußböden das Löschen sehr erschweret, u. wächst dadurch die Gefahr entstehenden Brandes.

Ein Parlamentair praesentiret sich.

Von 3 Uhr an wurde es für den Rest des Tages gar still, maßen (sich) umb diese Zeit der Königl. bair. Obrist v. Hammer[1]), Chef des General Stabes des franz. Divisions Generalen Van Damme (Vandamme)[2]), welchem sein Imperator als einem tüchtigen Feldherrn Directionem der Belägerung übertragen, beim Hrn. Gubernatori als Parlamentair eingefunden und eine Stund in der Stadt verweilet; doch hat nach seiner Retour die Ruhe des Geschoßes von beiden Seiten fortgedauert. Es verbreitete sich auch mancherley Gerücht sehr contradictorisch. Ezliche sprachen von gewißer Umbwandlung der Belägerung in eine Blokaden, andre dagegen schwazzten von Verlust der Moscoviter in Pohlen, so auch von Unfällen des Hern. Fürsten v. Pless, u. wollten hiervon etwas vom Hrn. Gubernatori u. deßen Umbgebungen erhorchet haben, doch wußte Niemand etwas Gewißes. Allgemach begunnte auch in Vieler Einwohner Hofnungs Lämplein das Oehl auf die Neige zu gehen, und vermerketen sie endlich, was für Apostel die waren, welche das Evangelium Moscoviticum aus des Teufels Lug und Trug Postillen jeden Tag so eifrig geplärret.

Der Famae curieuse Sagen.

Kaufleut und Stadt verordnete verspüren Überdruß u. sehnen sich nach der Belägerung Endschaft; imploriren Magistratum et Gubernatorem.

Es begab sich diesemnach nach vorhergehaltener Berathung eine Deputatio Mercatorum und die Stadtverordneten auf das Rathhaus, Magistratum zu ersuchen, beim Hrn. Gubernatori endlich Einstellung der Verwüstung und der auf gänzl. Ruin abzweckenden tägl. wachsenden Noth zu erwürken, welches Ein edler Rath auch sammt einer schriftl. Darstellung der Deputation an Hochermeldeten Dominum Gubernatorem zu promoviren sich beeilet.

---

[1]) Du Casse a. a. O. I S. 138 nennt den Generalstabschef Duveyrier.

[2]) Vandamme, Dominique-René, comte d'Unebourg, 1770—1830.

Ein großes Consilium belli gehalten, darin man Magistratui mit verfänglichen Fragen scharf zugesetzet.

Umb 5 Uhr hat Excellentissimus Gubernator deshalben den Geh. Rath Senft v. Pilsach, Directorem Doser[1]) sampt unserm achtbaren Membro Hrn. Syndico supremo (Grunwald) zu sich beschieden, und ist allda ein Krieges Rath abgehalten worden, bei dem sich Hr. Commandant General Kraft[2]), so schon ziemblich betaget, nebst dem Incendiario generali[3]) und etzlichen Hohen Staabs Officirern befunden, und intendirete man, Magistratum zu einer förmlichen Suppliquen, der Stadt Übergab betreffend, zu induciren, umb sich solchergestalt höhern Ortes desto beßer verantworten zu können. Deputatio hatte aber so feine Nasen, daß sie den Lunten gerochen, so man auf sie angeleget, umb sie dereinst zu compromittiren, wobei doch im Gespräch dem Militare so viel entwischet, daß Prinz v. Pleß einen Verlust erlitten und auf der Moscoviter Hülf dermahlen gar nicht zu bauen, folglich zu der Stadt Entsatz wenig oder gar nichts zu hoffen sey. Und ist man mit der Circumspectio Magistratus nicht allerdings content gewesen, so zwar, daß ein hoher Officirer in Malevolenz die Wort ausgestoßen: „So sollt ihr auch noch geschmauchet werden!" Ein gar humaner Herr, dem Gott in der lezten Stund für solche christliche Geneigtheit zur armen Stadt Breßlau, so er täglich auch durch Thaten manifestiret[4]), seine Gnad nicht entziehen wolle. Indeß hat Herr Gubernator einen Officir als Parlamentär an Hrn. Gen. van Damme, so sein Losament in Höfchen[5]) bei Neukirch gehabt, geschickt, der bis gegen Mitternacht wieder returniret, worauf diese Nacht noch 2 feindl. Parlamentairs, der letzte umb 4 Uhr Morgens, eingetroffen.

Verschiedener Parlamentair Abgang u. Zugang.

Ein Preuß. Parlamentair gehet ab nach Höfchen.

---

[1]) Doser, Gottlob Friedrich Emanuel, war Mitglied des Magistrats und Direktor der Servis-Kommission; er wohnte am Ringe im Krakerschen Hause, jetzt Ring Nr. 5.

[2]) Generalmajor von Krafft war Kommandant der Stadt und Festung. Er starb 1813.

[3]) Nämlich Generalmajor v. Lindener, Brigadier der schlesischen Festungen in Schweidnitz, jetzt in Breslau mit eingeschlossen. Näheres über ihn in diesem Tagebuch unter dem 3. Dez. 1808.

[4]) Aus dieser Wendung ließe sich entnehmen, daß General von Lindener gemeint sei; auch an Major von Lepel könnte man denken.

[5]) Mariahöfchen, 5,5 km westl. von Breslau.

Des Incendiarii Tagewerk.

Sonst blieb die Nacht ruhig; zuweilen erfolgten etzliche Schüß von den Pasteyen, und Incendiarius arbeitete heut am Ruin der Schweidnitzer Vorstädte.

Ein Armistitium auf 24 Stund geschloßen.

Den 26sten Dezember, Freytag, wurde alsbald die Nachricht von einem auf 24 Stund geschloßenen Armistitio kund, und hatte diesen Morgen wiederumb Krieges Rath stattgefunden, deme auch etzliche von der Cammer, welches Collegium sich versammblet hatte, des Ober Amts zeitiger Präsident[1]) u. Einige des Raths beigewohnet, wo von einer Capitulation die Red gewesen.

Findet aber viel Contradictores.

Man hat hier ein langes u. breites pro et Contra disputiret, bis endlich die dabey gewesenen Staabs Officirer, besonders der v. Löpel[2]), ein Oberster Lieutnant von Gubernatoris Regimente, so sehr viel Plaisir empfunden, sein Valeur noch ferner zu zeigen, den Ausschlag gegeben, so daß Hochselber Armistitium zu kündigen resolviret, und ist dieses noch selben Mittags geschehen, hat also nicht 24 Stunden gedauert, u. sind alsbald die Stück wieder von den Pasteyen loßgebrennet worden.

Wird vom Gubernatori noch vor Ablauf wieder gekündiget.

Was Hrn. Gubernatorem noch mehr zur Resolutio ulterioris Defensionis bestimmet, war ein Haufen vor dem Cammerhause, während Deliberationes gepflogen wurden, zusammengelaufenes Volk, welches einige fanatische Köpf, so der Uebergab entgegen (und) Inclinationem moscoviticam in ihrem Herzen geheget, durch ihre Redner und Hezkunst in Unruhe zu bringen gesucht.

Viel hohe und niedere Schreyer treiben ihr Wesen oder vielmehr Unwesen.

Es waren dieses aber meistentheils solche Leut, deren Häuser von dem Bombardement wenig gelitten, oder die im schlimmsten Falle wenig oder nichts zu verlieren hatten. Hat also Herr v. Löpel beim Ausgehen aus dem Hause gerufen: „Es wird nicht capitulirt. Es lebe der König!" Worauf der Hause in das Vivat eingestimmet u. Hr. Major der braven Burgerschaft ein Vivat gerufen[3]). Sind aber diese Leut nach etzlichen Tagen, als des Feindes Geschoß auch ihre Wohnungen erreichet, gar bald

---

[1]) Oberamts-Regierungspräsident war Heinrich der 47ste Reuß, Graf und Herr von Plauen; er wohnte am Blücherplatz.

[2]) Gemeint ist Major von Lepel im Regiment Thile, 1819 als pens. Oberst-Leutnant gestorben.

[3]) Dieser dramatischen Szene, die auch von Menzel, Thiele u. a. wiedergegeben wird, raubt Friese viel von ihrem Nimbus, indem er bemerkt, daß die Hurrarufer bisher nichts verloren hatten oder zu verlieren gehabt hätten, wenn es

Feuer im Storch u. an etzl. andern Orten.

Ruin der Stadt aufgethan. Nach 1 Uhr ließ sich schon das Feuer Lamento derer Thurm Virtuosen hören; es brannte auf der Reuschischen Gaßen, kam aber nicht zum Ausbruch. Umb 2 Uhr erfolgte ein 2ter Brand, der bedeutender war, maßen der Storch auf der Antony Gaßen (oder Wallstr. 13 u. 14) in Flammen aufging, des Itzingers[1]) schönes Haus kam dabey in große Gefahr. Kfm. Wiener (Antonienstr. 2) mußte nolens volens viel gebrannten Zucker fabriciren, maßen die Glut 7 große Fäßer ergriffen, litt in die 7000 ℔ Schaden. Ein drittes Feuer in der Fechtschule (Karlsstr. 27) wurde bald gedämpfet. Dagegen brannte es bald

Im Hospital ad Omnium Sanctorum.

nachher im Kranken Hospital zu Omnium Sanctorum, u. konnte hier bei den eng zusammengedrängten Gebäuden viel Unheil geschehen; doch wurde das Incendium auf ein Nebengebäude beschränkt u. sämmtl. darin liegende Kranke glücklich salviret. Der Prädikant (Prediger) des Hospitals[2]) hat sich bei solcher Brunst als ein so einsichtsvoll als entschloßener Mann geriret und mit eigner Handanlegung viel zur Rettung der erschrocknen Patienten contribuiret. Noch zündeten Kugeln im Deutschmannischen Hause (Ring 19), in der Graupengaße, im Judenspital (Wallstr. 19), im Riembergshofe u. beim Buchbinder Rieder[3]) auf der Nicolai Gaße, allein durch der Leut lobenswürdige Vigilanz wurde weiteres Unglück verhütet. Vor dem Oberthor unfern dem Bömich Garten[4]) standen auch viel Häuser in Flammen.

Historiographus wird auch sehr turbiret.

Nach 2 Uhr dieser Nacht ist Historiographus auch durch die Explosion einer Bomben ganz in seiner Nähe tüchtig gerüttelt u. alteriret worden, maßen solche im Seitengebäu des Seilerschen Hauses (Ring Nr. 7) am Markt, alwo er cum Uxore in seines Herrn Vetters, des Buchführers u. Calender Factors Meyer[5]),

---

[1]) Jetzt Antonienstr. 33, das Heim der Loge Friedrich z. goldenen Zepter. Der gegenwärtige Bau stammt von Langhans d. Älteren und wurde am 10. Dezember 1817 eingeweiht.

[2]) Karl Gottl. Hoffmann.

[3]) Nikolaistr. 25, Buchbinderältester Röder (Menzel).

[4]) Später Wuttke-Garten.

[5]) In Ring 7 war die Buchhandlung von Ernst Gottlieb Meyer, die den Vertrieb des von der Berliner Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Kalenders für Schlesien besorgte.

Gewölben sein Asyl gesuchet, eingedrungen und in des Krieges Rath v. Goldfuß[1]) Küchen geplatzet, so ganz nah an den Gewölbern gelegen war. Mittlerweil nun die Belägerer die Stadt durch ihr Geschütz von allen Seiten so hart geängstiget, bereiteten sie sich zu einem andern Unternehmen vor, daß (das) derselben, falls es gelungen wäre, den Garaus gemacht haben würde. Sie wageten nehml. einen Sturm, u. die Gefahr ist dabei warlich nicht gering für die Stadt gewesen. Bald nach 4 Uhr Morgens war es, als der Feind durch[2]) eine Blend Attaquen, zuerst am Bürgerwerder und dann an dem Oberthor, machte, wobey sich das heftigste Kleingewehr Feuer, unter dem beständigen Krachen der Canonen, u. zuletzt auch das Flintenfeuer vom Hauptwalle hören ließ. Mit einemmale aber entdeckte (= enthüllte) der Feind seine wahre Intention durch eine heftige Attaquen mit seinem Fußvolk zwischen dem Ziegel u. Ohlauer Thore, und war der Feind schon bis an den Graben vor dem Ravelin beim Guarnison Kirchhoff gedrungen, und dessen Zimmerleut hatten bereits sich bis zum Tambour herangemacht u. 2 Bohlen am Thor eingehauen, als zuerst die Wacht am Ravelin und Brückenkopfe durch das Plätschern eines ins Waßer gefallnen feindl. Officiers in Allarm gerieth und etzliche Schüß mit Cartätschen gegen die bedroheten Punkte richtete, worauf die Haupt Pasteyen auch mit ihrem Geschütz thätig wurden, und es erhub sich von der Bernhardin u. Taschen Pastey so wie von der Hiobs Pastey ein heftiges Kartätschen Feuer, weil man zwischen dem Kloster der Fratrum Misericordiae (Kloster der Barmherzigen Brüder) u. der Vorstadt ein zahlreiches feindl. Corpo im Vorrücken begriffen vermeinte. Als der Tag angebrochen, bemerkte man im Graben eine aus Tonnen verfertigte Brücken, auf welche Bretter genagelt waren; sie war beim Rectorgarten ins Waßer gelaßen worden, hatte aber nicht die erforderl. Länge, weshalb der feindl. Officier, so davon nach der sogenannten Enveloppen durch einen Salto mortal überseßen wollen, ins Waßer gefallen. Hätte der Feind diese Intention mit Success ausführen können, so war es ihm

Feinde tentiren einen Sturm zwischen dem Ohlauer u. Ziegel Thor.

Wird aber entdecket

u. deßen Intention vereitelt.

Ein feindl. Officier geräth ins Waßer.

[1]) v. Goldfuß, Carl Friedrich. Wohl Ring Nr. 6.

[2]) „Durch" ist zu streichen.

gewesen, so sollte man billig diejenigen nicht befeindet haben, welche unter so drohenden Auspiciis die Uebergab der Stadt dem möglichen Ueberfall durch Sturm und Plünderung vorgezogen.

Intendirter Sturm des Feindes unterbleibt.

Gegen Abend soll der (richtig: vom) Feind Praeparatio eines Sturmes beim Alumnate auf dem Dohm gemacht worden seyn; ist aber von solchem Project abgestanden, ohnerachtet schon Faschinen u. andere Werkzeug dazu in Bereitschaft gewesen.

Feinde machen Famam zu Schanden.

Den 28sten (Dezember), Sonntags. Nach einer ruhigen Nacht hat der Feind beliebet, der Famae liebliches Evangelium von deßen eingetretener Ohnmacht umb 6 Uhr früh sattsam wiederleget (richtig: zu widerlegen), maßen er gezeigt, daß ihm noch Mittel zur Zerstörung genung übrig geblieben. Binnen einer Minuten trafen

Mancherley Beschädigung an Häusern.

3 Bomben das Haus, wo Historiographus sein Refugium aufgeschlagen (Ring 7); die eine zerplazte im Hinterhause der goldnen Sonnen (Ring 6), die beiden andern richteten nicht viel Schaden an, wenn man des Herrn Kriegsrath v. Goldfus sehr antiquen Wurstwagen u. Siedelade ausnimmt, die zertrümmert wurden. Bedeutender war die Verwüstung in der Börse (Blücherplatz), wo eine Bombe in dem Zimmer platzte, in welchem der seelige Herr Chef Praesident Frh. v. Seidliz[1]) seine lezte Odemzüg ausgehauchet. Sonst war das Bombardement im Vergleich der bisher erlebten nur sehr moderat. Etwas mehr wurde dem Dohm von den jenseits der Oder etablirten Batterien zugesetzet. Die Pasteyen feuerten auch nur von Zeit zu Zeit hinaus, doch hatte ein Artillerie Unteroffizier das Glück, einen feindl. Officier, so Recognitionem tentiret, durch eine Kugel zu tödten, und erhielt dafür ein Praemium von 10 Rthl. Solche Gratification wird oft einem Medico nicht zu Theil, der durch weit

[1]) Ferdinand Sigismund Freiherr v. Seidlitz u. Gohlau war Chefpräsident der Ober-Amtsregierung (heute Oberlandesgericht); er wohnte im Ober-Amtshause am Blücherplatz. Von diesem Gebäude war nach Menzel, Topograph. Chronik S. 146, „in den mittleren Stock der Börse durchgebrochen", also eine Verbindung hergestellt. Roland a. a. O. S. 38 sagt geradezu, daß die gewonnenen Räume in der Börse zur Wohnung des Justiz-Chefs dienten. — Holtei, „Vierzig Jahre" S. 18 ff., gibt eine sehr drastische und anschauliche Schilderung von dem „Onkel Schöpspräsidenten", wie er damals in der Kindersprache genannt wurde. Er starb am 1. November 1806. Vgl. dazu S. Zt. vom 3. Nov. 1806.

größere Habilität dem Todt ein Opfer entreißet, maßen er oft mit glatten Worten zufrieden gestelt wird. Ein Parlamentair nicht eingelaßen.

Nach Mittags ist einem Parlamentair, so sich gemeldet, der begehrte Einlaß refusiret worden.

Incendiarius generalis hatte gestern sein christliches Pensum auf des Maj. v. Röders Haus[1]) auf dem Anger u. eine Possession in Neudorf beschränken müßen, weshalb er heute nicht gefeyert, 10 oder 12 arme Kräuter in besagtem Dorf um Haabe u. Obdach zu bringen. Dergleichen künstliche Blickfeuer gefallen aber weder Gott noch den Menschen. Des Incendiarii Generalis weitere Progressen.

Den 29sten Dezember, Montag, hat Feind das Sprüchwort bewähret, daß das ruhige Meer den Sturm andeute, und ist heute einem Theil von denen, so vor wenig Tagen die langen Öhrlein gar muthig emporgerecket, das Herz gleich einer welken Rüben verschrumpfet. Gleichsam als wenn das feindl. Corpo gewußt, woher die meiste Contradictio ihrer Propositionum gekommen, hatte es die etwas ruhigern Tage benutzt, um hinter des Generalen v. Henkels Haus auf dem Anger u. hinter Hern. Kuhs Possession ohnfern der Sauerecken zwey große Batterien zu bauen, aus welchen nunmehr die Verwüstung über den bisher noch ziemlich verschont gebliebenen Theil der Stadt verbreitet wurde. Feind sezt der Stadt grausamlich zu.

Nach einer Attaquen des Bürgerwerders erhob sich um 5 Uhr früh ein schreckliches Bombardement, welches continuirlich bis halb 10 Uhr gewähret. Um halb 1 Uhr erfolgte ein zweites bis gegen 4 Uhr, u. von 9 Uhr Abends bis Mitternacht das dritte. Die Batterie hinter Kuhs Garten bestrich die Stadt von einem End zum andern, so daß ihre Kugeln häufig das Collegium der ehmaligen Jesuiter (heutige Universität) erreicheten; vorzüglich aber litt dadurch die Hummerey, (die) beiden Groschen, Weiden, Ohlauer u. ein Theil der Schweidnitzer Gaßen, auch St. Mariae Magdalenae Kirch ward durch des Feindes Geschoß getroffen, das auch die Albrechtsgaßen ziemblich erreichet. Die andern Batterien des Dreymaliges Bombardement an einem Tage. Große Devastationes.

---

[1]) Es war Nr. 184 auf dem Schweidnitzer Anger Reuschen Anteils. Vgl. Menzel, Belagerung ... S. 149. Er schreibt v. Reder statt v. Röder. Ein Major dieses Namens war 1806 Inspektions-Adjutant des Fürsten zu Hohenlohe, 1827 Gen. d. Kav. u. Komm. des V. A. K. (Rangliste f. 1806 v. Jahre 1827).

Haus verlaßen; so gings auch dem Laboranten[1]) Hrn. Spieler mit seinem Häuslein auf der Büttner Gaßen. Der Mohren Apotheker[2]) hatte auch einmal starken Abgang seiner Waar, jedoch ohne einen Pfennig Losung, maßen eine ungeschlachte Bombe die ganze Apothek zertrümmert. Doch ist von 6 darin schlafenden Menschen keiner laediret worden. Um Mittag zündete eine Bombe in der goldnen Scheer auf der Reuschen Gaße (Nr. 42), und brannte das Hinterhaus ab sammt einigen Stallungen u. Hintergebäuden des rothen Hauses (Reuschestr. 45). Zwei Menschen blieben todt, u. mehrere wurden laediret. Einem Pferd auf der Reuschen Gaße riß ein Stück von einer Granaten den Leib auf, daß die Därm herabhingen, und wurde von dem Officier auf der Hauptwacht todtgeschoßen. Bei so mancherley Unglück in der Stadt hat Incendiarius generalis auch nicht die Händ in den Schoß geleget und des Abends die Bewohner der Häuser vom Schießwerder bis zum Schlößel[3]) mit seiner Illuminationskunst regaliret.

Feuer in der goldnen Scheer auf der Reuschengaße verzehret etliche Hintergebäu.

Mancherley Unglücks Fälle.

Incendiarius gen. lebt noch.

Noch hat Magistratus an diesem Tag alle Bestänb des hier zum Verkauf aufgeschütteten Getraidichs aufnehmen und notiren laßen, umb im Falle der Noth Vorrath zu haben.

Magistratus notiret die Getraid Bestänb.

Den 24sten (Dezember), Mittwochs, war ein gar unfrölicher Heiliger Weihnachts Abend, und verging den Hausvätern das Christbescheer, denn sowohl sie als die Pflänzlein u. Hausgenoßen hingen die Köpfe. In der Mitternacht Stunde entstand schon Lärm durch den General Marsch; man fürchtete, der Feind würde das Sturm Tentamen wiederholen; er schien jedoch sich mit einem Scheinangriff des Bürgerwerder zu contentiren, dem bald ein Bombardement folgte, das bei heftigem Winde bis 5 Uhr dauerte, aber doch nicht so heftig als das am vorigen Tage war. Um halb 2 Uhr zündete eine Bombe im Hinterhaus der 7 Kurfürsten

Ein gar unfrölicher Christ Abend.

Feind continuiret das Bombardement.

---

[1]) In der etwa gleichzeitigen Enzyklopädie von Krünitz werden die „Destillateurs" auch als „Laboranten" bezeichnet. In Breslau werden die Laboranten mit Ärzten, Apothekern, Wundärzten und Hebammen in einem Atemzuge genannt als Leute, die zur Ausübung ihres Berufes einer Konzession bedürfen. Mg. A. 15. 60. Vergl. über die Laboranten in Krummhübel, wo sie als Kräutersammler und Hersteller von Arzneimitteln berühmt waren, Zöllner, Briefe über Schlesien II, 233 ff.

[2]) Namens Dompig, Salzring, jetzt Blücherplatz 3.

[3]) Das „Rothe Schlössel" ein Kaffeehaus am Roßplatz. Seine Lage ist auf einem Plane von der Umgegend Kletschkaus ersichtlich. Mg. A. 21. 1. 6. k. 4 fol. 82.

(Ring Nr. 8), und brannte es schon zum Fenster u. Dach heraus, und die Trauer Musica vom Thurm ließ sich hören, es wurde aber durch der Leute Eiffer noch gelöschet. Dies schöne Haus hat schon etliche 20 Schüße erhalten und ist sehr ruiniret. Um 4 Uhr früh flog eine Bombe von 80 ℔. in den Hof des andern Seilers[1]) dicht bei dem Gewölb nieder, wo Historiographus sein Losament gehabt (Ring 7), und plazte mit großem Krachen, daß die Stücke im Hause umbherſprangen, u. salvirten sich Se. Gnaden Herr Krieges Rath v. G. (Goldfuss) sammt etzlichen von seinem Gesind utriusque Sexus und Wächtern vor Terreur die Kellertreppen hinab, jedoch nicht auf den Beinen; fand sich also in des Kellers Grunde ein curieuses Ragout von Menschen durcheinander liegende, Hochadligen, bürgerlichen u. Bauern Standes. Beim Ober Accis Amt (Ring 25) ward des Soldaten Schilderhäuslein durch eine Granaten zerschmettert. Viel der heut geworfenen Bomben schienen mehr zur Feuerstiftung als Zertrümmerung bestimmet zu seyn, maßen sie nur soviel Schießpulver, als zur Berstung des Eisens in zwey oder 3 Stücken nöthig, enthalten, außerdem aber mit einer Misculanz von feuerfangenden und sehr entzündl. Substanzen, als Kamphor (camphora, Kampher), Salpeter, Sal Tartari, Schwefel u. Harz bestehende, gefüllt gewesen, aber auch noch gleich unter dem Zünder ein groß Stück Camphor, so selbst im Waßer brennet u. schwer zu löschen, enthalten. Der Feind continuirete mit Schießen von 8 bis 9 Uhr V. M. wie auch von ½1 Uhr bis gegen 3 Uhr N. M., endlich wieder von 4 bis 5 Uhr N. M. Der Schaden war zwar mit gestern nicht zu vergleichen, doch litt das Neusche und Ober Viertel wieder am meisten, besonders St. Elisabeth Kirch samt dem Schulgebäud (Gymnasium z. St. Elisabeth) ziemliche Beschädigung, und wurde die Passagen über den Kirch Hof untersaget. In der Mohren Apothek hat eine abermalige Bombe vollends den Garaus gespielet, und konnten keine Medicamina weiter dispensiret werden.

Etzliche Brände werden bald gelöschet.

Ein Staatsdiener kömmt in Gefahr, salviret sich aber wunderbarlich.

Abermaliges Bombardement verursacht

Mancherley Devastationes.

Der Glaub an der Moscoviter nahe Hülf dauerte ohnerachtet der schon so vielmal stattgefundenen Täuscherey in vieler Leuten Köpf noch immer fort und diente als Cordiale (Herzstärkung, Labsal) bei ihrem täglichen Ungemach.

Glaub an die Moscoviter continuiret.

---

[1]) Gottfried; der Besitzer von Ring 8 hieß Gottlob Seyler.

Große Beschädigung der Stadt u. vieler Einwohner an Leben u. Gesundheit.

Von der Feinde Batterie bei Siebenhuben[1]) flogen die Kugeln oft über die ganze Stadt hinweg und fielen in die Oder. An publiquen u. Privatgebäuden ist in allen 4 Quartiren[2]) der Stadt gar beträchtlicher Schaden geschehen. Im Armen Hause gab es zwei Todte u. 4 Bleßirte, des Hrn. Kfm. Gelezewsky Handlungsdiener wurde ein Arm hinweggerißen, mußte nach 2 Stunden den Geist aufgeben, mehrerer Unglücksfälle, so Menschen betroffen, nicht zu gedenken. Herr Gubernator wurde auch diesen Tag in seinem Losament[3]) durch das feindl. Geschoß gar gröbl. offendiret, hat daher, umb sich vor fernern Injurien des Feindes sicher zu stellen, das Pflaster umb das Kammer Haus aufzureißen befohlen.

Hr. Gubernator empfängt auch höfliche Begrüßung.

Incendiarius generalis will mit seinen Künsten auch nicht zurückbleiben.

Bei solcher Embsigkeit des Feindes, Illuminationes in der Stadt zu machen, hat Herr Incendiarius generalis seinerseits auch sein möglichstes tentiret, dem Feind in den Vorstädten durch etzliche brennende Häuser vor dem Judenkirchhof[4]) ein Kurzweil zu machen Nach Mittag gerieth ein Schuppen zum Spielerschen Fundo auf der Wiesen im Bürgerwerder in Brand; es verbrannten für 15000 ℔ Flachs, so Graf Colonna darin asserviret, u. wollte verlauten, es sey von boshaften Kriegsknechten angeleget worden, denen man das Mausen des Flachses nicht gestatten wollen[5]).

Des Gen. Gubernatoris Fürsten Pless versuchter Entsatz,

Noch ist dieser Tag merkwürdig durch des General Gubernatoris Hrn. Fürsten v. Pleß Conamen, der Stadt Entsatz zu effectuiren,

[1]) Die Batterie hat etwa an der Ecke der heutigen Holtei- und Siebenhufenerstraße gestanden.

[2]) Die 4 Quartiere sind: das Oder-, Neumarktsche-, Ohlausche- und Neusche-Viertel.

[3]) Kammerhaus auf der Albrechtsstraße, jetzt das Oberpräsidialgebäude. Hier sei daran erinnert, daß auch der kleine Karl von Holtei in demselben Gebäude, dem sogenannten Hatzfeldischen Palais, mit seinen Verwandten einen Unterschlupf gefunden hatte. Vergl. die phantasievollen und packenden Schilderungen von der Belagerung in seinen „Vierzig Jahren" Bd. I, 53 ff.

[4]) Heute auf einem Teil des Raumes, der von Claassenstr., Fränkelplatz, Gartenstr. und Tauentzienstr. eingeschlossen wird. Damals war der Friedhof nur 160 m vom Glacis der Festung entfernt. Mg. A. 4. 2. 154 vol. 1 fol. 138. Plan von 1800. — Über die geschichtliche Entwicklung der jüdischen Begräbnisplätze unterrichtet ein Aufsatz Markgrafs (Breslauer Zeit., 5. u. 12. Febr. 1890). Hier kommt der Schluß des letzten Artikels in Betracht.

[5]) Vergl. auch dazu Menzel, Gesch. d. Belagerung S. 171, der noch mehr Einzelheiten von dem Brande beibringt.

und konnte man, ohnerachtet des neblichten Wetters, schon vom frühen Morgen an unterschiedliche Motiones der feindl. Völker, absonderlich in der Gegend von Oltaschin, Kleinburg, Brocke[1]) (sic!) u. s. w. observiren. Gegen 10 Uhr V. M. kam plözlich ein Lärm, der Fürst v. Pleße komme der Stadt von Ohlau her zu Hülf und sey schon mit dem feindl. Corpo im Handgemenge. Man sah die feindl. Truppen zu Fuß und Roß bei Oltaschin, desgleichen bei Broke (!), desgleichen zwischen Kleinburg u. Krietern mit Canonen, die auch abgebrannt wurden. Das Dorf Turgan[2]) stand im Feuer, und auch in Caravane[3]) hinter Oltaschin ging späterhin ein Feuer auf. Viele wollten alle diese Motiones für ein feindl. Exercir Manoevre halten, womit aber das Anzünden der Dörfer nicht wohl zu vereinbaren war, und blieb man für jezt noch in Ungewißheit über die wahre Ursach der ermeldeten Observationes, zumal da von des Gubernatoris Seiten nichts tentiret wurde, dem draußen vermutheten Angriffs Corpo des Hrn. Fürsten den Entsatz durch einen Ausfall zu facilitiren. Des Nachts sahe man beim Feind eine weit größre Anzahl Wachtfeuer als sonst, in einem Halbmond von Rothkretscham[4]) bis hinter Gabitz mehr als 40. In der Folg hat sichs aber ausgewiesen, daß Herr Gubernator Generalis (sc. Fürst v. Pleß) das äußerste versucht, der Stadt zu Hülf zu kommen, und obwohlen solcher am 24sten Dezember bei Strehlen ziembliche Einbuß erlitten, so hat er sich doch mit einem Corpo von 8000[5]) Mann zu Roß u. zu Fuß, so er meist aus den noch in seiner Gewalt verbliebenen Forterezzen gezogen, über Ohlau u. Wansen her in aller Stille bis Gros-

will aber nicht Sucess gewinnen.

Deßen Einbuß bei Strehlen, avanciret mit seinem Corpo.

---

[1]) Dörfer südl. v. Breslau. Oltaschin 6,5 km, Brockau 8 km entfernt.

[2]) Jetzt Dürrgoy, 5 km südlich v. Breslau. Außer Turgan wird auch Türgan und Dürjan geschrieben.

[3]) Dorf Karowahne, 11 km südl. v. Breslau.

[4]) Kolonie zu Kl.-Tschansch, 4 km südl. v. der Stadt.

[5]) Vergl. v. Lüttwitz, Beitrag zur Gesch. des Krieges in Schlesien in den Jahren 1806 u. 1807 S. 17, der auch 8000 Mann angibt und deswegen an dieser Stelle Beachtung verdient, weil er sich damals in unmittelbarer Nähe des Fürsten Pleß befand und tätigen Anteil an den Vorbereitungen zu dem Entsatz hatte. Sonst gehen die Zahlen weit auseinander: man findet 4—5000, 10000; Höpfner gibt 6500 an, Du Casse sogar 14—16000.

Umb 5 Uhr hat Excellentissimus Gubernator deshalben den Geh. Rath Senft v. Pilsach, Directorem Doser[1]) sampt unserm achtbaren Membro Hrn. Syndico supremo (Grunwald) zu sich beschieden, und ist allda ein Krieges Rath abgehalten worden, bei dem sich Hr. Commandant General Kraft[2]), so schon ziemblich betaget, nebst dem Incendiario generali[3]) und etzlichen Hohen Staabs Officirern befunden, und intendirete man, Magistratum zu einer förmlichen Suppliquen, der Stadt Übergab betreffend, zu induciren, umb sich solchergestalt höhern Ortes desto beßer verantworten zu können. Deputatio hatte aber so feine Nasen, daß sie den Lunten gerochen, so man auf sie angeleget, umb sie dereinst zu compromittiren, wobei doch im Gespräch dem Militare so viel entwischet, daß Prinz v. Pleß einen Verlust erlitten und auf der Moscoviter Hülf dermahlen gar nicht zu bauen, folglich zu der Stadt Entsatz wenig oder gar nichts zu hoffen sey. Und ist man mit der Circumspectio Magistratus nicht allerdings content gewesen, so zwar, daß ein hoher Officirer in Malevolenz die Wort ausgestoßen: „So sollt ihr auch noch geschmauchet werden!" Ein gar humaner Herr, dem Gott in der lezten Stund für solche christliche Geneigtheit zur armen Stadt Breßlau, so er täglich auch durch Thaten manifestiret[4]), seine Gnad nicht entziehen wolle. Indeß hat Herr Gubernator einen Officir als Parlamentär an Hrn. Gen. van Damme, so sein Losament in Höfchen[5]) bei Neukirch gehabt, geschickt, der bis gegen Mitternacht wieder returniret, worauf diese Nacht noch 2 feindl. Parlamentairs, der letzte umb 4 Uhr Morgens, eingetroffen.

Ein großes Consilium belli gehalten, darin man Magistratui mit verfänglichen Fragen scharf zugesetzet.

Verschiedener Parlamentair Abgang u. Zugang.

Ein Preuß. Parlamentair gehet ab nach Höfchen.

---

[1]) Doser, Gottlob Friedrich Emanuel, war Mitglied des Magistrats und Direktor der Servis-Kommission; er wohnte am Ringe im Krakerschen Hause, jetzt Ring Nr. 5.

[2]) Generalmajor von Krafft war Kommandant der Stadt und Festung. Er starb 1813.

[3]) Nämlich Generalmajor v. Lindener, Brigadier der schlesischen Festungen in Schweidnitz, jetzt in Breslau mit eingeschlossen. Näheres über ihn in diesem Tagebuch unter dem 3. Dez. 1808.

[4]) Aus dieser Wendung ließe sich entnehmen, daß General von Lindener gemeint sei; auch an Major von Lepel könnte man denken.

[5]) Mariahöfchen, 5,5 km westl. von Breslau.

Sonst blieb die Nacht ruhig; zuweilen erfolgten etzliche Schüß von den Pasteyen, und Incendiarius arbeitete heut am Ruin der Schweidnitzer Vorstädte.

Des Incendiarii Tagewerk.

Den 26sten Dezember, Freytag, wurde alsbald die Nachricht von einem auf 24 Stund geschloßenen Armistitio kund, und hatte diesen Morgen wiederumb Krieges Rath stattgefunden, deme auch etzliche von der Cammer, welches Collegium sich versammblet hatte, des Ober Amts zeitiger Präsident[1]) u. Einige des Raths beigewohnet, wo von einer Capitulation die Red gewesen. Man hat hier ein langes u. breites pro et Contra disputiret, bis endlich die dabey gewesenen Staabs Officirer, besonders der v. Löpel[2]), ein Oberster Lieutnant von Gubernatoris Regimente, so sehr viel Plaisir empfunden, sein Valeur noch ferner zu zeigen, den Ausschlag gegeben, so daß Hochselber Armistitium zu kündigen resolviret, und ist dieses noch selben Mittags geschehen, hat also nicht 24 Stunden gedauert, u. sind alsbald die Stück wieder von den Pasteyen loßgebrennet worden. Was Hrn. Gubernatorem noch mehr zur Resolutio ulterioris Defensionis bestimmet, war ein Haufen vor dem Cammerhause, während Deliberationes gepflogen wurden, zusammengelaufenes Volk, welches einige fanatische Köpf, so der Uebergab entgegen (und) Inclinationem moscoviticam in ihrem Herzen geheget, durch ihre Redner und Hezkunst in Unruhe zu bringen gesucht. Es waren dieses aber meistentheils solche Leut, deren Häuser von dem Bombardement wenig gelitten, oder die im schlimmsten Falle wenig oder nichts zu verlieren hatten. Hat also Herr v. Löpel beim Ausgehen aus dem Hause gerufen: „Es wird nicht capitulirt. Es lebe der König!" Worauf der Hause in das Vivat eingestimmet u. Hr. Major der braven Burgerschaft ein Vivat gerufen[3]). Sind aber diese Leut nach etzlichen Tagen, als des Feindes Geschoß auch ihre Wohnungen erreichet, gar bald

Ein Armistitium auf 24Stund geschloßen.

Findet aber viel Contradictores.

Wird vom Gubernatori noch vor Ablauf wieder gekündiget.

Viel hohe und niedere Schreyer treiben ihr Wesen oder vielmehr Unwesen.

[1]) Oberamts-Regierungspräsident war Heinrich der 47ste Reuß, Graf und Herr von Plauen; er wohnte am Blücherplatz.

[2]) Gemeint ist Major von Lepel im Regiment Thile, 1819 als pens. Oberst-Leutnant gestorben.

[3]) Dieser dramatischen Szene, die auch von Menzel, Thiele u. a. wiedergegeben wird, raubt Friese viel von ihrem Nimbus, indem er bemerkt, daß die Hurrarufer bisher nichts verloren hatten oder zu verlieren gehabt hätten, wenn es

exponiren wollen, worin ihm der feindl. Befehlshaber auch christlichen Vorschub gethan. Und seind die beiden jungen Frauenzimmer mit des Hrn. Gubernatoris Vergünstigung unter Convoy unsers geehrten Membri Hrn. Rath Caspary[1]) in einer Mieths Carozzen[2]) vor das Nicolai Thor gebracht worden, ihre Reiß weiter fortzusetzen. Bei so öfterem feindl. Parlamentairs Zuspruch vermeinten allbereits Viele, es sey eine Unterhandlung im Werk, worin sie auch des Feindes langes Pausiren bestärkte, obgl. bißeitiges Geschütz oft gerühret wurde, u. fing das Schießen von den Pasteyen N. M. sehr heftig an, worauf auch der Feind nach solcher Herausforderung thätig worden u. von 4 Uhr N. M. bis 7 Uhr ziemlich heftig, absonderlich von seinen Batterien vor dem Schweidnitzer Thor, die Stadt beschoßen, auch dem Ohlauischen u. Neumarktischen Viertel starken Schaden gethan. Und wußte Feind jezt sein Spiel so einzurichten, daß von jezt an Excellentissimus Gubernator jeglichen Tag einige ungebetne feurige Gäst in seinem Losament mit solchem Rumor mußte arriviren sehen, daß selbst sein altadlich angestammter Heldenmuth einigermaßen dadurch alteriret worden.

Herr Gubernator wird scharf turbiret.

Bei dem heutigen Bombardement ist ein gar curiöses Omen arriviret, maßen eine feindliche Pass Kugel nach 4 Uhr in die nach der Hauptwacht zu befindliche kupferne Saigertafel am Rathsthurm grade zwischen die Zahl IV u. V, wo das Pünktlein die halbe Stund andeutet, gefahren, und haben viele Leut hieraus das nahe End der Belägerung geweißaget, welches auch wunderbarlich eingetroffen.

Ein curiöser und ominöser Schuß.

Mittlerweil hat indeßen Incendiarius generalis geeilet, seine Meisterarbeit mit Verbrennung der hie und da ihm in den Vorstädten noch beliebigen (!) Häuser zu continuiren, damit

Incendiarius generalis continuiret sein Handwerk.

---

[1]) Karl Dietrich Bernhard Caspary, Ratmann, auch Mitglied der Ressource von 1765, wohnte im Pohleschen Hause am Ringe. C. war nach den Mg. A. eins der rührigsten Mitglieder des Magistrats. So reiste er 1807 als Vertreter der Provinz zum Könige nach Memel (Mg. A. 12. 1. 31) und vertrat später die Interessen der Stadt bei den langwierigen Verhandlungen über die Entfestigung mit Nachdruck und Umsicht. Vergl. Markgraf, Entfestigung Breslaus ... (Zeitschr. f. Gesch. u. Altertum Schlesiens Bd. 21, 57 ff.)

[2]) Carroza, span. Wagen, Kutsche.

ihn nicht eine unvermuthete Endschaft der Belägerung in Ausübung seiner christl. Nächsten Lieb stören möchte.

Die Witterung war stürmisch u. ungeschlacht. Abends sah man die feindl. Wachtfeuer bei Gabitz in großer Zahl, auch bei Kleinburg.

Der Feind setzet der Stadt durch Bomben u. Paß-Kugeln zu.

Schon um 11 Uhr Nachts erhub der Feind wieder ein Bombardement, das zwar nur bis zum 3ten Jan. früh um 2 Uhr fortgedauert, aber an Heftigkeit u. Verwüstung unter die gefährlichsten gezält werden muß. Am Elisabeth Thurm u. Kirch, den Thürmen u. Kirch zu St. Maria Magdalena, auf der Ohlauer, Mäntler, Wurst und Brust Gaßen[1]), auf der Altbüßer, Albrechtgaßen, Schuh u. Schmiedebrück, Neumarkte u. Salzring geschah an Häusern unbeschreiblicher Schade. Im Observatorio des Universitäts Gebäudes zündete eine glühende Paß Kugel, das Feuer wurde aber gelöscht.

Macht an Gebäuden große Beschädigung.

Bleibt Excellentissimo Gubernatori nichts schuldig.

Auch Excellentissimus Gubernator erhielt abermals unsanfte Begrüßung im Cammerhause durch 2 große Bomben. Und ist hier Locus nachzuholen, daß bei dem Bombardement am gestrigen Abend gegen 7 Uhr eine Bombe in erwähntem Cammer Hause durch das Fenster im Par Terre in die Kriegs Cassen Stube, obwohlen das Fenster mit Aktenstößen versetzet u. mit starkem Gitterwerk und eisernem Laden versehen, einpaßiret, woselbst drey unsrer geehrten Membrorum in dieser betrübten Zeit ihr Asylum gefunden, nehmblich Herr Krüger, der Buchhalter bei der Königl. Krieges Cassen, und deren beide Cassirer, Herren Wissatzky u. Johannes Labitzke von Ujaschütz[2]); und haben solche darin sonst oft die nehmbliche Zeit an dem Zahltisch von Marmel Stein, darauf die Bombe gefallen u. zerplatzet, ihre Anxietates Cordis durch Karten und Brettspiel zu verscheuchen tentiret. Es mag aber für ein gar besonderes Signum divinae Benevolentiae et Providentiae, so über den Häuptern ermeldeter unsrer geehrten membrorum Refugii

Dreyer Membrorum Refugii wunderbarliche Errettung.

Ein heftiger Hunger u. Durst erhält ihnen das Leben.

[1]) Wurst-Gasse = heutige Altbüßerstr. zwischen Albrecht- und Ohlauerstraße, Brust-Gasse = heutige Schuhbrücke zwischen Albrecht- und Ohlauer- (C. F. Gericke, Plan v. 1781). Vergl. Markgraf, Straßen Breslaus.

[2]) Bezeichnet den Heimatsort; Ujeschütz, Groß- u. Klein-, Dörfer, 12,5 und 15 km von Trebnitz. Alle drei Männer waren Mitglieder der Ressource von 1765.

gewesen, so sollte man billig diejenigen nicht befeindet haben, welche unter so drohenden Auspiciis die Uebergab der Stadt dem möglichen Ueberfall durch Sturm und Plünderung vorgezogen.

Intendirter Sturm des Feindes unterbleibt.

Gegen Abend soll der (richtig: vom) Feind Praeparatio eines Sturmes beim Alumnate auf dem Dohm gemacht worden seyn; ist aber von solchem Project abgestanden, ohnerachtet schon Faschinen u. andere Werkzeug dazu in Bereitschaft gewesen.

Feinde machen Famam zu Schanden.

Den 28sten (Dezember), Sonntags. Nach einer ruhigen Nacht hat der Feind beliebet, der Famae liebliches Evangelium von deßen eingetretener Ohnmacht umb 6 Uhr früh sattsam wiederleget (richtig: zu widerlegen), maßen er gezeigt, daß ihm noch Mittel zur Zerstörung genung übrig geblieben. Binnen einer Minuten trafen

Mancherley Beschädigung an Häusern.

3 Bomben das Haus, wo Historiographus sein Refugium aufgeschlagen (Ring 7); die eine zerplazte im Hinterhause der goldnen Sonnen (Ring 6), die beiden andern richteten nicht viel Schaden an, wenn man des Herrn Kriegsrath v. Goldfus sehr antiquen Wurstwagen u. Siedelade ausnimmt, die zertrümmert wurden. Bedeutender war die Verwüstung in der Börse (Blücherplatz), wo eine Bombe in dem Zimmer platzte, in welchem der seelige Herr Chef Praesident Frh. v. Seidliz[1]) seine lezte Odemzüg ausgehauchet. Sonst war das Bombardement im Vergleich der bisher erlebten nur sehr moderat. Etwas mehr wurde dem Dohm von den jenseits der Oder etablirten Batterien zugesetzet. Die Pasteyen feuerten auch nur von Zeit zu Zeit hinaus, doch hatte ein Artillerie Unteroffizier das Glück, einen feindl. Officier, so Recognitionem tentiret, durch eine Kugel zu tödten, und erhielt dafür ein Praemium von 10 Rthl. Solche Gratification wird oft einem Medico nicht zu Theil, der durch weit

[1]) Ferdinand Sigismund Freiherr v. Seidlitz u. Gohlau war Chefpräsident der Ober-Amtsregierung (heute Oberlandesgericht); er wohnte im Ober-Amtshause am Blücherplatz. Von diesem Gebäude war nach Menzel, Topograph. Chronik S. 146, „in den mittleren Stock der Börse durchgebrochen", also eine Verbindung hergestellt. Roland a. a. O. S. 38 sagt geradezu, daß die gewonnenen Räume in der Börse zur Wohnung des Justiz-Chefs dienten. — Holtei, „Vierzig Jahre" S. 18 ff., gibt eine sehr drastische und anschauliche Schilderung von dem „Onkel Schöpspräsidenten", wie er damals in der Kindersprache genannt wurde. Er starb am 1. November 1806. Vgl. dazu S. Zt. vom 3. Nov. 1806.

größere Habilität dem Todt ein Opfer entreißet, maßen er oft mit glatten Worten zufrieden gestelt wird. Ein Parlamentair nicht eingelaßen.

Nach Mittags ist einem Parlamentair, so sich gemeldet, der begehrte Einlaß refusiret worden.

Incendiarius generalis hatte gestern sein christliches Pensum auf des Maj. v. Röders Haus[1]) auf dem Anger u. eine Possession in Neudorf beschränken müßen, weshalb er heute nicht gefeyert, 10 oder 12 arme Kräuter in besagtem Dorf um Haabe u. Obdach zu bringen. Dergleichen künstliche Blickfeuer gefallen aber weder Gott noch den Menschen. Des Incendiarii Generalis weitere Progressen.

Den 29sten Dezember, Montag, hat Feind das Sprüchwort bewähret, daß das ruhige Meer den Sturm andeute, und ist heute einem Theil von denen, so vor wenig Tagen die langen Öhrlein gar muthig emporgerecket, das Herz gleich einer welken Rüben verschrumpfet. Gleichsam als wenn das feindl. Corpo gewußt, woher die meiste Contradictio ihrer Propositionum gekommen, hatte es die etwas ruhigern Tage benutzt, um hinter des Generalen v. Henkels Haus auf dem Anger u. hinter Hern. Kuhs Possession ohnfern der Sauerecken zwey große Batterien zu bauen, aus welchen nunmehr die Verwüstung über den bisher noch ziemlich verschont gebliebenen Theil der Stadt verbreitet wurde. Feind sezt der Stadt grausamlich zu.

Nach einer Attaquen des Bürgerwerders erhob sich um 5 Uhr früh ein schreckliches Bombardement, welches continuirlich bis halb 10 Uhr gewähret. Um halb 1 Uhr erfolgte ein zweites bis gegen 4 Uhr, u. von 9 Uhr Abends bis Mitternacht das dritte. Die Batterie hinter Kuhs Garten bestrich die Stadt von einem End zum andern, so daß ihre Kugeln häufig das Collegium der ehmaligen Jesuiter (heutige Universität) erreicheten; vorzüglich aber litt dadurch die Hummerey, (die) beiden Groschen, Weiden, Ohlauer u. ein Theil der Schweidnitzer Gaßen, auch St. Mariae Magdalenae Kirch ward durch des Feindes Geschoß getroffen, das auch die Albrechtsgaßen ziemblich erreichet. Die andern Batterien des Dreymaliges Bombardement an einem Tage. Große Devastationes.

---

[1]) Es war Nr. 184 auf dem Schweidnitzer Anger Reuschen Anteils. Vgl. Menzel, Belagerung ... S. 149. Er schreibt v. Reder statt v. Röder. Ein Major dieses Namens war 1806 Inspektions-Adjutant des Fürsten zu Hohenlohe, 1827 Gen. d. Kav. u. Komm. des V. A. K. (Rangliste f. 1806 v. Jahre 1827).

Armistitium geschloßen.

hat die grausame Belägerung beschloßen, maßen von dieser Zeit an alles Geschütz beider Theile geschwiegen. Bald nach Abreis der Parlamentair brachten Adjutanten der Soldatesca auf den Wällen die Nachricht von einem 3tägigen Armistitio, u. das Gerücht erscholl schnell genung von Mund zu Mund. Der Waffenstillstand fing Abends umb 6 Uhr an, doch wollten ezliche behaupten, die feindl. Parlamentairs hätten nur 24 Stund accordiret und wollten Morgen des commandir. Generalen Van Damme Resolution dieserhalb communiciren. In dieser Nacht hat sich jeder gar ruhig aufs Ohr gelegt nach so vielnächtlichen Turbationes.

Viehbestand u. des geräucherten Fleisches ist gar klein.

Sämmtlicher Viehbestand war an diesem Tag laut eidlicher Aussag Eines löblichen Schlächtergewerks Aeltesten 4 Ochsen, 38 Schwein u. 27 Schöps. Des gepökelten Rindfleisches war kaum noch 100 ℔. zum Verkauf, ferner waren noch vorhanden 240 ℔. Schweinfleisch gerauchert u. 520 geräucherte Schöps. Holz, Steinkohlen u. Torf fing sehr an zu fehlen[1]).

Beide(r) Theile Geißeln gewechselt.

Der 4te Januar, Sonntag. Diese Nacht sind noch 2 Officier aus des Feindes Hauptquartier, darunter einer vom Stabe, als Geißeln angelanget, dagegen Excellentissimus Gubernator einen Majoren, seines Nahmens der Prittwitz, sammt einem Lieutnambt, dem v. Arnim[2]), ins feindl. Hauptquartier gesendet. Früh hat Herr Gubernator Praesides der hohen Dicasterien (hier: Behörden) und auch den Geh. Rath Senft v. Pilsach zu sich entboten, umb dasjenige von ihnen zu vernehmen, was bei etwaiger Capitulation für ihr Bestes zu tun sey, und konnt man hieraus des Gubernatoris ernste Meinung, dem Jammer ein End zu machen, sattsam gewahren, ob zwar ezliche Incurabiles vorgaben, es werde abermals umb 4 Uhr Armistitium gekündiget, weilen des Königs Maj. nebst Moscovitern zu Kalisch eingetroffen. Abends transpirirete jedoch

Es neigt sich immer mehr zur Capitulation.

Ezlicher Incurablen starke Phrenesie (Einbildungskraft).

---

[1]) Diese genauen Angaben finden sich in keinem anderen Tagebuch; sie stimmen allerdings nicht ganz mit den Mg. A. überein, wo 2 lebendige Ochsen, 28 Hammel, 36 Schweine, 200 Pfd. eingepökeltes Rindfleisch, 650 eingepökelte Hammel und 200 Pfd. eingepökeltes Schweinefleisch als Bestand angegeben werden. Die Holzvorräte der Kretschmer und Bäcker hätten noch auf 8 Tage, die Mehl- und Körnervorräte der Bäcker höchstens noch auf 14 Tage gereicht. Mg. A. 2. 189 fol. 3. Vgl. Prov. Blätter Bd. 46, S. 421.

[2]) Zwei Offiziere dieses Namens standen im Regiment v. Thile als Kapitäne.

bereits im Publico, daß am Abschluß der Capitulation nicht mehr zu zweiflen war.

Den 5ten Januar, Montags. Aus allerley Anzeigen konnte man von (richtig: an) einer bereits zwischen beiden Theilen getroffenen vorläufigen Uebereinkunft nicht weiter zweifeln. Jedermann durfte nun Wall und Pasteyen besteigen, was sich auch viele Menschen nach so langer Incarcerirung sogleich zu Nutz gemachet. Nur wenig Schildwachen waren ausgestellt, und die feindlichen kamen den Wällen ganz nahe und sprachen mit unsrer Soldatesca. Im Bürgerwerder sah man überall die Soldatesca mit Einreißung vieler königl. Schoppen und andern Gebäuden beschäftiget, zumal im Bürgerwerder u. an den Thor, Wacht und Accis Häusern, wo sie alles nur transportable Holz, Eisenwerk, Thüren, Fensterläden, Schlösser u. s. w. für Kleinigkeiten verkauften, auch im Bürgerwerder aus manchem Privathaus, was ihnen in die Händ lief, mauseten, umb es bei diesem Handel loszuschlagen. Den Thorschreibern hat man solchergestalt, als alles drunter und drüber ging, ihre Keller und Victualien Kammern spoliret, und war es zu verwundern, in wie kurzer Zeit 40 bis 50 Soldaten Demolition eines ziemblichen Schoppens effectuiret, also daß man kaum die Stätt erkannt, wo er gestanden; Käufer gab es auch die Menge, u. dies animirte diese Kriegsknecht, immer weiter zu greifen, absonderlich gegen Abend, wo sie auch Wagen-Schuppen aufschlugen uud Räder sammt allerley Transportgeräth zu versilbern begannen. Abends umb 7 Uhr kamen abermals 2 feindl. Herren Offiziere u. retournireten noch denselben Abend, umb

Die zwischen 6 und 7 Uhr völlig abgeschloßne u. zu End gebrachte Capitulation dem Kaiserl. Königl. französischen Divisions Generalen van Damme zur Genehmigung und Unterschrift zu bringen. Noch hat diesen Abend Excellentissimus Gubernator Magistratui anbefohlen, schleunigst am nächsten Morgen eine Versteigerung der im Magazin auf dem Burgfeld für die Garnison asservirten Vivres zu veranstalten.

Gubernator ließ ferner denen Officirern u. Unterstab[1]) aus der

[1]) Der Unterstab setzte sich bei jedem Regiment aus Quartiermeister, Feldprediger, Auditeur und einem oder mehreren Chirurgen zusammen.

Große Beschädigung der Stadt u. vieler Einwohner an Leben u. Gesundheit.

Von der Feinde Batterie bei Siebenhuben[1]) flogen die Kugeln oft über die ganze Stadt hinweg und fielen in die Oder. An publiquen u. Privatgebäuden ist in allen 4 Quartiren[2]) der Stadt gar beträchtlicher Schaden geschehen. Im Armen Hause gab es zwei Todte u. 4 Bleßirte, des Hrn. Kfm. Gelezewsky Handlungsdiener wurde ein Arm hinweggerißen, mußte nach 2 Stunden den Geist aufgeben, mehrerer Unglücksfälle, so Menschen betroffen, nicht zu gedenken. Herr Gubernator wurde auch diesen Tag in seinem Losament[3]) durch das feindl. Geschoß gar gröbl. offendiret, hat daher, umb sich vor fernern Injurien des Feindes sicher zu stellen, das Pflaster umb das Kammer Haus aufzureißen befohlen.

Hr. Gubernator empfängt auch höfliche Begrüßung.

Incendiarius generalis will mit seinen Künsten auch nicht zurückbleiben.

Bei solcher Embsigkeit des Feindes, Illuminationes in der Stadt zu machen, hat Herr Incendiarius generalis seinerseits auch sein möglichstes tentiret, dem Feind in den Vorstädten durch etzliche brennende Häuser vor dem Judenkirchhof[4]) ein Kurzweil zu machen Nach Mittag gerieth ein Schuppen zum Spielerschen Fundo auf der Wiesen im Bürgerwerder in Brand; es verbrannten für 15000 ℔. Flachs, so Graf Colonna darin asserviret, u. wollte verlauten, es sey von boshaften Kriegsknechten angeleget worden, denen man das Mausen des Flachses nicht gestatten wollen[5]).

Des Gen. Gubernatoris Fürsten Pless versuchter Entsatz,

Noch ist dieser Tag merkwürdig durch des General Gubernatoris Hrn. Fürsten v. Pleß Conamen, der Stadt Entsatz zu effectuiren,

[1]) Die Batterie hat etwa an der Ecke der heutigen Holtei- und Siebenhufenerstraße gestanden.

[2]) Die 4 Quartiere sind: das Oder-, Neumarktsche-, Ohlausche- und Neusche-Viertel.

[3]) Kammerhaus auf der Albrechtsstraße, jetzt das Oberpräsidialgebäude. Hier sei daran erinnert, daß auch der kleine Karl von Holtei in demselben Gebäude, dem sogenannten Hatzfeldischen Palais, mit seinen Verwandten einen Unterschlupf gefunden hatte. Vergl. die phantasievollen und packenden Schilderungen von der Belagerung in seinen „Vierzig Jahren" Bd. I, 53 ff.

[4]) Heute auf einem Teil des Raumes, der von Claassenstr., Fränkelplatz, Gartenstr. und Tauentzienstr. eingeschlossen wird. Damals war der Friedhof nur 160 m vom Glacis der Festung entfernt. Mg. A. 4. 2. 154 vol. 1 fol. 138. Plan von 1800. — Über die geschichtliche Entwicklung der jüdischen Begräbnisplätze unterrichtet ein Aufsatz Markgrafs (Breslauer Zeit., 5. u. 12. Febr. 1890). Hier kommt der Schluß des letzten Artikels in Betracht.

[5]) Vergl. auch dazu Menzel, Gesch. d. Belagerung S. 171, der noch mehr Einzelheiten von dem Brande beibringt.

und mit Gewalt in das Magazin zu bringen tentirten. Es kam zwar ein Cavallerie Trupp, aus einem Officier u. 20 Mann bestehend, die unruhigen Köpf Mores zu lehren; allein solche zeigten sich wie ungehorsame Schüler, maßen sie ihn nur verhöhnet und ihm mit Wiedersezlichkeit gedrohet, so daß er, ohne etwas auszurichten, das Weite suchen müßen und das Unwesen immer weiter gegangen (ist); denn das raubgierige Volk machte sich nun an die auf dem Burgfeld u. in St. Barbara Kirchhoff aufgefahrnen Rüst, Proviant u. Pulver Wagen, schlug solche in Stücken und verkaufte die Räder, Vordergestell, Stricke, Geschirr und andre Geräthschaften, die es nur habhaft werden konnte, auch wohl die ganzen Karren u. Wagen. Ein ganzer Wagen galt 4 ℳ, ja zuletzt 1 ℳ 10 ßℳ, ein Rad 10, ja sogar 5 ßℳ Ezliche trugen die Räder auf Stangen herumb wie Josua und Caleb[1]) die große Weintrauben u. drangen sie den Leuten auf; ja sogar ihre Waffen boten manche zum Verkauf losschlagen (richtig: an), und konnte man für etzliche ßℳ eine Muskete oder ein paar Pistolen erhandeln. Auf dem Kreuzhof[2]) und im Bürgerwerder ging es nicht beßer, und glaubte man sich auf gemeldeten Plätzen in Vulcani Werkstäte versezt zu sehen, solch ein Getös machte das Hämmern und Zerschlagen des Kriegsgeräthes durch den Großen, muthwilligen Volkshaufen. Sogar an die Canonen auf den Wällen machten sich hie und da die Soldaten, meinende, die Räder und Lavetten gehörten ihnen. Auch die Mondirungs Kammern sah man ausräumen, und die Soldaten trugen Tuch, Leimbt, Sättel, Montirungen haufenweis umbher, wobei handelslustige Ebräer in Menge sich einfanden, umb ihnen den Absatz zu erleichtern. Viele dieser unprivilegirten Militairischen Handels Leute[3]), so jezt von des Martis Fähnlein plözlich zu des Mercurii Panner übergegangen, suchten jezt in den Brandwein Häusern durch etzliche Gläser Crambambuli sich Muth zu neuen Handels Speculationes zu erholen und zogen dann in den Straßen muthwillig umbher, welche ihnen auch schier zu eng werden wollten.

vergreift sich an Königl. Effecten.

Wohlfeiler Handel.

Ebräer machen gute Geschäft.

[1]) Vergl. 4. Mose 13, 23.

[2]) Johanniterkommende Corpus Christi (an der Stelle des Stadttheaters und des Gouvernementsgebäudes), wohl nach dem Johanniter-Ordenskreuze „Kreuzhof" genannt.

[3]) Gemeint sind die zuchtlosen und schachernden Soldaten.

Kriegs Cassa ihre Gage bis ult. May des laufenden Jahres in aller Geschwindigkeit abreichen.

Die heut zwischen dem Divisions Generalen Hédouville[1]), Sénateur, Ersten Kammerherrn Sr. Kais. Hoheit des Prinzen Hyeronimi Napoleonis, der Zeit Könige von Westphalen, Chef des Generalstaabes der verbündeten Armee, Groß Officier der Ehrenlegion u. Rittern des großen Badischen Ordens, u. Hrn. Divisions Generalen van Damme, Groß Offizier, Ritter des großen Ordens der Ehrenlegion, beide (zu ergänzen: bevollmächtigt) von Sr. Kaiserl. Hoheit, mehrgedachten Prinzen u. Oberbefehlshaber des Ost Corpo der großen Armee, oder aus dem Corpo der Alliirten bestehend, an Einem

und Sr. Excellenz Herrn General Lieutenant v. Thiele, Vice Gouverneurs v. Breslau, Commandeur eines Rgts. Fußvolk, Ritter des — Verdienst Ordens u. Hrn. Gen. Maj. v. Krafft, Commandanten der Stadt u. Vestung Breslau, am andern Theile abgeschloßne Capitulation enthält 20 Artikel u. wird diesem Operi gedrukter (!) beigefügt werden[2]).

Eine große Auction projectiret.

Am 6ten Januar, Dienstags. Nach gestrigem Befehl Gubernatoris sollte diesen Morgen umb 10 Uhr Versteigerung der im Königl. Magazin für die Soldatesca asservirten Victualien an Weizen u. Roggen, Mehl, Gerste, Butter, Erbsen, Eyern, Gegräupe, Peckelfleisch pp. neben dem Zeughaus auf dem Burgfelde vor sich gehen, und waren hierzu 2 Membra des edlen Rathes deputiret.

Soldatesca macht das Project krebsgängig,

Es machte aber Soldatesca dieses Project Excellentissimi Gubernatoris zu Schanden und vermeinete, es stehe ihr selbst das Recht zu den erwähnten, zu ihrer Nutrition destinirt gewesenen Vivres zu.

verübet großen Tumult u. Spektakul,

Als nun Auctio angehen sollen, sind die unwilligen Krieges Knecht sammt ihren Weibern u. Kindern von allen Seiten herzugeeilet, zu denen sich auch ein gut Theil gemeinen Volkgesindels gesellet, und haben einen so großen Tumult und Spektakel erhoben, daß die 4 unberittnen Reuter solchen nicht zu stillen vermocht, maßen sie sich alles zugeeignet, was sie nur habhaft werden konnten,

---

[1]) Hédouville, Gabriel Théodore Joseph, Comte de, 1755—1825.

[2]) Ist nicht der Fall. Doch liegt die Urkunde sonst vielfach gedruckt vor, z. B. auch in der S. Zt. v. 10. Januar 1807.

und mit Gewalt in das Magazin zu bringen tentirten. Es kam zwar ein Cavallerie Trupp, aus einem Officier u. 20 Mann bestehend, die unruhigen Köpf Mores zu lehren; allein solche zeigten sich wie ungehorsame Schüler, maßen sie ihn nur verhöhnet und ihm mit Wiedersezlichkeit gedrohet, so daß er, ohne etwas auszurichten, das Weite suchen müßen und das Unwesen immer weiter gegangen (ist); denn das raubgierige Volk machte sich nun an die auf dem Burgfeld u. in St. Barbara Kirchhoff aufgefahrnen Rüst, Proviant u. Pulver Wagen, schlug solche in Stücken und verkaufte die Räder, Vordergestell, Stricke, Geschirr und andre Geräthschaften, die es nur habhaft werden konnte, auch wohl die ganzen Karren u. Wagen. Ein ganzer Wagen galt 4 ℳ, ja zuletzt 1 ℳ 10 ßℳ, ein Rad 10, ja sogar 5 ßℳ. Ezliche trugen die Räder auf Stangen herumb wie Josua und Caleb[1]) die große Weintrauben u. drangen sie den Leuten auf; ja sogar ihre Waffen boten manche zum Verkauf losschlagen (richtig: an), und konnte man für etzliche ßℳ eine Muskete oder ein paar Pistolen erhandeln. Auf dem Kreuzhof[2]) und im Bürgerwerder ging es nicht beßer, und glaubte man sich auf gemeldeten Plätzen in Vulcani Werkstäte versezt zu sehen, solch ein Getös machte das Hämmern und Zerschlagen des Kriegsgeräthes durch den Großen, muthwilligen Volkshaufen. Sogar an die Canonen auf den Wällen machten sich hie und da die Soldaten, meinende, die Räder und Lavetten gehörten ihnen. Auch die Mondirungs Kammern sah man ausräumen, und die Soldaten trugen Tuch, Leimbt, Sättel, Montirungen haufenweis umbher, wobei handelslustige Ebräer in Menge sich einfanden, umb ihnen den Absatz zu erleichtern. Viele dieser unprivilegirten Militairischen Handels Leute[3]), so jezt von des Martis Fähnlein plözlich zu des Mercurii Panner übergegangen, suchten jezt in den Brandwein Häusern durch etzliche Gläser Crambambuli sich Muth zu neuen Handels Speculationes zu erholen und zogen dann in den Straßen muthwillig umbher, welche ihnen auch schier zu eng werden wollten.

vergreift sich an Königl. Effecten.

Wohlfeiler Handel.

Ebräer machen gute Geschäft.

[1]) Vergl. 4. Mose 13, 23.

[2]) Johanniterkommende Corpus Christi (an der Stelle des Stadttheaters und des Gouvernementsgebäudes), wohl nach dem Johanniter-Ordenskreuze „Kreuzhof" genannt.

[3]) Gemeint sind die [illegible]chernden Soldaten.

Den Einwohnern fing nun an, bei dieser zunehmenden Insubordination für der Nacht bange zu werden, zumal da die Cavallerie, welche Gubernator Nachmittags sämmtlich auffitzen laßen, umb dem Unfug allenfals durch Schärfe des Schwerts zu steuern, wenig Lust bezeigte, solche Ordres gegen ihre muthwilligen und illuminirten Confratres zu executiren.

Cavallerie kann gegen Perturbatores nichts tentiren

Umb 6 Uhr Abends war Magistratus in pleno versamblet, hatte auch die Stadtverordueten und sämmtlicher Zünft Aelteſten auf das Rathhaus entboten, umb solchen die ihnen so eben von Excellentissimo Gubernatore communicirte Capitulations Punkte, so Hochderselbe mit Sr. Kaiserl. Hoheit dem Prinzen Hyeronimo Napoleoni abgeschloßen, vorzulegen, auch solche bei weitern Ereignißen zur Ruhe und Ordnung zu vermahnen. Zugleich resolvirete Magistratus, Hrn. Gubernatorem durch eine Deputatio umb kräftige Abstellung des immer fortwährenden Unfugs der Soldatesca zu bitten, damit nicht in der Nacht das Uebel ärger und der Bürger Eigenthumb gefährdet würde. Wie nun Herr Gubernator hierauf die bedenkliche Antwort ertheilet, es sey seinerseits bereits zur Stillung des Lärmens alles, obwohl mit gar geringem Succeß, versucht worden, hat man Hochselben weiter gebeten, dem feindl. Krieges Volk, umb gegen die etwanigen nächtl. militairischen Stöhrenfried bei der Hand zu seyn, die Besetzung zweyer Thore zu accordiren, welches derselbe auch zugestanden und an den Commandeur des feindl. Kriegsvolks in den Vorstädten das Nöthige angezeiget, worauf noch Abends gegen 8 Uhr das Oder u. Nicolai Thor durch 600 Mann feindl. Völker, eitel Bairisches Fußvolk, occupiret worden. So ist denn durch diese Vorkehrung diese gefahrdrohende Nacht noch ziemblichermaßen ruhig zurückgeleget worden, viele Flintenschüß und Lärmen abgerechnet, so unwillige und besoffene Soldaten in der Nacht verübet, wobei sogar etzliche scharfe Schüße in Fenster geschahen. Desgleichen machte sich die Soldatesca auf den Pasteyen zu guter Lezt in der Nacht noch das Plaisir, die Cartouchen, welche sich noch in den Fäßern bei den Canonen befanden, abzubrennen und zu detoniren, wobey das Pulver starke Blitze wie ein Wetterleuchten causiret, rings umb die ganze Stadt. Und Fama war bald wieder bei der Hand, dem naheliegenden Landvolk glaubend (!) zu machen, als

Gubernator accordiret dem Kön. Bair. Kriegs Volk die Besetzung zweyer Thore.

Soldatesca brennt Pulver ab auf den Wällen.

sey Capitulatio wiederumb gebrochen und das Canoniren beginne schon wieder, und könne man bloß die Blitze sehen, des starken Windes wegen aber den Donner nicht hören.

Proclama des Edlen Rathes.

Noch heute Abends erschien ein Proclama abseiten E. Edlen Rathes, worin die Bürgerschaft zur Ruh und Ordnung bei gegenwärtig der Stadt bevorstehenden(r), so wichtigen Veränderung admoniret wird, u. wurde solches an allen Ecken affigiret u. distribuiret[1]).

Breslaus Uebergabe. Stadtuhren fangen wieder an zu schlagen.

Der 7te Januar, ein Mittwoch, war nach der Capitulation der zur Uebergab der Stadt bestimmte Tag. Um 7 Uhr in der Früh haben die Stadt Uhren wieder das erstemal sich hören laßen, nachdem sie seit dem 6. Dezember, also einen vollen Monat geschwiegen, und haben sich viele über ihren Ton wie über der Lusciniae (Nachtigall) lang entbehrten Gesang im Frühjahr gefreuet. Umb 7 Uhr versamblete sich sämmtliche Preuß. Soldatesca auf den verschiedenen ihr angewiesenen Plätzen, wo sie beim Zusammenlaufen in Brandweinladen, namentlich beim Haensel[2]), noch allerlei Unfug verübet, Flaschen, Gläser u. Fenstern zerschlugen. Auch sahe man etzliche Trommelschläger, so ihres musicalischen Handwerks über drüßig, ihre Instrumente ruinirten, andre zerschlugen ihre Flinten auf dem Steinpflaster. Umb 9 Uhr stießen die verschiedenen Bataillone und Corpos zusammen, ezliche hatten aber noch mit ihren Officirern wegen rückständiger Löhnung Streit, und mancher hohe Herr Stabs Officier mußte nun von seinen Soldaten, die er bevortheilt und tyrannisirt, so lange harte Worte hören, bis er sich resolvirete, die ungestümen Creditores zu guter Lezt zu befriedigen. Nunmehr rückte das Kön. Bairische 2te Chevaux legers Regiment König v. Bayern in die Stadt und besezte die Hauptwacht u. andere Posten. Die preuß. Cavallerie rückte nun auf der Reuschen Gaße und die Infanterie durch die Nicolai Gaßen ans Thor, wo Halt gemacht wurde. Bald nachher setzte sich das ganze ausziehende Corpo durch das Nicolai Thor in

Guarnison sammlet sich, streitet mit ezlichen Staabs-Officirs umb die Löhnung.

Bairische leichte Pferd besetzen die Hauptwacht.

---

[1]) Der Wortlaut in „Schlesien ehedem und jetzt" 2, 939 f., bei Menzel a. a. O. S. 53 f., in der S. Zt. v. 10. Januar 1807.

[2]) Je ein Destillateur dieses Namens wohnte in der Neueweltgasse und auf der Reuscheſtraße.

Belagerungs Corpo zieht aus

Bewegung und zog mit Ober u. Untergewehr, fliegenden Fähnlein und Feld Music durch das in 2 Reihen formirte feindl. Corpo bis auf die Viehweide. Beim Auspaßiren warf noch mancher Soldat seine Flinte in den Stadtgraben.

und streckt das Gewehr.

Alle Herren Offizirer sammt Feldwaibeln wurden nun auf ihr Ehrenwort entlaßen, im jetzigen Krieg nicht mehr gegen die Kron Frankreich u. deren sämmtliche Bundesgenoßen zu dienen. Die Landmiliz, Invaliden und Jägerpursch schickte man unter ähnlicher Angelobung in ihre Heimath, die regulairen Truppen aber wurden, nachdem sie das Gewehr gestreckt, auf der Stelle als Kriegsgefangene vors erste nach Glogau abgeführt, wobey ihnen das Königl. Bair. 13te Linien Infanterie Regiment zur Escorte gedienet.

Bairisch u. Würtenbergischer Völker Ein und Durchzug.

Um halb 11 Uhr fing der Einmarsch an, und war das Kön. Bair. 10te Linien Inf. Regiment Junker[1]) das erste, so einzog u. sich auf dem großen Ringe aufstellte; ihm folgten nach einander der größte Theil des Belagerungs Corpos, bestehend aus 8 oder 9 Regimentern Bairischen Fußvolks, mehrern Bataillons leichter Truppen, Artillerie und etwas Reiterey, dann Französischer Artillerie und vom Mineur u. Sappeurs Corpo verschiedene Abteilungen, endlich die Würtenberger, in Infanterie, Jägern, leichtem Fußvolk und Artillerie, auch Jägern zu Pferd bestehend. Der Einmarsch dauerte unter Feld Music u. in großer Ordnung bis halb 2 Uhr N. M. Die Cavallerie zog großenteils umb die Stadt. Auch

Ein Theil passiret durch die Stadt gegen Schweidnitz u. Brieg.

die meisten Truppen passirten wieder aus, und zog die Würtenbergische Division gegen Schweidnitz, die Bairischen Völker aber schlugen den Weg nach Brieg ein. Der Train passirte zum großen Theil auch außerhalb der Stadt. Wir sahen heut mit Verwunderung in die 20 000 feindl. Krieger, eitel junges, rüstiges Volk, so ein martialisches Ansehen hatte und keineswegs so elend und zerlumpt sich praesentirete, als es uns Fama oft abgeschildert. Es blieb

Starke Guarnison.

jedoch eine gar Starke Garnison in der Stadt, aus den Regimentern König No. 1, Kronprinz No. 2, Prinz Carl No. 4 u. Löwenstein

---

[1]) Von den verbündeten Truppen des 9. Korps in Schlesien gibt Du Casse a. a. O. I, 165 ff. eine Zusammenstellung, auf die hier ein für allemal verwiesen wird. Für den Anfang der Operationen siehe auch Höpfner a. a. O. 4, 15 f.

No. 7, dann 2 Batt. (Bataillonen) leichtem Fußvolk u. vielen einzelnen Commandos des Würtenbergiſchen Volkes, auch etzlichen 100 Franzoſen beſtehend, und mochte die Anzahl auf wenigſtens 8000[1]) Köpf gerechnet werden. Die franz. Generale Hedouville, van Damme und andere nebſt verſch. Bairiſchen u. Würtenbergiſchen Generals Perſonen nahmen auch in der Stadt Quartier. Zum Platz Commandant wurde der Kön. Bair. Obriſte Hr. v. Stengel beſtellet. Der Gen. Hedouville logirte auf der Albrechts Gaße im Haupte Johannis (Nr. 25), ſo dem Comthur Grafen Schaffgotsch[2]) zuſtändig.

Platz Commandant.

Früh nmb 9 Uhr wurden die Stadtverordneten u. die Kaufmanns Aelteſten auf das Rathhaus gefordert und denſelben bekannt gemacht, daß der Prinz Hyeronimus von der Stadt 500000 Francs oder eine Tonnen Goldes[3]) u. 25000 ℳ als Don Gratuit für die Herren Officirer, ſo die Belägerung geführet, verlange; zur Aufnahme dieſer Geldſummen hat folgl. das Consentement ertheilt werden müßen, und machten ſich zu deren baldiger Furnirung Mercatores anheiſchig, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Wiederabzahlung durch Repartition auf ſämmtliche Einwohner geſchehen müße. Es war aber dieſe Geldforderung ein Werk des Hrn. Generalen v. Damme, ſo ſolche unter der Rubric einer Glocken Ranzion[4]) zu erheben getrachtet, iſt aber nachmals von des Kaiſers HErrn Bruder, Prinzen Hyeronimum, der Stadt erlaßen worden.

Ein Don Gratuit vor feindl. Generalität wird gefordert.

Deßelben Tages hat Magistratus bei ermeldetem Hrn. Generalen wie auch bei Sr. Excellenz Monsieur Hedouville, Chef des General Staabes vom Allirten Corpo, Audienz gehabt u. iſt, abſonderl. von letzterem, ſehr günſtig empfangen und mit der

Magistratus complimentirt den Mons. Hedouville.

---

[1]) Die Angaben über die Stärke der in und bei Breslau zuſammengezogenen Reſerve ſchwanken ſehr ſtark. Vgl. die gedruckten Tagebücher, Höpfner a. a. O. 4, 124, Du Casse a. a. O. I, 176 f.

[2]) Karl Wenzel Gotthard Reichsgraf von Schaffgotſch war Ritter des Malteſer-Ordens.

[3]) Eine Tonne Goldes = 100000 Tlr.

[4]) Das ſogenannte Glockenrecht (droit sur les cloches) bedeutet das Anrecht der Befehlshaber auf die Glocken eroberter Feſtungen, das jedoch meiſt in Geld abgelöſt wurde; Napoleon übte das Recht noch 1807 in Danzig aus.

väterlich gewaltet, regardiret werden, daß eben diesen Abend unserm (!) Amico Labitzke eine ungewöhnliche Sucht nach guter Speis und Traubensaft angewandelt, so daß er auch in der Dunkelstund seine Confratres persuadiret, bei dem Wirth im großen Redouten Saal (jetzt: König von Ungarn, Bischofstr. 13) durch ein Souper Restaurationem Stomachi et Cordis zu effectuiren. Ist also durch diesen ungewöhnlichen appetitum Vini et Ciborum, so mit der Schwangern Krankheit, Malacia oder Pica[1]) genannt, zu vergleichen, großer Gefahr seines Leibes und Lebens entgangen, maßen die zerplatzte Bombe in dem gewölbten Gemach alles zertrümmert u. beschädiget.

Vieler Menschen grausamer Tod u. Laesion.

Hrn. Junckers unglückl. Familia.

In dieser schrecklichen Nacht sind auch sehr viel Menschen getödtet und jämmerlich laediret. Dies Unglück betraf eine ganze Familie, den Accise Calculator Juncker, in dem Hinterhaus der Pfarrwohnung zu St. Maria Magdalena. Der Ehemann wurde an den Augen u. der Hand stark verwundet, seine Frau verlohr die linke Hand u. starb an den Folgen der Laesion, die beiden Dienstboten starben auch an ihren Blessuren im Hospitale; einem der Kinder, es war ein 5jähriges Mägdlein, wurde in des Vaters Armen der Schädel zerschmettert. Eine Lehrerin der Mädchenschul, die Dollschall, erhielt eine Blessur am Knie und eine zweite am linken Auge. Der Junker hat auch sein linkes Aug verlohren[2]). Von den andern Unglücksfällen wird der am Schluß zuzufügende Ausweis das nähere melden.

Ein Parlamentair arriviret.

Umb 10 Uhr Morgens kam ein Parlamentair in die Stadt; sein Begehr mochte aber nicht Eingang gefunden haben, weilen R. M. gegen 2 Uhr feindlicher Seits abermals, obzwar nur kurze Zeit, mit dem Geschüz auf die Stadt operirt wurde.

Ezliche Edel Frauen weichen aus der Stadt.

Ezlichen Edelfrauen, des alten Chef Praesidenten v. Seidlitz hinterlaßner Frau Wittib nebst ihrer Frau Schwiegertochter und hochadlichen kleinen Familia, wollte das tägl. Bomben Tractament nicht weiter

---

[1]) Bedeutet auch nach Kraus, Kritisch-etymolog. mediz. Lexikon, die „heftige krankhafte Begierde nach dem Genusse unpassender Dinge, besonders bei Schwangern".

[2]) In dem Pfarrhause wohnte auch der Prorektor und Professor am Magdalenengymnasium C. W. Woltersdorf. Dieser schilderte den schweren Unglücksfall und appellierte an die öffentliche Wohltätigkeit. Vergl. Frag- und Anzeigungsnachrichten 1807 Nr. II.

ſchmecken, weshalb ihnen Herr Gubernator mit dem feindl. Parlamentair auszupassiren vergönnet.

Das lang mit Heftigkeit unter Vielen der Einwohner grassirte (!) Febris Moscovitica et Ascanica[1]) fing nun endlichen an, durch das Kräutlein, geſunde Vernunft genannt, in eine gute Crisin mutiret zu werden, maßen man durch des Feindes lezte Operationes ſattſam ſahe, daß Penuria Munitionis bei demſelben nicht zu ſpüren ſey und alles Blaſen der Fama von baldiger bastanter[2]) Hülf aus ihrem großen Windſacke gekommen, und fing mancher Zelot, dem zu guter lezt das Haus zerſchlagen worden, an, das Haupt ſtark zu ſenken und ſich nach des Ungemaches Endſchaft zu ſehnen. Febris Moscovitica cum Delirio durch Bomben curiret.

Schon Vormittags ſammelten ſich die Bürger auf dem Rathhauſe und baten Magistratum, beim Gubernatori wegen der Uebergabe zu imploriren, worin ſie von den Stadtverordneten u. Kaufleuten unterſtützet wurden. Magistratus ließ deshalb ihr(e) Petitio der Uebergab wegen auf dem Rathhaus zur Unterzeichnung liegen, worauf die Bürger haufenweis geeilet, ihre Nahmen zu ſchreiben, ſo daß des Nachmittags bereits an die 400[3]) Unterſchriften erfolget und um 7 Uhr die Bittſchrift ſammt einem Begleit Schreiben abſeiten Eines Edlen Rathes Excellentissimo Gubernatori behändiget worden. Es hat auch Herr Gubernator bei denen Bäckern, Fleiſchern u. Kretſchmern oder Bierwirthen ihrer Provision halben Umbfrag halten laßen, woraus ſich denn ergeben, daß des Getraidigs zwar genung vorhanden, das Schlachtvieh aber auf die Neige gangen, dazu auch Mangel an Brennholz gedrohet. — Nach drey Uhr ſind wiederumb 2 Parlamentairs aus des feindl. Generalen Hauptquartier arriviret und haben bei dem Hrn. Gubernatori lenger als gewöhnl. verweilet, bis ſich ſolche Abends nach 7 Uhr fortgemachet. Und iſt während der Zeit ihres Aufenthalts noch ein Schuß vom Ohlauer Wall gethan worden, weil man vermeinet, des Feindes Schantzgräber arbeiten zu ſehen. Dieſer Schuß

Der Bürger Fürnehmen u. Petition

Gubernator läßt Provisionem civium revidiren.

Zwey Parlamentairs langen an.

---

[1]) Die Hoffnung auf Entſatz durch die Ruſſen (Moskowiter) und den Fürſten v. Anhalt-Pleß (Askanier!) wird ironiſch als ruſſiſch-askaniſches Fieber bezeichnet.

[2]) Ital. bastante = tauglich, genügend.

[3]) Menzel, Belagerung S. 45, gibt auch 400 an, Thiele a. a. O. S. 144: 163, Höpfner a. a. O. 4, 110: „hundert und etliche ſechzig".

Armistitium geschloßen.

hat die grausame Belägerung beschloßen, maßen von dieser Zeit an alles Geschütz beider Theile geschwiegen. Bald nach Abreis der Parlamentair brachten Adjutanten der Soldatesca auf den Wällen die Nachricht von einem 3tägigen Armistitio, u. das Gerücht erscholl schnell genung von Mund zu Mund. Der Waffenstillstand fing Abends umb 6 Uhr an, doch wollten ezliche behaupten, die feindl. Parlamentairs hätten nur 24 Stund accordiret und wollten Morgen des commandir. Generalen Van Damme Resolution dieserhalb communiciren. In dieser Nacht hat sich jeder gar ruhig aufs Ohr gelegt nach so vielnächtlichen Turbationes.

Viehbestand u. des geräucherten Fleisches ist gar klein.

Sämmtlicher Viehbestand war an diesem Tag laut eidlicher Aussag Eines löblichen Schlächtergewerks Aeltesten 4 Ochsen, 38 Schwein u. 27 Schöps. Des gepökelten Rindfleisches war kaum noch 100 ℔. zum Verkauf, ferner waren noch vorhanden 240 ℔. Schweinfleisch geraucherт u. 520 geräucherte Schöps. Holz, Steinkohlen u. Torf fing sehr an zu fehlen[1]).

Beide(r) Theile Geißeln gewechselt.

Der 4te Januar, Sonntag. Diese Nacht sind noch 2 Officier aus des Feindes Hauptquartier, darunter einer vom Stabe, als Geißeln angelanget, dagegen Excellentissimus Gubernator einen Majoren, seines Nahmens der Prittwitz, sammt einem Lieutnambt, dem v. Arnim[2]), ins feindl. Hauptquartier gesendet. Früh hat Herr Gubernator Praesides der hohen Dicasterien (hier: Behörden) und auch den Geh. Rath Senft v. Pilsach zu sich entboten, umb dasjenige von ihnen zu vernehmen, was bei etwaiger Capitulation für ihr Bestes zu tun sey, und konnt man hieraus des Gubernatoris ernste Meinung, dem Jammer ein End zu machen, sattsam gewahren, ob zwar ezliche Incurabiles vorgaben, es werde abermals umb 4 Uhr Armistitium gekündiget, weilen des Königs Maj. nebst Moscovitern zu Kalisch eingetroffen. Abends transpirirete jedoch

Es neigt sich immer mehr zur Capitulation.

Ezlicher Incurablen starke Phrenesie (Einbildungskraft).

---

[1]) Diese genauen Angaben finden sich in keinem anderen Tagebuch; sie stimmen allerdings nicht ganz mit den Mg. A. überein, wo 2 lebendige Ochsen, 28 Hammel, 36 Schweine, 200 Pfd. eingepökeltes Rindfleisch, 650 eingepökelte Hammel und 200 Pfd. eingepökeltes Schweinefleisch als Bestand angegeben werden. Die Holzvorräte der Kretschmer und Bäcker hätten noch auf 8 Tage, die Mehl- und Körnervorräte der Bäcker höchstens noch auf 14 Tage gereicht. Mg. A. 2. 189 fol. 3. Vgl. Prov. Blätter Bd. 46, S. 421.

[2]) Zwei Offiziere dieses Namens standen im Regiment v. Thile als Kapitäne.

bereits im Publico, daß am Abschluß der Capitulation nicht mehr zu zweiflen war.

Den 5ten Januar, Montags. Aus allerley Anzeigen konnte man von (richtig: an) einer bereits zwischen beiden Theilen getroffenen vorläufigen Uebereinkunft nicht weiter zweifeln. Jedermann durfte nun Wall und Pasteyen besteigen, was sich auch viele Menschen nach so langer Incarcerirung sogleich zu Nutz gemachet. Nur wenig Schildwachen waren ausgestellt, und die feindlichen kamen den Wällen ganz nahe und sprachen mit unsrer Soldatesca. Im Bürgerwerder sah man überall die Soldatesca mit Einreißung vieler königl. Schoppen und andern Gebäuden beschäftiget, zumal im Bürgerwerder u. an den Thor, Wacht und Accis Häusern, wo sie alles nur transportable Holz, Eisenwerk, Thüren, Fensterläden, Schlößer u. s. w. für Kleinigkeiten verkauften, auch im Bürgerwerder aus manchem Privathaus, was ihnen in die Händ lief, mauseten, umb es bei diesem Handel loszuschlagen. Den Thorschreibern hat man solchergestalt, als alles drunter und drüber ging, ihre Keller und Victualien Kammern spoliret, und war es zu verwundern, in wie kurzer Zeit 40 bis 50 Soldaten Demolition eines ziemblichen Schoppens effectuiret, also daß man kaum die Stätt erkannt, wo er gestanden; Käufer gab es auch die Menge, u. dies animirte diese Kriegsknecht, immer weiter zu greifen, absonderlich gegen Abend, wo sie auch Wagen-Schuppen aufschlugen uud Räder sammt allerley Transportgeräth zu versilbern begannen. Abends umb 7 Uhr kamen abermals 2 feindl. Herren Offiziere u. retournireten noch denselben Abend, umb

Die zwischen 6 und 7 Uhr völlig abgeschloßne u. zu End gebrachte Capitulation dem Kaiserl. Königl. französischen Divisions Generalen van Damme zur Genehmigung und Unterschrift zu bringen. Noch hat diesen Abend Excellentissimus Gubernator Magistratui anbefohlen, schleunigst am nächsten Morgen eine Versteigerung der im Magazin auf dem Burgfeld für die Garnison asservirten Vivres zu veranstalten.

Gubernator ließ ferner denen Officirern u. Unterstab[1]) aus der

---

[1]) Der Unterstab setzte sich bei jedem Regiment aus Quartiermeister, Feldprediger, Auditeur und einem oder mehreren Chirurgen zusammen.

Kriegs Cassa ihre Gage bis ult. May des laufenden Jahres in aller Geschwindigkeit abreichen.

Die heut zwischen dem Divisions Generalen Hédouville[1]), Sénateur, Ersten Kammerherrn Sr. Kais. Hoheit des Prinzen Hyeronimi Napoleonis, der Zeit Könige von Westphalen, Chef des Generalstaabes der verbündeten Armee, Groß Officier der Ehrenlegion u. Rittern des großen Badischen Ordens, u. Hrn. Divisions Generalen van Damme, Groß Offizier, Ritter des großen Ordens der Ehrenlegion, beide (zu ergänzen: bevollmächtigt) von Sr. Kaiserl. Hoheit, mehrgedachten Prinzen u. Oberbefehlshaber des Ost Corpo der großen Armee, oder aus dem Corpo der Alliirten bestehend, an Einem

und Sr. Excellenz Herrn General Lieutenant v. Thiele, Vice Gouverneurs v. Breslau, Commandeur eines Rgts. Fußvolk, Ritter des — Verdienst Ordens u. Hrn. Gen. Maj. v. Krafft, Commandanten der Stadt u. Vestung Breslau, am andern Theile abgeschloßne Capitulation enthält 20 Artikel u. wird diesem Operi gedrukter (!) beigefügt werden[2]).

Eine große Auction projectiret.

Am 6ten Januar, Dienstags. Nach gestrigem Befehl Gubernatoris sollte diesen Morgen umb 10 Uhr Versteigerung der im Königl. Magazin für die Soldatesca asservirten Victualien an Weizen u. Roggen, Mehl, Gerste, Butter, Erbsen, Eyern, Gegräupe, Peckelfleisch pp. neben dem Zeughaus auf dem Burgfelde vor sich gehen, und waren hierzu 2 Membra des edlen Rathes deputiret.

Soldatesca macht das Project krebsgängig,

Es machte aber Soldatesca dieses Project Excellentissimi Gubernatoris zu Schanden und vermeinete, es stehe ihr selbst das Recht zu den erwähnten, zu ihrer Nutrition destinirt gewesenen Vivres zu. Als nun Auctio angehen sollen, sind die unwilligen Krieges

verübet großen Tumult u. Spektakul,

Knecht sammt ihren Weibern u. Kindern von allen Seiten herzugeeilet, zu denen sich auch ein gut Theil gemeinen Volkgesindels gesellet, und haben einen so großen Tumult und Spektakel erhoben, daß die 4 unberittnen Reuter solchen nicht zu stillen vermocht, maßen sie sich alles zugeeignet, was sie nur habhaft werden konnten,

---

[1]) Hédouville, Gabriel Théodore Joseph, Comte de, 1755—1825.

[2]) Ist nicht der Fall. Doch liegt die Urkunde sonst vielfach gedruckt vor, z. B. auch in der S. Zt. v. 10. Januar 1807.

und mit Gewalt in das Magazin zu bringen tentirten. Es kam zwar ein Cavallerie Trupp, aus einem Officier u. 20 Mann bestehend, die unruhigen Köpf Mores zu lehren; allein solche zeigten sich wie ungehorsame Schüler, maßen sie ihn nur verhöhnet und ihm mit Wiedersezlichkeit gedrohet, so daß er, ohne etwas auszurichten, das Weite suchen müßen und das Unwesen immer weiter gegangen (ist); denn das raubgierige Volk machte sich nun an die auf dem Burgfeld u. in St. Barbara Kirchhoff aufgefahrnen Rüst, Proviant u. Pulver Wagen, schlug solche in Stücken und verkaufte die Räder, Vordergestell, Stricke, Geschirr und andre Geräthschaften, die es nur habhaft werden konnte, auch wohl die ganzen Karren u. Wagen. Ein ganzer Wagen galt 4 ℳ, ja zuletzt 1 ℳ 10 ßℳ, ein Rad 10, ja sogar 5 ßℳ Ezliche trugen die Räder auf Stangen herumb wie Josua und Caleb[1]) die große Weintrauben u. drangen sie den Leuten auf; ja sogar ihre Waffen boten manche zum Verkauf losschlagen (richtig: an), und konnte man für etzliche ßℳ eine Muskete oder ein paar Pistolen erhandeln. Auf dem Kreuzhof[2]) und im Bürgerwerder ging es nicht beßer, und glaubte man sich auf gemeldeten Plätzen in Vulcani Werkstäte versezt zu sehen, solch ein Getös machte das Hämmern und Zerschlagen des Kriegsgeräthes durch den Großen, muthwilligen Volkshaufen. Sogar an die Canonen auf den Wällen machten sich hie und da die Soldaten, meinende, die Räder und Lavetten gehörten ihnen. Auch die Mondirungs Kammern sah man ausräumen, und die Soldaten trugen Tuch, Leimbt, Sättel, Montirungen haufenweis umbher, wobei handelslustige Ebräer in Menge sich einfanden, umb ihnen den Absatz zu erleichtern. Viele dieser unprivilegirten Militairischen Handels Leute[3]), so jezt von des Martis Fähnlein plözlich zu des Mercurii Panner übergegangen, suchten jezt in den Brandwein Häusern durch etzliche Gläser Crambambuli sich Muth zu neuen Handels Speculationes zu erholen und zogen dann in den Straßen muthwillig umbher, welche ihnen auch schier zu eng werden wollten.

vergreift sich an Königl. Effecten.

Wohlfeiler Handel.

Ebräer machen gute Geschäft.

[1]) Vergl. 4. Mose 13, 23.

[2]) Johanniterkommende Corpus Christi (an der Stelle des Stadttheaters und des Gouvernementsgebäudes), wohl nach dem Johanniter-Ordenskreuze „Kreuzhof" genannt.

[3]) Gemeint sind die zuchtlosen und schachernden Soldaten.

Den Einwohnern fing nun an, bei dieser zunehmenden Insubordination für der Nacht bange zu werden, zumal da die Cavallerie, welche Gubernator Nachmittags sämmtlich aufsitzen laßen, umb dem Unfug allenfals durch Schärfe des Schwerts zu steuern, wenig Lust bezeigte, solche Ordres gegen ihre muthwilligen und illuminirten Confratres zu executiren.

Cavallerie kann gegen Perturbatores nichts tentiren

Umb 6 Uhr Abends war Magistratus in pleno versamblet, hatte auch die Stadtverordueten und sämmtlicher Zünft Aeltesten auf das Rathhaus entboten, umb solchen die ihnen so eben von Excellentissimo Gubernatore communicirte Capitulations Punkte, so Hochderselbe mit Sr. Kaiserl. Hoheit dem Prinzen Hyeronimo Napoleoni abgeschloßen, vorzulegen, auch solche bei weitern Ereignißen zur Ruhe und Ordnung zu vermahnen. Zugleich resolvirete Magistratus, Hrn. Gubernatorem durch eine Deputatio umb kräftige Abstellung des immer fortwährenden Unfugs der Soldatesca zu bitten, damit nicht in der Nacht das Uebel ärger und der Bürger Eigenthumb gefährdet würde. Wie nun Herr Gubernator hierauf die bedenkliche Antwort ertheilet, es sey seinerseits bereits zur Stillung des Lärmens alles, obwohl mit gar geringem Succeß, versucht worden, hat man Hochselben weiter gebeten, dem feindl. Krieges Volk, umb gegen die etwanigen nächtl. militairischen Stöhrenfried bei der Hand zu seyn, die Besetzung zweyer Thore zu accordiren, welches derselbe auch zugestanden und an den Commandeur des feindl. Kriegsvolks in den Vorstädten das Nöthige angezeiget, worauf noch Abends gegen 8 Uhr das Ober u. Nicolai Thor durch 600 Mann feindl. Völker, eitel Bairisches Fußvolk, occupiret worden. So ist denn durch diese Vorkehrung diese gefahrdrohende Nacht noch ziemblichermaßen ruhig zurückgeleget worden, viele Flintenschüß und Lärmen abgerechnet, so unwillige und besoffene Soldaten in der Nacht verübet, wobei sogar etzliche scharfe Schüße in Fenster geschahen. Desgleichen machte sich die Soldatesca auf den Pasteyen zu guter Lezt in der Nacht noch das Plaisir, die Cartouchen, welche sich noch in den Fäßern bei den Canonen befanden, abzubrennen und zu detoniren, wobey das Pulver starke Blitze wie ein Wetterleuchten causiret, rings umb die ganze Stadt. Und Fama war bald wieder bei der Hand, dem naheliegenden Landvolk glaubend (!) zu machen, als

Gubernator accordiret dem Kön. Bair. Kriegs Volk die Besetzung zweyer Thore.

Soldatesca brennt Pulver ab auf den Wällen.

ſey Capitulatio wiederumb gebrochen und das Canoniren beginne ſchon wieder, und könne man bloß die Blitze ſehen, des ſtarken Windes wegen aber den Donner nicht hören.

Noch heute Abends erſchien ein Proclama abſeiten E. Edlen Rathes, worin die Bürgerſchaft zur Ruh und Ordnung bei gegenwärtig der Stadt bevorſtehenden(r), ſo wichtigen Veränderung admoniret wird, u. wurde ſolches an allen Ecken affigiret u. distribuiret[1]). Proclama des Edlen Rathes.

Der 7te Januar, ein Mittwoch, war nach der Capitulation der zur Uebergab der Stadt beſtimmte Tag. Um 7 Uhr in der Früh haben die Stadt Uhren wieder das erſtemal ſich hören laßen, nachdem ſie ſeit dem 6. Dezember, alſo einen vollen Monat geſchwiegen, und haben ſich viele über ihren Ton wie über der Lusciniae (Nachtigall) lang entbehrten Geſang im Frühjahr gefreuet. Umb 7 Uhr verſamblete ſich ſämmtliche Preuß. Soldatesca auf den verſchiedenen ihr angewieſenen Plätzen, wo ſie beim Zuſammenlaufen in Brandweinladen, namentlich beim Haensel[2]), noch allerlei Unfug verübet, Flaſchen, Gläſer u. Fenſtern zerſchlugen. Auch ſahe man etzliche Trommelſchläger, ſo ihres musicalischen Handwerks über drüßig, ihre Instrumente ruinirten, andre zerſchlugen ihre Flinten auf dem Steinpflaſter. Umb 9 Uhr ſtießen die verſchiedenen Bataillone und Corpos zuſammen, ezliche hatten aber noch mit ihren Officirern wegen rückſtändiger Löhnung Streit, und mancher hohe Herr Stabs Officier mußte nun von ſeinen Soldaten, die er bevortheilt und tyranniſirt, ſo lange harte Worte hören, bis er ſich resolvirete, die ungeſtümen Creditores zu guter Lezt zu befriedigen. Nunmehr rückte das Kön. Bairiſche 2te Chevaux legers Regiment König v. Bayern in die Stadt und beſezte die Hauptwacht u. andere Poſten. Die preuß. Cavallerie rückte nun auf der Reuſchen Gaße und die Infanterie durch die Nicolai Gaßen ans Thor, wo Halt gemacht wurde. Bald nachher ſetzte ſich das ganze ausziehende Corpo durch das Nicolai Thor in

Breslaus Uebergabe. Stadtuhren fangen wieder an zu ſchlagen.

Guarnison ſammlet ſich,

ſtrettet mit ezlichen Staabs-Officirs umb die Löhnung.

Bairiſche leichte Pferd beſetzen die Hauptwacht.

---

[1]) Der Wortlaut in „Schleſien ehedem und jetzt" 2, 939 f., bei Menzel a. a. O. S. 53 f., in der S. Zt. v. 10. Januar 1807.

[2]) Je ein Deſtillateur dieſes Namens wohnte in der Neuweltgaſſe und auf der Reuſcheſtraße.

Belagerungs Corpo zieht aus

Bewegung und zog mit Ober u. Untergewehr, fliegenden Fähnlein und Feld Music durch das in 2 Reihen formirte feindl. Corpo bis auf die Viehweide. Beim Auspaßiren warf noch mancher Soldat seine Flinte in den Stadtgraben.

und streckt das Gewehr.

Alle Herren Offizirer sammt Feldwaibeln wurden nun auf ihr Ehrenwort entlaßen, im jetzigen Krieg nicht mehr gegen die Kron Frankreich u. deren sämmtliche Bundesgenoßen zu dienen. Die Landmiliz, Invaliden und Jägerpursch schickte man unter ähnlicher Angelobung in ihre Heimath, die regulairen Truppen aber wurden, nachdem sie das Gewehr gestreckt, auf der Stelle als Kriegsgefangene vors erste nach Glogau abgeführt, wobey ihnen das Königl. Bair. 13te Linien Infanterie Regiment zur Escorte gedienet.

Bairisch u. Würtenbergischer Völker Ein und Durchzug.

Um halb 11 Uhr fing der Einmarsch an, und war das Kön. Bair. 10te Linien Inf. Regiment Junker[1]) das erste, so einzog u. sich auf dem großen Ringe aufstellte; ihm folgten nach einander der größte Theil des Belagerungs Corpos, bestehend aus 8 oder 9 Regimentern Bairischen Fußvolks, mehrern Bataillons leichter Truppen, Artillerie und etwas Reiterey, dann Französischer Artillerie und vom Mineur u. Sappeurs Corpo verschiedene Abteilungen, endlich die Würtenberger, in Infanterie, Jägern, leichtem Fußvolk und Artillerie, auch Jägern zu Pferd bestehend. Der Einmarsch dauerte unter Feld Music u. in großer Ordnung bis halb 2 Uhr N. M. Die Cavallerie zog großenteils umb die Stadt. Auch die meisten Truppen passirten wieder aus, und zog die Würtenbergische Division gegen Schweidnitz, die Bairischen Völker aber schlugen den Weg nach Brieg ein. Der Train passirte zum großen Theil auch außerhalb der Stadt. Wir sahen heut mit Verwunderung in die 20 000 feindl. Krieger, eitel junges, rüstiges Volk, so ein martialisches Ansehen hatte und keineswegs so elend und zerlumpt sich praesentirete, als es uns Fama oft abgeschildert. Es blieb jedoch eine gar Starke Garnison in der Stadt, aus den Regimentern König No. 1, Kronprinz No. 2, Prinz Carl No. 4 u. Löwenstein

Ein Theil passiret durch die Stadt gegen Schweidnitz u. Brieg.

Starke Guarnison.

[1]) Von den verbündeten Truppen des 9. Korps in Schlesien gibt Du Casse a. a. O. I, 165 ff. eine Zusammenstellung, auf die hier ein für allemal verwiesen wird. Für den Anfang der Operationen siehe auch Höpfner a. a. O. 4, 15 f.

No. 7, dann 2 Batt. (Bataillonen) leichtem Fußvolk u. vielen einzelnen Commandos des Würtenbergiſchen Volkes, auch etzlichen 100 Franzoſen beſtehend, und mochte die Anzahl auf wenigſtens 8000[1]) Köpf gerechnet werden. Die franz. Generale Hedouville, van Damme und andere nebſt verſch. Bairiſchen u. Würtenbergiſchen Generals Perſonen nahmen auch in der Stadt Quartier. Zum Platz Commandant wurde der Kön. Bair. Obriſte Hr. v. Stengel beſtellet. Der Gen. Hedouville logirte auf der Albrechts Gaße im Haupte Johannis (Nr. 25), ſo dem Comthur Grafen Schaffgotsch[2]) zuſtändig.

Platz Commandant.

Früh nmb 9 Uhr wurden die Stadtverordneten u. die Kaufmanns Aelteſten auf das Rathhaus gefordert und denſelben bekannt gemacht, daß der Prinz Hyeronimus von der Stadt 500 000 Francs oder eine Tonnen Goldes[3]) u. 25 000 ℔. als Don Gratuit für die Herren Officirer, ſo die Belägerung geführet, verlange; zur Aufnahme dieſer Geldſummen hat folgl. das Consentement ertheilt werden müßen, und machten ſich zu deren baldiger Furnirung Mercatores anheiſchig, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Wiederabzahlung durch Repartition auf ſämmtliche Einwohner geſchehen müße. Es war aber dieſe Geldforderung ein Werk des Hrn. Generalen v. Damme, ſo ſolche unter der Rubric einer Glocken Ranzion[4]) zu erheben getrachtet, iſt aber nachmals von des Kaiſers HErrn Bruder, Prinzen Hyeronimum, der Stadt erlaßen worden.

Ein Don Gratuit vor feindl. Generalität wird gefordert.

Deßelben Tages hat Magistratus bei ermeldetem Hrn. Generalen wie auch bei Sr. Excellenz Monsieur Hedouville, Chef des General Staabes vom Allirten Corpo, Audienz gehabt u. iſt, abſonderl. von letzterem, ſehr günſtig empfangen und mit der

Magistratus complimentirt den Mons. Hedouville.

---

[1]) Die Angaben über die Stärke der in und bei Breslau zuſammengezogenen Reſerve ſchwanken ſehr ſtark. Vgl. die gedruckten Tagebücher, Höpfner a. a. O. 4, 124, Du Casse a. a. O. I, 176 f.

[2]) Karl Wenzel Gotthard Reichsgraf von Schaffgotſch war Ritter des Malteſer-Ordens.

[3]) Eine Tonne Goldes = 100 000 Tlr.

[4]) Das ſogenannte Glockenrecht (droit sur les cloches) bedeutet das Anrecht der Befehlshaber auf die Glocken eroberter Feſtungen, das jedoch meiſt in Geld abgelöſt wurde; Napoleon übte das Recht noch 1807 in Danzig aus.

Äußerung entlaßen worden, daß Se. Kaiserl. Majestät Napoleon Demolitionem der allhiesigen Forterezza resolviret u. ins Werk zu setzen gesonnen, weshalb auch noch denselben Abend HErr Capitain Rolland vom Genie Corpo mittelst Sendschreiben an E. Edlen Rath 100 Zimmerleute samt ihren Gehülfen, 100 Schloßer zu Abnehmung der Zugbrücken u. 800 Schubkarren requiriret, umb schon folgenden Tages mit der Demolition den Anfang zu machen. Auch wurde zugleich den Landräthen befohlen, Arbeiter zu stellen, umb die Laufgräben sowohl als auch die Schantzen und Pasteyen abzutragen und die Gräben zuzuwerfen.

Der Forterezza Demolition resolviret.

Schanzgeräth requiriret.

Noch ist selben Tages vom Magistrat die ihm von Sr. Excellenz dem Command. des Hpt. Quartiers Sr. Hoheit des Prinzen Hyeronimi Hrn. Divisions Generalen Hedouville durch Hrn. Platz Commandanten gewordene Verfügung publiciret worden: 1. Daß allen und jeden vom 9ten Corpo unter keinerley Vorwande irgend eine Requisition praestiret werden dürfe, es sey denn solche eigenhändig von Hochermeldetem Prinzen oder dessen Chef des General Staabes General Hedouville unterzeichnet u. besiegelt. Auch soll 2tens ferner kein Einheimischer noch Fremder die Stadt verlaßen, ohne sich vorher vom Magistrat ein Attest zu extrahiren, womit er sich sodann bei der Commandantschaft zur Ausfertigung eines Paßes zu legitimiren hat. Und kostete anfänglich ein solcher Pass Port 1 ℳ 10 ßß, ist aber nachmals auf 10 gute Groschen herabgesetzet, und ist dies, zumal in der ersten Woche nach der Uebergab, für Hrn. Commandanten gar einträglich gewesen.

Verfügungen wegen Requisitions Befugnis.

Wegen der Passe-Ports.

Den 8ten Januar, Donnerstags, hat sich die ganze Soldatesca auf den Marktplätzen versamblet und hat umb 11 Uhr sich vom Nicolai Thor an durch die Neusche Gaße herauf über den großen Ring bis zu dem Cammerhause (Albrechtstr.) in 2 Reihen formiret, umb den Prinzen Hyeronimum zu empfangen, zu deßen Aufnahm im Königl. Cammerhause des Hrn. Ministri Grafen Hoym[1]) vormaliges Losament praepariret worden. Die Generalität aber sammt dem General Staabe u. vielen Staabs Officiren, desgleichen die Cavallerie ist diesem hohen Ankömmling

Soldatesca paradiret.

[1]) Karl Georg Heinrich Graf von Hoym, dirigierender Minister in Schlesien, hatte die Stadt schon vor der Einschließung verlassen.

en Parade entgegengeritten. Der Magistrat hatte, umb ihn zu empfangen, am Thor Posto gefaßet. Um halb 2 Uhr ist Se. Kaiserl. Hoheit unter starker Cavallerie Escorten beim Thor angelanget, worauf Hochselbe sogleich ein schön geschmücktes Roß bestiegen und unter Abfeurung von 24 Canonen und Paradirung der Soldatesca in schönster Ordnung ihren Einzug gehalten, wobey alle Regimenter mit einer stattlichen Musica salutiret. Das Gefolge war sehr glänzend und zahlreich und bestand in sehr vielen Generalen u. andern hohen Personen; seine beiden Adjutanten waren der Erbprinz von Hohenzollern Hechingen u. ein Prinz Salm.

Prinz Hyeronimus Napoleon ziehet ein.

Bald nach erfolgter Ankunft wurden bei hochermeldetem Prinzen alle hiesigen Behörden in folgender Ordnung zur Audienz gelaßen[1]): 1. Die Königl. Cammer 2. Der Magistrat 3. Das Ober Ambt 4. Die katholische 5. Die lutherisch und reformirte Geistlichkeit 6. Das Ober Berg Ambt 7. Die Accise Direction und zulezt das Ober Post Ambt. In der Audienz des Magistrats bedauerte der Prinz zwar, daß die Stadt so beschädiget worden, meinte aber, das Civile hätte an der Defension nicht Theil nehmen, auch durch Renitenz[2]) die Uebergab nicht verzögern sollen, worüber sich Magistratus gründlich exculpiret, maßen die Bürgerwacht bloß zur Handhabung der Polizey adhibiret worden. Noch erkundigte sich der Prinz nach der Anzahl verunglückter Civil Personen und wiederholte des Generalen Hedouville Versicherung wegen Demolition der Festung. Umb 7 Uhr Abends wurde die Stadt erleuchtet und im Schauspielhaus die Opera Fanchon[3]) repraesentiret.

Der Behörden Audienz, item der Geistlichkeit aller Confessionen.

---

[1]) Die S. Zt. v. 10. Januar 1807 berichtet darüber nur ganz allgemein.

[2]) Der Widerstand der Bürger gegen die Übergabe kann gemeint sein. Damit würde die Angabe des Kammerpräsidenten von Bismarck (Prov. Blätter Bd. 46, 420) stimmen, wonach die Bürgerschaft aus dem Munde Jérômes das Lob erhalten habe: „Je sais bien que les bourgeois n'ont pas voulu se rendre". Dem gegenüber vergleiche man die Rechtfertigungsschrift des Gouverneurs v. Thile (Prov. Bl. 46, 381), der die schließliche Übergabe besonders auch durch die Bittschriften des Magistrats und der Bürgerschaft erklärt und entschuldigt. Vergl. auch Mg. A. 9. 1. 7 über die Haltung des Magistrats.

[3]) Operette Fanchon. „Fanchon, das Leyermädchen", nach dem französischen Vaudeville bearbeitet von Aug. v. Kotzebue, in Musik gesetzt von Friedr. Heinr. Himmel, Kgl. preuß. Kapellmeister. Liter. Beilage der Prov. Blätter von 1805 S. 128.

Allerley Requisitiones.

Dem Magistrat wurden heut verschiedene Requisitiones notificiret. Die von 125 000 ℛ, welche Herr Gen. van Damme gern erschnappet, ist ihm davor vorbeigangen, maßen Se. Kaiserl. Hoheit solche auf des Gen. Hédouville Vorstellung erlaßen[1]). Inzwischen hat man heut von der Stadt requiriret 50 000 franz. Ellen diverses Tuch, blau, grün u. weiß, 24 000 Paar Schuh u. 6000 Paar Stiefeln, und ist dies gleichsam das Praeambulum oder Ouverture zu dem Lamento, was in der Folg durch Requisitiones mehr und mehr verursacht worden.

Prinz Hyeronimus will nicht Hunger u. Durst leiden.

Für des Prinzen Hyeronimi Tafel u. für mehrere der Generale muß die Stadt tägl. liefern[2])

30 Bout. Rheinwein 80 Bout. franz. u.
18 = Champagner 80 Bout. Ungar Wein
18 = Bourgogner 16 Bout. Arrac

540 Quart Bier, 20 Quart Eßig, 12 ℔. Wachslichter, 40 ℔. gegoßne, 60 ℔. gezogene Talglichter, 60 ℔. Coffee, 80 ℔. Zucker, 30 ℔. Seife, 40 ℔. Reis, 30 Mezzen feines Mehl, 10 Schinken, allerley Gewürz, als Macis (Muskatblüte), Nelken, Zimmet pp., diverse Sorten Obst und Desert auf 100 Personen und außerdem noch, wenn es expresse gefordert wurde, 30 Stück Karpfen und 100 Stück Citronen[3]). Und ist von diesem Ueberfluß ein gut Theil

---

[1]) S. oben S. 75. — Nach dem Text wäre General Hédouville der eigentliche Urheber der Milde gewesen, was bei Markgraf, Entfestigung Breslaus ... (Zeitschr. f. Gesch. u. Altertum Schlesiens 21, S. 57) nicht hervortritt. Am 22. Januar 1807 schreibt Hédouville an den Magistrat, daß Jérôme, gerührt von dem Unglück der Stadt, dieser die 125000 Tlr. schenke, und daß er selbst sich freue, das Organ einer wohltätigen Handlung gewesen zu sein. Mg. A., 13. 207 vol. 1. Vergl. Gebauer, Breslaus kommunale Wirtschaft S. 209 f.

[2]) Nach den Mg. A. 2. 189 mußte die Stadt an Einquartierungskosten für Jérôme alles in allem bezahlen 91 089 ℛ 4 ℊ 4 ₰, nach anderer Berechnung sogar 93 097 ℛ — Dem Polizeisekretär, späteren Ratssekretär Staroста wurde der Auftrag, die wohnliche Einrichtung und Bewirtung für Jérôme, Marschall Mortier und Marschall Davout zu besorgen. Bei diesem Geschäft hatte er „viel Unbill von diesen in keiner Hinsicht zufrieden zu stellenden Satrapen des Weltbezwingers und ihres Dienertrosses (!) zu erdulden". Mg. A. 1. 10. 12 vol. 1.

[3]) Die Erzählung, daß sich Jérôme täglich in Franzwein gebadet habe (vergl. Granier, Schles. Kriegstagebücher aus der Franzosenzeit 1806—1815 S. 40; Thiele, Belagerung S. 167; Holtei, „Vierzig Jahre" S. 64 f.), erwähnt

neben die fürstl. Tafel gefallen, maßen die ganze Dienerschaft bis auf die Lohnlakayen und Wasch Mägde in der Küchen sich die Gurgel auf öffentliche Kosten weidlich mit Wein geschweifet; wie denn überhaupt für die Zuckerbäcker und Weinhändler Saeculum aureum jezt angegangen, und haben leztere sich in des Herrn Christi Braukunst, so er auf der Hochzeit zu Cana bewiesen, gar emsig geübet.

Das Gesind schweift sich die Gurgel weidlich aus.

Der Zuckerbäcker u. Weinhändler Saeculum aureum beginnet.

Heute sah man schon aller Orten die Laufgräben umb die Stadt zuwerfen, wobey die Einwohner der Vorstädt sehr fleißig halfen, und hat man heute bereits (mit) Demolitio der Festung den Anfang genommen und die Schwungbalken der Aufziehbrücken am Nicolai, Ohlauer u. Schweidn. Thor hinweggethan, auch sie zum Aufziehen untüchtig gemacht. Morgen fängt das Landvolk an, die Hiobs Pastey links am Ohlauer Thor abzutragen.

Laufgräben werden verschüttet.

Anfang der Festungs Demolition.

Weilen auch seit dem Einmarsch das feindl. Kriegsvolk hie und da ungebührl. Forderungen an ihre (seine) Hauswirthe gemacht und absonderlich Braten, Wein und allerley Delicatessen gefordert, gegen manche aber, die sich deßen geweigert, Excesse verübet, so hat der Platz Commandant wegen der Beköstigung anheut eine Bekanntmachung erlaßen, worin der eigenmächtigen Einquartirung der Soldaten ohne Quartierbillets vorgebeuget und in Hinsicht der Verpflegung folgendes festgesezt wird: Ein Obrister oder Staabs Officier, so Regiments Commandant ist, hat auf 4 Gedecke u. jeder andre Staabs Officier auf 2 Gedecke Anspruch zu machen. Jeder andre Officier erhält: Zum Frühstück Coffee, Mittags Suppe, Rindfleisch, Gemüs, Braten u. eine Bout. Wein, Abends Suppe, Braten, Sallat oder Compot u. 1 Bouteille Wein. Jeder Unt. Officier u. Gemeine: Früh Suppe oder 1 Semmel mit einem Glase Branntwein, Mittags Suppe, 1 ℔. gekochtes oder gebratnes Fleisch, Zugemüs u. 1 Quart Bier, abends Zugemüse; außerdem auf 2 Tage 2 ℔. Roggenbrodt[1]).

Excesse leckermäulerischer Soldaten.

Proclamation wegen der Beköstigung.

---

Friese nicht, obwohl er sich das bei seiner sarkastisch-kritischen Ader schwerlich hätte entgehen lassen, wenn er die Überlieferung gekannt oder gar für richtig gehalten hätte. Gebauer a. a. O. S. 218 scheint die Erzählung seinem Gewährsmann Thiele zu glauben; dieser ist aber in mancher Hinsicht sehr leichtgläubig, wie später noch an einem besonderen Beispiel gezeigt wird.

[1]) S. Zt. v. 10. Januar 1807.

Will Vielen von der Soldatesca nicht behagen.

Es haben sich aber Viele von der Soldatesca zu dieser Verordnung nicht bequemen wollen, sondern fortgefahren, an ihre Hauswirthe ungebührl. Forderungen zu machen.

Descriptio et Enumeratio der feindl. Schantzgräben u. Batterien umb die Stadt her.

Ehe Historiographus dieses Tagebuch continuiret, ist es seine Pflicht, hier noch manches merk u. denkwürdige, die Belagerung dieser berühmten Stadt betreffend, nachzuholen, wohin zuförderst Descriptio et Relatio von dem mancherley Schanzwerk gehöret, so das feindliche Corpo zur Bezwingung dieser importanten Forterezza nach den Regeln der Kriegsbaukunst angeleget, wie derselbe solche samt seinem geliebten Herrn Bruder, dem Vesten und gestrengen Stadtland Güther Amts Dirigenten, auch Stadtverordneten und praktizirenden Advocaten Samuel Endell bei so fleißig als embsig und wiederholter Inspectione oculari vorgefunden[1]). Es hat nehmblich des Feindes Schantzwerk seinen Anfang dißeits des Oder Stromes genommen bei dem Dorf Pöpelwitz[2]), ohnfern dem sogenannten Schießberge[3]), wo sonst die preußische Artillerie ihr Geschütz zu probiren pflegte, und war daselbst eine kleine Batterie zu ezlichen Stücken gebauet; diese hatte mit dem Wege, der unter dem Damme längst dem neuen Odergraben hinläuft, communicationem. Von dar aus war der Laufgraben in mancherley schiefer Richtung näher nach der Stadt geführet und

---

[1]) Wenn Professor Reiche, der nach Manso, Geschichte des preußischen Staates 2, 268 Anm., der Verfasser der Belagerungsgeschichte in „Schlesien ehedem und jetzt" ist, hier auf S. 944 f. fast wörtlich mit Friese übereinstimmt, so ist man geneigt anzunehmen, jener sei von diesem abhängig, weil Reiche in einem Vorwort bemerkt, daß er 5 andere Tagebücher zum Vergleich herangezogen habe. Da Friese ferner die Belagerungswerke in „wiederholter inspectione oculari" untersucht hat, so darf seine Darstellung als die ursprüngliche angesehen werden. — Der relativ zuverlässigste Plan der Belagerungswerke findet sich bei Du Casse a. a. O.; weniger genau ist der bei Höpfner und ganz unzureichend der Situationsplan bei Menzel, Belagerung, am Ende.

[2]) Ehemaliges Dorf westl. v. Breslau, seit 1897 mit der Stadt vereinigt.

[3]) Der Schießberg ist schwer zu ermitteln; vielleicht ist damit der Kugelfang gemeint, der auf manchen Plänen, so auf dem von 1788 (Städt. Plankammer 7. 15) u. von 1799 (v. Jacob gezeichnet) hervortritt, vielleicht auch eine kleine Anhöhe auf der Viehweide, die auf der geometrischen Karte von Klemt aus dem J. 1794 erkennbar ist (Städt. Plankammer cap. 7. 67). Auf dieser Karte ist auch die Sandbank in der Oder verzeichnet, wo Mente a. a. O. Bl. 17 die erste Parallele beginnen läßt.

enthielt noch 4 kleine Batterien mit 2 und 3 Schießscharten, die so wie jene sämtlich ihre Richtung theils nach dem Bürgerwerder, theils nach der Elisabeth Kirch und nach der Nicolai, Ochsen[1]), Wind und Odergaßen gehabt. Die zweite Parallele fing näher der Vorstadt an u. endigte sich an der Oder hinter des Rathmann Baldowsky Garten dem Schießwerder gegenüber. Zu End der Nicolai Vorstadt jenseits der rothen Brück auf der kleinen Anhöhe[2]), vor welcher sich die Straß nach Lissa[3]) von der nach Groß u. Klein Mochbern[4]) scheidet, befand sich 1300 Schritt von der äußern Aufziehbrücken eine Batterie mit 3 24Pfündern u. dahinter 2 stattliche Feuer Mörsel placiret. Aus jeder Scharten konnte man den Thurm von St. Elisabeth sehen, u. hat solche diesem Gebäu sammt der Nicolai, Reuschen, Neue Welt u. Büttner Gaßen u. Parade Platz großen Ruin causiret. Die erste Parallel, so am 9ten December eröfnet worden, fing, 928 Schritt von der Festung Glacis entfernt, bei dem sogenannten Pfaffengraben[5]) an, den man zu passiren hat, wenn man, das Antliz zur Stadt gekehrt, von der rothen Brücken aus rechts hinter den Häusern (sc. der Nikolai-Vorstadt) nach dem lutherischen Begräbnis Kirchlein[6]) zu gehen will. Ihre Läng betrug 751 Schritt, und waren darin 3 Batterien zu Canonen u. Wurfgeschütz etabliret. In einer Distanz von 450 Schritt von ihrem Anfange hat sodann der Feind seine Approchen angeleget und ist somit dem Glacis umb 450 Schritt näher gerücket. Nunmehr hat derselbe die 2te Parallelen

---

[1]) Der nördlichste Teil der Büttnerstraße von der Nikolaistraße an.

[2]) Heute Friedhof zu St. Elisabeth u. St. Barbara am Striegauer Platz.

[3]) Deutsch-Lissa, 13 km westl. von Breslau.

[4]) Dörfer, 7 bezw. 5 km westl. von Breslau.

[5]) Sonst „Pfeffergraben" genannt. S. über den Namen Markgraf, Straßen Breslaus S. 49 u. Anm. Dieser Graben entwässerte nicht bloß den Schweidnitzer Anger und die Teichäcker, sondern nahm auch die Entwässerungsgräben von Gabitz, Kl. Mochbern usw. auf. S. Näheres in den Mg. A. unter 4. 2. 154 vol. 1. Noch heute hat der tiefe Graben, der von Kl. Mochbern herkommt und die Märkischestraße bei dem Grundstück Nr. 10 schneidet, um dann von der städtischen Kanalisation aufgenommen zu werden, den Namen „Pfeffergraben".

[6]) Auf dem jetzt geschlossenen, zwischen der Friedr. Wilhelm- u. Berlinerstraße gelegenen Friedhofe.

auf 478 Schritt von des Platzes Glacis angefangen und solche links nach dem lutherischen Gottesacker (Friedr. Wilhelmstr.) hin fortgeführet, ist dann durch selbigen fortgegangen bis quer über die große Straßen der Vorstadt hinweg zu den gegenüberstehenden Häusern, wo sie ihre Endschaft erreichet. Rechts aber haben des Feindes Schantzgräber mit der 2ten Parallele so continuiret, daß solche ihre Direction, dem Glacis immer näher kommende, nach Sieben Huben gehabt, von wo aus die Entfernung vom Glacis nur 250 Schritt betragen. Die Schießplätz oder Batterien dieser 2ten Parallelen haben sich in einer Entfernung von 166 Schritten von der Lutheraner erwähntem Kirchhof angefangen, und hat man deren 4 bis zu den Sieben Huben gezählet, eine 5te kleine nicht gerechnet, welche von den Häusern des Dörfleins maskirt war. Ermeldete Parallele hat sich nunmehr von Sieben Huben hinter Häusern und Gärten[1]) nach Gabitz hingezogen und wurde hier am Anfang des Dorfes durch die Häuser unterbrochen; fing sich aber jenseits gleich wieder an und endigte sich an dem Graben an der Straße nach Lehmgruben hinter des getauften Jüden Kuh's Garten. Zu beiden Seiten des Dorfes Gabiz waren Batterien gebaut, jede zu 5 Stücken, dicht an Neudorf abermals eine, und die lezte zu 3 Canonen u. 3 Feuer Mörseln hinter jetzt ermeldetem Kuh Garten. Auch stand zu beiden Seiten des Kleinburger Weges[2]) ein solcher Mörsel hinter den Planken. Weiter hin gegen das Ohlauer Thor hatte der Feind seine Werke nicht poussiret. Auf der Oderseite (sc. rechten) hatten die Belagerer die erste Batterie bei Kl. Kletschkau[3]) erbaut, sie erreichten aber damit die Stadt nur wenig, maßen die meisten Kugeln in die Oder gefallen[4]). Nächtlicher Weil tentirte der Feind zuweilen mit kleinem Geschütz fliegende Attaken auf dem Platze hinter den 3 Linden[5]) und an

---

[1]) Nämlich des Schweidnitzer Angers, der heutigen Gartenstr.

[2]) Heute Neue Schweidnitzer- u. Kaiser-Wilhelm-Straße.

[3]) Der Klein-Kletschkau genannte Teil der Odervorstadt lag damals nördlich von der alten Oder. S. Markgraf, Straßen Breslaus S. 95 u. Wendt a. a. O. S. 137.

[4]) Das wird erklärlich dadurch, daß Kletschkau 1400 m vom Oder-Kronwerk entfernt lag.

[5]) Jetzt noch ein Haus „zu den drei Linden" Rosenthalerstr. 11b. Die Entfernung beträgt nur 400 m vom Oder-Kronwerk. — Die oft wechselnde Stellung der

andern Orten im Schießwerder, führte aber die Canonen sodann bei Tage wiederumb hinweg. Hinter dem 4 Thürme Garten[1]) war eine 2te Batterie, die den Thum und Sand gar heftig bestrichen. Auch hatte der Feind von der Brücken über die alte Oder auf der Straße nach Hundsfeld an, an dem Damme, der sich zulezt mit dem Lehmdamme combiniret, nach u. nach 7 Batterien gebauet, von denen die nächste etwa 650 Schritte von dem Damme lag, der vom Lehmdamme nach dem Hinter Thumb führet. Auch diese Batterie fügte dem Thum großen Schaden zu[2]).

Aus diesen Batterien, deren in Summa nicht weniger als 27 gewesen, hat der Feind während der Belagerung 12,000 Bomben, Granaten, glühende u. andre Paß Kugeln von 24 bis 6 ℔ auf die Stadt geworfen.

Die Wälle waren mit 204 Feuerschlünden aller Art u. Caliber bespicket, wovon nur einer durch den Feind beschädiget worden[3]), und welche über 50,000, nach etzlichen gar in die 90,000 Schüß gethan haben. An Schieß Pulver u. Munition ist solcher Vorrath

Anzahl der Stück auf den Pasteyen.

---

feindlichen Batterien auf der rechten Oderseite erklärt sich daraus, daß hier keine eigentlichen Trancheen und Batterieſtände eingerichtet waren. Vielmehr begnügte man sich damit, hinter alten Dämmen und Flußeinschnitten Deckung zu suchen. Das gilt für Kletschkau, wo der alte Oderarm schützte, und dürfte auch für die Gegend der „drei Linden" zutreffen. Vergl. den Plan von 1788 (Städt. Plankammer 7. 15) und den von Bauschke um 1800, auf dem in der Gegend der „drei Linden" eine Reihe von Lachen und Teichen verzeichnet ist (Städt. Plankammer 1. 9). Die wüste und vielfach zu Schlupfwinkeln Gelegenheit bietende Gegend muß auch etwa 50 Jahre später noch denselben Eindruck gemacht haben; wenigstens wird sie von einem dortigen Grundbesitzer, dem Hauptmann von Drabizius, anläßlich seines Streites mit dem Breslauer Magistrat in äußerst temperamentvoller Weise so geschildert. Mg. A. 21. 1. 6. k. 4.

[1]) Im Anfange des 19. Jahrhunderts ein beliebter Kaffeegarten, jetzt der Volksgarten, Michaelisstr. 15. Markgraf, Straßen Breslaus S. 128.

[2]) Ein anschauliches Bild von dieser Gegend gewährt Bauschkes Plan. (Städt. Plankammer 1. 9.)

[3]) Nach Mente a. a. O. sehr erklärlich, da die feindlichen Geschütze absichtlich in so großem Winkel gerichtet waren, daß die Stadt, aber nicht die Festungswerke getroffen werden konnten; er sagt, ein solches Verfahren müsse als Barbarei bezeichnet werden. M. hat die Laufgräben besucht, und man darf ihn gerade hier für zuverlässig halten, da diese allgemeinen Eindrücke, welche er wiedergibt, wohl fest in seiner Erinnerung haften konnten, zumal er

gewesen, daß man noch 3 Monate lang hätte denselben Widerstand thun können. Auch waren im Zeughaus noch viele gute Canonen und Mörser vorräthig, einige 100 Stück meist großes, altes Geschütz ohngerechnet, die bey der Gießerey zur Verarbeitung lagen und von allen Potentaten Europas erbeutet waren. Der Feind selbst hat den hiesigen Artilleristen das Lob ertheilet, daß sie ihre Kunst in einer guten Schulen erlernet. Von den 2400 Häusern, welche die Stadt enthält, inclusive der publiquen Gebäu, sind kaum 800 vom feindl. Geschütz verschont geblieben. 7 Häuser sind völlig niedergebrannt. Manches Haus haben 50, 60, ja hundert Bomben u. Kugeln getroffen. Und sollen dieser Chronica die unvergleichlichen Kupferwerke[1]) beigefüget werden, so etzliche vor des berühmten Nathe's[2]) Arbeit, andre gar für des großen Künstlers Bartolozzi[3]) Griffel ausgeben, umb dieser remarquablen Belägerungs Historien eine größere Perfection und dem geneigten Leser eine richtige Ansicht durch getreue bildliche Abconterfeyung zu geben.

Es folget nunmehro das Verzeichnuß der während der grausamen Belägerung in der Stadt durch das feindliche Geschoß umbgekommenen Civil Personen nebst einer 2ten Specification, die Nahmen u. Anzahl der Fundorum betreffend, so von dem Incendiario Generali glorwürdigen Andenkens umb die Stadt her ohne Nutz und Zweck, es wäre denn, des Feindes Schanzgräbern die nächtliche Arbeit durch Beleuchtung zu facilitiren, in sämmtlichen Vorstädten weggesenget u. gebrennet worden, wie solches alles von unserm obenerwähnten werthen Membro Refugii und des Stadt Land Güther Ambts fürnehmen Dirigenten Hrn. Samuel

---

als Artillerist, wenn auch ein sehr jugendlicher, ein geschultes Auge besaß. Er erzählt auch, daß sich die Feinde in ihren Werken vielfach häuslich eingerichtet hatten; in vielen Erdhöhlen, die zu förmlichen Stuben umgewandelt waren, lagen noch die buntkarierten, manchmal etwas angesengten Bauernbetten, die zweifellos von den nächsten Dörfern hatten hergegeben werden müssen.

[1]) Nicht vorhanden.

[2]) Christoph Nathe, schlesischer Maler und Radierer, geb. 1753 zu Nieder-Bielau bei Görlitz, gest. 1808 zu Schadewalde bei Markliffa.

[3]) Franz Bartolozzi, geb. zu Florenz 1730, gest. 1813 zu Lissabon. Die hier erwähnten Kupferwerke werden bei Nagler, Künstler-Lexikon, weder unter Nathe noch unter Bartolozzi aufgeführt.

Endell[1]) mit Fleiß der Mit u. Nachwelt zur Information colligiret worden.

A. Specification der getödteten u. laedirten Civil Personen[2]). Specification der todten u. laedirten Civil Personen

1. Tischler Gesell (Tuchscheergesell) Franz Wadrowsky auf der Antony Gaßen, durch ein Stück einer Granaten am 10. Dec. gefährl. laediret; starb im Hospital d. 12ten.

2. Bäckknecht Leonhard Schramm, bei seinem Mstr. auf der Reuschegaßen; die Augen laediret, lebt.

3. Büttner Gesell Joseph Elsner, Goldne Rade Gaße, Laedirung des rechten Backens u. der Nasen, lebt.

4. Tuchmacher Mstr. Johann Koettner, Goldne Rade Gaßen, Laedirung der Stirn und des linken Auges, lebt.

5. Mariana Schmollin, Dienstmägdlein beim Jüden Itzig Rawitzer auf dem Roßmarkt. Blessur des Oberschenkels, lebt.

6. Des B. (Brenners?) u. Destillatoris Friede Ehewirthin, Stock Gaße (Nr. 5) in den 3 Polaken, durch ein Bombenstück in ihrer Stuben am Kopf und einer Hand laediret.

7. Des Polizey Diener Mispagels Sohn, auf der Ochsen Gaßen. Fuß Blessur. Ist im Hospital gestorben.

8. Der Mühlpursch Johann (Joseph) Kahlek (Köhler) in der Vorder Mühlen, am Kopf laediret.

9. Der Müllerpursch Carl Wolff in derselben Mühl, am Kopf, Hand und Fuß laediret.

10. Der Jüd Calmes, Arrestant im Stockhaus (Stockgasse Nr. 6), durch eine 170 ℳ. Bombe erschlagen.

11. Der Taglöhner (Johann Heinrich) Dercke, auf der Matzgaßen wohnhaft, der Hodensack durch eine große Schußwunde laediret.

---

[1]) Samuel Endell, Mitglied der Ressource von 1765, Justiz-Kommissarius, wohnte auf dem Kränzelmarkt. Vergl. auch. S. 80.

[2]) Diese „Specification" kann im allgemeinen als zuverlässig gelten. Die Schreibung der Namen weicht öfter von der bei Thiele und Menzel ab, sind doch selbst die Mg. A. 13. 90 darin nicht immer konsequent. — Übrigens sind Frieses Angaben so umfangreich wie meines Wissens in keiner anderen gedruckten Zusammenstelluung; Thiele a. a. O. hat nur 49 Nummern, Friese 135! In einem Aktenstück des Stadtarchivs 2. 189 werden 142 Unglücksfälle angegeben.

12. Der Tagarbeiter Willhelm Kinner vom Bürgerwerder, beim Aufeisen (sc. des Stadtgrabens) nahe des Tauenzien Monuments[1]) den 12ten Dec. durch den linken Arm einen Flintenschuß erhalten.

13. Anton Fröhlich, Sohn einer Soldaten Wittwe, 14 Jahr alt, im Röhrhof vorm Oberthor wohnhaft, am 13ten durch eine Flintenkugel erschoßen.

14. Der Kaufm. Großer am Ringe, erhielt eine heftige Laesion am Oberarm durch ein Granaten Stück u. starb denselben Abend.

15 und 16. Zwey Soldaten von des Treuenfelsers Eliten[2]), so zu derselben Zeit das Eßen geholet, bei der Hauptwacht durch dieselbe Kugel, dem einen die Waden zerrißen, dem (den) andern bloß gestreiffet.

17. Der Brantwein Brenner Lorenz Hamberger vorm Oberthor, in seiner Wohnstuben einen tödlichen Schuß in die Seiten erhalten, daran er gestorben.

18. Der Erbsaß Schmoll vorm Schweidnitzer Thor, Laesion der einen Hand und Lende.

19. Elisabeth Kauschin, Soldatenfrau, wohnt unter der guten Graupenwand auf der Albrechtsgaßen, von einer Granaten ereilet, so ihr das Bein zerschlagen.

20. Die Wittib Ungern im goldnen Lachs auf der Jüden Gaß (Ursulinerstraße Nr. 21), in ihrer Stuben durch eine eclatirte 50 ℔. Bomben am Gesicht u. rechten Fuß laediret.

21. Des Schuhmacher Kinzel 4jähriges Töchterlein, ebendaselbst wohnhaft, durch dieselbe Kugel am Kopf verwundet und der linke Fuß u. Lende mit Pulver verbrannt.

22. Gottfried Ernst, ein Hausknecht, am Ringe von einer Bomben getroffen, so ihm gefährliche Laesiones am Kopf u. rechten Oberschenkel zugefügt, daß er nach 2 Stunden verschieden[3]).

---

[1]) Es stand in einem Winkel zwischen zwei Außenwerken in der Nähe des äußersten Festungsgrabens.

[2]) Regiment Treuenfels in Breslau. General-Major v. Treuenfels starb 1813 als pens. General-Leutnant.

[3]) Die Angabe Thieles a. a. O. S. 86, daß die wenigstens 40 bis 50 Pfd. wiegende Bombe, die den Ernst niederschlug, in seinen dickledernen Beinkleidern stecken geblieben sei, so daß man sie erst nach seinem Transport ins Rathaus

23. Johann Gottfried Milde, Hausknecht, am Kopf und linken Unterschenkel laediret, lebt noch. Ist den 21ten Dec. gestorben.

24. Maria Rosine Graton (Grabon), eine Wittib, der ganze rechte Unterschenkel blessirt, lebt noch.

25. Der Hürdler Kreuzke in den 3 Polaken, auf der ♀[1])schmied Gaßen (Kupferschmiedestr. Nr. 25), Lend u. Waden Blessur durch ein Bomben Fragment.

26. Des Aufläder Mittmann Weib, in demselben Haus, beide Bein laediret und der Körper verbrannt durch Pulver.

27. Des Holzhacker Oswald Ehweib, ebendaselbst, an den Beinen ziemblich laediret.

28. Der Holzhacker Höffler, ebendaselbst, eine Blessur am rechten Beine, alle 4 Personen durch eine Bombe.

29. Helena Sauern, Schleißern des Geh. Rath Reisel, Nicolai Gaßen (Nr. 7), harte Verwundung am Knöchel des linken Fußes.

30. Susanna Menzeln, Köchin auf der Weisgerber Gaßen, am Kopf u. der linken Hand laediret.

31. Der Bäckermstr. Rielicke (Bülcke?), Nicolai Gaßen (29?), Contusio des linken Auges.

32. Deßen Mutter, Wittwe Rielicke, daselbst, Verwundung des rechten Auges.

33. Deßen Köchin Anna Rosina Wolfin, Blessur am linken Aug u. rechten Arm.

34. Deßen Bäckergesell Carl Heymann. Am Kopf blessiret.

35. Der Tuchscheerer Nitschke, Nicolaigaße (Nr. 57). Am Kopfe laediret.

36. Die Soldaten Wittib Grabow. Bei Nitschkes Haus der Fuß zerschlagen.

---

gefunden habe, setzt einen solchen Grad von Leichtgläubigkeit voraus, daß man an der Glaubwürdigkeit der Mitteilungen auch sonst zweifeln möchte. Glücklicherweise liegt dazu im allgemeinen kein Grund vor.

[1]) ♀ das Kalenderzeichen für Venus; diese bedeutet in der Geheimsprache der Alchemisten Kupfer. S. Kopp, die Alchemie in älterer und neuerer Zeit, Teil 2 S. 365. Die Anwendung des Zeichens erklärt sich wohl aus dem ärztlichen Berufe Frieses, der dazu noch eine pharmazeutische Vorbildung genossen hatte.

37. Der Weinschröter Pielsch, (Pietsch?) blaues Schiff, Windgaße (Herrenstraße Nr. 19), durch eine 50 ℔. Bombe der Unterleib gequetschet, daß er bald gestorben.

38. Deßen 10jährige Tochter, das Gesicht laediret.

39. Der Kretschmer Voigt, Hauswirth, in deßen Stube die Kugel crepiret, hat

40. 41. sammt deßen Frau u. einjährigen Kindlein vom umbhergeschlagenen Pulver an Gesicht u. Händen viel gelitten.

42. Johanna Striembergern, Köchin in demselben Hause, Arm u. Kopf Laesion.

43. Juliane Schmalzin, Kindermägdlein. Kopfverlezzung.

44. Johanne Zonden, ein Dienstmägdlein, ist am 16ten gestorben; war am 12ten laediret u. nach dem Hospital getragen worden.

45. Samuel Clauß, ein 9jähriger Knab. Storch, Antony Gaßen (Nr. 35), den Kopf zerschmettert, auf der Stelle todt blieben.

46. Zimmergesell Joh. Carl Zucker. Schießwerder. Oberthor. Durch einen Flintenschuß in die linke Brusthöle gefährl. laediret.

47. Schuflicker Carl Gottlieb Christ, Kühgaße (heute Mehlgasse), Oberthor, durch eine Bombe beschädiget, hat viele kleine Wunden u. eine große im Gesicht, lebt noch im Hospital.

48. Catharina Gnaedigin, Wittib, daselbst wohnhaft, u. von derselben Kugel der Knochen am rechten Unterschenkel zerschmettert, im Hospital.

49. Anna Barbara Jonaßin, Soldatenwittib. Burgfeld, Riemer Zechhaus (jetzt Burgfeld Nr. 5), Laesio beider Unterschenkel u. der Brust durch ein Stück Granate.

50. Joseph Semft, ein Postillon, Posthalterey Antony Gaßen (Nr. 23). Kopfverlezzung durch ein Bombenstück. Im Hospital.

17te. Dezember. 51. Eva Rosina Wolfin, Kraftmehlers Ehfrau, wurde am Ringe im v. Wolfischen Hause (Nr. 14) durch einen Pechkranz getroffen u. am Gesicht u. Brust sehr verbrannt, an Händen u. Armen aber verstümmelt. Ist im Hospital d. 22sten Dec. gestorben.

52. Der Bäckergesell Joh. Michael Beyer, Schweidnitzer Gaße beim Bäcker Jorg (Nr. 10). Schuß am linken Ober Arm, im Hospital.

53. Carl Haenel, Schuhmachergeſell, auf dem Sande wohnhaft, wurde d. 16ten auf dem Salzringe vor Schreck über eine in der Näh platzende Granaten vom Schlag gerührt und todt aufgehoben.

54. Der Glätter Carl Marburg, Büttnergaße. Blessur am Knöchel des rechten Fußes durch eine zerſprungene Bombe.

55. Georg Reinschilt, penſionirter Controlleur, Hinterhäuſer, das Schienbein durch ein Bombenſtück zerſchlagen. 20ſte Dezember.

56. Barbara Elisabeth Handeln, Schuhmacher Wittib, auf der Reuſchengaße, durch ein Bomben Fragment an Stirn u. Mund ſtark laediret.

57. Die unverehelichte Johanna Dorothee Sussmüller, auf der Schmiedebrücke, am Leibe mit Pulver verbrannt, auch etwas verwundet.

58. Die Köchin des Leinwandreißer Triebinger, Joh. Eleonore Lemmeln, Schmiedebrücke (Nr. 54), ebenfalls an der linken Seite verbrannt u. leicht blessirt.

59. Joh. Christian Srotscher, Hauslehrer beim Grafen Poninsky, im Adolphischen Gewölbe (Ring Nr. 32), durch ein Stück Bombe am linken Schenkel u. rechten Hand verlezzet.

60. Joseph Meyer, ein Obſthöcker aus dem Löwenbergischen, wurde auf dem Salzringe durch ein Stück Bombe getroffen, die ihm den Kopf zerſchmettert, daß er ſogleich todt geblieben. Den 21ſten Dezember.

61. Gottfried Kurz, Reichskrämer Bote, wurde unter den Leimbt Buden[1]) (nördlich vom Rathaus) durch ein Stück Bombe dermaßen am Rückgrate zerſchmettert, daß er todt niedergefallen.

62. Georg Friedr. Hoffmann, des Kfm. Heinrici Hausknecht, iſt mit vorſtehendem zugleich getroffen und in der rechten Seite u. rechten Oberſchenkel hart laediret worden, ſo daß er an ſeinen Wunden verſtorben.

63. Des Destillirers Treberts (Trabert?) Ehwirtin auf der Schmiedebrücken (Nr. 62) und deren

64. Tochter Emilie, 4 Jahr alt, ſo wie die 2te Tochter

65. Cunigunde, 7 Jahr alt. Die Mutter hat nur eine leichte Verwundung von der in ihrer Wohnung zerſprungenen 50 ℳ. Bombe

---

[1]) Vergl. Gomolcky S. 175. Markgraf, Ring (Plan).

davongetragen, dagegen ist der jüngern Tochter das linke Bein zerschlagen u. der Unterleib aufgerißen, hat auch bald das Zeitliche gesegnet. Die ältre Tochter hat eine Kopfwunde.

66. Der Schornsteinfeger Lehrbub Christian Arlt, an den großen Fleischbänken (zwischen Herren- u. Oberstraße), ist durch den Schutt von einer eingeschlagenen Bombe ganz zerquetscht worden.

67. Der 77 Jahr alte Mauergesell Joh. Gottlieb Lindner auf der Rittergaße, hat etzliche leichte Wunden u. eine Contusion des Armes erlitten.

68. Deßen Ehewirthin Anne Rosine, geb. Sabinskin, Contusion bey der Verschüttung durch eine eingeschlagene Bombe.

Den 22sten Dezember.

69. Marie Elisabeth Nasaerkin, Tagelöhnern, auf der Neuen Welt Gaße, Laesion des linken Oberschenkels.

70. Dorothee Zeidlern, Taglöhnerin, auf der Neuen Welt Gaße, hat eine Kopfwunde an der linken Seite.

71. Johann Traube, ein Taglöhner auf derselben Straße wohnhaft, Laesion des Kopfes.

72. Deßen Eheweib hat eine leichte Wunde am linken Fuße erhalten.

73. Christian Ferdinand, ein Mauerlehrbursch, Antoniengaße; die durch eine Bombe zerschlagene Stubendecke hat ihm die Brust zerquetschet.

74. Der Nagelschmidt Johann Gottfried Calm ist in derselben Wohnung durch den Schutt am Kopf laediret, so wie deßen

75. Ehefrau, die ebenfalls eine Laesionem Capitis erlitten.

76. Carl Scholz, ein(em) Fleischerbursch, wurde auf dem Kuttelhof der Kopf zerschmettert, blieb gleich todt.

77. Heinrich Tuchscherer, Fleischerbursch, bekam ebendaselbst eine Arm Wunde.

78. Johann Weiß,
79. Christian Keller u.
80. Gottlieb Wolff

} Fleischerknechte sind zu gleicher Zeit, der erste am linken Arm laediret, der 2te hat 2 zerbrochne Rippen davongetragen u. der 3te eine Kopfwunde an der rechten Seite.

81. Der Maurergesell Ferdinand Berger, vorm Oberthor wohnhaft, hat Contusionem Capitis u. eine Verwundung der rechten Hand erlitten.

82. Der Fuhrknecht Gottlieb Delbrecht, auf der Büttnergasse Betäubung von einer gesprungnen Bombe.

83. Friedrich Fromberg, ein Flickschuster auf dem Bürgerwerder, ist von einer Bombe betäubt u. todt geblieben.

84. Des Syndici Dohm (Syndikus der Judenschaft) Dienstmädchen, Rosine Brosönskin, auf der Graupengaße, ist von einer Canon Kugel in der Wilhelms Schule[1]) der Kopf zerschmettert, so daß sie gleich todt niedergefallen.

85. Des Postillions Subigille Eheweib in der Posthalterey auf der Antony Gaßen, hat von einer geplazten Bombe 3 starke Kopf Laesiones. Den 23sten Dezember.

86. Der Tagelöhner Joseph Brockt auf der Antonien Gasse, Laesion des rechten Oberschenkels.

87. Anne Elisabeth Stillern, Geißlerfleischer[2]) Wittib, auf der Weisgärber Gaße, durch Einschlagung einer Bombe vom herabstürzenden Dache verschüttet u. todt geschlagen.

88. Deren Pflegtochter Caroline Hittingern, durch denselben Einsturz am Kopf u. Arme laediret.

89. Gottlieb Kicher, ein Züchnergesell, hat bei derselben Gelegenheit einige Kopfwunden erlitten.

90. Dem Jüden Joseph Marcus, Kleider u. Leder Händler, auf der Neuschen Gaße wohnhaft, ist der Kopf zerschmettert worden.

91. Des Billeteur Sockel Dienstmädchen Johanne Rosine Lindner, auf der Neuen Welt Gaße, wurde der linke Arm zerschoßen.

92. Die Soldatenfrau Elisabeth Müllern, geb. Hoffmann, auf der goldnen Rade Gaßen, hat einige starke Contusiones am Körper bekommen; liegt im Hospital.

93. Der Nachtwächter Johann Carius, Neuewelt Gaße, von herabgeworfenen Dachziegeln 2 Laesiones am Haupte. Den 29sten Dezember.

94. Die Soldaten Frau Schubertin auf der Weidengaße, durch ein Stück Bombe erschlagen.

95. Elisabeth Pribus, eines Mälzers Tochter, auf der Hummerey, durch ein Stück Bombe todt geschlagen.

---

[1]) Sie läßt sich als gehobene jüdische Volksschule bezeichnen, da auch einige Fremdsprachen gelehrt wurden. Sie befand sich Graupenstraße Nr. 10, wurde am 15. März 1791 eingeweiht und zu Ehren Friedrich Wilhelms II. benannt. S. Roland a. a. O. 358 ff.

[2]) Geißler oder Geisler, eigentlich Ziegenfleischer, deren Rechte gegenüber denen der beiden andern Fleischerinnungen beschränkt waren. S. Zimmermann a. a. O. 379.

96. Gottlieb Leuchtenberg, ein Züchnermeister auf der Harras Gaße (Nr. 1), hat durch eine zerplazte Bombe die rechte Hand verlohren. Lebt.

97. Deßen Dienstmädchen Marie Therese Wincklern hat eine Laesion am Kopf erlitten.

Den 30sten Dezember. 98. Gottlieb Benjamin Nowack, gewesener Oeconom, im Armenhause todtgeschlagen durch eine Bombe. Desgleichen

99. Der Arrestant Friedrich Adam Wieke.

100. Friedrich Nitschke
101. Gottlieb Anders
102. Rosine Scuptin
103. Luise Anwandin

} sämmtlich Arrestanten des Armen u. Arbeitshauses, wurden zugl. der erste wie auch der (zweite) hart am Kopfe laediret; die Scuptin hat eine Fußwunde und die Anwandin eine am Oberschenkel erhalten.

104. Die geschiedene Unter Officiers Frau Johanne Rosine Thomassin auf der Nicolai Gaße, Laesion des Kopfes u. linken Auges.

105. Willhelm Traugott Hoffmann, Handlungsdiener beim Kfm. Gelezewsky, (Golzewsky? Ring 56) schlug eine zerplazzende Bombe den Arm über dem Ellenbogengelenk hinweg, starb den andern Tag.

106. Des Schumacher Unfrieds Eheweib, am Neumarkt, hat Laesionem des linken Schenkels erlitten.

Den 31sten Dezember. 107. Der Taglöhner Franz Munschinsky, auf der Reuschegasse, durch herabfallende Ziegeln am Kopfe laediret.

Den 1ten Januar 1807. 108. Dem Taglöhner Fitschulky in der Neustadt der Kopf zerschmettert.

109. Der Riemermeister Christian Gottlieb Grundmann, auf der Riemerzeile (Nr. 9), wurde auf dem Neumarkt (Nr. 12) in der Itzingerschen Färberey, wo er als Bürger Officier die Wacht hatte, durch eine in der Stuben zerplazte Bomben am Unterleib u. Oberschenkeln so hart getroffen, daß er bald den Geist aufgegeben.

110. Christian Viebig, städtischer Bau Amts Calefactor, auf der Mentlergaße, wurde durch eine Bombe in den Unterleib getroffen u. blieb todt.

111. Johanna Seiptin, eine alte unverehelichte Weibsperson, hat zugleich eine Contusionem am linken Fuß erlitten.

112. Die Kinder des Züchnermeisters Ehrlich auf der Weidengaße (Nr. 3), Nahmens Carl, 2½ Jahr, u. August ½ Jahr alt, wurden, das ältere am Kopf gefährl. laedirt,

113. das andre ganz zerschmettert.

114. Dem Schneidermstr. Conschake, auf der Ohlauer Gaße[1]), beide Beine zerschmettert, ist bald gestorben.

115. Der Invalide Soldat Heydolph von einer Bombe erschlagen.

116. Johann Gottlieb Wolff, Hospitalknecht im Krankenspital, durch herabgeschleuderte Ziegeln an der linken Seite des Kopfes laediret.

117. Der Salzamtswächter Philipp Fried, im Bürgerwerder, den linken Unterschenkel zerschmettert, liegt im Hospital.

118. Des Invaliden Unter Officiers Pauls Tochter, Johanna, beim Zimmermstr. Krause vor dem Sandthor, der linke Arm zerschmettert.

119. Der Kutscher Joseph Reich auf der grünen Baumbrücke (Graben), beim Lohgärber Breitenbach, den rechten Ober u. Unter Schenkel zerschmettert.

120. Dem Züchnergesellen Joh. Gottlieb Hielscher auf der Weidengaße, das Gesicht verbrannt.

121. Heinrich Saege, Riemerlehrpursch des Defuncti Grundmann, auf der Riemerzeile (Nr. 9) durch ein Stück Bombe getödtet.

122. Der Tischlermstr. Joh. Gottlieb Mondschein auf dem Neumarkt[2]) u. deßen (Freund, Tischlergeselle)

123. Ernst Sommer, beide durch eine zersprungne Bombe getödtet.

124. Der Nachtwächter Jacob Weiß, auf der Bäckergasse[3]), am Kopf u. linken Hand blessirt.

125. Der Tagelöhner Christian Weche zu gleicher Zeit am Kopfe, Arme u. Auge laedirt.

126. Frau Dolschall, Lehrerin der Mädchenschule, Wurstgaße, das rechte Knie zersplittert u. eine Wunde am linken Auge.

127. Der Accise Amts Controlleur Juncker ebendaselbst, das Auge verlohren u. an der Hand stark verwundet.

---

[1]) Wohl Weintraubengasse Nr. 2 (auch 7. u. 8) beim Kretschmer Barthel. S. Menzel, Belagerung S. 98. Hier wird der 15jähr. Sohn des Schneidermeisters Kundsack als der Getötete genannt.

[2]) Nr. 7 im Hause des Buchhändlers Schall. Das Nähere bei Menzel, Belagerung S. 106 f.

[3]) Der dem Neumarkt zunächst gelegene Teil der Kupferschmiedestraße.

128. Deßen Ehegattin die linke Hand weggeſchlagen, im Hosp. geſtorben.

129. Deßen kleines Kind, die Hirnſchale ſtark beſchädigt, iſt todt.

130. Deßen Kinderfrau am rechten Arm und Fuße heftig laediret; iſt nachher im Hospital geſtorben.

131. Deßen Dienſtmägdlein, die Maywaldin, an der linken Hand verwundet[1]).

Den 8ten Januar.

132. Die Obſthöckerin Scholtzin
133. Die unverehlichte Belzigin
134. Der Scheerenſchleifer Hoppe

} Dieſe 3 Perſonen ſind beim Brande der Strachwitziſchen Residenz durch Einſturz des Gebäus verſchüttet u. erſchlagen worden.

135. Die Ehefrau des Kurſchmidt Meyer, Anne Rosine, auf der heil. Geiſt Gaße, der linke Arm abgeſchlagen.

Davon waren 43 Perſonen theils gleich getödtet, theils bis zu Ende des Januars an ihren Wunden geſtorben. Von den übrigen ſind ein gut Theil verſtümmelt u. außer Stand, ihrem Gewerb nachzugehen. Noch ſind manche leichte Laesiones vorgekommen, die der Polizey nicht gemeldet worden.

Leichnamb werden in der Stadt begraben.

Die durch des Feindes Geſchütz während der Belägerung umbgekommene und ander Leichnamb ſind auf den Gottesäckern bei den Kirchen, und zwar meiſt in großer Eil u. ohne Sang und Klang, zur Ruhe gebracht worden.

B. Specification[2]) derer durch des Incendiarii Generalis Feuerwerks Mania in den Vorſtädten abgebrannten Häuſer.

I. Archidiaconat St. Mauritius Iurisdiction vorm Ohlauer Thor.

1. Klose
2. Maisan
3. Heferlein
4. Mietmann et Beer
5. Kabischke
6. Archipresbyter Haus
7. Schilden
8. Schweitzer
9. Ordelin
10. Schaffer
11. Krause
12. Linckner
13. Erbſcholz Groche.
14. Fuhrmann

[1]) Die Fälle zu 126—131 ſind S. 66 geſchildert.

[2]) Die hier angegebenen Namen ſtimmen mit denen bei Menzel, Belagerung S. 143 ff., oft nicht überein. Das Richtige mit Sicherheit anzugeben, iſt zurzeit nicht möglich. Daher habe ich auch Frieſes Angaben ſtehen laſſen und nur dort, wo mir Zweifel aufſtiegen, eine Klammer hinzugefügt.

15. Högner
16. Francke
17. Tripcke
18. Marx
19. Goldberg
20. May
21.) Glotz
22.) beide Stellen
23. Bancke
24. Flügeln
25. Ludwig
26. Gebr. Wenzel
27. Berger
28. Stein
29. Ibische
30. Stock (Stoek?)
31. Thiemel
32. Peuckert
33. Guttler jun.
34. Giesche
35. Wilsch.

14 Possessiones ruinirt und beschädigt.

II. Auf dem Großen, neuen u. kleinen Schweidnitzer Anger.

a. Großer Anger.

1. Schirrmachern
2. Demnick (Demnich)
3. Viertel
4. Scholzin
5. Mittmann
6. Maj. v. Röder
7. Gen. v. Henckel
8. Walter
9. Ungesalzen
10. Rogulle
11. Boehmen (Boehmer?)
12. Güntzel
13. Gebr. Kuh
14. v. Füldner
15. das Reuter Lazareth
16. die Hauptwacht.

b. Neuer Anger.

1. Trampall
2. Schmolle
3. Klassen
4. Georg Seidel
5. Gottfr. Seidel
6. Schmeicke
7. Miller
8. Wagner.

c. Kleiner Anger.

1. Schirrmacher. Summa 24 Grundstücke.

Die Summa des lezten Kaufwerths der Fundorum (exclusive ad 14. 15. 16.) beträgt 41,570 ℳ. 24 ßß[1]).

---

[1]) Es ist zu bedauern, daß Friese diese Berechnungen nicht für alle Vorstädte durchgeführt hat. Indessen ist das später geschehen. Danach hat das Bombardement in der Stadt einen Schaden von 265925 Thlr., in den Vorstädten einen solchen von 426245 Thlr., zusammen 692170 Thlr., verursacht. Der Gesamtverlust, den die Franzosenherrschaft für Breslau brachte, beläuft sich nach einer Berechnung vom 26. Dezember 1809 auf 4955192 Thlr. Indessen wird behauptet, daß hierbei 1265042 Thlr. zu viel angesetzt seien. Wenn das richtig ist, so würde die Verlustziffer doch immer noch 3690150 Thlr. betragen. S. das kurze, aber sehr lehrreiche Aktenstück im Stadtarchiv unter 2. 189. Vergl. auch Gebauer a. a. O. S. 209 ff.

III. Vorstadt St. Nicolai.

1. Johann Seidel
2. Königl. Holzhofs Nutzungs Comptoir.
3. Vogel
4. Coffetier Bergmann.

Summe des lezten Kauf pretii dieser Fundorum 9,290 ℳ.

IV. Stadt Guth Elbing.

1. Trautmann 2. Heinrich 3. Hebeisen 4. Die Servis Commission 5. Krause 6. Roesler 7. Deutschländer 8. Derselbe 9. Scholz 10. Lerche 11. Gaebel 12. Knechtel 13. Gruttke 14. Luther 15. Fleischer 16. Feldner 17. Seligern 18. Scharff 19. Tilgner 20. Zimer 21. Maywaldin 22. Knauter 23. Anderschin 24. Webern 25. Kirschbaum 26. Werner 27. Rüchel 28. Ramersbach 29. Pappin 30. Griesmeyer 31. Wölmer 32. Langner 33. Haberkern 34. Stange 35. Pfeittern(!) 36. Goennert 37. Griesmeyer (2te Poss.) 38. Baatz 39. Goelniz 40. Roßberg 41. Dickuth 42. Hennersdorf 43. Renk 44. Gr. v. Magni 45. Schießhaus 46. Meischter 47. Andorff 48. Fuellner 49. Weiß 50. Roschel 51. Fuß 52. Weiß 53. Wittschild 54. Zimmerin 55. Müller 56. Reuther 57. Zerz 58. Kuhns Erbe 59. Lutzin 60. Hoffmann 61. Lobilinsky 62. Skade 63. Bagade 64. Vogel 65. Scholz 66. Wittwe Redmer 67. Alter 68. Beyern 69. Günther 70. Wicke 71. Jaensch 72. Bilgner 73. Kubschke 74. Kleinerts Witwe 75. Pietsch 76. Lahnert 77. Beitz 78. Obst 79. Dürrwanger 80. Schmidt 81. Reichelt 82. Thiel 83. Tietze 84. Zeicke 85. Anwand 86. May 87. Lemrich 88. Koenig 89. Koenig 90. Schurz 91. Steinkohl. Depot 92. Flügel 93. Scholz 94. Hoensch 95. Kausch 96. Marx 97. Trautheim 98. Brückner.

Hieher gehören annoch:

99. Kirch zu 11/m. Jungfraun 100. Der Pfarrer Wohnung 101. Des Altknechts Haus. — Ohne lezte 3 Nummern beträgt der lezte Kaufwerth sämmtl. Privat Fundorum in Summa 126,207 ℳ 10 ₰

V. Pfarrgebiet zu St. Nicolai.

1. Das Hospital
2. Eck
3. Fleischer Mittelshaus
4. Gerichtsscholz Kramer
5. Roenner
6. Salz Insp. Sensky

7. Klein
8. Spießin
9. Reichel nebſt
10. Kirch St. Nicolai
11. Pfarhaus
12. Schulhaus.

Ohne die Nr. 10—12 beträgt der lezte Kaufwerth der Fundorum 15,950 ℳ.

VI. Commende Amt Corpus Christi.

1. Kfm. Beer
2. Rogalle
3. v. Wallenberg
4. Rapp
5. Micke
6. Wurstels Erben
7. Naumanns Erben
8. Neugebauer
9. Klinek
10. Klinek

Der Werth nach dem lezten Kauf Pretio beträgt 5,080 ℳ.

VII. Fürſtbiſchöfl. Jurisdiction auf dem Hinter Thum.

1. Koschotin
2. Hintzingern
3. Wildin
4. Koschote
5. Glaesel
6. Koschwitz
7. Nachbarn
8. Bernothin
9. Liebetanz
10. Reichelt
11. Theinert
12. Noch eine.

NB. 38 Possessiones beſchädiget u. ruinirt.

VIII. Vorſtadt St. Mathiae.

1. 2. Schmidtin
3. Korduan
4. Schlenzin
5. Berglein (Bürcklein)
6. Schmoll
7. Krause
8. Chille
9. Dittwe
10. Gladis
11. Briegers Erben
12. Zimmermann
13. Webern
14. Wiener
15. Krauß
16. Krausin
17. Thiem
18. Wittwe Hackin
19. Früchteln
20. May
21. Hoffmann
22. Liegnitzer
23. Schwarz
24. 25. Lindner
26. Weigel
27. das Stockhaus
28. Scholzin
29. 30. Hirschberg
31. Schmidt
32. Schumann
33. Kaerger
34. Ungleich
35. Trumpke

11 Beſitzungen ſind beſchädiget.

IX. Stift St. Clara vor dem Nicolai Thor.

1. Manikowsky
2. Kluge
3. Münch
4. Viertel
5. Friböse
6. Renk

7. Lehmann
8. Lattke
9. Roß
10. Klein
11. Koerner
12. Stahr
13. Schroeter
14. Krambsch
15. Tschoepin
16. Zapke
17. Ulrich
18. Sonne
19. Preuler
20. Rillmann
21. Sonne
22. Dittfeld
23. 24. Stamm
25. Bartsch
26. Huebner
27. Rüger
28. Eichler
29. Horn
30. Schuberts Wittib
31. Krenschin
32. Schaeffer
33. Mann
34. Heydern
35. Pilz
36. Friseck
37. Klosin
38. Kretschmer
39. Fritsches Erben
40. Bedau
41. Schulz
42. Mohaupt
43. Pflug
44. Kappelt
45. Scholzin
46. Stahl
47. Vogel
48. Krause
49. Schmidt
50. Bans
51. Walter
52. Sckade
53. Woischinsky
54. Braun
55. Rindfleisch
56. Sauerteig
57. Becker
58. Fabian
59. Lincke
60. Gr. v. Haugwitz
61. Prochaske
62. Haertel
63. Nixdorf
64. Wittib Becker
65. Keller
66. Liebig
67. Küster
68. Tietze
69. Liebig
70. Unte
71. Schönborn
72. Baldowsky
73. 74. Baldowsky
75. Landmann
76. Ebert
77. Kaehlerin
78. Koschote
79. Thammin
80. Kettigin
81. Gad
82. Schaebiz
83. 84. Lobe
85. Reformirtes Presbyt.
86. Scholz
87. Poppe
88. Hungar
89. Conradi
90. 91. Vogel
92. Lindner.

Die übrigen Possessionen sind fast gänzlich ruinirt u. unbewohnbar.

X. St. Vincenz Jurisdiction.

1. 2. Bohne
3. Eckhard
4. Hoffmann
5. Axter
6. Axter
7. Bretschneider
8. Breitbach
9. Tietze
10. Scholzin
11. Beck (Buck?)
12. Babisch
13. Huebner
14. Kaulfuß
15. Reinhard

16. Reinhard
17. Fabian
18. Reinhard
19. Hoffmann
20. Langner
21. Jakisch
22. Scholz
23. Nosky
24. Klose
25. Weidersbergern
26. Mücke
27. Berndt
28. Tietze
29. Riese
30. Urlaub
31. Wünsches Erben
32. 33. Gertzmansche(?) Erben
34. Sasse
35. Kaehler
36. Fischbach
37. Mayin
38. Paetzold
39. Kuehneln
40. Kuehneln
41. Nicolai
42. Bernade
43. Gardier
44. Martin(Mertin?)
45. Grun
46. Staroste
47. Schneidern
48. Altring
49. Morawe
50. Glatz
51. Hoffmann
52. Wolff
53. Das Stockhaus.

XI. Fürstbischöfl. Jurisdiction vor dem Ohlauer Thore[1]).

1. Sam. Kümmel
2. Kl.d.Fr.Miseric. (Kloster der barmherzigen Brüder)
3. Schmude
4. Bober
5. Scholz
6. Schrade
7. Scholz
8. Kurkus(Karkus?)
9. Klose
10. Reuthern
11. v. Sprockhof
12. Roessler
13. Gaebel
14. Schiller
15. Roesslerin
16. Knebel
17. Kühnel
18. Haberkern
19. Krause
20. Wohlfarth
21. Pahlmann
22. Hoeffelein
23. Giesche
24. Jaeger
25. Hosp.St.Lazarus
26. Blum
27. Evang. Schulhaus
28. Kuch
29. Hübner
30. Zwack
31. v. Wallenbergische Erben
32. Jaeckel
33. Opitz
34. Andr. Klose
35. Christ. Foerster

XII. In Neudorf, zur Commende Corpus Christi gehörig, sind abgebrannt.

(Lücke.)

XIII. In Siebenhuben.

1. Christoph Kirschbaum (Christbaum) 2. Winklers Erben 3. David Heincke 4. Gottlieb Kuschmer 5. Friedrich Fleischer 6. David Nicolaus 7. Johann Viertel 8. Martin Weincke

[1]) Diese Namen fehlen bei Menzel gänzlich, der sich mit allgemeinen Bemerkungen begnügt.

(Heinke) 9. David Schüller 10. Kallmeyer 11. Gottlob Lindner 12. Johann Bayer 13. David Gatter 14. Andreas Peuckert
Summa 14 Possessiones.

Und wollen wir nun wieder in der beliebten Ordnung die Historiam der Stadt Breßlau kurz und bündig fortsetzen.

(Da die folgenden Aufzeichnungen des Tagebuches nicht immer eine größere Bedeutung beanspruchen können, so sollen nur diejenigen Teile hier abgedruckt werden, welche geeignet sind, die Verhältnisse unserer Stadt während der Franzosenzeit näher zu beleuchten. Auslassungen sind durch . . . angedeutet.)

Mit Demolition der Festung wird angefangen.

Den 9ten Januar hat man mit Demolirung der Hiobs Pastey vor dem Ohlauer Thor linker Hand den Anfang gemacht u. bei 200 Arbeiter vom Lande dabei emploiret. Der Schutt wird in den Haupt Graben geworfen. Ebenso arbeiten auch eine Anzahl Bauern an Zuschüttung des äußern Grabens.

Mancherley Befehl des Divisions-Generalen Hedouville erlaßen.

Heute machte auch der Divisions-General Hédouville als Chef des General Stabes des 9ten Corpo der großen Armee Nahmens Sr. Kaiserl. Hoheit des Prinzen Hyeronimi Napoleon bekannt, und zwar durch öffentl. gedruckten Anschlag in französischer u. teutscher Sprach, daß nur Herr Anglés, Intendant von Oberschlesien, u. Mons. Maupetit, der Kriegs Commissarius, von dem General Intendanten der großen Armee (Daru) bevollmächtiget seyen, die zum Unterhalt der französischen u. alliirten Truppen erforderl. Requisitiones zu machen, und daß daher alle eigenmächtigen Forderungen der hiezu Unbefugten abzuweisen u. zur Untersuchung u. Bestrafung denuncirt werden sollen.

Ferner ermahnt Hochderselbe, den legitimen Forderungen von Seiten obiger beiden Herren pünktlich Folge zu leisten, alles in der Stadt noch befindliche Königl. Eigenthum bei schwerer Strafe anzuzeigen, sowie auch diejenigen, welche dergl. Eigenthum unterschlagen u. verhehlen.

Schlüßlich verweiset diese Verordnung wegen aller Klagen und Verbrechen, die Ordnung u. Sicherheit des Eigenthums gefährden, an den Plaz Commandanten[1]).

[1]) S. Zt. v. 12. 1. 1807.

Obrist Stengel wird Platz Commandant des Hauptquartiers; ihm succediret Obr. Meyronnet.

Herr Obrist Stengel hat diesen Posten eines Platz Commandanten an den französischen Obristen Monsieur Meyronnet abgeben müßen und ist dagegen als Commandant des Prinzlichen Hauptquartiers angestellet.

Tages Befehl des Prinzen Hyeronimi an die Soldatesca.

Heute wurde auch ein gedruckter Tagesbefehl des Prinzen Hyeronimi publiciret, worin dem 9ten Corpo für die während der Belagerung der Stadt Breslau, in dem Treffen bei Strehlen u. bei Repoussirung des fürstl. Plessischen Corpos, so den Entsatz der Stadt tentiren wollen, bewiesene Bravour u. Fermeté gedankt wird, besonders der würtenbergischen u. bairischen Reiterey.

Gratificationes werden dem Kriegsvolk verheißen.

Noch wird darin jedem Soldaten ein Capot u. 1 Paar Schuhe u. jedem Reuter ein Rock oder Mantel u. 1 Paar Stiefeln versprochen; auch jedem Officier 5 Ellen feines Tuch zur Kleidung[1]). Die Zuthat ließ sich dazu in Breslau gar leicht auf der Stadt Kosten finden.

Beweibte der Preuß. Garnison dürfen retourniren.

Den 10. Januar sind die Beweibten von der vorigen Preuß. Garnison retourniret, maßen man ihnen permittiret, bei ihren Familien zu leben. Die übrigen haben auf ihrem Transport in Lissa u. Goldschmieden[2]) ziemblichen Unfug verübet; auch ist nächtlicher Weil ein gut Theil entsprungen.

Camera soll ihre Amts-Officia continuiren.

Heute hat auch Herr General Hédouville den Mitgliedern der Königl. Krieges u. Domainen Cammer Nahmens Sr. Kaiserl. Hoheit insinuiret, daß solche in ihren Amtsverrichtungen continuiren solle, u. daß kein Abschiedsgesuch stattfinde[3]).

Unterschiedlicher Truppen Ab- u. Einzug.

Den 11ten ist das Königl. Bair. Infanterie Regiment König von hier nach Ohlau aufgebrochen; dagegen sind wieder einige kl. Trupps bairischer u. Würtenbergischer Völker angelanget, u. geht es immer mit dem Kriegsvolke ab und zu wie in einem Taubenhause.

Minirer fangen an, die Scheer Pastey zu untergraben.

Seit gestern arbeiten die französischen Minirer u. Sappirer an der Mauer, welche die Scheere[4]), beim Hospital ad Omnium

---

[1]) S. Zt. v. 12. 1. 1807.

[2]) Dorf bei Deutsch-Lissa, 13 km westl. von Breslau.

[3]) S. Zt. v. 14. 1. 1807. Der besondere Befehl Napoleons ist erst am 12. Januar 1807 erlassen.

[4]) „Scheerenbastion" hinter dem Allerheiligen Hospital an der Oder. Die einzelnen Teile der ehemaligen Festungswerke sind übersichtlich zusammengestellt

Sanctorum gelegen, umbgiebt oder einfaßet. Sie machen Löcher oder Sappen in dieselbe, umb deren Sprengung vorzubereiten. Alle Morgen umb 7 Uhr u. N. M. umb 1 Uhr ziehen sie in allerley farbigem Gewand, voran ein Trommelschläger, auf die Arbeit.

Auction der Pallisaden angekündiget.

Die Pallisaden hat die französische Administration Auctionis lege an eine Compagnie hiesiger Speculanten verkauft, worunter der Kaufmann Hüner, der Zimmermeister Lobe u. a.[1]). Ueberall werden solche schon herausgenommen u. zu 100 Stück den Leuten als Brennholz verjüdelt, wobey diese löbliche Compagnie einen gar guten Schnitt macht.

Viel Landvolk zur Demolition requiriret.

Die Zahl des Landvolks, welches an der Abtragung der Pasteyen arbeitet, ist bis auf 1000 Köpfe vermehrt worden, und man ist mit Demolition der Hiobs Pastey u. Verschüttung des äußern Graben schon ziemblichermaßen vorgerücket.

Minirer u. Sappirer fangen ihre Arbeit beim Ohlauer Thor an.

Den 12ten (Januar). Heute haben die franz. Minirer u. Sappirer auch am Ohlauer Thor, links bei den sogenannten 5 Sinnen, die gleichsam die Courtine (Mittelwall) zwischen der Hiobs Pastey u. dem Thore formiren, angefangen, die Sappen oder Spreng Löcher zu machen. . . .

Graf Hoym wünschet in Ruhe auf seinen Gütern zu leben.

Der Minister Graf v. Hoym, welcher sich mit Anfang des Feindes Occupation von Schlesien von seinem Posten retiriret und sich bald in Wartenberg, bald in Brieg und zuletzt im Oestreichischen aufgehalten, sendete einen heut arrivirten Feldjäger an die Krieges- u. Domainen Cammer, umb diesem Collegio zu notificiren, wie ihn Königl. Maj. auf sein Gesuch der Geschäfte entbunden. Zugleich sollicitirete derselbe bei den französischen Behörden umb einen Paß, sich auf seine Güter begeben zu dürfen, den er auch erhalten, aber nicht lange in Dyhernfurth[2]), seinem Sommer Aufenthalt, verblieben, sondern gewißer Ursachen wegen Liegnitz zu seinem Séjour erwählet.

Nimbt seinen Aufenthalt in Liegnitz.

---

auf dem Plan bei Kieseritzky a. a. O. (Mitteilungen aus dem Stadtarchiv und der Stadtbibliothek zu Breslau 7. Heft.)

[1]) Näheres über Hühner, Lobe und Genossen s. in unserer Anmerkung zum 11. März 1807. Vergl. auch Markgraf, Entfestigung Breslaus (Zeitschr. f. Gesch. u. Altert. Schlesiens Bd. 21, 51).

[2]) Stadt an der Oder nordwestl. v. Breslau.

Den 13ten Januar. Heut ist die Berliner Post das erstemal nach der Belägerung wieder arriviret, hat aber keine Avisen mitgebracht; dafür hat man deren hierselbst desto mehr, und fängt Mania Moscovitica hinwiederumb gar stark an, in den Köpfen zu spucken. Nach dieser Leut Visiones sind die Moscoviter wieder in Warschau und Napoleon nach Posen zurückgewichen, ezliche laßen ihn gar bis Berlin entfliehen. Der Marschall Davoust soll geschlagen und die Affaire am 25sten u. 26sten Dezember arriviret sein. Dies lezte zugegeben, so ist doch aus Briefen so viel gewiß, daß die Franzosen am 5ten (Januar) noch zu Warschau gewesen, auch keine Anstalt gemacht, von dannen zu weichen, vielmehr alle Positiones am Weichselstrom befestiget. Die Clairvoyants oder Inspirirten, welche durch den Spiegel des Schicksals auf den Grund sehen, setzen noch hinzu, es sey Napoleon selbst am Halse verwundet, und solle sein mißlicher und lebensgefährlicher Zustand absonderlich aus der traurigen Miene abzunehmen gewesen seyn, welche sein hiesiger Herr Bruder gemacht hat, als er diese Nachricht erhalten, maßen er gar beweglich in die Exclamation ausgebrochen seyn soll: „O mon Frère! . . . . .

Berliner Post Cours retabliret.

Ezlicher Zeichendeuter Visiones von der Moscoviter Heldenthaten.

Den 14ten (Januar). Die Servis Commission hat heut bekannt gemacht, mittelst gedruckter Zettul, daß jeder Haus Eigenthümer, sobald die ihm eingelegte Mannschaft das Quartier verläßt, ohnsäumlich der Commission solches anzeigen soll.

Herr Meyronnet, der Platz Commandant, ladet durch heutige Zeitung die sich hier aufhaltenden, auf Parole aus der Krieges Gefangenschaft entlaßenen Preuß. Herren Officirer ein, sich den 16ten huj. bei ihme einzufinden[1]). . . .

Citatio der Preuß. Officire vor den Platz Commandanten.

Die Demolition der Festungswerke hat allhier ihren ungestörten Fortgang, und arbeitet man vorzüglich an Verschüttung der Gräben vor dem Ohlauer Thor. . . .

Demolition der Festung hat guten Fortgang.

Den 15ten Januar. Heute geht ein großer Transport von etzlichen 100 Wagen mit Hafer, Mehl, Heu u. Stroh von hier nach Südpreußen, auch viele Wagen mit Preuß. Montirungsstücken, so man hier erbeutet, auch wird zu Waßer viel Geschütz und Munition nach Glogau verladen. Das Fuhrwerk ist vom Lande requiriret.

Viele Transporte gehen nach Pohlen u. Glogau.

[1]) S. Zt. v. 14. 1. 1807.

Dagegen kommen hier tägl. viele Wagen mit Lieferung an Roggen u. Hafer an, die im Magazine auf dem Burgfelde abladen. Alle Mühlen sind requiriret, umb für die Armee zu mahlen.

Intendant befielt Extraditionem Königl. Effecten.

Herr Anglés, der Intendant, hat auch unter heutigem Dato verordnet, daß Niemand von denen im Lande für die Armee requirirten Objecten etwas käuflich an sich bringen solle; die darwieder Handelnden sollen vor einer Militarischen Commission gerichtet werden[1]).

5000 Schlacht Ochsen requiriret.

Noch ist vom gestrigen Dato (14ten Januar) eine Proclamation der Königl. Cammer erschienen, vermöge welcher eine vom Mr. Daru, dem General Intendanten in Berlin, ergangene Requisition, zum Behuf für die französische Armee 15000 Ctr. Rindfleisch herbeizuschaffen, bekannt gemacht und zugleich aufgefordert wird, die hierzu erforderl. 5000 Stück Ochsen durch eine auf den 20sten (Januar) zu haltende Licitation in Entreprise zu nehmen. Und soll Licitatio auf dem Cammerhause in Praesentia des Intendanten Anglés vor sich gehen[2]).

Magistratus legt sich aufs Schuldenmachen.

Magistratus intendiret, zur Bestreitung der außerordentlichen u. sehr importanten Kosten, welche die dermaligen Zeitläufte nöthig machen, ein Darlehn von 350,000 Reichsthaler oder Vierthalb Tonnen Goldes zu negociiren. Die Anleihe wird mit 5 p. Cento jährl. verzinset. Es werden Billets oder Städtische Pfand Obligationes von 50 bis 500 ℳ ausgegeben, gleich den Pfandbriefen der Landschaft zu jeglicher Stund zu versilbern. Zu Pfand werden der Stadt Güter u. Intraden (Einkünfte) eingesetzet[3]). . . .

Ein Lazareth etabliret.

(Den 16ten Januar.) Die Casernen im Bürgerwerder werden in Eil zu einem Lazareth auf 1000 Lagerstäten zurecht gemacht. Bettstellen, Tische Stühle, Bettdecken, Bettücher, in Summa alles Nöthige, muß auf Kosten gemeiner Stadt geliefert werden.

---

[1]) S. Zt. v. 17. 1. 1807.

[2]) S. Zt. v. 17. 1. 1807.

[3]) S. Zt. bringt die Nachricht erst am 28. Januar 1807. Die Verfügung datiert v. 24. Januar 1807. Friese scheint demnach schon vorher Kenntnis davon gehabt zu haben, was auch deswegen sehr leicht möglich war, weil der Magistrat schon am 14. Januar die Repräsentanten von der beabsichtigten Anleihe verständigte. S. die weitere Entwickelung bei Gebauer a. a. O. S. 237 ff.

Für des Prinzen Hyeronimi Tafel hat man 50 Paar silberne Meßer u. Gabel requiriret. Die Silberarbeiter weigern sich, solche zu geben, u. machen Ausflüchte. Man sagt, die Mercatores würden mit ihrem Vorrath im Zwinger herhalten müßen. Prinz Hyeronimus braucht Meßer u. Gabeln.

Die Berliner Post hat auch heut noch keine Avisen mitgebracht. Aus Südpreußen weiß man daher noch nichts zuverlässiges über den Statum u. Position der beiderseitigen Kriegesheere. Hier merkt man bei der Soldatesca auch keine Motiones, die auf ihnen widrige Kriegsvorfälle schließen laßen. Vielmehr will man heut wißen, Brieg habe nach kurzem Wiederstand capituliret. Bei Schweidnitz haben die Würtenberger oft Scharmützel mit der dasigen Garnison, so öfters Ausfälle tentiret.

Heut (16ten Januar) hat auch Mons. Anglés, der Intendant, das scharfe Edict erlaßen in Betreff der Englischen Güter u. Waaren, und müßen Mercatores nicht nur 1. alle Waaren, Fonds u. Forderungen, welche Kaufleut englischer Nation hier haben, sondern 2. überhaupt alle u. jede Waar, so aus den Fabriken u. Colonien Englands kömmt, anzeigen[1]). Herr Anglés Edict wegen der Englischen Waaren.

Den 17ten Januar ist von mehrerwähntem Mons. Anglés qua Intendanten verfüget worden, daß zu beßrer Ordnung und zweckmäßiger Oekonomie bei Verpflegung der Truppen von der Kr. (Kriegs) u. Dom. (Domänen) Cammer den K. K. Würtenb. u. Bairischen bei den verschiedenen Divisiones angestellten Kriegs Commissarien auch Commissarii abseiten der Cammer beigegeben werden sollen, umb mit den Landräthen die an sie ergangenen Requisitiones zu praestiren. Und sind jeder der beiden Bair. Divisionen Deroy u. Wrede, sowie der Würtenbergischen gewiße Creise des Breßlauer Departements angewiesen, woraus sie ihre Bedürfnisse beziehen[2]) Desgleichen wegen Verpflegung der Armee.

Noch hat Hr. Intendant Cameram regiam avertiret, daß die franz. Administration keine Tresor Scheine[3]) in öffentl. Cassen annehme. Desgl. wegen der Tresor Scheine.

[1]) Darin zeigt sich auch für Breslau die harte Wirkung der von Napoleon erlassenen Kontinentalsperre, d. d. Berlin, 21. November 1806. S. Zt. v. 17. 1. 1807. Vergl. Gebauer a. a. O. S. 240 Anm.

[2]) S. Zt. v. 19. 1. 1807.

[3]) Schatzscheine, eine Art von Schuldscheinen, durch die sicher eingehende, aber noch nicht fällige Jahreseinnahmen früher verfügbar gemacht werden sollen.

Des Platz Commandanten Befehl wegen unterschlagener Königl. Effecten.

Weiters ließ sich Herr Platz Commandant in einem Schreiben an die Municipalität also beschwerdführend vernehmen: wie ihme zu Ohren gekommen, daß Manche Einwohner in ihren Häusern noch Waffen, Kriegsgeräth pp. verborgen hielten. Er droht mit Haussuchung und harter Bestrafung der Contravenienten. Magistrat hat auch noch selbigen Tages die Burger u. alle Einwohner ernstlich aufgefordert, obigem Befehl schleunig Folge zu leisten[1]).

Brieg capituliret nach kurzer Resistenz.

Die Nachricht von Briegs Capitulation bestätiget sich[2]). Man sagt, der Prinz werde morgen dahin reisen. Der Obrist Corneruth[3]) hat die Stadt nur 12 Stunden vertheidiget, länger hat das Bombardement nicht gedauert. Doch hat er verschiedene Häuser vor dem Thor wegsengen laßen, weil ihm Incendiarius Generalis (in Breslau) hierin mit löblichem Beispiel vorgeleuchtet; sein eigen Haus vor dem Thor wurde verschont. Die Besazzung mußte heulen und zähnklappern; ohnerachtet solche an 3000 Ellen Tuch zu Mänteln hatte, so hielt der tapfre Obrist (General) doch für beßer, sie halb todt frieren zu laßen, u. sparte das Tuch für die Franzosen[4]).

Viel Proviant geht nach Pohlen ab.

Noch dauern die Transporte von Hart und Rauhfutter über Polnisch Wartenberg u. Kempen fort, auch über Crossen wird der großen Armee Proviant zugefahren. Das arme Landvolk wird mit Vorspann sehr geplagt. Mancher Bauer hat dabey schon Wagen u. Pferde eingebüsset.

Prinz Jerome reiset nach Brieg.

Den 18ten Januar 1807. Heute ist Se. Kaiserl. Hoheit Prinz Jerome wirklich nach Brieg abgegangen, umb den Einzug daselbst zu halten. Es wurde viel von einer Zusammenkunft des Prinzen mit dem Hrn. Fürsten v. Pleß zu Baumgarten ohnweit Ohlau geschwazzet; allein es ist bei der bloßen Sage verblieben[5]). Die

---

Schreiben des Intendanten Anglès an die Kammer v. 16. Januar 1807 St. A. P. A. VII 81e u. S. Zt. v. 19. 1. 1807.

[1]) S. Zt. v. 19. 1. 1807.

[2]) Es kapitulierte am 16. Januar 1807.

[3]) General-Major von Corneruth, gest. 1808. Granier, Kriegstagebücher (Breslau 1904) S. 14 Anm. schreibt Cornerut; die Rangliste hat Corneruth.

[4]) Vergl. Granier a. a. O. S. 18 ff., wo sich die volle Bestätigung dieser Angaben findet.

[5]) Gemeint ist Baumgarten 9 km nördl. von Strehlen. v. Wiese, Goetzen S. 86 u. 88. Du Casse a. a. O. I, 186 spricht von einer Zusammenkunft in Strehlen. Die Verhandlungen zerschlugen sich.

kriegsgefangne Soldatesca aus Brieg, gegen 1000 Köpf ſtark, iſt heut arriviret u. morgen weiter nach Glogau geführet. Der Prinz iſt ſchon Abends um 5 Uhr wieder retour geweſen[1]).

Die Demolition der Hiobs Paſtey iſt ſchon weit vorgerückt. Die Zahl der Arbeiter iſt an 1500. Man hat ſchon einige 100 Schritt lang den äußern Graben verſchüttet. Hiobs Paſtey wird demoliret.

Den 19ten Januar. Die Furnirung und Ausſtattung des Lazareths macht große Koſten, maßen die Preußiſchen Soldaten vor ihrem Ausmarſch in den Casernen alles theils weggebracht, theils ruiniret bis auf die Fenſterſcheiben, die ſie das Stück à 1 Sgr. verkauften; Tiſche, Lagergeräth, Schemmel, alles wurde gemauſet. Unſer werthes Membrum Refugii, der Herr Rath Poser, hat nun neben dem ſchweren officio eines Feuerherres (!) auch das eines Dirigenten der Oekonomie des Hospitals abſeiten des Rathes erhalten; 300 Bettſtellen, 50 Schemmel u. 30 Tiſche ſind ſchon neu angeſchafft worden, und noch weit mehr wird furniret werden müßen. Es verbreitet ſich auch ein Gerücht, der Feind würde Hausſuchung thun und alle überflüſſige Federbetten für ſein Hospital requiriren, welches ein unruhiger Kopf aber bloß erſonnen, die Leut in Furcht und Unruh zu ſetzen. Etablirung des Lazareths macht große Koſten.

Herr General Thile hat ſich, nachdem er allhier ſein denkwürdiges, glorreiches Tagewerk vollbracht, in Goerlitz in der Lauſiz ſein Domicilium erwählet, umb auf ſeinen Lorbeeren auszuruhen. Gen. Thiele domicilirt in Görliz.

Den 20ſten (Januar). Der franz. Kriegs Commissarius Mr. Maupetit macht heute durch ein Aviso in franz. u. deutſcher Sprache bekannt, daß auf des Prinzen Hyeronimi Befehl am 22ſten der Verkauf der Palliſaden zu 1000 Stück an die Beſtbietenden erfolgen ſolle. Auch bietet derſelbe den Verkauf der von Abtragung der Feſtungswerke vorräthigen Mauerſteine dem Publico an. . . . Palliſaden u. Mauerwerk zum Verkauf ausgeboten.

Den 21ſten Januar. Mit der Demolition geht es immer raſch fort. Die Arbeit der Minirer an der Scheeren Paſtey iſt bereits ſo weit vorgerücket, daß die Sprengung übermorgen, Freitags, den 23ſten, erfolgen ſoll. Continuatio Demolitionis.

Den 22ſten Januar, Donnerstags, hat das Polizey Directorium durch eine gedruckte Publication den Haus Eigenthümern nochmals Polizey Befehl wegen der Einquartierung.

[1]) S. Zt. v. 21. 1. 1807 teilweiſe.

eingeschärfet, der Servis Commission den Abgang der bei ihr einquartirten Soldatesca spätestens 2 bis 3 Stund, nachdem solche abgegangen, anzuzeigen, und sollen Contravenientes eine Geldbuße von 10 bis 50 ℳ oder Gefängnis Straf erleiden. Auch soll jeder Denunciant nach richtigem Befund der Sache einen Spürlohn von 5 ℳ gewärtigen und sein Nahm verschwiegen bleiben[1]).

Soldatesca erhält Brod u. Fleisch.

Abseits des Hrn. Divisions Generalen Hédouville, Chef des General Staabes des 9ten Corpo, ist heute ein Befehl an den Platz Commandanten Mons. Meyronnet erlaßen, nach welchem von Morgen als dem 23sten Januar an die Soldatesca hiesiger Garnison Brod u. Fleisch Rationes erhalten soll, u. zwar jeder Unter Officier u. Gemeiner täglich 1½ ℔. Brod u. ½ ℔. Fleisch. Und sollen die Wirthe gehalten seyn, der Soldatesca das Fleisch zu kochen und Gemüse wie auch Salz zur Suppen ex propriis zu geben. Ein Mehreres soll dem Kriegsvolk bei militairischer Straf nicht erlaubt seyn zu fordern[2]). Es ist aber diesem Befehl von der Soldatesca wenig nachgelebet worden, maßen die Meisten Fleisch und Brodt für ein geringes Geld an Arme Leut verkauft oder gar dem Hurengesindel zugesteckt, das jetzt anfängt, sich wie ein Ameisen Haufen bei dem vielen Verdienst zu regen und (zu) bewegen. Der Burger hat sonach keinen Profit noch Ersparnis gehabt und der Soldatesca vor wie nach auf seine Kosten Speis und Trank abreichen müßen.

Soll den Bürgern zur Erleichterung dienen,

wird aber vom Kriegsvolk verkauft, welches den Hauswirth wie zuvor plaget.

Platz Commandant revidiret die Gefängniße.

Auf hohen Befehl hat der Herr Platz Commandant sich heute in allhiesige Gefängniße begeben und daraus eine ziembliche Anzahl Arrestanten, die wegen geringer Verbrechen inhaftiret waren, in Freyheit gesetzet[3]).

Prinz Jerome ertheilt Audienz.

Gestern hat des Prinzen Jerome Kaiserl. Hoheit dem Adel und andern hohen Staats Dienern die erste Audienz ertheilet[4]).

Clarisser Nonnen beschenken das Lazareth.

Die Clarisser Nonnen haben für das Kön. bairische Lazareth einen freywilligen Beitrag von 12 Stück Friedrichs d'or gegeben und der Kaufmann Stenzel für die kranken Soldaten ein Geschenk von 200 Zitronen[5]).

---

[1]) S. Zt. v. 26. 1. 1807.
[2]) S. Zt. v. 24. 1. 1807 ausführlicher.
[3]) S. Zt. v. 24. 1. 1807. [4]) Ebenda.
[5]) Stenzel, J. W. S. Zt. v. 24. 1. 1807.

Man hat noch mehr Bauern zur Abtragung der Wäll u. Pasteyen aufgeboten. Jetzt arbeiten gegen 3000 Menschen. — Starke Demolitions Progressen.

Heute N. M. um ¼ auf 5 Uhr ist die gegen das Bürgerwerder gelegene Seite der Mauer umb die Scheer Pastey, so über 6 Fuß dick gewesen, gesprenget worden. Die Bewegung ward in einem großen Theile der Stadt verspürt, und hörte man dabey einen dumpfen Knall. Es sind hierzu 1500 ℔. Pulver adhibiret worden, und sind im Bürgerwerder ezliche Häuser beschädiget worden, maßen die Versetz Pfähle, womit man die Sappen zugemacht, durch des Pulvers Gewalt bis über das Waßer geschleudert wurden. — Sprengung eines Theils der Scheer Pastey.

Heut war auch Terminus zur Versteigerung der Pallisaden, mit Ausschluß derer vor dem Oder Thor. Der Jüd Goldsticker[1]) vermeinte dabey sein Schäflein zu scheeren. Ezliche von den Burgern haben ihm aber diesmal den Kram verleidet, indem solche praetendiret, mit 71 ℳ per 1000 Stück das beste Gebot gethan zu haben, weshalb die Entscheidung des Handels bis auf Morgen ausgesezzet worden. — Pallisaden Auction prorogiret. Jüd Goldsticker muß abstehen.

Auch das Mauerwerk soll Morgen plus licitanti verkauft werden, u. hat man 50,000 Klafter, die Klafter à 1 ℳ, taxiret, wobey dem Käufer überlaßen bleibt, ob er solche gratis gesprengt haben oder binnen 4 Monaten abtragen will. — Auktion der Festungsgemäuer.

Den 23sten (Januar). Gestern Abend umb ¼ auf 11 Uhr hat das Königl. Bayrische 13te Linien Infanterie Regiment Ordre zum Abmarsch nach Brieg erhalten u. ist diesen Morgen umb 8 Uhr dahin aufgebrochen. Auch hat man viele Kretschmer und Luxus Pferde auf 4 Tage in Requisition gesezzet, wohin, weiß man nicht. Aus der Fama Windsack will zwar verlauten, es ginge nach Pohlen, umb Napoleonis Garden zu holen. Dies erlesene Kriegsvolk müßte denn sehr zusammengeschmolzen seyn, wenn 50 vierspennige Wagen zu deßen Transport sufficient wären. Heut sind überhaupt gar wunderliche Nova im Schwange. Man läßt die Moscovitischen Helden in Oels arriviren, und der Herr Fürst — Bair. Völker Marsch. Viele Pferd zum Transport requiriret. Der Famae Lärmtrommel läßt sich vernehmen sind aber eitel Lügen.

[1]) Er schreibt sich selbst Goldstücker. Seine nicht ganz einwandfreie Persönlichkeit kommt in den Akten öfter vor. Mg. Rep. Registr. III. A. II vol. 1. — Merckel nennt ihn einen höchst leichtsinnigen, unzuverlässigen Menschen. Vgl. Linke in der Zeitschr. f. Gesch. u. Altert. Schlesiens 35, 23.

v. Pleß iſt auch wiederumb auf dem Theatro belli, nur weiß man nicht recht, wo man ihm ſeinen Platz anweiſen ſoll. Etzliche laßen ihn zu Reppersdorf bey Jauer (5,5 km) die Bayern ſchlagen, andre ſtellen ihn bei Zobten auf, wie er die Würtenberger von Weizenrode[1]) bis Schoenlaekwitz[2]) repoussiret, noch andre laßen ihn von Glatz aus gegen Strehlen operiren. Geſtern wollte man behaupten, die Demolition der Feſtung ſey eingeſtellt, und doch geht heute alles ſeinen Gang fort.

Canonen u. Munition gehen nach Schweidnitz, Gen. Bertrand arriviret.

Den 24ſten Januar. Von den geſtrigen Miraculn der Moscoviter und des Fürſten von Pleß verlautet heut keine Sylbe. Die aufgebotenen 200 Pferde führen 24 ſchwere Canonen nach Schweidnitz. In der Nacht vom 22ſten zum 23ſten war der Ingenirer General Bertrand hier[3]) arriviret; er ſoll vom Kaiſer Napoleon den Auftrag haben, die Belägerung der ſchleſiſchen Forterezzen zu beſchleunigen.

Desgl. der Gen. Gubernator Du Muy u. Hr. Esperut, General Administrator des Landes.

Den 25ſten (Januar). Der vom Kaiſer Napoleon zum General Gouverneur des Landes Schlesien ernannte General Gouverneur Herr Divisions General Du Muy u. Herr Esperut, (Lesperut)[4]) General Administrator der ſchleſiſchen Finanzen, ſind heute beide hier arriviret, u. wird erſterer im Königl. Palais auf der Carls Gaßen, lezterer aber auf derſelben Gaßen in dem Jüd Ittzigſchen[5]) Haus das Losament nehmen.

Hr. Gen. Administrator will Dicasteria vereiben,

Den 26ſten (Januar). Magistratus hat heut ſowohl beim franzöſiſchen General Gubernatori als auch beim Administratori Generali, ſo des Grafen Hoym Finanz Poſten jezt erſetzet, in corpore ſeinen Beſuch abgeſtattet. Man will wißen, Mons. Esperut habe bereits ſowohl von der Cammer als dem Ober Amt

---

[1]) Weizenrodau 4,5 km von Schweidnitz.

[2]) Schoenlaekwitz gibt es nicht; vielleicht iſt Schönbankwitz nordöſtl. v. Zobten gemeint. Über die unſicheren Nachrichten ſ. Höpfner 4, 148 f.

[3]) Bertrand, Henri Gratien Comte de, 1773—1844.

[4]) S. Zt. 28. Januar 1807. Die Schmeicheleien, welche dem General Dumuy hier geſagt werden, machen einen ſeltſamen Eindruck.

[5]) Ein jüdiſcher Hausbeſitzer des Namens wird für dieſe Zeit in der Karlsſtraße nicht erwähnt. S. Menzel, Geſchichte der Belagerung S. 84 uſw., unter „Carlsgaſſe".

(Oberamtsregierung) die Leistung des Sicherheits Eides[1]) gefordert nach der Form, wie er in Berlin abgeleget worden von etzlichen Ministris[2]) u. allen Landesbehörden. Hierwieder machen beide Collegia viele Difficultaeten und wollen deshalb ein Bittschreiben an Napoleonem gelangen laßen, sie von dieser Forderung zu entbinden. Wenigstens ist ihnen nachgegeben worden, bis Morgen ihren Entschluß anzuzeigen.

so sich aber dem Ansinnen opponiren.

Man hat heute von der Stadt abermals 200 Zugpferde requiriret, die nach Schweidnitz u. Cosel schweres Geschütz u. Munition bringen sollen. Auch sind von der Stadt über 100000 Sand Säcke, 2000 Pickhauen, Schaufeln u. andre Schanz-Geräthschaften gefordert worden[3]), die aufs schleunigste herbeigeschaft werden müßen u. bei der Belägerung von Schweidnitz u. Cosel adhibiret werden sollen.

Zug Pferd zum Transport requiriret.

Heute hat der Intendant von Bresslau u. Ober Schlesien einen Kaiserl. Befehl aus dem Hauptquartier Warschau v. 12ten Januar 1807 publiciret u. in franz. u. deutscher Sprach den Zeitungen inseriren laßen, folgenden höchst importanten Inhalts: 1. Das Bresl. Kammer Departement soll eine Kriegssteuer von 18 Millionen Francs bezahlen. 2. Die Landeseinkünfte gehen vom Tage der Occupation für Rechnung des Kaisers. Justitia wird in seinem Nahmen administriret, die Officianten werden von ihm nominiret u. sollen gleich denen zu Berlin vereidet werden. 3. Die gewöhnlichen Abgaben laufen fort. Von der Contribution darf nur die zur Bekleidung u. Equipirung der Truppen gemachte Requisition abgezogen werden. 4. Auf Abschlag der Contribution wird requiriret Tuch zu 30,000 Capots, Leimbt zu 150,000 Hemden, Leder zu 150,000 Paar Schuhen u. 1500 Pferde für Dragoner, Husaren u. den Artillerie Train; u. soll der Gen.

Publicandum wegen der Kriegs-Contribution erlaßen.

Desgl. wegen der Requisitiones an Tuch, Leimbt, Schuhen u. Roßen.

---

[1]) Der Text ist abgedruckt bei Linke, Zur Geschichte Breslaus in den Jahren 1807 und 1808 (Jahresbericht des Realgymnasiums am Zwinger, Breslau 1894) S. 7 Anm. — S. auch St. A. P. A. VII 81 n.

[2]) Es waren sieben Minister, die auf einmal dem französischen Kaiser den Treueid leisteten. Lehmann, Freiherr vom Stein 2, 64.

[3]) Im ganzen sind während der Okkupationszeit von der Stadt geliefert worden: 88 500 Erdsäcke, 8300 Magazinsäcke, 2000 Haueisen, 4000 Picken und 6200 Schaufeln im Gesamtwerte von rund 28 226 ℳ. Mg. A. 2. 189.

Intendant hiervon die Preise bestimmen. Dem zu Folg ist noch selbigen Tages von Mons. Anglés, dem Intendanten, auf Abschlag der Krieges Contribution folgende Leimbt Requisition ergangen. Es müßen nehmlich die Fabrikanten u. Leimbthändler des Bresl. Departements 750,000 Ellen zu Hemden u. 74750 Ellen zu Kleider Unterfutter nach den vom Commissair Ordonateur Mons. Boërio gegebenen Proben binnen heut und dem 28. Febr. c. a. richtig abliefern, und sollen 2 Membra Camerae samt einem Comité der Kaufleut Repartitionem der Lieferung machen, welche im Beisein eines Sachverständigen Mercatoris in die Magazine der französischen Commissarien geschehen sollen.

Ein Magazin von Kleidungsstücken für die Armee etabliret.

Eine andre Verordnung des Mons. Anglés von gleichem Dato betrift das in Breßlau anzulegende Magazin von Kleidungsstücken u. die Werkstäte zu deren Fertigung. Auf Abschlag der Contribution soll in dieses Magazin so viel geliefert werden, als zu 16,000 Infanterie Monturen, 32 m Ermel Wämser u. 32,000 Beingewänder erforderlich ist.

Wie mit der Ablieferung des Tuchs zu verfahren.

Die Tuch Mercatores und Fabrikanten des Bresl. Departements liefern nach Verlangen des Mons. Boërio 40,000 franz. Ellen blaues Tuch, 4100 Ellen Scharlach, 65300 Ellen weißes Tuch, 178,000 Ellen weiß Cadix[1]) zu Unterfutter. Mit der Repartition wird es wie bei der Leimbt gehalten, u. müßen bis zum 10ten Febr. herbeigeschaft seyn 20000 Ellen weißes, 5000 Ellen blaues, 500 Ellen Scharlach Tuch, v. 10—20. Febr. 15,000 E. weißes, 10,000 E. blaues, 500 Ellen Scharlach Tuch, dann im ersten Termin 20,000 u. im 2ten 30,000 Ellen weißen Cadix, vom 20—28. Febr. 15000 Ellen weißes, 1000 Ellen Scharlach u. 40,000 Ellen Futterzeug; vom 28. Febr. bis 10ten Martius 15300 Ellen weißes, 15000 Ellen blaues, 1000 Ellen Scharlach Tuch u. 40,000 Ellen Cadix zu Futter, endlich vom 10ten bis 20sten März noch 10,000 Ellen blaues, 1100 Ellen Scharlach Tuch u. 48,000 Ellen Futterzeug. Die Ablieferung geschiehet auf dieselbe Art, wie die Leinwand abgeliefert worden[2]).

---

[1]) Cadis, französisch, gespr. cadiss, bezeichnet billiges Wollzeug.

[2]) Dieses Bündel von Forderungen ist wörtlich abgedruckt in S. Zt. vom 28. Januar 1807. Vergl. Gebauer a. a. O. S. 210 ff.

Das Publicandum Eines Edlen Rathes wegen einer Anleihe zur Bestreitung der Kriegs Kosten ist ehegestern erschienen. Das angelegte Capital wird mit 5 pro Cent Courant in halbjährigen Ratis verzinset. Die Schuld Instrumente, so Magistratus ausfertiget, haben den Nahmen Bresslauer Stadt Obligationes u. sind in Kupfer gar künstlich u. sauber graviret, auch mit der Stadt Pittschier versehen[1]). Magistratus muß borgen.

Den 27sten (Januar). Unter diesem Dato hat Herr Graf Hoym von Liegniz aus dem Publiko durch die Zeitungen Nachricht ertheilet, wie er sich von allen Geschäften gänzlich retiriret habe u. aus seinen bisherigen Verhältnißen getreten sey, wannenhero er sich gemüßiget sehe, ins künftige jede Verwendung in öffentlichen Geschäften gänzlich abzulehnen[2]). Graf Hoym insinuiret seine Retiraden.

Heute ging wieder ein stattlicher Zug Canonen u. Feuer Mörsel zur Belagerung nach Cosel u. Schweidniz ab, Morgen soll ein 3ter folgen. Bisher hatte man immer den Mercatoribus, Hürdlern u. Lohnkutschen, auch Kretschmern u. andern Profeßionisten, als Färbern, Tuchscheerern u. s. w. ihre Pferde genommen und die Luxus Pferde der Nobili u. vornehmen Officianten geschonet. Geschütz nach Cosel u. Schweidnitz transportiret.

Als nun diesmal die doppelte Zahl Pferde nicht aufgetrieben war, hat Herr Intendant gesagt, er wolle solche in 2 Stund haben, man müße nur der Thumb Herren und der Noblessen Pferde requiriren, und als man sich damit zu excusiren vermeinet, die Noblesse brauche ihre Equipagen zum morgenden Balle bei dem Prinzen Jerome, ist Herr Esperut, der Minister der Finanzen, entrüstet in die Wort ausgebrochen, des Kaisers Dienst müße alles nachstehen, auch er wolle seine Pferd hergeben; den Ball könne man zu Fuße auch besuchen. Der Noblessen und Thumbherren Zugvieh muß auch herhalten.

Den 28sten (Januar). Der heute nach Schweidnitz abgegangene Artillerie u. Munitions Transport war sehr zalreich, und nahmen sich der Edelleut und Thumbherren wohlgemästete Rosse vor den Canonen u. Mörseln über die maßen schön aus. In wenig Tagen wird man Schweidnitz mit großem Nachdruck angreifen. Der Commandant hat Kletschkau[3]) u. die Vorstädte auch wegbrennen laßen. Viel Geschütz u. Munition wird gegen Schweidnitz geführet.

---

[1]) S. Zt. v. 28. 1. 1807. [2]) Ebenda 31. 1. 1807.

[3]) Damals Dorf, jetzt eine Vorstadt von Schweidnitz.

Prinz Hyeronimus macht sich eine Lust.

Heute giebt des Prinzen Hyeronimi Kaiserl. Hoheit Concert und Ball, wozu eine zahlreiche Gesellschaft geladen worden.

Hält Musterung.

Am Vormittage haben Höchstdieselben über die 2te Division Kön. Bairischer Völker Musterung gehalten, und zwar vor dem Nicolai Thore, allwo solche auch 3 Stunden lang zur Zufriedenheit ihres hohen Chefs manoevriret haben.

General Rheinwald wird Gouverneur von Brieg.

Gestern ist der kaiserl. französische General Rheinwald[1]) hier durch nach Brieg gereiset, wo er zum Gouverneur ernannt worden.

Soldatesca erhält Marsch Ordre.

Den 29sten Januar. Um 1 Uhr in der Nacht erhielt die Garnison Befehl, sich des Morgens marschfertig zu halten, und war ein gar großes Laufen u. Rennen unter der Soldatesca, daß man in der Nacht Ruh sehr turbiret wußte (wurde) und man vermeinete, daß etwas Wichtiges den schnellen Aufbruch nöthig machte, an dem Niemand zweifelte, maßen die Soldaten von ihren Wirthen Abschied nahmen. Frau Fama war daher auch sehr

Fama öfnet wieder ihr Mundsäcklein.

geschäftig, den Curiosis ein stattliches Gerichtlein Lügen aufzutischen. Da hörte man den Einen von einer grausamen Schlacht bei Rawa in Pohlen (Gouvernement Warschau) erzälen, worin den 14ten Januar die Moscoviter Napoleonem überwunden. Ein Andrer wollte es beßer enträthseln, meinende, im Bayerlande sey Rebellion, weshalb das Kriegsvolk nach Haus eilen müße. Ein Dritter ließ sie nach ihrem Lande eilen, umb die mit Heeresmacht eingefallnen Oestreicher daraus zu vertreiben. Ein Vierter wußte den Fürsten von Pleß bei Canth u. Neumarkt, nachdem er das Würtenbergische Belagerungs Corpo bei Schweidnitz überwältiget, auch den ehgestern abgegangenen Transport von 40 Canonen erobert. Ein Fünfter ließ diesen Fürsten Glogau blokkiren, u. was noch mehr erzält wurde. Inzwischen haben die Bayern alle aufgestandene Propheten gar bald Lügen gestraft, maßen sie um 2 Uhr wieder eingezogen; doch soll die Ordre ertheilt seyn, sich auf den ersten Wink zum Marsch bereit zu halten. . . .

Heut ist auf der Cämmerey der Anfang mit Ausgab der Stadt Obligationes gemacht worden. . . .

Intendant repartiret Contributionem

Den 31sten Januar 1807. In der heutigen Zeitung hat Mr. Anglés, der Intendant, das Nähere in Betreff der Repartition der

[1]) Er war württembergischer General. Vergl. Schmölzl, Der kleine Krieg in Oberschlesien im Jahre 1807 (Leipzig 1854) S. 8.

dem Breßlauer Cammer Departement auferlegten Kriegs Contribution von 18 Millionen Francs oder 4,864,864 ℳ. 20 Ggr. 9 ₰ bekannt gemacht, und zwar in französischer und deutscher Sprache.

Dazu tragen die Besitzer adlicher Güter weltl. u. geistlichen Standes und die Königl. Domainen Amts Pächter, inclusive Neu Schlesien[1]), bei 2,250,000 ℳ.

Die Rustical Gutsbesitzer, Bauern, Pfarrer, alle Handel u. Gewerb treibende Landbewohner u. alle Nicht possessionierten: 1,919,884 ℳ.

Die Einwohner der Städte außer Breßlau 340,680 ℳ. 20 Ggr. 9 ₰

Die Stadt Breßlau 354,000 ℳ.[2]).

Die Repartition der erstren geschieht durch das General Landschafts Directorium, der 2ten durch die Landräthe, der 3ten durch die Steuer Räthe u. der 4ten durch allhiesigen Magistrat.

und setzt Zahlungs Termine fest.

Bis zum 15ten Februar a. c. sollen in die Casse des französischen Receveurs als erster Termin eingezalt seyn: 1,200000 ℳ, wozu die Landschaft 700000 ℳ, die Rustical Güter, Bauern u. s. w. 350000 ℳ. u. die Stadt Breßlau 150,000 ℳ. contribuiren. Die kleinen Städte bleiben beim ersten Termin frey. Der Termin muß bei Strafe militarischer Execution streng gehalten werden.

Capitalisten müßen auch contribuiren.

Capitalisten müßen gleichfals zur Kriegs Steuer contribuiren, und werden alle u. jede Debitores hierdurch ermächtiget, ihren Creditoribus bei Bezahlung der Zins 1 Pro Cent vom Capital in Abzug zu bringen. Es wird also für Geld, das zu 5 pro Cent Zinsen ausgethan worden, nur 4 u. bei der Landschaft, welche

[1]) Es gehörte von 1795 bis zum Tilsiter Frieden (9. Juli 1807) zu Preußen.

[2]) Nicht ganz genau; es waren 354300 ℳ. Mg. A. 13. 208 vol. 1. Wie schwer es der Stadt wurde, solche Forderungen zu befriedigen, geht aus den sonst so trockenen Akten mit lebendiger Deutlichkeit hervor. Der Magistrat schrieb an die französischen Machthaber wiederholt um Erlaß oder Ermäßigung der Summen, da man nicht imstande sei, sie aufzubringen. Unterm 10. Februar 1807 raffte er sich zu einem kläglichen Schreiben an Napoleon „den Großen" auf. „Schonung, Sire", heißt es da, „sollen alle Segnungen Friedrichs des Großen, dieses größten der Könige vor dem Zeitalter Napoleons, auf immer für uns Unglückliche verlohren seyn?" Mg. A. 13. 207 vol. 1. Vergl. Gebauer a. a. O. S. 236 ff.

gewöhnlich nur zu 4 Pro Cent verzinset, diesmal gar nur 3 pro Cent auf 1 Jahr bezahlet[1]).

Die 5 Sinne werden sappiret.

Gestern Nachmittag ist bei dem Einhauen in die Mauer am Ohlauer Thor bei den 5 Sinnen, wobei die Sappirer diese Löcher oder Sappen oft mit etwas Pulver sprengen müßen, umb Raum zu gewinnen, ein Malheur arriviret, maßen bei Sprengung einer Sappen dicht an der Brücken etzliche Ziegelstück in die Höh geworfen worden und einen allhiesigen Mercatorem, eines Nahmens den Lieber[2]), so eben die Brücken passiret, am Aug verwundet, doch soll Hofnung sein, das Aug zu conserviren. Es wird auch jezt zur rechten Seite des Ohlauer Thores an den Sappen gearbeitet, umb die gemauerte Courtine zwischen der Taschen Pastey u. Ohlauer Thor niederzulegen.

Einer kömbt zu Schaden.

Ein bair. Reg. arriviret.

Heut umb 3 Uhr rückte das Königl. Bairische 6te Linien Regiment Fußvolk, deßen Chef der Prinz[3]) Willhelm von Birkenfeld ist, mit klingendem Spiel, von Berlin kommende, allhier ein, und sah man fast zu gleicher Zeit das leichte Infanterie Bataillon Preysing[4]), so zeither hier gelegen, aufbrechen und nach Strehlen marschieren.

Ein Bataillon ziehet ab.

Schweidnitz wird bombardiret.

In der verwichenen Nacht hat das Bombardement auf Schweidnitz angehoben, und hat man das Krachen des Geschützes hierselbst deutlich gehöret.

Das bair. Reg. zieht ab.

Den 1. Februar. Diesen Morgen ist das gestern eingetroffene 6te Infanterie Regiment ebenfalls nach Strehlen aufgebrochen.

Schweidnitz stark beschoßen.

Von Schweidnitz her hat man durch den ganzen Tag eine unterbrochene, über die maßen heftige Canonade gehöret.

Preuß. Gubernator Generalis tentirt Nova zu communiciren.

Den 1ten Februar. Herr General Gubernator Preuß. Seits, Fürst v. Pleß, hat aus Glatz mit der Post an hiesigen Magistrat eine Anzahl gedruckter Zettul zur Distribution versendet. Es hat sich aber selbiger dieser kizlichen Sache bei dermaligen Umbständen nicht füglich unterziehen mögen, sondern die Eröfnung des Paquets dem Platz Commandanten anheimgestellet; und ist in diesem

---

[1]) S. Zt. v. 31. 1. 1807 wörtlich. — Gebauer a. a. O. S. 262 Anm. zu der Zinsreduktion.

[2]) Lieber, C. F.

[3]) Wilhelm Herzog von Bayern, Pfalzgraf v. Birkenfeld. Vgl. Schmölzl a. a. O. S. 8.

[4]) S. Schmölzl a. a. O. S. 8.

Bulletin von einer Victoria die Rede, so der König v. Preußen in Verbindung mit den Moscovitern über die Franzosen davongetragen, welche 40 Canonen u. viel Volk verlohren haben sollen. Der Courier, so diese Nachricht überbracht, ist am 14ten Jan. aus Preußen abgegangen und durch das Oestreichische in Glaz arriviret, woselbst man sodann Victoria geschoßen. Zu bemerken ist hierbey, daß die Franzosen am 27sten Jan. noch in Warschau gewesen, wo Napoleon seit Anfang des Monats das Hauptquartier gehabt, und wird es sich bald ausweisen, was von dieser Nachricht zu halten sey [1]).

Der Fama Vision v. Gen. Essen.

Den 2ten (Februar). Heut läßt man den Gen. Essen mit 60 000 Moscovitern Schlesien durch Galizien zu Hülfe ziehen, und wer nur Miene macht, der Frau Fama mit Gründen zu widersprechen, der ist und bleibt kein Patriot. Der Patriotismus unsrer Tage gleicht an Infallibilitaet und Intoleranz einem alten Orthodoxen, deßen Symbolum: wer nicht glaubet, der wird verdammet.

Bayerisches Corpo lägert bei Strehlen.

Seit etzlichen Tagen hat sich ein Bairisches Corpo von etwa 3000 Mann bei Strehlen versammlet, deßen Cavallerie gegen Frankensteiu streifet und mit des Fürsten v. Pleß Kriegsvolk schon einigemal handgemein geworden seyn soll, und will verlauten, die Bayern würden nach Frankenstein aufbrecheu, umb den Herrn Fürsten von da zu delogiren [2]). Seit 2 Tagen hat man viel Gefangene an Cavalleristen u. Fußvolk eingebracht.

Gefangene eingebracht.

Bombardement bei Schweidniz continuiret.

Diese Nacht ist wieder viel Munition und Belagerungsgeräth nach Cosel abgeführet worden. In der Nacht war auch das Schießen bei Schweidnitz über die maßen heftig.

Des Intendanten Befehl wegen Verpflegung der Armee.

Den 3ten (Februar) hat der Intendant Herr Anglés eine Verfügung erlaßen, umb die Verpflegung der großen Armee zu beschleunigen. Bis zum 28sten Februar solle die ausgeschriebene Lieferung beendigt seyn, und enthält dieser Befehl auch Maasregeln, damit die Lieferung mit mehr Ordnung geschehen solle und die ankommenden Transport nicht so lange hier aufgehalten

---

[1]) Gemeint ist wohl die Schlacht von Pultusk am 26. Dezember 1806, in der Bennigsen standhielt. S. über diese Kämpfe am Ende Dezember von Lettow-Vorbeck, Der Krieg von 1806 und 1807 3, 141 ff.

[2]) S. Schmölzl a. a. O. S. 10 ff.

werden[1]). Es wird aber wenig fruchten, maßen die französischen und bairischen Magazin Aufschauer ebenfalls gar arge Lotterbuben seyn und drauf ausgelernt haben, die armen Bauern zu schinden u. zu schaben.

Magistratus frägt nach den spolirten Casernen,

Noch hat Magistratus in den Zeitungen unter gestrigem Dato (richtig: 1. Februar) zwey Befehle erlaßen, wodurch 1tens die Inhaber der aus den Casernen während der Unterhandlung der Capitulation entfremdeten Utensilien, z. B. Wäsche, Matrazzen, Friesdecken, Keßel u. dergl., aufgefordert werden, solche an den Inspectorem der Casernen wieder abzuliefern. Im 2ten Avertissement werden die Einwohner nochmals an den Befehl vom

ermahnt zur Ausfolgung Königl. Effecten.

9ten Januar a. c. erinnert, alles hinter sich habende Königliche Eigenthum getreulich auszuliefern, wiedrigenfalls aber Haussuchung und, so man bei ihnen etwas aus den von der Soldatesca gewaltsam spolirten Train Schoppen entdecket, harte Straf zu gewärtigen[2]).

Der Scheer Pastey andre Seit gesprenget.

Diesen Nachmittag umb halb 5 Uhr ist auch die andre gemauerte Flanken der Scheer Pastey, so nach dem Nicolai Thor zu siehet, durch Sprengung niedergeleget worden, und ging es diesmal ohne einigen Schaden ab.

Das Geschütz ist heute bei Schweidnitz den ganzen Tag hindurch ununterbrochen gelöset worden, und konnte man deßen Krachen vor dem Schweidnitzer Thor Schuß auf Schuß deutlich hören.

Fürst Pleß fängt ein Häuflein Würtenberger.

Ein Streif Corpo des Fürsten v. Pleß hat bei Altwasser von dem Würtenberger Regiment Seckendorf 1 Officier und 50 Mann gefangen und die übrigen mit blutigen Köpfen gegen Schweidnitz gejaget[3]).

Obr. Börner wird Platz Commandant.

Den 4ten (Februar) wurde der Obrist Börner als Platz Commandant u. Chef des General Staabs des General Gubernatoris

---

[1]) S. Zt. v. 7. 2. 1807 wörtlich.

[2]) S. Zt. v. 7. 2. 1807.

[3]) Daß Frieses Kenntnisse über die kriegerischen Begebenheiten oft recht unsicher waren, liegt in den Verhältnissen begründet; häufig auch bildeten die aus französischer Feder stammenden Nachrichten der S. Zt. seine Quelle. Diesen gefärbten Berichten eine sichere Kritik entgegenzusetzen, fehlten ihm die Hilfsmittel, wenn man auch dem Text oft genug den Wunsch anmerkt, es tun zu können. — Der Versuch, Schweidnitz zu entsetzen, mißlang vollständig. Schmölzl a. a. O. S. 20 ff.

Du Muy bestellet; er ist aus dem Elsaß bürtig und redet auch die deutsche Sprach. Sein Losament ist in dem neuen Börsenhause[1]).

Reg. König bricht auf.

eod. (4. Februar) ist auch das 2te bairische Linien Infanterie Regiment, so seit d. 7ten Januar hier gelegen, gegen Schweidniz aufgebrochen und übernachtet heut zu Gniechwitz[2]).

Brennholz im Preis gesteigert.

Durch einen heut erlaßnen Befehl der Königl. Cammer wird das ohnehin schon so theure Brennholz im Preise wieder erhöhet, und zwar der Stoß um 3 ℳ, sowohl hartes als weiches[3]). Das frembde Kriegsvolk kehret sich aber nicht daran, sondern kachelt tüchtig ein, daß die Ofen vor Hitz springen, und macht dann die Fenster auf.

Schweidnitz hart beängstiget.

Bei Schweidnitz ging es den Vor Mittag noch gar scharf her, wie aus dem Donner des Geschützes abzunehmen. Nach Mittags wurde es still, und es war kein Schuß weiter zu hören. Von hier hat man heut wieder viel Belagerungsgeräth, als Säcke, Pickhauen, Schaufeln u. s. w. abgeführet.

Platz Commandant befiehlt die Reinigung der Plätze u. Straßen.

Den 5ten Februar. Der Commandant hat durch die Zeitungen bekannt gemacht, daß die bisher seit der Belagerung überhand genommene Unreinlichkeit der Straßen, wo man überall noch Mist u. Schutt in Haufen aufgethürmt findet, nicht länger geduldet werden könne, und daß also nicht nur von der Polizey deshalb mehr, wie bisher geschehen, für Reinlichkeit u. Salubritaet der Stadt Sorg getragen, sondern auch jeder Hauswirth vor seinem Haus bey Straffe nichts hinwerfen und aufhäusen soll. Desgleichen untersagt der Platz Commandant, in den Hauptstraßen nicht, wie bisher geschehen, Kutschen, Wagen, Karren, Bauholz u. dergl. aufzustellen, wodurch die Passage behindert wird u. Mancher nächtlicher Weil zu Schaden kombt. Die Strafgelder sollen zum Besten der Armen erhoben werden[4]).

---

[1]) An Stelle des nach dem Roßmarkt gelegenen, sehr baufälligen Hinterhauses der Börse wurde ein dreistöckiger Neubau errichtet, der 1805 fertig wurde. Dieser wird im Text „neu" genannt. Wendt, Das erste Jahrhundert der Kaufmännischen Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft in Breslau 1805—1905 S. 7 f. — Börner wohnte hier in der ersten Etage. S. Zt. v. 4. 2. 1807.

[2]) Gnichwitz, Dorf, 20,5 km südwestlich von Breslau.

[3]) S. Zt. v. 7. 2. 1807. Der Holzbrand während der Belagerung und der weite Transport per Achse werden als Gründe für die Preiserhöhung angegeben.

[4]) S. Zt. v. 7. 2. 1807.

Prinz Hyeronimus visitirt das Belagerungs Corpo vor Schweidnitz.

Heut als Donnertags seynd Se. Kais. Hoheit Herr Prinz Hyeronimus zum Belägerungs Corpo vor Schweidnitz gereiset, wo das Bombardement diesen Vormittag so heftig gewesen, daß der Fußboden in etwas schütterte. Sonntag wird der Prinz wieder retour erwartet — umb einen Ball zu halten.

Ein Bairisches Regiment arriviret.

Um 11 Uhr V. M. ist das Königl. Bair. 14. Linien Infanterie Regiment arriviret, und besteht solches meist aus Neugeworbenem Volk und preußischen Ueberläufern, davon ein gut Theil noch nicht equipiret.

Roß Schacher verboten.

Den 6ten Februar hat Herr Platz Commandant in Betreff des Roß Schachers und der anjezt häufig vorkommenen Verkäuf requirirter, vulgo gestohlener Roß nicht nur die alten, hierüber bestehenden Polizey Gesetz inculciret (eingeschärft), sondern auch festgesetzt, daß jeder ohne seinen Consens geschehene Roß Kauf null u. nichtig u. mit Confis(c)ation des Roßes bestraft seyn solle u. s. w.[1]).

Bombardement u. Brand in Schweidnitz.

eod. (6. Februar). Zu Nacht ist von Schweidnitz her wieder das Geschütz gar heftig gehört und ein starkes Feuer darin observiret worden. Auch heut Morgen hört man den Donner des Geschützes. Man brachte auch heute Blessirte und Gefangene von dorther.

Scharmützel bei Waldenburg, des Feindes Excesse.

Bei Waldenburg ist am 31. Januar das schon ermeldete Scharmützel vorgefallen, wobei des Seckendorfers Regiment Würtenbergisch Fußvolk ziemblich Einbuß erlitten. Es seynd aber die Würtenbergischen leichten Reuter u. Jäger am 1ten u. 2ten Februar mit Macht in das Städtlein, so auch in das Dorf Altwasser eingefallen und haben sich für jenen Unfall an den armen Einwohnern durch Plündern u. Excesse erholt.

Des 14. Rgts. Aufbruch.

Das 14. Reg. bair. Infanterie ist heut nach Strehlen zu aufgebrochen, wogegen das Regiment Kronprinz diesen Abend wieder retourniret.

Demolition wird emsig continuiret

Demolitio der Forterezza gewinnet den besten Fortgang, maßen der äußere Graben schon an 600 Ellen verschüttet, auch die Hiobs Pastey schon zur Hälfte und darüber im großen Wallgraben lieget. Und fängt man nun auch an, in die Futtermauer des

[1]) S. Zt. v. 9. 2. 1807.

Ravelin Grabens am Ohlauischen Thor, wo der Treuenfelser sein Lustgärtlein hatte, zu Sappiren, wie auch an dem Gemäuer der großen Taschen Pastey. . . .

Bombardement bei Schweidnitz wird verstärket.

Den 7ten Februar. Gestern hat das Bombardement von Schweidnitz in des Prinzen Hyeronimi Gegenwart wieder den Anfang genommen, und es ist an etzlichen Orten in der Stadt Feuer entstanden. Abends spät kam der Prinz nach Breslau zurück. . . .

Gen. Gubernator giebt ein Gastgebot.

(Den 8ten Februar.) Heute gab Herr Du Muy, der General Gubernator, einen großen Ball, auf dem der Prinz erschien; auch waren außer dem Adel sehr viele Honoratiores durch gedruckte Billets eingeladen.

Platz Command. invitiret die Preuß. Officiere zu sich.

Herr Platz Commandant Börner verordnet, daß sich die Preuß. Herren Officiers, so hier ihr Domicilium haben, sammt allen Unter Officiers und Gemeinen, denen man hier zu bleiben vergönnet, binnen heut u. 24 Stunden bei ihm einfinden sollen[1]). . . .

Capitulation von Schweidnitz.

(Den 9ten Februar.) Die Capitulation von Schweidnitz ist am 7. (Februar) abgeschlossen worden[2]). Die Garnison zieht am 16ten dieses aus u. ist kriegsgefangen. Es laufen viele Hundert derselben aus der Vestung zum Feinde über. . . .

Intendant verlangt eine Kosten Nota.

Den 10ten Februar. Der Intendant Hr. Anglés hat gestern vom Magistrat einen detaillirten Etat der Kosten verlangt, welche die Stadt Breßlau von der bisherigen Einquartierung gehabt, vielleicht bloß um zu wißen, wie viel man derselben noch in Zukunft auflegen könne.

Gen. Lefebvre mit seinem Corpo Bayern repoussiret den Fürsten v. Pleß.

Heute ist vom Prinzen ein Tagsbefehl publicirt worden, worin von den Vortheilen die Rede ist, welche der franz. Gen. Le Febvre mit dem unterhabenden Corpo Baierscher Völker am 8ten über den Fürsten v. Pleß in der verschanzten Position von Frankenstein, Wartha u. Neurode davongetragen; der Fürst ist bis gegen Glatz repoussiret worden u. hat 100 Todte, 300 Ge-

---

[1]) S. Zt. v. 9. 2. 1807.

[2]) Die Übergabeverhandlungen fanden am 7. Februar statt und wurden am 8. Februar zum Abschluß gebracht. v. Wiese a. a. O. S. 118 f.

fangene u. 1 Canone verlohren[1]). Und hat man noch dieſen Nachmittag 3 Offiziere u. 160 Gemeine als Gefangene hier eingebracht.

Garnison in Schweidnitz verübet Excesse.

Da die Soldatesca, ſo die Schweidnitzer Garnison ausmacht, ſolche Excesse wie die unſrige vor ihrem Auszuge verübt, ſo hat der daſige Commandant, umb ſein Volk im Zaum zu halten, dem feindlichen General die Beſetzung eines Thores antragen müßen, welches bereits geſtern geſchehen, und glaubt man nun, die Veſtung werde noch vor dem 16ten Februar überliefert werden.

Platz Commandant befiehlt Extraditionem Königl. Effecten.

Noch hat der Platz Commandant durch eine Verordnung, die Extradition des erkauften Königl. Eigenthums an Munition, Waffen, Proviant, Artillerie Geräth, Casernen u. Hospital Utensilien, Zelten, Wagen aller Art, Leinwand, Tuch, Monturen, Schuhen, Stiefeln u. ſ. w. betreffend, auf das ſchärfſte u. unter Androhung der härteſten Geldſtrafe bekannt gemacht. Und ſind dieſem Befehl ſowohl Civil als Militair Perſonen unterworfen[2]). . . .

Sprengung der Courtine zwiſchen dem Ohlauer Thor u. Taſchen Paſtey.

Den 12ten (Februar). Heut umb 4 Uhr iſt es wieder ans Sprengen gegangen, und hat man diesmal die Courtine zwiſchen dem Ohlauer Thor bis zur Taſchen Paſtey umbgeworfen, welches ſonder alle Gefahr durch der Minirer ſonderliche Habilitaet executiret worden. . . .

Differenzien wegen des abverlangten Eides.

Schon ſeit etzlichen Tagen iſt ſowohl das Kammer als Ober Amts Collegium ziemblicher maßen wegen des General Intendanten Daru in Berlin nachdrücklichem Anſinnen, den vorgeſchriebenen Securitaets Eid zu leiſten, in Verlegenheit, und hat das Oberamt dieſerhalb heut bei verſchloßnen Thüren Sessionem gehalten. Aus dem Cammer Collegio haben ſich, umb das Gewißen auf keinerley weis zu beſchweren, der Geſchäft bei ſo kritiſchen Zeitläuften entzogen Herr Praesident u. Geh. Finanz Rath v. Bismark, ſo dazu etwas preßhaft, die Herren Grafen Schack, Reichenbach u. Roeder(n), die Herren v. Goldfuß, v. Stein, v. Kracker, Prädel, Merkel (Merckel), Bothe u. Claußen[3]). Doch heißt es, es ſey

Ein Theil der Cammerherrn retiriret.

---

[1]) S. Zt. v. 11. 2. 1807. Es waren 27 Tote, viele Verwundete, namentlich Kavalleriſten, ungefähr 200 Gefangene und 1 Munitionswagen. Schmölzl a. a. O. S. 19, v. Wieſe a. a. O. S. 127. — Vergl. S. 118 Anm. 3.

[2]) S. Zt. v. 11. 2. 1807.

[3]) Über die Perſonalien dieſer Kammermitglieder vergl. die Inſtanzien-Notiz von 1806. Die Angelegenheit der Eidesleiſtung wird ſchon früher an zwei

den übrigen, welche für beßer geachtet, ihre Dienſte fortzuſetzen, umb wo möglich einem unvermeidlichen Chaos zum Beſten des Landesherrn u. ſeiner Unterthanen vorzubeugen, erwähntes Juramentum von der feindl. Administration erlaßen und bloß mit einer ſchriftlichen Verſicherung vorlieb genommen worden[1]).

---

Stellen erwähnt. — Von den hier genannten Mitgliedern der Kammer war Merckel zweifelsohne der bedeutendſte. Geb. am 4. Nov. 1775 zu Breslau, zweimal Oberpräſident von Schleſien, ſtarb er in Breslau am 10. April 1846. — Daß er auch in der Zeit der feindlichen Okkupation von 1807—1808 ſchon eine bedeutende Rolle geſpielt hat, iſt aus den Akten unſchwer nachzuweiſen. Ich verweiſe nur auf ſein äußerſt klares und ſcharfes Votum über das Verhältnis der Kammermitglieder zu den franzöſiſchen Machthabern vom 8. März 1808, St. A. Sppl. M. R. C. 88, und ſeine Verteidigungsſchrift in der Angelegenheit mit dem Oberſten Dodé (vergl. weiter unten, 11. Sept. 1807, Anm.), weil daraus ſeine temperamentvolle Perſönlichkeit klar hervortritt. Seinen Vorgeſetzten mag er zuweilen etwas unbequem geworden ſein, wie aus der Konduite hervorzugehen ſcheint, die Bismarck nach einem amtlichen Auftrage am 30. Sept. 1807 über ihn aufſetzte: „M. hat viel Wiſſenſchaft und einen ſeltenen Scharfblick; daher iſt er ein anerkannter gründlicher Arbeiter — dagegen hat er aber auch viel Prätenſion und iſt daher unbiegſam und leicht aufgebracht." St. A. Sppl. M. R. D. 16. Hier werden auch die Fähigkeiten aller andern Kammermitglieder einer Beurteilung unterzogen.

[1]) In der Volksauffaſſung ſcheint damals öfter der Unterſchied zwiſchen Eid und ſchriftlicher oder ehrenwörtlicher Verſicherung der Treue gemacht worden zu ſein. So bringen die „vertrauten Briefe" 1, 279 Anm. eine amtliche franzöſiſche Erklärung, leider ohne Angabe der Quelle, wonach man ſich in Glogau mit der ehrenwörtlichen Verſicherung der Kammermitglieder begnügt habe. Das iſt nach den Akten zweifellos falſch, da Maſſow, damals Kammerpräſident in Glogau, ſelbſt berichtet, daß er allein, um der Eidesleiſtung zu entgehen, die Stadt verlaſſen habe, während alle anderen Angehörigen der Kammer den Eid geleiſtet hätten, da eine Weigerung erfolglos geweſen ſei. Vielleicht, meint M., würde man bei der ablehnenden Haltung ſtehen geblieben ſein, wenn nicht Großkanzler von Goldbeck in Berlin ſelbſt den Eid geleiſtet hätte. Anders war es in Breslau; drei Mitglieder der Kammer weigerten ſich unter allen Umſtänden, den Treueid zu leiſten, drei lehnten die Unterſchrift des Protokolls ab und ſchieden ebenfalls aus, ſechs andere waren ſchon ſeit der Zeit vor der Belagerung auf Kommiſſion oder Urlaub abweſend, die übrigen (es waren noch 14) „unterzeichneten" nach viertägiger Weigerung, und nachdem ſie mit den härteſten Drohungen belegt worden waren, das Protokoll und damit den Eid. Das iſt die „ſchriftliche Verſicherung", von der im Text die Rede iſt. Da nun der Fürſt von Pleß die Kammern „qua tales" aufhob und nur eine ſolche in ſeinem Hauptquartier anerkannte, ſo ſchieden noch einige Mitglieder aus, und einige andere

Erneurung des Befehls wegen Reinigung der Straßen.

Den 13ten (Februar) wurde von E. Edlen Rath auf Begehren des Herrn Platz Commandanten wiederholt befohlen, daß jeder Hauswirth sich enthalten solle, die Unreinlichkeit in den Straßen durch Aufschütten von Gemüll u. Schutt vor den Häusern zu mehren und zur Säuberung derselben das seine beizutragen[1]).

Arme Leut lesen Granaten u. Kugeln für Bezahlung.

Den 14ten (Februar) hat Herr Obrist Beaufranchet[2]), Chef der Artillerie in Breslau, auf Ordre des Hrn. Gen. Gubernatoris Du Muy die armen Leut in Stadt u. Vorstädten aufgefordert, die zerstreut liegenden Bomben, Granaten u. Kugeln zu samblen u. in das Magazin gegen Bezahlung zu liefern. Wer dergl. Kugeln an sich behält, soll Straf erleiden, u. ist dies sehr zu loben, maßen bereits durch Unvorsicht u. Spielerey mit dergleichen Leib u. Lebensgefährlichen und doch Niemand Nutz bringenden Objectis ezliche Personen die Lust mit ihrer Gesundheit gebüßet u. sehr zu Schaden gekommen[3]).

Taxis Dragoner ziehen gegen Schweidnitz.

Heute ist das Königl. Bair. Dragoner Regiment Taxis nach der Gegend von Schweidnitz abermals aufgebrochen. Auch enthält die heutige Zeitung[4]) in franz. u. teutscher Sprach die am 7ten (Februar) zwischen dem Divisions Generalen Van Damme u. dem Preuß. Obr. Lieutnant v. Hacke[5]) abgeschloßene Capitulation

Capitulation geschloßen nach kurzer Defension.

---

blieben den Sessionen wegen Krankheit fern. Es ist also wohl glaublich, daß, wie Hoym schreibt (Dyhernfurth, 22. Juli 1807, St. A. Sppl M. R. C. 1), nur 7 Räte im Dienst blieben. Massow will die Handlungsweise aller dieser Männer nicht verurteilen, da sie ehrenwerten Beweggründen gefolgt seien; am meisten aber empfiehlt er diejenigen der Huld des Königs, welche im Dienst geblieben seien, weil sie damit für das Land viel Gutes gestiftet hätten. — Massow an den König, Breslau, 30. Aug. 1807, St. A. Sppl. M. R. D. No. 16. — Der König stellte sich in seinem Antwortschreiben im allgemeinen auf Massows Standpunkt, ordnete jedoch an, daß diejenigen Mitglieder, die den Franzosen geschworen hätten, beim Eintritt in seinen Dienst von neuem in Eid und Pflicht zu nehmen seien. Ebenda Memel, 11. Sept. 1807. — Lehmann, Stein 2, 64, geißelt die preußische Bureaukratie, weil sie mit wenigen Ausnahmen, wie wenn es selbstverständlich gewesen wäre, dem Fremden Treue geschworen habe. In Schlesien hat es solche Ausnahmen gegeben!

[1]) S. Zt. v. 18. 2. 1807.

[2]) Vergl. Du Casse a. a. O. I S. 165—171.

[3]) S. Zt. v. 16. 2. 1807.

[4]) S. Zt. v. 14. 2. 1807.

[5]) Gest. 1821. Über Hackes Verurteilung s. Lehmann, Scharnhorst 2, 50.

dieſer Feſtung nebſt der am 8ten unterzeichneten Genehmigung des Prinzen Hyeronimus. Es enthält ſelbige 17 Artikel. Und hat alſo Herr v. Hacke dieſen ſo importanten Platz kaum ſo viele Tage gegen des Feindes Wurfgeſchütz defendiren mögen, als die gute Stadt Breßlau Wochen lang verteidiget worden iſt.

Bair. Infanterie zieht aus.

Den bair. Dragonern iſt umb 2 Uhr N. M. das Königl. Bair. 4te Linien Inf. Regiment Herzog Carl gefolget u. hat denſelben Weg eingeſchlagen. Beide ſollen, wie verlautet, dem Prinzen Jerome zur Bedeckung dienen, der morgen nach Schweidnitz reiſet, umb daſelbſt am 16ten ſeinen Einzug zu halten.

Von Hrn. Fürſten v. Pleß verlautet, er habe ſein Commando niedergeleget u. ſey nach der Gränzſtadt Braunau in Böhmen gegangen [1]).

Prinz Jerome reiſet nach Schweidnitz.

Den 15ten (Februar). Der Prinz Hyeronimus hat ſich wirklich heut Morgens umb 10 Uhr nach Schweidnitz unter ſtattlicher Convoy aufgemacht, nachdem er zuvor für des Leibes Stärk und Erhaltung durch einen leckeren Inbiß geſorget, ſo die Franzoſen ein Dejeuner à la Fourchette benahmſen und auf gemeiner Stadt Koſten gar treflich anzurichten u. zu ſerviren wißen.

Fünf Sinne vorm Ohlauer Thor geſprenget.

Heute als den 15ten (Februar), Sonntags N. M. umb 2 Uhr, iſt auch das Mauerwerk, die fünf Sinne benahmt, zwiſchen dem Ohlauer Thor und der Hiobs Paſtey belegen, von den franzöſiſchen Minirern geſprengt u. niedergeleget worden. Und hatten ſolche ein zalreicher Auditorium von Curiosis aus allen Ständen denn die Herren Geiſtlichen in den Kirchen.

Prinz Jerome retourniret.

Den 16ten Februar. Des Prinzen Jerome Feldzug nach Schweidnitz hat nicht viel über 24 Stund gedauert, maßen Höchſt= dieſelben heut N. M. umb 4 Uhr geſund u. wohlbehalten re= tourniret ſind zu des geliebten Breßlaus Fleiſchtöpfen, Weinfäßern und — Dirnen cum et absque Marito; denn wie könnte bei ſo Hochfürſtl. Koſt des Leibes gewartet werden, daß er nicht unter= weilen etwas geil und begehrlich würde? . . .

Verordnung wegen des Jahrmarkts.

(Den 17ten Februar.) Magistratus avertiret das Publicum durch die Zeitung, daß Herr Platz Commandant bei dem bevor=

---

[1]) v. Lüttwitz, Vater, Sohn u. Enkel v. Lüttwitz, gibt S. 18 f. Nachod u. Chrudim als Aufenthaltsorte des Prinzen an. Vergl. Höpfner a. a. O. 4, 183.

stehenden allhiesigen Mitfasten Jahrmarkt den ankommenden Handelsleuten völlige Sicherheit für ihre Waaren und Fuhrwerk zusichert[1]). . . .

Eines alten Staatsdieners Dienst Jubiläum.

Den 19ten (Februar). Heut haben die Membra allhiesiger Cammer ihres alten Collegen Hrn. Kriegsrath Neuwertzens 50jähriges Dienst Jubilaeum solemne gefeyert, und wohnten dem Feste auch einige frembde Herren Officire bey[2]).

Große Revue der bair. Division Wrede.

Diesen Morgen umb 10 Uhr versambleten sich alle hiesigen Truppen, das Feldgeschütz wurde aufgefahren, und alles schien zum Aufbruch parat. Umb 11 Uhr kam Se. Kais. Hoheit samt den Generalen Hédouville, Le Febvre u. andern sammt einem stattlichen Gefolg auf den Parade Platz, die Revue zu halten, die des vielen Kriegsvolkes wegen bis gegen 2 Uhr gedauert, maßen die sämmtlichen Truppen bei dem Prinzen defilireten, mit fliegenden Fähnlein und klingendem Spiel. Und ritten Se. Kaiserl. Hoheit ein stattliches schwarzes Roß, reich verzieret und mit einer prächtigen Satteldecken. Die Soldatesca kam darauf wieder in ihre Quartiere, und der Marsch nach Pohlen ist vor der Hand unterblieben, obgleich viele bereits den General Fersen mit 12000 Moscovitern die Schlesische Gräntz erreichen laßen. . . .

Den 20ten Februar. Das Polizey Directorium macht heut auf hohen Befehl bekannt, daß der Artillerie Chef nur für die Haubitz Granaten u. 24 ℔. Kugeln Bezahlung verspreche[3]). . . .

Schlesische Ständ legen sich aufs Borgen.

(Den 22ten Februar.) In gestriger Zeitung findet man noch abseiten der Hochfürnehmen Schlesischen vereinigten Ständ des Breslauer Cammer Departements eine Bekanntmachung, wie sich selbige bei dermalen gar schweren Zeitläuften nothgedrungen sähen, eine Anleihe zu eröfnen, wobei auch Bruchsilber, die Bresl. Prob[4])

---

[1]) S. Zt. v. 21. 2. 1807.

[2]) Neuwertz, Johann Heinrich, seit 1772 Oberdeichinspektor für die Provinz Schlesien, hat sich, ebenso wie sein 1743—1772 als Deichinspektor wirkender Vater, um die Regulierung der Oder und ihrer Nebenflüsse große Verdienste erworben. Vergl. Leonhard, Der Stromlauf der mittleren Oder, Breslau 1893, S. 19 ff. Über das Jubiläum vergl. auch S. Zt. v. 21. 2. 1807.

[3]) S. Zt. v. 21. 2. 1807, S. 233.

[4]) D. h.: Silber von dem in Breslau üblichen Feingehalt. Vergl. hierüber Hintze, Die Breslauer Goldschmiede (Breslau 1906), S. 16 ff.

das Loth à 15½ ℳ, angenommen werden soll. Das Capital wird mit 5 Pro Cent verzinset. Unter 5 ℳ wird kein Silber angenommen [1]).

Das General Comité, eine neue Behörd, wird errichtet.

Dies ist eine der ersten Operationes des berühmten Comités [2]), welches gleich einem Cometen oder Irrstern an unserm Horizont erscheint, sich gewaltsam zwischen die wirkliche Finanz Behörde und die französische Administration eindränget, und deßen Tendenz

---

[1]) S. Zt. v. 21. 2. 1807, S. 233 f.

[2]) Über das Comité Général vergl. Roepell in der Zeitschrift für Geschichte u. Altertum Schlesiens II, 91 ff. St. A. M. R. C. 66—69. — Wie Friese haben auch andere diese Art Behörde mit Argwohn betrachtet. Das geht sogar aus dem Schreiben eines hochgestellten Beamten, des Kammerpräsidenten von Bismarck, an Stein hervor. Das Comité, meint Bismarck, sei entstanden auf Begehren der französischen Behörden, die hierzu vielleicht von „jemandem, der Mitglied davon werden und eine Rolle spielen wollte", veranlaßt worden seien. Anfangs habe man mit dem Comité zufrieden sein können, dann aber wären die Mitglieder einseitig ihren Entschlüssen gefolgt; daraus seien dann Mißhelligkeiten mit der Kammer entstanden, die statt der erhofften Erleichterung eine Erschwerung des Geschäftsganges gebracht hätten. „Ohne einigen würdigen Mitgliedern, die das Wohl der Provinz wirklich vor Augen haben, zu nahe zu treten, würde ich den Comité für ganz überflüssig halten und auf dessen augenblickliche Auflösung antragen." Indessen müsse man die Einrichtung dulden, weil die Franzosen daran gewöhnt seien, und nur dafür sorgen, daß sie durch genaue Aufsicht unschädlich gemacht werde. St. A. M. R. C. 89, Breslau, 12. April 1808. — Hoym und Massow erklären die Einrichtung des Comités damit, daß die Franzosen bei der verringerten Zahl der Kammermitglieder neue Kräfte hätten heranziehen wollen. Ebenda Sppl. M. R. C. 1., Dyhernfurth, 22. Juli 1807 u. M. R. D. 16. — Stein erklärt sich zwar einerseits mit Bismarcks Auffassung im wesentlichen einverstanden, rät aber andrerseits in demselben Atemzuge, Personen, die das öffentliche Vertrauen besäßen, noch in das Comité einzuschieben und auch in Glogau ein solches zu bilden, da dort viele Klagen über die Kammer laut geworden seien. Ebenda, Berlin, 18. April 1808. Steins Übereinstimmung mit der Bismarckschen Auffassung war also kaum sehr groß. — Daß zwischen der Kammer und dem Comité ein geringes Einvernehmen bestand, ist auch sonst vielfach aus den Akten zu belegen. Es kam soweit, daß sich das Comité auflösen wollte. Stein beschwichtigte und mahnte zu patriotischer Pflichterfüllung und zum Ausharren. St. A. Sppl. M. R. C. 148. Vergl. Gebauer a. a. O. S. 223 u. passim, besonders 231 f., wo auch die Unzufriedenheit der Stadt mit der Geschäftsgebarung des Comités nachgewiesen und beurteilt wird. S. 316 ff. ist ein Verpflegungsreglement des Comités abgedruckt.

Reihe gekommen und liegt anjezt in ungeheuren Steinklumpen zersprenget im Wallgraben.

Magistratus Erlaß wegen der Krieges Steuer.

Den 22sten April ist ein Publicandum des Magistratus v. 17ten (16ten) deßelben Monats in den Zeitungen inseriret worden, die Kriegs Contribution anlangend. Und müßen (bezahlen) Grundeigenthümer 2 Prozent vom Werth des Fundi, Handelleut $1^1/_6$ Pro Cent von ihrem Grund Capital, die handeltreibenden Ebräer mit eingeschloßen. Für die übrigen Gewerb und Nahrungen ist der 4fache Betrag des alljährl. Nahrungs Servises angenommen, und Capitalisten müßen 1 Prozent contribuiren, welches ihnen Debitores bei der Zinszahlung ein für allemal auf 1 Jahr zu decourtiren (in Abzug bringen) befugt sind. Die Contribution soll übrigens in 2 Terminen praestiret werden[1]). . . .

Platz Commandant verbietet der Soldatesca, das Brod u. Fleisch zu verkaufen.

Der Platz Commandant Obr. Börner macht bekannt, daß sowohl die Soldaten, welche das ihnen zur Erleichterung der Hauswirthe gelieferte Brod und Fleisch verkaufen, als auch die Bewohner, welche sich als Käufer betreten laßen, Bestrafung zu gewärtigen haben, u. zwar die Soldaten 1 Monat Arrest u. die Bürgerlichen 10 ℳ. Geldstrafe u. 3 Tage Arrest[2]). Es ist aber dieser Unfug dennoch nicht unterblieben, und hat sich die Soldatesca besonders nicht darum bekümmert, sondern die Victualien fortwährend vertrödelt u. verkauft, auch wohl den Hurenbälgern, um des lebendigen Fleisches Lust zu gewinnen, das todte Fleisch in dem Handel angegeben.

Herr Anglés erläßt einige Verordnungen.

Den 24sten (April) hat Herr Anglés, der Intendant, eine Verordnung wegen Annahme der landschaftl. Pfandbriefe bei des franz. Contributions Einnehmers Cassa bekannt gemacht, und werden 100 ℳ. zu 100 ℳ. 16 *Ggr.* angenommen[3]).

eod. (24. April) ist auch von ermeldetem HEn. Intendanten ein Befehl erlaßen, nach welchem die Contribution auch auf die Salaristen mit 2 pro Cent von ihrem Gehalt und die Pächter der Domainen u. städtischer Fundorum mit $1^1/_2$ pro Cent ausgedehnt worden ist[4]).

---

[1]) S. Zt. v. 22. 4. 1807 sehr ausführlich.
[2]) S. Zt. v. 22. 4. 1807.
[3]) S. Zt. v. 27. 4. 1807. [4]) Ebenda 29. 4. 1807, 6 Artikel.

eod. den 24sten (April). Heute wurde allhier der Kaiserl. franz. Obrist u. Escadron Chef im 21sten Dragoner Regimente Herr Chateau neuf, zu Deutsch der Neuschloß, so gestern an einem Nervenfieber verstorben, cum omnibus honor. militarib. beerdiget[1]). Es hat solcher beim Apothequer Paritio[2]) auf dem Naschmarkt sein Losament gehabt, und wurde von dem commandireten Militare bei Hebung der Leichen etzlichemal vor der Thür eine stattliche Salve durch Losbrennung der Musqueten gegeben, hierauf die Leich von Unter Officiers an Handquelen[3]) ganz tief an der Erden fast schwebende getragen. Auf Mauritii Kirchhof hat man die Salve bei des Sarges Versenkung nochmals repetiret, u. ist zulezt von jedem Soldaten sein Gewehr in das offne Grab loßgebrennet worden.

Eines französischen Obristen stattliches Begräbnis.

Den 25sten April haben die Mineurs zwischen 4 u. 5 Uhr die Sprengung der verdeckten Batterie am Nicolai Thore vorgenommen, woselbst man auch den alten, am Wallgraben stehenden runden Gefängnis Thurm, vulgo der Nickels Stock genannt, worüber sonst die Gubernatores geboten, abzubrechen u. zu demoliren beginnet, nachdem die darin befindl. gewesenen Gefangenen anderwärts in Custodiam gebracht worden.

Verdeckte Batterie am Nickels Thor gesprenget.

Den 28sten (April). Herr Platz Commandant erläßt das Verbot, innerhalb dem Bezirk des Platzes auf eine Meilweges Gewehre und Pistolen zu lösen, desgl. mit Feuerwerk u. Schwärmern Spielerey zu treiben[4]), wie bisher unterschiedentlich von losen Buben und noch vor kurzem im Polnischen Herrgott aufm Neumarkt (No. 22) in einer Dachstuben geschehen, wodurch bald groß Malheur entstanden wäre. . . .

Platz Commandant verbietet das Plätzen u. Kurzweil mit Schieß Pulver.

Den 29sten (April). Magistratus erneuert das Verbot wegen Zerstörung der Spritzenhäuser, Stadt und Kirchhofmauern u. andrer publiquen Gebäu durch lüderliches Gesindel u. Straßenbuben. . . .

Magistratus verbietet den Demolitions Unfug.

Den 30sten April ist die Hälfte der Courtine zwischen der Hunde Pastey und Nicolai Thor, und zwar umb 5 Uhr Nachmittags, gesprenget worden.

Courtine zwischen der HundPastey u. Nicols Thor gesprenget.

[1]) Vergl. S. Zt. v. 25. 4. 1807.
[2]) Paritius, Ernst Wilhelm.
[3]) Nach Grimm Handquehle = Handtuch.
[4]) S. Zt. v. 29. 4. 1807 S. 608.

Verordnung ist bereits am 21sten Februar erlaßen, aber erst heute durch die Zeitung publicirt worden[1]).

Prinz Jerome will der Soldatesca Excessen steuern.

Noch ist heut ein Tagesbefehl erschienen, des wesentlichen Inhalts, daß des Prinzen Hyeronimi Kaiserl. Hoheit, höchst unwillig über die fortwährenden Excesse u. gesezwidrigen Requisitiones der Truppen, 3 Militair Commissionen, eine im Hauptquartier, die 2te bei der 1sten Bairischen Division des Generalen Deroy[2]) u. die 3te für die Würtenbergische Division des Generalen Seckendorff[3]) errichten, um jeden Excess u. Dieberey an Geld, Effecten, Pferden u. s. w. zu untersuchen und nach Befund streng zu bestrafen, und ist in dem Befehl ermeldeten Commissionen ihre Geschäftsführung genau vorgeschrieben. Besonders werden die Tuch u. Leinwand Manufacturen gegen alle Gewaltthaten des Kriegsvolkes in Schuz genommen[4]). Es wird aber wohl wie bisher bei den glatten Worten bleiben, maßen das Kriegsvolk sich an dergl. löbliche Verordnungen wenig zu binden Lust bezeiget. . . .

Polizey Verbot wegen der Fuhrwerk u. Straßen Reinigung.

Den 2ten Maerz hat das Polizey Directorium auf hohen Befehl bekannt gemacht, daß alle unbeladene Wagen u. Karren, so bald es finster ist, von den Straßen in die Höfe und Häuser geschafft werden sollen, bei Verlust der Fuhrwerke u. anderweitiger Bestrafung. Nur frembde Frachtwagen sind hiervon eximiret. Auch soll jeder Hauswirth wöchentlich 2 mal die Straße vor seinem Fundo kehren u. säubern laßen.

Der Kriegssteuern 2ter Termin repartiret.

Noch hat der Intendant Herr Anglés unter dem 2ten Maerz eine Verordnung in den Zeitungen publiciret, welche den 2ten Termin der aufgelegten Kriegs Contribution betrift. Dieser 2te Termin beträgt 1,730,282 ℳ. und soll bis zum 20sten Maerz berichtigt seyn nach folgender Repartition:

| | |
|---|---|
| Die Dominial Besitzer contribuiren | 775 000 ℳ. |
| Die Besitzer der Rustical Stellen | 784 942 „ |
| Die kl. Städte, Breslau ausgeschloßen, | 170 340 „ |
| . . . | 1,730,282 ℳ.[5]) |

[1]) S. Zt. v. 28. 2. 1807, S. 264 ff. wörtlich.
[2]) Deroi, Bernard Érasme (1743—1812).
[3]) Vergl. Du Casse a. a. O. I, 166—171.
[4]) S. Zt. v. 2. 3. 1807.
[5]) S. Zt. v. 7. 3. 1807.

Den 6ten März. Der Platz Commandant Obr. Boerner macht bekannt, daß von heute an zur Erleichterung der Haus Eigenthümer auch die Miether die Einquartierungslast u. Beköstigung der Soldatesca nach Verhältnis tragen sollen[1]). . . .

Miether müßen Einquartierung nehmen.

(Den 7ten März). Gegen 3 Uhr traf der franz. Reichsmarschall Augerau[2]) mit 3 Carozzen, von bairischer leichter Reiterey escortiret, hierselbst von der Armee in Pohlen ein und erhielt sein Losament in des Buchführer Johannes Korn schönem Hause auf der Schweidnitzer Gaßen[3]).

Reichs Marschalk Augereau (kommt an).

Den 8ten (März). Ermeldeter Herr Marschalk nebst Suite ist diesen Morgen wiederumb von hier aufgebrochen, umb über Dresden u. Frankfurt am Mayn in Patriam zu retournieren, und wollen etzliche die Meinung hegen, es habe sich zwischen diesem Feldherrn u. seinem Kaiser wegen des geringen Successus der lezten Schlacht ein Haderwesen entsponnen, so die Veranlaßung zu dieser Retour geworden. Und hat mehrerwähntem hohen Reisenden bei seinem kurzen Séjour hierselbst das Malheur passiren müßen, daß in der Nacht vom 7ten zum 8ten ein verschmizter Gauner von deßen Reisewagen ein ledernes Mantelsäcklein diebischer Weis entfremdet und an sich genommen, worin außer etzlichen 100 ℳ in mancherley Münzsorten noch allerley andre Sachen von Werth befindl. gewesen, welches dato vom Polizey Directorio bekannt gemacht worden[4]). Der neue Eigenthümer hat sich jedoch ganz still verhalten. . . .

Reiset wieder ab in Patriam.

Deßen Carozze von einem Gauner spoliret.

eod. (8ten März). Man hat heute auch wieder angefangen, die tauglichen Roße zu requiriren, und hat Mancher, so Equipage hält, seinen besten Gaul, oft auch alle beide, hergeben müßen. Sie sind das Stück von 120 bis 160 Thl. abgeschäzt worden. Wer

Roße werden requiriret.

---

[1]) S. Zt. v. 7. 3. 1807.

[2]) Augereau, Pierre François Charles, Marschall von Frankreich (1757 bis 1815). Vergl. S. Zt. v. 9. 3. 1807.

[3]) Über dieses von dem bekannten Polizeidirektor Werner 1792—94 erbaute, 1805 von der Buchhändlerfamilie Korn erworbene Haus (jetzt Schweidnitzerstraße 47) vergl. Markgraf, Finanz- und Verfassungsgeschichte Breslaus (Zeitschr. f. Gesch. u. Altert. Schlesiens 28, 41) und A. Frh. v. Rentz, Aus dem ersten Jahrhundert der Schles. Provinzial-Ressource (Breslau 1899) S. 10.

[4]) S. Zt. v. 9. 3. 1807, S. 326.

nachher hat man die Lärm Trommel aller Orten in der Stadt gerühret, und alle Mannschaft, die Waffen tragen können, hat sich versamblet. Die Canonen wurden aufgefahren, die franz. Kriegs Cassa u. alle Vorräthe an Montirungen und andre Effecten wurden aufgepackt u. mit Bespannung zum Aufbruch parat gehalten. Es bestand aber damaliger Zeit die Garnison nur aus 5 bis 600 unberittenen Dragonern u. etzlichen 100 unberittenen Husaren, Chasseurs u. Cuirass Reutern, dazu aus etwa 200 Mann berittenen Franzosen von allerley Waffen u. Regimentern, ferner einigen bairischen Depots, so auch 200 Mann betragen mochten, und einer Batterie bairischer Artillerie. Die Reconvalescirten, ja selbst viele noch kränkliche Franzosen liefen auch aus dem Hospitale u. ließen sich Waffen geben. Das ganze Corpo wuchs dadurch auf mehr als 2000 Köpf an. Man schickte Couriers aus, umb die am Morgen aufgebrochne franz. Reuterey zurückzurufen. Noch am Abend zog ein gut Theil Truppen zu Roß und zu Fuß zum Schweidnitzer u. Nicolai Thor aus, wie es hieß, dem Feinde entgegen. In der Stadt war die ganze Nacht viel Lärm, u. zogen die Soldaten hin und her in den Straßen, auch verstärkte sich ihre Anzahl immer mehr[1]).

Franzosen schlagen General Marsch, sammlen ihr Volk u. sperren die Thore.

Ein Theil der Soldatesca ziehet dem Feind entgegen.

Den 14ten (Mai) Morgen(s) rückte das Depot eines polnischen Ulanen Regiments, so aus Neapolis kommt, von Neumark(t) hier ein, etwa 20 berittene u. 50 unberittene Uhlanen[2]); sie hatten nichts von den Preußen gesehen, doch hörte man vom frühen Morgen Canonen u. klein Gewehrfeuer. Die Thore waren geschloßen. Um 8 Uhr repassirten die franz. Cuirass Reuter, so die Nacht von Oels her einen forcirten Marsch gemacht, und gingen zum Schweidnitzer Thor hinaus. N. M. brachte man viele schwer bleßirte ein, auch darunter unterschiedl. bairische Officiere, auch einen Preuß. Major, so schwer verwundet war, nebst noch etl.

Ulanen Depot arriviret.

Cuiraß Reuter, so nach Pohlen aufgebrochen, retourniren.

---

[1]) Die Ursache dieser Bewegung in Breslau war der kühne Versuch des Grafen von Goetzen, durch einen Marsch am Gebirge entlang über Freiburg und Canth Breslau nehmen zu lassen. Näheres über das blutige Gefecht bei Canth am 14. Mai bei Höpfner a. a. O. 4, 345 ff., Du Casse a. a. O. I, 340 ff., v. Wiese, Goetzen, 183 ff.

[2]) Vergl. Mosbach, Zur französisch-deutschen Kriegsgeschichte 1800 bis 1813 S. 9.

Officiren u. Gemeinen. Man erfuhr nun, es sey bey Canth zwischen dem Generalen Lefebvre, so den Preußen von Frankenstein nachgeeilet, zu einem hitzigen Treffen gekommen, wobei die Bayern u. Sachsen großen Schaden erlitten u. ein gut Theil in die Weistriz gejaget worden u. im Waßer umbgekommen wären; doch hatten die Preußen wegen des von Bresslau herbeigeeilten Succurses zuletzt ihre Intention auf Bresslau aufgeben und den Rückmarsch gegen Schweidnitz suchen müßen, umb das Gebürg zu erreichen. Nach und nach returnirte auch noch diesen Tag der größte Theil der von hier ausgerückten Mannschaft. Doch wurde auch noch die folgende Nacht alles parat u. in Allarm gehalten. . . .

Bei Canth erfolgt ein hitziges Treffen.

Bayern erleiden ziemblichen Verlust.

Preußen ziehen gegen das Gebürg.

eod. (16ten Mai) ist der andere Theil der Courtine zwischen dem Hund Bollwerk u. Nicolai Thor N. M. gesprenget worden.

Courtine beim Nickels Thor gesprenget.

Den 17ten May hat der Intendant eine Verordnung erlaßen, welche zur schleunigen Zahlung der Kriegessteuer auffordert und in Ansehung des 3ten Termins die Münzsorten, Pfandbriefe und Bons in Proportion setzet, welche als Zahlung gelten sollen[1]). . . .

Des Intendanten Erlaß die Contribut. betreffend.

Den 20sten hat derselbe (Obrist Börner, Platzkommandant) das Publicum avertiret, daß er sammt seinem Ambt vom morgenden Tag an im Zwinger der Mercatorum am Schweidnitzer Thor sein Losament genommen[2]). . . .

Platz Commandant begiebt sich im Zwinger.

Den 21sten (Mai) hat der Intendant Herr Anglés publiciret, daß die Stadt Breßlau von der ihr auferlegten Kriegessteuer von 354 300 ℳ. 60000 ℳ. baar und an praestirten Lieferungen, die auf Abschlag passiren, circa 200 000 ℳ. entrichtet habe. Die Stadt habe folgl. noch 94 000 ℳ. nachzuzahlen, wovon bis zum 1. Juni d. J. 70 000 ℳ. in die Casse des franz. Einnehmers halb in Münze abgeliefert seyn müßen[3]).

Des Intendanten Erlaß wegen der Stadt Contribution.

Den 23sten (Mai) hat hierauf Magistratus ein scharfes Monitorium an die Bürgerschaft wegen der Contribution erlaßen und die Säumigen mit militairischer Execution bedrohet[4]).

Monitorium des Raths wegen der Contributions Reste.

Den 24sten May. Heute N. M. umb 3 Uhr ist der ehgestern an seinen schweren Blessuren gestorbene Königl. Preuß Major des

Ein Preuß. Gefangner Major von den Franzosen zur Erde bestattet.

[1]) S. Zt. v. 20. 5. 1807. [2]) S. Zt. v. 20. 5. 1807.
[3]) S. Zt. v. 25. 5. 1807. [4]) S. Zt. v. 23. 5. 1807.

Ulanen Frey Corpos Graf von Roggendorf[1]), so bey Canth die Cavallerie angeführet u. gefangen worden, von der hiesigen Besatzung feyerlich zur Erde bestattet worden. Es wurde vor seinem Losament, so er bei dem Barbierer Jaekel neben der Apothek zum Mohren (Blücherplatz) gehabt, von den französischen Dragonern eine 3malige Salve gegeben, worauf der Zug ad Stam. Dorotheam, vulgo Minoriten Kirch (Schweidnitzerstr.), gegangen, allwo sich noch bei des Leichnambs Versenkung ein stattlich Geplätz erhoben[2]). Es war dieser Herr der Geburt nach ein Böhmak und drüben an Gütern wohl angesetzen, dazu auch vermögend, und ist sich billig zu wundern, wie er als des Kaisers von Oestreich Vasall sich in Preußische Dienst begeben und darin so tapfer gestritten für des frembden Herrn Ehr u. Sache. . . .

Viel Polnische Recruten werden eingebracht, umb eine Legion zu formiren.

(Den 26sten Mai). Fast tagtäglich arriviren jetzt große Haufen polnische Recruten, und kamen ihrer heut wieder 800 an. Auch sind an 100 jüdische Schneidermstr. aus Pohlen hieselbst erschienen, umb Monturstück aller Art zu fertigen. Es hat nehmblich der Franzosen Imperator befohlen, daß nicht allein das Ulanen Regiment wieder auf 1200 Köpf gebracht, sondern auch dazu noch 3 Regimenter Fußvolk errichtet werden sollen, u. Bresslau zu dem Orte erkieset, wo das polnische Rekruten Vieh in menschliche Form umbgegoßen werden soll. Diese halbnackten, mit Läusen stattlich begabten polnischen Bauerkerle werden vorerst in die Sandkirch, Bernhardiner Kirch u. in die Casematten am Friedrichs Thor (Gegend des heutigen Arbeitshauses) wie das liebe Vieh eingetrieben u. bewacht, maßen viele derselben zu dem neuen Stand kein großes Belieben tragen, und sahen diese Gotteshäuser den Wohnungen des Borsten Viehes nicht unähnlich. Es wird auch darin von dem polnischen zweybeinigten Vieh viel Unfug getrieben, und beträgt der Schaden, der in St. Bernhardin durch ihren Muthwillen geschehen, an 1500 ℳ.

Werden in die Kirchen gesperret.

Treiben darin viel Unfug.

Des Intendanten Erlaß wegen der Forsten.

Den 27sten (Mai). Heut hat der Intendant einen Befehl vom 16ten dieses an die Cammer durch die Zeitungen publiciret des Inhalts, daß der vom General Intendanten anbefohlene Holz-

[1]) v. Wiese a. a. O. S. 189 über seine Verwundung bei Canth.

[2]) Vergl. S. Zt. 27. 5. 1807.

einſchlag in den Königl. Domainen Forſten, von 1 200 000 Franken im Betrage, durch eine nachträgliche Kriegesſteuer ausgeglichen und abgegolten werden könne, und wird darüber das erforderliche verfüget[1]). . . .

Großer Pomp am Frohnleichnambs Tag.

Den 28ſten (Mai) war der Frohnleichnambs Tag, wo die Catholiken eine große Prozeßion in der Stadt gehalten, unter ſtarker Begleitung Bairiſcher Infant. u. franz. unberittner Dragoner, und ſind die Wachen mit gerührtem Spiel vor dem ſogenannten Hochwürdigen aufs Knie gefallen, haben auch in den Kirchen die Trommeln geſchlagen. . . .

Capitulation von Neiße geſchloßen.

Den 31ſten May iſt die Nachricht von der Tages zuvor abgeſchloßenen Capitulation der Veſtung Neisse angelanget und durch den Herrn Platz Commandanten Obr. Börner durch die Avisen publiciret worden, u. ſoll die Uebergab erſt am 16ten Juni ſtattfinden[2]).

Erbprinz von Hohenzollern wirbt ein Jäger Battaillon.

eod. (31. Mai) hat des Prinzen Hyeronimi Kaiſerl. Hoheit Aide de Camp, Se. Durchlaucht Hr. Erbprinz von Hohenzollern, auf Befehl des Imperatoris bekannt gemacht, wie ihme vom Kaiſer aufgetragen ſey, in Schleſien ein leichtes Jäger Bataillon zu errichten. Er invitiret daher Officiere, ſo die nöthige Qualificationes beſitzen, als auch Gemeine, ſich bei ſelbigem auf die profitabelsten Conditiones engagiren zu laßen, und kann jeder, ſo Luſt dazu bezeiget, ſich entweder in allhieſigem Hauptquartier als auch bei allen Herren Stadt Commandanten in Schlesien melden[3]).

Und will Historiographus dieſes Volumen Chronicae Vratislaviensis mit dem Ende Maji des nunmehr bald hinter ſich gelegten 1807ten Jahres Chriſtlöblicher Zeitrechnung beſchließen, umb, ſo Gott ihme Leben und Geſundheit, dazu, des frölichen Gemüts halber, ein Scherflein im Beutel verleihet, ſeinen beſcheidenen Kiel zu Fortſetzung des Werkes in einem neuen Tomo mit Wahrheit und Impartialität, wie ſolches einem chriſtlichen und ehrliebenden Autori ziemet, zu adhibiren, wobey er noch aus Herzensgrund der guten Stadt Bresslau wünſchet, daß der allmächtige Herr der

---

[1]) S. Zt. v. 27. 5. 1807. Vergl. auch S. 159 Anm. 4.
[2]) S. v. Wieſe a. a. O. 181; S. Zt. v. 1. 6. 1807.
[3]) S. Zt. v. 3. 6. 1807; v. Wieſe a. a. O. S. 202.

Heerschaaren den bittern Leidenskelch, so warlich den sieben Zornschalen in Apocalypsi[1]) zu vergleichen, welchen er ihr, seit Mars seine blutige Kriegesfackel und Geißel über Silesiam geschwungen, so reichlichen Maaßes zugetrunken, von derselben nehmen, ihr die Frücht der herrlichen Friedenspalm endlich wieder schmecken laßen und die tiefgeschlagenen Wunden wieder vernarben und heilen wolle, auf daß ein Jeglicher in Ruhe unter seinem Weinstock und Feigenbaum leben könne, wie es gutten Christen und embsigen Bürgern wohl anstehet. Absonderlich wolle Er pro Futuro von unserm geliebten Refugio alle Noth und Gefahr, Bomben und Granaten, Hunger und Kummer, Seuchen und Leibs Gebrechen gnädiglich abwenden, damit sich sämmtliche Membra noch lange einer ergözlichen Conversation nach gethaner Arbeit erfreuen mögen.

FINIS.

---

Anno Christi 1807.

. . . Mens. Jun.

Franzosen bieten die Vestungs Gebäu zum Verkauf aus.

(Den 1ten Juni 1807) eod. ist dem Publicum auch noch durch die französisch Kaiserl. Behörden bekannt gemacht worden, daß man nachstehende Königl. u. Vestungs Gebäu gewillt sey zum Einreißen u. Abbrechen zu verkaufen: 1. Die Caserne am Schweidnitzer Thor. 2. Die am Springstern. 3. Alle kl. unterirdische Casematten auf dem rechten Oder Ufer. Man kann sich deshalb bis zum 5ten Jun. bei Hrn. Maupetit, dem Kriegs Commissario, melden.

Magistratus moniret wegen der Krieges Steuer.

Den 2. (Juni). Magistratus erläßt nochmals ein scharfes Mandat, umb die Säumigen zu Zahlung der Krieges Steuer Beiträge anzuhalten, und ist der 10te Jun. als der lezte Zahlungs Termin anberaumet. Auch erklärt derselbe, wie er auf eine proponirte Abänderung der Repartitions Grundsätze nicht eingehen könne[2]).

Desgl. Herr Anglés, der Intendant.

Den 3ten (Juni). Der Kaiserl. franz. Intendant von Bresslau u. Ober Schlesien Hr. Anglés macht bekannt, daß die Rückständ der verschiedenen Classen der Zahlungspflichtigen auf den 1ten u. 2ten Termin der Krieges Steuer bei militarischer Execution bis zum 15ten Jun. eingezahlet werden müßen[3]).

[1]) Offenb. Johannes Kap. 15 u. 16.

[2]) S. Zt. v. 3. 6. 1807. [3]) S. Zt. v. 6. 6. 1807.

Hrn. Esperuts Erlaß wegen des Woll Marktes.

eod. (3. Juni) macht auch Hr. Esperut, der General Administrator, durch den Hrn. Intendanten bekannt, wie bei dem am 30sten Jun. zu haltenden, diesmal auf 8 Tage festgesezten Wollmarkte die Wolle auch von Ausländern erkauft und binnen einem Monate ohne irgend eine Abgabe ausgeführt werden könne, und verspricht sowohl Verkäufern als Käufern Sicherheit u. Protection[1]).

Die Wolle darf außer Land exportiret werden

Es haben die Herren vom hohen Adel durch Erschleichung dieser ihnen so profitablen Begünstigung abermals einen Beweis gegeben, daß ihr so oft geheuchelter Patriotismus nichts als Egoismus sey, maßen es die Nobili wenig kümmert, wenn dadurch auch die dem Vaterland so nüzliche Tuchfabrikation einen empfindlichen Stoß erleiden sollte[2]).

Magistratus befehdet die Straßenbuben.

Den 4ten (Juni) hat Magistratus abermals ein scharfes Mandat erlaßen, umb dem Unfug, welchen die Straßen und Lehrbuben in und außer der Stadt, absonderlich auf den Wällen, fortwährend treiben, Gränzen zu setzen, und sollen die Eltern, Vormünder u. Lehrherrn, welche diesen Unfug gestatten, dafür nachdrücklich bestrafet werden.

Lieferung von Charpie für das Lazareth befohlen.

Den 6ten (Juni). Magistratus verfügt eine nochmalige Lieferung von Charpey und alter, reiner Leimbt zu Compressen für das hiesige Kaiserl. französische Feld Lazareth im Bürgerwerder, und sollen von jedem Hause wieder 1/4 bis 1/2 ℔. Charpie gegeben werden. . . .

Die große Casematte im Kreuzhof gesprenget.

Den 13ten Juni hat man die große Casematte im Kreuzhof, so der große Fritz mit vielen Kosten hat erbauen laßen, zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags gesprenget, wo man den Knall und Erschütterung in unserm Refugio (Kl. Groschengasse 1022, jetzt Nr. 16; bezw. Zwingerstraße 14) über die maßen heftig verspüret. Das Mauerwerk wird nun Herr Leiser[3]), Hüner & Consorten weiter zu Gute machen.

---

[1]) S. Zt. v. 8. 6. 1807.

[2]) S. die eingehenden Verhandlungen und Erlasse über denselben Gegenstand im Mai und Juni 1808 an den betreffenden Stellen dieses Tagebuches. — Vergl. zur Beurteilung der Angelegenheit in kaufmännischen Kreisen Moriz-Eichborn, Das Soll und Haben von Eichborn u. Co. in 175 Jahren, Breslau 1903.

[3]) Leiser, Karl, Bauinspektor im ersten Baudepartement, wohnte am Salzringe neben der Apotheke. — Vergl. über das Kaufgeschäft S. 133 Anm. 1.

Magistratus verzinset die Stadt Obligationes.

eod. (13. Juni) macht Magistratus bekannt, wie vom 25sten Juni an die Zinsen der Stadt Obligationes bei der ersten Cämmerey erhoben werden können[1]).

Mauer am Nickels Thor gesprenget.

Den 16ten Juni. Abends umb 7 Uhr ist die Mauer am Nicolai Thor rechts bis zur Scheeren Pastey durch das Sprengen darniedergeleget worden, und wird nun die Demolition der gemauerten Fortifications Werke dißeits der Oder so ziemblich ihre Endschaft erreichen.

Die Bestung Neiß wird übergeben.

eod. (16. Juni) ist die Stadt und Festung Neisse den alliirten Kriegsvölkern des 9ten Corpo der großen Armee nach Inhalt der Capitulation übergeben worden. Die Guarnison, 5500 Köpf betragend, ist vor dem Prinzen Hyeronimo vorbey defiliret und hat die Waffen niedergeleget, umb nach Frankreich als Kriegsgefangene transportiret zu werden[2]). . . .

Des Ex Ministri Grafen Dankelmanns Tod.

Den 23sten (Juni) ist Se. Excellenz Herr Adolphus Albertus Heinricus Leopoldus Graf v. Dankelmann, ehemal. Königl. Preuß. Staats u. Justiz Minister, des rothen Adler Ordens Ritter u. s. w. in einem Alter von fast 71 Jahren verstorben[3]). Er war ein guter, rechtlicher Herr, so dem Jus keine wächserne Nasen aufgesetzet[4]), wie man zur Zeit wohl nicht selten observiret. . . .

Des Intendanten Verordnung wegen des Feld Lazareths.

Den 30sten Juni hat Herr Anglés, der Intendant, wieder ein Wörtlein von sich hören laßen, und weiß dieser Herr leider nichts,

---

[1]) S. Zt. v. 15. 6. 1807.

[2]) S. Zt. v. 17. 6. 1807. Es muß immer wieder daran erinnert werden, daß die Berichte Frieses, soweit sie Kriegsereignisse betreffen, aus der S. Zt., also aus französischer Quelle stammen; eine andere stand ihm für diese Dinge nicht zur Verfügung. Die preußischen Berichte bringen andere Zahlen. Vergl. Höpfner a. a. O. 4, 274 f. Von ihm weicht wieder etwas ab ein handschriftliches Tagebuch über die Belagerung von Neisse, das kürzlich aus dem Besitze des Grafen Finck von Finckenstein auf Prittag, Kr. Grünberg, an die Stadtbibl. Breslau gelangt ist. Ueber dieses wird voraussichtlich im 41. Bande der Zeitschrift des Vereins f. Gesch. Schlesiens berichtet werden. — Vergl. auch Granier, Kriegstagebücher S. 40 f. Die hier entrollten traurigen Bilder erinnern lebhaft an die von Friese geschilderten Szenen bei der Kapitulation Breslaus.

[3]) D. (1735—1807) war auch Ritter des schwarzen Adlerordens. S. Zt. v. 24. 6. 1807 S. 936.

[4]) Im Sinne von „das Recht beugen, falsch auslegen". Vergl. Wander, Sprüchwörterlexikon III, 955: „Ein wechsin Nasen träen".

als von Geld Forderungen zu tractiren. Diesmal betrift seine Verfügung die Anschaffung der Gelder zur Sustentation des hiesigen Feld Lazareths, und soll dazu monatl. im Breßl. Cammer Departement die Summa von 30 000 ℔. als Contribution erhoben werden. . . .

Pfandbriefs Antheile werden creiret.

eod. (den 1ten Juli). Gestern haben die Repraesentanten des freiwilligen Vereines der Hochadelichen Ständ (Comité général) publiciret, wie sie, umb dem Mangel an klingender Münz in etwas abzuhelfen, außer Cursu befindl. Pfandbrief in kleine Partes oder Pfandbrief Antheile à 20, 10 u. 5 ℔. zertheilen wollen, den leichtern Umbsatz zu fördern. Den 13ten Jul. wird mit Ausgabe der Anfang gemacht[1]). Es wollen aber Viele solch Gebahren nicht plausibel finden. . . .

Commandant der Berg Vestung Silberberg zündet das Städtlein an.

Den 4ten (Juli) ist von Seiten des franz. General Staabes publicirt worden, daß der Commandant von Silberberg ohnerachtet des ihm proponirten Vergleiches das unter der Berg Festung liegende Städtlein in Brand setzen laßen[2]). Man dürfe hoffen, daß dieses das lezte Unglück seyn werde, welches der Krieg diesem Lande zufüget, maßen der Prinz Hyeronimus nach dem geschloßenen Armistitio[3]) der Kriegführenden Potentaten die Einstellung der Hostilitaeten allbereits streng anbefohlen habe.

---

[1]) S. Zt. v. 1. 7. 1807.

[2]) Die Nachricht stammt aus S. Zt. v. 4. 7. 1807 Nr. 76 und gibt demnach die französische Auffassung wieder. Dagegen schreibt Höpfner a. a. O. 4, 434 die Schuld einzig und allein den feindlichen Truppen zu, die Feuer an die Häuser legten. Und wenn der Feind (nach Höpfner) später erklärte, daß die zwecklose Mordbrennerei ohne Befehl geschehen sei, so wird damit wenigstens indirekt ein Verschulden zugegeben. Merkwürdig verhält sich v. Wiese, Friedrich Wilhelm Graf v. Goetzen S. 252, zu der Frage; er teilt die Auffassung Höpfners, zitiert dagegen als Eideshelfer Du Casse a. a. O. I, 372 und die angezogene Stelle der Schles. Zeitung, wo aber genau das Gegenteil von dem steht, was er selbst sagt. (Du Casse: „Les Prussiens . . . incendièrent eux-mêmes les faubourgs . . . le feu se propagea des faubourgs dans la ville, et bientôt cette malheureuse cité fut réduite en cendres.“ . . . und Schles. Zeitung: „. . . mais le Commandant prussien (Oberst Graf v. Schwerin) . . . a fait incendier la ville.“ Knötel, Gesch. der Verteidigung Schlesiens . . . IV, 125 (Hdschr. Stadtbibl. 2971) kommt zu dem Schluß, daß Freund und Feind zur Vernichtung der unglücklichen Stadt beigetragen hätten.

[3]) S. Zt. v. 4. 7. 1807. Der Waffenstillstand führte zum Frieden von Tilsit (9. Juli 1807).

Magistratus moniret wegen der Krieges Steuer.

eod. (4. Juli) macht Magistratus bekannt, wie er durch den Drang der Umstände pressiret werde, die 2te Hälfte der Krieges Contribution schon für jezt einzufordern, und soll die Zahlung der Beiträge zwischen dem 1ten u. 22sten Mens. Augusti ganz unfehlbar erfolgen[1]). . . .

Des Prinzen Hyeronimi Befehl gegen etzliche Preuß. Streif Commandos.

Heute (den 8ten Juli) hat auch der Prinz Hyeronimus aus seinem Hauptquartier Scheitnig[2]) den Befehl und Nachricht an alle Civil u. Militar Behörden erlaßen, daß, wiewohl seiner Seits seit geschloßenem Armistitio mit Einstellung der Hostilitaeten sogleich der Anfang gemacht worden, solches doch nicht von einigen Preuß. streifenden Partheyen geachtet worden, welche die Befehl, so ihnen ihre Befehlshaber deshalben zugefertiget, nicht respectiren wollen u. fortfahren, Unruhe zu verbreiten. Es hat daher der Prinz das Nöthige verfüget, daß 48 Stunden nach Publication der Ordre jeder, der auf dem Lande bewaffnet ergriffen u. als Straßenräuber behandelt werden soll[3]).

Servis Commission moniret, die abgegangene Mannschaft zu melden.

Die Servis Commission erneuert die Verordnung wegen baldiger Anzeig eines Abganges der beherbergten Officire u. Mannschaft[4]).

Der Polaken Recrutirung hat guten Fortgang.

Den 9ten (Juli). Mit Aufrichtung der Polnischen Legion[5]) ist es seit 6 Wochen schon weit gediehen. Das Ulanen Regiment, so nicht 300 Köpf stark war, zälet jetzt wieder gegen 1000 Mann, so alle wohl beritten und treflich armiret u. equipiret. Die Infanterie soll 3 Regimenter stark werden, und hat Herr General Grabinski die Direction, so einst mit Napoleon in Egyptenland gewesen (1798). Auf freyer Straßen geschieht oft des unflätigen und laufigten Rekruten Viehes Umbkleidung, nachdem sie zuvor

Der Polaken Unfläterey u. Unfug.

gleich den Säuen in die Schwemme gejagt und von dem Koth befreyet worden, den Mancher noch aus der Mutter Leib mit=

---

[1]) S. Zt. v. 4. 7. 1807.

[2]) Hier bewohnte der Prinz das Schloß des Fürsten Hohenlohe, das am Westrande des heutigen Parkes lag. Das Nähere s. bei Wendt a. a. O. S. 99 f.

[3]) Der Text ist etwas verunstaltet. Es muß nach S. Zt. vom 11. 7. 1807 heißen: „. . . daß . . . alle diejenigen, welche mit den Waffen in der Hand auf dem Lande ergriffen werden sollten, als Straßenräuber behandelt und als solche gerichtet werden sollen."

[4]) S. Zt. v. 11. 7. 1807.

[5]) Vergl. darüber Mosbach a. a. O. S. 10 ff.

bringen mag. Die uniformirten Polaken werden fleißig in den Waffen geübet, so auch die Stängel Reuter[1]), und sind diese Halbwilden noch ziemblicher maßen gelehrig, führen sich aber solche, so bey den Burgern Quartier haben, nicht zum besten auf, maßen sie sehr gefräßig, unsauber, auch diebisch sind. . . .

Der Friede zwischen den 3 Potentaten wird publiciret.

Den 13ten Juli ist durch ein öffentl. angeschlagenes Bulletin N. M. umb 5 Uhr der zwischen Frankreich, Russland u. Preußen abgeschloßene und bestätigte Friede[2]) publiciret worden, und hat man sogleich das Geschütz bis 8 Uhr Abends in verschiedenen Pausen gelöset. Auch wurde die Stadt des Abends illuminiret, vom Raths Thurm ließen sich Trompeten u. Pauken tapfer hören, und wurde das Te Deum und andre Lob und Dank Lieder feyerlich intoniret. Die Soldatesca bezeugte auch ihre Freude durch ein ununterbrochenes Geplätz aus Musqueten, Carabinern u. Pistolen, wozu sich auch Bürger mit ihrem Gewehr und die Straßenbuben mit Schwärmern gesellet, und haben diese Freudensalven bis nach Mitternacht continuiret, daß Niemand der Ruhe pflegen können.

Die Stücke gelöset, Music vom Thurme. Illumination. Der Soldatesca Freuden Gepläz.

Franzosen verkaufen das Porzellan.

Auf Ordre des Herrn Intendanten soll Morgen, den 14ten (Juli), das (der) aus der Niederlag der Königl. Porcellan Manufactur in Berlin bei hiesigem Kaufmann Wentzel befindl. Vorrath an Geschirr aller Art öffentl. an die Bestbietenden versteigert werden[3]).

Desgl. die confiscirte Waar der Engländer.

Ein gleiches soll den 20ten Juli mit den unter Siegel gelegten, Englischen Kaufleuten zuständigen diversen Waaren geschehen,

---

[1]) Wegen der Lanzen ironisch so genannt.

[2]) Tilsiter Friede, mit Rußland am 7., mit Preußen am 9. Juli geschlossen. — S. Zt. v. 15. 7. 1807, Bericht v. 14. Juli; gefeiert wurde schon am 13. Juli, als die Nachricht in Breslau bekannt wurde. Froh bewegt sang damals ein Dichter in der S. Zt. (Nr. 81):

„Du senkst mit eilendem Gefieder, Mit Menschenblut ist es besprenget —
O Friedensgöttin, Dich hernieder! Dein schön Gewand! Es war verenget
Willkommen uns! Im Jubelton Dein Pfad mit Leichen überall,
Begrüßen wir von fern Dich schon! Auf Feldern, Fluren, Berg und Tal."...

Daß diese erste Freude einem lebhaften Unmut wich, als später die schmachvollen Bedingungen des Friedens bekannt wurden, zeigt sich auf S. 156 recht deutlich.

[3]) S. Zt. v. 13. 7. 1807 S. 1037.

so man den Kaufleuten, welche solche in Commission gehabt, weggenommen u. im Armenhause deponiret.

Magistratus verlangt nach Charpie.

Den 14ten (Juli). Heut soll wieder auf Befehl des Magistrats eine neue Lieferung von Leinwand und Charpie für das Feld-Lazareth den Anfang nehmen, und muß jedes Haus nach seiner Größe 1 bis 2 Ø. abreichen[1]).

Prinz Jerome nimmt von seinem Corpo Abschied

Den 15ten (Juli) haben des Prinzen Hyeronimi Kaiserl. Hoheit einen Tagesbefehl erlaßen, worin Hochselbte dem sämmtlichen alliirten 9ten Corpo, so unter Ihrem hohen Befehl gestanden, für bewiesene Bravour in dem nun glücklich beendigten Kriege danken.

u. erläßt ihm weitere Befehle.

Den 16ten Juli ist abseiten des Prinzen abermals ein Armee Befehl erschienen, worin Höchstselbte das Corpo avertiren, daß Sie von Dero Hrn. Bruder, dem Kaiser, nach Dresden berufen worden. Zugleich wird darin festgesetzet, daß das 9te Corpo seine Organisation u. zeither inne gehabten Positiones beibehalte, und daß der Prinz fernerweitig den commandirenden Generalen seine Ordres werde durch den großen General Staab zugehen laßen[2]).

Schlesien verbleibet der Kron Preußen.

Heut will man auch bereits die Nachricht haben, daß unser geliebtes Vaterland nach wie vor der Kron Preußen verbleibe und durch den Friedens Schluß zugesichert worden sey[3]). . . .

Prinz Hyeronimus bricht nach Dresden auf.

Den 16ten (Juli) des Abends umb halb 8 Uhr haben des Prinzen Hyeronimi Kaiserl. Hoheit sammt dem Divisions Generalen Hedouville u. Gefolge in 6 Carozzen die Stadt Bresslau quittiret u. sich auf die Reise nach Dresden gemachet. Vorher hat derselbe noch den hiesigen Landesbehörden und Magistrat eine gnädige Abschieds Audienz ertheilet, auch schriftlich seinen Dank u. Wohlwollen Land u. Stadt zu erkennen gegeben. Dem Präsidenten des Comité général (Grafen Maltzan auf Lissa) ist eine goldene Dose, mit Edelstein garniret, zum Präsent worden.

Das Land wird wieder für des Königs Rechnung administriret

Den 19ten Juli ist abseiten der Königl. Krieges u. Dom. Cammer zu Breslau ein Publicandum erschienen, wodurch notificiret wird, daß vom Tage der Ratification des Friedens alle Revenuen des Landes wieder für Rechnung des Landesherren erhoben werden. Man ermahnt daher zur schleunigen Zahlung der

---

[1]) S. Zt. v. 13. 7. 1807 S. 1040.
[2]) S. Zt. v. 18. 7. 1807 S. 1058. [3]) Ebenda.

currenten Gefälle und Rückstände, umb in den Stand zu kommen, sich mit der bisherigen französischen Finanz Administration auseinander zu setzen[1]).

Verordnung wegen der Unterschleif bei der Einquartierung.

Den 22ten Juli. Die heutige Zeitung enthält ein Publicandum des Herrn Platz Commandanten in französischer u. deutscher Sprach, worin sich derselbe über die Unterschleif im Einquartierungswesen, absonderlich über die Hauswirth u. Miether, so ihre abgegangene Officiere oder Mannschaft anzuzeigen unterlaßen, sehr ereifert und Contravenientes der deshalb bereits ergangenen Verordnungen mit Geld und Arrest Straf bedrohet. Auch notificiret derselbe, wie zu Steurung aller Mißbräuch und gleichmäßiger Vertheilung der Einquartierung ein Comité errichtet worden, das tägl. seine Sessiones auf dem Rathhaus halten wird und der Servis Commission zu Abstellung der Mißbräuch u. Abhülf der Beschwerden mit Rath u. That Assistenz zu leisten beauftraget ist[2]). ...

Einquartierungs Comité installiret.

Den 23sten (Juli) hat das erwähnte Einquartierungs Comité[3]) bekannt gemacht, wie es bereits constituiret und in Activitate sey. Es ist solches cum Approbatione Camerae regiae ad Instantiam des Hrn. Platz Commandanten geschehen, und werden Sessiones quotidie, den Sonntag nicht ausgenommen, von 10 bis 12 Uhr im Bagatell Stüblein auf dem Rathhaus gehalten, Nachmittages aber von deputirten Membris Revisiones an Ort u. Stelle, wo es Noth thut, angestellet. Praesidens dieses Comité ist unser geehrtes Membrum, Herr Krieges Rath Drewitz[4]), Assessores aber Herr Grunwald des Raths, ebenmäsig ein altes Membrum Refugii, Herr Lange[5]), der Bresl. Briegischen Landschaft Syndicus, Herr Hennig[6]) u. Herr Zabler[7]), beides Mercatores, und Herr Stienauer[8]), ein Burger u. Bäckermeister, und haben solche zu gemeiner Stadt Bestem ein so küzlich als schweres Officium ohne irgend einige Remuneration auf ihre Schultern genommen.

---

[1]) S. Zt. v. 22. 7. 1807. [2]) S. Zt. v. 22. 7. 1807.

[3]) S. Zt. v. 25. 7. 1807, S. 1108.

[4]) Drewitz, Friedrich Ludwig. [5]) Lange, Christ. Ernst.

[6]) Hennig, Christian Gottlob, Kaufmann, von 1809—12 Stadtkämmerer.

[7]) Zabler, Carl Friedrich Ernst, Kaufmann, von 1812—24 Stadtkämmerer.

[8]) Stienauer, Carl Samuel (1762—1828), Bäckermeister (Ohlauerstr. 68), Stadtverordneten-Vorsteher 1814—17.

Getraid Lieferung soll cessiren.

Den 24ten Juli. Der General Comité von Bresslau u. Oberschlesien avertiret, daß auf Befehl des Hrn. Intendanten die weitere Einlieferung von Weitzen, Korn und Hafer auf die gegen Vergütigung im May a. c. erfolgte Ausschreibung anjezt gänzlich cessiren solle, wornach sich also die Lieferanten zu achten haben.

Instrumentum Pacis cum Ratificatione publiciret

Den 25sten (Juli) hat allhiesige Zeitung den am 9ten Juli zwischen Frankreich und Preußen abgeschloßnen und am 12ten zu Königsberg ratificirten Frieden in extenso bekannt gemacht[1]) sammt einer nachträglichen, am 12ten zu gedachtem Königsberg geschloßnen Convention. Es bestehet der Haupt Tractat aus 30 und der Appendix aus 9 Artikeln. Und möchte dem wahren Patrioten schier das Herz bluten, wenn er deßen Unglücksschwangern Inhalt erwäget, zumal wenn er bald von Anfang mit Bangigkeit und Kummer den falschen Patrioten u. Propheten in Schafskleidern zugesehen, die wie reißende Wölf durch böse Passiones den unbefangenen Spectator rerum Gentium übertäubet und des großen Friedrichs glorreich aufgeführtes Staatsgebäu gleich dem tollkühnen Herostratus[2]) in Schutt und Trümmer legen helfen. Und müßen die Moscoviter Freunde und Amatores Anglicorum nun wohl sattsam begreifen, wie viel von ihrer Freundschaft und Succurs zu hoffen, maßen man diesen Potenzen die Schuld dieses Unglücks Friedens, der die Kron Preussen um die Hälft an Land u. Leuten gottlos u. ehrvergeßner Weis bringet, lediglich beimeßen kann[3]). Es verlieret[4]) nehmblich unser König, gewiß ohne sein Verschulden, alles Land, was er über dem Elb Strom beseßen, als da ist die Grafschaft Mark, Ravensberg, Lingen u. Teklenburg, die Fürstenthümer Minden, Münster, Paderborn, Hildesheim, Eichsfeld, Erfurt, Ostfriesland u. Bayreuth, dazu auch Halberstadt, einen Theil des Herzogthums Magdeburg, Quedlinburg, Hohenstein, ferner

und lautet für uns gar kläglich.

Die Kron Preußen verliert viel an Land u. Leuten.

---

[1]) S. Zt. v. 25. 7. 1807.

[2]) Herostratos, ein Epheser, steckte 356 v. Chr. den Tempel der Artemis bei seiner Vaterstadt in Brand, um dadurch seinen Namen auf die Nachwelt zu bringen.

[3]) Vergl. Manso, Geschichte des preußischen Staates 1. Aufl. II S. 334 f., der als Zeitgenosse eine ähnliche Stimmung zum Ausdruck bringt.

[4]) Einen guten Überblick über die Abtretungen bietet das Kärtchen bei von Lettow-Vorbeck, Der Krieg von 1806 und 1807 4, 423.

die Alte Mark, den Cottbußer Kreis, ganz Süd- u. Neu Ostpreußen, dazu ein gut Stück von Westpreußen sammt der See u. Handelsstadt Danzig, dazu das Hanoversche Land, und mag der Ausgang dieses Unglücks Krieges wohl recht die Wahrheit des alten Liedes bewähren: „Laß mich nicht kommen in gottloser Leute Rath“ [1]). Der übrigen unzählichen Fatalitaeten nicht zu gedenken, die dieser betrübten Friedenspalm noch in Zukunft entträufeln dürften. Mit einem Wort, das erlittene Malheur ist nicht zu übersehen.

Convention wegen der Evacuation der übrigen Länder.

In der angeführten Convention ist vorzüglich von den Terminen die Rede, in welchen die Franzosen die conquerirten Länder u. Provinzen evacuiren sollen. Es haben solche aber unter mancherley Vorwand bis jetzt sich wenig an deren Erfüllung gebunden, und bloß das ausgesogene Königreich Preussen (Prov. Preußen) großentheils geräumet, wo ihnen Mangel, Hungersnoth und Seuchen keinen angenehmen Sejour gaben.

Herr Anglés pressiret die Zahlung der rückständigen Steuer.

eod. (25. Juli) hat Herr Anglés, der Intendant, eine weitläuftige Verordnung wegen Zahlung der rückständigen Summen erlaßen, und soll die Krieges Steuer bis zum 5ten Aug., die gewöhnliche Steuer aber bis zum 10ten Aug. gänzlich abgeführt u. berichtiget seyn, ansonst wird mit Einlegung von Executions Mannschaft in jeden Creis, der etwas restiret, vorgeschritten werden [2]).

S. Marschall Massena passiret die Stadt.

Den 27sten (Juli). Des Morgens kam der Kaiserl. franz. Herr Reichs Marschall Massena [3]) auf seiner Retour nach Frankreich von Warschau allhier an [4]) und trat in den 3 Bergen (Büttnerstr. 33) ab, umb seinen Wagen sogleich repariren zu laßen, maßen ihm vor dem Oder Thor in der Matz Gaßen (Matthiasstraße) das Malheur arriviret, umbgeworfen zu werden. Eine Deputatio Magistratus hat ihm die Aufwartung gemacht. Hochderselbe ist aber noch deßelben Tages wieder aufgebrochen, und ist also die gute Stadt der gar kostbaren Ehr verlustig gegangen, die seine Marschalks Tafel ihrem ohnedies an Phthisi (Schwindsucht) laborirenden Säckel zugefüget haben würde.

---

[1]) Vergl. Psalm 1. [2]) S. Zt. 29. 7. 1807.
[3]) Massena, André, Fürst v. Eßling, Marschall v. Frankreich, 1758—1817.
[4]) S. Zt. v. 29. 7. 1807.

Des Marschalks Mortiers Bagage arriviret.

eod. (27. Juli) ist Hrn. Marschalks Mortier[1]) Bagage arriviret, und wird dieser Feldherr bald nachfolgen und das Commando in Schlesien übernehmen.

Hr. Marschall Mortier arriviret.

Den 31sten July. Heut gegen Abend ist allhier Se. Excellenz der Kaiserl. franz. Hr. Reichsmarschalk Eduardo Mortier unter Paradirung der Guarnison u. Rührung des Spieles allhier aus Pohlen angelanget, auch wurden bei seiner Ankunft die Stücke gelöset[2]). Es soll dieser Herr nunmehro statt des Prinzen Hyeronimi den Ober Befehl im Lande verlieren (erhalten) und will verlauten, daß das 9te Corpo sich auf den Weg machen dürfte, sobald das 5te, so aus Pohlen kommt, in Schlesien eingetroffen seyn wird. Der Marschalk logiret ebenfalls im Königl. Cammer Palatio und hat ein Häuflein Wegeweiser bei sich, so in der Franzosen Sprach Guides heißen, die schönsten Leut, so man nur sehen kann, in treflich gelber Husaren Uniform u. grünem Dollmann. . . .

Des Königs Geburtsfest celebriret.

Den 3ten August. Heut ist allhier Sr. Königl. Majestät Geburtsfest feyerlich celebriret worden. Vom Rathsthurm hat, wie sonst üblich, die Musica eine Stund lang gedauert; auch hat Herr Weih Bischoff u. Thumb Dechant Schimonsky[3]) seinen hohen Landesvater durch ein stattliches Gastgebot honoriret, wozu außer den hohen Dicasteriis auch des Hrn. Marschalks Mortier Excellenz samt übriger hohen Franz. u. Bair. Generalitaet invitiret worden. Und hat erwähnter Herr Marschalk zuerst des Königs u. Königin Gesundheit unter Trompeten u. Paucken Schall getrunken, worauf Herr Weihbischoff als Gastgeber u. Wirth den Pokal auf des Französischen Kaisers Wohl geleeret. Abends haben viele Leut ihre Häuser freywillig mit Lichtern illuminiret[4]).

Des Platz Command. Erlaß wegen Quartiersachen.

eod. (3. August) hat Herr Obrist Börner, der Stadt Commandant, publiciret, wie bei bevorstehenden Durchzügen etzlicher Corpos der großen Armee Keiner, er sey Hauswirth oder Miether,

---

[1]) Mortier, Edouard Adolphe Casimir Joseph, Herzog v. Treviso, Marschall v. Frankreich, 1768—1835.

[2]) S. Zt. v. 1. 8. 1807,

[3]) Schimonsky, Emanuel v., 1752—1832, seit 1824 Fürstbischof von Breslau.

[4]) S. Zt. 5. 8. 1807.

mit Einquartierung verſchonet werden könne. Auch können die Abſteige Quartier[1]) von dieſem Onere nicht eximiret ſeyn[2]).

Auction von Königl. Effecten.

Den 5ten Auguſt. Es ſollen im Königl. Palais verſchiedene Effecten, ſo ſich die Franzoſen zueignen, weil ſie ſolche in den Königl. Depots vorgefunden, auctionis lege verſteigert werden, und iſt Terminus hierzu auf den 10ten Aug. anberaumet.

Charpie im Lazareth geht auf die Neige.

Den 6ten Auguſt. Magistratus macht bekannt, daß er wegen naher Ankunft vieler Kranker in allhieſigem Franz. Kaiſerl. Feld Lazareth das Publikum hinwiederumb zu einer Lieferung guter Leimbtfleck u. Charpie auffordere[3]).

Ein martialiſcher Leinweber etablirt ein Zeughaus,

Den 8ten (Auguſt). Magistratus macht bekannt, daß ein allhieſiger Burger und Züchner, in der Neustadt anſäßig, zu einem 6Wöchentl. Rathäusl. Arrest condemniret worden, den ſolcher auch wohl verdienet, maßen er, den mehrfachen Publicationes ſtraks zuwieder, mehrere Ctr. Schieß Pulver, dazu auch Kugeln gekaufet und in ſeinem Losament ſo leichtſinnig u. nachläßig asserviret, daß es ein leichtes geweſen, ſeinen Mitbürgern u. ſich ſelbſt das größte Malheur, ja den Verluſt des Lebens per Explosionem zuzufügeu. Und hat man, wie billig, dieſes martialiſchen Leinwebers Zeughaus ausgeräumet u. die vorhandene Munition confisciret.

wird ertappet u. beſtrafet,

ſeine Munition confisciret.

Hr. Esperut moniret wegen der Contribution.

eod. (8. Auguſt). Heutige Avisen publiciren einen Befehl des Hrn. Finanz Administratoris l'Esperut, nach welchem die nachträgl. ad Reluitionem (Ablöſung) des Holz Einſchlags regulirte Krieges Contribution anjezt ohne weiteres bezahlt werden müße und die vorher fixirten Zahlungs Termine nunmehr wegfallen[4]). . . .

---

[1]) Viele adlige Grundbeſitzer, die im Sommer auf dem Lande lebten, hatten ſtädtiſche Häuſer als Abſteigequartiere, die ſie meiſt nur im Winter bezogen. Gebauer a. a. O. S. 245.

[2]) S. Zt. v. 5. 8. 1807. [3]) S. Z. v. 10. 8. 1807, S. 1200.

[4]) S. Zt. v. 8. 8. 1807. — Es handelt ſich um die Summe, welche dazu beſtimmt war, den von den Franzoſen angeordneten Holzſchlag in den königlichen Forſten abzulöſen. Maſſow rechnet es den im Dienſt gebliebenen Kammermitgliedern als ein beſonderes Verdienſt an, den Holzſchlag verhindert zu haben, wodurch auf Generationen hinaus einer Holznot vorgebeugt ſei. Breslau, 30. Auguſt 1807. St. A. Sppl. M. R. D. 16. — Auf Breslau entfielen dabei als „Waldſteuer" 12 860 Mg. A. 2. 189. Näheres bei Gebauer a. a. O. S. 214 f. — Vergl. auch S. 146 f.

Magistratus bedräut die Contributions Reſtanten.

Den 10ten (Auguſt). Magistratus empfiehlt der Burgerſchaft gar ernſtlich und dringend, die Contributions Zahlung zu beſchleunigen, weil davon die Auseinanderſetzung mit der Franzöſiſchen Finanz Behörde u. die Evacuirung der Provinz abhängig iſt. Im Gegentheil dürfte die Militarische Execution nicht ausbleiben[1]).

Ulanen Regiment bricht auf.

eod. (10. Auguſt). In der Nacht umb 1 Uhr hat ſich das in Kaiſerl. franz. Dienſt ſtehende 1te Polniſche Ulanen Regiment, nachdem es durch Recrutirung wieder auf 1200 Pferd herangewachſen und gut equipiret, armiret u. exerciret worden, auch einen neuen, tüchtigen Commandeur, Hrn. Konopka[2]), erhalten, in Marſch geſezzet und wird vors erſte in Neustadt u. daſiger Gegend cantonniren.

Desgl. das Polniſche Fußvolk.

Den 11ten (Auguſt) gleichfalls zur Nacht iſt auch das Fußvolk der polniſchen Legion vollends nach Neiss aufgebrochen, nachdem die Organisirung der 3 neuen Regimenter vollbracht worden. Man hat ſolche mit Preußiſchen Flinten verſehen und täglich in Armis geübt.

Hr. Gen. Gardanne ſegnet das Zeitl.

Den 14ten (Auguſt). N. M. iſt allhier der vor einiger Zeit von der großen Armee retournirte Divisions General Hr. Amadeus Gardanne[3]) nach einem kurzen Krankenlager verſtorben. Er iſt ſchon kränklich hier arriviret, und die Todespoſt ſeines einzigen Herrn Sohnes, ſo in der lezten Schlacht in Preussen auf dem Bett der Ehren geſtorben, hat ſeiner Geſundheit vollends den Reſt gegeben[4]).

Kaiſer Napoleonis Geburtsfeſt herrlich celebriret.

eod. (14. Auguſt) als am Vorabend von des Kaiſers der Franzoſen Geburtstage haben um 7 Uhr Abends 30 Canonen Schüße die Feyer des morgenden Tages annonciret.

Große Salven aus Geſchüz.

Den (15ten Auguſt). Heut um 5 Uhr des Morgens hat man das Geburts Feſt wieder mit einer Salve von 30 Schüßen angefangen und damit von Stunde zu Stunde mit Löſung des Geſchüzes bis in die Nacht continuiret, wo dann mit einer Salve

---

[1]) S. Zt. v. 10. 8. 1807.

[2]) Starb als Oberſt des erſten polniſchen Ulanenregiments an der Cholera im April 1831. Mosbach, zur franzöſiſch-deutſchen Kriegsgeſchichte 1800 bis 1813, S. 426.

[3]) Gardanne oder Gardane, Antoine (nicht Amadeus), 1760—1807.

[4]) S. Zt. 17. 8. 1807 u. 19. 8. 1807.

von 60 Schüßen der Beſchluß gemacht worden. Des Abends hat Hr. Reichs Marſchalk Mortier als commandirender General im Kammer Hauſe ein glänzendes Souper veranſtaltet, und beſtand die Assemblée aus 300 Perſonen. In Zimmern und Sälen hatte man ſchöne Orangerie placiret, und im Salon, wo der Ball gehalten wurde, erblickte man, von friſchem Grün umbgeben, des Imperatoris ſchön decorirtes Portrait. Außer vielen franzöſiſchen u. alliirten Generalen ſind auch Se. Königl. Hoheit Herzog Eugenius von Würtenberg[1]) aus Carlsruhe dabey gegenwärtig geweſen. Des Abends war die ganze Stadt erleuchtet, u. haben ſich die Häuſer, wo die franzöſiſchen Herren Generale u. Hohen Beamten wohnen, vorzügl. destinguiret, nehmblich das Königl. Cammer Palatium, das Palatium regium, wo der General Gubernator Herr Du Muy residiret, das Fürſtl. Hohenlohiſche Haus (Albrechtſtr. Nr. 12), wo Hr. Gen. Lefebvre[2]) wohnet, des Generalen Pernety[3]) Losament bei Hrn. Weigelt[4]), dem Banquier, die goldne Sonne (wohl Ring 6), wo der Armee Zahlmeiſter Glaireau wohnet, des Commandanten Losament in der Mercatorum Schießhaus und Refugio im Zwinger u. a. m.

H. Marſchalk giebt Souper u. Ball.

Vieler Franzoſen Losamente herrl. illuminiret.

eod. (15. Auguſt) hat Hr. Platz Commandant Börner das Verbot erneuert, nicht aus Piſtolen u. anderm Geſchoß in der Stadt Nähe aus Kurzweil zu ſchießen.

Platz Commandant verbietet das loſe Geplätz.

Den 16ten Aug. Heut gegen Mittag iſt der ehegeſtern verblichene Kaiſerl. franzöſiſche Herr Divisions General Amadeus Gardanne mit militairiſchen Ehrensbezeigungen zur Erde beſtattet worden, und hat man bei Hebung der Leich vor ſeinem Losament in dem Dreyerſchen Haus auf der Bruſtgaßen 3 Salven gegeben. Der Leich iſt Herr Mortier, der Reichsmarſchalk, der bairiſche Herr Divisions General Deroy, der Würtenbergiſche Herr Feldzeugmeiſter (General-Lieutenant) Camrer, die Divisions Generale

Gen. Gardanne zur Erd beſtattet.

Hat einen ſtattlichen Leichenzug.

---

[1]) Eugen Friedrich Karl Paul Ludwig, ruſſiſcher General, geb. 1788, ſtarb 1857 auf ſeiner Herrſchaft Karlsruhe in Schleſien.

[2]) Lefebvre-Desnouettes, Charles, franz. General, 1773—1822.

[3]) Pernety, Joseph Marie, Baron, ſpäter Vicomte, franz. General, 1766 bis 1856.

[4]) Weigelt, Karl Ferdinand, Ring 47.

Du Muy[1]), Pernetty, Suchet[2]), Becker[3]) nebſt noch andern Herren Generalen und Stabs Officiren, auch vielen hohen Officianten der Franzoſen gefolget, nebſt der dazu commandirten Soldatesca u. ihren Canonen. Die Beiſetzung iſt bei den P. P. Ordinis Sti. Dominici ad St. Adalbertum (Katharinenſtr.) unter Löſung des Geſchützes und wiederholtem Salven Feuer des auf der Ulbrichs Gaßen (Albrechtſtr.) postirten Militairs geſchehen. Das Alter Excellentissimi Defuncti iſt unbekannt[4]), und war derſelbe zu Sollies (Solliès) im ſüdlichen Frankreich, u. zwar im Var Departement, geboren, hat auch ſeit der Revolution ſeinem Vaterland erſprießliche Dienſt geleiſtet, vielen Feldſchlachten beigewohnt und beſonders bei Arcole[5]) und Marengo[6]) Lorbeeren erfochten, auch bei Einnahme der Feſtung Danzig (1807) weſentliche Dienſt geleiſtet.

Wird zu St. Adalbert begraben,

war ein Tapferer General.

eod. (16. Auguſt) iſt auch noch zum Beſchluß der Feſtivitäten des Kaiſerl. Geburts Tages auf des Hrn. Marſchalks Veranſtaltung freyes Schauſpiel gegeben worden, und hat man zur Ergözlichkeit die Operam comicam, Sorores Pragenses[7]) betitult, repraesentiret. Der Comedia iſt ein ſchönes Feuerwerk gefolget, welches auf dem Schweidnitzer Anger in Praesentia einer großen Turbae Populi losgebrennet worden, wobey das ſchöne Wetter dieſem Spectaculo vorzüglich zu Statten gekommen.

H. Marſchalk ordnet eine freye Comoediam.

Läßt ein ſchön Feuerwerk abbrennen.

eod. (16. Auguſt) iſt noch abſeiten Magistratus der Bürgerſchaft insinuiret worden, wie von heut an die Fleiſch u. Brod Verpflegung der Soldatesca durch die Hauswirth u. Miether ſelbſt praestiret werden müße, wogegen ſolche wöchentlich pro Kopf eine baare Geld Vergütigung zu gewärtigen haben ſollen, und wird das Nähere hierüber publiciret werden[8]).

Fleiſch u. Brodt Verpflegung aus dem Magazin cessiret.

---

[1]) Muy, Jean-Baptiste-Louis-Philippe, de Félix-Saint-Maime, comte du, 1755—1820.

[2]) Suchet, Louis Gabriel, Marſchall v. Frankreich, 1770—1826.

[3]) Becker, Leonhard Nikolaus, franz. General, 1770—1840.

[4]) Er war 47 J. alt.

[5]) Arcole, ein Flecken in Venetien; Schlacht 1796.

[6]) Marengo, Dorf in Piemont; Schlacht 1800.

[7]) Das Singſpiel „Die Schweſtern von Prag", in 2 Aufzügen. Die Muſik vom Kapellmeiſter Müller. Breslau, Graß u. Barth. (Stadtbibliothek.)

[8]) S. Zt. 17. 8. 1807.

Das 9te Corpo ſezt ſich in Marſch.

Den 17ten (Auguſt). Bei Annäherung des 5ten Corpo's der großen Armee, welches aus Pohlen heranziehet, hat ſich das zeither in Schlesien geſtandene 9te Corpo aller Orten zum Aufbruch angeſchicket, auch zum Theil bereits nach dem Brandenburger Land in Bewegung geſetzet, und ſind bereits heute die erſten Krieges Völker aus Pohlen arriviret, beſtehend aus dem Königl. Bair. 2ten Infanterie Regiment Kronprinz, einer Compagnie franzöſiſcher Artillerie und bairiſchem leichtem Fußvolk, welches leztere weiter gezogen.

Bairiſche u. Franz. Kriegsvölker arriviren aus Pohlen.

Durchzug etzlicher bairiſchen Regimenter.

Den 18ten (Auguſt) früh um 8 Uhr ſind die Königl. Bairiſchen Regimenter Herzog Carl No. 4 u. Löwenstein No. 7 durch die Stadt mit fliegenden Fähnlein u. Feld Musica passiret; beide kommen aus Pohlen und gehören zur Division des Generalen Wrede.

Bair. Leibregiment bricht auf.

Den 20ſten (Auguſt) iſt das Königl. Bair. Leibregiment Fußvolk No. 1, ſo ſeit geraumer Zeit hier gelegen, umb 5 Uhr in der Früh aufgebrochen und um 8 Uhr das 10te Infanterie Regiment Juncker durch passiret, beide zum 9ten Corpo gehörig. Das Regiment Kronprinz hat dagegen die Wachen bezogen. Nach 9 Uhr rückte das Kaiſerl. franzöſiſche 21te Regiment leichtes Fußvolk allhier ein, umb Quartier zu nehmen[1]). Es hatte eine ſtattliche Musica, und man ſahe verſchiedene Mohren und Coptiſche Chriſten unter deßen Mannſchaft, ſo es noch von ſeiner Werbung in Aegyptenland übrig behalten, wo es tief im heißen Afrika bis jenſeit der Cataractarum Nili in Nubia postiret geweſen und mit Mamelucken, Türken, Arabern und andern Feinden chriſtlichen Nahmens männiglich gefochten[2]).

Ein Regiment leichtes Fußvolk der Franzoſen rückt ein.

Desgl. ein Linien Inf. Regiment.

Den 21ſten (Auguſt) iſt auch das Kaiſerl. franzöſiſche 88ſte Linien Regiment Fußvolk unter Muſik mit ſeinen beiden Adlern ſtatt der Fahnen en parade eingezogen und ins Quartier gekommen, und zählet ſolches an 2000 Köpf u. darüber.

Der Kön. Preuß. Gen. Grawert arriviret.

Ehegeſtern iſt auch Se. Excellenz Herr General Lieutenant v. Grawert[3]) als Königl. Preuß. militariſcher Commissarius

[1]) S. Zt. v. 22. 8. 1807.

[2]) Zur Zeit der Expedition Napoleons nach Ägypten 1798—99.

[3]) v. Grawert, Julius Auguſt Reinhold, geb. 1746, geſt. als General der Infanterie 1821 auf ſeinem Landſitz bei Landeck. S. Zt. v. 22. 8. 1807.

allhier eingetroffen u. hat ſein Losament im Königl. Ober Accise u. Zoll Ambt (Ring 25) genommen, auch eine franzöſiſche Schildwach zur Ehrenbezeugung erhalten.

Reformirter Ober Hirt erblaßet.

eod. (21. Auguſt) in der Nacht iſt allhier verſtorben Herr Danielis Heinricus Hering, der heil. Schrift Doctor, Ober Consistorial Rath, Königl. Hof Prediger u. erſter Pastor hieſiger Evangeliſch Reformirten Gemeinde, auch Director des Königl. Friedrichs Gymnasii. Es iſt dieſer gottſeelige und in Theologia wohl gelehrte Seelſorger in ſeinem 85. Lebensjahre endlich an Altersſchwäch u. Entkräftung zur himbliſchen Gemeinde eingangen[1]).

Franzoſen wollen die Magazin Beſtänd verſilbern.

Den 27ſten August hat Herr Anglés, der Intendant, und der Platz Commandant publiciret, wie die franzöſiſche Administration gewilligt ſey, am 5ten 7 bris (September) die in den Magazinen vorräthigen Vivres u. Utensilien zu verkaufen, beſtehende in Getraidig und Mehl aller Art, davon ein gut Theil verdorben, Legumina, Reis, Branntwein u. Zwieback, dazu eine große Zahl Säck u. Tonnen[2]).

Gen Grawert erläßt ein Publicandum an die Preuß. Officire.

eod. (27. Auguſt). Ehgeſtern hat auch Hr. Gen. Lieut. v. Grawert Excellenz den Königl. Preußiſchen Officieren, ſo ſich in Schlesien aufhalten, ein Königl. Publicandum d. d. Memel, den 10ten August, bekannt gemacht, wodurch ihnen vor jezt bis zur Reorganisation der Armee und etwaigen künftigen Wieder Anſtellung das halbe Tractament als ein Wartegeld zugebilligt wird, und haben ſich ſolche deshalb an Se. Excellenz zu addressiren[3]).

Der Franzoſen Artillerie Commandant will Auction halten.

Den 29ſten (Auguſt). Der commandirende Obriſt der Artillerie des 9ten Corpos der großen Armee avertiret das Publicum, daß am 5ten 7bris (September) alle zum Dienſt nicht brauchbare Objecte, ſo ſich in den eroberten Plätzen Bresslau, Neiss u. Schweidniz vorfinden, als gegoßnes u. geſchmiedetes Eiſen, Lunten, Holzgeräth u. ſ. w. öffentlich in des Hrn. Obriſten Wohnung No. 1107 auf der Ohlauer Gaßen verſteigert werden ſoll[4]).

---

[1]) Kurzer Lebensabriß in der S. Zt. v. 24. 8. 1807.
[2]) S. Zt. v. 29. 8. 1807.
[3]) Ebenda.
[4]) Jetzt Nr. 38, „Drei Kränze".

eod. (29. Auguſt) iſt dem Publico auch avertiret worden, daß die Garten Promenade in Scheitnig wieder für Jedermann frey ſtehe, obgl. Herr Reichsmarſchalk Mortier zu Zeiten das daſige fürſtl. Hohenlohiſche Schloß bewohnen[1]). Promenade in Scheitnig erlaubet.

Den 2ten 7bris (September) hat die franz. Behörde bekannt gemacht, wie die Auction der Magazin Beſtände annoch bis zum 8ten dieſes Monats prorogiret ſey[2]). Auction des Magazins aufgeſchoben.

Den 4ten (September). Heut verſammelten ſich auf Befehl des Königl. Bayriſchen Hrn. Generalen v. Wrede von jedem Linien Infanterie Regiment 2 Compagnien, vom leichten Fußvolk eine Compagnie von jeglichem Bataillon, dann vom 1ten u. 3ten Regiment leichter Pferd (Cheveauxlegers), wie auch vom 2ten Reg. Dragoner eine Eskadron, nebſt einer leichten fahrenden Batterie und zogen auf den Tauenziens Platz vor dem Schweidnitzer Anger u. wurden von dem bairiſchen General Grafen Minuzzi (Minucci) commandiret. HErr General Wrede hat hierauf ſämmtliches Kriegesvolk die Muſterung passiren laßen und dabei jegliches Regiment wegen ſeiner bewieſenen Bravour öffentlich belobet. Als hierauf Herr Reichsmarſchalk Mortier ſammt den Generalen Du Muy, Suchet, Becker u. andern angekommen und nach militariſchem Brauch salutiret worden waren, iſt dem Corpo der unter dem 18ten Auguſt von Sr. Majeſtät von Bayern erlaßene Armee Befehl vorgeleſen worden und die darin zuerkannten Ehren Zeichen ſowohl an Officiere, Unt. Officiere als Gemeine ausgetheilet worden. Den Max Joseph Orden erhielten 7 Officiere. Ferner wurden vom Feldwebel abwärts 16 Mann mit der goldnen u. 47 mit der ſilbernen Ehren Medaille decoriret. Und hat ſolche Se. Excellenz einem Jeden eigenhändig umbgehangen[3]). Bayriſches Corpo erhält Orden u. Medaillen.

Den 5ten (September) hat Magistratus abermals wegen der vielen Krieges Steuer Reſte eine ſcharfe Admonition publiciret und den 12ten des laufenden Monats als Terminum ultimum zur Zahlung feſtgeſetzet, worauf bei weiterer Zögerung ſolche Reſtanten der franzöſiſchen Behörde namentlich zur Vollſtreckung der bereits angedroheten militariſchen Execution angezeiget werden Monitorium des Magistrats wegen der Krieges Steuer.

---

[1]) S. Zt. v. 29. 8. 1807. [2]) S. Zt. v. 2. 9. 1807.
[3]) S. Zt. v. 5. 9. 1807.

sollen[1]). Wir leben jezt warlich in einer betrübten Zeit, und weiß Magistratus kaum mehr die großen Geldsummen aufzubringen, welche die tägliche Unterhaltung des Hauptquartieres und so vieler Generale kostet, maßen der Herr Reichsmarschalk täglich 200 Reichsthaler, der Commandant 70 ℳ, General Suchet 70 ℳ, die übrigen Divisions Generale ein jeglicher 50 ℳ, die Brigade Generale aber 25 ℳ erhalten müßen. Und wird jezt auch für 6 Commandirende Obristen tägl. von jedem 20 ℳ gefordert, dergestalt, daß diese Herren der Stadt täglich auf 1000 ℳ[2]) zu stehen kommen. Der großen Lazareth Kosten und andrer Ausgaben aus gemeiner Stadt Cassa zu geschweigen, und ist nicht abzusehen, wohin diese Onera Magistratum in kurzer Zeit bringen müßen, da der Stadt Einkünfte u. Intraden (Gefälle) bei solcher Wirtschaft nicht vorhalten. Dazu wird die Burgerschaft u. andre Einwohner durch des Kriegsvolkes kostbare Sustentation u. Verpflegung von Tag zu Tage mehr ausgesogen und mancher Hauswirth der gänzlichen Verarmung nahe gebracht. Und ist des Landes dermaliger Status pacis durch die Anwesenheit eines 70 000 Köpf[3]) starken Heeres, welches auf gemeine Kosten lebet und zehret, fast drückender als der Status belli[4]).

Gemeine Stadt hat große Kosten,

dazu die ganze Bürgerschaft u. Einwohner.

Erlaß wegen der Auction alter Artillerie Effecten.

Den 7ten September hat der commandirende Obrist der Artillerie des 9ten Corpos bekannt gemacht, daß der Bietungs Termin auf die am 29ten August zum Verkauf ausgebotenen Effecten annoch bis zum 11ten 7br (September) prorogiret sey, und daß im Fall sich keine Käufer finden, erwähnte Sachen auf des Landes Unkosten fortgeschaffet werden sollen, auch vor gänz-

---

[1]) S. Zt. v. 5. 9. 1807.

[2]) Gebauer a. a. O. S. 218 u. Anm. f. hat kleinere Zahlen. Jedenfalls aber sind es erstaunlich hohe Summen, die als Haushaltungskosten und Tafelgelder von den feindlichen Generalen verbraucht worden sind. So ist nach dem Abschluß des Magistrats vom 26. Dezember 1809 Mortier mit 38086 ℳ, Suchet mit 13 849 ℳ gebucht usw. Die Gesamtausgabe der Stadt für die Generalität und die zum Generalstabe gehörenden Offiziere betrug 354 307 ℳ

[3]) Genau 77 373 Mann und 19 067 Pferde nach einem Berichte Massows, der das Benehmen der französischen Truppen als unverschämt und oft gewalttätig rügt. Breslau, 29. September 1807. St. A. Sppl. M. R. C. 1.

[4]) Wahrlich ein erschütterndes Zeugnis für die Schwere der französischen Okkupation!

licher Evacuation dergleichen Geräthschaften, sowie der Artillerie u. Munition, der Truppen Aufbruch nicht erfolgen könne. Zugleich wird noch eine Parthey Gußerz oder Canonen Metall u. Holz zum Verkauf ausgeboten[1]).

Camera regia negotiirt ein Darlehn.

Den 8ten (September) hat die Königl. Bresl. Krieges und Domainen Cammer ein Publicandum wegen einer Anleihe zu 7 Pro Cent Zinsen gegen Deposition von Pfandbriefen zur Sicherheit des Darlehns erlaßen[2]), und will man sich dadurch in den Stand setzen, die rückständigen Conventions mäßigen Forderungen der Französisch Kaiserl. Administration an das Bressl. Departement bald möglichst zu befriedigen, umb die theuren Gäst endlich los zu werden.

Zweyer Französischen Obristen ungebührliche Conduiten.

Den 10ten (September). Durch ein Mißverständnis sind diesen N. M. umb 3 Uhr 2 französische Obristen, Dodé[3]) u. Nouru, welche auf tägliches Tafel Geld von 20 ℳ. Anspruch machen, auf die Sessions Stuben im Rathhaus gekommen, umb die augenblickliche Zahlung zu verlangen. Weilen aber der eben anwesende Herr Geheimde Rath u. Stadt Director Senft v. Pilsach ihnen solches aus dem Grunde verweigert, daß er hierzu von hoher Behörde dermalen nicht authorisiret sey, so haben ermeldete beide Obristen mit solchem einen heftigen Wortwechsel angefangen, allen triftigen Vorstellungen kein Gehör gegeben, sondern in hitzköpfischer Furie mancherley injuriöse Reden geführet, auch ermeldeten Herrn Geheimden Rath durch ezliche von der Soldatesca, so parat gestanden, zum Commandanten geführet und ihn wie einen Arrestanten behandelt; ist aber vom Commandanten nach Anhörung der Sache alsogleich wieder nach Haus entlaßen worden.

Magistratus führt hierüber Beschwerd.

Einer erhält Arrest.

Den 11ten (September) hat Magistratus dieses verdrüßlichen Handels wegen bei dem HErn. Reichs Marschalk Mortier per Deputationem Beschwerd geführet, und hat er solchen Excess höchst mißfällig vernommen, auch Satisfactionem versprochen. Einer der furiösen Obristen ist auch sogleich in Arrest gekommen, der andre

---

[1]) S. Zt. v. 7. 9. 1807. [2]) S. Zt. v. 9. 9. 1807.

[3]) Vielleicht Dode de la Brunerie, colonel du génie, der sich später in Spanien hervortat. S. den Artikel Foucher de Careil in der „Biographie universelle".

hat sich schleunig auf die Jagd begeben, und weiß man nicht, ob solcher dadurch der wohlverdienten Straf entgehen möchte[1]).

Bairisches Corpo will Pferde kaufen.

Den 11ten September. Abseiten des Königl. Bayr. Obristen v. Eppelen, Chef des General Staabes der 2ten Division Baiersch Völker, wird bekannt gemacht, daß man zur Remontirung der Cavallerie gegen baare Zahlung Pferde kaufen wolle, und müßen Dragoner Pferd 15 bis 16, Cheveaux legers Pferd aber 14 bis 15 Fäuste meßen, beide aber im Alter nicht unter 3 u. nicht über 6 Jahre haben. Erstre können deutscher Abkunft, letztre aber müßen Polnischer Race seyn. Wegen Farb und Geschlecht wird nichts bedungen.

Erlaß wegen mancherley Mißbrauch beim Quartier Wesen.

eod. (11. September) bringt die Servis Commission des Hrn. Platz Commandanten lezt ertheilten Erlaß wegen des Quartierwesens nochmals in Erinnerung. Nicht minder hat der Einquartierungs Comité unter gestrigem Dato gegen den schädlich und sträflichen Mißbrauch geeifert, daß bequartirte Bürger und Einwohner die eingelegte Soldatesca durch Geld von sich ent-

---

[1]) Der Vorgang ist von Friese sehr genau geschildert, ein Beweis dafür, daß er oft mehr weiß, als aus den Tagesblättern zu entnehmen war. Ein wesentlich anderes Bild ergibt sich auch aus den Akten nicht; nur wird Nouru hier Nouri geschrieben. Hinzuzufügen wäre noch, daß Oberst N. den Stadtdirektor tätlich angriff, indem er ihn an der Brust faßte und Schmähungen ausstieß. Mortier benahm sich der Magistratsdeputation gegenüber sehr taktvoll, indem er äußerte: „Der Vorfall ist mir sehr unangenehm, die beiden Obristen sollen binnen einer Stunde bestraft werden." — Beschämend für die heimischen Behörden ist ein Nachspiel dieses Vorkommnisses. Der Magistrat nämlich schob die Schuld an dem Verhalten der französischen Offiziere dem Kriegsrat Merckel in die Schuhe; dieser habe dem Obersten Dodé, der bei ihm wohnte, erklärt, daß nicht er, Merckel, zur Zahlung der 20 ℔ Tafelgelder verpflichtet sei, sondern der Magistrat, der auch die Anweisung schon von der Kammer erhalten habe und die Zahlung nur böswillig verweigere. Merckel rechtfertigte sich demgegenüber in einem langen, äußerst temperamentvollen Schreiben an die Kammer, indem er dem Magistrat Animosität gegen seine Person vorwirft und es als eine Infamie bezeichnet, ihm so etwas zuzutrauen. In Wirklichkeit habe er den Dodé von einem Schritte gegen Senfft zurückzuhalten gesucht. St. A. Sppl. M. R. C. 39. Mir scheint, es lagen Mißverständnisse auf beiden Seiten vor, besonders aber ein tiefgehender Gegensatz zwischen der Stadtbehörde und Merckel. Und das in einer Zeit, wo der Feind die Zuchtrute über dem unglücklichen Lande schwang!

[2]) Bei Du Casse: d'Epplen.

fernen, wodurch solche sich anderwärts eindringet und die Last bei vielen noch mehr vergrößert; und wird solch unchristlich liebloses Gebahren bei Geldstrafe und vermehrter Natural Einquartierung ernstlich untersaget[1]).

Königl. Majestät schenket der Stadt das Terrain der demolirten Festung.

Den 14ten (September) hat der Königl. Geheimde Ober Finanz Consiliarius Hr. v. Massow[2]), qua dermalen bestellter Commissarius civilis im Lande Schlesien, dem Magistrat u. Burgerschaft angezeiget, wie des Königs Majestät der Stadt Breslau das Grund Eigenthum des Terrains der demolirten Fortificationum gnädigst überlaßen, soweit darüber nicht zu irgend einem besondern Zwecke zu disponiren für nötig erachtet werden dürfte, und war solche gnädige Zusicherung bereits der abseiten hiesiger Stadt an die Königl. Allerhöchste Person nach Memel abgesendete(n) Deputation, bestehende in unserm geehrten Membro, Herrn Caspary des Raths, und dem Mercatori Hn. Klosen[3]), sowohl mündlich als auch unter d. 3ten 7br. (September) schriftlich geschehen[4]). Die Audienz hatten Deputati am 1ten 7br. (September) gehabt, und sind dieselben von Königl. Majestät u. auch von Höchstdero Gemahlin gnädiglich gehöret und aufgenommen worden.

---

[1]) S. Zt. 19. 9. 1807.

[2]) v. Massow, Ewald Georg. Nach Moriz-Eichborn a. a. O. 155 wäre M. am 30. August an Hoyms Stelle getreten. Doch nennt ihn schon ein Schreiben des Königs d. d. Memel, 30. Juli 1807, General-Civil-Kommissarius, dem die oberste Leitung der Provinzialverwaltung im ganzen Umfange des Hoymschen Ressorts, jetzt aber besonders die Friedensvollziehungsgeschäfte provisorisch übertragen seien, bis die Reorganisation des Staates nach einem allgemeinen Plan stattfinden könne. St. A. Sppl. M. R. C. 88. Am 28. August war er sicher schon in Breslau. Ebenda Sppl. M. R. C. 1, Schreiben Massows an den König. Er wurde am 6. Dezember 1808 zum Oberpräsidenten und unterm 15. Oktober 1811 aus besonderer Gnade zum Oberlandeshauptmann „unseres souv. Herzogthums Schlesien" ernannt. St. A., nach Abschriften im Repertorium R. 199. Er starb 1820.

[3]) Klose, sen., Carl Christoph Benjamin, Kaufmann u. Stadtrepräsentant. Seit 1797 hießen die Repräsentanten Stadtverordnete. Gebauer a. a. O. S. 50. Doch kommen auch in späterer Zeit noch oft beide Bezeichnungen nebeneinander vor. In einem amtlichen Schriftstück aus dem Jahre 1808 steht z. B. noch: „Stadtrepräsentanten". St. A. M. R. C. 149.

[4]) Das Schreiben Casparys d. d. Memel, 3. September 1807, in den Mg. A. 12. 1. 31 fol. 10 ff. Vergl. auch Markgraf in Zeitschr. f. Gesch. u. Altert. Schlesiens Bd. 21, 57 f.

Ein neuer Graben umb die Stadt wird abgestochen.

eod. (14. September). Um diese Zeit hat man auch angefangen, vor dem Ohlauer Thor vom Bären an („obere Bär") durch die demolirte Hiobs Pastey einen Graben zu ziehen, der etwa 16 Fuß in der Breite mißet und künftig statt der breiten Festungs Gräben die ganze Stadt umbgeben soll. Zugleich schüttet man im großen Wallgraben einen Damm von des Treuenfelsers Gärtlein bei den gesprengten Casematten nach der Brücken, in der Art, wie die Franzosen das Werk eingeleitet haben, und wird künftig die Straß (Ohlauer- resp. Klosterstr.) in dieser Richtung laufen, dadurch über $^2/_3$ der ohnehin ganz minirten Brücken ersparet wird. Vor Nicolai Thor ist auch der Weg bereits über die beiden äußern Gräben in grader Richtung nach der Vorstadt geführet, u. hat man jezt nur noch eine Brücke zu passiren.

Desgleichen ein Damm durch den Wallgraben geschüttet, am Ohlauer Thor.

Ein Ebräer beschwindelt einen bairischen Major.

eod. (14. September) hat sich ein verschmizter Ebräer, seines Nahmens Philippi, mit 120 ℳ. Preuß. Courant auf die Reis begeben. Er war bei dem 7ten Bair. Regiment Marquetender, und Hr. Major Gedoni von diesem Regiment hatte ihm solches Geld zum Umbwechseln gegeben. Magistratus verfolgt diesen Gauner mit Steckbriefen[1]).

eod. (14. September) hat die Königl. Accise und Zoll Direction ein scharfes Mandat gegen die Contrabandirer erlaßen, welche die dermalige Confusion benutzen, umb aus dem Oesterreichischen Wein und andre Waar ohne Abgaben einzuschwärzen und damit auf dem platten Land u. in kleinen Städten ungescheut zu hausiren. Und wird absonderlich der Wein Fuderweis über die Gränz gebracht, zu großem Nachtheil der Landesherrl. Revenüen.

Camerae regiae Erlaß wegen der Anleihe.

Den 17ten September hat Camera regia ein Publicandum erlaßen, worin Terminus für solche, welche Gelder bei der öffentlichen Anleihe zu 7 Pro Cent Zinsen[2]) anlegen wollen, vom 20sten 7br. (September) bis zum 15ten 8br. (October) a. c. prorogiret wird.

Graf v. Hoym insinuiret seine völlige Dimission.

Den 21sten (September). Unter heutigem Dato avertiret des in Schlesien dirigirenden Staats Ministri Graf v. Hoym Excellenz das Publicum, wie Selbte des Königs Majestät von der durch

---

[1]) S. Zt. v. 19. 9, 1807, S. 1452.

[2]) Vergl. Moriz-Eichborn a. a. O. S. 155 u. S. Zt. v. 23. 9. 1807.

37 Jahr geführten Verwaltung seines hohen Officii von nun an gänzlich absolviret, und will solcher nun seines Lebens Rest in Dyhrenfurt geruhig zubringen[1]).

Bayern rücken zur Revue nach Leuthen.

eod. (21. September) ist das Königl. Bairische 2te Regiment Fußvolk Kronprinz nach Lissa ausgerücket, in welcher Gegend sich das ganze annoch in Schlesien verbliebene Königl. Bairische Corpo zu einem großen Manoevre zusammenziehet.

Bayrisches Corpo unter Gen. Wrede macht große Evolutiones

Den 22sten u. 23sten (September) hat diese ganze zweite Division der Königl. Bairischen Krieges Völker, aus 15 Bataillons Fußvolk, 10 Schwadronen Reuterey und 4 Batterien Feldgeschütz bestehend, unter Commando Sr. Excellenz Hrn. Gen. Lieutnant Baron Wrede große Krieges Uebungen angestellet und am ersten Tage die Feldschlacht bei Leuthen, so Friedericus Magnus am 5ten Xbr. (December) 1757 den Oestreichern geliefert, den andern Tag aber die kurz vorher verlohrne Schlacht des Prinzen v. Bevern bei Bresslau[2]), soviel es sich im Kleinen thun laßen, repraesentiret u. imitiret. Und ist Herr Reichs Marschalk Mortier samt andern franz. Generalen auch dabey gewesen, worauf das Regiment Kronprinz wieder hieselbst eingerücket u. auch das andre Kriegsvolk in seine alten Cantonnirungen retourniret[3]).

und imitiret die Schlachten bei Leuthen und Bresslau.

Quartier Comité verlangt die Zahl der Miether und Ertrag des Mieth Zinses zu wißen.

Den 25sten (September) hat der Bequartierungs Comité zur Regulirung des Quartierstandes sämmtliche Hauswirthe aufgefordert, binnen 3 Tagen anzuzeigen, wie viel jeder ihrer Miether jährl. Miethzins zahle, so auch den Nahmen u. Character der Miether, welche von Michaeli a. c. ihre Fundos bewohnen, endlich auch den Zinsenbetrag der Wohnungen, so ihnen leer stehen geblieben. Und soll dies bei einer zu errichtenden Sustentations Cassa zum Levamine des ärmern Theiles der bequartirten Burgerschaft zur Basi dienen[4]).

Ober Forst Mstr. passiret den Styx.

Heut morgen ist auch der ehgestern verstorbene Herr Ober Forstmeister, auch Krieges u. Domainen Rath v. Köckritz[5]) zur

---

[1]) S. Zt. v. 23. 9. 1807.

[2]) Prinz August Wilhelm von Braunschweig-Bevern wurde am 22. November 1757 an der Lohe, westlich von Breslau, geschlagen.

[3]) S. Zt. v. 26. 9. 1807. [4]) Ebenda.

[5]) v. Köckritz, Sigismund Otto, Oberforstmeister Breslauischen Departements. S. Zt. v. 26. 9. 1807, S. 1494. Hiernach hinterließ er 8 Kinder.

Erde beſtattet worden; verläßt eine Frau Wittib und 7 Kinder, für welche er jedoch in dieſer Zeitlichkeit reichlich geſorget. Non ex quovis Ligno fit Mercurius![1])

Franzöſiſche Garnison hält ein Manoevre bei Brocke.

eod. (25. September) haben auch die beiden allhier zur Beſatzung liegenden Kaiſerl. Franz. Infanterie Regimenter, das 88ſte Linien u. das 21ſte leichte Regiment, bei dem Dorfe Brocke, 1 Stund von hier gelegen (Brockau 8 km ſdl. v. Breslau), ein großes Manoever gehalten, und iſt ein Theil derſelben unter heftigem Gepläz der Jäger u. Voltigirer oder Springer bis in die Vorſtädt retiriret.

Das 21ſte leichte Infanterie Regiment ziehet ab.

Den 27ſten (September) früh um halb 7 Uhr iſt das Kaiſerl. Franzöſiſche 21ſte Regiment leichtes Fußvolk mit klingendem Spiel abgezogen und im Strehlenſchen Creiſe in Cantonnirung geleget worden.

Das 88ſte Linien Regiment rückt aus.

Den 29ſten September umb 10 Uhr vormittags iſt auch das Kaiſerl. Franzöſiſche 88ſte Linien Infanterie Regiment mit Muſik u. ſeinen Adlern en parade ausmarſchiret und wird auf die Dörfer verleget.

Das 40ſte kommbt in Garnison.

Dagegen traf N. Mittag umb 4 Uhr das 40ſte Regiment Linien Fußvolk über 2000 Köpf ſtark, allhier ein, umb die Garnison zu machen.

Quartier Comité ermahnet zur Folgleiſtung.

Den 2ten 8bris (Oktober) hat der Bequartierungs Comité ein Monitorium an die Haus Eigenthümer erlaßen, von denen ein gut Theil die in der Aufforderung vom 25ſten vorigen Monats verlangte Eingab genauer Mieth Zins Liſten unterlaßen, und wird deren Einreichung bei proportionirlicher Geldbuße bis längſtens zum 5ten 8br. (Oktober) hierdurch nochmals ernſtlich eingeſchärfet[2]).

---

[1]) Das Zitat genau in dieſer Form in Klotz' Lexikon, wo App. mag. pag. 320 als Quelle angegeben wird. Das iſt ſicher Lucius Apuleius' Apologia sive de magia liber, wo es cap. XLIII heißt: Non enim ex omni ligno, ut Pythagoras dicebat, debet Mercurius exsculpi. Ein griechiſches Sprichwort lautet: *οὐκ ἐκ παντὸς ξύλου Ἑρμῆς ἂν γένοιτο.* Woher Frieſe die oben angegebene Form hat, iſt nicht nachzuweiſen. Er will die Bedeutung des Sprichwortes, daß nicht jeder in ſeinem Beruf ein Meiſter wird, offenbar ſatiriſch dahin abwandeln, daß der Oberforſtmeiſter vermöge ſeines kaufmänniſchen Talentes im Amte ein hübſches Sümmchen zu erübrigen verſtanden habe.

[2]) S. Zt. v. 3. 10. 1807.

Die Franzosen bieten Munitions Wagen zum Verkauf aus.

Den 3ten (Oktober) ist abseiten der französischen Behörden das Publicum benachrichtiget worden, daß den 7ten ejusd. 40 zum Dienst nicht mehr tauglich befundene Munitions Wagen, die zu des 5ten Armee Corpos Fuhrwesen gehören, auctionis lege im Zeughaus auf dem Bürgerwerder versteigert werden sollen.

Magistratus verkauft die Baraquen zu Scheitnig,

Den 5ten (Oktober) hat Magistratus die Baracken, welche zu Unterbringung der Soldatesca und Roße, während Prinz Hyeronimus seinen Sommer Séjour in des Fürsten v. Hohenlohe Schloß u. Garten zu Scheitnig genommen, etabliret worden, an die Meistbietenden verkauft.

kündigt eine Auction an von Getraidig u. Branntwein.

Den 9ten (Oktober) hat Magistratus auch eine Parthie Brod, Getraidig und Kornbranntwein zum Verkauf ausgeboten, und soll solches den 14ten ejusd. plus licitanti auf dem Burgfeld in dasigem Magazin zu gemeiner Stadt Bestem verkauft werden.

Herr Mortier, der Reichs-Marschalk, macht eine Lustreisen,

besiehet den Zobtenberg,

Fürstenstein,

Den 11ten (Oktober) haben Se. Excellenz Herr Marschalk Mortier eine kleine Lustreise unternommen, wobey Herr Mogalla[1]), der Medicinal Rath, als des Landes und der zu bereisenden Gegenden kundig, sein Cicerone gewesen, und ist die Tour zuerst auf den Zobtenberg gegangen, von wo nach Genießung des schönen Prospectus von diesem alten schlesischen Wetterhahne noch deßelben Tages das Schloß Fürstenstein[2]) sammt dem schönen Grunde, das alte Ritterschloß, so der Herr Possessor im alten Styl als einen Ruin erbauen laßen, u. andre Merkwürdigkeiten von Sr. Excellenz in Augenschein genommen worden, welche darüber groß Plaisir empfunden und auch über des Herrn Grafen v. Hochberg[3]), des Possessoris, gastfreundlich u. köstliche Bewirthung sehr content gewesen. Und ist des nächsten Morgens früh nach gepflogener Nachtruhe die Reise nach dem Waßerstollen,

die Fuchsgruben und die Gesundbrunnen zu Altwasser.

---

[1]) Dr. Mogalla, Georg Philipp (1766—1831), später Dirigent des Medizinalkollegiums für die Provinz Schlesien, Verfasser eines Buches „Die Mineralquellen in Schlesien und Glatz", Breslau 1802, und zahlreicher kleinerer Schriften über die schlesischen Bäder.

[2]) 62 km südw. v. Breslau.

[3]) Hans Heinrich VI., 1768—1833, vermählt mit Anna Emilie, Tochter des Fürsten Friedrich Erdmann von Anhalt-Cöthen-Pleß.

bei Waldenburg, die Fuchs Gruben genannt[1]), continuiret worden, wo sich nach Empfang des Bergmännischen Personalis alsbald der Herr Marschalk embarquiret und unter dem Schall einer bergmännischen Musica auf die unterirdische Fahrt begeben, auch unter guter Illumination diesen so rar und künstlichen als nüzlichen Bau aller Orten besichtiget. Auf der Retour ist noch die Reihe an Besichtigung der Gesundbrunnen zu Altwasser[2]) gekommen, worauf der hohe Voyageur nach daselbst eingenommenem kleinen Frühstücks Imbiß noch selbigen Tages bei Zeiten wieder in Breslau arriviret ist.

Gen. Wrede celebriret seines Königes Nahmenstag.

Den 12ten 8bris (Oktober) ist des Königes v. Bayern[3]) Nahmensfest von deßen in Schlesien commandirenden General Hrn. Baron Wrede durch ein stattliches Souper celebriret worden, wobey Herr General u. Marschalk Mortier sammt viel andern Anwesenden Generalen und andern hohen Personen geladen gewesen.

Platz Commandant läßt Revision der Quartiere halten.

Den 14ten (Oktober) hat Herr Obrist Börner, der Platz Commandant, eine allgemeine Revision der Quartiere in der Stadt durch die französischen Gens d'armes oder Polizey Soldaten des Hauptquartiers, denen auch Städtische Polizey Commissarii beigegeben worden, unternehmen laßen, umb wegen der vielen Officier, auch Soldaten und andern Armee Beamten, so sich heimblich hier einquartiren oder der beßern Verpflegung wegen ihre etwaigen Geschäfte hieselbst unnöthig protrahiren, Remedur zu treffen. Wird aber wohl wenig fruchten, maßen — Experientia multoties edocti sumus — der Nachdruck bei solchen Ordres der Franzosen stets auszubleiben pfleget.

Erneuet das Verbot wegen des nächtlichen Zechens in öffentl. Häusern.

Noch hat eod. (14. Oktober) Hr. Platz Commandant die Verordnung vom 7ten April a. c. wegen des Gäste Haltens in Caffée, Gast und Bier Häusern in den Zeitungen wieder publiciren laßen, und soll das Wachthabende Militare, die Kaiserliche Gensdarmerie u. die Polizey über deren Befolgung streng halten[4]).

---

[1]) Der 1794 angelegte „schiffbare Stollen" der Fuchsgrube bei Weißstein, Kr. Waldenburg, war damals eine der besuchtesten Sehenswürdigkeiten des schlesischen Gebirges. Vergl. z. B. Schles. Provinzialblätter 25, S. 101 ff.

[2]) Dorf 2,5 km v. Waldenburg.

[3]) Maximilian IV. (I) Joseph, 1756—1825.

[4]) S. Zt. v. 14. 10. 1807.

eod. (14. Oktober) moniret Magistratus durch ein Publicandum die säumigen Restanten der Kriegessteuer auf das dringendste, der unabwendlichen Execution durch endliche Zahlung vorzubeugen, weil kein weiterer Aufschub zu gestatten sey[1]). Magistratus moniret die Restanten der Kriegs Contribution.

eod. (14. Oktober) hat man angefangen, in der planirten Pastey am Schweidnitzer Thor einen Graben zu stechen u. aufzuwerfen, von der Breite wie vor dem Ohlauer Thor (16 Fuß), u. ist bei dieser Arbeit alsbald auf eine dicke Mauer gerathen, so die Rudera eines alten Bollwerks oder Thurmes seyn mag, welcher vor Zeiten der Stadt zur Defension gedienet. Gedachte Mauer geht in die Runde u. ist von ziemblichem Umfange. Die Ziegel hat Magistratus mit 7 ℳ versilbert. Der Graben wird vorm Schweidnitzer Thor angefangen.

Man findet auch noch zwischen dem Hauptgraben und zweiten Graben die Rudera des ehmaligen Taschen Thores[2]), so vor etzlichen 100 Jahren allda gestanden. Und bestehen solche in etwas Mauerwerk in grader Directione mit dem Wallpförtlein neben der Taschen Pastey, wo die Franzosen bereits an einem Fahrweg über den Stadt Graben zu schütten angefangen, so aber nach hergestelltem Frieden unterblieben. . . . Alte Defensions Rudera gefunden.

Den 15ten 8bris (Oktober) hat man auf der großen Stadt Wage[3]) eine neue Glocken für die Kirche ad Stam. Barbaram gewogen, und hält solche 27 Schlesische Ctnr. Andreas Gerstner[4]), der Burger und Glockengießer, hat solche gegoßen und mit schönen Ornamentis u. Inscriptionibus gefertiget. Ward noch selbigen Nachmittages solemniter auf den Kirch Thurmb gezogen und festgemachet, bei welcher Solemnitaet zwey Membra Refugii, Herr Donatus Menzel[5]), der Stadt Ober Syndicus und Rathsherr, wie Neue Glocke für St. Barbara Kirch gegossen, gewogen u. aufgehenket.

---

[1]) S. Zt. v. 14. 10. 1807.

[2]) Über das im Anfange des 17. Jahrhunderts kassierte Taschentor vergl. Markgraf, Straßen Breslaus S. 213 ff.

[3]) Die Stadtwage stand in der Gegend, wo sich heute das Denkmal Friedrichs des Großen erhebt. Markgraf, Breslauer Ring S. 16 und Plan.

[4]) Richtig: Johann Sebastian Gerstner, 1790—1815, Stück- und Glockengießermeister in Breslau. Vergl. das Protokollbuch der Innung (Stadtbibl. Handschr. R. 2875), das keinen Andreas G. anführt.

[5]) Menzel, Donatus Gottlieb, 1809—32 Bürgermeister, 1832—38 Ober-Bürgermeister von Breslau.

auch Herr M. Sattler[1]), Sub Senior zu St. Maria Magdalena, zugegengewesen. . . .

Das 40ste Regim. Fußvolk bricht auf.

Den 21sten (Oktober) des Morgens umb ¼ auf 8 Uhr ist das Kaiserl. Französische Linien Regiment No. 40 von hier ausmarschirt, umb über Schweidnitz ins Gebürg zu rücken. Hat nicht das beste Lob hinterlaßen, maßen diese Soldatesca wegen der Kost gar begehrlich und daher mit den Wirthen oft in Streit gerathen. . . .

Des Gen. Grawert Erlaß an die Preuß. Officiere.

Den 24sten (Oktober) ist denen hier domicilirenden Preuß. Officieren durch den Königl. General Lieutenant Hrn. v. Grawert insinuiret worden, daß solche, die nicht zu der ehmaligen Bresslauer Garnison gehören, sich bei dem Obristen Hr. v. Kalkreuth[2]) des Fürst Hohenloheschen Regiments zu melden haben, der ihnen die etwa nöthigeu Eröffnungen communiciren wird[3]). . . .

Das 100ste Regim. macht Evolutiones.

Den 25sten 8bris (Oktober), Sonntags, ist das 100ste Regiment en parade ausgerücket, umb vor dem Divisions Generalen Suchet allerley Kriegs Evolutiones zu executiren. Es führet sich dieses Regiment, so zum guten Theil aus Elsassern bestehet, ziemblich gut auf, u. man hört von wenig Händeln u. Excessen.

'Gen. Pernetty reiset ab.

Den 26sten (Oktober) ist Herr Pernetty, der franz. Divisions General[4]) u. Chef der Artillerie des 9ten Corpos, nach langem Aufenthalt von hier abgereiset, nachdem etzliche Tage zuvor der sämmtliche Artillerie Train dieses Corpos gleichfalls aufgebrochen. . . .

Magistratus verkauft eine defecte Brücken.

eod. (26. Oktober) hat Magistratus die 2te Brücke vor dem Schweidnitzer Thor zum baldigen Abbrechen verkaufet, maßen solche jetzt bei gefülltem Graben nicht mehr von Nöthen.

Se. Excellenz Ministre Graf Hoym geht zu seinen Vätern.

eod. (26. Oktober) des Abends 20 Minuten nach 6 Uhr verstarb zu Dyhernfurth auf seinem Landsitz der gewesene Minister von Schlesien, Herr Carl Georg Heinrich Graf v. Hoym Excellenz, seines Alters im 69sten Jahre an einem schmerzhaften Leibesschaden,

---

[1]) Sattler, Adam Benjamin, 1753—1827.

[2]) von Kalckreuth, Kommandeur des Regiments, 1813 pensioniert, erhält 1814 den Charakter als Gen.-Major, † 1825.

[3]) S. Zt. v. 24. 10. 1807.

[4]) Nach Du Casse a. a. O. I, 166 ist er zu Anfang Januar 1807 noch Brigadegeneral.

so die Zeitungen unrichtig für Febrem nervosam[1]) ausgeben wollen. Und mögen diesem Herrn das Ungemach und die schweren Kriegs Onera, so unsre durch viele Jahr unter seiner Administration in blühendem Statu befindliche Provinz in der lezten Zeit erdulden müßen und noch erduldet, wohl sonder Zweifel sehr ans Herz gedrungen seyn und zu seiner Tage Verkürzung das ihre contribuiret haben.

Magistratus verauctionirt etzliche Medicamina.

eod. (26. Oktober) hat Magistratus die in dem hiesigen Lazareth Magazin annoch vorräthigen Medicamenta aus der Bayrischen Feld Apothek, so die französischen Medici et Pharmaceutici zu übernehmen sich geweigert, auctionis lege zum Verkauf ausgeboten, u. soll Versteigerung den 2ten 9br. (November) statt haben.

Das 100ste Regiment paradirt in weißen Wämsern.

Den 27sten (Oktober) N. M. haben die Franzosen das erstemal in weißen Camisölern oder Jupen mit blauem Kragen u. Aufschlägen exerciret, und pflegen sie solche bei hartem Winter unter die Röck anzuziehen, wie denn überhaupt ihre Montur sehr gut und bequem ist, und giebt ein solcher Rock des Franzosen gewiß zwey Plenten[2]) nach sonstigem Preußischen Schnitt, wobey durch des Herrn Compagnie Chefs Studium Oeconomiae der arme Soldat risquiret, Gesundheit u. Leben zu verlieren, sintemal man ihme von dem, was der König an Montur Stücken accordiret, kaum so viel gegeben, sich die Blöß zu bedecken[3]).

---

[1]) Die Angabe, daß Hoym (geb. 20. Aug. 1739) am Nervenfieber gestorben sei, findet sich auch sonst überall in der Literatur, selbst in der Todesanzeige, die von der Witwe in der S. Zt. vom 28. 10. 1807 veröffentlicht wird. Wenn nun Friese die genannte Todesursache mit aller Bestimmtheit als unrichtig bezeichnet, so dürfte dieses Urteil auf Mitteilungen der den Minister behandelnden Ärzte, die einem Amtsgenossen wohl näheren Aufschluß geben durften, oder auf Äußerungen anderer gut unterrichteter Personen zurückgehen. Dafür spricht auch der Umstand, daß anderwärts (z. B. S. Zt. a. a. O.) die Todeszeit weniger genau angegeben ist. Es bleibt dabei allerdings auffällig, daß Friese die Krankheit des Verstorbenen nur mit dem nichtssagenden Ausdruck „schmerzhafter Leibesschaden" bezeichnet, zu dessen Erklärung ich nichts beizubringen vermag. — Massow meldet dem Könige Hoyms Tod am 27. Oktober und erwähnt dabei, daß der Verstorbene 10000 ℛ Gehalt nebst freier Wohnung, Brennholz und Siegelgeldern bezogen habe. St. A. Sppl. M. R. D. Nr. 3.

[2]) Dünner, schlechter Rock. Vergl. Weinhold, Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuch.

[3]) Über die knappe und unzweckmäßige Bekleidung der Soldaten wird oft geklagt. Vergl. Lehmann, Scharnhorst 2, 152, Vertraute Briefe 1, 31. Jedoch

Der Franzosen Lüsternheit nach den Königl. Cassen.

Den 29sten 8bris (Oktober) haben die Franzosen wieder ein Gelüst bekommen, die Königl. Cassen in Besitz zu nehmen, und hat Herr Anglés, der Intendant, desfalls Ordre von dem HEn. Daru[1]), General Intendanten in Berlin, vorgewiesen, so ein gar scharfer Gast ist und das Fell Abziehen methodice zu treiben verstehet. Es hat aber Hr. v. Massow qua Commissarius regius civilis u. Camera regia gegen solch Gebahren kräftig protestiret, worauf Hr. Anglés versprochen, besagten Protest bei seinem Vorgesezten General Intendanten zu souteniren, und lebt man nun in banger Erwartung, was weiter vorgehen möchte[2]).

Hr. Ministre Hoym zur Ruhe gebracht.

eod. (29. Oktober) umb 11 Uhr Vormittags ist des am 26sten verstorbenen Staats Ministri Grafen v. Hoym Leiche in dem Mausoleo, so sich Hochselbten in seinem Schloßgarten, so wie ein

---

auch Verteidiger der Einrichtung finden sich. Mirabeau-Mauvillon, Schilderung des Preußischen Kriegsheeres unter Friedrich II." (übersetzt von v. Blankenburg), S. 212, gibt folgende höchst seltsame Beweisführung: „Über die engen und kurzen Röcke ist sehr oft und sehr viel gespottet worden, aber mit Unrecht. Diese Bekleidung ist leicht, zieht minder Feuchtigkeit als ein weiterer Rock ein und trocknet eher. Nun ist aber Feuchtigkeit die einzige der Gesundheit schädliche Sache."... Zum „studium oeconomiae" der Kompagnie-Chefs sei bemerkt, daß diese bekanntlich Generalunternehmer für ihre Truppe waren; je mehr sie also an der Kleidung usw. sparten, um so größer war ihr eigener Verdienst. Es hieß damals allgemein, eine Kompagnie oder Eskadron sei so viel wert als ein Rittergut. Natürlich führte dieses System oft zu einer elenden Knauserei. „Der Soldat war niemals im Rückstande mit Sold oder Kleidung; aber der Sold reichte nicht hin, den Hunger zu stillen, die Kleidung deckte nicht seine Blöße." Vergl. den sehr lesenswerten Artikel von C. Freiherrn v. d. Goltz über „die wahren Ursachen der Katastrophe von 1806" in der „Deutschen Rundschau" 1905/06 Nr. 13 S. 22—43.

[1]) Daru, Pierre Antoine Noël Bruno, comte de, 1767—1829.

[2]) Diese Darstellung deckt sich im allgemeinen mit der Auffassung, die man aus den Akten gewinnt. Auf Napoleons Anordnung sollten vom 1. Oktober 1807 an sämtliche Revenuen des preußischen Staates mit Beschlag belegt werden. Hassel, Gesch. der preuß. Politik, 1807—1815, S. 19 u. Anm. sowie S. 24. Am 20. Oktober berichtete Anglés schon an Daru, daß die Breslauer Kammer sich weigere, einen solchen Befehl auszuführen. Massow klagt unterm 30. Oktober, daß die Franzosen alle seit dem 1. Oktober fälligen Landeseinkünfte für sich beanspruchten, aber an keinen Abzug dächten. Wenn sie bis zum Frühjahr blieben, dann sei Schlesien ruiniert, da monatlich 2 Millionen ℔ Einquartierungskosten gezahlt werden müßten. St. A. Sppl. M. R. C. 1. Am

Park angeleget, bei Lebzeiten zu christlöblicher Erinnerung an das lezte Stündlein hat construiren u. erigiren laßen, ohne sonderlichen Pomp u. Pracht in der Stille beigesezzet worden[1]).

Königl. Edict wegen der Freiheit, Adliche Güter zu kaufen, u. Aufhebung der Unterthänigkeit.

Den 31sten 8br. (Oktober) hat die Zeitung (S. Zt. No. 127) ein Königl. höchst remarcables Edict d. d. Memel, den 9ten 8br. (Oktober) publiciret, und wird darin das Incolat[2]) aufgehoben, dem Bürger der Besitz adlicher Güter, ohne besondre Permission nachzusuchen, gewähret, dagegen auch der Adliche bürgerl. u. bäuerl. Güter besitzen u. jede Handthierung ohne Nachtheil seines Standes treiben kann. Ferner soll, von dem Tage Martini 1810 an gerechnet, alle Guts Unterthänigkeit der Bauern und Dorfbewohner gänzlich cessiren. Gott gebe, daß alles ohne dazwischenkommende Störung des bösen Feindes, der oft Unkraut zwichen den Waizen säet, nach des Königs wohlgemeinter Intention executiret werde![3])

---

31. Oktober berichtet Massow, daß sogar die Kassen mit Beschlag belegt seien; er halte demnach die Kammer für eine französische Behörde, auf die er sich keine Einwirkung zutraue, da er besorgen müsse, daß ihm auf Befehl der Franzosen „keine Parition geleistet" werde. St. A. Sppl, M. R. C. 88. — Was die von Massow berührte Räumung der Provinz Schlesien angeht, so erfahren wir aus Hassel a. a. O., Aktenstück 5 S. 310, daß in der Zeit vom 20. Oktober sogar schlesische Deputierte bei Daru in Berlin gewesen seien, ohne jedoch die Befreiung der Provinz von französischen Truppen durchsetzen zu können.

[1]) In der S. Zt. v. 2. 11. 1807, S. 1717 f. ein kurzer Nekrolog mit einem wohlgemeinten Gedicht auf seinen Tod.

[2]) Inkolat ist das „Recht zum eigenthümlichen Besitz adelicher Land- oder Ritter-Güther in Schlesien". Nicht jeder Adlige hatte dieses Recht; ebenso fehlte es Bürgerlichen und Fremden. Doch konnte es verliehen werden, unter besonderen Umständen auch an bürgerliche Personen. 1749 bestimmte Friedrich II., daß niemand zum Besitz eines Gutes zugelassen werden solle, bevor nicht erwiesen sei, daß er das schlesische Inkolat erhalten und die Gebühren bezahlt habe. Vergl. Berger, Ernst Gottfried, Königl. General-Fiskal in Schlesien und der Grafschaft Glatz: „Material zur Geschichte des Schlesischen Land-Manns-Rechts." Breslau, 1. Januar 1794. Stadtbibliothek, Handschr. R 2479. Stielow (Stylo), Das Provinzialrecht von Niederschlesien usw. S. 56 ff., Breslau 1830.

[3]) Diese Befürchtung fand sich für Schlesien nur zu sehr bestätigt. So äußerte der Landesdirektor v. Crauß auf Reußendorf bei Schweidnitz in einem Schreiben an Stein (d. d. 25. Juli 1808), daß die verderblichen Folgen des Edikts vom 9. Oktober 1807 besonders im Fürstentum Schweidnitz geradezu unerträglich seien; die Bauern glaubten, von nun an von der Ausübung aller Verbindlichkeiten gegen die Obrigkeiten, von allen Spann- und Handdiensten,

sollen[1]). Wir leben jezt warlich in einer betrübten Zeit, und weiß Magistratus kaum mehr die großen Geldsummen aufzubringen, welche die tägliche Unterhaltung des Hauptquartieres und so vieler Generale kostet, maßen der Herr Reichsmarschalk täglich 200 Reichsthaler, der Commandant 70 ℳ, General Suchet 70 ℳ, die übrigen Divisions Generale ein jeglicher 50 ℳ, die Brigade Generale aber 25 ℳ erhalten müßen. Und wird jezt auch für 6 Commandirende Obristen tägl. von jedem 20 ℳ gefordert, dergestalt, daß diese Herren der Stadt täglich auf 1000 ℳ[2]) zu stehen kommen. Der großen Lazareth Kosten und andrer Ausgaben aus gemeiner Stadt Cassa zu geschweigen, und ist nicht abzusehen, wohin diese Onera Magistratum in kurzer Zeit bringen müßen, da der Stadt Einkünfte u. Intraden (Gefälle) bei solcher Wirtschaft nicht vorhalten. Dazu wird die Burgerschaft u. andre Einwohner durch des Kriegsvolkes kostbare Sustentation u. Verpflegung von Tag zu Tage mehr ausgesogen und mancher Hauswirth der gänzlichen Verarmung nahe gebracht. Und ist des Landes dermaliger Status pacis durch die Anwesenheit eines 70 000 Köpf[3]) starken Heeres, welches auf gemeine Kosten lebet und zehret, fast drückender als der Status belli[4]).

Gemeine Stadt hat große Kosten,

dazu die ganze Bürgerschaft u. Einwohner.

Erlaß wegen der Auction alter Artillerie Effecten.

Den 7ten September hat der commandirende Obrist der Artillerie des 9ten Corpos bekannt gemacht, daß der Bietungs Termin auf die am 29ten August zum Verkauf ausgebotenen Effecten annoch bis zum 11ten 7br (September) prorogiret sey, und daß im Fall sich keine Käufer finden, erwähnte Sachen auf des Landes Unkosten fortgeschaffet werden sollen, auch vor gänz-

---

[1]) S. Zt. v. 5. 9. 1807.

[2]) Gebauer a. a. O. S. 218 u. Anm. f. hat kleinere Zahlen. Jedenfalls aber sind es erstaunlich hohe Summen, die als Haushaltungskosten und Tafelgelder von den feindlichen Generalen verbraucht worden sind. So ist nach dem Abschluß des Magistrats vom 26. Dezember 1809 Mortier mit 38086 ℳ, Suchet mit 13 849 ℳ gebucht usw. Die Gesamtausgabe der Stadt für die Generalität und die zum Generalstabe gehörenden Offiziere betrug 354 307 ℳ

[3]) Genau 77 373 Mann und 19 067 Pferde nach einem Berichte Massows, der das Benehmen der französischen Truppen als unverschämt und oft gewalttätig rügt. Breslau, 29. September 1807. St. A. Sppl. M. R. C. 1.

[4]) Wahrlich ein erschütterndes Zeugnis für die Schwere der französischen Okkupation!

licher Evacuation dergleichen Geräthschaften, sowie der Artillerie u. Munition, der Truppen Aufbruch nicht erfolgen könne. Zugleich wird noch eine Parthey Gußerz oder Canonen Metall u. Holz zum Verkauf ausgeboten[1]).

Camera regia negotiirt ein Darlehn.

Den 8ten (September) hat die Königl. Bresl. Krieges und Domainen Cammer ein Publicandum wegen einer Anleihe zu 7 Pro Cent Zinsen gegen Deposition von Pfandbriefen zur Sicherheit des Darlehns erlaßen[2]), und will man sich dadurch in den Stand setzen, die rückständigen Conventions mäßigen Forderungen der Französisch Kaiserl. Administration an das Bressl. Departement bald möglichst zu befriedigen, umb die theuren Gäst endlich los zu werden.

Zweyer Französischen Obristen ungebührliche Conduiten.

Den 10ten (September). Durch ein Mißverständnis sind diesen N. M. umb 3 Uhr 2 französische Obristen, Dodé[3]) u. Nouru, welche auf tägliches Tafel Geld von 20 ℔. Anspruch machen, auf die Sessions Stuben im Rathhaus gekommen, umb die augenblickliche Zahlung zu verlangen. Weilen aber der eben anwesende Herr Geheimde Rath u. Stadt Director Senft v. Pilsach ihnen solches aus dem Grunde verweigert, daß er hierzu von hoher Behörde dermalen nicht authorisiret sey, so haben ermeldete beide Obristen mit solchem einen heftigen Wortwechsel angefangen, allen triftigen Vorstellungen kein Gehör gegeben, sondern in hitzköpfischer Furie mancherley injuriöse Reden geführet, auch ermeldeten Herrn Geheimden Rath durch ezliche von der Soldatesca, so parat gestanden, zum Commandanten geführet und ihn wie einen Arrestanten behandelt; ist aber vom Commandanten nach Anhörung der Sache alsogleich wieder nach Haus entlaßen worden.

Magistratus führt hierüber Beschwerd.

Einer erhält Arrest.

Den 11ten (September) hat Magistratus dieses verdrüßlichen Handels wegen bei dem HErn. Reichs Marschalk Mortier per Deputationem Beschwerd geführet, und hat er solchen Excess höchst mißfällig vernommen, auch Satisfactionem versprochen. Einer der furiösen Obristen ist auch sogleich in Arrest gekommen, der andre

---

[1]) S. Zt. v. 7. 9. 1807. [2]) S. Zt. v. 9. 9. 1807.

[3]) Vielleicht Dode de la Brunerie, colonel du génie, der sich später in Spanien hervortat. S. den Artikel Foucher de Careil in der „Biographie universelle".

hat sich schleunig auf die Jagd begeben, und weiß man nicht, ob solcher dadurch der wohlverdienten Straf entgehen möchte[1]).

Bairisches Corpo will Pferde kaufen.

Den 11ten September. Abseiten des Königl. Bayr. Obristen v. Eppelen, Chef des General Staabes der 2ten Division Baiersch Völker, wird bekannt gemacht, daß man zur Remontirung der Cavallerie gegen baare Zahlung Pferde kaufen wolle, und müßen Dragoner Pferd 15 bis 16, Cheveaux legers Pferd aber 14 bis 15 Fäuste meßen, beide aber im Alter nicht unter 3 u. nicht über 6 Jahre haben. Erstre können deutscher Abkunft, letztre aber müßen Polnischer Race seyn. Wegen Farb und Geschlecht wird nichts bedungen.

Erlaß wegen mancherley Mißbrauch beim Quartier Wesen.

eod. (11. September) bringt die Servis Commission des Hrn. Platz Commandanten lezt ertheilten Erlaß wegen des Quartierwesens nochmals in Erinnerung. Nicht minder hat der Einquartierungs Comité unter gestrigem Dato gegen den schädlich und sträflichen Mißbrauch geeifert, daß bequartirte Bürger und Einwohner die eingelegte Soldatesca durch Geld von sich ent-

---

[1]) Der Vorgang ist von Friese sehr genau geschildert, ein Beweis dafür, daß er oft mehr weiß, als aus den Tagesblättern zu entnehmen war. Ein wesentlich anderes Bild ergibt sich auch aus den Akten nicht; nur wird Nouru hier Nouri geschrieben. Hinzuzufügen wäre noch, daß Oberst N. den Stadtdirektor tätlich angriff, indem er ihn an der Brust faßte und Schmähungen ausstieß. Mortier benahm sich der Magistratsdeputation gegenüber sehr taktvoll, indem er äußerte: „Der Vorfall ist mir sehr unangenehm, die beiden Obristen sollen binnen einer Stunde bestraft werden." — Beschämend für die heimischen Behörden ist ein Nachspiel dieses Vorkommnisses. Der Magistrat nämlich schob die Schuld an dem Verhalten der französischen Offiziere dem Kriegsrat Merckel in die Schuhe; dieser habe dem Obersten Dodé, der bei ihm wohnte, erklärt, daß nicht er, Merckel, zur Zahlung der 20 ℔ Tafelgelder verpflichtet sei, sondern der Magistrat, der auch die Anweisung schon von der Kammer erhalten habe und die Zahlung nur böswillig verweigere. Merckel rechtfertigte sich demgegenüber in einem langen, äußerst temperamentvollen Schreiben an die Kammer, indem er dem Magistrat Animosität gegen seine Person vorwirft und es als eine Infamie bezeichnet, ihm so etwas zuzutrauen. In Wirklichkeit habe er den Dodé von einem Schritte gegen Senfft zurückzuhalten gesucht. St. A. Sppl. M. R. C. 39. Mir scheint, es lagen Mißverständnisse auf beiden Seiten vor, besonders aber ein tiefgehender Gegensatz zwischen der Stadtbehörde und Merckel. Und das in einer Zeit, wo der Feind die Zuchtrute über dem unglücklichen Lande schwang!

[2]) Bei Du Casse: d'Epplen.

fernen, wodurch solche sich anderwärts eindringet und die Last bei vielen noch mehr vergrößert; und wird solch unchristlich liebloses Gebahren bei Geldstrafe und vermehrter Natural Einquartierung ernstlich untersaget[1]).

Königl. Majestät schenket der Stadt das Terrain der demolirten Festung.

Den 14ten (September) hat der Königl. Geheimde Ober Finanz Consiliarius Hr. v. Massow[2]), qua dermalen bestellter Commissarius civilis im Lande Schlesien, dem Magistrat u. Burgerschaft angezeiget, wie des Königs Majestät der Stadt Breslau das Grund Eigenthum des Terrains der demolirten Fortificationum gnädigst überlaßen, soweit darüber nicht zu irgend einem besondern Zwecke zu disponiren für nötig erachtet werden dürfte, und war solche gnädige Zusicherung bereits der abseiten hiesiger Stadt an die Königl. Allerhöchste Person nach Memel abgesendete(n) Deputation, bestehende in unserm geehrten Membro, Herrn Caspary des Raths, und dem Mercatori Hn. Klosen[3]), sowohl mündlich als auch unter d. 3ten 7br. (September) schriftlich geschehen[4]). Die Audienz hatten Deputati am 1ten 7br. (September) gehabt, und sind dieselben von Königl. Majestät u. auch von Höchstdero Gemahlin gnädiglich gehöret und aufgenommen worden.

---

[1]) S. Zt. 19. 9. 1807.

[2]) v. Massow, Ewald Georg. Nach Moriz-Eichborn a. a. O. 155 wäre M. am 30. August an Hoyms Stelle getreten. Doch nennt ihn schon ein Schreiben des Königs d. d. Memel, 30. Juli 1807, General-Civil-Kommissarius, dem die oberste Leitung der Provinzialverwaltung im ganzen Umfange des Hoymschen Ressorts, jetzt aber besonders die Friedensvollziehungsgeschäfte provisorisch übertragen seien, bis die Reorganisation des Staates nach einem allgemeinen Plan stattfinden könne. St. A. Sppl. M. R. C. 88. Am 28. August war er sicher schon in Breslau. Ebenda Sppl. M. R. C. 1, Schreiben Massows an den König. Er wurde am 6. Dezember 1808 zum Oberpräsidenten und unterm 15. Oktober 1811 aus besonderer Gnade zum Oberlandeshauptmann „unseres souv. Herzogthums Schlesien" ernannt. St. A., nach Abschriften im Repertorium R. 199. Er starb 1820.

[3]) Klose, sen., Carl Christoph Benjamin, Kaufmann u. Stadtrepräsentant. Seit 1797 hießen die Repräsentanten Stadtverordnete. Gebauer a. a. O. S. 50. Doch kommen auch in späterer Zeit noch oft beide Bezeichnungen nebeneinander vor. In einem amtlichen Schriftstück aus dem Jahre 1808 steht z. B. noch: „Stadtrepräsentanten". St. A. M. R. C. 149.

[4]) Das Schreiben Casparys d. d. Memel, 3. September 1807, in den Mg. A. 12. 1. 31 fol. 10 ff. Vergl. auch Markgraf in Zeitschr. f. Gesch. u. Altert. Schlesiens Bd. 21, 57 f.

Ein neuer Graben umb die Stadt wird abgestochen.

eod. (14. September). Um diese Zeit hat man auch angefangen, vor dem Ohlauer Thor vom Bären an („obere Bär") durch die demolirte Hiobs Pastey einen Graben zu ziehen, der etwa 16 Fuß in der Breite mißet und künftig statt der breiten Festungs Gräben die ganze Stadt umbgeben soll. Zugleich schüttet man im großen Wallgraben einen Damm von des Treuenfelsers Gärtlein bei den gesprengten Casematten nach der Brücken, in der Art, wie die Franzosen das Werk eingeleitet haben, und wird künftig die Straß (Ohlauer- resp. Klosterstr.) in dieser Richtung laufen, dadurch über 2/3 der ohnehin ganz minirten Brücken erspart wird. Vor Nicolai Thor ist auch der Weg bereits über die beiden äußern Gräben in grader Richtung nach der Vorstadt geführet, u. hat man jezt nur noch eine Brücke zu passiren.

Desgleichen ein Damm durch den Wallgraben geschüttet, am Ohlauer Thor.

Ein Ebräer beschwindelt einen bairischen Major.

eod. (14. September) hat sich ein verschmizter Ebräer, seines Nahmens Philippi, mit 120 ℳ Preuß. Courant auf die Reis begeben. Er war bei dem 7ten Bair. Regiment Marquetender, und Hr. Major Gedoni von diesem Regiment hatte ihm solches Geld zum Umbwechseln gegeben. Magistratus verfolgt diesen Gauner mit Steckbriefen[1]).

eod. (14. September) hat die Königl. Accise und Zoll Direction ein scharfes Mandat gegen die Contrabandirer erlaßen, welche die dermalige Confusion benutzen, umb aus dem Oesterreichischen Wein und andre Waar ohne Abgaben einzuschwärzen und damit auf dem platten Land u. in kleinen Städten ungescheut zu hausiren. Und wird absonderlich der Wein Fuderweis über die Gränz gebracht, zu großem Nachtheil der Landesherrl. Revenüen.

Camerae regiae Erlaß wegen der Anleihe.

Den 17ten September hat Camera regia ein Publicandum erlaßen, worin Terminus für solche, welche Gelder bei der öffentlichen Anleihe zu 7 Pro Cent Zinsen[2]) anlegen wollen, vom 20sten 7br. (September) bis zum 15ten 8br. (October) a. c. prorogiret wird.

Graf v. Hoym insinuiret seine völlige Dimission.

Den 21sten (September). Unter heutigem Dato avertiret des in Schlesien dirigirenden Staats Ministri Graf v. Hoym Excellenz das Publicum, wie Selbte des Königs Majestät von der durch

---

[1]) S. Zt. v. 19. 9, 1807, S. 1452.

[2]) Vergl. Moriz-Eichborn a. a. O. S. 155 u. S. Zt. v. 23. 9. 1807.

37 Jahr geführten Verwaltung seines hohen Officii von nun an gänzlich absolviret, und will solcher nun seines Lebens Rest in Dyhrenfurt geruhig zubringen[1]).

Bayern rücken zur Revue nach Leuthen.

eod. (21. September) ist das Königl. Bairische 2te Regiment Fußvolk Kronprinz nach Lissa ausgerücket, in welcher Gegend sich das ganze annoch in Schlesien verbliebene Königl. Bairische Corpo zu einem großen Manoevre zusammenziehet.

Bayrisches Corpo unter Gen. Wrede macht große Evolutiones

Den 22sten u. 23sten (September) hat diese ganze zweite Division der Königl. Bairischen Krieges Völker, aus 15 Bataillons Fußvolk, 10 Schwadronen Reuterey und 4 Batterien Feldgeschütz bestehend, unter Commando Sr. Excellenz Hrn. Gen. Lieutnant Baron Wrede große Krieges Uebungen angestellet und am ersten Tage die Feldschlacht bei Leuthen, so Friedericus Magnus am 5ten Xbr. (December) 1757 den Oestreichern geliefert, den andern Tag aber die kurz vorher verlohrne Schlacht des Prinzen v. Bevern bei Bresslau[2]), soviel es sich im Kleinen thun laßen, repraesentiret u. imitiret. Und ist Herr Reichs Marschalk Mortier samt andern franz. Generalen auch dabey gewesen, worauf das Regiment Kronprinz wieder hieselbst eingerücket u. auch das andre Kriegsvolk in seine alten Cantonnirungen retourniret[3]).

und imitiret die Schlachten bei Leuthen und Bresslau.

Quartier Comité verlangt die Zahl der Miether und Ertrag des Mieth Zinses zu wißen.

Den 25sten (September) hat der Bequartierungs Comité zur Regulirung des Quartierstandes sämmtliche Hauswirthe aufgefordert, binnen 3 Tagen anzuzeigen, wie viel jeder ihrer Miether jährl. Miethzins zahle, so auch den Nahmen u. Character der Miether, welche von Michaeli a. c. ihre Fundos bewohnen, endlich auch den Zinsenbetrag der Wohnungen, so ihnen leer stehen geblieben. Und soll dies bei einer zu errichtenden Sustentations Cassa zum Levamine des ärmern Theiles der bequartirten Burgerschaft zur Basi dienen[4]).

Ober Forst Mstr. passiret den Styx.

Heut morgen ist auch der ehgestern verstorbene Herr Ober Forstmeister, auch Krieges u. Domainen Rath v. Köckritz[5]) zur

---

[1]) S. Zt. v. 23. 9. 1807.

[2]) Prinz August Wilhelm von Braunschweig-Bevern wurde am 22. November 1757 an der Lohe, westlich von Breslau, geschlagen.

[3]) S. Zt. v. 26. 9. 1807. [4]) Ebenda.

[5]) v. Köckritz, Sigismund Otto, Oberforstmeister Breslauischen Departements. S. Zt. v. 26. 9. 1807, S. 1494. Hiernach hinterließ er 8 Kinder.

Erde beſtattet worden; verläßt eine Frau Wittib und 7 Kinder, für welche er jedoch in dieſer Zeitlichkeit reichlich geſorget. Non ex quovis Ligno fit Mercurius![1])

Franzöſiſche Garnison hält ein Manoevre bei Brocke.

eod. (25. September) haben auch die beiden allhier zur Beſatzung liegenden Kaiſerl. Franz. Infanterie Regimenter, das 88ſte Linien u. das 21ſte leichte Regiment, bei dem Dorfe Brocke, 1 Stund von hier gelegen (Brockau 8 km ſdl. v. Breslau), ein großes Manoever gehalten, und iſt ein Theil derſelben unter heftigem Gepläz der Jäger u. Voltigirer oder Springer bis in die Vorſtädt retiriret.

Das 21ſte leichte Infanterie Regiment ziehet ab.

Den 27ſten (September) früh um halb 7 Uhr iſt das Kaiſerl. Franzöſiſche 21ſte Regiment leichtes Fußvolk mit klingendem Spiel abgezogen und im Strehlenſchen Creiſe in Cantonnirung geleget worden.

Das 88ſte Linien Regiment rückt aus.

Den 29ſten September umb 10 Uhr vormittags iſt auch das Kaiſerl. Franzöſiſche 88ſte Linien Infanterie Regiment mit Muſik u. ſeinen Adlern en parade ausmarſchiret und wird auf die Dörfer verleget.

Das 40ſte kommbt in Garnison.

Dagegen traf N. Mittag umb 4 Uhr das 40ſte Regiment Linien Fußvolk über 2000 Köpf ſtark, allhier ein, umb die Garnison zu machen.

Quartier Comité ermahnet zur Folgleiſtung.

Den 2ten 8bris (Oktober) hat der Bequartierungs Comité ein Monitorium an die Haus Eigenthümer erlaßen, von denen ein gut Theil die in der Aufforderung vom 25ſten vorigen Monats verlangte Eingab genauer Mieth Zins Liſten unterlaßen, und wird deren Einreichung bei proportionirlicher Geldbuße bis längſtens zum 5ten 8br. (Oktober) hierdurch nochmals ernſtlich eingeſchärfet[2]).

---

[1]) Das Zitat genau in dieſer Form in Klotz' Lexikon, wo App. mag. pag. 320 als Quelle angegeben wird. Das iſt ſicher Lucius Apuleius' Apologia sive de magia liber, wo es cap. XLIII heißt: Non enim ex omni ligno, ut Pythagoras dicebat, debet Mercurius exsculpi. Ein griechiſches Sprichwort lautet: *οὐκ ἐκ παντὸς ξύλου Ἑρμῆς ἂν γένοιτο.* Woher Frieſe die oben angegebene Form hat, iſt nicht nachzuweiſen. Er will die Bedeutung des Sprichwortes, daß nicht jeder in ſeinem Beruf ein Meiſter wird, offenbar ſatiriſch dahin abwandeln, daß der Oberforſtmeiſter vermöge ſeines kaufmänniſchen Talentes im Amte ein hübſches Sümmchen zu erübrigen verſtanden habe.

[2]) S. Zt. v. 3. 10. 1807.

Die Franzosen bieten Munitions Wagen zum Verkauf aus.

Den 3ten (Oktober) ist abseiten der französischen Behörden das Publicum benachrichtiget worden, daß den 7ten ejusd. 40 zum Dienst nicht mehr tauglich befundene Munitions Wagen, die zu des 5ten Armee Corpos Fuhrwesen gehören, auctionis lege im Zeughaus auf dem Bürgerwerder versteigert werden sollen.

Magistratus verkauft die Baraquen zu Scheitnig,

Den 5ten (Oktober) hat Magistratus die Baracken, welche zu Unterbringung der Soldatesca und Roße, während Prinz Hyeronimus seinen Sommer Séjour in des Fürsten v. Hohenlohe Schloß u. Garten zu Scheitnig genommen, etabliret worden, an die Meistbietenden verkauft.

kündigt eine Auction an von Getraidig u. Branntwein.

Den 9ten (Oktober) hat Magistratus auch eine Parthie Brod, Getraidig und Kornbranntwein zum Verkauf ausgeboten, und soll solches den 14ten ejusd. plus licitanti auf dem Burgfeld in dasigem Magazin zu gemeiner Stadt Bestem verkauft werden.

Herr Mortier, der Reichs-Marschall, macht eine Lustreise,

besiehet den Zobtenberg,

Fürstenstein,

Den 11ten (Oktober) haben Se. Excellenz Herr Marschall Mortier eine kleine Lustreise unternommen, wobey Herr Mogalla[1]), der Medicinal Rath, als des Landes und der zu bereisenden Gegenden kundig, sein Cicerone gewesen, und ist die Tour zuerst auf den Zobtenberg gegangen, von wo nach Genießung des schönen Prospectus von diesem alten schlesischen Wetterhahne noch deßelben Tages das Schloß Fürstenstein[2]) sammt dem schönen Grunde, das alte Ritterschloß, so der Herr Possessor im alten Styl als einen Ruin erbauen laßen, u. andre Merkwürdigkeiten von Sr. Excellenz in Augenschein genommen worden, welche darüber groß Plaisir empfunden und auch über des Herrn Grafen v. Hochberg[3]), des Possessoris, gastfreundlich u. köstliche Bewirthung sehr content gewesen. Und ist des nächsten Morgens früh nach gepflogener Nachtruhe die Reise nach dem Waßerstollen,

die Fuchsgruben und die Gesundbrunnen zu Altwasser.

---

[1]) Dr. Mogalla, Georg Philipp (1766—1831), später Dirigent des Medizinalkollegiums für die Provinz Schlesien, Verfasser eines Buches „Die Mineralquellen in Schlesien und Glatz", Breslau 1802, und zahlreicher kleinerer Schriften über die schlesischen Bäder.

[2]) 62 km südw. v. Breslau.

[3]) Hans Heinrich VI., 1768—1833, vermählt mit Anna Emilie, Tochter des Fürsten Friedrich Erdmann von Anhalt-Cöthen-Pleß.

bei Waldenburg, die Fuchs Gruben genannt[1]), continuiret worden, wo sich nach Empfang des Bergmännischen Personalis alsbald der Herr Marschalk embarquiret und unter dem Schall einer bergmännischen Musica auf die unterirdische Fahrt begeben, auch unter guter Illumination diesen so rar und künstlichen als nüzlichen Bau aller Orten besichtiget. Auf der Retour ist noch die Reihe an Besichtigung der Gesundbrunnen zu Altwasser[2]) gekommen, worauf der hohe Voyageur nach daselbst eingenommenem kleinen Frühstücks Imbiß noch selbigen Tages bei Zeiten wieder in Breslau arriviret ist.

Gen. Wrede celebriret seines Königes Nahmenstag.

Den 12ten 8bris (Oktober) ist des Königes v. Bayern[3]) Nahmensfest von deßen in Schlesien commandirenden General Hrn. Baron Wrede durch ein stattliches Souper celebriret worden, wobey Herr General u. Marschalk Mortier sammt viel andern Anwesenden Generalen und andern hohen Personen geladen gewesen.

Platz Commandant läßt Revision der Quartiere halten.

Den 14ten (Oktober) hat Herr Obrist Börner, der Platz Commandant, eine allgemeine Revision der Quartiere in der Stadt durch die französischen Gens d'armes oder Polizey Soldaten des Hauptquartiers, denen auch Städtische Polizey Commissarii beigegeben worden, unternehmen laßen, umb wegen der vielen Officier, auch Soldaten und andern Armee Beamten, so sich heimblich hier einquartiren oder der beßern Verpflegung wegen ihre etwaigen Geschäfte hieselbst unnöthig protrahiren, Remedur zu treffen. Wird aber wohl wenig fruchten, maßen — Experientia multoties edocti sumus — der Nachdruck bei solchen Ordres der Franzosen stets auszubleiben pfleget.

Erneuet das Verbot wegen des nächtlichen Zechens in öffentl. Häusern.

Noch hat eod. (14. Oktober) Hr. Platz Commandant die Verordnung vom 7ten April a. c. wegen des Gäste Haltens in Caffée, Gast und Bier Häusern in den Zeitungen wieder publiciren laßen, und soll das Wachthabende Militare, die Kaiserliche Gensdarmerie u. die Polizey über deren Befolgung streng halten[4]).

---

[1]) Der 1794 angelegte „schiffbare Stollen" der Fuchsgrube bei Weißstein, Kr. Waldenburg, war damals eine der besuchtesten Sehenswürdigkeiten des schlesischen Gebirges. Vergl. z. B. Schles. Provinzialblätter 25, S. 101 ff.

[2]) Dorf 2,5 km v. Waldenburg.

[3]) Maximilian IV. (I) Joseph, 1756—1825.

[4]) S. Zt. v. 14. 10. 1807.

eod. (14. Oktober) moniret Magistratus durch ein Publicandum die säumigen Restanten der Kriegessteuer auf das dringendste, der unabwendlichen Execution durch endliche Zahlung vorzubeugen, weil kein weiterer Aufschub zu gestatten sey[1]). Magistratus moniret die Restanten der Kriegs Contribution.

eod. (14. Oktober) hat man angefangen, in der planirten Pastey am Schweidnitzer Thor einen Graben zu stechen u. aufzuwerfen, von der Breite wie vor dem Ohlauer Thor (16 Fuß), u. ist bei dieser Arbeit alsbald auf eine dicke Mauer gerathen, so die Rudera eines alten Bollwerks oder Thurmes seyn mag, welcher vor Zeiten der Stadt zur Defension gedienet. Gedachte Mauer geht in die Runde u. ist von ziemblichem Umfange. Die Ziegel hat Magistratus mit 7 ℳ versilbert. Der Graben wird vorm Schweidnitzer Thor angefangen.

Man findet auch noch zwischen dem Hauptgraben und zweiten Graben die Rudera des ehmaligen Taschen Thores[2]), so vor etzlichen 100 Jahren allda gestanden. Und bestehen solche in etwas Mauerwerk in grader Directione mit dem Wallpförtlein neben der Taschen Pastey, wo die Franzosen bereits an einem Fahrweg über den Stadt Graben zu schütten angefangen, so aber nach hergestelltem Frieden unterblieben. . . . Alte Defensions Rudera gefunden.

Den 15ten 8bris (Oktober) hat man auf der großen Stadt Wage[3]) eine neue Glocken für die Kirche ad Stam. Barbaram gewogen, und hält solche 27 Schlesische Ctnr. Andreas Gerstner[4]), der Burger und Glockengießer, hat solche gegoßen und mit schönen Ornamentis u. Inscriptionibus gefertiget. Ward noch selbigen Nachmittages solemniter auf den Kirch Thurmb gezogen und festgemachet, bei welcher Solemnitaet zwey Membra Refugii, Herr Donatus Menzel[5]), der Stadt Ober Syndicus und Rathsherr, wie Neue Glocke für St. Barbara Kirch gegossen, gewogen u. aufgehenket.

---

[1]) S. Zt. v. 14. 10. 1807.

[2]) Über das im Anfange des 17. Jahrhunderts kassierte Taschentor vergl. Markgraf, Straßen Breslaus S. 213 ff.

[3]) Die Stadtwage stand in der Gegend, wo sich heute das Denkmal Friedrichs des Großen erhebt. Markgraf, Breslauer Ring S. 16 und Plan.

[4]) Richtig: Johann Sebastian Gerstner, 1790—1815, Stück- und Glockengießermeister in Breslau. Vergl. das Protokollbuch der Innung (Stadtbibl. Handschr. R. 2875), das keinen Andreas G. anführt.

[5]) Menzel, Donatus Gottlieb, 1809—32 Bürgermeister, 1832—38 Ober-Bürgermeister von Breslau.

auch Herr M. Sattler[1]), Sub Senior zu St. Maria Magdalena, zugegengewesen. . . .

Das 40ste Regim. Fußvolk bricht auf.

Den 21sten (Oktober) des Morgens umb ¼ auf 8 Uhr ist das Kaiserl. Französische Linien Regiment No. 40 von hier ausmarschirt, umb über Schweidnitz ins Gebürg zu rücken. Hat nicht das beste Lob hinterlaßen, maßen diese Soldatesca wegen der Kost gar begehrlich und daher mit den Wirthen oft in Streit gerathen. . . .

Des Gen. Grawert Erlaß an die Preuß. Officiere.

Den 24sten (Oktober) ist denen hier domicilirenden Preuß. Officieren durch den Königl. General Lieutenant Hrn. v. Grawert insinuiret worden, daß solche, die nicht zu der ehmaligen Bresslauer Garnison gehören, sich bei dem Obristen Hr. v. Kalkreuth[2]) des Fürst Hohenloheschen Regiments zu melden haben, der ihnen die etwa nöthigen Eröffnungen communiciren wird[3]). . . .

Das 100ste Regim. macht Evolutiones.

Den 25sten 8bris (Oktober), Sonntags, ist das 100ste Regiment en parade ausgerücket, umb vor dem Divisions Generalen Suchet allerley Kriegs Evolutiones zu executiren. Es führet sich dieses Regiment, so zum guten Theil aus Elsassern bestehet, ziemblich gut auf, u. man hört von wenig Händeln u. Excessen.

Gen. Pernetty reiset ab.

Den 26sten (Oktober) ist Herr Pernetty, der franz. Divisions General[4]) u. Chef der Artillerie des 9ten Corpos, nach langem Aufenthalt von hier abgereiset, nachdem etzliche Tage zuvor der sämmtliche Artillerie Train dieses Corpos gleichfalls aufgebrochen. . . .

Magistratus verkauft eine defecte Brücken.

eod. (26. Oktober) hat Magistratus die 2te Brücke vor dem Schweidnitzer Thor zum baldigen Abbrechen verkaufet, maßen solche jetzt bei gefülltem Graben nicht mehr von Nöthen.

Se. Excellenz Ministre Graf Hoym geht zu seinen Vätern.

eod. (26. Oktober) des Abends 20 Minuten nach 6 Uhr verstarb zu Dyhernfurth auf seinem Landsitz der gewesene Minister von Schlesien, Herr Carl Georg Heinrich Graf v. Hoym Excellenz, seines Alters im 69sten Jahre an einem schmerzhaften Leibesschaden,

---

[1]) Sattler, Adam Benjamin, 1753—1827.

[2]) von Kalckreuth, Kommandeur des Regiments, 1813 pensioniert, erhält 1814 den Charakter als Gen.-Major, † 1825.

[3]) S. Zt. v. 24. 10. 1807.

[4]) Nach Du Casse a. a. O. I, 166 ist er zu Anfang Januar 1807 noch Brigadegeneral.

so die Zeitungen unrichtig für Febrem nervosam[1]) ausgeben wollen. Und mögen diesem Herrn das Ungemach und die schweren Kriegs Onera, so unsre durch viele Jahr unter seiner Administration in blühendem Statu befindliche Provinz in der lezten Zeit erdulden müßen und noch erduldet, wohl sonder Zweifel sehr ans Herz gedrungen seyn und zu seiner Tage Verkürzung das ihre contribuiret haben.

Magistratus verauctionirt etliche Medicamina.

eod. (26. Oktober) hat Magistratus die in dem hiesigen Lazareth Magazin annoch vorräthigen Medicamenta aus der Bayrischen Feld Apothek, so die französischen Medici et Pharmaceutici zu übernehmen sich geweigert, auctionis lege zum Verkauf ausgeboten, u. soll Versteigerung den 2ten 9br. (November) statt haben.

Das 100ste Regiment paradirt in weißen Wämsern.

Den 27sten (Oktober) N. M. haben die Franzosen das erstemal in weißen Camisölern oder Jupen mit blauem Kragen u. Aufschlägen exerciret, und pflegen sie solche bei hartem Winter unter die Röck anzuziehen, wie denn überhaupt ihre Montur sehr gut und bequem ist, und giebt ein solcher Rock des Franzosen gewiß zwey Plenten[2]) nach sonstigem Preußischen Schnitt, wobey durch des Herrn Compagnie Chefs Studium Oeconomiae der arme Soldat risquiret, Gesundheit u. Leben zu verlieren, sintemal man ihme von dem, was der König an Montur Stücken accordiret, kaum so viel gegeben, sich die Blöß zu bedecken[3]).

---

[1]) Die Angabe, daß Hoym (geb. 20. Aug. 1739) am Nervenfieber gestorben sei, findet sich auch sonst überall in der Literatur, selbst in der Todesanzeige, die von der Witwe in der S. Zt. vom 28. 10. 1807 veröffentlicht wird. Wenn nun Friese die genannte Todesursache mit aller Bestimmtheit als unrichtig bezeichnet, so dürfte dieses Urteil auf Mitteilungen der den Minister behandelnden Ärzte, die einem Amtsgenossen wohl näheren Aufschluß geben durften, oder auf Äußerungen anderer gut unterrichteter Personen zurückgehen. Dafür spricht auch der Umstand, daß anderwärts (z. B. S. Zt. a. a. O.) die Todeszeit weniger genau angegeben ist. Es bleibt dabei allerdings auffällig, daß Friese die Krankheit des Verstorbenen nur mit dem nichtssagenden Ausdruck „schmerzhafter Leibesschaden" bezeichnet, zu dessen Erklärung ich nichts beizubringen vermag. — Massow meldet dem Könige Hoyms Tod am 27. Oktober und erwähnt dabei, daß der Verstorbene 10000 ℛ Gehalt nebst freier Wohnung, Brennholz und Siegelgeldern bezogen habe. St. A. Sppl. M. R. D. Nr. 3.

[2]) Dünner, schlechter Rock. Vergl. Weinhold, Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuch.

[3]) Über die knappe und unzweckmäßige Bekleidung der Soldaten wird oft geklagt. Vergl. Lehmann, Scharnhorst 2, 152, Vertraute Briefe 1, 31. Jedoch

Der Franzosen Lüsternheit nach den Königl. Cassen.

Den 29sten 8bris (Oktober) haben die Franzosen wieder ein Gelüst bekommen, die Königl. Cassen in Besitz zu nehmen, und hat Herr Anglés, der Intendant, desfalls Ordre von dem HEn. Daru[1]), General Intendanten in Berlin, vorgewiesen, so ein gar scharfer Gast ist und das Fell Abziehen methodice zu treiben verstehet. Es hat aber Hr. v. Massow qua Commissarius regius civilis u. Camera regia gegen solch Gebahren kräftig protestiret, worauf Hr. Anglés versprochen, besagten Protest bei seinem Vorgesezten General Intendanten zu souteniren, und lebt man nun in banger Erwartung, was weiter vorgehen möchte[2]).

Hr. Ministre Hoym zur Ruhe gebracht.

eod. (29. Oktober) umb 11 Uhr Vormittags ist des am 26sten verstorbenen Staats Ministri Grafen v. Hoym Leiche in dem Mausoleo, so sich Hochselbten in seinem Schloßgarten, so wie ein

---

auch Verteidiger der Einrichtung finden sich. Mirabeau-Mauvillon, Schilderung des Preußischen Kriegsheeres unter Friedrich II." (übersetzt von v. Blankenburg), S. 212, gibt folgende höchst seltsame Beweisführung: „Über die engen und kurzen Röcke ist sehr oft und sehr viel gespottet worden, aber mit Unrecht. Diese Bekleidung ist leicht, zieht minder Feuchtigkeit als ein weiterer Rock ein und trocknet eher. Nun ist aber Feuchtigkeit die einzige der Gesundheit schädliche Sache.". . . Zum „studium oeconomiae" der Kompagnie-Chefs sei bemerkt, daß diese bekanntlich Generalunternehmer für ihre Truppe waren; je mehr sie also an der Kleidung usw. sparten, um so größer war ihr eigener Verdienst. Es hieß damals allgemein, eine Kompagnie oder Eskadron sei so viel wert als ein Rittergut. Natürlich führte dieses System oft zu einer elenden Knauserei. „Der Soldat war niemals im Rückstande mit Sold oder Kleidung; aber der Sold reichte nicht hin, den Hunger zu stillen, die Kleidung deckte nicht seine Blöße." Vergl. den sehr lesenswerten Artikel von C. Freiherrn v. d. Goltz über „die wahren Ursachen der Katastrophe von 1806" in der „Deutschen Rundschau" 1905/06 Nr. 13 S. 22—43.

[1]) Daru, Pierre Antoine Noël Bruno, comte de, 1767—1829.

[2]) Diese Darstellung deckt sich im allgemeinen mit der Auffassung, die man aus den Akten gewinnt. Auf Napoleons Anordnung sollten vom 1. Oktober 1807 an sämtliche Revenuen des preußischen Staates mit Beschlag belegt werden. Hassel, Gesch. der preuß. Politik, 1807—1815, S. 19 u. Anm. sowie S. 24. Am 20. Oktober berichtete Anglés schon an Daru, daß die Breslauer Kammer sich weigere, einen solchen Befehl auszuführen. Massow klagt unterm 30. Oktober, daß die Franzosen alle seit dem 1. Oktober fälligen Landeseinkünfte für sich beanspruchten, aber an keinen Abzug dächten. Wenn sie bis zum Frühjahr blieben, dann sei Schlesien ruiniert, da monatlich 2 Millionen ℔ Einquartierungskosten gezahlt werden müßten. St. A. Sppl. M. R. C. 1. Am

Park angeleget, bei Lebzeiten zu christlöblicher Erinnerung an das lezte Stündlein hat construiren u. erigiren laßen, ohne sonderlichen Pomp u. Pracht in der Stille beigesezzet worden[1]).

Königl. Edict wegen der Freiheit, Adliche Güter zu kaufen, u. Aufhebung der Unterthänigkeit.

Den 31sten 8br. (Oktober) hat die Zeitung (S. Zt. No. 127) ein Königl. höchst remarcables Edict d. d. Memel, den 9ten 8br. (Oktober) publiciret, und wird darin das Incolat[2]) aufgehoben, dem Bürger der Besitz adlicher Güter, ohne besondre Permission nachzusuchen, gewähret, dagegen auch der Adliche bürgerl. u. bäuerl. Güter besitzen u. jede Handthierung ohne Nachtheil seines Standes treiben kann. Ferner soll, von dem Tage Martini 1810 an gerechnet, alle Guts Unterthänigkeit der Bauern und Dorfbewohner gänzlich cessiren. Gott gebe, daß alles ohne dazwischenkommende Störung des bösen Feindes, der oft Unkraut zwichen den Waizen säet, nach des Königs wohlgemeinter Intention executiret werde![3])

---

31. Oktober berichtet Massow, daß sogar die Kassen mit Beschlag belegt seien; er halte demnach die Kammer für eine französische Behörde, auf die er sich keine Einwirkung zutraue, da er besorgen müsse, daß ihm auf Befehl der Franzosen „keine Parition geleistet" werde. St. A. Sppl, M. R. C. 88. — Was die von Massow berührte Räumung der Provinz Schlesien angeht, so erfahren wir aus Hassel a. a. O., Aktenstück 5 S. 310, daß in der Zeit vom 20. Oktober sogar schlesische Deputierte bei Daru in Berlin gewesen seien, ohne jedoch die Befreiung der Provinz von französischen Truppen durchsetzen zu können.

[1]) In der S. Zt. v. 2. 11. 1807, S. 1717 f. ein kurzer Nekrolog mit einem wohlgemeinten Gedicht auf seinen Tod.

[2]) Inkolat ist das „Recht zum eigenthümlichen Besitz adelicher Land- oder Ritter-Güther in Schlesien". Nicht jeder Adlige hatte dieses Recht; ebenso fehlte es Bürgerlichen und Fremden. Doch konnte es verliehen werden, unter besonderen Umständen auch an bürgerliche Personen. 1749 bestimmte Friedrich II., daß niemand zum Besitz eines Gutes zugelassen werden solle, bevor nicht erwiesen sei, daß er das schlesische Inkolat erhalten und die Gebühren bezahlt habe. Vergl. Berger, Ernst Gottfried, Königl. General-Fiskal in Schlesien und der Grafschaft Glatz: „Material zur Geschichte des Schlesischen Land-Manns-Rechts." Breslau, 1. Januar 1794. Stadtbibliothek, Handschr. R 2479. Stielow (Stylo), Das Provinzialrecht von Niederschlesien usw. S. 56 ff., Breslau 1830.

[3]) Diese Befürchtung fand sich für Schlesien nur zu sehr bestätigt. So äußerte der Landesdirektor v. Crauß auf Reußendorf bei Schweidnitz in einem Schreiben an Stein (d. d. 25. Juli 1808), daß die verderblichen Folgen des Edikts vom 9. Oktober 1807 besonders im Fürstentum Schweidnitz geradezu unerträglich seien; die Bauern glaubten, von nun an von der Ausübung aller Verbindlichkeiten gegen die Obrigkeiten, von allen Spann- und Handdiensten,

Ein Comet Stern praesentiret sich.

In diesem Monat ist auch seit dem Neu Mond ein schöner Cometen, auch Schwanz oder Haar Gestirn, wenn das Wetter hell gewesen, am Himmel observiret worden, und hat solcher bei dem Asterismo (Sternbild) Serpens, oder die Schlange genannt, vors erste seine Position genommen, und soll dies ein Comet seyn, deßen Lauf noch nicht wie die Bahn vieler seiner Confratrum durch Kunst der Astronomorum berechnet worden[1]).

Hr. Platz Commandant zieht wieder in die Stadt.

Den 2ten November hat der Hr. Platz Commandant seinen bisherigen Sommer Aufenthalt im Zwinger wieder verlaßen und das alte Losament im Hinterhause der Börse nach dem Roßmarkt bezogen[2]).

Buchhändler erhalten scharfe Censur ihrer Waare.

Den 5ten (November) haben sämmtliche Bibliopolae hiesiger Stadt ein gar strenges Censur Edict publiciret erhalten, so denen in Oestreich an die Seit gesezzet zu werden meritiret und, im Fall es absque Modificatione Vim legis erhält, dem ohnehin durch die schweren Krieges Zeiten so gelähmten Buchhandel in Deutschland den Gnadenstoß versetzen würde. Vielleicht wird man sich von der Unausführbarkeit solcher Maßregeln bei Zeiten überzeugen, welches auch um unsers werthen Membri Hrn. Ernesti Theophili

---

„die sie auf ihren Nahrungen haben", entbunden zu sein. Widersetzlichkeit, „Rottierungen zu Hunderten" auf seinem Hofe, Bedrohungen mit Mord und Totschlag seien an der Tagesordnung. Selbst die Hilfe des französischen Militärs nutze nichts; überdies müsse von dessen Unterstützung abgesehen werden, da ein Kommando von einigen hundert Mann ihn täglich 1200 ℛ und mehr kosten würde. Das komme alles daher, weil die halbaufgeklärten Bauern das Edikt nicht verstanden hätten. Darauf wendet sich Stein in einem äußerst scharfen Schreiben an Bismarck (d. d. Königsberg, 9. August 1808) und erhebt den schweren Vorwurf, daß die Staatsbehörden offenbar die Schuld an solchen Übelständen trügen; wenn sie rechtzeitig und mit Nachdruck falschen Auffassungen entgegengetreten wären, so würden in Schlesien ebensowenig wie anderswo Mißverständnisse obwalten können. Die Güte des Gesetzes könne nur dem dunkel sein, der bösen Willen habe. Ebenso hart urteilt er über die Glogauer Kammer. St. A. Sppl. M. R. C. 148, 150. Daß übrigens das Gesetz nicht frei von Unklarheiten war, wird unter andern von Lehmann, Stein 2, 284 nachgewiesen. Ebenda über die Wirkung des Gesetzes in Schlesien S. 344 ff., besonders 353 u. Anm.

[1]) Vergl. Korrespondenzblatt der Gesellschaft zur Beförderung der Naturkunde u. Industrie in Schlesien, 1807 S. 18.

[2]) S. Zt. v. 2. 11. 1807.

Meyeri[1]) wegen sehr zu wünschen stehet, maßen ihme die Kriegesläufte ohnedies schon den Debit verkümmern.

Hr. Platz Commandant bringt auf Anzeige der abgegangenen Mannschaften.

Den 6ten (November) hat Hr. Obrist Börner, der Platz Commandant, abermals ein sehr ernstliches Monitorium gegen solche Eigenthümer und Miether erlaßen, welche ihre abgegangene oder ins Lazareth gebrachte Mannschaft nicht ohnsäumlich der Servis Commission anzeigen, und sollen Contravenientes mit 20 ℳ. Geldbuß zur Armen Cassa, auch doppelter Einquartirung und Anzeigung ihres Nahmens in den Zeitungen bestrafet werden[2]).

Das 100ste Regim. exerciret.

Den 8ten 9bris (November) um 2 Uhr N. M., war ein Sonntag, ist das 100ste Regiment wieder in Parade mit Musica u. seinen Adlern vor das Nicolai Thor gezogen u. hat alda bis gegen 5 Uhr allerley Evolutiones vorgenommen, wobey das Exercitium der Springer, in ihrer Sprach Voltigeurs genannt, besonders remarquable, deren es in jedem Regimente etzliche Compagnien giebt[3]), und sind solches lauter kleine behende Leut, die über Obesitatem Corporis (Fettleibigkeit), wie überhaupt die meisten Franzosen, nicht Ursach zu klagen haben. Dergleichen abgerichtete Springer und Voltigirer zeigen im Springen über Gräben und Bauerwagen, auch Klettern große Dexteritaet, und hat sich, während das 21ste leichte Regiment allhier in Garnison gestanden, der possirliche Casus ereignet, daß ein kurzweiliger Voltigirer dieses Regiments über einen allhiesigen Holzkrämer, so wegen seines stattlichen Höckers und übriger Deformitaet ein dem Publico ohnedies gar auffälliger Homunculus ist, eben als er aus seinem Haus gekommen, umb in sein Bäudlein zu gehen, auf der Altbißer Gaßen von hinterwärts einen Salto mortal(e) gemacht, daß der arme Holzkrämer vor Schrecken vermeinet, es fiele einer vom Himmel, und bei der Vorübergehenden Leut lautem Gelächter voll Zorn und unter vielen Schimpfworten in sein Haus zurück-

Der Voltigirer curieuse Exercitia.

Einer setzet über einen bucklichten Holzkrämer.

---

[1]) Meyer, Ernst Gottlieb. Vergl. S. 42 Anm. 5.

[2]) S. Zt. v. 7. 11. 1807.

[3]) Die Voltigeurs wurden von Napoleon im März 1804 als Elitetruppe eingeführt; bei jedem Bataillon befand sich eine Kompagnie, die den linken Flügel bildete. Mit dem zweiten Kaisertum verschwand die ganze Einrichtung. Vergl. auch: Mémoires pour servir à l'histoire de France sous Napoléon, notes et mélanges I, 195.

zukehren für das Beste erachtet; welches alles unser geehrtes Membrum Herr Kriegs Cassen Buchhalter Krüger aus seinem Losament in der Stadt Lissabon (Altbüßerstr. 45) per Fenestram observiret und, wie natürlich bei solchem Joco, sich des Mitlachens nicht enthalten können.

Trauer Musica zu Ehren des verstorbenen Ministri Grafen Hoym.

Den 12ten 9br. (November) umb 3 Uhr hat man in der Aula Leopoldina zu Ehren des hohen Defuncti Hern. Ministri Grafen Hoym das Requiem des berühmten Virtuosen Mozarts executiret, und war das Orchester mit einer ungewöhnlichen Numero hiesiger Musicorum besetzet, zu denen sich auch viele geschickte Dilettanten gesellet, dieser herrlichen Musica noch mehr Perfection zu geben. Die Veranstaltung zu dieser großen Trauer Musica haben Herr Graf Malzahn u. Herr Graf Stosch[1]), beides des Denati Schwiegersöhne, ihme zur lezten Ehre getroffen, und Herr Doctor Hermes[2]), der Kirchen zu St. Maria Magdalena Pastor, hat dem Schluß Chor einen eigends dazu gefertigten Text untergeleget. Herr Schnabel[3]) hat die Musicam dirigiret[4]).

Herr Geh. Secr. Zimmermann wird bemauset.

eod. (12. November) in der Nacht zwischen St. Martins Tag u. heute hat das lose Diebesgesindel, so allhier wiederumb gar arg in Activitaet geräth, unsers werthen ersten Administratoris Refugii Hrn. Geheimbden Secretarii Zimmermann[5]) Küchen erbrochen und spoliret, und hat derselbe an Zinn, Kupfer und Meßing Geräth einen empfindlichen Schaden erlitten. Es wäre wohl höchst nöthig, daß man die schlafenden Nachtwächter, so unser Haab und Gut mit zugemachten Augen bewachen, endlich einmal abschaffte,

---

[1]) Stosch, Hans Gottlieb, Graf von, auf Löwen, Poln. Kessel, Lawaldau, Ober- u. Nieder-Jäschkittel u. Harthau.

[2]) Hermes, Johann Timotheus, Verfasser des einst vielgelesenen Romans „Sophiens Reise von Memel nach Sachsen".

[3]) Schnabel, Joseph Ignaz (1767—1831), Domkapellmeister zu Breslau, Begründer und Leiter des Akad. Instituts für Kirchenmusik, hochgeschätzt als Kirchenkomponist und Dirigent. Vergl. R. Eitner in der Allg. Deutschen Biographie 32 S. 79 ff. Mehwald, Biographie Schnabels, Breslau 1831.

[4]) S. Zt. v. 14. 11. 1807.

[5]) Zimmermann, Friedrich Albert, 1745—1815, Kammer-Kalkulator, später Geh. Regierungsrat, Verfasser „der Beyträge zur Beschreibung Schlesiens", Mitbegründer und -herausgeber der „Schlesischen Provinzialblätter". Er war eins der ältesten (seit 1773) und angesehensten Mitglieder der Ressource von 1765.

denn die dermaligen alten, abgelebten Invaliden taugen gar schlecht zu solchem Officio, mögen auch mitunter wohl selbst Mauseköpf und Diebeshehler seyn.

General Gubernator celebriret ein Fest.

Den 13ten (November) hat Herr General Gubernator Du Muy zu Ehren des 18ten Brumaire[1]), an welchem Tage Napoleon erster Consul worden, ein Fest gegeben[2]); verlangte von gemeiner Stadt hierzu etzliche 100 Thaler Geld, so aber Magistratus ihme verweigert, worauf dieser Herr sehr bös worden und gleich andern Divisions Generalen ein tägliches Tafelgeld von 50 ℳ verlanget, Magistratum auch bei der Königl. Cammer verklaget, und stehet zu erwarten, wie sich diese Differenz endigen wird.

Collecte bei des Ministri Todten Feyer gesamblet.

Den 14ten 9bris (November). Bei der Todten Feyer am vorgestrigen Tage sind für arme Invaliden durch Collectionem an den Thüren 147 ℳ 16 ßß 6 ₰[3]) zusammengebracht und von den Mercatoribus Moritz[4]) und F. W. Kuh[5]) als Samblern dem Burger und Drechslermstr. Seeling[6]), so mit seinen Pfeifen im Bäudlein[7]) neben der Mehlbuden zu Markte sitzet, ad Distributionem behändiget worden.

Franzosen etabliren militarische Schulen und einen Fechtboden.

eod. (14. November). Der Platz Commandant hat seit etzlichen Tagen allerley Anstalten getroffen, die auf einen längern Aufenthalt der

---

[1]) 9. November 1799. [2]) S. Zt. v. 14. 11. 1807.

[3]) S. Zt. v. 14. 11. 1807.

[4]) Gemeint ist jedenfalls der Bankier Johann Wolfgang Moriz, Mitinhaber der Firma Eichborn u. Comp.

[5]) Kuh, Friedrich Wilhelm, Geld- und Wechselgeschäft.

[6]) Seeling trat als patriotischer und opferwilliger Mann wiederholt hervor. Ein hohes Lob erteilt ihm Wilhelm v. Woyrsch auf Pilsnitz (7 km nordw. von Breslau), indem er am 10. Oktober 1808 feststellt, daß S. seit 2 Jahren 150 in Breslau befindliche Invaliden aus eigenem Antriebe und auf eigene Kosten mit täglicher Löhnung, Nahrung und „Bedeckung" (Bekleidung) versehen habe. Prov. Blätter Bd. 48 S. 939 ff. Im 40. Bande der Zeitschr. f. Gesch. Schlesiens (1906) bringt Granier in dem Aufsatz „Patriotische Schlesier in der Franzosenzeit von 1806/07" S. 232 ff. weiteres Material für die Tätigkeit Seelings bei. Daß dieser sich in seinem überspannten Eifer sogar mit Gedanken an Meuchelmord getragen habe, ist neu und zeigt wiederum, welche Verwirrung sittlicher Begriffe durch die harte Zeit ausgelöst wurde. Vergl. Treitschke, Deutsche Geschichte I S. 304.

[7]) Die Drechslerbuden befanden sich an der Ostseite des Ringes. Markgraf, Breslauer Ring.

Franzosen leider Vermuthung geben. Dahin gehöret die Etablirung einer Lehranstalt für Officiere u. eine andre für junge Soldaten, dann die Einrichtung eines Fechtbodens, und hat man dazu bei den Dominicanern[1]) und in des Kaufmann Jaeckels[2]) neu etablirten großen Tuch Manufactur Gebäud auf der Cattern Gaßen (Katharinenstr.) das Locale gewählet.

Magistratus suppliciret umb Erlaß der lästigen Tafelgelder.

Den 17ten (November). Mit heutigem Tage hat Magistratus mit Zahlung der Tafelgelder an die Französische und Bairische Generalitaet inne gehalten, aus der Simplen Ursachen, weil nichts mehr in Cassa und das Geldbrünnlein gänzlich versieget ist. Es hat solcher bereits 10 Tag zuvor in einem so behmüthig als wehmüthigen Bittschreiben an Se. Excellenz Hrn. Mortier, den Reichs Marschalk, die große Noth der Stadt und gänzliche Vertrocknung der Hülfsquellen vorgestellet und umb Erlaß gebeten. Ist aber darauf dato noch keine Antwort erfolget, woraus leicht zu praesumiren, wie dieses Petitum aufgenommen.

Hr. Platz Commandant macht allerley Requisitiones.

Den 19ten (November). Seit vorgestern hat Hr. Platz Commandant allerley Requisitiones an Magistratum erlaßen. Es müßen pro primo 2 gesattelte Roße für die Adjutanten parat gehalten werden, weil solche bei dem bösen Wetter nicht zu Fuß laufen können. Pro 2do müßen 17 Schilderhäuser herbeigeschaft werden für die Schildwachen. So soll(en) pro 3tio auch für jede Schildwach 3 Mäntel vorräthig seyn, ein großer, ein mitlerer und ein kleiner; die kleinen werden aber am meisten abgenutzt werden, maßen die Soldatesca zum größten Theil aus gar kleinem Volke bestehet. Pro 4to will Hr. Commandant auch pro Futuro das Praesidium der Servis Commission an sich bringen, wie es die ehmaligen Preuß. Commandanten pro forma inne gehabt. NB. es bringt solches Officium alljährl. etzliche 100 Thaler ohne einige Mühwaltung. Auch die Servis Cassen will ermeldeter Hr. Platz Commandant künftig inspiciren.

---

[1]) Früher auch Kloster St. Adalbert genannt, dem Dominikanerorden gehörig, das spätere Militär-Montierungsmagazin, jetzige Postgebäude, Dominikanerplatz 3.

[2]) Jäckel, Gottlob Sigismund, in Firma Kriele u. Jäckel. Über die Tuchfabrik der Firma s. Meisner, Statist. Darstellung des Bresl. Handels (Militsch 1807), S. 17 f.

Den 20sten (November). Abends ist Magistratus zu einer Session auf das Rathaus berufen worden, wo dann die Königl. Cammer eine neue Regulirung der Tafelgelder proponiret, weil sich die Herren von der Generalitaet zu einiger Herabsetzung derselben verstanden. Doch soll der Herr Reichsmarschalk, ingleichen der Divisions General Suchet als der 2te im Commando und der Herr Platz Commandant keine Verkürzung dabey erleiden; somit möchte es mit dem gehoften Levamine wohl nicht viel auf sich haben, maßen ein Divisions General künftig nur 6 ℳ, ein Brigaden General aber 5 ℳ täglichen Abzug erleiden soll, der Obristen Tafelgelder sollen ganz cessiren und auch wegen der Verpflegung der Officire und Soldaten eine Milderung erfolgen. Ob sich solche jedoch nach Ordre richten werden, stehet zu erwarten.

Magistratus hält Sessionem extraordinariam wegen der Tafelgelder.

Den 22sten (November). Historiographus hat schon mehrfältig in dieser Chronica angeführet, daß mit dem Kriege unter allhiesiger Jugend, absonderlich den Kindern des gemeinen Volkes, ein großer Hang zu allerley Unfug u. Ausgelaßenheit verspüret worden, wogegen wiederholte Mandate, so Magistratus deshalb erlaßen, nicht nur nichts gefruchtet, vielmehr hat des jungen Gesindels Zügellosigkeit von Zeit zu Zeit mehr zugenommen und sich besonders dadurch geoffenbaret, daß, wie überhaupt die Jugend imitationem gleich den Affen liebet, solche auch das leidige Kriegesspiel seit einiger Zeit zu imitiren und en Miniature zu exerciren angefangen. Und haben seit etzlichen Wochen die Straßenbuben alle Sonntag sich in den Ruinen der demolirten Fortifications Werke, etzliche 100 Köpf stark, gesammlet, in zwey Corpos getheilet und allerley Kriegs Operationes vorgenommen, wobey es nicht selten blutige Köpfe gesetzet, maßen die jungen Krieger nicht nur mit Knitteln und Steinen einander zugesetzet, sondern auch nach und nach einiges Hiebgewehr, auch Pistolen, Schlüßelbüchsen, ja sogar alte Flintenläufe sich zu verschaffen gewußt u. letztere statt Canonen mit Rädern versehen, so daß sie ihr loses Spiel mit jedem Sonntag immer ernstlicher getrieben und ihre Rüstung mehr u. mehr perfectioniret. Magistratus hat diesem Unwesen nicht länger zusehen mögen und auch bereits etzliche dieser Buben einfangen und derb züchtigen laßen. Da aber dehme ohngeacht heute wieder eine ähnliche Battaille der Buben hat geliefert werden

Die lose Jugend aus dem gemeinen Volk treibt allerley martialischen Unfug.

Hr. Stadt Director Geh. Rath Senft v. Pilsach zeucht mit Polizeylicher Macht gegen sie aus.

sollen und solche bereits deshalb auf den Sammelplätzen sich eingefunden, so ist Herr Geheimde Rath Senft v. Pilsach sammt einer guten Anzahl von der Polizey u. gemeiner Stadt Diener oder Schergen, vulgo das Haltfest Corpo genannt, gegen diese unberufene und Störenfriedische Buben Soldatesca ins Feld gerücket, und hat seine commandirte Mannschaft in 2 Haufen durch das Schweidnitzer und Ohlauer Thor ausgesendet. Es ist solche löbliche Expeditio contra petulantem Iuventutem auch optimo cum Successu gekrönet worden, und hat obgedachter Herr Geheime Rath den Feldzugs Plan beßer als manche(r) große Feldherr inventiret u. executiret, maßen er das Jungen Volk umbgangen und etzliche 20 Buben zu Gefangenen gemacht, welche, mit Stricklein zusammengekuppelt, ad Custodiam gebracht worden seyn und dermalen im Hotel zur „grünen Eichen“[1]) auf dem Rathhaus ihr Losament gratis empfangen haben, bis man den Miethzins von ihren Natibus cum Baculo erheben wird, weshalb dem Herrn Rath Grunwald, unserm Membro, Inquisitio et Regulatio Causae übertragen worden.

Es werden ihrer ein gut Theil eingefangen.

Militair u. Commercial Straße aus Sachsen durch Schlesien nach Pohlen reguliret.

Den 23sten November. Endlich ist auch die laut dem ominösen und famösen Tilsiter Frieden accordirte Commercial und Militair Straße aus dem Königreich Sachsen durch Schlesien nach dem neu creirten Herzogthumb Warschau, welches der Kron Sachsen zuständig, durch hierzu eigends bevollmächtigte Commissarien reguliret und festgesetzet worden. Es werden nehmlich der Commercial Land und Fuhrstraßen dreye etabliret. Die erste geht über Bunzlau, Liegniz, Oels u. Wartenberg, die zweite über Bunzlau, Liegnitz, Lüben, Steinau, Winzig u. Herrnstadt, die dritte endlich über Sorau, Sagan, Neustaedtel, Gross Glogau nach Fraustadt. Die Militair Straße wird ihren Zug haben über

---

[1]) Ein Zimmer für Bürgerarrestanten im Turme des Rathauses. Es gab dort im ganzen 9 solcher Lokale. Vergl. Markgraf, Bresl. Ring S. 43. „Die grüne Eiche“ hat folgendes Epigramm gezeitigt:

„Die Eichen, wenn sie grün und voller Eicheln hangen,
Seynd lustig anzusehn und für die Mastung gut:
Nun fragt sichs, ob bey dem, der allhier sitzt gefangen,
Der Nahme dieses Orths auch gleiche Würckung thut?“

Gomolcke, Merckwürdigkeiten von Breßlau II, 23.

Guben, Crossen, Züllichau nach Karge[1]), wird also leztere Schlesien nicht berühren.

Den 23sten (November). Heute ist auch an den gestern eingefangenen gottlosen Straßenbuben, so des Kriegens noch nicht satt gehabt und durch allerley martialische Kurzweil vor den Thoren die Vorübergehenden molestiret, Executio et Castigatio in allhiesigem Stockhaus vorgenommen worden. Es waren dieser Buben 25 Köpf von 10 bis 17 Jahren, darunter ein Adjutant, etzliche Spielleut und ein Trommelschläger; der Generalitaet ist man noch auf der Spur. Nachdem unser werthes Membrum Hr. Consiliarius Grunwald, deme von Einem Hochlöbl. u. Edlen Rathe das Praesidium bei diesem curieusen Kriegs Recht committiret worden, dieser petulanten Jugend eine scharfe Admonition gehalten, hieß er solche propter Valetudinem Corporis, und umb solche bei dem gleich darauf folgenden Actu möglichst zu praeserviren, Urinam ejaculiren, auch denen, so vor Angst das Herz in die Hosen versinken wollte, Aluum exoneriren, worauf ohnverzüglich ad rem geschritten wurde. Und bestand die Leibesstrafe in respective 10 bis 30 Ruthenstreichen ad nuda posteriora remotis braccis, nach dem Alter der Gefangenen zugetheilet, deren viele die 7 Bußpsalmen mit lautem Geheul abgesungen. Erobert sind von dem jungen, muthwilligen Kriegs Gesindel an Trophaen eine Canone von eigner scharfsinniger Invention, ein Fähnlein sammt etzlichen Hörnern zum Signal Geben für die Schützen u. Voltigirer, und werden sothane Siegeszeichen zum glorwürdigen Andenken an diesen in so kurzer Zeit glücklich beendeten Feldzug zweifelsohne im Bagatell Stüblein auf der Curia (Rathaus) aufgehangen werden.

Der petulanten martialischen Gaßenbuben erfolgte Bestrafung.

Den 25sten (November) hat des Morgens Herr Anglés, der Intendant, sich ad Cameram regiam verfüget und dem versambleten Collegio insinuiret, wie er bevollmächtiget sey, sich der Königl. Krieges Cassen wie auch der Ober Salz Cassa u. Ober Accise Cassa abermahlen zu bemächtigen[2]), wogegen Camera aber

Franzosen legen etzliche Königl. Cassen unter Siegel.

[1]) Karge, heute: Unruhstadt, St. im Regbz. Posen, Kr. Bomst, an der faulen Obra.

[2]) Nach Pertz, Leben Steins II S. 57, konnte die von Daru versuchte Beschlagnahme der königlichen Kassen nur durch eine Abgabe von monatlich 100 000 ℔ abgewendet werden. Vergl. dazu die Angaben Frieses unterm 29. Oktober 1808.

als eine gewaltsame Handlung nach hergestelltem Frieden ernstlichst mit dem Zusatze protestiret, man werde nicht gutwillig, sondern nur der Gewalt weichen. Mittlerweil ist auch der französische Kriegs Einnehmer, so in ihrer (sc. der Franzosen) Sprach Receveur heißet, seines Nahmens der Jechter, von zwey Gens d'armes oder franz. Polizey Soldaten (begleitet), in das Bureau oder Amts Stuben der Kriegs Cassa eingetreten, wo unsere vier werthen Membra, Herr Drewitz, der Kriegesrath, sammt den Herren Krüger, Wissatzky u. Labitzke Functiones ordinarias verrichtet, und hat sein Begehren eröfnet, Cassam regiam in Possess zu nehmen, so ihme aber von Hrn. Drewitz als erstem Officianten grabezu refusiret, worauf sich solcher alsbald entfernet, die beiden militarischen Polizey Diener aber zur Observanz zurückgelaßen, welches auch bei der Salz u. Accise Cassen geschehen. Gegen Abend hat ermeldeter Msr. Jechter sein Begehren wiederholet, und nachdem abermals abseiten der Officianten Refusio[1]) erfolget, den Gens d'armen befohlen, die Thüren der Amts Stuben unter Siegel zu legen[2]). Was weiter erfolgen dürfte, ist dermalen noch unbekannt.

Bayersche Division in Schlesien erhält Marsch Ordre.

Den 27sten November. Endlich gewinnet es einen Anschein, daß Schlesien von dem Guberno gallico befreit werden möchte, maßen man behauptet, daß endlich die zwischen der Kron Preußen und Frankreich annoch bestandenen Strittigkeiten durch eine neue Convention ausgeglichen worden. Gewiß ist es, daß Se. Königl. Majestät dem Hrn. Geheime(n) Rath Massow sowohl als auch dem Magistrat mittelst allergnädigsten Rescripts Hofnung geben, daß die Calamitaeten bald ihre Endschaft erreichen werden. Auch ist gestern ein Courier arriviret, welcher dem Baierischen Corpo des Generalen v. Wrede den Befehl bringet, nächstens aufzubrechen, u. soll der Abmarsch am 30ten 9br. (November) von hier nach Dresden erfolgen[3]).

---

[1]) Bedeutet im mittelalterlichen Latein „Wiedererstattung" (s. Ducange); in unserm Text soll die pseudolateinische Bildung aus dem französ. refus soviel wie Ablehnung bedeuten.

[2]) Über diese Vorgänge konnte Friese genau unterrichtet sein, weil die genannten Beamten gleich ihm Mitglieder der Ressource von 1765 waren.

[3]) S. Zt. v. 28. 11. 1807.

Den 28sten 9br. (November) hat Hr. Anglés, der Intendant, umb die Auslieferung der unter Siegel gelegten Cassen zu erzwingen, den ersten Verwaltern jeglicher Casse Executions Mannschaft eingelegt, und zwar Hrn. Drewitzen, dem Kriegsrath und Ober Empfängern der Kriegs Cassen, 10 Köpfe, dem Geheime Rath Heinrich[1]) wegen der Ober Accise Casse 6 Mann u. dem Kriegesrath Tralles[2]) bei der Ober Stempel Casse 6 Mann, und muß jedem dieser ungebetnen Gäst tägl. Speis u. Trank, daneben auch für die Cujonnade[3]) 2 ℳ. baares Geld verabreichet werden. Herr Anglés leget den Officianten der versiegelten Cassen Executions Mannschaft ein.

Den 1ten Xbr. (Dezember) ist umb 1/2 8 Uhr Morgens das Königl. Bair. 2te Linien Infanterie Regiment Kronprinz von hier abgezogen, u. hat sich denselben Tag die ganze Königl. Bairische Division des Generalen v. Wrede in Marsch gesetzet; es nimmt solche den Weg durch Sachsen in ihr Vaterland. Das Bairische Corpo beträgt 16 000 Köpf Fußvolk, Artillerie u. Reiterey. Bayerisches Reg. Kronprinz ziehet ab.

eod. (1. Dezember) um 2 Uhr N. M. ist das 3te Battaillon des 100sten Linien Inf. Regiments der Franzosen, wovon 2 Battaillons bisher hier gelegen, annoch zur Verstärkung der Garnison arriviret; es hatte seither in Ohlau u. dasiger Gegend gestanden. Das 3te Batt. des 100sten Reg. rückt ein.

eod. (1. Dezember) umb halb 5 Uhr N. M. haben die Franzosen etliche 20 Freudenschüße aus dem groben Geschütz gethan wegen des auf morgen einfallenden Krönungs Tages Kaiser Napoleonis, und wird Morgen ermeldetes Fest vom Hrn. Marschalk durch ein Banquet celebriret werden. Die Franzosen geben Freuden Salven wegen des Krönungs Festes.

Den 2ten Xbris (Dezember). Gestern ist auch ein Corpo Polnischer Garden zu Roß, so aus etzlichen Officirern und 130 Köpfen bestanden, aus Pohlen arriviret; es soll solches zur Leibwacht des neuen Königes von Westphalen Hyeronimi destinirt seyn und wird in etzlichen Tagen den Weg nach Cassel fortsetzen. Polaken zu Pferd arriviren.

eod. (2. Dezember) umb 7 Uhr in der Früh, desgleichen umb 12 Uhr Mittags und umb 1/2 5 Uhr Abends haben die Franzosen jedesmal zur Celebrirung des Kaiserl. Krönungsfestes Freuden- Franzosen lösen tapfer das Geschütz.

---

[1]) Heinrich, Christoph Friedrich, Accise-Direktor.

[2]) Tralles, Joh. Christian, Direktor der Stempel-Kammer.

[3]) Französ. coïonnade, Scherererei; coïon Hundsfott, Kujon.

salven aus ihrem Geschütz mit etzlichen 30 Schüßen gethan. Abends hält der Marschalk sein großes Panquet, wozu von den nahen Cantonirungen viele Officiere und Generale arriviret sind. Auch soll des Abends die Stadt erleuchtet werden. . . .

Franzosen illuminiren ihre Losamenter.

Den 3ten Xbr. (Dezember). Bei gestriger Erleuchtung der Stadt, die zum Theil aus leicht begreifl. Ursachen gar sparsam ausgefallen, haben sich unter andern etzlicher vornehmer Franzosen Losamenter destinguiret, als des General Gubernatoris Du Muy, des Generalen Suchet, Godinot[1]) u. andrer[2]).

Herr Marschalk Mortier hält Revue.

eod. (3. Dezember). Diesen Mittag hat Se. Excellenz Herr Reichs Marschalk Mortier, von etzlichen andern hohen Generalen und stattlicher Suite begleitet, wobey sich auch das schöne Commando der gelben Husaren, die man Guides, zu Teutsch Wegweiser nennt, befunden, vor das Schweidnitzer Thor auf den Anger begeben, umb das hier angekommene Corpo Polnischer Garde zu Roß in Kaiserl. franz. Dienst zu mustern. Es ist dieses ungemein schöne Corpo treflich equipiret u. armiret und bestehet aus 5 Officirern, 6 Trompetern, 126 Gemeinen und 155 Pferden; und sind solche nach Paris bestimmt, wohin solche Morgen aufbrechen.

Hr. Anglés will wieder Pecuniam von der Stadt haben.

Den 4ten Xbr. (Dezember) um 4 Uhr N. M. ist einem Edlen Rath abseiten Hrn. Anglés, des franz. Intendanten, schriftl. angedeutet worden, daß, weilen Camera regia sich beharrlich weigere, die praetendirte Summa u. die Königl. Cassen ihme zu extradiren[3]), so sehe er sich genöthiget, die Stadt mit einer Auflage von 150,000 ℔. zu belasten, und müße dieses Geld binnen 20 Tagen terminlich bezahlt werden. Im Weigerungsfalle mache er Magistratum und 100 der reichsten Einwohner mit ihrer Freiheit u. Vermögen dafür responsabel.

Franzosen condemniren etzliche von der Soldatesca zur Kettenstrafe.

Den 8ten Xbris (Dezember). Heut Morgen hat ein Französischer Officier einem von ihrer (sc. der Franzosen) Soldatesca,

---

[1]) Godinot, Deo-Gratias Nicolas, Baron de. Geb. 1765, starb 1811 in Spanien.

[2]) S. Zt. v. 5. 12. 1807 berichtet nicht, daß die Beleuchtung „gar sparsam ausgefallen" sei, sagt aber, „daß ein großer Theil des Publikums die Straßen durchströmte". Dazu bemerkt in dem Exemplar der Stadtbibliothek eine offenbar gleichzeitige handschriftliche Randbemerkung: „Ist nicht wahr."

[3]) Aus der Aktensprache: herausgeben.

so einen Marquetender in Süd Preußen bemauset, in der 2ten Partheyen Stube auf dem Rathhause bei offnen Thüren den (die) Sentenz publiciret, nachdem solcher durch ein Commando von 6 Mann von der Hauptwache gebracht worden, u. wurde derselbe zu 10jähriger Kettenstrafe verurtheilet. Vor einigen Wochen war (hatte) ein ähnliches Kriegesgericht in des Kaufmann Jaeckel's Hause (Roßmarkt 14) an der Ober Amts Brücke[1]) stattgefunden, wodurch auch etzliche Gauner zu 20 u. 10jähriger Kettenstrafe condemniret wurden.

Herr Anglés, der Intendant, läßt die Königl. Cassen wieder entsiegeln.

eod. (8. Dezember) hat Herr Anglés die Cassen wieder entsiegeln laßen, und soll die Differenz wegen der Französischen Geldforderungen zwischen ermeldetem Hrn. Intendanten und einer von der Camera regia ernannten Commission verhandelt und ausgeglichen werden. Inzwischen hat der Intendant das Arreté wegen Herbeischaffung von 150 000 ℳ durch die Bürgerschaft wieder zurückgenommen; auch wird die den Cassen Officianten eingelegte Militairische Execution cessiren.

Ein provisorisches Battaillon Franzosen rückt ein.

Den 9ten (Dezember) N. M. umb 3 Uhr ist allhier ein provisorisches Battaillon Französischen Fußvolks von Neumarkt her eingerückt. Es besteht solches aus circa 600 Köpfen und soll zur Completirung mehrerer in Schlesien stehender Linien u. leichter Infanterie Regimenter dienen. Dies Kriegsvolk kömmt über Berlin her von Neumarkt u. wird nach etzlichen Tagen wieder abmarschiren. . . .

Herr Platz Commandant erhält einen Ruf nach Cassel.

eod. (14ten December). Dieser Tage hat Hr. Obrist Börner, allhiesiger Platz Commandant, von dem neuen König von Westphalen Hyeronimo, Brudern des Kaisers der Franzosen, ein gnädiges Schreiben erhalten, deme eine Ordre des Kaisers beigelegen, daß sich solcher nach Cassel begeben solle, umb allda seinem Range gemäß placiret zu werden. Und wird solcher künftigen Sonntag nach seiner Bestimmung abgehen. Die Stelle deßelben ist vom Kaiser dem Brigade General Werlé verliehen worden[2]). . . .

Gen. Werlé kömmt an deßen Stelle.

[1]) Die Brücke, welche im Zuge der heutigen Schloßstraße über die 1866 zugeschüttete Stadtohle führte, hatte ihren Namen nach dem Gebäude der Oberamtsregierung, der heutigen „alten Börse".

[2]) S. Zt. v. 19. 12. 1807.

Christmarkt verändert Locum.

eod. (17ten Dezember). Dieses Jahr hat der allhier übliche Christ, vulgo Kindel Markt[1]), Locum verändern müßen, und wurden die Boutiquen, welche sonst längst der grünen Röhre wie Schwalbennester zusammengebacken gewesen, auf dem bei weitem geräumigern Naschmarkt placiret, u. zwar zu beiden Seiten, daß eine freye Passage und für die Kauflustigen u. curiösen Gaffer hinlänglicher Raum verblieben.

Zwey Mercatores reisen zum Hrn. Daru nach Berlin.

eod. (17. Dezember) ist Herr Moriz und Herr Daniel Kuh, beide Mercatores, und lezter ein zum Christl. Glauben Augsburgischer Confession gebrachter Jüd[2]), nach Berlin gereiset, umb mit dem franz. General Intendanten Hern. Daru wegen desjenigen Antheils, so Schlesien an Abtragung der annoch von des Königs Staaten überhaupt restirenden Krieges Steuer von 51 Mill. Franken[3]) zu tractiren, und stehet annoch zu erwarten, wieviel dieselben bei diesem rigorösen Herren ausrichten werden.

Neuer Platz Commandant tritt sein Amt an.

Den 19ten (Dezember). Der neue Herr Platz Commandant heißt nicht General Werlé, sondern Verlet[4]) und tritt heute sein Ambt an. Sein Losament ist im Gräfl. Carmerschen Haus auf der Carls Gaßen (Carlsstr. 11/12), so ehedem einem Berliner Jüden Nahmens Itzig zuständig gewesen. . . .

Herr Esperut, der Finanz Ministre, arriviret wieder.

Den 24sten Xbr. (Dezember). Gestern ist der Herr General Administrator der Finanzen Esperut (Lesperut) nach langer Abwesenheit wieder arriviret, da man doch geglaubt, er sey auf

---

[1]) Der 10 Tage vor Weihnachten beginnende Christmarkt, der, im Gegensatz zu den Jahrmärkten, nur von einheimischen Handelsleuten besucht werden durfte, dehnte sich später von der Naschmarktseite auch auf die Siebenkurfürstenseite des Ringes aus. Der Christmarkt ist in Breslau, früher als in anderen Städten, schon im 16. Jahrhundert nachweisbar; zum letztenmal wurde er 1903 abgehalten. Kämmereirechnungen 1567 u. 1590 (Stadtarchiv Handschr. K 35), Mg. A. 5. 4. 7—9., S. Zt. 1899, 17. Dezember.

[2]) Über die am 8. Mai 1804 erfolgte Taufe des „hochangesehenen Königlichen Hofagenten" Christian Daniel Kuh, die „immenses Aufsehen erregte", vergl. M. Schlesinger, Berühmte Grabstätten in Breslau (Nr. XX. der Bresl. Gerichtszeitung von 1890, Januar).

[3]) Hier ist versehentlich ausgefallen und dem Sinne nach etwa zu ergänzen: „aufbringen soll". . .

[4]) Friese irrt sich; sein Name ist Werlé, wie er auch später immer geschrieben wird.

immer abgereiſet. Heute hat ſolcher dem Magistrat ſeine Ankunft gemeldet, und daß er wieder ſeine Functiones antrete. Hat dermalen ſein Losament in der Börſe, wo Obriſt Boerner gewohnet.

Desgl. Gen. La Houssaye.

eod. (24. Dezember). Vorgeſtern iſt auch der Kaiſerl. Franz. General La Houssaye allhier arriviret; logirt im Gräfl. Lichtensteinschen Hauſe.

General Comité u. Magistratus zur Mittagstafel geladen.

eod. (24. Dezember). Geſtern hat des Hrn. Reichs Marſchalk Mortier Excellenz den General Comité u. Einen Edlen Rath dieſer Stadt mit einem Diner bewirthet. Um 5 Uhr hat man ſich zur Tafel geſetzet, und gegen halb 7 Uhr ward ſolche aufgehoben, worauf der Geſellſchaft noch das Infusum[1]) nigrum cum et absque Spiritu praesentiret worden. . .

Mercatores retourniren von Berlin

eod. (26. Dezember) ſind auch die beiden Mercatores Hr. Moriz und Danielis Kuh wieder von Berlin retourniret. Ob ſolche Scopum Missionis erreichet, iſt noch unbekannt, maßen ſolche darüber altum Silentium beobachten.

---

## 1808.

Unter Kummer und Sorg haben wir endlich allzumahl das Jahr mit der ominösen Sieben Zahl zurückgeleget, und wie mancher mag dieſes neue Jahr unter Thränen und Seufzern in dieſen bedrängten Zeitläuften angetreten haben! Möge des Himmels Grimm und Fluch die treffen, die durch teufliſche Bosheit, Leidenſchaft und Herzenshärtigkeit dieſen Unglücks Krieg gleichſamb mit Gewalt auf uns Millionen Unſchuldige gezogen haben! Keine Quaal und Plage iſt für ſolche Nationen Mörder zu geringe. . . .

Franzoſen celebriren das neue Jahr.

(Den 1. Januar.) Dieſe Nacht punkt 12 Uhr hat die franz. Soldatesca ihr Neujahr mit türkiſcher Muſik angefangen, wo dann allen Generalen u. hohen Officiren Music vor der Thüre gebracht worden; dann haben ſich auch die Trommeter u. Trommelſchläger hören laßen. In Summa, es ſind von Mitternacht bis umb 7 Uhr Morgens unabläßig die Trommeln, Pfeifen u. Trommeten gehöret worden. . . .

---

[1]) Infusum (= Aufguß) ſoll hier natürlich Kaffee bedeuten.

Eine fürnehme Comitissa bezeiget sich ungebärdig.

eod. (8. Januar). Daß die hohe Noblesse den Oneribus, so der böse Krieg uns auf den Hals gezogen, unter allerley saubern Praetextis auszuweichen u. solche der Mittelklaße aus dem Bürgerstand gleich ihren Bauern zuzuwenden suche, könnte durch zahlreiche Facta hinlänglich bekundet werden. So hat vor etzlichen Tagen eine Comitissa famosa, so einst per Lusum Veneris diesen Gradum Nobilitatis acquiriret, von jetzt an durchaus sich geweigert, von der Servis Commission Einquartierung anzunehmen. Zwar hat solcher die Bewirthung der bei ihr gelegenen Officire bisher einige 1000 Thaler gekostet, allein die gnädige Frau ist reich und besitzet ein großes Haus. Und da hier Exemtio eine höchst unbillige Forderung ist, so hat der Platz Commandant Herr General Werlé die Servis Commission bestens souteniret, und wurde zulezt, nachdem die edle Domina sogar 1 Unter Officier u. 4 Mann, so man ihr qua Executio ins Haus gesendet, per Vehementiam et Volubilitatem Linguae wieder expulsiret, derselben harter Sinn dennoch gebrochen, maßen sie auf etliche Tag einen hier anwesenden Obristen beherbergen u. bewirten müßen[1]). . . .

Eine Hunde Jagd wird von den Franzosen tentiret.

Den 15. (Januar). In abgewichener Nacht hat man auf der Ulbrichs Gaßen etzliche Musketen Schüß fallen hören und am Morgen zwey dadurch erlegete Hunde in aufrechter Stellung einander umhalsend an ein Haus angelehnet getroffen. Es hat nehmlich dem Herrn Reichsmarschalk die widrige Musica, so die vielen nächtlicher Weil umbher laufenden Hunde in der Nähe seines Losaments häufig intoniret, nicht wohl behagen wollen, weshalben er den Schildwachen und Patrouillen Ordres ertheilet, dergleichen nächtlichen Vagabunden das musikalische Talent durch eine Kugel bestens zu verheben. Auch hat Herr Platz Commandant befohlen, daß ein Jeglicher sein Hundevieh nächtlicherweil im Hause zu halten (habe), damit dergleichen Jägerey fernerhin nicht nöthig sey. . . .

---

[1]) Die berüchtigte Gräfin Lichtenau prozessierte während der Jahre 1811 bis 1818 in allen Instanzen gegen den Breslauer Rat wegen der Einquartierungslasten, die ihrer Besitzung, dem „Weißen Vorwerke" (Klosterstr. 107 bis 119), zur Zeit der französischen Okkupation auferlegt worden waren. Mg. A. 12. 4. 229.

Den 24sten (Januar) des Morgens früh ist ein alter Thumbherr, des Geschlechts derer v. Strachwitz[1]) und bei allhiesigem Hohen Thumb Stift ad St. Joannem Prälatus Archidiaconus, sanft entschlafen, und hat dieser Hochwürdige Herr sein Alter in Ehren auf 85 Jahr und etzliche Monat bracht, ist auch an zeitlichen Gütern vom Himmel vorzüglich bedacht gewesen, maßen sich sein Nachlaß auf die 800000 ℳ. belaufen soll, der Kleinodien und silbernen Geschirr nicht gerechnet, so bei ihme in Menge anzutreffen waren. Und werden seine Herren Brüder u. Neffen bei Oefnung der vollen Kasten sonder Zweifel in dulci jubilo singen. . . .

Ein alter Thumbherr erblaßet.

Den 1ten Februar früh umb halb 9 Uhr ist das allhiesige 17te franz. Dragoner Regiment en parade auf dem Markte aufmarschiret, mit seinen 3 Adlern, auch mit Feld Musik und Keßelpauken. Nachher rückte daßelbe aus, umb mit 2 andern französischen Dragoner Regimentern in der Gegend von Lissa ein Manoevre zu executiren, wohin sich auch der Herr Marschalk nebst Herrn General Suchet begeben. Sind des Abends ziemblich spät retourniret. Wann sich die Zugvöglein auf dem Felde versamblen, so pflegen solche gewöhnlich bald weiter zu streichen. Möchten doch diese frembde(n) Zugvögel die Vöglein unter dem Himmel imitiren u. sich endlich einmal auf den Zug machen! . . .

Das Dragoner Regiment passiret die Revue.

Den 4ten (Februar). Heut umb 10 Uhr V. M. hat das 100ste Infant. Regiment sich allhier en Parade auf dem großen Markt aufgestellet und ist sodann mit seinen Adlern und klingendem Spiel zum Nicolai Thor auspaßiret, umb vor dem Herrn Reichs Marschalk Mortier die Revue zu passiren. Es hat daßelbe zulezt ein großes Feuer Exercitium gehalten, so eine ganze Stunde gewähret. Umb 3 Uhr ist das Regiment wieder eingerücket. Der Herr Marschalk ist vom Revue Platze nach Kostenblut, Schweidnitz u. Landeshut gereiset, umb auch über das Kriegsvolk in dasiger Gegend Revue zu halten, und wird nach einigen Tagen retourniren; sodann geht die Reise nach Ober Schlesien, umb auch daselbst die Regimenter zu mustern. . . .

Das 100ste Regiment Infanterie hält Manoevre.

Den 9ten (Februar) ist dem in Schlesien commandirenden Herrn General u. Reichs Marschalk Mortier durch den Major

Tafelgelder der franz. Generalitaet sollen cessiren.

[1]) Strachwitz u. Groß-Zauche, Ernst v. — S. Zt. v. 25. 1. 1808 S. 151.

General der großen Armee, Prinzen Alexander v. Neufchatel[1]), der Wille Napoleonis kund gemacht worden, daß die Tafelgelder, welche die Generale u. Obristen bisher von dem Lande bezogen, nunmehro cessiren sollten. Es scheint aber ermeldeter Befehl auf die Gemüther dieser hohen Herren eben keinen günstigen Eindruck zu machen, und dürften solche vielleicht gar verlangen, pro futuro naturaliter verpflegt zu werden, welches noch schlimmer wäre, maßen Stadt u. Land dadurch aus dem Regen in die Traufe gelangen würde. Wie diese Affaire sich terminiren wird, stehet zu erwarten.

Franzosen erhalten 300 Zugpferd aus dem Lande.

Den 10ten (Februar) hat Camera regia von der Friedens Vollziehungs Commission[2]) die Anweisung erhalten, unverzügl. 300 Zugpferde in Schlesien auszuheben, zum Dienste der französischen Artillerie, und müßen solche Roße bis zum 24. Februar nach Berlin geschaft seyn. Das Bresslauer Departement liefert 200, das Glogauer 100 Stück. Diese Roßlieferung erstreckt sich auf alle Preuß. Provinzen und beträgt 1800 Stück, deren Betrag vermöge einer mit den französischen Administrations Behörden abgeschloßenen Uebereinkunft von der Kriegs Contribution abgezogen werden sollen (soll). . . .

Ein Französischer Dragoner wird öffentl. degradiret u. zu den Galeeren condemniret.

Den 14ten (Februar) ist das 100ste Reg. en parade in einem Triangel auf dem Markt aufmarschiret, worauf ein Dragoner mit Wache vorgeführet worden, nachdem ihme vorher auf der Hauptwacht die Haare mit einem Scheermeßer rasiret. Es las hierauf ein Serjeant demselben sein Urtheil vor, in Praesentia eines Capitains, und wurde, nachdem solches beendiget, durch Trommelschlag ein Signal gegeben, wo alsdann die Truppen bei dem Verbrecher unter dem Schall der Music vorbey defilireten, umb sich solchen anzuschauen. Endlich wurde derselbe den Gens d'armes übergeben und von solchen in das Cachot geführet und in Eisen geschmiedet. Es kommt dieser arme Teufel, weil er Desertionem tentiret, auf 5 Jahr auf die Galeeren und ist bereits nach Frankreich abgeführet worden. . . .

---

[1]) Berthier, Louis Alexandre, prince de Wagram et Neufchâtel, 1753—1815.

[2]) Vergl. über sie Pertz, Das Leben des Ministers Freiherrn vom Stein II, 625, 627, und Lehmann, Freiherr vom Stein 2, 111. Die Kommission hatte ihren Sitz in Berlin.

Täufling mit Extra Post zum Christen gemacht.

Den 22sten (Februar). Gestern — war ein Sonntag und gar heitres, liebliches Winterwetter — hat man Nachmittags ein neugeboren Kindlein per Extra Post in des Posthalters sogenanntem Doctor Wagen, so mit rothem Plüsch ausgeschlagen, zur Taufe ad St. Elisabeth gefahren. Es mochte wohl kein Lohnkutscher mehr aufzutreiben seyn, maßen die Bierfahrten[1]) anjetzo ohnerachtet der schweren Zeiten stärker als je vor sich gehen. Auch zeigen Sonntags alle öffentlichen Orte von Neu Holland[2]) an bis zu Weißens Garten[3]) eben nicht, daß das Publicum zu Einschränkungen in Oeconomicis Belieben trage. Vielmehr zeiget sich die Eitelkeit und Hoffarth sammt dem Wohlleben jeden Tag nach alter Weise[4])....

Abgab der Miether zum Sublevations Fond derer Haus Eigenthümer.

eod. (25sten Februar). Diese Woche ist endlich das unter dem 12ten Februar erschienene Regulativ wegen Entrichtung der monatl. Beiträge der Miether zu Formirung eines Sublevations Fonds für die Hauseigenthümer zur Execution gediehen, u. sind c. Approbatione Camerae folgende Sätze beliebet worden: Von 1—20 ℳ. Miethzins wird monatl. pro Mieths Thaler 3 ₰, von 21 bis 40 ℳ. 4 ₰, von 41—60 ℳ. 6 ₰, von 61—80 ℳ. 9 ₰, von 81—100 ℳ.

---

[1]) Wahrscheinlich meint Friese mit „Bierfahrten" Ausflüge zu Wagen oder zu Schiff in die Dörfer der Umgegend, von denen manche, wie Oswitz, Masselwitz, Goldschmieden bei Deutsch-Lissa, Sacrau bei Hundsfeld, als „Bierdörfer" besonders beliebt waren. Vergl. S. Zt. 1899, Sept. 21, 23 u. 26. Friese selbst beschreibt in dem hier nicht abgedruckten Teil des Tagebuches eine Wasserfahrt, die im Jahre 1805 von Mitgliedern der Ressource von 1765 oberaufwärts nach Ottwitz und Treschen unternommen wurde. Die Schilderung zeigt deutlich die Neigung und Begabung des Verfassers, gewöhnliche Vorkommnisse des Lebens mit Humor und Satire zu würzen, und beweist andrerseits, mit welcher Anspruchslosigkeit sich unsere Vorfahren vor hundert Jahren vergnügte Stunden zu bereiten verstanden.

[2]) Ein Kaffeehaus am Weidendamm Nr. 4.

[3]) An der Stelle des heutigen Konzerthauses, Gartenstr. 39/41.

[4]) Daß auch der gestrenge Sittenrichter in dieser Zeit nicht gerade einem Mäßigkeitsverein angehörte, beweist ein vergilbtes Blatt (eingeklebt auf der ersten Seite der Handschrift dieses Tagebuches), auf dem die Mitglieder der Ressource von 1765 für den 1. März 1808 zu einem „Wurstschmaus" eingeladen werden. Unter den Herren, die sich durch ihre Unterschrift zur Teilnahme verpflichtet haben, steht auch Friese, und zwar als „fournisseur des vivres!" Auch sonst finden sich in dem anspruchslosen Dokument allerlei Bemerkungen, die darauf schließen lassen, daß man unter dem Zepter der Franzosen nicht gelernt hatte, den Kopf hängen zu lassen.

1 ℔, von 101—140 1 ℔ 3 ß, von 141—200 1 ℔ 6 ß, von von 201—300 2 ℔, von 301—400 3 ℔, von 401—500 ℳ 4 ℔, von 501—600 ℳ 5 ℔ pro Mieths Thaler gesteuert. Und ist diese Besteuerung nicht allein auf die wirklichen Wohnungen, sondern auch auf jeden Miethweise innehabenden Raum extendiret worden, so daß ein Mercator nicht allein für seine Wohnung, sondern auch für Gewölbe, Magazine, Cammern, Keller und Böden beizusteuern gehalten; in Summa jede Werkstät(t)e, so einer Miethweise inne hat, ist der Abgabe unterworfen. Und dürfte dies Manchem, der viel Raum zu seiner Hanthierung braucht und dabey nur die Nothdurft erwirbt, etwas schwer fallen. Auch möchten in Kurzem die Haus Eigenthümer, so auf diese Einrichtung so sehr gedrungen, die Erfahrung machen, daß ihnen ihre übertrieben gesteigerten Wohnungen allmählich leer stehen werden, maßen ein Jeglicher Oeconomiam möglichst zu reformiren bedacht sein wird. . . .

General Godinot quittiret Bresslau.

Den 7ten Märtz ist der General Godinot, Chef des General Staabes vom 5ten Corpo der großen französischen Armee, von hier abgereiset; es soll solcher vom Kaiser den Befehl erhalten haben, zu der franz. Armee in Spanien abzugehen. Ermeldeter Herr General war gar ein hartherziger Mann, der neben seiner Kriegs Tactic auch die Requisitions Tactic vollkommen inne hatte, und hinterläßt derselbe allhier eben nicht den besten Geruch. . . .

(11te Chasseur Regiment) rückt über Bernstadt nach Ob. Schles.

Den 12ten (März). Heute umb 8 Uhr ist das 11te Reg. Chasseur nach gehaltenem Rasttage weiter nach Ober Schlesien aufgebrochen.

Ein franz. Bedienter erleidet des Knechts Malchi Schicksal.

Von diesem Regimente waren bei dem Gastwirth Hyeronimi zu den 3 Linden (Reuscheştr. 47/48) 20 Köpf einquartieret, worunter ein Bedienter, so etzliche Blessuren hatte. Dieser Pursch war ein böser Gast und turbirte den Wirth mehr denn die übrige Mannschaft. Als ihm gestern früh des Wirthes Köchin den Knorpel[1]) serviret, wirft er solchen samt dem Fläschlein auf die Erde, worüber die erzürnte Coqua[2]) (Köchin) etzliche Schimpfreden geführet, die ihr aber von dem erzürnten Domestiquen mit ein paar derben

[1]) „Knorpel", Bezeichnung für gewöhnlichen Branntwein, noch heute im Volksmunde üblich, so in der Wendung: Einen Knorpel abbeißen = trinken. Fehlt bei Weinhold.

[2]) Kommt bei Plautus vor.

Maulschellen vergolten, daß ihr Maul und Nase geblutet. Es hat aber diese beherzte Amazone gleich dem Heil. Apostel Petrus Defensionem tentiret und in Ermangelung eines Schwerdtes mit dem in der Hand haltenden Teller ihrem Adversario einen so derben Streich hinter das Ohr gegeben, daß ihm solches vom Kopfe abgerißen worden. Der Brodtherr mußte dieses curieusen Duells halber zwar mit dem Officier zum Commandanten, allein dieser hat der beherzten Köchin doch weiter keine Straff dictiret.

Das Eintritts Geld im Theatro erhöhet.

eod. (12. März) hat das Hochanfehnliche Directorium Theatri[1]) auf den Comödien Zetteln vermerket, wie es sich bei dermaligen bedrängten Zeiten genöthiget sehe, die Preise derer Plätz zu erhöhen, dergestalt, daß in den Logen ein Platz hinführo 16 *Ggr.*, auf dem Parterre 10 *Ggr.* u. auf der Gallerie 4 *Ggr.* kostet. Es wird aber das Publicum dadurch nicht abgehalten werden, diesem Plaisir ferner nachzulaufen; denn mancher ist so schaulustig, daß er seinen lezten Thaler daran setzet. Absonderlich ist das Theatrum anjezt der Huren Parade Platz und Rendez Vous, und siehet man dieses Gesindel selbst in den Logen ihre Buhlerkünst exerciren. . . .

Der Herr Reichs Marschalk verbietet das Jagen.

Den 19ten (März). Der Hr. Reichs Marschalk Mortier hat in der heutigen Zeitung durch einen Befehl in deutsch. u. franz. Sprache das Jagen des großen und kleinen Wildes, auch Geflügels, vom 1ten Maertz an verboten[2]).

Hr. Anglés, des Intendanten, Erlaß wegen der Abgaben in Courant.

eod. (19. März) hat auch Hr. Anglés, der französische Intendant, in den Zeitungen bekannt gemacht, daß auf höhern Befehl in allen Cassen die Abgaben bloß in Courant erhoben werden sollen[3]). Diese Maasregel vermehret noch den Mangel des Courants, das ohnedies schon durch die häufige Ausfuhr deßelben sehr rar geworden. Seit etwa 6 Wochen hat der Wuchergeist hier viel Unheil gestiftet, maßen das Courant Geld für gewinnsüchtige Speculanten einen Handels Artikel abgiebt; denn sie haben solches in großen Summen aus dem Lande geschaft und dafür Scheidemünz zu ganzen Fudern eingeschleppet. Durch die Reduction dieser Münzsorte in den ehmaligen Preußischen Provinzen, die nun zum Königreich

[1]) Taschenstr. 1, die sogenannte „Kalte Asche".

[2]) S. Zt. v. 19. 3. 1808.

[3]) S. Zt. v. 19. 3. 1808. — Die Verfügung sollte in allen Bureaus angeschlagen werden. St. A. Sppl. M. R. C. 147.

Westphalen gehören, durch das unaufhörliche Prägen der Groschen, welches von den Franzosen in Berlin geschieht, und durch den Zuwachs der Scheide Münz, welche in Glatz für des Königes Rechnung geschlagen wird, ist das Land mit der kleinen Münz gleichsam überschwemmt worden, während das Courant immer mehr aus dem Cours verschwindet. Dies hat ein Fallen der Scheidemünz zur Folge gehabt, und solche hat im Lauf dieses Monats einigemal bis auf 22 Pro Cent gegen Courant verlohren, da sie sonst nie über 3, höchstens 4 Pro Cent schlechter stand. Und ist nicht abzusehen, wohin diese neue, nicht geringe Calamitaet führen dürfte, maßen dadurch schon jezt ein Steigen aller Dinge zu spüren ist[1]. . . .

Des Herrn Reichsmarschalks eheliches Gemahl arriviret.

eod. (20. März). Gestern ist auch des Hrn. Reichsmarschalks Mortier Eheliche Gemahlin zusammt der kleinen Familia, die, wie verlautet, aus 4 Köpfen bestehen soll, allhier arriviret[2]), und haben heute ezliche Membra des Raths, desgleichen abseiten der Burgerschaft die Stadtverordneten per Deputationem, selbiger hohen Dame das Compliment gemacht. . . .

Ein adliches Fräulein nimbt einen Franzosen zum Ehgemahl.

Den 24ten Mart. Abends umb 7 Uhr ist in der St. Maria Magdalena (sc. Kirche) eine Tochter des im vorigen Jahre gestorbenen Ober Forst Meisters v. Köckritz mit dem Kaiserl. französischen Capitain Monsieur Quiot vom 100ten Linien Infanterie Regiment copuliret und ehelich zusammengegeben worden, und wurde Copulatio durch den Pastorem Hrn. Dr. Hermes in französischer Sprach vollzogen. Zu Zeugen sind gewesen Hr. Reichsmarschalk Mortier benebst dem Hrn. Divisions Generalen Suchet u. etzl. andern Officiren. Es hat aber die Hochadlige Frau Mutter ihren Consensum zu solcher Verbindung und Exercitio des ehelichen Werks keinesweges geben wollen, maßen der Herr Bräutigam nicht aus adlichem Geblüt entsproßen, dazu auch ein

---

[1]) Voll bestätigt durch Massow, der aus Glatz am 15. März 1808 schreibt, er habe in Breslau im Einverständnis mit Anglés eine Verfügung erlassen, wonach keine Scheidemünze importiert und kein Courant exportiert werden dürfe, es sei denn zur Bezahlung der Kontribution und der von Kaufleuten gekauften Waren. Dadurch sei die Scheidemünze um mehrere Prozente gestiegen. St. A. Sppl. M. R. C. 88. Vergl. Gebauer a. a. O. S. 35 u. Anm., S. 36 f.

[2]) S. Zt. v 23. 3. 1808.

Frembdling, und hat sothaner Consensus von dem Ober Consistorio[1]) nachgesucht u. supplirt werden müßen. Ermeldetes Fräulein dürfte auch wegen ihres väterl. Erbtheils, so ziemlich considerable[2]), noch allerley Anstoß finden und dem Fisco nach Landesgesetzen in die Hände fallen[3]).

Membra Camerae Regiae erhalten franz. Executions Mannschaften.

eod. (24. März) hat der Hr. Reichsmarschalk Mortier ad Instantiam des französischen Intendanten sämmtliche Membra allhiesiger Camerae Regiae mit militairischer Execution zu 2—4 Mann belegen laßen[4]), und will verlauten, daß der Grund dieser so harten als extraordinairen Maasregel darin bestehe, daß Herr Anglés an Landes Einkünften eine höhere Summa[5]) begehret, als nach den ihme gelegten Rechnungen bei dermaligen schweren Zeitläuften wirklich erhoben worden, maßen die Franzosen die Revenuen nach den Friedensjahren fordern und den durch die mannigfaltigen Calamitates belli et occupationis entstandenen considerablen Ausfall weder beachten noch betrachten wollen. Es hat auch in dieser so kritischen Periode, wo wir mit einer gänzl. Dissolution bedrohet

[1]) Das Oberkonsistorium in Breslau bestand aus dem gesamten Oberamtskollegium und den Pastoren David Gottfried Gerhard, Daniel Heinrich Hering und Joh. Benjamin Wunster. (Instanzien-Notiz 1806). Es übte eine förmliche Gerichtsbarkeit in Ehesachen aus. — Über die Beschränkungen bei ungleichen Ehen s. auch Lehmann, Freiherr vom Stein 2, 22.

[2]) Vergl. S. 172.

[3]) Gemeint ist der Abschoß (gabella emigrationis), eine Steuer von 10%, die von einem außer Landes gehenden Vermögen an den Fiskus fiel. Stylo, Provinzialrecht a. a. O. S. 524, 10 u. 12. Vergl. auch Prov. Bl. Bd. 47 S. 423 und Gebauer a. a. O. S. 135 u. Anm. 2 u. S. 136.

[4]) Kammerpräsident v. Bismarck schreibt am 27. März 1808 an Massow, daß er seit 5 Tagen diese vier „Kerls" mit 12 ℛ täglich bezahlt habe; noch einige Tage werde er es aushalten, sich dann aber für insolvent erklären, um es darauf ankommen zu lassen, ob man sich an seinem Mobiliar vergreifen werde. St. A. Sppl. M. R. C. 147. Ähnliche Angaben in dem Schreiben Massows an Stein, d. d. Glatz, 29. März 1808, St. A. Sppl. M. R. C. 88, und im Schreiben der Kammer an Stein, d. d. Breslau, 24. März 1808, wo gesagt ist, daß man selbst persönlichen Mißhandlungen durch die „garnisaires" ausgesetzt sei. St. A. P. A. VII 81e vol. II.

[5]) Es handelte sich um die Gelder, welche seit dem 1. Oktober 1807 für königliche Rechnung verausgabt worden waren. Nach vielem widerwärtigen Feilschen wurde die Summe, welche demnach an die französische Verwaltung noch herauszuzahlen sei, auf 273 639 ℛ festgesetzt. St. A. Sppl. M. R. C. 88, 148.

werden, der von Königl. Maj. seit dem 8br. (October) (richtig: am 30. Juli) v. J. anhero befehligte Civil Organisations Commissarius der Provinz, Hr. Geheimde Ober Finanz Rath von Massow, seinen Posten seit ezlichen Tagen gänzlich quittiret, weilen Hochselber bei so gestalten Gewaltschritten der frembden Authoritaeten in seinen Operationibus gänzlich gestöret und behindert wird, und soll derselbe sich auch von Glatz hinwegbegeben haben, woselbst er, um allerley Chicanen auszuweichen, seit dem 6ten März a. c. seinen Sejour genommen. Und stehet zu erwarten, was sich aus diesem verwickelten Statu rerum ferner ergeben wird[1]).

---

[1]) Die Leidensgeschichte Massows ist hier im allgemeinen richtig angedeutet. Daß er schon am 6. März nach Glatz ging, scheint mir richtig; er mußte den Franzosen weichen, weil er sich nach Merckels Angabe „Akte einer preußischen Autorität erlaubt", also eigentlich nur pflichtgemäß gehandelt habe. Abschriften von Verfügungen Massows hatte Anglés längst in Händen, wahrscheinlich durch Vermittelung von ungetreuen Beamten. Daru wollte ihn daher arretieren und nach Frankreich bringen lassen. Mortier versuchte, ihn durch schriftliche Ordre aus Glatz ins Ausland zu drängen, indem er ihm seinen Adjutanten v. Beaumez sandte, wogegen Massow entschieden protestierte. Aus dem eingehenden Briefwechsel zwischen Massow und Stein geht hervor, daß dieser mit Massows patriotischem Eifer einverstanden war und ihm auch die Geschäfte des Zivil-Kommissars belassen wollte. Indessen konnte Stein am 26. März 1808 den spitzigen Hinweis nicht unterdrücken, daß es, solange der Feind im Lande weile, geratener sei, die Landesgeschäfte zu „insfuiren" als zu „dirigieren." Hiergegen verteidigt sich Massow am 29. März mit dem Hinweise, daß er in seiner „epineusen" Lage alle Vorsicht angewandt habe. Am 4. April schreibt Stein, daß die Zivil-Kommissariatsgeschäfte „einstweilen" an Bismarck übertragen seien, da die „Mißverständnisse" zwischen Massow und den französischen Behörden trotz aller Bemühungen nicht ausgeglichen werden könnten. Seinem Nachfolger wünscht Massow, „daß er bei gleicher Energie und Patriotismus glücklicher als er sein möge." Übrigens hatte der General v. Grawert, der die Entfernung Massows aus Glatz für wahrscheinlich hielt, bei Mortier ein gutes Wort für Massow eingelegt, sodaß dieser als Privatmann hätte nach Breslau zurückkehren können, was er jedoch ablehnte. So blieb er also, auf seinen kleinen Geschäftskreis in der Grafschaft beschränkt, bis zum 25. November; am 5. Dezember, nach Abzug der Feinde, ist er wieder in Breslau und tritt sein früheres Amt von neuem an. St. A. Sppl. M. R. C. 88 u. 147. Daß Massow nicht ins Ausland zu flüchten brauchte, wird der Verwendung Steins zugeschrieben. Lehmann, Freiherr vom Stein 2, 248—251. Sehr abweichend von den bei Lehmann (2, 250 f.) erwähnten ungünstigen Urteilen des Grafen

Den 25sten (März) haben die Französischen Gens d'armes 3 Steuer Einnehmer, nämlich den zu Münsterberg, seines Nahmens v. Bünau, den von Frankenstein, so Grouchot heißet, und den von Neisse, mit Nahmen Rinke[1]), hier als Arrestanten eingebracht und zur Inhaftirung aufs Rathhaus abgeliefert. Es sind solche auf Instanz des Intendanten Hr. Anglés durch des Marschalks Mortier Ordre aufgehoben, umb zur Untersuchung gezogen zu werden; auch hat man sich ihrer Papiere bemächtiget. Herr Anglés hat aber diese Arrestanten nach einem kurzen Colloquio wieder entlaßen und ihnen erlaubt, nach Belieben in der Stadt zu wohnen. Des folgenden Tages, den 27sten (März) sind solche nach einem 2ten Verhör ganz auf freyen Fuß gestellet worden[2]), so daß solche Den 28sten (März) in der Früh ihre Rückreise, ein jeder in seine Heimath, angetreten haben, nachdem ihnen des Abends zuvor

3 Creis Steuer Einnehmer werden als Gefangene eingebracht,

aber bald wieder entlassen

und dürfen nach Haus retourniren.

---

Carmer und Merckels über Massows Fähigkeiten äußert sich Major v. Röder, Grawerts Adjutant, in einem Schreiben an Massow, d. d. Breslau, 19. April 1808. Er sagt, daß mit Massows Austritt alle Energie, Konsequenz und Einheit im Handeln verschwunden sei. . . . „mein General (Grawert) bedarf leider auch nur zu oft der Eingebungen eines guten Geistes; dieser waren Sie" . . . „Gott gebe uns doch baldige Erlösung aus allen diesen Verlegenheiten, die unter den jetzigen schwächlichen Auspicien schrecklicher sind als je!" St. A. Sppl. M. R. C. 147.

[1]) Die drei Steuereinnehmer hießen Karl von Bünau, Johann Gruchot (nicht Grouchot) und Johann Friedrich Sigismund Rinke.

[2]) Ihre Lage war anfangs wenig beneidenswert, da sie auf dem Rathause in einem elenden Raum untergebracht waren, in dessen Nähe Kloaken pestilenzialische Düfte ausströmten. Bericht des Geheimen Kalkulators Zimmermann vom 26. März 1808. St. A. P. A. VII 81e vol. II. Bismarck schreibt an Massow, daß sich Senfft von Pillsach bei dieser Gelegenheit wieder in der ihm eigenen Weise gezeigt habe, indem er die Menschen wie arme Sünder in einem ungeheizten Raum habe sitzen lassen. Daß sie bald die Erlaubnis erhalten hätten, das unbehagliche Gefängnis zu verlassen und frei in der Stadt zu wohnen, habe er mit seiner Fürsprache bei Anglés durchgesetzt, indem er für die beschuldigten Beamten als Bürge eingetreten sei. St. A. Sppl. M. R. C. 147. — Ihr Verhör, das die inquisitorischen Fähigkeiten der Franzosen in hellem Lichte zeigte, erfolgte am 26. und 27. März. Da in ihrer Kassenführung schlechterdings ein Versehen oder gar ein Vergehen nicht nachzuweisen war, so wurden sie am 28. März in die Heimat entlassen mit der Weisung, die ihnen aus der Reise entstandenen Unkosten im Betrage von 20 ℛ aus den Kontributionsgeldern zu decken. Bericht Zimmermanns vom 28. März 1808. St. A. P. A. VII 81e vol. II.

von etzlichen guten Freunden zur Ergözlichkeit ihrer Gemüther nach glücklich überstandenen Widerwärtigkeiten eine kleine Ehre cum Poculo wiederfahren.

Herr Anglés setzet einen Uebelaufseher der Kriegs Cassa.

Den 29sten Märtz hat der franz. Intendant Hr. Anglés bei der Kriegs Cassa einen französischen Controlleur placiret[1]), wodurch aber die Einnahme schwerlich vermehret werden dürfte.

Die Cattundrucker Gesellen bezeigen sich widerbörstig,

Den 30sten (März). Da in die Läng der Burgerschaft die zalreiche Einquartirung u. kostspielige Beköstigung der frembden Soldatesca gar zu hart fallen wollen, so ist Magistratus c. Approbatione Camerae auf Etablirung eines Sublevations Fonds zur Unterstützung der mit Verarmung bedroheten Haus Eigenthümer bedacht gewesen, wozu die Miether das meiste beitragen. Es sollen aber auch die Handwerksbursche aller Gewerb und Zünfte, so auch die unbezünfteten Arbeiter in Fabriken zu dieser Abgabe nach Maßgabe ihres Erwerbes mit 2 bis 4 *Ggr.* monatlich angezogen werden. Und hat dieses Project bei den Handwerksgesellen große Renitenz gefunden, maßen diese Bursche nicht gewillet sind, bei den allgemeinen Calamitäten, wo so mancher arme Bürger sammt seiner Familia mit Kartoffeln zur täglichen Speiß vorlieb nehmen muß, umb nur seinen ihm eingelegten Soldaten das Nöthige an Fleisch und Getränk zu reichen, auch nur wöchentlich sich ½ Flasche Doppelbier abzubrechen. Absonderlich haben die Drucker Gesellen der Cattunfabriken, als sie heute sammt ihren Brodtherren vor E. Edlen Rath gewesen, sich deßwegen sehr ungebührlich betragen und verlangt, daß, wenn sie ja contribuiren sollten, die Beiträge nicht von ihren Brodtherren vom wöchentlichen Lohn durch Abzug, sondern von ihnen selbst erhoben werden möchten. Da Magistratus dies nun nicht accordiren können und

etzliche werden durch franz. Militair arretiret u. einer blessiret.

---

[1]) Bestätigt durch ein Schreiben des Kriegskassenvorstandes an die Kammer, d. d. Breslau, 28. März 1808, wonach an diesem Tage in der vierten Stunde der französische Intendant Anglés mit einem gewissen Ricard in der Kriegskasse erschienen sei, um diesen als Kontrolleur vorzustellen. Am Rande steht: „periculum in mora!“ Die Kammer mahnt am 29. März dazu, ruhig weiter zu amtieren. Dieser Maßregel folgten dann noch weit schlimmere Schikanen; ja sogar die Suspension der preußischen Kassenbeamten wurde ausgesprochen, während sich die Kammer mit wirkungslosen Protesten begnügen mußte. P. A. VII 81 e vol. II passim.

etzliche von den vorgeforderten Gesellen in ungebührlichen Reden ausgebrochen, so hat man solche arretiret. Des Nachmittags haben sich die übrigen Gesellen aus den meisten Fabriken in einem Kretschamhause auf der Ohlauer Gaßen ohnfern dem grünen Kranze (No. 21) versammlet und ihre Deliberationes mit Saufen und Lärmen begonnen. Als sie nun ohnerachtet der Polizey Bedienten ernstliche Vermahnung davon nicht abstehen und in Frieden nach Hause gehen wollen, hat der Geheimde Rath u. Polizey Director vom Commandanten militarische Hülf requiriret und sich mit einem Commando nach dem gedachten Kretschamhause verfüget, umb die unruhigen Köpf nochmals in Güte auseinander zu bringen, wozu aber diese die Ohren nicht gehabt, so daß das Militair zugegriffen und etzliche der Purschen gepacket, worauf aber die andern alle gleichfalls den Transport ad Carcerem begehret. Unterwegs hat ein französischer Soldat einen Purschen, der sich widersezlich betragen und dem Soldaten mit der Faust gedrohet, durch einen Bajonet Stich verwundet. Und sind die Tumultuanten in eine Casematte gesperrt worden. Mittlerweile aber liefen etzliche andre Gesellen zum franz. Commandanten und baten ihn unter allerley lügenhaften Vorstellungen so behmütig als wehmütig umb Verzeihung, und hätte solcher sich bald disponiren laßen, dies Volk ohne Strafe loszulaßen. . . .

General Suchet quittiret Breßlau.

Den 4ten Aprilis ist der HErr Divisions General Suchet, so seither statt dem Hrn. Reichs Marschalk Massena das 5te Corpo commandiret, auf Urlaub nach Paris verreiset und verlautet, es solle deßen Absence 2 Monate dauern. Also dürften wir unsre hohen Gäst wohl sobald noch nicht loß werden.

Hr. Reichs Marschalk wird zum Herzog erhoben.

Den 5ten (April) ist dem Hrn. Reichs Marschall Mortier durch einen Courier die Nachricht zukommen, daß ihn der Kaiser Napoleon zum Herzog von Treviso in dem ehmaligen Venetianer Lande creiret. Es ist selbiges zwar ein bloßer Titel, so aber jährlich an 200 000 Franken reines Einkommen träget, und könnte Hochermeldeter Herr bei sothanem considerablen Zuwachs seiner Einkünfte wohl auf die täglichen Tafelgelder der armen Breßlauer verzichten. . . .

Die Franzosen wollen

Den 12ten (April). Seit etzlichen Tagen verlautet, daß der Hr. Marschalk Herzog v. Treviso Befehl gegeben habe, in Schlesien

4 Campements in Schlesien halten.

4 Läger für die Armee zu etabliren, wovon eins zwischen Lissa u. Leuthen[1]) zu stehen kommen solle, ein anderes bei Glogau, eins bei Reichenbach und eins in Ober Schlesien. Dies wird dem armen Lande wieder mancherley Ungemach bringen, maßen nicht nur viele Früchte auf dem Felde verderben u. manches Sommerfeld unbesäet bleiben, sondern auch die Waldungen sehr beschädigt werden dürften, der vielen Vorspannfuhren, Lieferungen und andern Requisitiones nicht zu gedenken. . . .

Ordre des Kaisers publiciret.

eod. (16ten April) ist der franz. Garnison auch eine Ordre des Kaisers publiciret worden, daß sie alles in marschfertigen Stand setzen und sich zu neuen Operationes praepariren solle.

Das 100te Reg. paradiret.

Den 17ten (April) sind die Franzosen, neml. das Infanterie Regiment (No. 100), umb 11 Uhr en Parade ausgerücket, umb seine Exercitia zu machen. Gegen 3 Uhr kamen sie wieder in die Stadt.

Den Kriegsräthen wird die Executions Mannschaft abgenommen.

eod. (17ten April) ist auch dem Hrn. Anglés der Befehl zugekommen von dem General Intendanten Daru, daß den hiesigen Membris Camerae die seit vierzehn Tagen[2]) eingelegten Zwangs und Peinigungs Mannschaft, von den Franzosen Garnisairs genannt, hinwiederumb abgenommen werden soll. Es hat diese Vergewaltigung den Herren Kriegsräthen in dieser Zeit ein ziembliches

---

[1]) Das Lager befand sich zwischen Breslau und Lissa. S. weiter unten.

[2]) Richtig: seit dem 22. März. Vergl. S. 201 Anm. 4. Die Aufhebung der Exekution erfolgte auf eine Verfügung Darus vom 10. April . . . „il charge l'administration générale en Silésie de faire cesser les mesures prises contre les membres de la chambre et de régler à l'amiable, et en prenant les sûretés convenables, le montant des remboursements“ . . . Darauf erfolgte die Verfügung Lesperuts an die Kammer vom 16. April 1808, Breslau: . . . „que toutes les propriétés de M. de Massow et des membres de la chambre de Breslau sont hypothéquées au remboursement des sommes qui ont été prises dans les caisses publiques“ . . . Das also ist die gütliche Regelung der Angelegenheit, wie sie zwar nicht den Worten, sicherlich aber dem Geiste Darus entsprach! St. A. Sppl. M. R. C. 147. Daß diese harte Maßregel nicht zur Ausführung kam, ändert an der Gesinnung nichts, mit der sie angedroht worden war. Bismarck an den König am 6. August 1808. St. A. Sppl. M. R. C. 150. Am 18. Juni 1808 hatte Anglés gnädig versichert, daß die Beschlagnahme bisher nur mit Rücksicht auf die Person der Kammermitglieder unterblieben sei. Ebenda Sppl. M. R. C. 149.

Geld gekoſtet, und werden ſie ſonder Zweifel ein in dulci jubilo anſtimmen, daß ſie endlich von dieſen läſtigen Gäſten deliberiret worden. . . .

Königl. Ober Ambt erhält einen neuen Praesidens.

Den 26ſten April. Da vor etzlichen Monaten des allhieſigen Königl. Oberamts zeitiger Praesident Herr Graf Reuss, obwohlen er noch ein Herr von den beſten Jahren, auf wiederholtes Begehr ſeine Entlaßung erhalten, ſo hat Königl. Majeſtät dieſen wichtigen Juſtiz Poſten hinwiederumb dem Hrn. Grafen von Danckelmann[1]), ſo vormals der Kalischer Regierung als Praesidens vorgeſtanden, in Gnaden conferiret und ihme den Titul eines Chef Praesidenten allhieſiger Hohen Juſtiz Behörde beigeleget. Und iſt derſelbe heutigen Tages in dieſer Qualitaet zuerſt in voller Raths-verſamblung erſchienen, ſein hohes Officium anzutreten.

Das Dragoner Regiment wird im Bürgerwerder einca-ſerniret.

Den 28ſten (April). Heute iſt endlich das allhier ſeit etzlichen Monaten garnisonirende 17te franzöſiſche Dragoner Regiment, 750 Köpf ſtark, in die Casernen im Bürgerwerder einlogiret worden, wozu man zeither alles mit großem Fleiß u. Koſten in Stand geſetzet. Das Lazareth iſt in den 2 großen Casernen verblieben, ſo die Franzoſen No. 1 u. 2 nennen; die übrigen 3 ſind zur Aufnahme der Soldatesca repariret worden. Wie verlautet, haben manche Dragoner nicht große Luſt bezeiget, ihr ſeitheriges Losament in der Stadt gegen die Casernen zu vertauſchen; ſolche Tumultuanten lagen unter andern bei dem Kretſchmer in Neu Warſchau auf der Schmiedebrücke (No. 16). Die haben ihrem Wirthe zu guterlezt Gläſer und Geſchirr zerſchlagen. Gegen ein Uhr wurden auch etzliche Häuflein von 6 bis 8 ſolcher Stöhr-frieden durch einen Officier und Soldaten auf die Hauptwacht geführet. . . .

Handwerks-burſche müßen zum Einquar-tirungs Sublevations Fond contri-buiren.

Den 5ten Maj. Mit Anfang dieſes Monats hat Magistratus den Anfang gemacht, die Handwerksburſche aus allen Zünften zum monatlichen Beitrage von 4 *Ggr.* pro Kopf in den Sublevations Fond einzuziehen, und iſt die Einrichtung getroffen, daß ein jedes Mittel oder Innung die Beiträge unter ſich ſamblet und erhebet, die ganze Summa ſodann aber an die Sublevations Cassa abliefert.

---

[1]) Danckelmann v., Karl L. F., Sohn des bekannten Miniſters, ſtarb 1819.

Die Französische Garnison passiret die Revue,

Den 8ten (Mai) — war ein Sonntag — ist die französische Soldatesca, so allhier in Besatzung lieget, namentlich das 100ste Reg. Linien Infanterie, sammt dem 17ten Regiment Dragoner en parade ausgerücket, umb vor dem Herrn Marschalk Mortier, Herzoge v. Treviso, allerley Manoevres zu executiren. Es hätte aber sothanes Kriegesspiel gar ein tragisches Ende nehmen können,

wobey ein Reitknecht der Frau Herzogin durch einen scharffen Schuß gefährl. laediret wird.

maßen ein Reitknecht der Frau Herzogin dabey, wenige Schritte von ihrem Hrn. Ehgemal, dem Marschalk, durch einen scharfen Schuß in den Leib so gefährlich laediret worden, daß man deßen Aufkommen (be)zweifelt. Und ist dies folgendergestalt geschehen. Die Frau Herzogin war auch sammt ihrer Familia auf den Exercir Platz gefahren. Als sie nun daselbst angelanget, ist ihr Ehgemal hingeritten und vom Pferde gestiegen, umb seine Familia zu salutiren, und ist das Unglück zu demselben Moment arriviret. Es circuliren über sothanen Vorfall allerley Gerüchte, indem etzliche vermeinen, der Schuß sey absichtlich auf den Hr. Marschalk gerichtet gewesen, andre aber behaupten, es seyen per Negligeance der Serjeanten scharfe Patronen mit unter die sogenannten blinden gemischt worden, und scheint dies auch am wahrscheinlichsten, weil sich bei sogleich angestellter Revision der Patrontaschen gefunden, daß noch (bei) 7 Soldaten scharfe Patronen unter den andern vorhanden waren.

Stirbt des andern Tages.

Den 9ten (Mai). Der gestern laedirte Vorreuter des Hrn. Marschalks hat bereits heute früh das Zeitliche gesegnet[1]). . . .

Der Hr. Marschalk läßt viele Officire u. Soldaten arretiren.

eod. (9. Mai). Der HErr Marschalk ist über den unverschuldeten Todt seines Vorreuters, so ein treuer Diener seines Herrn gewesen, so entrüstet, daß er den Capitain, die Officiers u. alle Soldaten der Compagnie, wo der unglückliche Schuß gefallen, in Arrest geschicket.

Herr Esperut, der General Administrator, erlaubt Exportationem der Schaafwolle.

Den 10ten (Mai). Unter heutigem Dato hat der französische General Administrator des occupirten Herzogthumbs Schlesien Herr Esperut ein Arreté[2]) in französischer und deutscher Sprach

---

[1]) Das Vorkommnis wird mit geringen Abweichungen nach polnischen Berichten ebenso erzählt von Mosbach, Zur französisch-deutschen Kriegsgeschichte 1800—1813 S. 41 ff. Das Ereignis spielte sich vor dem Nikolaitor ab.

[2]) S. Zt. v. 11. 5. 1808.

erlaßen, kraft welchem dem Antrage der Hochadlichen Güterbesitzer gemäß wie im vorigen Jahre die Exportation der Wolle auf einen ganzen Monat unbedingt, sodann aber auch bedingt auf längere Zeit freygegeben und permittiret wird. Die Heil. Schrift sagt: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“ [1]). Die Früchte dieser saubern Patrioten sind aber eitel Disteln und Dornen, wie man von solchem Unkraut erwarten kann, das nur von Egoisterey und jüdischem Wuchergeiste besessen ist. Hungersnoth erkünsteln und das Land seiner kostbarsten rohen Producte berauben, sind warlich nicht die Mittel, das allgemeine Unglück zu mindern, unter deßen schwerer Last das arme Vaterland seufzet. Fast scheint es, als wenn ihm diese edlen Herren mit ihrem Edelmuth den Gnadenstoß versetzen wollen; denn wird die Industrie Schlesiens zerstört, so geht eine der Hauptquellen seines ehmaligen hohen Wohlstandes, wo nicht auf immer, doch auf lange Zeit verlohren, und Tausende von betriebsamen Bürgern gerathen in Verzweiflung u. müßen den Wanderstab in die Hände nehmen. Möchte doch der ächte Gemeingeist erwachen und sich zu Hintertreibung solcher landverderblichen Pläne vereinigen! [2]) . . .

Den 13ten (Mai). Unter den hiesigen Handwerksgesellen haben die Schuhknechte wegen ihrer monatlichen Beisteuer pro Kopf 4 *Ggr.* zum Sublevations Fond die meiste Renitenz bezeiget und sind seit vorigem Montag sämmtlich aus der Arbeit gegangen. Der Schuhknechte Bundeslade wird aufs Rathhaus gebracht.

---

[1]) Matth. 7, 16 u. 20.

[2]) Der Zorn Frieses gegen die Wollproduzenten wurde selbst von der Kammer geteilt; spricht sie doch in einem ausführlichen Schreiben an Lesperut (Breslau, 12. Mai 1808) von unpatriotischen, habsüchtigen und irregeleiteten Besitzern, die ihrem persönlichen Interesse zuliebe hätten vergessen können, was sie den Gesetzen des Landes und dem Glücke ihrer Landsleute schuldig seien. Dieses Glück beruhe darin, daß den Manufakturen des Landes, der Quelle des Wohlstandes, die Wolle erhalten bleibe. Die Franzosen ihrerseits hätten der Wollausfuhr zugestimmt in der Annahme, daß die fremden Käufer Geld, womöglich Courant, ins Land bringen würden, und weil sie damit indirekt ihren eigenen schweren Kontributionsforderungen zu dienen meinten. Diese und andere Gründe widerlegte die Kammer, indem sie auf die Bestellung großer Tuchlieferungen, die von Rußland gemacht sei, hinwies; der Verkauf von Tuchen sei auch günstiger als der von Rohstoffen. Ein großer Teil der Bevölkerung Schlesiens seien arme Weber, denen man bei der schweren Zeit nicht

General der großen Armee, Prinzen Alexander v. Neufchatel[1]), der Wille Napoleonis kund gemacht worden, daß die Tafelgelder, welche die Generale u. Obriſten bisher von dem Lande bezogen, nunmehro cessiren ſollten. Es ſcheint aber ermeldeter Befehl auf die Gemüther dieſer hohen Herren eben keinen günſtigen Eindruck zu machen, und dürften ſolche vielleicht gar verlangen, pro futuro naturaliter verpflegt zu werden, welches noch ſchlimmer wäre, maßen Stadt u. Land dadurch aus dem Regen in die Traufe gelangen würde. Wie dieſe Affaire ſich terminiren wird, ſtehet zu erwarten.

Franzoſen erhalten 300 Zugpferd aus dem Lande.

Den 10ten (Februar) hat Camera regia von der Friedens Vollziehungs Commission[2]) die Anweiſung erhalten, unverzügl. 300 Zugpferde in Schlesien auszuheben, zum Dienſte der franzöſiſchen Artillerie, und müßen ſolche Roße bis zum 24. Februar nach Berlin geſchaft ſeyn. Das Bresslauer Departement liefert 200, das Glogauer 100 Stück. Dieſe Roßlieferung erſtreckt ſich auf alle Preuß. Provinzen und beträgt 1800 Stück, deren Betrag vermöge einer mit den franzöſiſchen Administrations Behörden abgeſchloßenen Uebereinkunft von der Kriegs Contribution abgezogen werden ſollen (ſoll). . . .

Ein Franzöſiſcher Dragoner wird öffentl. degradiret u. zu den Galeeren condemniret.

Den 14ten (Februar) iſt das 100ſte Reg. en parade in einem Triangel auf dem Markt aufmarſchiret, worauf ein Dragoner mit Wache vorgeführet worden, nachdem ihme vorher auf der Hauptwacht die Haare mit einem Scheermeßer rasiret. Es las hierauf ein Serjeant demſelben ſein Urtheil vor, in Praesentia eines Capitains, und wurde, nachdem ſolches beendiget, durch Trommelſchlag ein Signal gegeben, wo alsdann die Truppen bei dem Verbrecher unter dem Schall der Music vorbey defilireten, umb ſich ſolchen anzuſchauen. Endlich wurde derſelbe den Gens d'armes übergeben und von ſolchen in das Cachot geführet und in Eiſen geſchmiedet. Es kommt dieſer arme Teufel, weil er Desertionem tentiret, auf 5 Jahr auf die Galeeren und iſt bereits nach Frankreich abgeführet worden. . . .

---

[1]) Berthier, Louis Alexandre, prince de Wagram et Neufchâtel, 1753—1815.

[2]) Vergl. über ſie Pertz, Das Leben des Miniſters Freiherrn vom Stein II, 625, 627, und Lehmann, Freiherr vom Stein 2, 111. Die Kommiſſion hatte ihren Sitz in Berlin.

Täufling mit Extra Post zum Christen gemacht.

Den 22sten (Februar). Gestern — war ein Sonntag und gar heitres, liebliches Winterwetter — hat man Nachmittags ein neugeboren Kindlein per Extra Post in des Posthalters sogenanntem Doctor Wagen, so mit rothem Plüsch ausgeschlagen, zur Taufe ad St. Elisabeth gefahren. Es mochte wohl kein Lohnkutscher mehr aufzutreiben seyn, maßen die Bierfahrten[1]) anjetzo ohnerachtet der schweren Zeiten stärker als je vor sich gehen. Auch zeigen Sonntags alle öffentlichen Orte von Neu Holland[2]) an bis zu Weißens Garten[3]) eben nicht, daß das Publicum zu Einschränkungen in Oeconomicis Belieben trage. Vielmehr zeiget sich die Eitelkeit und Hoffarth sammt dem Wohlleben jeden Tag nach alter Weise[4])....

Abgab der Miether zum Sublevations Fond derer Haus Eigenthümer.

eod. (25sten Februar). Diese Woche ist endlich das unter dem 12ten Februar erschienene Regulativ wegen Entrichtung der monatl. Beiträge der Miether zu Formirung eines Sublevations Fonds für die Hauseigenthümer zur Execution gediehen, u. sind c. Approbatione Camerae folgende Sätze beliebet worden: Von 1—20 ℳ Miethzins wird monatl. pro Miethe Thaler 3 ₰, von 21 bis 40 ℳ 4 ₰, von 41—60 ℳ 6 ₰, von 61—80 ℳ 9 ₰, von 81—100 ℳ

---

[1]) Wahrscheinlich meint Friese mit „Bierfahrten" Ausflüge zu Wagen oder zu Schiff in die Dörfer der Umgegend, von denen manche, wie Oswitz, Masselwitz, Goldschmieden bei Deutsch-Lissa, Sacrau bei Hundsfeld, als „Bierdörfer" besonders beliebt waren. Vergl. S. Zt. 1899, Sept. 21, 23 u. 26. Friese selbst beschreibt in dem hier nicht abgedruckten Teil des Tagebuches eine Wasserfahrt, die im Jahre 1805 von Mitgliedern der Ressource von 1765 oderaufwärts nach Ottwitz und Treschen unternommen wurde. Die Schilderung zeigt deutlich die Neigung und Begabung des Verfassers, gewöhnliche Vorkommnisse des Lebens mit Humor und Satire zu würzen, und beweist andrerseits, mit welcher Anspruchslosigkeit sich unsere Vorfahren vor hundert Jahren vergnügte Stunden zu bereiten verstanden.

[2]) Ein Kaffeehaus am Weidendamm Nr. 4.

[3]) An der Stelle des heutigen Konzerthauses, Gartenstr. 39/41.

[4]) Daß auch der gestrenge Sittenrichter in dieser Zeit nicht gerade einem Mäßigkeitsverein angehörte, beweist ein vergilbtes Blatt (eingeklebt auf der ersten Seite der Handschrift dieses Tagebuches), auf dem die Mitglieder der Ressource von 1765 für den 1. März 1808 zu einem „Wurstschmaus" eingeladen werden. Unter den Herren, die sich durch ihre Unterschrift zur Teilnahme verpflichtet haben, steht auch Friese, und zwar als „fournisseur des vivres!" Auch sonst finden sich in dem anspruchslosen Dokument allerlei Bemerkungen, die darauf schließen lassen, daß man unter dem Zepter der Franzosen nicht gelernt hatte, den Kopf hängen zu lassen.

1 ℔, von 101—140 1 ℔ 3 ß, von 141—200 1 ℔ 6 ß, von von 201—300 2 ℔, von 301—400 3 ℔, von 401—500 ℳ 4 ℔, von 501—600 ℳ 5 ℔ pro Mieths Thaler gesteuert. Und ist diese Besteuerung nicht allein auf die wirklichen Wohnungen, sondern auch auf jeden Miethweise innehabenden Raum extendiret worden, so daß ein Mercator nicht allein für seine Wohnung, sondern auch für Gewölbe, Magazine, Cammern, Keller und Böden beizusteuern gehalten; in Summa jede Werkstät(t)e, so einer Miethweise inne hat, ist der Abgabe unterworfen. Und dürfte dies Manchem, der viel Raum zu seiner Hanthierung braucht und dabey nur die Nothdurft erwirbt, etwas schwer fallen. Auch möchten in Kurzem die Haus Eigenthümer, so auf diese Einrichtung so sehr gedrungen, die Erfahrung machen, daß ihnen ihre übertrieben gesteigerten Wohnungen allmählich leer stehen werden, maßen ein Jeglicher Oeconomiam möglichst zu reformiren bedacht sein wird. . . .

General Godinot quittiret Bresslau.

Den 7ten Märtz ist der General Godinot, Chef des General Staabes vom 5ten Corpo der großen französischen Armee, von hier abgereiset; es soll solcher vom Kaiser den Befehl erhalten haben, zu der franz. Armee in Spanien abzugehen. Ermeldeter Herr General war gar ein hartherziger Mann, der neben seiner Kriegs Tactic auch die Requisitions Tactic vollkommen inne hatte, und hinterläßt derselbe allhier eben nicht den besten Geruch. . . .

(11te Chasseur Regiment) rückt über Bernstadt nach Ob. Schles.

Den 12ten (März). Heute umb 8 Uhr ist das 11te Reg. Chasseur nach gehaltenem Rasttage weiter nach Ober Schlesien aufgebrochen.

Ein franz. Bedienter erleidet des Knechts Malchi Schicksal.

Von diesem Regimente waren bei dem Gastwirth Hyeronimi zu den 3 Linden (Reuscheſtr. 47/48) 20 Köpf einquartieret, worunter ein Bedienter, so etzliche Blessuren hatte. Dieser Pursch war ein böser Gast und turbirte den Wirth mehr denn die übrige Mannschaft. Als ihm gestern früh des Wirthes Köchin den Knorpel[1]) serviret, wirft er solchen samt dem Fläschlein auf die Erde, worüber die erzürnte Coqua[2]) (Köchin) etzliche Schimpfreden geführet, die ihr aber von dem erzürnten Domestiquen mit ein paar derben

[1]) „Knorpel", Bezeichnung für gewöhnlichen Branntwein, noch heute im Volksmunde üblich, so in der Wendung: Einen Knorpel abbeißen = trinken. Fehlt bei Weinhold.

[2]) Kommt bei Plautus vor.

Maulschellen vergolten, daß ihr Maul und Nase geblutet. Es hat aber diese beherzte Amazone gleich dem Heil. Apostel Petrus Defensionem tentiret und in Ermangelung eines Schwerdtes mit dem in der Hand haltenden Teller ihrem Adversario einen so derben Streich hinter das Ohr gegeben, daß ihm solches vom Kopfe abgerißen worden. Der Brodtherr mußte dieses curieusen Duells halber zwar mit dem Officier zum Commandanten, allein dieser hat der beherzten Köchin doch weiter keine Straff dictiret.

Das Eintritts Geld im Theatro erhöhet.

eod. (12. März) hat das Hochansehnliche Directorium Theatri[1]) auf den Comödien Zetteln vermerket, wie es sich bei dermaligen bedrängten Zeiten genöthiget sehe, die Preise derer Plätz zu erhöhen, dergestalt, daß in den Logen ein Platz hinführo 16 *Ggr.*, auf dem Parterre 10 *Ggr.* u. auf der Gallerie 4 *Ggr.* kostet. Es wird aber das Publicum dadurch nicht abgehalten werden, diesem Plaisir ferner nachzulaufen; denn mancher ist so schaulustig, daß er seinen lezten Thaler daran setzet. Absonderlich ist das Theatrum anjezt der Huren Parade Platz und Rendez Vous, und siehet man dieses Gesindel selbst in den Logen ihre Buhlerkünst exerciren. . . .

Der Herr Reichs Marschalk verbietet das Jagen.

Den 19ten (März). Der Hr. Reichs Marschalk Mortier hat in der heutigen Zeitung durch einen Befehl in deutsch. u. franz. Sprache das Jagen des großen und kleinen Wildes, auch Geflügels, vom 1ten Maertz an verboten[2]).

Hr. Anglés, des Intendanten, Erlaß wegen der Abgaben in Courant.

eod. (19. März) hat auch Hr. Anglés, der französische Intendant, in den Zeitungen bekannt gemacht, daß auf höhern Befehl in allen Cassen die Abgaben bloß in Courant erhoben werden sollen[3]). Diese Maasregel vermehret noch den Mangel des Courants, das ohnedies schon durch die häufige Ausfuhr deßelben sehr rar geworden. Seit etwa 6 Wochen hat der Wuchergeist hier viel Unheil gestiftet, maßen das Courant Geld für gewinnsüchtige Speculanten einen Handels Artikel abgiebt; denn sie haben solches in großen Summen aus dem Lande geschaft und dafür Scheidemünz zu ganzen Fudern eingeschleppet. Durch die Reduction dieser Münzsorte in den ehmaligen Preußischen Provinzen, die nun zum Königreich

[1]) Taschenstr. 1, die sogenannte „Kalte Asche".

[2]) S. Zt. v. 19. 3. 1808.

[3]) S. Zt. v. 19. 3. 1808. — Die Verfügung sollte in allen Bureaus angeschlagen werden. St. A. Sppl. M. R. C. 147.

Westphalen gehören, durch das unaufhörliche Prägen der Groschen, welches von den Franzosen in Berlin geschieht, und durch den Zuwachs der Scheide Münz, welche in Glatz für des Königes Rechnung geschlagen wird, ist das Land mit der kleinen Münz gleichsam überschwemmt worden, während das Courant immer mehr aus dem Cours verschwindet. Dies hat ein Fallen der Scheidemünz zur Folge gehabt, und solche hat im Lauf dieses Monats einigemal bis auf 22 Pro Cent gegen Courant verlohren, da sie sonst nie über 3, höchstens 4 Pro Cent schlechter stand. Und ist nicht abzusehen, wohin diese neue, nicht geringe Calamitaet führen dürfte, maßen dadurch schon jezt ein Steigen aller Dinge zu spüren ist[1]). . . .

Des Herrn Reichsmarschalks eheliches Gemahl arriviret.

eod. (20. März). Gestern ist auch des Hrn. Reichsmarschalks Mortier Eheliche Gemahlin zusammt der kleinen Familia, die, wie verlautet, aus 4 Köpfen bestehen soll, allhier arriviret[2]), und haben heute ezliche Membra des Raths, desgleichen abseiten der Burgerschaft die Stadtverordneten per Deputationem, selbiger hohen Dame das Compliment gemacht. . . .

Ein adliches Fräulein nimbt einen Franzosen zum Ehgemahl.

Den 24ten Mart. Abends umb 7 Uhr ist in der St. Maria Magdalena (sc. Kirche) eine Tochter des im vorigen Jahre gestorbenen Ober Forst Meisters v. Köckritz mit dem Kaiserl. französischen Capitain Monsieur Quiot vom 100ten Linien Infanterie Regiment copuliret und ehelich zusammengegeben worden, und wurde Copulatio durch den Pastorem Hrn. Dr. Hermes in französischer Sprach vollzogen. Zu Zeugen sind gewesen Hr. Reichsmarschalk Mortier benebst dem Hrn. Divisions Generalen Suchet u. etzl. andern Officiren. Es hat aber die Hochadlige Frau Mutter ihren Consensum zu solcher Verbindung und Exercitio des ehelichen Werks keinesweges geben wollen, maßen der Herr Bräutigam nicht aus adlichem Geblüt entsproßen, dazu auch ein

---

[1]) Voll bestätigt durch Massow, der aus Glatz am 15. März 1808 schreibt, er habe in Breslau im Einverständnis mit Anglés eine Verfügung erlassen, wonach keine Scheidemünze importiert und kein Courant exportiert werden dürfe, es sei denn zur Bezahlung der Kontribution und der von Kaufleuten gekauften Waren. Dadurch sei die Scheidemünze um mehrere Prozente gestiegen. St. A. Sppl. M. R. C. 88. Vergl. Gebauer a. a. O. S. 35 u. Anm., S. 36 f.

[2]) S. Zt. v 23. 3. 1808.

Frembdling, und hat sothaner Consensus von dem Ober Consistorio[1]) nachgesucht u. supplirt werden müßen. Ermeldetes Fräulein dürfte auch wegen ihres väterl. Erbtheils, so ziemlich considerable[2]), noch allerley Anstoß finden und dem Fisco nach Landesgesetzen in die Hände fallen[3]).

Membra Camerae Regiae erhalten franz. Executions Mannschaften.

eod. (24. März) hat der Hr. Reichsmarschalk Mortier ad Instantiam des französischen Intendanten sämmtliche Membra allhiesiger Camerae Regiae mit militairischer Execution zu 2—4 Mann belegen laßen[4]), und will verlauten, daß der Grund dieser so harten als extraordinairen Maasregel darin bestehe, daß Herr Anglés an Landes Einkünften eine höhere Summa[5]) begehret, als nach den ihme gelegten Rechnungen bei dermaligen schweren Zeitläuften wirklich erhoben worden, maßen die Franzosen die Revenuen nach den Friedensjahren fordern und den durch die mannigfaltigen Calamitates belli et occupationis entstandenen considerablen Ausfall weder beachten noch betrachten wollen. Es hat auch in dieser so kritischen Periode, wo wir mit einer gänzl. Dissolution bedrohet

---

[1]) Das Oberkonsistorium in Breslau bestand aus dem gesamten Oberamtskollegium und den Pastoren David Gottfried Gerhard, Daniel Heinrich Hering und Joh. Benjamin Wunster. (Instanzien-Notiz 1806). Es übte eine förmliche Gerichtsbarkeit in Ehesachen aus. — Über die Beschränkungen bei ungleichen Ehen s. auch Lehmann, Freiherr vom Stein 2, 22.

[2]) Vergl. S. 172.

[3]) Gemeint ist der Abschoß (gabella emigrationis), eine Steuer von 10%, die von einem außer Landes gehenden Vermögen an den Fiskus fiel. Stylo, Provinzialrecht a. a. O. S. 524, 10 u. 12. Vergl. auch Prov. Bl. Bd. 47 S. 423 und Gebauer a. a. O. S. 135 u. Anm. 2 u. S. 136.

[4]) Kammerpräsident v. Bismarck schreibt am 27. März 1808 an Massow, daß er seit 5 Tagen diese vier „Kerls" mit 12 ℛ täglich bezahlt habe; noch einige Tage werde er es aushalten, sich dann aber für insolvent erklären, um es darauf ankommen zu lassen, ob man sich an seinem Mobiliar vergreifen werde. St. A. Sppl. M. R. C. 147. Ähnliche Angaben in dem Schreiben Massows an Stein, d. d. Glatz, 29. März 1808, St. A. Sppl. M. R. C. 88, und im Schreiben der Kammer an Stein, d. d. Breslau, 24. März 1808, wo gesagt ist, daß man selbst persönlichen Mißhandlungen durch die „garnisaires" ausgesetzt sei. St. A. P. A. VII 81e vol. II.

[5]) Es handelte sich um die Gelder, welche seit dem 1. Oktober 1807 für königliche Rechnung verausgabt worden waren. Nach vielem widerwärtigen Feilschen wurde die Summe, welche demnach an die französische Verwaltung noch herauszuzahlen sei, auf 273 639 ℛ festgesetzt. St. A. Sppl. M. R. C. 88, 148.

werden, der von Königl. Maj. seit dem 8br. (October) (richtig: am 30. Juli) v. J. anhero befehligte Civil Organisations Commissarius der Provinz, Hr. Geheimde Ober Finanz Rath von Massow, seinen Posten seit ezlichen Tagen gänzlich quittiret, weilen Hochselber bei so gestalten Gewaltschritten der frembden Authoritaeten in seinen Operationibus gänzlich gestöret und behindert wird, und soll derselbe sich auch von Glatz hinwegbegeben haben, woselbst er, um allerley Chicanen auszuweichen, seit dem 6ten März a. c. seinen Sejour genommen. Und stehet zu erwarten, was sich aus diesem verwickelten Statu rerum ferner ergeben wird[1]).

---

[1]) Die Leidensgeschichte Massows ist hier im allgemeinen richtig angedeutet. Daß er schon am 6. März nach Glatz ging, scheint mir richtig; er mußte den Franzosen weichen, weil er sich nach Merckels Angabe „Akte einer preußischen Autorität erlaubt", also eigentlich nur pflichtgemäß gehandelt habe. Abschriften von Verfügungen Massows hatte Anglés längst in Händen, wahrscheinlich durch Vermittelung von ungetreuen Beamten. Daru wollte ihn daher arretieren und nach Frankreich bringen lassen. Mortier versuchte, ihn durch schriftliche Ordre aus Glatz ins Ausland zu drängen, indem er ihm seinen Adjutanten v. Beaumez sandte, wogegen Massow entschieden protestierte. Aus dem eingehenden Briefwechsel zwischen Massow und Stein geht hervor, daß dieser mit Massows patriotischem Eifer einverstanden war und ihm auch die Geschäfte des Zivil-Kommissars belassen wollte. Indessen konnte Stein am 26. März 1808 den spitzigen Hinweis nicht unterdrücken, daß es, solange der Feind im Lande weile, geratener sei, die Landesgeschäfte zu „influiren" als zu „dirigieren." Hiergegen verteidigt sich Massow am 29. März mit dem Hinweise, daß er in seiner „epineusen" Lage alle Vorsicht angewandt habe. Am 4. April schreibt Stein, daß die Zivil-Kommissariatsgeschäfte „einstweilen" an Bismarck übertragen seien, da die „Mißverständnisse" zwischen Massow und den französischen Behörden trotz aller Bemühungen nicht ausgeglichen werden könnten. Seinem Nachfolger wünscht Massow, „daß er bei gleicher Energie und Patriotismus glücklicher als er sein möge." Übrigens hatte der General v. Grawert, der die Entfernung Massows aus Glatz für wahrscheinlich hielt, bei Mortier ein gutes Wort für Massow eingelegt, sodaß dieser als Privatmann hätte nach Breslau zurückkehren können, was er jedoch ablehnte. So blieb er also, auf seinen kleinen Geschäftskreis in der Grafschaft beschränkt, bis zum 25. November; am 5. Dezember, nach Abzug der Feinde, ist er wieder in Breslau und tritt sein früheres Amt von neuem an. St. A. Sppl. M. R. C. 88 u. 147. Daß Massow nicht ins Ausland zu flüchten brauchte, wird der Verwendung Steins zugeschrieben. Lehmann, Freiherr vom Stein 2, 248—251. Sehr abweichend von den bei Lehmann (2, 250 f.) erwähnten ungünstigen Urteilen des Grafen

Den 25sten (März) haben die Französischen Gens d'armes 3 Steuer Einnehmer, nämlich den zu Münsterberg, seines Nahmens v. Bünau, den von Frankenstein, so Grouchot heißet, und den von Neisse, mit Nahmen Rinke[1]), hier als Arrestanten eingebracht und zur Inhaftirung aufs Rathhaus abgeliefert. Es sind solche auf Instanz des Intendanten Hr. Anglés durch des Marschalks Mortier Ordre aufgehoben, umb zur Untersuchung gezogen zu werden; auch hat man sich ihrer Papiere bemächtiget. Herr Anglés hat aber diese Arrestanten nach einem kurzen Colloquio wieder entlaßen und ihnen erlaubt, nach Belieben in der Stadt zu wohnen. Des folgenden Tages, den 27sten (März) sind solche nach einem 2ten Verhör ganz auf freyen Fuß gestellet worden[2]), so daß solche Den 28sten (März) in der Früh ihre Rückreise, ein jeder in seine Heimath, angetreten haben, nachdem ihnen des Abends zuvor

3 Creis Steuer Einnehmer werden als Gefangene eingebracht,

aber bald wieder entlassen

und dürfen nach Haus retourniren.

---

Carmer und Merckels über Massows Fähigkeiten äußert sich Major v. Röder, Grawerts Adjutant, in einem Schreiben an Massow, d. d. Breslau, 19. April 1808. Er sagt, daß mit Massows Austritt alle Energie, Konsequenz und Einheit im Handeln verschwunden sei. . . . „mein General (Grawert) bedarf leider auch nur zu oft der Eingebungen eines guten Geistes; dieser waren Sie" . . . „Gott gebe uns doch baldige Erlösung aus allen diesen Verlegenheiten, die unter den jetzigen schwächlichen Auspicien schrecklicher sind als je!" St. A. Sppl. M. R. C. 147.

[1]) Die drei Steuereinnehmer hießen Karl von Bünau, Johann Gruchot (nicht Grouchot) und Johann Friedrich Sigismund Rinke.

[2]) Ihre Lage war anfangs wenig beneidenswert, da sie auf dem Rathause in einem elenden Raum untergebracht waren, in dessen Nähe Kloaken pestilenzialische Düfte ausströmten. Bericht des Geheimen Kalkulators Zimmermann vom 26. März 1808. St. A. P. A. VII 81e vol. II. Bismarck schreibt an Massow, daß sich Senfft von Pillsach bei dieser Gelegenheit wieder in der ihm eigenen Weise gezeigt habe, indem er die Menschen wie arme Sünder in einem ungeheizten Raum habe sitzen lassen. Daß sie bald die Erlaubnis erhalten hätten, das unbehagliche Gefängnis zu verlassen und frei in der Stadt zu wohnen, habe er mit seiner Fürsprache bei Anglés durchgesetzt, indem er für die beschuldigten Beamten als Bürge eingetreten sei. St. A. Sppl. M. R. C. 147. — Ihr Verhör, das die inquisitorischen Fähigkeiten der Franzosen in hellem Lichte zeigte, erfolgte am 26. und 27. März. Da in ihrer Kassenführung schlechterdings ein Versehen oder gar ein Vergehen nicht nachzuweisen war, so wurden sie am 28. März in die Heimat entlassen mit der Weisung, die ihnen aus der Reise entstandenen Unkosten im Betrage von 20 ℛ aus den Kontributionsgeldern zu decken. Bericht Zimmermanns vom 28. März 1808. St. A. P. A. VII 81e vol. II.

von etzlichen guten Freunden zur Ergözlichkeit ihrer Gemüther nach glücklich überstandenen Widerwärtigkeiten eine kleine Ehre cum Poculo wiederfahren.

Herr Anglés setzet einen Uebelaufseher der Kriegs Cassa.

Den 29sten Märtz hat der franz. Intendant Hr. Anglés bei der Kriegs Cassa einen französischen Controlleur placiret[1]), wodurch aber die Einnahme schwerlich vermehret werden dürfte.

Die Cattundrucker Gesellen bezeigen sich widerbörstig,

Den 30sten (März). Da in die Läng der Burgerschaft die zalreiche Einquartirung u. kostspielige Beköstigung der frembden Soldatesca gar zu hart fallen wollen, so ist Magistratus c. Approbatione Camerae auf Etablirung eines Sublevations Fonds zur Unterstützung der mit Verarmung bedroheten Haus Eigenthümer bedacht gewesen, wozu die Miether das meiste beitragen. Es sollen aber auch die Handwerksbursche aller Gewerb und Zünfte, so auch die unbezünfteten Arbeiter in Fabriken zu dieser Abgabe nach Maßgabe ihres Erwerbes mit 2 bis 4 *Ggr.* monatlich angezogen werden. Und hat dieses Project bei den Handwerksgesellen große Renitenz gefunden, maßen diese Bursche nicht gewillet sind, bei den allgemeinen Calamitäten, wo so mancher arme Bürger sammt seiner Familia mit Kartoffeln zur täglichen Speiß vorlieb nehmen muß, umb nur seinen ihm eingelegten Soldaten das Nöthige an Fleisch und Getränk zu reichen, auch nur wöchentlich sich ½ Flasche Doppelbier abzubrechen. Absonderlich haben die Drucker Gesellen der Cattunfabriken, als sie heute sammt ihren Brodtherren vor E. Edlen Rath gewesen, sich deßwegen sehr ungebührlich betragen und verlangt, daß, wenn sie ja contribuiren sollten, die Beiträge nicht von ihren Brodtherren vom wöchentlichen Lohn durch Abzug, sondern von ihnen selbst erhoben werden möchten. Da Magistratus dies nun nicht accordiren können und

ezliche werden durch franz. Militair arretiret u. einer blessiret.

---

[1]) Bestätigt durch ein Schreiben des Kriegskassenvorstandes an die Kammer, d. d. Breslau, 28. März 1808, wonach an diesem Tage in der vierten Stunde der französische Intendant Anglés mit einem gewissen Ricard in der Kriegskasse erschienen sei, um diesen als Kontrolleur vorzustellen. Am Rande steht: „periculum in mora!“ Die Kammer mahnt am 29. März dazu, ruhig weiter zu amtieren. Dieser Maßregel folgten dann noch weit schlimmere Schikanen; ja sogar die Suspension der preußischen Kassenbeamten wurde ausgesprochen, während sich die Kammer mit wirkungslosen Protesten begnügen mußte. P. A. VII 81 e vol. II passim.

etzliche von den vorgeforderten Gesellen in ungebührlichen Reden ausgebrochen, so hat man solche arretiret. Des Nachmittags haben sich die übrigen Gesellen aus den meisten Fabriken in einem Kretschamhause auf der Ohlauer Gaßen ohnfern dem grünen Kranze (No. 21) versammlet und ihre Deliberationes mit Saufen und Lärmen begonnen. Als sie nun ohnerachtet der Polizey Bedienten ernstliche Vermahnung davon nicht abstehen und in Frieden nach Hause gehen wollen, hat der Geheimde Rath u. Polizey Director vom Commandanten militarische Hülf requiriret und sich mit einem Commando nach dem gedachten Kretschamhause verfüget, umb die unruhigen Köpf nochmals in Güte auseinander zu bringen, wozu aber diese die Ohren nicht gehabt, so daß das Militair zugegriffen und etzliche der Purschen gepacket, worauf aber die andern alle gleichfalls den Transport ad Carcerem begehret. Unterwegs hat ein französischer Soldat einen Purschen, der sich widersezlich betragen und dem Soldaten mit der Faust gedrohet, durch einen Bajonet Stich verwundet. Und sind die Tumultuanten in eine Casematte gesperrt worden. Mittlerweile aber liesen etzliche andre Gesellen zum franz. Commandanten und baten ihn unter allerley lügenhaften Vorstellungen so dehmütig als wehmütig umb Verzeihung, und hätte solcher sich bald disponiren laßen, dies Volk ohne Strafe loszulaßen. . . .

General Suchet quittiret Breßlau.

Den 4ten Aprilis ist der HErr Divisions General Suchet, so seither statt dem Hrn. Reichs Marschalk Massena das 5te Corpo commandiret, auf Urlaub nach Paris verreiset und verlautet, es solle deßen Absence 2 Monate dauern. Also dürften wir unsre hohen Gäst wohl sobald noch nicht loß werden.

Hr. Reichs Marschalk wird zum Herzog erhoben.

Den 5ten (April) ist dem Hrn. Reichs Marschall Mortier durch einen Courier die Nachricht zukommen, daß ihn der Kaiser Napoleon zum Herzog von Treviso in dem ehmaligen Venetianer Lande creiret. Es ist selbiges zwar ein bloßer Titel, so aber jährlich an 200 000 Franken reines Einkommen träget, und könnte Hochermeldeter Herr bei sothanem considerablen Zuwachs seiner Einkünfte wohl auf die täglichen Tafelgelder der armen Breßlauer verzichten. . . .

Die Franzosen wollen

Den 12ten (April). Seit etzlichen Tagen verlautet, daß der Hr. Marschalk Herzog v. Treviso Befehl gegeben habe, in Schlesien

4 Campements in Schlesien halten.

4 Läger für die Armee zu etabliren, wovon eins zwischen Lissa u. Leuthen[1]) zu stehen kommen solle, ein anderes bei Glogau, eins bei Reichenbach und eins in Ober Schlesien. Dies wird dem armen Lande wieder mancherley Ungemach bringen, maßen nicht nur viele Früchte auf dem Felde verderben u. manches Sommerfeld unbesäet bleiben, sondern auch die Waldungen sehr beschädigt werden dürften, der vielen Vorspannfuhren, Lieferungen und andern Requisitiones nicht zu gedenken. . . .

Ordre des Kaisers publiciret.

eod. (16ten April) ist der franz. Garnison auch eine Ordre des Kaisers publiciret worden, daß sie alles in marschfertigen Stand setzen und sich zu neuen Operationes praepariren solle.

Das 100te Reg. paradiret.

Den 17ten (April) sind die Franzosen, neml. das Infanterie Regiment (No. 100), umb 11 Uhr en Parade ausgerücket, umb seine Exercitia zu machen. Gegen 3 Uhr kamen sie wieder in die Stadt.

Den Kriegsräthen wird die Executions Mannschaft abgenommen.

eod. (17ten April) ist auch dem Hrn. Anglés der Befehl zugekommen von dem General Intendanten Daru, daß den hiesigen Membris Camerae die seit vierzehn Tagen[2]) eingelegten Zwangs und Peinigungs Mannschaft, von den Franzosen Garnisairs genannt, hinwiederumb abgenommen werden soll. Es hat diese Vergewaltigung den Herren Kriegsräthen in dieser Zeit ein ziembliches

---

[1]) Das Lager befand sich zwischen Breslau und Lissa. S. weiter unten.

[2]) Richtig: seit dem 22. März. Vergl. S. 201 Anm. 4. Die Aufhebung der Exekution erfolgte auf eine Verfügung Darus vom 10. April . . . „il charge l'administration générale en Silésie de faire cesser les mesures prises contre les membres de la chambre et de régler à l'amiable, et en prenant les sûretés convenables, le montant des remboursements“ . . . Darauf erfolgte die Verfügung Lesperuts an die Kammer vom 16. April 1808, Breslau: . . . „que toutes les propriétés de M. de Massow et des membres de la chambre de Breslau sont hypothéquées au remboursement des sommes qui ont été prises dans les caisses publiques“ . . . Das also ist die gütliche Regelung der Angelegenheit, wie sie zwar nicht den Worten, sicherlich aber dem Geiste Darus entsprach! St. A. Sppl. M. R. C. 147. Daß diese harte Maßregel nicht zur Ausführung kam, ändert an der Gesinnung nichts, mit der sie angedroht worden war. Bismarck an den König am 6. August 1808. St. A. Sppl. M. R. C. 150. Am 18. Juni 1808 hatte Anglés gnädig versichert, daß die Beschlagnahme bisher nur mit Rücksicht auf die Person der Kammermitglieder unterblieben sei. Ebenda Sppl. M. R. C. 149.

Geld gekoſtet, und werden ſie ſonder Zweifel ein in dulci jubilo anſtimmen, daß ſie endlich von dieſen läſtigen Gäſten deliberiret worden. . . .

Königl. Ober Ambt erhält einen neuen Praesidens.

Den 26ſten April. Da vor etzlichen Monaten des allhieſigen Königl. Oberamts zeitiger Praesident Herr Graf Reuss, obwohlen er noch ein Herr von den beſten Jahren, auf wiederholtes Begehr ſeine Entlaßung erhalten, ſo hat Königl. Majeſtät dieſen wichtigen Juſtiz Poſten hinwiederumb dem Hrn. Grafen von Danckelmann[1]), ſo vormals der Kalischer Regierung als Praesidens vorgeſtanden, in Gnaden conferiret und ihme den Titul eines Chef Praesidenten allhieſiger Hohen Juſtiz Behörde beigeleget. Und iſt derſelbe heutigen Tages in dieſer Qualitaet zuerſt in voller Raths-verſamblung erſchienen, ſein hohes Officium anzutreten.

Das Dragoner Regiment wird im Bürgerwerder einca-ſerniret.

Den 28ſten (April). Heute iſt endlich das allhier ſeit etzlichen Monaten garnisonirende 17te franzöſiſche Dragoner Regiment, 750 Köpf ſtark, in die Casernen im Bürgerwerder einlogiret worden, wozu man zeither alles mit großem Fleiß u. Koſten in Stand geſetzet. Das Lazareth iſt in den 2 großen Casernen verblieben, ſo die Franzoſen No. 1 u. 2 nennen; die übrigen 3 ſind zur Aufnahme der Soldatesca repariret worden. Wie verlautet, haben manche Dragoner nicht große Luſt bezeiget, ihr ſeitheriges Losament in der Stadt gegen die Casernen zu vertauſchen; ſolche Tumultuanten lagen unter andern bei dem Kretſchmer in Neu Warſchau auf der Schmiedebrücke (No. 16). Die haben ihrem Wirthe zu guterlezt Gläſer und Geſchirr zerſchlagen. Gegen ein Uhr wurden auch etzliche Häuflein von 6 bis 8 ſolcher Stöhr-frieden durch einen Officier und Soldaten auf die Hauptwacht geführet. . . .

Handwerks-burſche müßen zum Einquar-tirungs Sublevations Fond contri-buiren.

Den 5ten Maj. Mit Anfang dieſes Monats hat Magistratus den Anfang gemacht, die Handwerksburſche aus allen Zünften zum monatlichen Beitrage von 4 *Ggr.* pro Kopf in den Sublevations Fond einzuziehen, und iſt die Einrichtung getroffen, daß ein jedes Mittel oder Innung die Beiträge unter ſich ſamblet und erhebet, die ganze Summa ſodann aber an die Sublevations Cassa abliefert.

---

[1]) Danckelmann v., Karl L. F., Sohn des bekannten Miniſters, ſtarb 1819.

Die Französische Garnison passiret die Revue,

Den 8ten (Mai) — war ein Sonntag — ist die französische Soldatesca, so allhier in Besatzung lieget, namentlich das 100ste Reg. Linien Infanterie, sammt dem 17ten Regiment Dragoner en parade ausgerücket, umb vor dem Herrn Marschalk Mortier, Herzoge v. Treviso, allerley Manoevres zu executiren. Es hätte aber sothanes Kriegesspiel gar ein tragisches Ende nehmen können,

wobey ein Reittnecht der Frau Herzogin durch einen scharffen Schuß gefährl. laediret wird.

maßen ein Reitknecht der Frau Herzogin dabey, wenige Schritte von ihrem Hrn. Ehgemal, dem Marschalk, durch einen scharfen Schuß in den Leib so gefährlich laediret worden, daß man deßen Aufkommen (be)zweifelt. Und ist dies folgendergestalt geschehen. Die Frau Herzogin war auch sammt ihrer Familia auf den Exercir Platz gefahren. Als sie nun daselbst angelanget, ist ihr Ehgemal hingeritten und vom Pferde gestiegen, umb seine Familia zu salutiren, und ist das Unglück zu demselben Moment arriviret. Es circuliren über sothanen Vorfall allerley Gerüchte, indem etzliche vermeinen, der Schuß sey absichtlich auf den Hr. Marschalk gerichtet gewesen, andre aber behaupten, es seyen per Negligeance der Serjeanten scharfe Patronen mit unter die sogenannten blinden gemischt worden, und scheint dies auch am wahrscheinlichsten, weil sich bei sogleich angestellter Revision der Patrontaschen gefunden, daß noch (bei) 7 Soldaten scharfe Patronen unter den andern vorhanden waren.

Stirbt des andern Tages.

Den 9ten (Mai). Der gestern laedirte Vorreuter des Hrn. Marschalks hat bereits heute früh das Zeitliche gesegnet[1]). . . .

Der Hr. Marschalk läßt viele Officire u. Soldaten arretiren.

eod. (9. Mai). Der HErr Marschalk ist über den unverschuldeten Todt seines Vorreuters, so ein treuer Diener seines Herrn gewesen, so entrüstet, daß er den Capitain, die Officiers u. alle Soldaten der Compagnie, wo der unglückliche Schuß gefallen, in Arrest geschicket.

Herr Esperut, der General Administrator, erlaubt Exportationem der Schaafwolle.

Den 10ten (Mai). Unter heutigem Dato hat der französische General Administrator des occupirten Herzogthumbs Schlesien Herr Esperut ein Arreté[2]) in französischer und deutscher Sprach

---

[1]) Das Vorkommnis wird mit geringen Abweichungen nach polnischen Berichten ebenso erzählt von Mosbach, Zur französisch-deutschen Kriegsgeschichte 1800—1813 S. 41 ff. Das Ereignis spielte sich vor dem Nikolaitor ab.

[2]) S. Zt. v. 11. 5. 1808.

erlaßen, kraft welchem dem Antrage der Hochadlichen Güterbesitzer gemäß wie im vorigen Jahre die Exportation der Wolle auf einen ganzen Monat unbedingt, sodann aber auch bedingt auf längere Zeit freygegeben und permittiret wird. Die Heil. Schrift sagt: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“ [1]). Die Früchte dieser saubern Patrioten sind aber eitel Disteln und Dornen, wie man von solchem Unkraut erwarten kann, das nur von Egoisterey und jüdischem Wuchergeiste besessen ist. Hungersnoth erkünsteln und das Land seiner kostbarsten rohen Producte berauben, sind warlich nicht die Mittel, das allgemeine Unglück zu mindern, unter deßen schwerer Last das arme Vaterland seufzet. Fast scheint es, als wenn ihm diese edlen Herren mit ihrem Edelmuth den Gnadenstoß versetzen wollen; denn wird die Industrie Schlesiens zerstört, so geht eine der Hauptquellen seines ehmaligen hohen Wohlstandes, wo nicht auf immer, doch auf lange Zeit verlohren, und Tausende von betriebsamen Bürgern gerathen in Verzweiflung u. müßen den Wanderstab in die Hände nehmen. Möchte doch der ächte Gemeingeist erwachen und sich zu Hintertreibung solcher landverderblichen Pläne vereinigen! [2]) . . .

Den 13ten (Mai). Unter den hiesigen Handwerksgesellen haben die Schuhknechte wegen ihrer monatlichen Beisteuer pro Kopf 4 *Ggr.* zum Sublevations Fond die meiste Renitenz bezeiget und sind seit vorigem Montag sämmtlich aus der Arbeit gegangen.

Der Schuhknechte Bundeslade wird aufs Rathhaus gebracht.

---

[1]) Matth. 7, 16 u. 20.

[2]) Der Zorn Frieses gegen die Wollproduzenten wurde selbst von der Kammer geteilt; spricht sie doch in einem ausführlichen Schreiben an Lesperut (Breslau, 12. Mai 1808) von unpatriotischen, habsüchtigen und irregeleiteten Besitzern, die ihrem persönlichen Interesse zuliebe hätten vergessen können, was sie den Gesetzen des Landes und dem Glücke ihrer Landsleute schuldig seien. Dieses Glück beruhe darin, daß den Manufakturen des Landes, der Quelle des Wohlstandes, die Wolle erhalten bleibe. Die Franzosen ihrerseits hätten der Wollausfuhr zugestimmt in der Annahme, daß die fremden Käufer Geld, womöglich Courant, ins Land bringen würden, und weil sie damit indirekt ihren eigenen schweren Kontributionsforderungen zu dienen meinten. Diese und andere Gründe widerlegte die Kammer, indem sie auf die Bestellung großer Tuchlieferungen, die von Rußland gemacht sei, hinwies; der Verkauf von Tuchen sei auch günstiger als der von Rohstoffen. Ein großer Teil der Bevölkerung Schlesiens seien arme Weber, denen man bei der schweren Zeit nicht

Da nun Magistratus in diesen Tagen alle gütlichen Ermahnungen fruchtlos versuchet, auch ezliche der Hauptanführer und die Altgesellen ad Custodiam bringen laßen, so ist endlich auch heute der Schuhknechte Herberge auf der Odergaße geschloßen und ihre Bundeslade sammt den Kleinodien unter zahlreicher Begleitung der hohen und niedern Polizey u. Convoy von einem Serjeanten u. 6 Soldaten nach dem Rathhause gebracht worden. Ezliche Schuhknecht liefen von weiten dem Zuge nach wie die Vögel, denen man das Nest zerstöret hat. Und stehet nun zu erwarten, ob sich diese Hitzköpf zur Ruhe u. Ordnung bequemen werden.

Die Schuknecht erhalten Wanderpäß und ersäufen ihr Herbergs Schild in der Oder.

Den 14ten (Mai). Gestern Nachmittags hat man den widerspänstigen Schuhknechten auf dem Rathhaus die Wanderpäße ausgefertiget; es sind ihrer an viertehalbhundert. Gegen Abend haben solche das Herberg Schild von dem Hause abgenommen u. sind damit in Prozeßion auf die Oderbrücken gezogen, wo sie dieses Heiligthum in Gegenwart vieler Leut in den Fluß geworfen, meinende, dadurch eine große Heldenthat executiret zu haben. Heute erfolgt der Abmarsch; es werden aber viele, die an der Sache kein Gefallen haben, in wenig Tagen wieder einwandern[1]). . . .

---

das bißchen Verdienst nehmen dürfe. 100 Stein Wolle gäben 10 Personen die Subsistenzmittel, jedes Quantum von 10 000 Stein, das man exportiere, werde also 1000 Personen brotlos machen. Da sich selbst Stein bei Daru in diesem Sinne verwandte, so wurde der Wollexport, wenn auch nicht verboten, so doch gewissen Beschränkungen unterworfen. St. A. Sppl. M. R. C. 148. Vergl. dazu Lehmann, Freiherr vom Stein 2, 252 f. Weiteres unterm 18. Mai.

[1]) Dieser Schuhmachertumult begann schon im März 1808. Nach vielen unerquicklichen Verhandlungen und vergeblichen Versuchen, die widerspenstigen Gesellen zur Vernunft zu bringen, endete der Streit damit, daß die Unzufriedenen, vom Magistrat selbst dazu veranlaßt, auswanderten, daß die Mittelsgerätschaften vorläufig beschlagnahmt, die alte Ordnung aufgehoben und eine neue Schuhmachergesellenordnung erlassen wurde, deren erster Entwurf schon am 18. Mai vorgelegt werden konnte. Das Bemühen des damit beauftragten Schwimmeisters Knauth, das Herbergsschild, welches die Tumultuanten in die Oder geworfen hatten, zu heben, war erfolglos, da es vermutlich bei Nacht von einem Unbefugten aus der Oder gezogen und gestohlen worden war. Die Herberge befand sich auf der Oderstraße im „goldenen Leuchter", jetzt Nr. 16. Solche Vorgänge, die nicht vereinzelt vorkamen, beweisen immer wieder, wie die schweren äußeren Bedrängnisse der Stadtverwaltung noch durch innere Schwierigkeiten vergrößert wurden. Mg. A. 26. 2. S. 61. vol. 2.

Den 15ten (Mai) hat der franz. Intendant Hr. Anglés einen Befehl in den Zeitungen erlaßen, daß Mercatores keine Waaren (verſenden), ohne einen Schein des Magistrats, oder in der Franzmänner Sprach Certificat d'Origine genannt, beizubringen, worin beſcheiniget wird, daß die Waar nicht engliſchen Urſprungs ſey[1]), ſondern aus einem neutralen oder alliirten Lande herſtamme.

Herr Anglés erläßt einen Befehl wegen Verſendung der Waaren.

eod. (15. Mai). Heute hat der Kaiſerl. franzöſiſche Platz Commandant, Hr. General Werlé, den allhieſigen beſchnittenen u. unbeſchnittenen, bärtigen und unbärtigen Wuchrern und Wechslern bekannt machen laßen, daß Jeder, der ſich durch allerley Kniff' u. Ränke beigehen laßen würde, die Münze in ihrem Cours noch unter 50 Pro Cent herabzubringen, ergriffen und ohne Anſehn der Perſon vor der Hauptwacht ad posteriora wohl geſtäupt werden ſolle. Dies hat unter die ſaubern Zeiſige einen großen Schrecken gebracht, und wollten ſolche heut ihren Judenſpieß gar nicht wie ſonſt reiten. Die Münze war in den lezten Tagen bis auf 75 Pro Cent herabgeſunken; am Sonnabend ſoll ſie bis gegen 80 Pro Cent verlohren haben[2]).

Platz Commandant bedrohet die Geld Wuchrer mit Arſchprügel.

Den 17ten (Mai) in der Früh iſt ein K. K. franz. Officier von der Gens d'armerie, ſo die Polizey exerciret, bei allen hieſigen Mercatoribus, ſo Geld Wucher getrieben, erſchienen und hat ihre Cassen Beſtänd an Münz' unter Siegel geleget, bis ſich ſolche ausweiſen, ob ſie ſolche für verkaufte Waar gelöſet oder zu ihren Speculationen aus der Fremd kommen laßen. Dies iſt ſowohl bei Juden als Chriſten geſchehen[3]).

Das Ungewitter gegen die Geld Wuchrer bricht loß.

Den 18ten (Mai). In der heutigen Zeitung wird das Arrêté des Kaiſerl. franz. General Administratoris Hrn. Esperut dahin erkläret[4]), daß die Ausfuhr der Wolle nur vom hieſigen Wollmarkte aus unter der Bedingung ſtattfinden könne, daß die Ex-

Die Woll Ausfuhr erleidet einige Beſchränkung.

[1]) Wirkung der Kontinentalſperre. S. Zt. v. 16. 5. 1808 gibt die ſehr drückenden Beſtimmungen genau an.

[2]) Vergl. S. 199 f. und Moriz-Eichborn a. a. O. 172 und 191 Anm.

[3]) Das Mißtrauen im Geldverkehr war damals ſo verbreitet, daß ſelbſt eine hochgeachtete Firma wie Eichborn und Komp. ſich veranlaßt ſah, gegen den Verdacht, daß ſie im geheimen große Summen von Münze einführe, öffentlich Verwahrung einzulegen. S. Zt. v. 4. 6. 1808, S. 953 f.

[4]) S. Zt. v. 21. 5. 1808. Dieſe Erklärung gab die Kammer ab im Einſtändnis mit der franzöſiſchen Behörde.

portanten dazu Päße lösen, die von dem Intendanten Hrn. Anglés verificiret werden müßen. Auch sollen nur, wie verlautet, 5000 Stein[1]) außer Land geschleppt werden dürfen.

Platz Commandant zieht wieder in den Zwinger.

eod. (18. Mai) hat Herr General Werlé, der Platz Commandant, seinen Sommer Aufenthalt wieder im Zwinger der Kaufleute genommen.

Große geistliche Musica in St. Mariae Magdalenae Kirch.

Den 21sten (Mai) ist in der Kirche zu St. Maria Magdalena auf Veranstaltung einer Gesellschaft von Musikfreunden eine große geistliche Musik executiret worden, und zwar bloße Vocal Musik von den größten Meistern, z. B. von Reichard, Haydn, Himmel, Gluck, Naumann[2]). Der Sänger waren etzliche 60, und ist alles zum allgemeinen Wohlgefallen der zahlreichen Zuhörer ausgefallen. Der Zweck dieser Unternehmung ist, ein Scherflein für die vielen in dieser bösen Zeit Nothleidenden zu samblen, und sollen die Beiträge ziemblich erklecklich ausgefallen seyn[3]). . . .

Der Herr Marschalk zieht nach Lissa.

eod. (23ten Mai) ist der Herr Marschalk Mortier, Herzog von Treviso, in sein Hauptquartier Lissa gezogen und hat soviel köstliche Dinge allerley Art mitgenommen, daß sich zweifelsohne sein hochfürstl. Magen dabey nicht unwohl befinden dürfte. . . .

Wollmarkt wird gehalten.

Den 1sten Jun. Der diesmalige Wollmarkt, so den 30sten (Mai) seinen Anfang genommen, ist sehr considerable, maßen eine ungewöhnliche Quantität Wolle aus allen Gegenden Schlesiens herzugeführet worden. Doch ist solche zu weit höhern Preisen als voriges Jahr und nicht wie sonst nach Schlesischen Thalern, sondern

---

[1]) Richtig: etwas über 11 000 Stein; 5000 Stein durften auch sonst schon ausgeführt werden. Bismarck an den Minister Freiherrn vom Stein, d. d. Breslau, 6. Juni 1808. St. A. Sppl. M. R. C. 148. — 540 Meister des Tuchmachergewerkes zu Goldberg und 450 Meister aus Neurode dankten den französischen Behörden öffentlich für die Beschränkung der Wollausfuhr; den Einfluß, welchen dabei die Breslauer Kammer ausgeübt hatte, kannte oder nannte niemand! S. Zt. v. 4. 6. 1808, S. 958. — Stein als Gewicht für Wolle, Flachs usw. von verschiedener Größe, in Preußen = 0,2 Zentner = 20 Pfund.

[2]) Das in der Stadtbibliothek Breslau noch vorhandene Programm dieser Aufführung enthält folgenden Aufruf: „Jeder Freudengenuß — auch dieser der höheren und edleren Art — lasse uns an die freudenlosen Tage so mancher gedenken, die ihr Elend nicht zur Schau tragen! Beliebige Geldbeiträge zur Milderung und Hilfe, hie und da, werden an den Eingängen zur Kirche dankbar angenommen und gewissenhaft vertheilt werden."

[3]) Vergl. auch S. Zt. v. 25. 5. 1808, S. 886.

nach Reichsthalern[1]), und noch obendrein in Courant, bezahlt worden. Man hat den Stein von 14 bis zu 19 ℔ und darüber gekauft. Es waren auch viele ausländische Mercatores da, so die Preise in die Höhe getrieben, obwohlen den Einländern in den 3 ersten Tagen das Vorkaufsrecht[2]) accordiret worden. Zulezt haben die Frembdlinge die zuerst heimblich gebotenen hohen Preise auch nicht halten wollen, wodurch mancher patriotische Nobile, der sichs vorgesetzet, nach reichlich ausgefallener Schaafschur auch die armen Tuchmacher weidlich zu scheeren und zu schinden, der betrogene Theil gewesen und entweder zu niedrigerm Preise als anfangs verkaufen oder seine Wolle einsetzen müßen[3]). Das Tuch u. andere Wollenwaaren dürfte(n) künftig sehr im Preise steigen....

Das 100ste Regiment bezieht die Casernen.

eod. (1. Juni). Das allhiesige 100ste Inf. Reg. hat endlich heute seine Quartiere in denen für solches bestens zubereiteten Casernen bezogen, und ist es dabei ganz ruhig und friedlich zugegangen. Jedoch steht mit Grund zu befürchten, daß sothane Ein-

---

[1]) Reichstaler = 24 gute Groschen, in Schlesien zu 30 Silbergroschen gerechnet. Schlesischer Taler, nach dem in Schlesien meistens gerechnet wurde, = 24 Silbergroschen. Gebauer a. a. O. S. 30 u. Anm. 2.

[2]) Die Fabrikanten Schlesiens hatten das Privileg, während dreier Tage an der Messe Wolle zu kaufen, ohne daß ein fremder Händler sich in dieser Zeit dort sehen lassen durfte. Die von den Franzosen zur Einschränkung des Exports aufgestellten Bedingungen besagten, daß die Wolle nur vom Breslauer Markt aus, nur gegen Pässe und nur gegen eine Abgabe von $1^1/_2$ ℔ pro Stein exportiert werden dürfe. St. A. Sppl. M. R. C. 148. S. auch S. Zt. vom 30. 5. 1808, S. 913 f. Übrigens machten 16 vorwiegend adlige Grundbesitzer bekannt, daß sie freiwillig beschlossen hätten, ihre Wolle wie bisher nur an inländische Fabrikanten vorzugsweise zu verkaufen. S. Zt. v. 25. 5. 1808, S. 890. Dies wurde von 676 Meistern des Tuchmachergewerks zu Grünberg als eine patriotische Tat mit Worten des Dankes öffentlich anerkannt. S. Zt. v. 28. 5. 1808, S. 909.

[3]) Kammerpräsident von Bismarck schreibt an den Minister v. Stein, daß infolge der Ausfuhrbeschränkungen von 61 257 Stein Wolle, die auf der Messe waren, 50 000 Stein für inländische Fabrikanten reserviert geblieben seien. Davon hätten 20 000 Stein keinen Käufer gefunden, weil Geldmangel geherrscht habe und die Kammer den weniger zahlungsfähigen Fabrikanten Vorschüsse hätte versagen müssen, die man früher gewährt habe. Auch die Gelder, welche aus den Abgaben für ausgeführte Wolle geflossen seien, zu diesem Zwecke zu verwenden, sei zwar von ihm beantragt, aber von den Franzosen abgelehnt worden. Breslau, 6. Juni 1808. St. A. Sppl. M. R. C. 148.

quartierung in die Casernen den Einwohnern der Stadt weit höher zu stehen kommen wird als ihre zeitherige Verpflegung, maßen den frembden Truppen bereits soviel bewilliget worden, daß die monatlich erforderl. Summe ohnmöglich wird können praestiret werden; denn es belief sich solche ohnedem gleich anfangs auf 77 000 ℳ monatl.; nunmehr aber ist solche durch spätere Bewilligungen bis auf 90 000 ℳ gestiegen. . . .

Sappeurs u. Pontonnier kommen in die Casernen.

eod. (7ten Juni). Die Pontonier u. Sappeur Compagnie hat am 4ten die Caserne, der Carmeliter Garten genamt[1]), ohnweit unserm Refugio unter Trommelschlag bezogen.

Ein Commando vom 100sten Reg. retourniret nach Frankreich.

Den 8ten (Juni) um 5 Uhr früh ist ein Commando vom 100sten Reg. Infanterie, circa 60 Köpfe stark, mit 2 Officirern, 2 Serjeant Majors, 4 Serjeants u. 8 Corporalen[2]) von hier aufgebrochen, umb nach Metz in Frankreich zu retourniren, allwo aus ihme der Stamm zu einem 4ten Bataillon von 500 Mann formirt wird, die aus der Conscription gestellt werden. Sobald es vollzählig und etwas exerciret seyn wird, soll solches sodann nach Hispanien[3]) ziehen. Ein gleiches findet bei allen Regimentern statt, und wird ein jegliches noch durch ein neues Bataillon verstärket.

Reductio der Scheidemünz.

Den 11ten Jun. In heutiger Zeitung ist endlich mit Genehmigung des französisch Kaiserlichen General Administratoris von Schlesien Hrn. Esperut abseiten der Königl. Krieges u. Domainen Cammer ein Publicandum erschienen, laut deßen die Preuß. Scheidemünz in ihrem Cours auf den Silberwerth, das heißt auf $^2/_3$ des bisherigen Nominal Werthes reduciret worden. Und soll fortan der Thaler Courant 36 Guten Groschen oder 45 Silbergroschen gleich geachtet und dies kleine Geld nach diesem Maasstab überall statt des wirkl. Courants in Zahlungen angenommen

---

[1]) Die sogenannte Carmeliter-Kaserne lag an der Stelle des jetzigen städt. Elektrizitätswerkes, Kl. Groschengasse 20.

[2]) Sergent-major (Feldwebel), Sergent (Sergeant), Caporal (Korporal, Gefreiter).

[3]) Der Feldzug hatte im Sommer des Jahres 1808 wenig verheißungsvoll für die Waffen Napoleons begonnen; mußten sich doch im Juli ganze französische Korps den Spaniern ergeben. Vergl. Oncken, Das Zeitalter der Revolution usw. S. 405.

werden[1]). Es ſtehet noch dahin, ob man jetzt noch vermögend ſeyn dürfte, durch ſothane Reduction dem ſchädlichen Wucher u. der Steigerung aller Bedürfniße in Etwas Inhibition zu thun, ſintemal die Erfahrung uns belehret, wie ſchwer es ſey, denen Filiis Mercurii aller Art, ſo aus derley unglücklichen Evenements Profit zu ziehen trachten, kräftig Einhalt zu thun und die einmal geſteigerten Praetia rerum hinwiederumb ad Scalam moderatam herabzubringen[2]).

Erlaß wegen der Tresor Scheine.

eod. (11. Juni). Die ermeldete Zeitung enthält noch eine andre Verfügung in Betreff der ſogenannten Tresor Scheine. Es ſollen nehmblich ſolche anjezt wieder im Verkehr an Zahlungsſtatt angenommen werden können, jedoch mit Ausſchluß der Cassen. Schwerlich dürfte aber dadurch dies Papiergeld wieder zu einem beßern Werth gelangen, maßen ein jeglicher ſich weigern wird, gutes klingendes Geld gegen dies in ſeinem Valeur ſo tief geſunkene Papier anzunehmen. . . .

Courant u. Praetiosorum Exportation abermals verboten.

Den 13ten (Juni). In heutiger Montags Zeitung iſt von E. Königl. Cammer die Exportation des groben Courant Geldes wie auch güldener u. ſilberner Geſchirr aller Art u. der Kleinodien von jeglicher Benennung ſtreng verboten worden[3]). . . .

Viele Zimmerleut begeben ſich ins Lager.

Den 17ten (Juni). Geſtern ſind etzliche 40 hieſige Zimmerleut auf Vorſpann Wagen nach dem Campement bei Lissa abgefahren, wo ſie zum Bau der Baracken employiret werden ſollen. Es wollten ſolche hierzu ſich nicht verſtehen, meinende, die Franzoſen würden ihnen kein Lohn für ihre Arbeit geben, worauf aber der Magistrat ins Mittel getreten und ihnen ihren Lohn richtig zu zahlen verſprochen. Dies Campement wird dem Lande wieder große Koſten causiren, und will man behaupten, daß alle 3 Läger, wovon eins bei Brieg u. eins bei Liegnitz zu ſtehen kommt, dem Lande monatl. eine neue Laſt von 250 000 ℛ.[4]) machen, das

---

[1]) S. Zt. v. 11. 6. 1808, S. 981. St. A. Sppl. M. R. C. 149. Vergl. auch Gebauer a. a. O. S. 35 ff. u. die Anmerkungen.

[2]) Die Befürchtung war nur zu berechtigt, wie wiederholte Bekanntmachungen der Kammer beweiſen. S. Zt. v. 20. 6. 1808 S. 1044 u. ſpäter.

[3]) S. Zt. v. 13. 6. 1808.

[4]) Dieſe Schätzung iſt etwas zu niedrig; die Koſten betrugen monatlich 296 490 ℛ, alſo für die $2^1/_2$ Monate, in denen die Truppen kampierten (vom

schöne Getraide ohnerachtet, was in den Gegenden, wo die Baraquen construiret werden, umbgehauen worden. Diese Baraquen sind den Bauerhäusern nicht ungleich, inwendig aber mit größrer Bequemlichkeit angeleget als diese. . . .

Neue Besteuerung der Capitalisten wird publiciret.

eod. (18ten Juni). In heutigen Avisen hat Camera regia einen Befehl publiciret[1]), wodurch den Capitalisten neue Lasten aufgeleget werden. Es müßen solche nehmlich zu den Kriegslasten durch Abzüge von ihren Zinsen contribuiren, und giebt einer von jedem Hundert Capital, so 4 Pro Cent träget, 1/4 Pro Cent, von Capitalien, die mit 5 Pro Cent verzinset werden, 1/2 Pro Cent u. von solchen, die 6 Pro Cent Zinsen tragen, 1 Pro Cent. Alle Pia Corpora sind jedoch mit ihren Capitalien hiervon eximiret[2]).

Magistratus erhält Militair-Execution.

eod. (18. Juni). Diesen Nachmittag sind dem Edlen Rath dieser Stadt wegen verweigerter Zahlung einer von dem französischen

---

1. Juli bis 15. Sept. 1808), 741235 Tlr. Courant. Da außerdem der Bau der Baracken 127114 Tlr. verschlang, so belief sich die Gesamtausgabe auf 868339 Tlr. Und doch wird berechnet, daß im Breslauer Departement dadurch, daß die Truppen in Baracken untergebracht waren, 1,033,135 ℔ 8 *gr.* gespart worden seien. Freilich wird dabei die Zeit vom 16. Sept. bis 16. Nov. 1808, als die Truppen einkaserniert waren, aber nur die lagermäßigen Sätze erhielten, mit in Anschlag gebracht. Zeitschr. f. Gesch. u. Altert. Schlesiens II, 136 ff. Vergl. Gebauer a. a. O. S. 226 f., 234. Weiteres über die Barackenlager siehe unterm 30. Juni 1808.

[1]) S. Zt. v. 18. 6. 1808.

[2]) Diese Abgabe war zur Bestreitung der Kosten für den Bau der Baracken bestimmt. Nach dem Vorschlage Bismarcks vom 8. Juni 1808 sollten die Kapitalisten getroffen werden, weil sie die einzigen Einwohner seien, die bisher den geringsten positiven Schaden erlitten hätten. Die Generallandschafts-Direktion, der Bismarck diesen Plan unterbreitete, machte am 10. Juni dagegen geltend, daß, wenn es auch gerecht erscheine, die Kapitalisten zu den Unkosten für den Barackenbau beitragen zu lassen, die Sorge für Erhaltung des landschaftlichen Kredits es doch nahelege, die Erhebung der Steuer nicht der Landschaft selbst, sondern einer Landesbehörde zu übertragen; dieser könne man die Namen der Pfandbriefinhaber aus dem Interessenprotokoll mitteilen. Übrigens seien nicht alle Besitzer von Pfandbriefen als Kapitalisten anzusehen, da man doch Witwen, Waisen, Armen- und Krankenfundationen usw. schwerlich dazu rechnen könne. Endlich sei die Furcht nur zu sehr begründet, daß die Maßregel für den Kurs der Pfandbriefe, die ohnehin nicht viel über 60% ständen, äußerst nachteilig sein werde. St. A. Sppl. M. R. C. 148 u. 149. Hier auch ein heftiger Protest des Kollegiums der Breslau-Brieger-Fürstentums-Landschaft vom 15. Juni 1808.

Intendanten gemachten Geldforderung 12 Mann Executions Soldaten sammt einem Serjeanten eingeleget worden, und müßen solche tägl. 2 ℳ pro Mann, der Serjeant aber 4 ℳ u. außerdem noch 1 *Fl.* auf die Kost, der Serjeant hingegen das Duplum erhalten. Es kosten also diese saubern Gäste tägl. auf 36 ℳ [1]). Obermeldete Geldforderung rührt von einem Vorschuß her, so der Intendant zur Etablirung des französischen Lazareths gemacht und nunmehro auf Befehl des General Intendanten Daru zurückfordert. Da nun zu den Lazarethkosten die Stadt nur $^1/_7$ trägt, das übrige hingegen vom ganzen Lande furnirt werden muß, so hätte Herr Anglés diesemnach die Repartition machen sollen, welches jedoch grade im umgekehrten Verhältniß geschehen, so daß man gemeiner Stadt statt etwa 3000 ℳ 19000 ℳ abermals aufbürden wollen. Magistratus hat diesen Vorgang per Estafette an den Hrn. Esperut, General Administrator von Schlesien, berichtet, so sich dermalen zu Altwasser befindet, und um Abhülfe gebeten. Es stehet nun zu erwarten, was dieser decidiren wird [2]).

---

[1]) Nimmt man diese Zahl als richtig an, so würde, wie eine hiernach angestellte Berechnung ergibt, der Florin (Gulden) nur $^4/_7$ ℳ statt wie sonst $^2/_3$ ℳ gegolten haben, ein neuer Beweis für die unsicheren Münzverhältnisse!

[2]) Frieses Angaben verdienen eine kurze aktenmäßige Ergänzung. Der Intendant Anglés hatte, als es sich darum handelte, daß die Stadt Breslau und das Breslauer Departement eine Summe von 50000 Talern, die er zum Bau eines Hauptlazaretts vorgeschossen hatte, zurückerstatte, von der Stadt mehr als ein Drittel der Gesamtsumme, nämlich 19550 ℳ 12 *Gr.* 11 ₰. gefordert. Wegen dieser ungerechten Verteilung machten nun die Breslauer Bürgerschaftsrepräsentanten der Kammer und Bismarck in einem Schreiben vom 24. Juni 1808 schwere Vorwürfe. Dieser sei schuld an dem Eingreifen des Intendanten, das er gewaltsam herbeigeführt habe, während er doch als Kammerpräsident von Amts wegen dazu verpflichtet gewesen sei, die Stadt zu schützen. Wenn die eigene Behörde so gewalttätig vorgehe, was solle man dann von der Zukunft erwarten? Darauf antwortet die Kammer noch an demselben Tage, sie habe alles getan, um den unverhältnismäßig hohen Beitrag, sowie die zu seiner Beitreibung eingelegte Exekution abzuwenden; doch sei alles vergebens gewesen. Der Vorwurf gegen die Kammer sei daher unberechtigt, und diese behalte sich deswegen vor, das in der „Vorstellung (der Repräsentanten) enthaltene unreife Raisonnement zu seiner Zeit zu rügen". Doch war die Kammer trotz dieser Mißstimmung weiterhin, und zwar mit Erfolg, bemüht, die Stadt zu schützen. Schon am 25. Juni schreibt sie an den Landrat des Breslauer Kreises, der

Ein Tumult des gemeinen Volkes.

Den 20sten Juni. Montags früh umb 9 Uhr hat sich eine Menge Volks aus dem niedern Pöbel, Preuß. Soldatesca mit ihren Weibern aus den Casernen, Handlanger, Taglöhner und ander Gesindel vor dem Rathhaus versamblet, umb die öffentliche Ruhe zu stören und Magistratum zu beleidigen, wobei die Köpf

Herr Senft v. Pillsach, der Stadt Director, wird übel tractiret

bald so erhizt worden, daß man mit Steinen und Koth in das Rathhaus geworfen, endlich gar den Geheimen Rath u. ersten Polizey Directorem, so sich nach Haus begeben wollen, thätlich angefallen, mit Steinen u. Koth beworfen und leztlich gar geprügelt, so daß solcher einige leichte Blessuren erhalten. Ein gleiches ist

Desgl. ein Polizey Diener.

einem Polizey Diener wiederfahren, der von dem wüthenden Haufen blutrünstig geschlagen und auf die Curiam gebracht worden. Es führet selbiger den Nahmen Christeiner. Die Veranlaßung zu diesem unchristlich als schändlichen Gebahren ist gewesen, daß deßelben Tages eine auf Befehl Camerae regiae abgefaßte Nachricht und Belehrung für Arme und Nothleidende (publiciret ist), wie sich solche bei jetzigen schweren u. theuren Zeiten allerley Pflanzen und Wurzeln, auch Blut und Knochen, ingleichen Fischgräten zur Nahrung und Speis auf unterschiedliche Weis bedienen können [1]).

---

Intendant habe auf ihre erneute Vorstellung eine neue Verteilung vorgenommen, nach der die Stadt nur 2424 ℔ 12 ß zu zahlen habe. Danach betrug also die Leistung Breslaus noch weniger als die im Text angegebenen 3000 ℔. St. A. Sppl. M. R. C. 149. Vergl. jedoch Gebauer a. a. O. 222 u. Anm. 2 u. passim. — Daß bei diesen Streitigkeiten im eigenen Hause, wie sie damals leider oft genug vorkamen, die Franzosen allein den Vorteil hatten, bedarf keines Beweises.

[1]) Eine „Anleitung zu der ökonomischen Bereitung nahrhafter und gesunder Speisen bei herrschender Theurung" vom 26. Mai 1808, Breslau, liegt im Druck vor. Es wird da ausgeführt, daß in Zeiten der Not auch früher schon oft zu Pflanzen gegriffen worden sei, um den grimmigen Hunger abzuwehren. Weiter heißt es: „Die aus ganz klein gestoßenen Knochen durch langes Kochen mit Wasser in wohlverschlossenen Gefäßen bereitete Gallerte verdient hierbei auch um so mehr benutzt zu werden, als man aus einem Pfund gepulverter Knochen eine fast ebenso gute Brühe als aus fünf Pfund Fleisch erhalten kann und die aus einem Pfund Knochen gezogene Gallerte zur Nahrung für drei Personen auf einen Tag hinreichend gefunden worden ist." Es werden dann 35 Wurzeln und Kräuter namentlich aufgeführt mit Anweisung, wie sie zubereitet und genossen werden können. Da liest man von Quecken, die zu verbrennen in dieser Zeit unverantwortlich sei, von Klee, Bocksbart, Fichte,

Plebs hat aber ſolches höchſt übel gedeutet u. vermeint, er ſey per Jussum Magistratus, ſo ſolche Nachricht auf hohen Befehl gedruckt ad Januas Curiae affigiren müßen[1]), zu ſothaner, aus allerley ihm frembd und ungewöhnlich dünkenden Substantiis bereiteten Koſt condemniret worden, wobey etzliche malcontente Stöhrenfriede auch nicht geſeyert und den erhizten Haufen, beſonders das gemeine Weibesvolk überredet, man wolle das Armuth auf die Knochen auf dem Schindanger[2]) und auf Kohlſtrünke u. Rübenſchaalen anweiſen, während Magistratus die Braten genöße. Unter dieſen Tumultuanten waren beſonders Viele der ſich hier aufhaltenden, aus der Gefangenſchaft entlaßenen Soldaten, welche ſich als Volksredner und Aufwiegler geriret, ſammt liederlichen Casernen Betteln, die auch ihre Mäuler u. böſen Zungen kräftig moviret. Einer dieſer Soldaten von den Füſilirern hat ſich auch ſelbſt am Herrn Geheimden Rath Senft von Pilsach thätlich vergriffen und iſt nebſt etzlichen andern, ſo der franz. Soldatesca Resistenz leiſten wollen, auf die Hauptwacht in Verwahrſam gebracht worden. Sobald der Lärm angegangen, iſt auf dem Rathhaus bei der großen Thür eine franzöſiſche Wache von 10 Mann postiret worden, den Pöbel im Zaum zu halten; als aber dieſer immer weiter in ſeinem Unfug gegangen und leztlich den Geheimen Rath Senft, welcher ſich nach Haus begeben wollen, auf der Junkern Gaße ein-

---

Eiche, Bärenklau, Gänſedieſtel uſw. uſw. Stadtbibliothek, Patente, auch St. A. Sppl. M. R. C. 149. H. von Treitſchke, Deutſche Geſchichte im 19. Jahrhundert I S. 277, ſagt von derſelben Zeit: „Der preußiſche Mittelſtand konnte die Preiſe der gewohnten Genußmittel nicht mehr erſchwingen; man trank Cichorienwaſſer, rauchte Huflattich und Nußblätter." Als Belegen für die ſchwere Not der „Franzoſenzeit" durfte dieſen Zeugniſſen wohl ein breiterer Raum zugeſtanden werden!

[1]) In einem amtlichen Bericht wird dem Magiſtrat in der Tat ein Teil der Schuld an den Unruhen beigemeſſen, weil er den Anſchlag in unſchicklicher Weiſe gerade am Rathauſe bewirkt habe; in anderen Städten ſeien keine Tumulte entſtanden. St. A. Rep. 14. V. 13e.

[2]) Holtei, Vierzig Jahre I, 74 f., erzählt, ein boshafter Spaßvogel habe, als er einer „großen Verſammlung von Tagelöhnern und Müßiggängern" den Anſchlag vorlas, ſtatt der dort angeprieſenen markreichen Rinderknochen Schinderknochen geleſen und dadurch „vielen Glasſcheiben in den Fenſtern des Rathhauſes ein leichtſinniges Vernichtungsurteil geſprochen".

geholet und mit vielen Schlägen zu Boden geworfen, hat man die Wacht am Rathhaus verstärkt und auf die Hauptwacht auch noch an die 50 Mann commandiret. Um Mittag rückten auch an 20 Mann vom 17ten Dragoner Regimente ein u. patrouillirten fleißig durch die Straßen. Hierdurch wurde dem auffsätzigen Gesindel die Luft benommen, weiteren Unfug zu tentiren. Die Arrestanten von der Preußischen Soldatesca haben die Franzosen auf der Hauptwacht behalten, die andern sitzen im bürgerl. Gewahrsam, worunter auch ein kleiner Bube, so den HEn. Geheimden Rath tapfer mit Koth salutiret[1]). . . .

Das 100ste Linien Infant. Regiment bricht auf und

Den 30sten (Juni). Dieweilen auf Befehl des Kaisers der Franzosen die in hiesigem Land stehende considerable Armee die Sommermonate in Lägern passiren soll, so hat man deren in aller Eil 4 verschiedene errichtet, eins bei Glogau, ein zweites bei Liegnitz, ein drittes bei Bresslau, deßen Hauptquartier Lissa, das vierte bei Brieg; und bestehet ein jegliches aus mehr denn 12 000 Mann Fußvolk, die Reiterey bleibt dagegen in den nahen Dörfern u. Städten cantonniren. Diese Feldläger kosten dem Lande sehr viel Geld, maßen die Franzosen kleine Häuslein aus Bauholz u. Lehm statt der Zelter zu errichten pflegen, die Barraquen heißen und für Wind u. Wetter guten Schutz gewähren. In diesen Lägern muß sämmtliches Kriegesvolk nach wie vor verpfleget werden, und rechnet man die monatl. Kosten auf 800,000 ℔.[2]). Das 100ste Linien Infanterie Regiment, so seit medio 8bris (October) anni praet. allhier garnisoniret, ist diesen Morgen umb halb 5 Uhr von hier nach dem Lager bei Brieg aufgebrochen, weil es zur Division Gazan[3]) gehört, welche dies Lager Corpo formiret. Da-

zieht bei Brieg ins Lager.

---

[1]) Dieser Darstellung entspricht genau der Bericht des Kammerpräsidenten von Bismarck an den König (d. d. Breslau, 19. Juli 1808). Die Hauptschuldigen seien nicht zu ermitteln gewesen. Von 15 Verhafteten wären 6 entlassen worden. — Die Akten wurden zunächst von den Franzosen eingefordert, dann aber nach Kenntnisnahme an die preuß. Militär- und Zivilbehörden abgegeben. St. A. Sppl. M. R. C. 150 u. Rep. 14 V. 13e.

[2]) Vergl. S. 215 Anm. 4 unterm 17. Juni. Danach belief sich die Gesamtausgabe auf 868 339 ℔ Courant.

[3]) Vielleicht Gazan de la Peyrière, Honoré Théophile Maxime, französ. General, 1765—1844.

gegen ist von des Generalen Suchet Division oder Corpo das 34ste Regiment Linien Fußvolk nach 10 Uhr hierselbst angelanget, wird aber, wie verlautet, wieder abziehen bis auf ein Bataillon, so zur Besatznng bestimmt ist. . . .

Das 34ste Reg. Linien Inf. arriviret.

Den 10ten Juli. Mit dem heutigen Tage nimmt eine neue Verpflegungsart des ganzen in Schlesien stehenden Kaiserl. französischen Kriegsvolkes, sowohl Officirern als Gemeinen, ihren Anfang, und sind hierüber bereits abseiten des Herrn Generalen Becker als auch des General Comité u. Magistrats unterschiedliche Publicanda erschienen, deren wesentl. Inhalt dahin lautet, daß hinführo jeder einquartirte Soldat aus eigens dazu etablirten Magazinen mit Brod, Weisbrod, Fleisch, Gemüß u. Branntwein nach festgesezten Quantitäten in franz. Maas und Gewicht verpfleget werden und von seinem Wirth nichts weiter zu fordern haben solle als Obdach, Lager, Holz u. Licht. Die Kosten der Magazine werden durch die Truppen Verpflegungsgelder aufgebracht. Die Generale behalten die bisherigen Tafelgelder. Die andern Herren Officire vom Obersten bis zum Lieutenant, die Civil und Militärbeamten, welche Officir Rang haben, erhalten ein jeglicher nach seinem Range doppelte Rationes und außerdem aus dem Verpflegungs Fond Geld Gratificationes, u. zwar ein Lieutnant 3 Franken täglich, ein Hauptmann 4 Franken, ein Eskadron Chef 6 Franken u. s. w. in hiesiger Scheidemünz nach dem Reductions Werth. Dem Officir hat sein Wirth nichts als eine anständige Wohnung, Meubles, Bette, Holz u. Licht zu reichen. Alle Bequartirte, sowohl Eigenthümer als Miether, erhalten für diese Praestanda sowohl bei Officiren als Gemeinen aus dem Verpflegungs Fond eine proportionirte Geld Entschädigung. Soviel möglich, sollen die Truppen in den Städten nicht in Privathäusern, sondern in Casernen, Klöstern, andern öffentl. Gebäuden oder in eigenen dazu aptirten Privat Häusern untergebracht werden. Die Stadt Breßlau hat den hier einquartirten Officirern, bis auf eine bestimmte Anzahl, tägl. bei dem hohen Preise aller Bedürfniße 1 Franken Zulage, auch der gemeinen Soldatesca tägl. 1 ⅛ pro Kopf accordiret, und muß dieses allein von der Stadt getragen werden. Man hoft, daß hierdurch für das Land einige Erleichterung entstehen werde. . . .

Eine neue Verpflegung der franz. Kriegsvölker wird eingeführt.

Ein Seiltänzer annonciret seine Künste,

eod. (16ten Juli). Seit etzlichen Tagen ist allhier auch ein Trupp Seiltänzer u. Luftspringer arriviret, deren Dirigens Franciscus Kolter dem allhiesigen Publico aus vorigen Zeiten bereits bekannt. Auch produciret ein Bährenführer seit Anfangs der Wochen einen Tanzbären sammt Affen. Und ist zu verwundern, wie sich in dieser schlimmen Zeit noch immer für solche Poßenspiel u. Kurzweil zahlreiche Spectatores finden, da doch ein jeglicher über Geld Noth schreyet.

desgl. ein Bärenführer.

Herr Platz Commandant untersagt den Unfug beim Baden.

Den 18ten (Juli) hat der Platz Commandant General Werlé in den Zeitungen den Bade Unfug, so gemeines Volk, Soldaten u. muthwillige Knaben in der Oder und im Stadtgraben vor den Augen des Publikums treiben, untersaget und jeden Uebertreter zu arretiren befohlen[1]). . . .

Französischer General Staab wird auf eigne Verpflegung gesetzet.

eod. (20sten Juli) ist der Befehl vom Hrn. Reichs Marschalk gegeben worden, daß auch vom morgenden Tag an die sämmtl. zum General Staab gehörigen Officiere, so zeither noch von den Hauswirthen verpflegt worden, auf Geld Gratification u. tägl. Rationes gleich den andern Officirern gesezt werden sollen. Es gehören hierzu auch die sogenannten Guides oder Wegweiser und die Gens d'armes oder franz. Militair Polizey. Es machen aber sowohl die Officirer als diese Leut starke Reclamationes gegen diese Verordnung u. praetendiren noch weiter Speis u. Trank von ihren Wirthsleuten, so daß zu erwarten stehet, ob der Befehl nicht abermals Aufschub oder Modificationes erleiden wird. . . .

Dragoner Officier reitet ein Bettelweib umb.

Den 23sten (Juli) V. M. hat ein Officier von den franz. Dragonern auf dem großen Ring ein Bettelweib umbgeritten oder vielmehr niedergeworfen, maßen er nur in kurzem Trapp geritten und das Weib zweifelsohne etwas harthörig gewesen. Es stieg solcher sogleich vom Pferd u. suchte, soviel es sich thun ließ, dem alten Weib Hülfe zu leisten; auch kamen andre Leut herbey, die sie aufhoben, und zog ihr der Officir selbst die verlohrnen Schuh an u. gab ihr den Bettelsack in den Arm. In die Hand aber schüttete er ihr Geld aus seinem Beutel, wodurch die alte Dame plözlich vom Schwindel kurirt wurde, maßen sie vorher den Kopf wie der Vogel Wendehals gedrehet; und wird sie hoffentlich bald wieder

[1]) S. Zt. v. 18. 7. 1808.

geneſen, maßen der alten Weiber Leben in Tenacitate mit dem der Katzen zu vergleichen.

Historiographus tentiret eine Reiſe in das Lager der Franzmänner.

(Von anderer Hand). Den 23ſten Julii hatte nach Tages vorher geſchehener Berathſchlagung unſer wohlberühmte Historiographus beſchloßen, in Begleitung etzlicher Membrorum refugii das in der Nähe der Stadt Breslau errichtete franzöſiſche Lager in Augenſchein zu nehmen; dem Verlaut nach ſollen zu Dämpfung der großen Hiz einige Gläslein Crambambuli[1]) ausgeleeret, auch ſonſt der Reiſe Compagney manche luſtige Fata aufgeſtoßen ſeyn, um deren nähere Bekanntmachung Dominus Historiographus hierdurch quam solemnissime supplicirt wird. . . .

Descriptio des Feldlagers der Franz. Soldatesca.

eod. (24ſten Juli). (Von Frieſes Hand.) Dieweilen etzliche Curiosi unter unſern Membris Refugii, ſo Staub, Hitz und Unkoſten ſcheuen, zu wißen begehren, wie der Franzoſen Campement, ſo ſolche 1 Meilweges von hier auf der Straß nach Neumarkt etablirt, situiret u. arrangiret ſey, ſo dienet denenſelben folgendes zur Notiz. Ermeldetes Feldlager erſtrecket ſich von dem an der Oder belegenen Dorf Masselwitz[2]) bis an das Dorf Neukirch[3]) in diagonaler Richtung, ſo daß lezteres den rechten und erſteres den linken Flügel begränzet. Die Frontſeite iſt nach Bresslau gekehret, und etwa 800 Schritt vor demſelben fließt die Lohe. Das ganze Lager beſtehet aus Erdhütten, Barraquen genannt, aus Holz, Brettern und Lehm construirt, den kleinen Bauerhäuſern nicht unähnlich. Das Ganze gleichet einigermaßen einem Colonie Dorfe, nur daß es ungleich größer. Das Lager beſteht aus 5 Reihen ſolcher kleinen Gebäude. Die erſte und zweite Reihe enthalten die Häuslein für die Soldaten, eins ſteht gleichweit vom andern, in kleiner Entfernung, den Giebel nach der Stadt gekehrt. Viele ſind ſchon angeweißet, und ein jegliches enthält eine Thür und vorn und hinten ein kleines, mit Glasſcheiben verſehenes Fenſter. Die Lagerſtät iſt zur Seiten angebracht, u. ſonſt iſt zum Aufenthalt von 8 bis 10 Mann noch Raum genung vorhanden. Längſt der Wand hängen die Armatur Stück,

---

[1]) Urſprünglich Danziger Kirſchwaſſer (Likör), dann in der Studentenſprache überhaupt ein geiſtiges Getränk.

[2]) Maſſelwitz, Gr. u. Kl., an der Oder, 9 km nordw. v. Breslau.

[3]) Neukirch, 8,5 km weſtl. v. Breslau.

Kleidung u. andre Geräth an Rechen. Vor der Thür sind kleine Ruhbänklein errichtet. Das Dach ist von Brettern. An der ganzen Front sind vor jedem Häuslein zierliche Rasenerhöhungen mit einem Gestell errichtet, woran die Schießgewehr wie Piramiden stehen. Dies gewähret einen schönen Anblick. Die dritte Reihe besteht aus den Küchen, die etwas kleiner als die Wohnhäuslein sind, in die Queer stehen u. Schlepp Dächlein haben. Die Einrichtung der kleinen Kochheerde scheint sehr zweckmäßig zu seyn und verdient von Sachverständigen näher observiret zu werden. Hinter der Küchen sind in einer Linie in ziemblichen Entfernungen die Brunnen, die beßer als unsrer Bauern Brunnen gebauet, ausgebohlt u. mit guten Umschröten[1]) versehen sind, auch reichliches und klares Waßer enthalten. Nunmehro folgen noch 2 Reihen größre Barraquen, die auch weiter von einander entfernt sind, mehrere Gemächer und Fenster, manche auch Stallungen haben. Es sind solche für die Officirer, Serjeanten und Corporale bestimmt. Auch fehlt es nicht an Zelten und Laubhütten für die Marquetender, so allerley Victualien, Obst, Bier u. Branntwein verkaufen. In etzlichen Zelten wird auch Wein verkauft. Etwa 100 Schritt hinter dem Lager sind die Anstalten ad aluum exonerandum ziemblich publice etabliret, so daß solchen der Nahme heimblicher Gemächer nicht zukombt. Auffällig ist es, daß das bei den in Venere excellirenden Franzmännern so gern exercirte Commercium Corporis nicht toleriret wird, maßen man die gemeinen Betteln, so im Dienste der Veneris vulgivagae sich zu fleischlicher Lust Ertödtung in das Campement begeben, ergriffen und mit beschornen Häuptern, auch verunstaltetem Gewand nach Bresslau in Custodiam gebracht, wo sie von unserm werthen Membro Hrn. Rath Grunwald, so über die Gefängniße gesetzet, einen gar unsanften Willkommen ad Nates erhalten. Auf den benachbarten Dörfern, z. B. Cosel[2]) und Pöpelwitz, haben sich aber demohnerachtet solche barm und warmherzige Schwestern angesiedelt, und pflegt die Soldatesca diese Wallfartsörter stark zu besuchen.

[1]) Schrot = Verzimmerung eines Schachtes; hier vielleicht die obere Umwährung der Brunnen. Vergl. Krünitz, Ökonomisch-technologische Encyklopädie Bd. 194 S. 451.

[2]) Kosel 5,5 km nordw. von Breslau.

Den 30ſten (Juli) ſeynd früh und N. M. allerley frembde Kriegsvölker allhier angelanget, nehmblich 1 Compagnie Fußvolk, 1 dito Pontonirer und etzliche 30 Neapolitaner von verſchiedenen Regimentern, ſehr zerlumpt und theils ohne Armatur. Und mag auf das beſtändige Herumbziehen dieſer Völker das bibliſche Sprüchlein vom Origine Venti adpliciret werden, maßen auch jeglichem unter uns unbewußt, woher ſolch Kriegsvolk kömmt, u. wohin es fähret[1]). . . . Unterſchiedliches franz. Kriegsvolk arriviret.

eod. (31. Juli). Des Nachmittags hat der Fechtmeiſter des 40ſten Inf. Regiments im Lager ſeine Habilitatem als Gladiator gezeiget, benebſt einer Menge andrer habiler Raufbolde aus andern Regimentern u. einem Officier, ſo für einen der erſten Gladiatorum in Gallia geachtet u. betrachtet wird, und muß man dieſer Künſtler Dexterität im Hieb als Stich Gerechtigkeit wiederfahren laßen. Der Actus geſchah in einem Circus von Brettern, rings herum mit Logen verſehen; in der Mitte war der Tummelplatz mit Leinwand gleich einem Zelt bedeckt u. mit gedieltem Fußboden. . . . Der Franzoſen Gladiatores zeigen ihre Künſt im Feldlager.

Den 31ſten (Juli) hat der Intendant nicht nur etzl. 100 Fuhren, ſondern auch allerley Getraidig, zumal viel Haſer, Stroh, Heu, Eßig, Butter, Fleiſch, Gegräupe u. ſ. w. ausſchreiben laßen, u. ſoll bis in der Mitte des laufenden Monats alles praestiret ſeyn. Die Büttner (Böttcher) müßen contractmäßig 2000 Tonnen liefern, alle Mühlen ſind für die Franzoſen in Requiſition geſezt. Das Geſchüz kömmbt nebſt Munition von Magdeburg, u. ſind demſelben 1400 franz. Train Pferd entgegengegangen. Es ergehen große Requisitiones an Fuhren, Getraid, Heu, Stroh, Fleiſch, Eßig, Butter u. ſ. w.

Den 3ten Auguſt — war ein Mittwoch — iſt unſers Königes Friderici Guilelmi, des 3ten dieſes Nahmens, Geburtsfeſt allhier, ſo gut es die bedrängten Zeitläufte bei fortwährender Occupation des Landes durch die Franzoſen geſtatten mögen, celebriret worden, u. haben die Pauken u. Drommeten ſich zur Mittagszeit vom Rathsthurm hören laßen. Abends waren auf geſchehene polizeyliche Invitation die meiſten Fenſter mit Lichtern beſezzet[2]). Es hat auch unſer ehrwürdiges Refugium bei dieſer Feſtlichkeit nicht dahinten bleiben wollen und dahero das Königl. Wiegenfeſt unter inbrünſtigen Königl. Majeſtät Geburts Tag celebriret, abſonderlich im Refugio.

[1]) Ev. Johannis 3, 8.
[2]) S. Zt. v. 6. 8. 1808.

Wünſchen und Flehen umb endliche Befreyung von den Laſten, die uns dermalen zu Boden drücken[1]), solemniter durch ein Mittags Mahl gefeyert. Es beſtand die Cumpaney aus circa 70 Köpfen utriusque Sexus, und die Tafel war unter den Linden aufgerichtet, wobey der erſte Praefectus Societatis, Herr Secretarius intimus Zimmermann, beſonders dahin getrachtet, daß für die Ergözlichkeit aller 5 Sinnen geſorget worden, maßen zur Augenluſt, die vielen Mägdlein ohngerechnet ſammt den jungen Frawen, auch nordweſtlich der Tafel ein köſtlich Spalier ex Ruderibus unſrer Bildergallerie aufgebauet worden, welches zugleich Prospectum et Aditum zu dem nordwärts gelegenen heimblichen Winkel verwehrete; und hatte Praefectus weislich ſolche Objecta erkieſet, welche Concupiscentiam und Lascivitatem zu reizen vermögend, als Jovem, den Schwan, mit der Mamsell Leda, Josephum mit Sr. Excellenz des Hrn. Potiphars Gemalin &c. &c. Auch hingen die raren Geflügel u. Wildprät, ſo unſer Gaumen entbehren mußte, nach der Natur abkonterfeyet vor unſern Augen. Bei der Tafel, die ſo lang war, daß ein Schwind und Lungenſüchtiger Mühe gehabt hätte, ſolche in einer Stund zu umbgehen, wurde ein gar rarer Virtuos praesentiret, der zu großem Contentement der Geſellſchaft ſich auf einmal auf 6 unterſchiedlichen Instrumenten hören lies und ſeine Muſelmänniſche Musica[2]) aufs beſte executirte. Des Abends war noch der Hauptgang u. etzliche große Bäume mit Lampen erleuchtet, welches ſich ganz gut ausgenommen. Die meiſten der Geſellſchaft haben ſich bis in die Nacht die Zeit beſtens zu verkürzen gewußt, und erſt umb Mitternacht iſt des Feſtes Beſchluß gemacht worden. . . .

Junger Purſch ertrinket.

eod. (9ten Auguſt). Am verwichenen Sonnabend, den 6ten N. Mittags, iſt ein junger Purſch ertrunken, ſo vor dem Schweid-

---

[1]) In einem Liede „zur Feyer des 3. Auguſts 1808, am Vorabende geſungen", (Stadtbibl. yb 485) heißt es:

„An dem Tag, der Ihn geboren — Richtet, wer ſie faſt verloren,
Und durchdringt den düſtern Flor, — An der Hoffnung ſich empor."

[2]) Die türkiſche Muſik war in den Breslauer geſelligen Vereinigungen jener Zeit ſehr beliebt. Vergl. z. B. Zeitſchr. f. Geſch. Schleſiens 37, 282 über die aus mehr als 20 Inſtrumenten beſtehende „türkiſche Muſik" der ſogenannten „Schwägerei".

nitzer Thor in dem Tümpel[1]), welcher vor dem 2ten Veſtungs Graben annoch vorhanden iſt u. viel vom Anger zuſammengelaufenes Regen Waßer enthält, ein Pferd in die Schwemme geritten, das ihn herabgeworfen.

Lüderlicher Betteln harte Beſtrafung in Schweidnitz.

eod. (9. Auguſt). Da ſich auch in Schweidnitz ein ſtattliches Häuflein von Prieſterinnen der leidigen Göttin Venus Vulgivaga zuſammengethan, ſo das Commercium Corporis ohne Schand und Scheu getrieben, und von denen bereits etzliche ihren ſie heimſuchenden Gäſten Morbum Veneris in optima forma communiciret, ſo hat der daſige Kaiſerl. franz. Plaz Commandant Hr. Cazeneuve durch eine öffentliche Beſtrafung erwähnter Betteln, von denen eine ziembliche Anzahl eingefangen worden, dem andern Weibesvolke ex plebe ein warnendes Exemplum aufſtellen wollen und durch ein Schreiben an den Magistrat deßen Mitwirkung zu der vorhabenden Execution erfordert, welche auch d. 2ten Aug. in der vorgeſchriebenen Art ſtattgefunden. Es muſten nehmblich die Knechte des Scharfrichters vier ſolchen inhaftirten Betteln, ſo ziemblich ſchäbicht und vom Miasmate venereo vom Haubt bis zu den Zehen penetriret waren, die Haupthaar und Augenbrauen abſcheeren, das Geſicht mit Kienruß ſtark anfärben und ihnen auf die Bruſt u. den Rücken ein kleines Täfelein heften, worauf ihr dermaliger Status ſamt ihren Nahmen in beiden Sprachen, der deutſchen u. franzöſiſchen, zu leſen war. Hierauf wurden vier elende Gäule oder Schindmähren herbeigebracht, welche dieſe inficirte Buhldirnen, mit dem Geſicht nach dem Hintern dieſer Paradepferde gekehret, beſteigen müßen; den Schwanz gab man ihnen ſtatt des Zügels in die Hände, und bei jedem Roß diente ein Baugefangener zum Führer. Umb 11 Uhr ging die Procession vorwärts. Ein Baugefangener ſchritt langſam voran und ließ ſich oft mit einer großen Klingel hören. Dann folgte die Cavalcade, und zuletzt zogen noch 10 gekaperte

[1]) Gemeint iſt der Mäuſeteich (an der Stelle des heutigen Muſeumsplatzes), der zuerſt außerhalb der Feſtungswerke, ſeit deren Erweiterung unter Friedrich II. aber innerhalb derſelben zwiſchen dem erſten und zweiten Graben lag. Nach dem Fall der Werke wurde er natürlich wieder frei und ſo für jedermann zugänglich. Über ihn geben die Mg. A. 4. 2. 154 vol. 1 eingehende Auskunft. Markgraf, Straßen Breslaus S. 131, u. Mitteil. a. d. Stadtarchiv uſw. Heft 4, S. 166 f.

Luſtdirnen paarweis zu Fuß in gar großer Unluſt einher. So ging die Procession unter militairischer Begleitung umb den Marktplatz u. durch alle Hauptſtraßen der Stadt, und der Zuſchauer waren bei dieſem Spectacul warlich nicht wenige. Auf angeheftetem Kupfer iſt ſolches dem neugierigen Publiko beſtens verſinnlichet worden. Nach vollendetem Zuge ſind die vier preßhaften Vetteln in die Kur gegeben worden und ſollen nach ihrer Herſtellung eine jegliche in ihre Heimath transportiret werden.

Des Kaiſer Napoleonis Geburtsfeſt wird verkündigt durch Canonen.

Den 14ten (Auguſt). Abends halb 8 Uhr hat man im Kaiſerl. franz. Lager die Stücke gelöſet wegen des morgenden Tages einfallenden Geburtsfeſtes des Kaiſers der Franzoſen, und ſieht man allbereits hieſelbſt allerlei Anſtalten zu Illumination u. einem großen Feuerwerk treffen. Dieſen Morgen haben auch beide hieſelbſt garnisonnirende Dragoner Regimenter zuſammt der reitenden Artillerie einen Paradezug mit klingendem Spiel auf dem Schweidnitzer Anger gehalten. Seynd umb halb 11 Uhr retourniret.

Napoleonis Geburtsfeſt solemnissime celebriret.

Den 15ten (Auguſt) hat man umb 5 Uhr des Morgens im Lager bei Neukirch hinwiederumb eine Salve mit 20 bis 30 Schüßen gethan. Umb 9 Uhr paradirte das hier in Beſatzung ſtehende Bataillon des 34. Inf. Regiments. N. M. umb 2 Uhr iſt der Hr. Reichs Marſchall Mortier, Herzog von Treviso, in Begleitung mehrerer Generale und einer ungemein zalreichen Suite, der die Gens d'armes mit ihrem Officirer, die Guides und die Eliten Compagnien des 18ten u. 19ten Dragoner Regiments folgten, aus

Illumination.

ſeinem Hauptquartier Lissa nach der Stadt gekommen. Der Zug war ungemein prächtig. Abends iſt die Illumination durch das ſchöne Wetter ſehr begünſtiget worden. Vorzüglich prangte das Cammerhaus als des Hrn. Reichs Marſchalks Losament in brillantem Lampenfeuer von wenigſtens 10 000 Lampen, maßen nicht nur das ſchöne Portal nebſt der ganzen Fronte, ſondern auch das Innere des Gebäus bis in den Hof perspectivisch erleuchtet war. Im Hinter Grunde des Innern praesentirten ſich 3 transparente Gemälde, wovon das mittelſte eine im Dunkel liegende Gegend darſtellte, wie ſolche der in hellem Glanz ſchwebende Adler erleuchtet. Rechts war der Kriegsgott Mars nnd links die Göttin Minerva in Lebensgröß zu ſchauen. In Frontispicio laß man folgende Inſchrift:

„Sa pensée embrasse le bonheur des Ages,
ses travaux l'accomplissent.“

Vor den Gemälden befand ſich auf einem marmornen Pilaſter die von Echtler[1]) gefertigte Büſte Napoleonis, mit einem Lorbeerkranz umbgeben.

Außer dieſem war noch das Portal des Hauſes der Kaufmanns Wittwe Groß am Ringe (heute Nr. 20), wo General Fouche[2]) wohnet, das Losament der Generale Suchet u. Becker im fürſtl. Hohenlohiſchen Hauſe (Albrechtſtr. Nr. 12) u. im Haupt Johannis, des Obr. Losament vom 19ten Reg. Dragoner im Hauſe des Lotterey Inspectoris Wen(t)zel (heute Ring 38, „goldener Anker“), das Königl. Palatium, wo Gen. Du Muy wohnet, u. des Platz Commandanten Residenz, der Zwinger, vorzügl. ſchön geſchmücket.

Des Abends hat die Soldatesca in dem Feldlager ebenfalls durch Feuerwerk und Erleuchtung des Feldlagers das Geburtsfeſt ihres Imperatoris celebriret, wobey aus grobem Geſchütz u. kleinem Gewehr tapfer gefeuert wurde. . . . Feuerwerk und Erleuchtung des Feldlagers.

Den 17ten (Auguſt). Heut hat der ſeitherige Platz Commandant Hr. General Werlé ſchleunigſt von hier abreiſen müßen. Sein Nachfolger iſt zur Zeit noch unbekannt. H. Platz Commandant Gen. Werlé muß abreiſen.

eod. (17. Auguſt) haben die franz. Dragoner Regimenter, ſo allhier in Garnison ſtehen, ihre zum Dienſt untauglichen Roße auctionis lege auf öffentl. Markte verſteigert, wo bey jedem Zuſchlag ein Drommeter geblaſen. Pferd Auction wird gehalten.

eod. (17. Auguſt). Auf dem großen Markte haben ſich den Tag über an 100 Bauern Wägen verſamblet, ſo Getrayd und allerley Bedürfniße nach Neiß transportiren. Viel Wägen ziehen nach Neisse.

eod. (17. Auguſt). Geſtern Abend ſollte auch Kaiſerl. Majeſtät Geburtstage zu Ehren ein Feuerwerk auf dem Schweidnitzer Anger abgebrennet werden, wozu man ſeit 8 Tagen große Vorkehrung getroffen u. ein eigenes Theatrum von ziemblichem Umfang errichtet, was in die 800 ℳ. gekoſtet, ſammt den Sitzen für die vornehmen Spectatores. Es wurde auch ermeldeten Tages bereits Ein Ungewitter verhindert die Losbrennung des Feuerwerks.

---

[1]) „Ein ſehr geſchickter Gipsarbeiter allhier“, der ein großes Geſchäft ſogar nach auswärts betrieb. Zimmermann a. a. O. 425.

[2]) Vielleicht Foucher de Careil, Louis François, comte de, 1762—1835.

Das 5te Corpo der großen franzöſiſchen Armee ſchickt ſich zum Aufbruch an.

eod. (25ſten Auguſt). Geſtern hat der Hr. Reichsmarſchalk Herzog v. Treviso durch einen Courier Ordre erhalten, das 5te Corpo der großen Armee, ſo über ein Jahr lang das Bresslauer Cammer Departement occupiret, und wovon gegenwärtig das Fußvolk Feldläger bei Bresslau u. Brieg bezogen gehabt, aufbrechen zu laßen, und ſoll der Abmarſch in 5 Tagen anfangen. Dagegen rückt des Marſchall Davoust oder Herzogs von Auerstaedt[1]) Corpo aus dem Herzogthumb Warschau in Schlesien ein; doch wollen etzliche nicht einen langen Séjour deßelben vermuthen, maßen ſich des Krieges Gewölk immer dichter und ſchwärzer umb Auſtrias Gränzen aufzuthürmen ſcheinet. . . .

Das 5te Corpo der Franzoſen ſchickt ſich nun zum Aufbruch an.

Den 7ten (September). Das 5te Corpo der großen franz. Armee ſchicket ſich nunmehro zum Aufbruch an. Dieſen Vormittag ſind die Sappirer, die Gendarmerie, die Feldbäcker benebſt einem großen Theil der Equipages militaires von hier abgezogen. Es heißt, daß morgen etzliche Regimenter des Lagers bei Lissa aufbrechen. . . .

Hr. Marſchalk D'Avoust trift ein.

Eine Stunde vorher (sc. 10 Uhr am 10. Sept.) iſt auch Hr. Reichsmarſchalk D'Avoust, Herzog von Auerstaedt, von Warschau ſamt ſeinem Gefolge allhier eingetroffen u. hat ſein Losament im Cammerhauſe bezogen, wo er bald nachher von der Kgl. Cammer u. E. Edlen Rathe dieſer Stadt becomplimentiret worden. . . .

Hr. Reichs Marſchalk Mortier quittiret Bresslau u. Schlesien.

Den 11ten 7br. (September). Heute hat Se. Durchlaucht Hr. Reichs Marſchalk Mortier, Herzog von Treviso, ſich auf die Reiſe nach Dresden begeben, wohin das von ihme befehligte 5te Armee Corpo aus Schlesien ziehet. Es hat derſelbe über ein ganzes Jahr das oberſte Commando in Schlesien geführet und

---

gehörigen Gebäude eingerichtet, aber 1635 „mit allen ſeinen Einkünften dem Allerheiligen-Hoſpital incorporiert". Seitdem bildete es eine Abteilung dieſes Hoſpitals; nach Menzel, Topograph. Chronik S. 783, lag es „im Hofraum des Krankenhoſpitals gegen den St. Barbarakirchhof". Der Name St. Hiob kam im Anfange des 19. Jahrhunderts allmählich in Vergeſſenheit. Vergl. z. B. Ebers, Das Armenweſen der Stadt Breslau S. 120, Markgraf, Die ſtädt. Medicinaleinrichtungen Breslaus (Breslau 1884) S. 9.

[1]) Davout (nicht: Davoust), Louis Nicolas, Herzog von Auerſtädt, Prinz von Eckmühl, Marſchall von Frankreich, 1770—1823.

solches nach Ankunft des Hrn. Marschalks D'Avoust solchem cediret[1]).

Ein neuer Platz Commandant arriviret.

eod. (11. September). Nachdem Hr. General Werlé, zeitheriger Platz Commandant hieselbst, zum Commandanten der Vestung Glogau nominiret worden, so hat inzwischen Hr. Obrist Gouré dieses Ambt interimistice verwaltet. Dieser Tage aber ist ein neuer Platz Commandant, Nahmens Target und seines Ranges ein Obrister, allhier eingetroffen[2]) und soll, wie verlautet, im Gräfl. v. Sandretzkyschen Hause (heute Ring 60) sein Losament erhalten. . . .

Hr. Marschalk Davoust stattet dem Hr. General v. Grawert die solemne Gegenvisiten ab u. giebt ihm eine Ehrenwache.

Den 14ten (September). Vor Mittags hat sich der Hr. Marschalk Davoust, Herzog v. Auerstädt, sammt seinem ganzen General Staabe aufgemacht, umb dem Königl. Gubernator Hrn. Gen. Lieutenant v. Grawert das Gegen Compliment abzustatten, desgleichen auch der neue Platz Commandant Obrist Target und der Obrist des hieselbst in Garnison stehenden 48sten Linien Infanterie Regiments mit allen Officiren. Der Herr Platz Commandant war von seinen Adjutanten begleitet. Auch sind von heutigem Tage an wiederumb 2 Mann Franzosen vor des Herrn Generalen Grawerts Behausung auf dem Jüdenplatz[3]) als Ehrenwacht ausgestellet.

Hr. Marschalk erläßt einen Tagbefehl über die Verpflegung der Soldatesca.

eod. (14. September). Ehegestern als den 12ten hat der Hr. Marschalk D'Avoust, Herzog v. Auerstaedt, einen Tagesbefehl an das unter seinem Befehl stehende 3te Corpo der großen Armee erlaßen und in diesem nicht nur die Officiers und gemeine Soldatesca zu einem freundlich und friedlichen Betragen gegen die Einwohner des Landes Schlesiens ernstlich vermahnet[4]), sondern auch die Verpflegungs Art der Truppen von allen Graden und Waffen und die Quantität, Qualität, wie auch den Numerum der Rationes für Mannschaft und Pferde festgesetzet. Es erhält diesemnach der Kopf tägl. 24 Unzen Brodt, 4 Unzen Weißbrodt, 10 Unzen Fleisch, 4 Unzen trockne Hülsenfrüchte, als Erbsen, Linsen oder Bohnen,

---

[1]) S. Zt. v. 12. 9. 1808.
[2]) S. Zt. v. 3. 9. 1808 u. 19. 9. 1808.
[3]) Karlsplatz; Grawert wohnte früher am Ringe.
[4]) S. Zt. v. 19. 9. 1808.

ferner an Branntwein 1 Litre französisches Maas auf 16 Mann und ebensoviel Eßig auf 20 Mann. Die Fourage Rationes bestehen für Cuirassier, Carabinier, Dragoner, Guides, Gens d'armes, General und General Staabs Pferde in 7 Kilogramm oder 14 ℔. Heu
5 = oder 10 ℔. Stroh
2/3 Boisseaux (Scheffel) oder 8 1/2 Litre Hafer, circa 17 ℔.
Husaren Chasseurs, reitende Artillerie, Officiers der Infanterie, Genie, (Folgt eine größere Lücke).

Die weitere Vertheilung der Rationes für Mannschaft und Pferde, und wieviel den Officiren nach allen Graden und Waffen, sowie den Gemeinen tägl. zukombt, ist auf (besser: in) einer besondern (etwa: Verfügung) in französischer Sprach unter ebenbemeldetem Datum näher auseinandergesezt und bestimmt worden. Auch wegen der Lazarethe sind darin nähere Befehle ertheilet. Jede der 3 Divisiones des Corpo hat sein eigen Lazareth zu Breslau, Brieg und Liegnitz, die Grenadier Division des Generalen Oudinot[1]), so das Feldlager bei Glogau occupiret, das ihre in dieser Stadt und die leichte Cavallerie Division des General Pajol[2]) sendet ihre Siech u. preßhafte Mannschaft in das Hospital zu Neisse. Leztre beide Divisiones sind dermalen auch dem Commando des Hrn. Reichsmarschalks untergeben.

Hr. Marschalk schränkt die Rationes ein.

Den 16ten (September) hat d. Hr. Marschalk den Befehl erlaßen, daß hinführo Niemand, er sey vom Military oder der Civil Administration, mehr Rationes u. Portiones aus den Magazinen beziehen solle, als er re vera bedarf, wodurch für das Land monatlich ein considerables Soulagement erwachsen dürfte, maßen sehr viele 2, 3 u. mehrere Rationes für die Pferd u. Diener erhalten u. doch weder Pferde noch Bedienten gehabt, also das Heu, Stroh, Hafer, Branntwein u. s. w. verschleudert u. den Profit in den Beutel gestecket. . . .

Die heimbichen Pharo Brüder u. Gauner erleiden eine unliebsame Visite.

Den 17ten 7br. (September). Auf des Hrn. Reichsmarschalks Davoust Befehl hat die Gens d'armerie sowohl als die städtische

---

[1]) Oudinot, Charles Nicolas, duc de Reggio, Marschall von Frankreich, 1767—1847.

[2]) Pajol, Claude Pierre, comte de, 1772—1844.

Polizey seit etzlichen Tagen ein scharfes Aug auf die gaunerischen Hazard Spieler haben müßen, so seit geraumer Zeit allhier ihr schändlich Gewerb treiben und der Verschwendung und Lüderlichkeit Vorschub thun, die ohnedem durch den Krieg genährt und gepfleget werden. Es ist ihnen auch bald ein guter Fang geglückt, maßen die Gens d'armes heut des Neumanns Caffee Haus auf dem Weidendamme, so unter Grüns Caffee Haus bekannt, überfallen und eine zalreiche Versamblung gewinnsüchtiger Spieler, bei 80 Köpfe, attrapiret. Die 3 Banco Halter, wovon einer ein Schauspieler, seines Nahmens Tilly, der andre ein verlaufner Handelsverwandter, so Meixner heißet, von Berlin, und der 3te ein verdorbener Oeconom, aus Thorn bürtig, seines Nahmens Pie(t)zger, wurden beim Schopf ergriffen und bis auf weitern Befehl des Hrn. Marschalks ad Custodiam gebracht. Das vorgefundene Geld ist zum 3ten Theil dem Anzeiger u. $^2/_3$ dem Edlen Rath zur Vertheilung unter die Armen zugestellet worden[1]). . . .

Päße werden fortan gratis verabreicht.

eod. (18ten September). D. Hr. Platz Commandant publiciret, wie er auf Befehl des Hrn. Reichs Marschalks sowohl Reise Päß als die Visas derselben Jedermann ohnentgeltlich ausfertigen werde[2]).

Guarnison beziehet die Casernen.

Den 19ten (September) haben sowohl das 1te Chasseur Regiment als auch das 48te Regiment Linien Infanterie die für solche in den Stand gesezten Casernen im Bürgerwerder u. in der Stadt bezogen. Ein gleiches ist mit den Pontonirern u. Sappirern geschehen.

Der Herr Marschalk ist andächtig in der Thumbkirchen.

eod. (19. September) als Sonntags hat der Hr. Reichs Marschalk D'Avoust nebst zalreichem Gefolg von hohen und niedern Officiren die Thumbkirchen mit seinem Besuch erfreuet, umb eine militairische Meße anzuhören, welche auch more Gallorum mit großem, bei der Soldatesca bräuchlichem Pomp vollzogen worden, maßen nicht allein das gesammte Kriegsvolk en parade durch die Kirch defiliret, sondern auch das Muselmännische Spiel tapfer gerühret, absonderlich die Trommelschläger, deren man 8 Mann zählete, so Gott zu Ehren ein heftig Spectakul gemachet, welcher Gottesdienst hiesigen Orts noch nicht gesehen worden. . . .

---

[1]) S. Zt. v. 19. 9. 1808. [2]) Ebenda.

Frau Reichs Marschallin Davoust arriviret.

Den 25sten (September) ist urplözlich unter der Französischen Soldatesca N. M. gegen 2 Uhr viel Rennens und Laufens geworden, die Tambour haben die Trommeln geschlagen, und gegen 3 Uhr kamen nicht nur 3 Eliten Compagnien des 15ten leichten Infanterie Regiments aus dem Feldlager bey Lissa an, sondern das hier garnisonirende 48ste Linien Infanterie Regiment stellte sich auch auf dem großen Ringe (auf). Jedweder meinete, dies bedeute etwas Wichtiges, weil auch der Hr. Reichsmarschalk umb diese Zeit nebst einer stattlichen Suite zum Gubernatori Gallico Hrn. Du Muy geritten, und wollten viele schon behaupten, als stünden die Franzosen im Begriff, uns ihr so lang gewünschtes Valet zu geben. Die Soldatesca ist hernach auf underschiedl. Posten gestellet worden, wo sie sich bei dem heftigen Regen in die Häuser begeben. Und hat man nun erfahren, daß diese Vorkehrungen wegen naher Anherokunft der Gemahlin des Hrn. Reichsmarschalks Davoust getroffen wurden, und ist der solemne Einzug erst nach sieben Uhr Abends unter einer zalreichen Begleitung von Offiziren aller Grade, an deren Spitze der Herr Gemahl selbst befindlich, erfolgt[1]). Es waren 6 Wagen im Gefolge der Frau Marschallin, und muß man sich billig über die Galanterie der Franzosen verwundern, maßen solche einer Domina wegen so viel martialisches Spektakul veranstaltet. . . .

Das 111te Reg. kömbt in die Stadt.

Den 29sten (September) umb halb 11 Uhr V. M. ist auch gegen die geschehene Versicherung des Hrn. Marschalks das 111te Reg. Infanterie aus dem Lager eingetroffen, welches anjezt leer stehet. Dadurch ist die arme Stadt so stark überlegt, daß für den Winter gar traurige Aspecten vorhanden seyn. . . .

HErrn Platz Commandanten Erlaß wegen Beherbergung der Frembden.

eod. (1. Oktober) hat Hr. Colonel Targe, der Platz Commandant, durch allhiesige Avisen den Befehl erlaßen, daß vom heutigen Tage an kein Einwohner, wes Standes u. Würden er immer seyn möge, vorzüglich aber die Gastwirth, Kretschmer u. s. w., einen Frembden beherbergen solle, ohne des andern Tages nach seiner Ankunft Anzeige an den Hrn. Commandanten u. das Polizey Directorium gemacht zu haben. Und sollen sothane Anzeigen bei dem Hrn. Platz Commandanten in einen auf der Treppen an-

[1]) Ganz kurze Notiz in der S. Zt. v. 28. 9. 1808.

gebrachten kl. Kasten gethan werden, gleich wie es die Franzosen mit den Briefen auf ihrer Feldpost zu machen pflegen[1]). In der Anzeige muß enthalten seyn der Nahme, Stand u. Domicilium des Frembden, sein Geschäft, sein Aufenthalt hieselbst, die Nro. des Hauses, der Nahmen der Gaße, des Wirths u. s. w. Wer darwider handelt, hat Leibes oder Gefängnis Strafe oder nach Umbständen eine Pön von 10 ℳ. verwirkt, die der allhiesigen Administration der Civil Hospitaeler zufallen soll[2]).

Herr Geheime Baurath Langhans segnet das Zeitliche.

Den 2ten (Oktober). Gestern Abends ist auf seiner bei Scheitnig befindlichen Kalkbrennerey verstorben der Königl. Geheimde Ober Bau Rath Herr Langhans, ein gar berühmter Architekt, der in Breßlau das Hatzfeldische Palatium und dermalige Kgl. Cammer Haus samt andern stattlichen Gebäuden erbauet. Es war derselbe seit geraumer Zeit in Berlin placiret, während der Kriegs Troublen aber nach Schlesien gekommen, umb bei seinem Alter etwas mehr Ruhe zu genießen, weshalb er sich auch bei seiner Kalkbrennerey ein Häuslein erbauet, darin er gestorben. Seine Krankheit war eine Stranguria, und hat solcher sein Alter gebracht auf 70 Jahr[3]).

Herr Platz Commandant erläßt einen Befehl wegen der Einquartirung.

Den 3ten (Oktober) ist in den Zeitungen ein Befehl des Kaiserl. franz. Platz Commandanten Hrn. Obrist Target erlaßen worden, der eine totale Reform des gesammten Einquartirungs Wesens bezwecket, und sollen hinführo zweyerley Quartierbillets ausgegeben werden, rothe für die Garnison u. gelbe für die Passanten. Niemand soll einen Franzosen, wes Standes oder

---

[1]) Nach den auf der Stadtbibliothek erhaltenen Breslauer „Postberichten" hat die preußische Postverwaltung das französische Beispiel erst spät nachgeahmt. Noch 1829 gab es in Breslau nur einen „vor dem Posthause aushängenden Briefkasten". Erst in den dreißiger Jahren wurde in der Stadt und den Vorstädten eine Anzahl von „Briefsammlungen" — i. J. 1840 waren es 22 — eingerichtet.

[2]) S. Zt. v. 1. 10. 1808.

[3]) Der ältere Langhans, Karl Gotthard, ist zu Grüneiche bei Breslau gestorben. — Strangurie bezeichnet ein schmerzhaftes Blasenleiden; in der S. Zt. v. 8. 10. 1808 ist Altersschwäche als Todesursache angegeben. An die von ihm eingerichtete Kalkbrennerei, die an der Stelle des heutigen Grundstückes Finkenweg 4 stand, erinnert jetzt noch der Name des östlich benachbarten „Kalkscheunlochs". Mg. A. 8. 3. 1. 8. Mitteilungen aus dem Stadtarchiv usw. 4. Heft, S. 112.

Würden der immer sey, ohne solches Billet beherbergen. Es werden auch neue Quartierlisten in duplo angefertiget, wovon eine im Bureau des Commandanten, die andre aber bei der Servis Commission geführet werden soll[1]). . . .

Ein Regiment Conscribirter arriviret.

Den 5ten 8br. (Oktober) N. M. ist ein großer Hauf junger Mannschaft aus Mainz angekommen, umb bei den in Schlesien stehenden Regimentern eingestellt zu werden. Sie sind in ein sogenanntes Marsch Regiment formirt worden, das vollzählich aus 2000 Köpfen bestanden hat, davon aber bereits ein Theil in Liegnitz verblieben. Von den 1500 Mann, so allhier eingerücket sind, gehet die Hälfte zu andern Regimentern ab. Man heißt diese Ergänzungs Mannschaft Conscribirte. Es ziehen an 40000 Mann solcher Leut nach Deutschland. . . .

Tagesbefehl wegen der Soldatenquartiere.

Den 8ten (Oktober). Gestern ist von dem Herrn Reichsmarschalk u. Herzog v. Auerstaedt abermals ein Tagesbefehl in deutscher u. französischer Sprach erlaßen worden, welcher die Forderungen festsetzt, welche die Officire jedes Grades u. alle zu seinem Corpo gehörigen Civil-Officianten von ihren Wirthen zu erhalten haben. Einem Divisions Generalen stehen 9 Zimmer mit den nöthigen Meubles, einem Brigade General 6 Zimmer zu. Ein Obrister erhält 3 Zimmer, ein Major u. Battaillons Commandant 2, ein Capitain eins nebst einem Cabinet, ein Lieutenant eins ohne Cabinet u. s. w. Auch ist bestimmt worden, wieviel tägl. einem jeglichen an Holz u. Licht zu reichen. Die gemeine Soldatesca belangende, so soll solche überall, so viel möglich, in Casernen geleget werden. — Die Officire erhalten keine Branntwein Rationes. Den Bürgern soll für die Officiere Holz u. Licht geliefert werden.

Stock Arrestanten müßen die Straßen kehren.

eod. (8. Oktober) hat man angefangen, auf Veranlaßung des Hrn. Platz Commandanten das lüderliche Gesindel, so man im Stocke verwahret, zum Fegen und Räumen des Marktplatzes und der Straßen zu employiren, und wurde deshalb diesen Vormittag der Anfang gemacht mit 17 Mannspersonen u. 3 Weibsbildern. Unter den erstern waren die meisten junge, rüstige Buben von 15 bis 17 Jahren, so sich auf das Taschenfegen u. Ausbeuteln ge-

[1]) S. Zt. v. 3. 10. 1808.

leget, welches ihnen freilich weniger Schweiß gekostet und mehr Gewinn getragen als das Fegen der Straßen. . . .

Unterschiedlicher Leut Arretirung durch die Franzosen.

Den 14ten (Oktober). Seit etwa 10 bis 12 Tagen haben die Franzosen allhier etzliche Leut in Arrest gebracht, so wegen der dermaligen Krieges Händel in Hispania in öffentl. Orten allerley vorschnelle Reden geführet u. denen Franzosen Unglück prophezeihet, darunter sich ein gewißer Wespe[1]) aus der Raths Canzley und ein Buchdrucker Lilge befunden, die aber nach 4 oder 5tägigem Verhaft mit einer ernstl. Verwarnigung, ihre Zung beßer im Zaume zu halten, entlaßen worden. Gleiches Schicksal hat auch einen gewißen Stengel betroffen, so ehedem unsers seel. Membri, des Hrn. Consiliarii Schubert[2]) Cammer u. Leib Diener gewesen, anjetzo aber seit mehrern Jahren ein hohes Ambt bekleidet, maßen ihme Magistratus den Posten eines Thurmwächters auf dem Neuen Thurmb, vulgo Gute Graupen[3]), conferiret. Diesem haben die Franzosen wegen seiner losen Zungen 5 Tage lang auf der Hauptwacht im Brummstalle Herberge gegeben, worauf sie ihn entlaßen. . . .

HE. Senft v. Pilsach, der Stadt Director, erhält Execution.

eod. (18. Oktober). Noch ist zu notiren, daß am 15ten huj. umb 3 Uhr N. M. Herr Geheimde Rath u. Stadt Director Senft v. Pilsach auf Instanz des General Comité durch der Franzosen General Administratorem Hrn. Esperut 6 Mann Soldaten zur Execution erhalten, wegen einer Summa von 3640 ℳ, die man der armen Stadt wegen der Neisser Approvisionements Fleischgelder aufgeleget. Es ist aber solche auf Verwendung des Hrn. Rath Pohls[4]), so gleichfalls in der General Comité[5]) als Membrum sitzet, wieder abgenommen worden.

Deputirte der Kaufmannschaft reisen nach Berlin.

Den 24. 8br. (Oktober). Da es nun immermehr den Anstand gewinnet, daß die Franzosen nicht allein Schlesien, sondern auch die Preußischen Staaten zufolge einer am 8ten vorigen Monats

---

[1]) Wespe, Ernst Wilhelm.

[2]) Schubert, Carl Emilius, Pupillenrat, gest. 1803.

[3]) Der 1624 erbaute Turm sperrte die heutige Breitestraße an der Ohle und wurde 1838 abgetragen. Weiß, Chronik S. 1128.

[4]) Pohl, Carl Benjamin, Ratmann u. Assessor beim Stadtgericht.

[5]) Über das Comité Général s. Zeitschr. f. Gesch. u. Altert. Schlesiens II, S. 91 ff.

zu Paris abgeschloßenen Convention[1]) räumen werden und diese Convention dem Könige von Preußen die Verbindlichkeit auflegt, die noch rückständigen Contributiones u. andere Forderungen der Franzosen, in die 140 Millionen Franken bestehend, zu contentiren, welches nach unserm Geld die importante Summa von 36 Millionen 735 000 Reichsthalern ausmacht, wovon aber 4 Millionen baar, das andre aber binnen 3 Jahren entrichtet werden muß[2]), so ist von Seiten des Königl. Ministri Hrn. v. Stein Excellenz der Schlesischen Landschaft und dem Handelsstande das Ansinnen gemacht worden, schleunigst zur Herbeischaffung von 20 Mill. Franken in guten Wechseln, so die Breslauer u. Gebürgs Mercatores auszustellen haben, Sorge zu tragen. Und wollen Se. Maj. der König sammt dem Adel und Städten den Wechsel Ausstellern hiefür vollkommene Sicherheit gewähren. Dieses Geschäft ist demnach seit ezlichen Wochen mit großem Fleiß betrieben und seit etzlichen Tagen beendiget worden[3]). Es sind nun heutigen Tages

[1]) Über die Konvention zu Paris vom 8. September, deren Ergänzung zu Erfurt am 8. Oktober und den am 5. November 1808 vollzogenen Schlußtraktat vergl. Mamroth, Geschichte der Preußischen Staats-Besteuerung 1806 bis 1816 S. 31 ff. u. Hassel, Geschichte der Preußischen Politik 1807 bis 1815 S. 286. Daß Stein angesichts der verlangten Summe (140 Millionen, dann in Erfurt auf 120 Millionen Frank herabgesetzt) fast verzweifeln wollte, bezeugt sein auf Spezialbefehl des Königs an Bismarck gerichtetes Schreiben (d. d. Königsberg, 24. Sept. 1808, St. A. Sppl. M. R. C. 150); darin heißt es, in Paris sei, „obwohl zur Zeit unter den lästigsten Bedingungen, eine Convention abgeschlossen" worden, „wornach in kurzer Zeit eine nicht aufzubringende Summe baar erlegt werden soll" . . . Hiernach dürfte die Versicherung Altensteins, daß auch sein Amtsvorgänger Stein es für unmöglich gehalten habe, die Kontribution zu bezahlen, als begründet anzusehen sein. Siehe den leisen Zweifel daran bei Mamroth a. a. O. S. 33.

[2]) Eine dreijährige Zahlungsfrist gibt auch Stein in einem Briefe an Bismarck an. St. A. Sppl. M. R. C. 17. — Die im Text angeführten Tatsachen berücksichtigen nicht die in Erfurt und durch den Schlußtraktat vom 5. November eingetretenen Veränderungen der ursprünglichen Bestimmungen. Die „4 Millionen baar" im Text beruhen auf einem offenbaren Mißverständnis. Am 5. November wurde festgesetzt, daß 50 Millionen der Kontributionssumme in monatlichen Beträgen von je 4 Millionen abgezahlt werden sollten. S. das Nähere bei Mamroth a. a. O. S. 33 u. Moriz-Eichborn a. a. O. S. 183 f.

[3]) Die Akten aus dem Oktober 1808 sprechen nur von 15 Millionen Promessen, die Schlesien zu leisten habe. (Bismarck an die Steuerräte der Provinz,

früh eine Deputation von 3 Kaufleuten, nemlich Herr Weigelt sen., Hr. Moritz u. Hennig[1]) mit den erforderl. Wechseln nach Berlin zu dem französischen Hrn. General Intendanten Daru abgereiset, umb solchen die Wechsel zu praesentieren, u. verlautet, daß sich solche sodann an Sr. Majestät des Königes Hoflager begeben werden[2]).

eod. (24. Oktober). Des Morgens sind Se. Excellenz Hr. Reichsmarschalk Herzog v. Auerstaedt samt Hochdero Frau Eheliebste u. kleinen Familia, von dem Chef des General Staabes Hrn. Hervo und sämmtlichen Adjutanten (begleitet), in 7 bis 8 Wagen und (mit) einer großen Bedeckung von Chasseurs und Eliten von hier nach Berlin abgereiset, und ist dem General Toussard inzwischen das Commando im Lande bis zur völligen Evacuation der Provinz, wozu der Marschalk von Berlin aus Befehl ertheilen wird, übertragen worden. Gegen Abend kamen die Chasseurs großen Theils wieder retour. Es hat sich Hochgedachter Herr Marschalk während seinem Aufenthalt hierselbst, so nicht viel länger als 2 Monate gewehret, als ein sehr kluger, vorsichtiger, dabey höchst raisonabler u. Gerechtigkeit liebender Feldherr u. Oberster Befehlshaber geriret, maßen er nicht nur in seinem Corpo strenge Disciplin gehalten, sondern auch in Hinsicht deßen Verpflegung weit billigere Einrichtungen getroffen, auch für seine Person keine

---

d. d. Breslau, 14. Oktober 1808, St. A. Sppl. M. R. C. 10.) Daß die Breslauer Kaufleute anfangs Bedenken trugen, sich der schweren Aufgabe zu unterziehen, ist wohl entschuldbar; freilich spricht Goltz am 21. Oktober von den „weniger wohldenkenden Kaufleuten" (St. A. Sppl. M. R. C. 17). Als aber am 13. Oktober in Breslau bekannt wurde, daß durch dieses letzte Opfer die Räumung der Provinz erkauft werden könne, da zögerten die Kaufleute, an ihrer Spitze Johann Wolfgang Moriz, keinen Augenblick, ihre Pflicht zu tun. Schon am 24. Oktober waren nicht 15, sondern 20 Millionen Wechsel gezeichnet. St. A. Sppl. M. R. C. 10 u. Moriz-Eichborn a. a. O. S. 182 f.

[1]) Moriz-Eichborn a. a. O. S. 183 nennt auch noch den Kaufmann Kuh als Mitglied der Deputation. Nach Friese ist diese schon am 24. Oktober nach Berlin aufgebrochen, was auch durch ein Schreiben Bismarcks an Massow vom 26. Oktober bestätigt wird. In Berlin gestaltete sich die Geschäftslage so günstig, daß von der Deputation nur 15 Millionen Promessen gegeben zu werden brauchten. St. A. Sppl. M. R. C. 10 u. Moriz-Eichborn a. a. O. S. 182 ff.

[2]) Das ist wohl nicht geschehen.

Tafelgelder bezogen, umb das geplagte Land, so viel an ihm gewesen, zu soulagiren. Und hätte gar viel für Stadt und Land menagiret werden können, wenn sein Hr. Antecessor gleiche humane Sentiments u. Principia geheget[1]). . . .

Eine Menge Todtenschädel in des Mercatoris Krugs Hause gefunden.

eod. (25ten Oktober) hat man in den unterirdischen Gemächern des Hauses (heute Ring 22), so vor ezlichen Monaten Hr. Daniel Krug[2]), Materialist allhier, von der Jungfrau Dorothea Stangin erkaufet, und welches am Ringe neben dem grünen Kürbiß (heute Ring 23) gelegen, beim Graben eine Menge alter, meist zerbrochner Todtenköpf gefunden, von denen ezliche mit Stricken noch zusammengebunden gewesen. Das Haus soll ehedem zum Rathhaus gehört, auch mit deßen Kellern Communication haben. Wie und wann diese Schädel dahin gekommen, ist nicht zu errathen[3]). . . .

Hr. Geheimde FinanzRath Bismark notificiret dem Magistrat gute Sachen.

eod. (28ten Oktober) wurde E. E. Rathe abseiten des Königl. Civil Commissarii v. Bismarkt (!) notificiret, wie nunmehro die Kaiserl. Französischen Truppen sämmtliche Länder des Königs v. Preussen spätestens bis zum 15ten des laufenden, (vielmehr: des folgenden) Monats evacuiren werden, wie auch daß die Cassen Revenuen seit dem Tage der abgeschloßnen Convention als dem 8ten 7br. (September) a. c. für Königl. Rechnung verrechnet u. von der rückständigen Contribution abgezogen werden sollen[4]). . . .

---

[1]) Daß Davout hier so sehr günstig beurteilt wird, ist beachtenswert gegenüber dem Übermaß von Haß, der ihn später als den „Henker Hamburgs" wegen seiner Maßregeln gegen die Bevölkerung bei der Verteidigung der Hansestadt 1813/14 getroffen hat. Allerdings wird in der neueren Literatur mehr und mehr anerkannt, daß Davouts damaliges Verhalten durchweg von militärischer Notwendigkeit vorgeschrieben war und im übrigen von den erbitterten Hamburgern vielfach eine entstellende Beurteilung erfahren hat. Der neuste Darsteller jener Zeit (Friederich, Geschichte des Herbstfeldzuges 1813, Berlin 1906, III, 374) rühmt geradezu „die Ehrenhaftigkeit und Makellosigkeit seines Charakters" und bestätigt damit in vollem Umfange das Urteil, welches Friese im Text über den Marschall fällt.

[2]) Krug, Ernst Daniel.

[3]) Über den unterirdischen Gang zwischen dem Schweidnitzer Keller und dem Hause Ring 22 s. Markgraf, Der Breslauer Ring, S. 25.

[4]) Auch diese Bestimmungen führten noch zu weitläufigen Verhandlungen, die besonders durch Darus gewissenloses, man möchte sagen betrügerisches Verfahren erschwert wurden. Nach einem Bordereau vom 18. November 1808 hatte Schlesien 283 898 ℛ 19 ℊ 12 ₰ seit dem 8. September an die Fran-

(4ten bis 7ten November). Seit der am 8ten 7br. (September) zu Paris zwischen dem Kaiser der Franzosen und der Kron Preußen abgeschloßenen nnd am 8ten 8br. (Oktober) zu Erfurt mit einigen Modificationibus ratificirten Convention hatte man, zumal da auch die Contributions Angelegenheit durch die von den Kaufleuten angeschafften Wechsel mit dem Hrn. General Intendanten Daru ins Reine gebracht worden, von Tage zu Tage in der Hoffnung gelebet, daß, da alle Anstände gehoben, die Evacuation der Preuß. Staaten ohnsäumlich erfolgen würde, und es haben dieserhalb von Tage zu Tage allerley Gerüchte im Publico circuliret, von denen sich aber keines bewährt gefunden, bis endlich heut, den 7ten 9br. (November) umb 1 Uhr, 1 Courier allhier vom Hrn. Reichs Marschalk Herzog v. Auerstaedt arriviret, der die Marsch Ordres des 3ten Corpos überbracht, so anjezt den Nahmen der Rhein Armee erhalten hat. Es bestehet dieses in Schlesien befindliche Corpo aus 12 Regimentern Infanterie der Linie, die in 3 Divisiones vertheilt sind. Die erste Division besteht aus dem 17ten, 61sten, 65sten u. 30sten Linien Regiment, die 2te aus dem 15ten leichten Inf. Reg. und dem 33sten, 48sten, 108ten und 111ten Linien Reg., die 3te Division aus d. 85sten, 25sten, 21sten, 12ten Linien Regiment u. dem 7ten leichten Infant. Reg., ferner die Chasseur Brigade Beaupré aus dem 1ten u. 12ten Chasseur Regiment, u. die leichte Cavallerie Division des Gen. Pajolle (Pajol) aus dem 11ten Chasseur u. 5ten u. 7ten Husaren Regimente. Außer diesem noch die Artillerie zu

Ein Courier bringt dem franz. Corpo Marsch Ordres.

---

zosen gezahlt. Das waren preußische Staatseinnahmen, die von der Summe, welche gemäß der Erfurter Konvention zu zahlen war, nunmehr als schon bezahlt hätten in Abzug gebracht werden müssen. Bismarck stützte sich bei dieser Auffassung auf die Deklaration vom 5. November 1808, in deren Artikel 10 es heißt: . . . „les revenus perçus depuis le 8 sept. doivent appartenir à sa M. le Roi de Prusse“ . . . Daru brauchte nun in dem Schreiben, worin er seinen entgegengesetzten Standpunkt klarlegte, statt „perçus“ das Wort „échus“ (fällig) und folgerte daraus, daß nur die seit dem 8. September fällig gewesenen und eingenommenen Gelder angerechnet werden könnten. Danach war natürlich die Hälfte der oben genannten Summe verloren. Die Angelegenheit kann hier nicht weiter verfolgt werden; nur als schlagendes Beispiel dafür, mit welchen Mitteln Napoleons Kreaturen arbeiteten, durfte sie erwähnt werden. St. A. Sppl. M. R. C. 17.

Fuß u. zu Roß, die Pontoniers, Sappeurs u. Train Soldatesca, welches alles in die 40 000 Köpf ausmacht. Den 12ten bricht das erste Chasseur Regiment von hier auf, den 19ten das 33ste u. d. 20sten das 48ste Linien Regiment. Mit Ende des Monats soll das ganze Land evacuirt seyn, u. geht der Marsch theils über Bunzlau, theils über Crossen. . . .

Hr. Platz Major Horneffer praesentiret sich E. E. Rath in seiner vorigen Qualitaet.

eod. (11ten November) ist Hr. Platz Major Horneffer[1]), so vor dem Kriege diesen Posten bekleidet, zu dem Hrn. Geheimbden Rath Senft v. Pilsach u. Hrn. Director Doser gekommen und hat solchen notificiret, daß ihme diese Function abermals accordiret worden sey. Auch will verlauten, daß Hrn. Major Prinz Heinrich v. Pless[2]), so ehedem im Hohenlohischen Regiment gestanden, die Stelle eines Platz Commandanten zugedacht sey. Hat sich auch bereits den 15. huj. zum Etats Gehalts Empfang bei unserer Krieges Casse gemeldet? ? ! ! ![3]).

Franzosen fangen an, das Lazareth fortzuschaffen.

Den 12ten (November). Von heut an fangen die Franzosen an, das Lazareth zu räumen und ihre Kranken nach Glogau zu bringen.

Desgl. die Mondirungs Stücke.

Den 13ten (November). Heut sind an 100 Wagen, mit Mondirungs Stücken beladen, unter einer Infanterie Bedeckung von hier abgegangen, dazu die Stadt auch 17 Wagen hat hergeben müßen.

Excessive Wirkung des Fichtel Juchtens bei einem franz. Soldaten.

Den 15ten (November). Ein französischer Soldat hat gestern, durch den leidigen Fichtel Juchten[4]) exaltiret, folgenden Excess begangen. Bei des Kaufmann Hoffmanns Hause am Salz Ringe (heute Blücherplatz 9) hatte seit geraumer Zeit eine Schildwache gestanden, weilen die Franzosen daselbst eins ihrer Post Aemter etablirt hatten, so aber seit etzlichen Tagen von da delogiret worden. Ein französischer Soldat, so aus der Fichtel Kneipen kombt, und deßen Haupt ziemblichermaßen benebelt ist, sieht, daß

---

[1]) 1808 als Oberstleutnant mit Pension entlassen, 1813 gestorben.

[2]) Heinrich, Fürst zu Anhalt-Cöthen, geb. 1778, erhielt 1818 die Herrschaft Pleß von seinem älteren Bruder, dem früheren Generalgouverneur von Schlesien, wurde später Generalmajor und Chef des 22. Landwehrregiments. Er starb im Jahre 1847.

[3]) So in der Handschrift.

[4]) Wohl Bezeichnung für Schnaps; in anderen Gegenden wird „Juchtelfuchtel" gesagt. In der Erzählung „Der Paternostermacher von Lübeck" von Johannes Dose wird S. 214 ein starkes Fastnachtsbier „Fucktelmuchtel" genannt.

das Brief Käſtlein noch an der Thüre hängt, aber keine Schildwacht dabey. Es ergreift ihn daher, vom Crambambuli erhizt, ſein Pflichtgefühl, und er läuft nach Hauſe, holt ſich ſein Gewehr u. Patrontaſche und tritt an das Haus bei das Briefkäſtlein auf ſeinen Poſten. Gegen 11 Uhr kömbt der Herr des Hauſes, und da er in ſein Comptoir gehen will, verwehret ihm die unberufene Schildwacht den Eingang, troz alles Zuredens. Es kommen endlich noch die beiden Sensale Boer u. Klein[1] dazu, die auch alle ihre Beredtſamkeit anwenden, dem Hausherrn den Eingang in ſein Haus zu verſchaffen, allein der benebelte Martissohn wird endlich erhoßt, nimmbt eine Patron u. ladet ſein Gewehr, mit der Drohung, er würde den erſten den beſten auf den Kopf ſchießen, worauf dem Hoffmann nichts übrig geblieben, als zum Commandanten zu laufen, bittende, Remedur zu verſchaffen. Dieſer lief auch ſogleich nebſt einem Adjutanten herzu, und da der Soldat ſich auch gegen ihn mit Reden zu opponiren tentirete, ſo riß ihm der Platz Commandant das Gewehr aus der Hand und ließ ihn ſogleich in prison bringen. . . .

Hr. Platz Commandant notificirt den Abmarſch.

eod. (16ten November) hat Hr. Platz Commandant Obr. Target dem Magistrat notificiret, daß die Beſatzung künftigen Sonntag, d. 20ſten Mittags, ihren Dienſt hieſelbſt beendigen werde. Und fängt von dieſem Tage die Beſetzung der Stadt durch die Bürger an. . . .

Ein Voltigeur empfängt ſein Urtheil.

Den 17ten 9br. (November) iſt einem franzöſiſchen Voltigirer ſein Urtheil vor der aufmarſchirten Soldatesca unter Trommelſchlag in Praesentia des Hrn. Platz Commandanten publiciret und hierauf ſogleich zu deßen Execution geſchritten worden, maßen man den Inculpaten nach ihrem Kriegsgebrauch desarmiret, Kragen, Knöpf und Aufſchläg abgeſchnitten und ſodann nach geſchehener Praesentation wieder ad Custodiam gebracht. Es ſoll bei demſelben, wie verlautet, die Göttin Venus über ſeinen Schutzpatron Mars die Oberhand erhalten u. ihn verleitet haben, bei dem Ausmarſch ſeines Regiments ſich aus Liebe zu einem Mägdlein heimblich zu verbergen, meinende, in der liebreichen Göttin Arme mehr Er-

[1] Beer, nicht Boer, Joh. Gottl.; Klein, Gottl. Benjamin. Senſale ſind auch heute noch vereidigte Makler und amtlich beſtellte Vermittler für Handelsgeſchäfte.

gözlichkeit zu finden, als wenn er der Lärmtrommel des Bluttriefenden Martis folgete; man hat ihn aber ertappet und anhero transportiret, umb ihm die verliebten Gedanken zu benehmen. Und möchte wohl einem jeglichen die Minnejägerey vergehen, wenn ihm dies Handwerk durch ein solches Tractament zu legen angedrohet wird.

Der Stadt Pfeiffer in Landeshut valedicirt den Franzosen bei ihrem Abzuge.

eod. (17. November). In Landeshut hat sich in voriger Woche bei dem Abzug der Franzosen folgender curieuse und spaßhafte Casus zugetragen. Als nehmlich der Ausmarsch geschehen, hat es der Stadtpfeifer sambt seinen Gesellen und Jungen nicht erwarten können, bei seinen lieben Mitbürgern Hilaritatem animi wegen ihrer Befreyung von der feindlichen Soldatesca zu erwecken, und ist solcher auf den Rathhaus Thurm geeilet und hat ein Lob und Danklied mit Trommeten und Paucken intoniret. Es wäre ihm aber solche Abschieds Musica u. Valediction bald gar übel bekommen, maßen noch etzliche französische Officire in des Weinschenker Primavesi Schenkstüblein gesetzen und sich zu guter Lezt ein Bene gethan. Als diese nun die Musicam gehört, haben sich dieselben darüber verwundert und den Scopum derselben zu wißen begehret, auch den Stadt Pfeiffer vor sich gefordert, und da er ihnen nichts stattliches zur Exculpation vorbringen können, mit einer derben Admonition entlaßen. Ist also dieser Virtuose nur mit genauer Noth einer Tracht Prügel entgangen. . . .

Französischer Intendant extradirt die Königl. Cassen.

eod. (18ten November). Diesen Vormittag umb 11 Uhr ist der Herr Anglés, französischer Intendant, auf dem Cammerhause erschienen, umb einer von der Königl. Cammer denominirten Commission die sämmtlichen Königl. Caßen wieder zu überantworten. Ist aber leider nicht viel darin gefunden worden; und gebe der Himmel, daß solche zu des Landes Wohlfarth, Nutz und Frommen bald wieder gefüllt werden mögen, um deßen durch den leidigen Krieg tief geschlagene Laesiones wieder nach Möglichkeit zu heilen.

Allhiesige löbl. Bürgerschaft bezieht heut das erstemal die Wachen, umb die Franzosen abzulösen.

Den 20sten (November) umb 12 Uhr hat die allhiesige löbliche Bürgerschaft die Franzosen auf der Hauptwacht und allen Posten abgelöset[1]), wobei es also zugegangen: Um 10 Uhr versammelte

[1]) Vergl. Kannegießers anschauliche und warm empfundene Schilderung des Vorganges. Breslauischer Erzähler von 1808, S. 748 ff.

ſich ſämbtliche commandirte Mannſchaft im Kaufmanns Zwinger, woſelbſt ſich auch Ein Edler Rath eingefunden hatte. Es wurde alsdann den ſämmtlichen commandirten Bürgern aufgetragen, die Officire zu wählen, und wurde der Kaufmann Hr. Wiener[1]) zum dienſtthuenden Major, die Kaufleute Herren Gad u. Schäbitz aber zu Officiren auf der Hauptwacht erwählet. Jegliche Thorwacht wählete ſich auch ihren Officier. Die ganze Wacht beſteht aus 153 Köpfen nebſt den 2 Ober Officiren an der Hauptwacht, wo 59 Mann ſtehen. Die Thorwachen ſind mit 12 bis 18 Mann beſezt. Außer dieſer Mannſchaft ſind 2 Trommelſchläger angenommen worden, die blaue Uniform und rothe Dragons[2]) erhalten haben, dazu Pallaſche oder Seitengewehre. Auch war der Stadtpfeifer[3]) mit ſeinen Leuten entboten worden, umb den Zug mit militairischer Musica zu eröffnen. Umb halb 12 Uhr ſezte ſich das Bürger Corpo in Marſch; voraus marschirte ein franzöſiſches Commando, beiläufig 12 Köpfe ſtark, dann kam Herr Senft v. Pilsach, Geheimder Rath und erſter Stadt Director, worauf das Corpo von ſeinem Major, der wie Hr. Senft v. Pilsach zu Roß war, angeführet (wurde). Voran gingen die Trommelſchläger, die den Grenadir Marſch ſchlugen, und die Stadtpfeifer, deren Musica man aber im Getümmel nicht wohl hören konnte. Alsdann folgte die Fahne, welche, von blaßrother Farb, mit dem Buchſtaben W., ſo Wratislavia bedeutet, und der Jahrzahl 1650 gezieret iſt. Die Bürger gingen je 2 und 2, meiſt in blauen Gewändern und mit Säbeln armiret, ohne Schießgewehr. Als ſolche bei der Hauptwacht arriviret, empfing ſie die franzöſiſche Wacht vom 48ſten Regiment im Gewehr mit klingendem Spiel, worauf die Ablöſung und Abtheilung der Wacht Poſten erfolgte. Ein Commando Franzoſen blieb noch auf der Hauptwacht. Der Zulauf des Volkes war überdiemaßen groß, doch iſt dabei keine Unordnung

---

[1]) Wiener, Martin Friedrich Gottlieb.

[2]) Richtig: dragonnes, Achſelklappen.

[3]) Er hieß Franz Friedrich Wolff. Nach ſeinem Tode im Jahre 1828 wurde das Amt nicht wieder beſetzt. Mg. Rep. Regiſtr. 4. 2. 1. 86 vol. 1. — Von ſeinen mannigfachen Befugniſſen auf dem Kirchturm und bei feſtlichen Anläſſen handeln die „Acta specialia von den Breslauer Kunſtpfeiffern und Stadt-Muſici". Mg. A. 2. 2. 8.

vorgefallen. Als ein remarquabler Umbstand ist noch anzumerken, daß gedachtes altes Bürgerfähnlein grade in dem 1650sten Jahre gefertiget worden, wo man am 24sten Jul. gedachten Jahres den Westphaelischen Frieden mit großen Freuden celebriret, wie des Historiographi vortreflicher, nun schon lange in Gott ruhender Herr Antecessor im ersten Bande[1]) dieser Chronica pag. 175 getreulich annotiret u. vermerket hat. Als die zur Wacht bestellete Guardia im Zwinger sich in Reih und Glied gestellet, so hielt unser werthes Membrum Hr. Ober Syndicus Menzel, so gleichsam bei dieser Bürger Guardia, Ordnung und Einrichtung die Functionem eines Kriegs Ministri repraesentiret u. exerciret, vor dem aufgepflanzten Bürger Fähnlein eine stattliche und wohlgesezte Oration[2]), die Historiographus der Mit u. Nachwelt zu Lieb propriis verbis hieherseţet:

„Meine Herren!

Sie sehen hier eine Bürgerfahne vor sich, an welche eine sehr theure Erinnerung aus der grauen Vorzeit geknüpft ist. Sie ward gefertiget im Jahre 1650, und höchst wahrscheinlich wehete sie am 24sten Jul. des gedachten Jahres zum erstenmale dem feyerlichen Zuge voran, den unsere Urväter veranstaltet hatten, um das Fest des allgemeinen Landfriedens zu feyern.

Mit welchen Gefühlen mögen unsere guten Väter sich damals um diese Fahne versammlet haben?

Sie hatten die fürchterlichen Stürme eines 30jährigen Krieges überstanden und gingen mit Hofnung und Vertrauen einer beßern Zukunft entgegen[3]).

Auch wir haben eine schreckliche Zeitperiode zurückgelegt, wir stehen am Ziele, eine glücklichere Zukunft lächelt uns entgegen.

Sie, meine Herren, werden heut dieser Fahne folgen, Sie, die Sie die Ehre haben, die Ersten zu seyn, denen die Sorge für die Ruhe und die Sicherheit Ihrer Mitbürger anvertraut wurde.

---

[1]) Dem hier nicht abgedruckten Teil. Es steht da u. a., daß ein Maurergeselle auf den Knopf des Elisabetturmes stieg und die Fahne schwenkte.

[2]) Auch gedruckt in den Prov. Bl. Bd. 48 S. 1042 f. und in einem Einzeldrucke, Stadtbibliothek Yb 486.

[3]) In den gedruckten Texten folgt hier noch der Satz: „Wir, die späten Enkel, befinden uns heut in einem ziemlich ähnlichen Fall".

Gott geleite Sie! Mögen Sie und alle, die Ihnen nachfolgen werden, ihrer hohen uud ehrenvollen Bestimmung stets eingedenk seyn!" —

Fiat, wie hier gesprochen! Und gebe der Himmel, daß unsre gute Stadt aus dieser neuen Anordnung alles Ersprießliche genießen möge, insonderheit, daß die erwünschte Ruh u. der goldne Frieden überall in und außerhalb unsern Mauern erhalten werde, damit ein jeglicher nach so langem Ungemach wieder in etwas verschnauffen könne.

Ein französischer Soldat ersticht einen Schneider.

Den 20sten 9br. (November). Gestern Abend bald nach 10 Uhr hat ein französischer Soldat vom 33sten Linien Regiment einem Schneidermstr., Nahmens Wiesner, boshafter u. heimbtückischer Weis sein Seitengewehr in den Leib gestoßen, daß er nach einer Minuten todt zur Erde gefallen. Es wird dieser traurige Casus folgendergestallt erzehlet, der Soldat habe nach 10 Uhr Abends in dem Kretschamhauß, das Bergel genannt, auf der Obergaßen (jetzt No. 8) gesessen und noch weiter Bier zu trinken verlangt. Da nun der Bierschenker ihm solches refusiret u. ihn nach Haus zu gehen ermahnet, aber außer ihme noch der entleibete Schneider bei einem Glase Bier gesessen, habe er mit Unwillen gesagt, warum man ihn gehen heiße und diesen Schneider nicht, worauf der Schneider sich darein gemenget und gesagt, er würde auch bald nach Haus gehen. Als nun kurz darauf der Schneider vor der Thüren Urinam exmittiret, ist der Soldat heimtückischer Weis auf ihn zugesprungen und hat ihm das Hiebgewehr in die Seiten gestoßen, worauf der laedirte Schneider noch bis in die Schenkstuben gegangen, und indem er gesagt, welch Unglück ihm arriviret, zur Erden gefallen u. todt aufgehoben worden. Sowohl der Thäter als ein anderer Soldat, der ihme zu Hülf kommen, sind von den hinzugelaufenen Fleischer u. Kretschmerleuten eingeholet und dermaßen zerbläuet worden, daß man glaubt, sie seyen lebensgefährl. bleßiret. . . .

Im Königl Palatio entsteht Feuerlärm.

eod. (20. November). Gestern ist auch im Königl. Palatio Feuerlärm entstanden; man sagt durch des Hrn. Generalen Du Muy Schuld, der eine Menge Papiere verbrannt. Es muß dieser Herr also während seiner hiesigen Amtsführung gar viel mit der Feder gearbeitet haben, maßen die Menge seiner Opuscula so groß ge-

weſen, daß dadurch ein Incendium hätte entſtehen können. Die Horniſten auf den Thürmen haben aber noch nicht für nöthig erachtet, ein Lamento furioso zum Ruhme dieſes Feldherrn zu intoniren. . . .

Herr Obriſt Targe, der Platz Commandant, ſtirbt plözlich.

eod. (21ſten November) gegen 10 Uhr Abends iſt der Kaiſerl. franzöſiſche Obriſte u. Platz Commandant Hr. Targe[1]) plözlich morte apoplectica (Schlagfluß) verblichen, nach einer kurzen Kränklichkeit. Er war eben mit Durchleſung der Zeitungen beſchäftiget, als ihn ein harter Schlagfluß dermaßen getroffen, daß er umbgeſunken und bald nachher verſchieden, zu großem Leidweſen ſeiner anweſenden Frau Gemahlin.

Das 108te Linien Regiment ziehet ab.

Den 22ſten (November). Des Morgens nach halb 7 Uhr hat das 108 Regiment Linien Infanterie ſeinen Ausmarſch angetreten, und iſt dieſes das lezte Regiment, welches bei der Räumung Schleſiens in unſrer Stadt Quartier gehalten. Als ein remarquabler Umbſtand verdient annotiret zu werden, daß ermeldetes Regiment das erſte war, welches nach der Schlacht bei Auerstaedt die Stadt Berlin occupiret.

Herr General Gubernator Du Muy reiſet ab.

eod. (22. November) Ehgeſtern iſt auch der allhier ſeit ſchier 2 Jahren vom Kaiſer der Franzoſen als Gubernator Generalis von Schleſien beſtellete Herr Divisions General Felix Du Muy von hier abgereiſet, und mag ſein hoher Poſten, ſo wie derſelbe ſolchen administriret, wohl füglich unbeſetzet bleiben. . . .

Hr. General Friant u. Beaupré quittiren Breßlau.

eod. (23ſten November) gegen Mittag haben auch die beiden K. Franz. Generale, Hr. Friant, Divisions General, u. Hr. Beaupré, Brigade General, die Stadt Bresslau verlaßen, und ſind jezt nur noch wenig Franzoſen vom Civile u. Militare allhier vorhanden.

Der neue Platz Commandant arriviret.

Den 24ſten (November). Geſtern um Mittagszeit iſt ein Major des 108ten Infanterie Regiments, ſo den 22ſten erſt ausgerückt war, retourniret; ſein Nahme heißt Galluchet, und ſoll derſelbe die Functiones eines Platz Commandanten bis zum 2ten Decembris als dem Termino ultimo der Räumung exerciren.

Franzoſen transportiren Getraidig u. Effecten zu Waßer fort,

Den 26ſten 9br. (November) ſind eine Anzahl Kähne, mit Getraidig und allerley Effecten beladen, unter Begleitung eines

[1]) S. Zt. v. 23. 11. 1808 ſchreibt Target, ſonſt immer Targe. Im Stammbuch der Hofrätin Bach (Kgl. Univerſitätsbibl. zu Breslau) ſchreibt er ſelbſt Target.

Officiers u. etwa 20 Soldaten von hier nach Glogau abgefahren, woselbst sich die Franzosen vor jetzt noch stark eingenistet, maßen sie darin über 2500 Mann Besatzung halten und alle Kranken des ehmaligen 3ten Corpo's, jezt die Rhein Armee genannt, darinn aufgehäuft haben, welches sonderzweifel der armen Stadt sehr hart fallen muß.

Den 27sten (November) ist von hier ein Geldtransport in 9 Wagen mit sufficienter militairischer Bedeckung abgegangen. Es soll dies Geld die Summa von 400 000 Thaler ausmachen, so die Franzosen zu guter lezt hier noch empfangen. Und ist jetzt kein Französisches Militair in der Stadt.

desgl. das aus den Cassen erhobene Geld.

eod. (27. November). Des Morgens sind auch endlich von hier abgereiset Hr. l'Esperut, der General Administrator, Hr. Maupetit, der Kriegs Commissair, Hr. Boerio, der Ordonnateur en Chef, und viele niedere Officianten, die zu ihrer Ambtsführung gehören.

Ezliche vornehme Franzosen quittiren Breslau.

Den 29sten (November) hat ein allhiesiger Schauspieler vor Einem Edlen Rath erscheinen müßen, wo er vor dem Rathstische eine scharfe Reprimande bekommen, weil derselbe am verwichenen Sonntag auf dem Theatro seinen Witz auf Kosten der Bürger Garde hat wollen leuchten laßen und von derselben ex Tempore etzliche zweideutige Reden geführet. Dieser Verweis ist ihme in praesentia etzlicher Membrorum von der Wachthabenden Bürger Garde ertheilt worden.

Ein Commödiant wird wegen seiner Zungen repriman-diret.

Den 30sten (November). Da sich dieser Tage der curieuse Casus begeben, daß eine falsche Patrouille, zweifelsohne aus bösem Gesindel bestehend, nächtlicher Weil die Stadt durchschlichen, so ist beliebet worden, die Bürger mit Cocarden, roth, gelb und weiß, zu versehen, auch, wie bei der Soldatesca üblich, das Wort zu geben, welches sich die Patrullirenden einander geben müßen.

Die Bürgerwacht erhält Cocarden.

Das Wort wird eingeführet.

eod. (30. November). Diesen Morgen ist erst der französische General Administrator der Finanzen Hr. l'Esperut von hier abgereiset.

HE. Esperut reiset ab.

Den 1ten Xbr. (Dezember) — war ein Donnerstag — haben sich zwey unsrer werthen Membrorum Refugii im bürgerl. Wachtdienst befunden, nemblich unser würdiger Administrator Hr. Johann Gottlieb Müller, der Kaufmann, als Hauptmann und Hr. Ernst

Zwey unsrer Membrorum halten Wacht.

Gottlieb, mit dem Zunahmen Meyer, der Buchführer, als Fahnenträger. Beim Aufzug auf die Hauptwacht haben beide ihre Functiones exactissime exerciret, wiewohl lezterer das Fahn zugewickelt getragen, daher noch nicht erwiesen, ob er auch Artem, selbiges zu schwenken, legitime zu tractiren wiße. Den Marsch hat er mit tüchtigen Feldwaibel Schritten gemacht und guten Schritt gehalten.

Hr. Anglés, der Intendant, reiset ab.

Den 1ten Xbr. (Dezember). Diesen Morgen ist auch endlich Hr. Anglés, der Intendant, von hier abgereiset; man sagt, er habe sich selber zu guterlezt mit seinem Collegen oder vielmehr Vorgesezten dermaßen überworfen, daß beide diesen Hader mit Pistolen ausmachen wollen. Vielleicht wird auf dem langen Wege nach Paris die Hitz in etwas verrauchen.

Die Bürger bringen dem neuen Preuß. Stadt Commandanten eine Musicam.

eod. (1. Dezember). Abends um 8 Uhr hat die Bürgerschaft dem von des Königs Maj. zum Vize Platz Commandanten denominirten Hrn. Major Prinzen zu Anhalt Cöthen Pleß, so vorher in derselben Qualitate im Hohenlohischen Regiment gestanden, eine große Muselmännische Musicam vor seinem Losament auf der Albrechtsgaßen gebracht, auch dabei ein stattliches Vivat gerufen. Die Bürgerwacht hat dazu ein Commando hergegeben so Hr. Ernst Gottlieb Meyer, der Buchführer, qua Fähndrich mit blankem Pallasch angeführet[1]).

Französischer Platz Commandant quittiret die Stadt.

Den 3ten (Dezember) des Morgens ist endlich auch der Kaiserl Französische Platz Commandant Hr. Major Galluschett vom 108 Infanterie Regiment abgereiset, nachdem er Tages zuvor sein Ambt in die Händ der Königl. Militair Behörde übergeben[2]). Und ist nun von der Französischen Nation Niemand mehr zurückgeblieben[3]) als 12 schwer kranke Soldaten und etzliche Chirurgi zu ihrer Pfleg und Cur.

---

[1]) Vergl. den schwungvollen Artikel „Rückkunft der Preußen in Breslau" im „Bresl. Erzähler" vom 10. Dezember 1808.

[2]) Das französische Kommandanturbureau wurde am 2. Dezember abends geschlossen.

[3]) Damit war die fast zwei Jahre dauernde Zeit der Fremdherrschaft vorüber. Wie sie im allgemeinen beschaffen war, dafür geben auch diese Blätter viele und traurige Belege. Weniger deutlich ist für uns, wie sich wohl der gesellschaftliche Verkehr zwischen den französischen Gewalthabern und den führenden

eod. (3. Dezember). Geſtern ſind Se. Durchlaucht Hr. Erbprinz v. Sachsen Weimar[1]) allhier arriviret und in den 3 Bergen auf der Büttner Gaße (jetzt No. 33) abgetreten. Was dieſer hohen Perſon Intention und Beginnen, und wie lange Hochſelbte allhier verweilen werde, iſt zur Zeit annoch unbekannt. Hr. Erbprinz von Sachsen Weimar arriviret.

Den 3ten (Dezember), als der Franzoſen Commandant kaum die Stadt quittiret, iſt der Königl. Platz Commandant Hr. Prinz v. Anhalt Cöthen alsbald mit einer Ordre ſeines Souverains herausgerücket und hat ſeine Maasregeln alsbald genommen (und) den hieſiger Stadt wegen ſeines grauſamen, vor 2 Jahren bei Belägerung derſelben executirten Feuerwerks in friſchem Andenken gebliebenen Incendiarium generalem durch die Bürger Guardia arretiren u. in ſeinem Domicilio mit 3 Mann Wache verſehen laßen. Eine Wache ſteht bei ihme in der Stuben u. zwey andre halten die Hausthüre beſezt. Was dieſer hohen Militair Perſon zur Laſt gelegt werden mag, wird wohl cum Tempore ans Licht kommen[2]). Incendiarius Generalis Suburbium Wratislaviens. wird arretiret.

---

Kreiſen unſerer Stadt abgeſpielt haben mag. Einen kleinen Fingerzeig in dieſer Richtung enthält das kulturhiſtoriſch ſehr lehrreiche Stammbuch der Hofrätin Bach in der hieſigen Univerſitätsbibliothek, deſſen Kenntnis ich dem freundlichen Hinweiſe des Herrn Bibliothekars Dr. Molsdorf verdanke. Es finden ſich da u. a. die Namen Wrede, Mortier, Suchet, Hédouville, Pernety, Meyronnet, Target, Deroy, Anglés eingezeichnet, deren Eintragungen alle in äußerſt freundlichen, ja freundſchaftlich klingenden Wendungen gehalten ſind. Die Politik wird nur in allgemeinen Anſpielungen berührt, wenn es heißt: „La guerre divise les peuples, le commerce et les beaux arts les réunissent.“ Aber wie ein Fanfarenton des weltbezwingenden Napoleoniſchen Imperialismus klingt der Stammbuchvers eines ſonſt unbekannten Fregattenkapitäns, der am Ende des Buches eingetragen iſt:

„Il fait le plus beau tems du monde
Pour aller à cheval sur la terre et sur l'onde!“

[1]) Karl Friedrich, geb. 1783, Großherzog 1828—1853.

[2]) Gemeint iſt General Chriſtian Reinhardt von Lindener, den Frieſe wegen des Abbrennens der Vorſtädte i. J. 1806 ſo oft mit ſarkaſtiſchen Bemerkungen bedenkt. Zu ſeiner Verhaftung durch die Bürgerwache, einer Form alſo, die für den alten Soldaten beſonders ſchmerzlich ſein mußte, vergl. Lehmann, Scharnhorſt 2, 49 f., nach Grawerts Immediat-Bericht vom 3. Dezember 1808. Hier werden ein Unteroffizier und drei Mann angegeben; auch iſt die Verteilung der Wache etwas anders wie in unſerm Text. Lindener wurde ſpäter vom

Das erste Königl. Militair rückt wieder in die Vorstädte ein.

eod. (3. Dezember) sind umb halb 1 Uhr hinwiederumb die ersten Königl. Kriegs Völker, von Glatz kommende, allhier arriviret und in den Vorstädten Gabitz u. Neudorf in Quartiere geleget worden. Die Officiere haben das Losament auf dem Schweidnitzer Anger bekommen. Es sind dieses 1 Esquadron Husaren des Majoren v. Kleist u. 1 Schwadron Ulanen mit Lanzen unter des Majoren von Gayl[1]) Commando. Beide Herren Officirer haben dies Volk während den Kriegs Troublen selbst formiret u. geworben, und sind beide (sc. Schwadronen) dermalen nicht über 120 Köpfe stark. Unterwegs ist diese Reuterey in unterschiedlichen Dörfern, die sie passiret, mit Trommeten u. Abfeurung etzlicher Büchsen vom Landvolk empfangen, auch mit Bier u. Fichtel Juchten erquicket, ergötzet und gelezzet worden[2]).

Hr. Geheimde Rath v. Massow arriviret.

Den 5ten Xbr. (Dezember). Gegen 1 Uhr Nachmittags ist allhier Herr Geheimbder Ober Finanz Rath von Massow, qua Chef ad interim in den Civil Angelegenheiten des Landes denominiret, angelangt. Es kam selbiger von Glatz her und hatte eine stattliche Suite von Rusticis vor, umb und hinter seiner Carozza, die mit ungestümen Rufen u. Jauchzen ihre aus vier Posthörnlein bestehende Musicam accompagnirten und sämmtlich wohlgenährte, nach ihrer

---

Kriegsgericht gleich sechs anderen Offizieren zum Tode verurteilt, dann aber durch Kabinettsordre zur Kassation nebst lebenslänglichem Festungsarrest in Glatz begnadigt. S. v. Wiese a. a. O. S. 33 Anm., wo auch die Gründe für seine Bestrafung angegeben werden. Leider ist hier von der Kabinettsordre, die aus den Akten der Kommandantur Glatz stammt, nicht das Datum angeführt. Meine Anfrage in Glatz wegen dieses Punktes und anderer Umstände aus dem Leben Lindeners blieb leider erfolglos. Ich kann also nicht bestimmt sagen, wann Lindener seine Strafe angetreten hat. Wenn jedoch die Rangliste für 1806 (aus dem J. 1827) sagt, daß er 1811 abgegangen sei, so möchte man den Beginn seiner Haft in dieses Jahr setzen. Beendet dürfte sie 1814 sein, weil der König damals nach dem glücklichen Ende des Befreiungskampfes „sämtlichen Verurteilten" den Rest ihrer Strafe erließ. Kabinettsbefehl d. d. Paris, 30. Mai 1814, bei Lehmann, Scharnhorst 2, 51 Anm. 2, wörtlich abgedruckt in dem Werke des Gr. Generalstabes: „1806. Das preußische Offizierkorps und die Untersuchung der Kriegsereignisse." Berlin 1906. — Lindener starb 1828 nach v. Schöning, Die Generale der preußischen Armee. — Vergl. auch die Briefe Mansos in der Zeitschr. f. Gesch. u. Altert. Schlesiens Bd. 31. S. 26.

[1]) Über beide s. v. Wiese a. a. O. an verschiedenen Stellen.

[2]) Vergl. S. Zt. v. 10. 12. 1808, „Bresl. Erzähler" 1808, Dez. 10.

Weis herrlich ausgeschmückte Roße ritten. Der Zug ging nach dem Cammerhause, wo der hohe Ankömmling ein Losament bereitet fand. Abends hat man in dem sogenannten Refugio maximo[1]) wegen mit dem heutigen Tag zu Stand gekommenen völligen Evacuation der Königl. Lande ein Souper u. Ball veranstaltet, dem auch der hohe Civil Chef beigewohnet. Abends sind viel Häuser erleuchtet gewesen, und die türkische Musica ist mit dem Zapfenstreich umbhergezogen[2]).

Refugium maximum celebriret die Räumung des Landes.

eod. (5. Dezember). Mittags ist auch von der Bürgerschaft ein Mittagseßen veranstaltet worden in des Bürgerl. Coffe Siebers Weiss Garten auf dem Schweidnitzer Anger zur Bewirthung der neuangekommenen Königl. Preuß. Soldatesca, und hat solche an zwey Tafeln gespeißt, an einer die Herren Officirer, an der andern die Soldaten. Es sind auch Deputirte der Bürgerschaft und Stadtverordneten, die Bürgeroffiziere der abgelöseten Wacht u. etzliche Glieder des Raths dabey zugegen gewesen, ingleichen Hr. Platz Commandant Prinz v. Anhalt Pless u. Hr. Flügel Adjutant Maj. v. Roeder. Der Wein ist dabey nicht gesparet worden und auch den sonst eben nicht daran gewöhnten Gaumen der gemeinen Soldatesca reichlich zugefloßen. Man hat auch die Gesundheit des Königs u. Königl. Hauses, des Militairs u. der Bürger fleißig getrunken und seine Freude in Jubelliedern zu erkennen gegeben, wobey jedoch mehr auf die gute Intention als auf die Producta der hier aufgetretenen Muse gesehen werden muß, maßen die beiden gelieferten Poemata ihrem Authori eben nicht Coronam lauream erwerben dürften; denn solche dürften selbst nicht einmal mit des seiner Zeit berühmten Sängers Mstr. Hanns Sachsens oder unsers lange in Gott ruhenden Abrahami Hosemanni[3]) saubern Operibus

Bürgerschaft tractiret die Soldatescam.

---

[1]) Gemeint ist wahrscheinlich die 1800 gegründete „Schles. Provinzial-Ressource", die aus höheren Beamten, Offizieren und Mitgliedern des Landadels bestand. Ihr Sitz war damals das Kornsche Haus, Schweidnitzerstr. 47.

[2]) Vergl. S. Zt. v. 7. 12. 1808.

[3]) Abraham Hosemann (1561—1617), wegen seiner frei erfundenen Städtechroniken und Adelsgeschichten von Grünhagen (Zeitschr. f. Gesch. u. Altert. Schlesiens Bd. 18, 229 ff.) als „schlesischer Lügenschmidt" gebrandmarkt, aber schon von seinem Zeitgenossen Nikolaus Henel als „verlogenster aller Zweifüßler" (omnium bipedum mendacissimus) bezeichnet. Poetische Sünden, an

einen Vergleich aushalten. Und möchte man der Litaney billig das Verslein beifügen: „Auch für solch schlechten Poeten behüt uns, lieber Herre Gott!"

Das kleine Refugium celebriret gleichfals das Fest.

eod. (5. Dezember). Das kleine Refugium auf der Groschengaßen hat bei dieser allgemeinen Ergözlichkeit auch nicht dahinten bleiben wollen und ein Mittags Mahl gehalten, wobey in den obern Regionibus 72 Menschen utriusque Sexus zu Tische gesessen und diesen Festtag in Freud und Frölichkeit zugebracht. Bei Tische sind auch etzliche Lieder[1]) unter Begleitung der Musica intoniret worden, die aber von beßerm Schrot und Korn gewesen und einen edleren Spiritum manifestiret als obangeregte Poemata obscurorum virorum, deren Ragout auch dem gröbsten Magen Nauseam (Seekrankheit) erreget.

Die Invaliden von den Frey Maurern gespeiset.

eod. (5. Dezember). Diesen Mittag hat die Hochwürdige Loge der Frey Maurer, genannt Friedrich zum goldenen Scepter, zur Feyer des heutigen Tages die hieselbst befindl. Preuß. Invaliden, 126[2]) an der Zahl, in ihrem Versamblungshause (Büttnerstraße 6) gespeiset und getränket, welches diesen alten braven Leuten gar wohl gethan.

Breßlauer Bürger ziehen mit neuen Trommeln auf die Wacht.

Den 7. X br. (Dezember) sind beim Aufzuge der Wacht der Bürger neue Trommeln von den Trommelschlägern tapfer gerühret worden. Es sind solche wie die Trommeln der Soldatesca von Meßing, mit dem Breslauer Stadt Wappen auf einem silbernen Schildlein versehen und verzieret.

Dienstmagd wirft ihr neugeboren Kindlein in die Mistgruben,

Den 7ten Nachmittags hat eine Dienstmagd ihr in Unehren heimblich gebornes Kindlein, so zweifels ohne aus Französischen Lenden entsproßen, in die Mistgruben geworfen. Es hat aber der kleine Französisch-Schlesische Bastard bereits gelebet und ihm das Lebendigbegraben nicht behagen wollen, maßen er sein Daseyn durch Quaken und Schreyen zu erkennen gegeben, daß es die Leut

---

die man nach unserm Text denken müßte, sind von ihm sonst nicht bekannt. Daß Friese einen Hosemann und Hans Sachs in einem Atem nennt, ist doch auch für seine Zeit auffällig.

[1]) „Patriotengesang, Breslaus Bürgern geweiht", von Kapf in der Geschichte der Ressource von 1765 und Stadtbibliothek unter Yb 488.

[2]) Nach der Chronik der St. Johannis-Loge Friedrich zum goldnen Zepter S. 20 wurden 124 Invaliden gespeist. Vergl. S. Zt. v. 7. 12. 1808 S. 2138.

im Hause gehöret und ihn lebend aus der Mistgruben gezogen. Dieser Casus hat sich in einem Hause auf der Weidengaßen (jetzt Nr. 17) nicht weit vom St. Christophori Kirchlein, vulgo die Kürschner Kirch genannt, zugetragen. Das Weibstück hat bei dem Züchnermeister Ehrlich im Dienst gestanden u. befindet sich dermalen im Krankenspitale. . . .

das Kind wird aber salviret.

Den 13ten (Dezember). Nachdem auch der Klubb der Dreyzehner resolviret, die Evacuation des Landes von der frembden u. Re-Occupirung von der Königl. Preuß. Soldatesca durch eine Collation festlich zu begehen, so hat derselbe solche Festlichkeit nach erhaltener Permission der Administration unsers Refugii gestern in den obern Gemächern unsers Palatii executiret, und waren ihrer 36, die zu Tische saßen. Der Traubensaft ist dabey nicht gesparet worden, maßen nach aufgehobener Tafel sämtliche Membra u. Gäste schier den heiligen Aposteln am ersten Pfingsttage gleich gesehen und mit feurigen Zungen gesungen und declamiret, wie es ihnen der spirituöse Ungar Wein in den Sinn gegeben. Es ist auch ein Trinklied zu dieser Festlichkeit von unserm Administratore tertio, qua Membrum des Dreyzehners, gedichtet und zu allgemeiner Ergözlichkeit clara voce zweymal abgesungen worden. Die meisten Anwesenden haben die Mitternachts Stunde erwartet, und etzliche seynd erst gegen 2 Uhr nach Hause gewanket.

Die Dreyzehner halten eine Collation.

Den 14ten (Dezember) hat die Bürger Cavallerie, beiläufig 40 Roße stark, meist Fleischer und Kretschmer, auf dem Platze beim Schießwerder ein Exercitium angestellet, umb ihre Roße zu dressiren und abzurichten. Umb 2 Uhr ist solche mit blasenden Trommetern wieder in die Stadt retourniret.

Der Bürgerlichen Cavalleria Exercitium.

Den 20sten Xbr. (Dezember) hat der Hr. Geheime Finanz Rath v. Massow, Chef der Civil Angelegenheiten Schlesiens ad Interim, vom Könige die Bestallung als Ober Staats-Rath und Ober Praesident von Ober und Nieder Schlesien erhalten[1]).

Hr. Geheime Finanz Rath v. Massow kömmbt zu hohen Ehren.

Den 21sten (Dezember) ist das Friedrichs Thor gesperrt worden, dieweilen beide Brücken über den Graben so laediret seyn, daß man solche nicht mehr zu repariren gesonnen und dafür eine neue

Das Friedrichs Thor sammt der Brücken gesperrt.

[1]) Die Ernennung ist datiert vom 6. Dezember 1808. St. A. Repertorium R. 199 in Abschrift. Vergl. S. 169 u. Anm.

Brücken weiter vorwärts vom Friedrichs Thor grade aus von der lezten Brücken, so vom Sande dahinführet, etabliret, die nun so weit fertig, daß sie von Fuhrwerk und Fußgängern passiret werden mag. . . .

---

## 1809.

Ein Mercator verehret der Bürgerschaft ein Fähnlein.

Festivitäten bei deßen Consecration u. erstem Gebrauch.

Den 29sten (Januar). Es hat der allhiesige Mercator Hr. J. G. Starke auf der Obergaßen aus patriotischem Antrieb zu der löblichen Bresslauer Bürger Guardia Nutz und Brauch ein gar stattlich decorirtes Fähnlein bey den Herrenhuthern in der Lausiz fertigen laßen und solches der Stadt am heutigen Tage praesentiret[1]), wobey von sämtlicher Burgerschaft, dazu den Schützenbrüdern ein großer Aufzug u. Parade gehalten worden. Umb 1/2 11 Uhr hat sich die Schützen Compagnie in grüner Kleidung und Feder Büschlein von derselben Farben, mit Schies u. Hiebgewehr armiret, dazu etzliche Hundert der andern Burger mit blanken Säbeln auf dem großen Ring in Reih und Glied gestellet, unter Anführung des Mercatoris Schnaider aus der gelben Lergen[2]), so ihr Major u. zu Roß gewesen. Umb 11 Uhr hat man sich in des Geschenkgebers Behausung in Marsch gesezzet, das Fähnlein in Empfang zu nehmen, wobey die Schützen cum Cornubus, die andern vom Fußvolk aber mit Trommeten und Pauken Musicam intoniret, dazwischen auch die Trommeln und Pfeifen tapfer gerühret. Vor des Mercatoris Starke Hause, so sich zu der Brüdergemeinde bekennet, hat die Schuljugend dieser Brüder mit Wehrgehäng und kleinem Hiebgewehr postiret gestanden und dem heutigen Hauptm. Herrn Stark beim Austritt aus dem Haus eine Oration halten wollen, wobey aber dem kleinen Demosthenes die Zungen

---

[1]) Starke, Johann George. Er handelte mit Spezereiwaren en gros und wohnte Oberstraße 2067 (heute Oberstraße Nr. 1, Hinterhaus zu Ring 58). Er wurde zum Dank für das Geschenk und in Anerkennung seines vorbildlichen Bürgersinnes in wohlgemeinten Gedichten gebührend gefeiert. Stadtbibliothek, Yg 55 u. 56.

[2]) Bulgäre Bezeichnung für „goldener Hund", das Haus Ring 41, jetzt im Besitz des Kaufmanns Oskar Grüttner.

etwas dick u. stockig gewesen, daß ihm die Worte nicht recht haben fließen wollen. Man brachte nun das Fähnlein in Procession, jedoch eingehüllet, auf das Rathhaus, wo es der Hr. Hauptm. dem löblichen Rath überantwortete[1]). Sodann zog man mit fliegendem Fähnlein in das Minoriten Kloster, umb die heutige Wacht zu formiren. Fahnschwenker war der Mercator Hr. Christian Müller[2]), vulgo Zerboni-Müller. Allda hat der jüdischen Gemeinde Syndicus Hr. Dohm, so sich gleichfalls zum Judenthumb bekennet, in einer zierlich gesezten Oration der löbl. Bürgerschaft Nahmens der Ebräer gedanket, daß sie solche an dem Wachtdienst sowohl als den damit verbundenen Festivitäten bisher Theil nehmen laßen, versichernde, es werde dies humane Betragen die Israeliten auch anfeuern und incitiren, den Bürgern keine Schand zu machen, vielmehr die räudigen Schaaf, so sich etwa unter ihnen noch finden möchten, zu expulsiren. Nach geendigter Rede hat in dem Hofe HErr Oberbürgermeister die Wacht in einem Circulo umb sich versamblet und das Fähnlein in die Mitten tragen laßen, wobey Hr. Müller, der Ober Consul, selbiges auch durch eine Oration consecriret und zulezt dem König ein Vivat ausgebracht[3]), wozu die ganze Schaar clara voce intoniret. Schlüßlich hat auch der Fahnschwenker mit seiner Arte declamatoria nicht dahinten bleiben wollen und seinem Herzen durch etzliche Exhortationes u. Exclamationes Luft gemacht, worauf sich dann der ganze Zug umb den großen Ring herumb mit Trompeten, Paucken u. Trommelschall in Marsch nach der Hauptwacht gesetzet, allwo der seine Ablösung erwartende Capitaneus Hr. Riess, der Nation ein Ebräer, den Zug mit einem Chor Paucken und Trompeten salutiret und empfangen, wobey nach abgelöseter Wacht das Vivat Rufen erst recht angangen, und ist diese Ceremonie erst gegen 2 Uhr beendigt gewesen. Des Abends ist das Musicalische Spectacul wieder

---

[1]) S. hierüber einige Gelegenheitsschriften unter Yg 55 u. 56 in der Stadtbibliothek.

[2]) Vielleicht Christian Gottlieb Müller, der Ring 588 (heute 28) ein Spezereiwarengeschäft betrieb.

[3]) Diese Rede des Oberbürgermeisters Benjamin Gottlieb Müller ist im Druck erschienen und befindet sich unter den genannten Gelegenheitsschriften (Yg 55) der Stadtbibliothek.

angangen; man hat die Hauptwacht mit den Worten: „Vivat, es lebe der König!“ illuminiret, wobey freylich der Pleonasmus nicht in Betrachtung kommen darf. Bis in die Nacht ist man umbhergezogen und hat vielen angesehenen Personen ein Vivat gebracht. Gott gebe der löblichen Bürgerschaft allezeit so viel frölichen Muth und gute Tage! . . .

Bürgerschaft empfängt das allhier zur Garnison einrückende 2te West-Pr. Infant. Regiment,

Den 8ten Februar ist endlich der für die Bresslauische Bürgerschaft höchst erwünschte Tag gekommen, wo sie ihre seit einiger Zeit rege gewordne Passion für des Martis halsbrechendes Handwerk durch einen großen und stattlichen Aufzug hat an den Tag legen können. Es hatte nehmblich dieselbe resolviret, dem am heutigen Tag allhier zur Besatzung eintreffenden 2ten West Preuß. Infanterie Regiment, so zulezt in Graudenz gelegen, den Willkommen durch eine feyerliche Einholung zu bringen, und deshalb alle erforderl. Vorkehrungen in der Eile getroffen[1]). Umb halb 10 Uhr versamblete sich daher die zu dieser Einholung in Compagnien formirte Mannschaft zu Roß u. zu Fuß bey ihren resp. Hauptleuten, worauf sich das Fußvolk auf dem Ringe vor der Hauptwacht, die (Kompagnien) zu Roß aber auf dem Salzringe aufstellten. Umb 10 Uhr begann der Zug in folgender Ordnung: 1. Die erste Schwadron des Reisigen Zeuges aus dem löbl. Fleischer Gewerk der großen und kleinen Bänke, dazu auch die Geißler. Voran ritt Hr. Consiliarius intimus u. erster Stadt u. Polizey Director Senft von Pillsach sammt dem Vice Director Hrn. Doser, hinter ihnen ein bürgerl. Adjutant u. Hr. Polizey Secretair Starosta, der Musterschreiber. Dann folgte die Schwadron, von ihrem Chef, dem Fleischer Aeltesten Heymann, angeführet, mit ihrem Paucker u. 3 blasenden Trommetern. Das Fähnlein oder Standarten war scharlachroth, mit Gold gestickt und verbrämet. Sämtliche Fleischer waren braun gekleidet, mit rothen Westen; ihre

macht einen stattlichen Aufzug zu Fuß u. zu Roß.

[1]) Die Ankunft der preußischen Garnison wurde am 11. Februar 1809 im Zwinger durch ein Festmahl gefeiert. Dabei überreichten Schützen- und Bürgerkompagnien den „ruhmwerthen, sämmtlichen Garnisonen der Haupt- und Residenzstadt Breslau“ ein Gedicht, dessen gequälter Inhalt erkennen läßt, daß die jüngst erlebten Drangsale und die immer noch trübe Gegenwart eine reine Freude nicht aufkommen ließen. Auch vom Stadtbuchdrucker Joh. Aug. Barth wurden den Festteilnehmern patriotische Verse gewidmet. Stadtbibliothek Yb 491.

Roße hatten rothe Schabracken mit gelber Einfaßung. 2. Die 2te Schwadron, welche das löbl. Kretschmer Mittel formirte, angeführt von einem ihrer Aeltesten, Nahmens Knie. Die Uniform war dunkelblau, und sie hatten grün und rothe Federbüschel, wogegen die Fleischhauer ihre Hüte mit hellrothen Büschen geschmückt hatten. Voran ritten 3 Trommeter auf Schimmeln. Das Fähnlein war pfirsichblüthenfarb, mit schöner Stickerey decoriret. 3. Die Schwadron der Mercatorum, deren Anführer Hr. Wiener[1]) war. Den blasenden Trommetern folgte das prächtige Fähnlein von weißer Farb, mit schöner u. zierlicher Stickerey. Die Uniform war dunkelblau, auf den Hüten befand sich bloß die Schlesische Cocarde ohne Federbüschel. 4. Die löbliche Schützengilde, in die 80 Köpf stark, sämtlich in grüner Uniform, mit grünen Federbüscheln, die Unter Offic. grün u. orangenfarb, die Officirer grün u. weiß, voran ihr Major Hr. Graeser, der Rauchfangkehrer, samt seinen beiden Adjutanten Herrn Ruhmberg u. Schwertfeger, beydes Schneidermeistern, sämmtlich zu Roß. Alle Officire hatten in Gold gestickte Kragen, nach ihren Graden mehr oder weniger decoriret, nebst goldenen Epauletten oder Achsel Quasten. Das Fähnlein war von grüner Farb u. sauber mit Gold verbrämet und gesticket. Zwey Officirer führten den Schützen König, so sein Königthumb schon seit dem Jahr 1806 regieret, und hat der leidige Krieg, der seitdem hinwiederumb etzliche gekrönte Häupter umb Kron und Szepter gebracht, diesen Regulum im Gegentheil auf seinem Thron befestiget. Diese hohe Würden bekleidet dermalen Hr. Höse, seines Gewerbes ein Uhrmacher. Es hatte derselbe sein Schwert in der Scheiden und war mit den güldenen und silbernen Kleinodien und Ornamentis ausstaffiret. Die Schützen waren außer dem Hiebgewehr mit ihren gezogenen Büchsen wohl armiret. Ihre Musica bestand in Jagdhörnern wie die der leichten Infanterie. 5. Die erste Bürger Compagnie, commandirt von ihrem Hauptmann Hrn. Seeling, dem Horndrechsler. Sie hatte ihre Feld Musica und die rothe Fahne vom Jahre 1650. 6. Die zweyte Compagnie, so Hr. Aulich, der Beckermeister, als Hauptmann an-

[1]) Ein Kaufmann Wiener wird schon S. 247 u. Anm. als Anführer der Bürgerwehr erwähnt.

führte. Sie hatte das neue Panier, so Hr. Starcke der Bürgerschaft ohnlängst verehret. Voran ertönte gleichfalls die Feld Musica. 7. Die 3te Compagnie mit ihrem Capitain Hrn. Six, Seiffensieder. In ihrem Zuge war die neue, schöne Fahne, welche das löbl. Partkrämer Mittel vor etzlichen Tagen der Bürgerschaft zum Praesent gemacht. 8. Die schwarze Compagnie oder die Freywilligen mit schwarzen Federbüscheln. Sie hatte kein Fähnlein, aber etzliche Waldhornbläser. Ihr Hauptmann war Hr. Pfeiffer, der Caffeesieder. Diese beschloß den Zug[1]). Der General Anführer und Major sämmtlicher 4 Compagnien Fußvolk war Hr. Schnaider, der Mercator, von seinen beyden Adjutanten Hrn. Brosemann, dem Mercator, u. Hrn. Haensel, dem Destillirer, begleitet. So zog das ganze Volk zu Roß und zu Fuß die Nicolai Gaßen hinab zum Thor hinaus und postirte sich jenseits der sogenannten Hahnenkräh[2]), umb ihre Gäste zu erwarten und zu empfangen. Umb halb 1 Uhr erfolgte der Einzug; das Bürger Kriegsvolk machte den Anfang in vorbeschriebner Ordnung. An dieselben hatte sich der Landrath des Creises sammt etzlichen 40 berittenen Scholzen angeschloßen, die 2 Wagen mit sich führten, worin je 3 und 3 Mägdlein saßen in weißem Gewand, mit Blumen und Bändern geschmücket. Es waren des Urbans und Flegels Töchter, die Stabelwitz[3]) u. Herren Protsch[4]) pachtweiß innehaben, und hatten solche die Arme usque ad humera entblößet, ohngeachtet die Kälte gar grimmig war u. der Wind umb die Ohren saußte. Vor dieser Cavalcade und Triumphwagen geschah der Aufzug des ankommenden Regiments mit fliegenden Fähnlein und Feld Music, dazu dem Lärm der Trommelschläger. Es mochte

---

[1]) Hiernach befanden sich in dem Zuge 3 reitende Kompagnien oder Schwadronen, 1 Schützen- und 4 Bürgerkompagnien. Auf dem Titelblatt der vorher erwähnten Festschrift (Yb 491) werden außer den drei reitenden 2 Schützen- und 8 Bürgerkompagnien angegeben. Die Gesamtzahl 8 trifft in beiden Fällen zu.

[2]) Eine steinerne Säule an der Berliner Chaussee kurz vor der Posener Bahn. Ihr Aussehen beschreibt Markgraf, Straßen Breslaus S. 49; die mit ihr verknüpfte Sage behandelt Hippe in den Mitteilungen der Schles. Gesellschaft f. Volkskunde XI, 109 ff.

[3]) Dorf Stabelwitz, 12 km nordw. von Breslau.

[4]) Dorf Herrnprotsch, 12,5 km nordw. von Breslau.

ſolches etwa in die 800 Köpf betragen und iſt in 3 Battaillons eingetheilet, wovon 1 Battaillon grüne Füsilire, folgſam iſt ſolches noch gar ſchwach u. wird erſt allhier ſich durch neues Volk ergänzen. Die Hauptwacht empfing die Einziehenden mit fliegendem Fähnlein und Salutiren mit der Trommel, welches das Kriegsvolk mit angezogenem Gewehr und Rührung der Trommel replicirte. So wurden die neuen Gäſt, denen am Schluß das militairische Weibsvolk ſammt dem Ehe Seegen auf einer Menge Wagen folgte[1]), in die verſchiedenen Casernen geleitet, die man zu ihrem Empfang praepariret hatte, wo ſie ſämmtlich auf Koſten der Bürgerſchaft mit Speis und Trank regaliret worden; und hat man den Kopf pro 18 ℔ Münz verdungen, wovon ſonſt ein armer Martis Sohn die ganze Wochen ſeinen Magen beſchicken muß. Die Herren Officire, ſo in der Stadt bei den Bürgern einquartiret worden, haben ihre Wirthe, ein jeglicher nach ſeinen Kräften, tractiret. Des Abends iſt auch von der Theater Direction freyes Schauſpiel gegeben worden. Es iſt zu wünſchen u. zu hoffen, daß die Soldatesca dieſe zutrauliche und ehrenvolle Aufnahme auch ihrerſeits durch eine humane Conduite erwiedern und dieſemnach dem Willen des Königs, überall Eintracht und gutes Vernehmen befeſtiget zu ſehen, mit Bereitwilligkeit entſprechen werde, und mag hierbey ein jeder guter und gläubiger Chriſt täglich mit Innbrunſt das alte Verslein beten oder ſingen: „Den Anfang, Mittel und Ende, o Herr, zum Beſten wende!“

. . .

[1]) Über den ungeheuren Troß, der noch im Jahre 1806 ſogar einer mobilen Truppe zu folgen pflegte, vergl. Lehmann, Scharnhorſt 2, 145 f. und Anmerkungen. Da man ſich 1809 im Frieden befand, ſo kann es nicht wundernehmen, daß dem Regiment auch die Soldatenweiber und deren Kinder auf vielen Wagen nachgefahren wurden.

führte. Sie hatte das neue Panier, so Hr. Starcke der Bürgerschaft ohnlängst verehret. Voran ertönte gleichfalls die Feld Musica. 7. Die 3te Compagnie mit ihrem Capitain Hrn. Six, Seiffensieder. In ihrem Zuge war die neue, schöne Fahne, welche das löbl. Partkrämer Mittel vor etzlichen Tagen der Bürgerschaft zum Praesent gemacht. 8. Die schwarze Compagnie oder die Freywilligen mit schwarzen Federbüscheln. Sie hatte kein Fähnlein, aber etzliche Waldhornbläser. Ihr Hauptmann war Hr. Pfeiffer, der Caffeesieder. Diese beschloß den Zug[1]). Der General Anführer und Major sämmtlicher 4 Compagnien Fußvolk war Hr. Schnaider, der Mercator, von seinen beyden Adjutanten Hrn. Brosemann, dem Mercator, u. Hrn. Haensel, dem Destillirer, begleitet. So zog das ganze Volk zu Roß und zu Fuß die Nicolai Gaßen hinab zum Thor hinaus und postirte sich jenseits der sogenannten Hahnenkräh[2]), umb ihre Gäste zu erwarten und zu empfangen. Umb halb 1 Uhr erfolgte der Einzug; das Bürger Kriegsvolk machte den Anfang in vorbeschriebner Ordnung. An dieselben hatte sich der Landrath des Creises sammt etzlichen 40 berittenen Scholzen angeschloßen, die 2 Wagen mit sich führten, worin je 3 und 3 Mägdlein saßen in weißem Gewand, mit Blumen und Bändern geschmücket. Es waren des Urbans und Flegels Töchter, die Stabelwitz[3]) u. Herren Protsch[4]) pachtweiß innehaben, und hatten solche die Arme usque ad humera entblößet, ohngeachtet die Kälte gar grimmig war u. der Wind umb die Ohren saußte. Vor dieser Cavalcade und Triumphwagen geschah der Aufzug des ankommenden Regiments mit fliegenden Fähnlein und Feld Music, dazu dem Lärm der Trommelschläger. Es mochte

---

[1]) Hiernach befanden sich in dem Zuge 3 reitende Kompagnien oder Schwadronen, 1 Schützen- und 4 Bürgerkompagnien. Auf dem Titelblatt der vorher erwähnten Festschrift (Yb 491) werden außer den drei reitenden 2 Schützen- und 3 Bürgerkompagnien angegeben. Die Gesamtzahl 8 trifft in beiden Fällen zu.

[2]) Eine steinerne Säule an der Berliner Chaussee kurz vor der Posener Bahn. Ihr Aussehen beschreibt Markgraf, Straßen Breslaus S. 49; die mit ihr verknüpfte Sage behandelt Hippe in den Mitteilungen der Schles. Gesellschaft f. Volkskunde XI, 109 ff.

[3]) Dorf Stabelwitz, 12 km nordw. von Breslau.

[4]) Dorf Herrnprotsch, 12,5 km nordw. von Breslau.

ſolches etwa in die 800 Köpf betragen und iſt in 3 Battaillons eingetheilet, wovon 1 Battaillon grüne Füsilire, folgſam iſt ſolches noch gar ſchwach u. wird erſt allhier ſich durch neues Volk ergänzen. Die Hauptwacht empfing die Einziehenden mit fliegendem Fähnlein und Salutiren mit der Trommel, welches das Kriegsvolk mit angezogenem Gewehr und Rührung der Trommel replicirte. So wurden die neuen Gäſt, denen am Schluß das militairische Weibsvolk ſammt dem Ehe Seegen auf einer Menge Wagen folgte[1]), in die verſchiedenen Casernen geleitet, die man zu ihrem Empfang praepariret hatte, wo ſie ſämmtlich auf Koſten der Bürgerſchaft mit Speis und Trank regaliret worden; und hat man den Kopf pro 18 ⅛ Münz verdungen, wovon ſonſt ein armer Martis Sohn die ganze Wochen ſeinen Magen beſchicken muß. Die Herren Officire, ſo in der Stadt bei den Bürgern einquartiret worden, haben ihre Wirthe, ein jeglicher nach ſeinen Kräften, tractiret. Des Abends iſt auch von der Theater Direction freyes Schauſpiel gegeben worden. Es iſt zu wünſchen u. zu hoffen, daß die Soldatesca dieſe zutrauliche und ehrenvolle Aufnahme auch ihrerſeits durch eine humane Conduite erwiedern und dieſemnach dem Willen des Königs, überall Eintracht und gutes Vernehmen befeſtiget zu ſehen, mit Bereitwilligkeit entſprechen werde, und mag hierbey ein jeder guter und gläubiger Chriſt täglich mit Innbrunſt das alte Verslein beten oder ſingen: „Den Anfang, Mittel und Ende, o Herr, zum Beſten wende!“

. . .

[1]) Über den ungeheuren Troß, der noch im Jahre 1806 ſogar einer mobilen Truppe zu folgen pflegte, vergl. Lehmann, Scharnhorſt 2, 145 f. und Anmerkungen. Da man ſich 1809 im Frieden befand, ſo kann es nicht wundernehmen, daß dem Regiment auch die Soldatenweiber und deren Kinder auf vielen Wagen nachgefahren wurden.

# Regiſter.

(Das A. hinter den Seitenzahlen bezeichnet die Anmerkungen.)


A.

Abgaben 111. 149. 187 (A.). 197 f. 199. 213 (A.).
Abgaben auf Wolle 213 (A.).
Abſchoß 201 (u. A.).
Abſteigequartiere 159 (u. A.).
Acciſekaſſe 187. 189.
Adalbertkloſter, Sankt 184 (A.).
Adel 113. 121. 149. 159 (A.). 194. 200 f. 209. 213 (u. A.). 240.
Adler, ſchwarzer (Haus) 22.
Adolph, Kaufmann 37. 89.
Ägypten 152. 163 (u. A.).
Alarm 4. 12. 13. 22. 24. 44. 143 f. (u. A.). 145. 236.
Albrechtſtraße 36. 38. 55. 58 (A.). 62. 65 (u. A.). 75 f. 86. 161 f. 229. 252.
Alchemie 87 (A.).
Allerheiligen-Hoſpital 6. 42. 101 (u. A.). 102. 232 (A.).
Altbüßerohle 57 (A.).
Altbüßerſtraße 36. 38. 57 (A.). 65 (u. A.). 181 f.
Altenſtein v., Miniſter 240 (A.).
Altwaſſer, Kr. Waldenburg 118. 120. 174. 217.
Alumnat 54.
Andrezky, Kaufmann 6.
Anger, großer 95.
— kleiner 95.
Anger, Schweidnitzer 16. 17. 18. 55 (u. A.). 81 (A.). 82 (A.). 139. 143. 162. 165. 190. 227 ff. 254 f.
Anglés, franzöſ. Intendant 100. 104 f. 106 (A.). 111 f. 114. 117. 121. 129 f. 137. 140. 143. 145 f. 148 f. 150. 156 f. 164. 178 (u. A.). 187. 189 ff. 200 (A.). 201. 202 (A.). 203 (u. A.). 204 (u. A.). 206 (u. A.). 211. 212. 217 (u. A.). 218 (A.). 225. 246. 252. 253 (A.).
Anhalt-Cöthen, Heinrich, Fürſt v. 244 (u. A.). 252 f. 255.
Anhalt-Cöthen-Pleß, Anna Emilie 173 (A.).
— Friedrich Erdmann, Fürſt v. 173 (A.).
Anhalt-Pleß, Ferdinand Fürſt v. (ſ. a. Generalgouverneur) 11. 12. 21 (u. A.). 27. 29. 49 f. 58 f. 60. 63. 67 (u. A.). 101. 106. 110. 114. 116 f. 118. 121. 123 (A.). 125 (u. A.). 244 (A.).
Anker, goldner (Haus) 229.
Anleihen 104 (u. A.). 113. 126. 167. 170.
Antonienſtraße 6. 20. 21. 31. 42. 45. 85. 88. 90 f.
Apokalypſe 148.
Apoſtel 257.
Arbeiter, nicht zünftige 204.

Arbeitshaus 35 (A.). 57 (u. A.). 92. 146.
Arcole, Flecken in Venetien 162 (u. A.).
Armenhaus 57 (A.). 58. 92. 154.
Arnim v., Kapitän 68 (u. A.).
Artillerie 44 (A.). 54. 80. 84.
Audienzen 77. 108. 110 f. 154. 169. 200. 230. 232 f.
Auerstädt, Schlacht 250.
Aufhebung der Kammern 123 (A.).
Augereau, Reichsmarschall 131 (u. A.).
Auktion 69 f. 138. 153. 159. 164. 166. 173. 177. 229.
Aula Leopoldina 182.
Aulich, Bäckermeister 261.
Ausfall 16. 26. 29 f.
Ausfuhr von Wertgegenständen 215.
Ausländer 149. 213 (u. A.).
Ausschreitungen (militär.) 130. 138 f. 198 f. 231.
Austerlitz, Schlacht 1.
Auswanderung von Handwerkern 210 (u. A.).

B.

Bach, Hofrätin 250 (A.).
Bachiarelli, Geheimrat 63.
Badeverbot 222.
Bäckergasse (Kupferschmiedestr.) 93.
Bäder, schles. 173 (A.).
„Bär", der 129 (u. A.). 170.
Bagatellstüblein 5 (u. A.). 155. 187.
Bahnhof (Freiburger) 35 (A.).
Baldelli, Marquise 14 (A.).
Baldowsky, Ratmann, Grundstück 18. 81.
Bankau, Kr. Kreuzburg 128 (A.).
Baracken, Kosten der 215 (u. A.). 216 (u. A.). 220 (u. A.).
Barackenlager 173. 206. 215 f. 220. 223 f. 225. 228 f. 230 (u. A.). 232. 236.
Barbarakirche 20. 175.
Barbarakirchhof 32. 36. 71. 232 (A.).
Barmherzige Brüder (Kloster) 27. 43.
Barozzi, ital. Baumeister (s. a. Vignola) 133. (A).
Barth, Stadtbuchdrucker 135 (A.). 260 (A.).
Barthel, Kretschmer 93 (A.).
Bartholomäuskirche 20.
Bartholomäustag 231.
Bartolozzi, Maler 84 (u. A.).
Bauden 192.
Baumbrücke, s. Grüne 93.
Baumgarten, Kr. Strehlen 106 (u. A.).
Bayern, die 4. 5. 6. 13. 14. 17. 18 f. 30. 33. 39. 60. 72 f. 74 f. 101. 105. 109 f. 114. 116 f. 118 f. 120 f. 124 f. 130 f. 132 (A.). 134. 137. 142. 144 f. 147. 158. 161. 163. 165. 168. 170 f. 184. 188 f.
— Land 114. 137.
— Wilhelm, Herzog v. 116 (u. A.).
Beamte 111. 113. 118. 122.
Beaufranchet, franz. Oberst 124.
Beaumez, franz. Adjutant 202 (A.).
Beaupré, franz. General 243. 250.
Becker, franz. General 161 (u. A.). 165. 221. 229.
Beer, Sensal 245 (u. A.).
Befreiungskrieg 254 (A.).
Begnadigung 254 (A.).
Begräbniskirche 81.
Begräbnisse 32. 94. 141. 146. 161 f. 172 f. 178 f.
Bein, Sekretär 11 (A.).
Bekleidung der Franzosen 177.
— der Preußen 177 (u. A.). 178 (A.).
Bennigsen v., russ. General 117 (A.).
Berge, drei, Gasthaus 11. 157. 253.
Bergel, Kretscham 18. 249.
Berlin 1. 103 f. 111. 116. 122. 178. 179 (A). 191 f. 193. 196. 200. 235. 237. 241. 250.
Berliner Chaussee 262 (A.).
Bernhardinbastei 43.
Bernhardinkloster 231 (A.).
Bernhardinkirche 24 (A.). 146.
Bernstadt 198.

Berthier, französischer General 196 (u. A.).
Bertrand, franz. General 110 (u. A.).
Beschlagnahme 178 (u. A.) 179. (A.). 187 (u. A.). 188 f. 190. 206 (A.). 211.
Besetzung (der Stadt) 72. 73 f. 75. 122.
Bestattung der Toten 94.
Bethusy, Graf v. 128 (u. A.).
Betrügereien 13.
Bibliothek (St. Bernhardin) 48 (A.).
— (St. Maria Magdalena) 48 (A.).
— (Rhedigersche) 48 (u. A.).
Bierdörfer 197 (A.).
Bierfahrten 197 (u. A.).
Birkenfeld v., Wilhelm, Pfalzgraf 116 (u. A.).
Birnbaum (Kaffeehaus) 6. 19. 26.
Bischofstraße 66.
Bismarck v., Kammerpräsident 77 (A.). 122. 123 (A.). 127 (A.). 180 (A.). 201 (A.). 202 (A.). 203 (A.). 206 (A.). 212 (A.). 213 (A.). 216 (A.). 217 (A.). 220 (A.). 240 (A.). 241 (A.). 242. 243 (A.).
Bitterbierhaus 60 (u. A.).
Bittschreiben der Stadt 77 (A.). 115 (A.). 184.
Blein, franz. Oberst 142 (A.).
Blockade 49.
Blücherplatz (s. a. Salzring) 20. 22. 32. 51 (A.). 146. 244.
Böhmen 125.
Böhmich-Garten 42 (u. A.).
Boërio, franz. Kommissar 112. 135. 251.
Börner, Platzkommandant, franz. Oberst 118. 119 (A.). 121. 131. 136. 138. 140. 142. 145. 147. 155. 158. 161. 181. 191. 193.
Börner, Syndikus 139 (u. A.).
Börse 22. 49. 52. 54. (u. A.). 119 (u. A.). 180. 191 (A.). 193.
Böttcher, die 225.
Bombardement u. seine Folgen 6. 13. 15. 17. 19. 20. 21. 22. 23. 26. 27. 28. 30 f. 32. 33. 34. 36 f. 38. 40 ff. 45 f. 46 f. 48. 51. 54 ff. 57 f. 60 f. 62. 64 f. 66. 83 f. 85—94. 95 (A.). 106. 116 f. 118 f. 120 f.
Borck v., Hauptmann 56 (u. A.).
Bothe, Kriegs- u. Domänenrat 122.
Brand in Breslau 18. 30 f. 33. 40 ff. 46 f. 48. 51. 56 f. 60 f. 62. 65. 84.
— (Vorstädte v. Breslau) 17 (u. A.). 18. 19. 21. 23. 25. 26 f. 29. 35. 36. 37 f. 39. 55. 58. 61. 63. 84. 94—100 (Namen). 253 (u. A.).
— (Vorstädte v. Brieg) 106.
— (Vorstädte v. Schweidnitz) 113.
— von Silberberg 151 (u. A.).
Brandenburg 163.
Braunau in Böhmen 125.
Braunschweig-Bevern, Prinz v., preuß. General 171 (u. A.).
Breitenbach, Lohgerber 93.
Breitestraße 239 (A.).
Breslau 1—104 fast auf jeder Seite. 115 (u. A.). 121. 125. 143. 144 (u. A.). 145 f. 147. 164. 174. 200 (A.). 202 (A.). 206 (A.). 217 (A.). 218 (A.). 220. 221. 223 f. 232. 234. 237 (A.). 241 (A.). 250. 258.
— Schlacht bei (s. a. Lohe) 171 (u. A.).
Breslau-Brieger-Fürstentums-Landschaft 216 (A.).
Briefkasten 237 (u. A.). 245.
Brieg 7. 74. 102. 105. 106 (u. A.). 107. 109. 114. 215. 220. 232. 234.
Brockau, Kr. Breslau 59 (u. A.). 172.
Brosemann, Kaufmann 262.
Bruchsilber 126 f.
Brücke am Nikolaitor 170.
— am Ohlauertor 170.
— (Hundsfelder) 83.
— Pelz- 7 (u. A.).
— rote 6 (A.). 63 (u. A.). 81.
— Sand- 35 (A.). 258.
— (Schweidnitzertor) 176.

Brücke, Universitäts- 35 (A.).
Brückenkopf am Ohlauertor 44.
Brüdergemeinde s. Herrnhuter.
Brumaire, achtzehnter 183.
Bruschke, Fischer 56 (A.).
Brustgasse 65 (u. A.). 161.
Buchhandel 180 f.
Bünau v., Steuereinnehmer 203 (u. A.).
Bürgerfahnen 247. 248 (u. A.). 252. 258 f. 260 ff.
Bürgerkavallerie 257.
Bürgerkompagnien 260 (A.). 261. 262 (u. A.). 263.
Bürgerkorps 260 ff.
Bürgerschaft 5. 10. 12. 28. 37. 51. 67. 77. (u. A.). 108. 166. 169. 190. 252. 255. 258 ff. 262 f.
Bürgerwache 5 (u. A.). 12. 24. 77. 92. 245. 246 fff. 251 f. 253 (u. A.). 255. 256. 258 f.
Bürgerwerder 4. 8. 20. 21. 27. 31. 43. 46. 53. 55. 58. 69. 71. 81. 86. 91. 93. 104. 109. 134. 139. 149. 173. 207. 231. 235.
Büste Napoleons 229.
Büttnerstraße 11. 21. 41. 45 f. 62 (A.). 81 (u. A.). 89. 90. 157. 253. 256.
Bunzlau 143. 186.
Burgbastion 17. 35.
Burgfeld 41. 45. 69 f. 71. 88. 104. 173.
Burgstraße 38 (A.).
Bußpsalmen 187.

## C.

Caleb (bibl. Person) 71.
Camrer, württemb. General 161.
Canth 114. 144 (A.). 145 f.
Carlowitz, Kr. Breslau 25 (u. A.). 35.
Carmer, Graf, Kriegs- u. Domänenrat 202 (A.).
— Graf v., preuß. Minister 139 (A.).
Carmersches (gräfl.) Haus 192.
Carowahne s. Karowahne.
Caspary, Stadtrat 64 (u. A.). 169 (u. A.).
Cassel 189. 191.
Cazeneuve, franz. Platzkommandant in Schweidnitz 227.
Charpie 142. 149. 154. 159.
Châteauneuf, franz. Oberst 141.
Christeiner, Polizeidiener 218.
Christmarkt (Kindelmarkt) 192 (u. A.).
Christophorikirche 257.
Chronik 248 (u. A.).
Chrudim in Böhmen 125 (A.).
Claassenstraße 58 (A.).
Clarissinnen 108.
— (Ursulinerinnen-) Kloster 38. 62.
Clausen, Kriegs- u. Domänenrat 122.
Colonna, Graf 58.
Comité général 127 (u. A.). 128 (u. A.). 129 f. 137. 151. 154. 156. 193. 239 (u. A.).
Comités, Spezial- 129.
Corneruth v., preuß. General-Major 106 (u. A.).
Cosel 111. 113. 117.
Courant 199 f. 200 (A.). 209 (A.). 213. 214 f.
Crauß v., Landesdirektor 179 (A.).

## D.

Danckelmann v., preuß. Staatsminister 150 (u. A.).
— Oberamts-Regierungspräsident 207 (u. A.).
Danzig 75 (A.). 162.
Daru, franz. General-Intendant 100. 104. 122. 146. 178 (u. A.). 179 (A.). 187 (A.). 192. 202 (A.). 206 (u. A.). 210 (A.). 217. 241. 242 (A). 243 (u. A.).
Davout, franz. Marschall 78 (A.). 103. 232 (u. A.). 233 f. 235 f. 238. 241 (u. A.). 243.
— Gemahlin des Marschalls 236. 241.
Debruix 16. 32 (u. A.).
Degradation 196.

Deklaration 240 (A.). 243 (A.).
Demosthenes 258.
Departement, Breslauer 105. 111 f. 126. 143. 151. 196. 217 (A.). 232. — Glogauer 196.
Deputationen 26. 28. 50. 168 (A.). 169. 179 (A.). 192 f 200. 241 (u. A.). 255.
Deroy, franz. General 130 (u. A.). 161. 253 (A.).
Derville, franz. Kommissar 133.
Deserteure 23. 24. 101. 120 f. 196.
Desterno, franz. Kapitän 20 (u. A.).
Deutsch-Lissa s. Lissa.
Deutschmann, Hausbesitzer 42.
Deybel v. Hammerau, Adjutant 21. (u. A.). 28. 32. 36. 52.
Dicasterien (Behörden) 68. 154. 158.
Diebstähle 22. 131. 143. 170. 182 f. 191. 239 f.
Dienst, franz.; Einrichtung desselben 101. 111. 122.
Dodé, franz. Oberst 123 (A.). 167. (u. A.). 168 (A.).
Dohm, Syndikus d. Judenschaft 91. 259.
Dollschall, Lehrerin 66.
Dom, der 23. 54. 57. 83. 235.
Domherrn 113.
Dominikanerkloster 162. 184.
Dominikanerorden 184 (A.).
Dominikanerplatz 184 (A.).
Dominikanerstraße 129 (A.).
Dominsel 23.
Dompig, Mohrenapotheker 46 (u. A.).
Domstift 195.
Dorotheenkirche (Minoriten-) 146.
Doser, Stadtrat 50 (u. A.). 244. 260.
Drabizius v., Hauptmann 83 (A.).
Drechslerbuden 183 (u. A.).
Dresden 131. 154. 232.
Drewitz, Kriegsrat 155 (u. A.). 188 f.
Dreyersches Haus 161.
Dürrgoy 25. 59 (u. A.). 60.
Dumuy, franz. General 110 (u. A.). 119. 121. 124. 161 f. (u. A.). 165. 183. 190. 229. 236. 249 f.
Duveyrier, franz. Generalstabschef 49 (A.).
Dyhernfurth, Kr. Wohlau 102 (u. A.). 171. 176.

E.

Ebersbach, Hofrat 30 (u. A.).
Echtler, Gipsarbeiter 229 (u. A.).
Edikt (9. Oktober 1807) 179 (u. A.). 180 (A.).
Egoismus 19. 149. 156. 194. 209.
Ehe, ungleiche 200. 201 (u. A.).
Ehekonsens 201 (u. A.).
Ehrenlegion 70.
Ehrenwache 233.
Ehrlich, Züchnermeister 257.
Eichborn u. Comp., Bankhaus 183 (A.). 211 (A.).
Eiche, grüne, Arrestlokal 186 (u. A.).
Eid 111 (u. A.). 122 f. (u. A.). 124 (A.).
Eigentum, Königl. 106 f. 118. 122. 128. 132. 148. 153. 159. 164. 166.
Einkünfte 104. 111. 154. 166. 178 (A.). 201 (u. A.). 204 f. 242. 243 (A.).
Einquartierungscomité 155. 168. 171 f.
Einquartierungskosten 121. 131. 159. 178 (A.). 194 (u. A.). 204. 214. 236.
Eintracht 263.
Eisenkram 10. 21 (u. A.). 38.
Elbing, Stadtgut 96.
Elektrizitätswerk, städt. 214 (A.).
Elftausendjungfrauenkirche 26.
Elisabethgymnasium 47.
Elisabethinerinnenkloster 28. 45.
Elisabethkirche 28. 32. 37. 47 f. 65. 81. 197.
Elisabethkirchhof 22. 38. 47 f.
Elisabethstraße 38 (A.).
Elisabethturm 22. 28. 32. 45. 48. 65. 81. 248 (A.).
Elsässer 176.
Elsaß 119.
Endell, Advokat 80. 85 (u. A.).
Engländerfreunde 156.

Entfestigungsarbeiten 64 (A.). 76 f. 79. 100 ff. 103. 107. 109 f. 116. 118. 120 f. 122. 125. 128 (A.). 129. 132. 135. 138 ff. 141 f. 145. 149. 150. 169 f. 175.
Entsatz Breslaus 7. 11 f. 12 (A.). 16. 19. 21. 24. 26. 27. 29. 30. 36. 39. 49 f. 53. 58—60. 63. 67 (u. A.). 101. 143 f.
Entsatz der Provinz 103. 109. 114. 117. 126.
Eppelen (Epplen) v., Bayr. Oberst 168 (u. A.).
Erfurt 240 (A.). 243 (u. A.).
Ernst, Hausbesitzer 40.
— Hausknecht 86 (u. A.).
Essen v., russ. General 117.
Exekution (s. a. Garnisaires) 34. 39. 115. 138. 145. 148. 157. 160. 165. 175. 189. 191. 194. 201 (u. A.). 206 (u. A.). 217. 239.
Exekutionskosten 217.
Explosion 33. 35.
Export 128. 149.

## F.

Fabriken 204 f.
Fanchon, Operette 77 (u. A.).
Fauconnet (Fouquenet), französischer General 137 (u. A.).
Fechtboden, franz. 184. 225.
Fechtkunst 225.
Fechtmeister 225.
Fechtschule (Haus) 42.
Feingehalt (Silber) 126 (u. A.).
Feldfrüchte 206.
Feldpost, franz. 237.
Fersen v., russ. General 126.
Festlichkeiten 183. 189. 190 (u. A.). 193. 225 f. 228 f. 230 (u. A.). 236. 248. 252. 254 ff. 257 f. 259. 260 (u. A.). 263.
Festlieder 255. 256 (u. A.). 257. 258 (A.). 260 (A.).
Festreden 248 (u. A.). 249. 258 f.
Festschriften 259 (A.).
Festungsgelände 1. 169. 170. 185. 227 (A.).
Feuerwerk 162. 228 f. 230 (u. A.).
Feuerwerkkosten 230 (A.).
Fichtel-Juchten, Branntwein (s. a. Juchtelfuchtel) 244 (u. A.). 254.
Fiebig v., Prem.-Leut. 27 (u. A.).
Finanzen der Stadt 157.
Finck v. Finckenstein, Graf 150 (A.).
Finkenweg 237 (A.).
Fischmarkt 38 (A.).
Fiskus 201 (u. A.).
Flegel, Gutspächter 262.
Fleischbänke (große) 48 (u. A.). 90.
Fleischer, die 48. 135. 257. 260 f.
Florenz 84 (A.).
Flucht aus der Stadt 13.
Forni, Kaufmann 61.
Forsten, Königl. 159 (A.).
Fouche (Foucher?), franz. General 229 (u. A.).
Fourage 234.
Fournier, franz. General 230. 231.
Fränkelplatz 58 (A.).
Frankenstein i. Schl. 117. 121. 145. 203.
Frankfurt a. Main 131.
Frankreich 74. 131. 150. 157. 162. 188. 196. 214.
Franzosen 3. 5. 74 f. 101. 109. 117 f. 127 (A.). 132. 134. 136. 142. 144. 146 f. 157 ff. 159 (A.). 161. 163. 166 (u. A.). 167. 170. 172 f. 175 f. 177 f. 178 (A.). 179 (A.). 180 (A.). 181. 184. 189 f. 191. 193. 195 f. 198. 200 (u. A.). 203. 205. 206 ff. 209 (A.). 211 (u. A.). 212 (A.). 213 (u. A.). 214 (u. A.). 215. 218 (A.). 219. 220 (u. A.). 221. 222 ff. 225. 228. 230. 231. 232. 235. 236 f. 238 f. 241 f. 243 ff. 246 f. 250 ff.
Fraustadt 186.
Freiburg i. Schl. 144 (A.).
Fremdherrschaft 252 (A.).
Friant, franz. General 250.

Friede, goldener (Haus) 133 (A.).
Friedensfest 153 (u. A.).
Friedens-Vollziehungs-Kommission 196 (u. A.).
Friedhof (zu St. Barbara, Striegauer Platz) 81 (A.).
— (Friedrich Wilhelmstr.) 18 (A.). 81 (A.). 82.
— (zu St. Elisabeth, Striegauer Platz) 81 (A.).
Friedrich d. Gr. 35 (A.). 115 (A.). 149. 156. 171. 179 (A.). 227 (A.).
— Denkmal 175 (A.).
Friedrichsgymnasium 164.
Friedrichstor 35. 146. 257 f.
Friedrich Wilhelm II. 91 (A.).
Friedrich-Wilhelmstraße 18 (A.). 82.
Friese, Dr. med. (s. a. Historiographus) 1 (A.). 79 (A.). 80 (A.). 85 (A.). 87 (A.). 94 (A.). 104 (A.). 118 (A.). 127. 150. 172 (A.). 177 (A.). 188 (A.). 197 (A.). 217 (A.). 241 (A.). 242 (A.). 253 (A.). 256 (A.).
Fronleichnam 147.
Fuchsgruben, die 174 (u. A.).
Fucktelmuchtel, Bier 244 (A.).
Füldnersches Haus 16.
Füllerinsel 18.
Fünf Sinne (Teil der Festungswerke) 102. 116. 125.
Fürstensaal 20.
Fürstenstein, Schloß 173 (u. A.).
Fürstensteiner Grund 173.
Fund, seltsamer 242.

G.

Gabitz 52 (u. A.). 59. 61. 63. 65. 81. (A.). 82. 254.
Gad, Kaufmann 247.
Galizien 117.
Galluchet, franz. Major 250 f.
Gardanne, franz. General 160 (u. A.). 161.
Garnisaires (s. a. Exekution) 201 (A.). 206.
Garnison 2. 3. 8. 25. 60. 68 f. 73. 74. 75 (u. A.). 76. 79. 101. 106 f. 114. 122. 126. 143 f. 150. 172. 176. 189. 206. 208. 213 f. 228 f. 230. 233. 235 f. 245. 260 (u. A.) ff.
Gartenstraße 58 (A.). 82 (A.). 197 (A).
Gayl v., preuß. Major 254.
Gazan de la Peyrière, franz. General 220 (u. A.).
Geburtstagsfeste 158 160 f. 162. 174. 225. 226 (u. A.). 228 f. 230 (u. A.).
Gedoni, bayr. Major 170.
Gefängnisse 108. 220. 224. 231. 235. 238.
Gefangene 18 f. 23. 31. 108. 227. 231. 238 f. 245. 253.
Geiseln 68.
Geistliche 125.
Geistlichkeit (evang.) 77.
— (kath.) 77.
Geißlerfleischer 91 (u. A.). 260.
Geldausfuhr 215.
Geldmangel 213 (A.). 222.
Geld (Papier-) 215.
Geldverkehr 211 (A). 213 (A.). 215.
Gelezewsky (Golzewsky?), Kaufmann 58. 92.
Generale, die (franz.) 166 (u. A.).
Generalgouverneur (s. a. Anhalt-Pleß, Fürst v.) 11. 13 (u. A.) 59.
— franz. (s. a. Dumuy) 118.
General-Intendant v. Schlesien 112.
Generallandschaft 115. 216 (A.).
Generalstab (franz.) 49. 222. 233.
Genußmittel 193 (u. A.). 219 (A.). 224. 234. 238.
Gerhard, Pastor 201 (A.).
Gerstner, Glockengießer 175 (u. A.).
Gesamtverlust 95 (A.).
Geschenk des Königs 169.
Geschenke 101. 169.
Geselligkeit 113. 120. 121. 126. 158. 161. 173 f. 183. 193. 197 (u. A.). 199. 204. 212. 222 f. 226 (u. A.). 252 (A.). 253 (A.). 257.

Getreide 46. 128. 216.
Gewerbefreiheit 179.
Gewerke 204 f. 207. 260 f. 262.
Glaireau, franz. Zahlmeister 161.
Glatz 110. 116 f. 121. 200 (u. A.). 201 (u. A.). 254 (u. A.).
Glocke, neue 175.
Glockenrecht 75 (u. A.). 78 (u. A.).
Glogau 4. 6. 7. 10. 12 (u. A.). 16. 30 (u. A.). 45. 53. 74. 103. 107. 114. 123 (A.). 127 (A). 135 f. 206. 220. 233 f. 244. 251.
Gluck, Komponist 212.
Gnichwitz, Kr. Breslau 119 (u. A.).
Godinot, franz. General 190 (u. A.). 198.
Görlitz 4 (A.). 84 (A.). 107.
Goetzen, Graf v. 10. 11. 12. f. 33. 144 (A.).
Goldbeck v., Großkanzler 123 (A.).
Goldberg 212 (A.).
Goldeneradegasse 30 f. 85. 91.
Goldfuß v., Kriegs- u. Domänenrat 43 (u. A.). 47. 54. 122.
Goldschmieden, Kr. Breslau 101. 197 (A.).
Goldsticker, Handelsmann 109 (u. A.). 133 (A.).
Goltz, von der, preuß. Staatsmann 241 (A.).
Gottesäcker bei den Kirchen 94.
Gottesdienst der Franzosen 235.
Gouré, franz. Oberst 233.
Gouvernementsgebäude 71 (A.).
Grabinski, poln. General 152.
Gräbschen, Dorf b. Breslau 18. 52. (u. A.). 61. 63.
Gräbschenerstraße 35.
Gräfe 57 (u. A.).
Gräser, Schornsteinfeger u. Schützenmajor 261.
Graudenz 260.
Graupenstraße 42. 45. 91 (u. A.).
Graupenturm, guter 239 (u. A.).
Graupenwand, gute 86.
Grawert v., preuß. General 133 (A.). 163 (u. A.). 164. 176. 202 (A.). 203 (A.). 233. 253 (A.).
Grenzhausgasse (s. a. Todtengasse) 21 (u. A.)
Groschen, gute 213 (A.). 214.
— (Silber-) 213 (A.). 214.
Groschengasse (kl. u. gr.) 55.
— kleine 62. 149. 214 (A.). 256.
Grosser (Groß?), Kaufmann 26.
Groß (Grosser?), Kaufmannswittwe 229.
Großburg 60 (u. A.).
Groß-Glogau 186.
Großmann, Kaufmann 31.
Gruchot, Steuereinnehmer 203 (u. A.).
Grünberg 3. 213 (A.).
Grüne Baumbrücke (Graben) 93.
Grüneiche bei Breslau 237 (A.).
Grüns Kaffeehaus 235.
Grüttner, Oskar, Kaufmann 258 (A.).
Grunwald, Ratsherr 25 (u. A.) 50. 155. 186. 187. 224.
Guben 187.
Gubernator, Gouverneur (s. auch Thile) 3. 4. 9. 10. 18. 19. 20. 24. 26. 29. 32. 34. 36 f. 49 f. 51 (u. A.). 52 f. 58 f. 60 (u. A.). 63 f. 65. 67 f. 69 f. 72. 141.
Guides 158. 190. 222. 228.
Gutsbesitzer 128. 213 (A.).
Gutsuntertänigkeit 179 (u. A.).

## H.

Haberkern, ein Besitzer 23.
Hacke v., preuß. Oberstleutnant 124 (u. A.) f.
Hänsel, Destillateur 73. 262.
Hahn, Hauptmann 3.
Hahn v., Major 3.
Hahnenkräbe 262 (u. A.).
Haman (bibl.) 136 (u. A.).
Hamburg 242 (A.).
Hammer v., bayr. Oberst 49.
Handelsstraße 186 f.
Handquehlen 141 (u. A).

Handwerker 34 (u. A.). 48. 113. 204 f. 207. 209 f. 212 (A.). 213. 215. 225. 257. 260.
Hannover 3.
Hans Sachs 255. 256 (A.).
Harrasgasse 92.
Harthau, Kr. Reichenbach (?) 182 (A.).
Hasardspieler 235.
Hatzfeldsches Palais (Kammerhaus) 237.
Haupt Johannis (Haus) 75. 229.
Hauptquartier 13 (A.). 20. 101. 117. 130. 147. 152. 166. 174. 212. 228.
Hauptwache 5 (u. A.) 26. 31. 34. 38 (u. A.). 46. 64. 73. 86. 139. 191. 196. 207. 211. 219 f. 239. 247. 252. 259 f. 263.
Haus, rotes 46.
Haussuchung 106 f. 118.
Haydn, Komponist 212.
Hédouville, franz. General 70 (u. A.). 75. 76 f. 78 (u. A.). 100 f. 108. 126. 135 (A.). 138. 154. 253 (A.).
Heiligegeist-Gasse 94.
Heinrich, Accisedirektor 189 (u. A.).
Heinrici, Kaufmann 89.
Henckel, Graf v. 3. 36 (u. A.). 61.
Henel, Nikolaus 255 (A.).
Hennig, Kaufmann u. Stadtkämmerer 155 (u. A.). 241.
Herberge, Neißer 57.
Hering, Pastor 164 (u. A.). 201 (A.).
Hermes, Pastor 182 (u. A.). 200.
Herostratos 156 (u. A.).
Herrenstraße 20. 21. 22. 41. 45.
Herrgott, polnischer (Haus) 141.
Herrnhuter, die 258.
Herrnprotsch, Kr. Breslau 262 (u. A.).
Herrnstadt 186.
Hervo, franz. Generalstabschef 241.
Hessen 63.
Heymann, Fleischerältester 260.
Hieronymus, Prinz (s. a. Jérôme) 14 (u A.). 20. 34. 44. 70. 72. 75. 76 f. 78 (u. A.). 100. 101. 103. 105 f. 107. 114. 120 f. 125 f. 130. 138. 142 f. 147. 150 f. 152. 154. 158. 173. 189. 191.
Hildebrand, Schenkwirt 139.
Himmel, Kapellmeister u. Komponist 77 (A.). 212.
Hinterdom 18. 21. 83.
Hinterhäuser 30 (A.). 89.
Hiob, St (Krankenhaus) 231 (u. A.). 232 (A.).
Hiobsbastei 43 f. 79. 100. 102. 125. 129. 170.
Hirsch (blauer) 56.
Hirschbrücke 57 (A.).
Historiographus (s. a. Friese, Dr. med.) 21. 36. 42. 47. 54. 80. 147. 185. 223. 248.
Hochberg, Graf v. 173 (u. A.).
Höfchen-Commende 52 (u. A.) 61.
Höse, Uhrmacher und Schützenkönig 261.
Hoffmann, Kaufmann 244 f.
— Prediger 42 (A.).
Hohenlohe, Fürst v. 3. 8. 152 (A.).
Hohenlohesches Haus 161. 229.
— Schloß in Scheitnig 152 (u. A.). 165. 173.
Hohenzollern-Hechingen, Erbprinz v. 77. 147.
Holtei v., Dichter 6 (A.). 58 (A.). 128 (A.).
Holteistraße 58 (A.).
Holz (Brennholz) 13. 29. 31. 33. 67 (u. A.). 119 (u. A.).
Holzeinschlag 146 f. 159 (u. A.).
Holzeinschlagablösung 159 (u. A.).
Honoratioren 121.
Horneffer, Platzmajor 244 (u. A.).
Hosemann, Chronikschreiber 255 (u. A.). 256 (A.).
Hoym Graf v., Minister in Schlesien 9 (u. A.). 76 (u. A.). 102. 110. 113. 124 (A.). 127 (A.). 169 (A.). 170 f. 176. 177 (u. A.). 178. 179 (u. A.). 182.
Hübner, Erzpriester 37 (u. A.).
Hühner, Kaufmann 102 (u. A.). 133 (A.). 135 (A.). 149.
Hummerei 55. 91.

Hundebastion 27. 35 (A.). 139. 141. 145.
Hund, goldener (gelbe Lerge) 258 (u. A.).
Hundsfeld, Kr. Oels 39. 83. 197 (A.).
Hungersnot 209. 218 (u. A.). 219 (u. A.).
Hutmachersteig 57 (A.).
Hyeronimus, Gastwirt 198.

J.

Jaeckel, Kaufmann 184 (u. A.). 191.
Jäckel, Seifensieder 33.
Jägerbataillon 147.
Jäkel, Barbier 146.
Jäschkittel (Ober- u. Nieder-J.), Kr. Strehlen 182 (A.).
Jagd 136. 194. 199. 231.
Jahrmarkt 126. 192 (A.).
Jauer 110.
Jechter, franz. Kriegseinnehmer 188.
Jena 137.
Jérôme Bonaparte (s. a. Hieronymus) 14 (u. A.). 77 (A.). 108. 113.
Jesuiterkirche (Matthiask.) 36.
Jesuitenkollegium (Universität) 55. 57.
Illumination 190 (u. A.). 225. 226. 228 f. 255. 260.
Incendiarius Generalis (s. a. Lindener) 16. 17. 35. 37. 39. 46. 50 f. 55. 58. 61. 63 f. 84. 94. 106. 253.
Industrie 209 (u. A.).
Infallibilität 117.
Inkolat 179 (u. A.).
Inschriften (Transparente) 229. 260.
Institut f. Kirchenmusik, akad. 182 (A.).
Insubordination 31. 33. 69 ff. 72 f. 122. 208.
Intendant (s. a. Anglés) 113.
Intoleranz 117.
Invaliden 2. 4. 8. 183 (u. A.). 256 (u. A.).
Joseph (bibl.) 133. 226.
Josua (bibl.) 71.
Itzigsches Haus 110 (u. A.). 192.
Itzinger, Hausbesitzer 42.
Itzingersche Färberei 92.
Jubiläum 126 (u. A.).
Juchtelfuchtel (s. a. Fichtelsuchten), Branntwein 244 (A.).
Juden (Ebräer) 13. 71. 135. 137. 140. 146. 170. 211. 259.
Judengasse (a. Ursulinerstr.) 86.
Judenhospital 42.
Judenkirchhof 58 (u. A.).
Judenplatz (s. a. Karlsplatz) 45.
Judenschlachthof 48 (u. A.).
Judentempel 45.
Juncker, Kalkulator 66.
Jungfer, Apotheker 15 (A.).
Jungfrauen, weißgekleidete 262.
Junkernstraße 45. 219.
Jupiter 226.

K.

Kaffee 193 (u. A.).
Kaiserreich, zweites 181 (A.).
Kaiser v. Österreich 146.
Kaiser-Wilhelm-Straße 82 (A.).
Kalckreuth v., preuß. Oberst 176 (u. A.).
Kalisch 39. 68.
Kalischer Regierung 207.
Kalkbrennerei 237 (u. A.).
„Kalkscheunloch" b. Grüneiche 237 (A.).
Kallman (Calmes), Gefangener 22. 85.
Kammerhaus 19 (u. A.). 51. 52 (A.). 58 (u. A.). 65. 76. 104. 158. 161. 228. 232. 237. 246. 255.
Kammer-Kommissare 105.
Kanalisation, städt. 81 (A.).
Kapitalisten 115. 216 (u. A.).
Karge, Kargowa, (Unruhstadt in Posen) 187 (u. A.).
Karls- (Juden-) Platz 30 (u. A.). 31. 233.
Karlsruhe O.-S. 161 (u. A.).
Karlsstraße 42. 45. 110 (u. A.). 192.
Karmeliter-Kaserne 214 (u. A.).
Karowahne, Kr. Breslau 59 (u. A.).
Kasematten 2. 146. 148 f. 170. 205.

Kasernen 104. 107. 118. 134. 148. 207. 213. 231. 235. 238. 263.
Kassen, Königl. 11. 246.
Katharinenstraße 162. 184.
Katholiken 147.
Katterngasse s. Katharinenstraße.
Kattundruckergesellen 204 f.
Kaufmannschaft 5. 26. 49. 52 f. 67. 75. 105. 112 f. 128. 135. 211. 213. 240. 241 (A.). 243. 261.
Kawallen, Kr. Breslau 16 (u. A.).
Kayser, Konditorswitwe 22.
Kempen 106.
Kessel, poln., Kr. Grünberg 182 (A.).
Kirschstein, Stadtbauinspektor 133 (A.).
Kittelschnepfen 231.
Klein, Sensal 245.
Kleinburg (Breslau) 52 (u. A.). 59. 65.
Kleinburger Weg 82.
Kleist v., preuß. Major 254.
Kletschkau (Vorstadt v. Schweidnitz) 113.
— Kl.-(Odervorstadt) 82 (u. A.) 83 (A.).
Klose, Kaufmann 169 (u. A.).
Klosesche Fabrik 23.
Klosterstraße 170. 194 (A.).
Klub der Dreizehner 257.
Kluge-Häuser 16.
Kluge, Kaufmann 133 (A.).
Knauth, Schwimmeister 210 (A.).
Knie, Kretschmerälteste 261.
Knorpel, Branntwein 198 (u. A.).
Kny, Hausbesitzer 40.
Köckritz v., Fräulein 200 f.
— Frau 200
— Oberforstmeister 171 (u. A.). 172 (u. A.). 200.
König (Fr. Wilh. III.) 7. 9. 10. 11. 13 (A.). 38 (A.). 68. 102. 117. 124 (A.). 146. 158. 169. 179. 188. 200. 202. 225. 240 (u. A.). 241 f. 243. 255. 259. 263.
— (v. Bayern) 165. 174 (u. A.).
Königin Luise 169.
Königsbastei 139.
Königsberg 156.
Königsgeburtstag 158.
Koloniedorf 223.
Kolter, Seiltänzer 222.
Komet 180 (u. A.).
Kommandant 4. 6. 76. 79. 147. 199. 205. 245. 253.
Kommandantur 76. 252 (A.).
— Glatz 254 (A.).
Kompagnieverwaltung, preuß. 177 (u. A.). 178 (A.).
Konopka, poln. Oberst 160 (u. A.).
Konskription 214. 238.
Kontinentalsperre 105 (u. A.). 153 f. 211 (u. A.).
Kontribution 21. 111 f. 115 (u. A.). 130. 137 f. 140. 143. 145 f. 148. 151. 152. 157. 159 f. 165 f. 167. 175. 190 f. 192. 196. 209 (A.). 240. 242 (A.). 251.
Kontributionskasse 140.
Kontrolleur 204.
Konventionen 156 f. 188. 196. 240 (u. A.). 242. 243 (u. A.).
Konzerthaus 197 (A.).
Korn, Buchhändler 131.
Kornsche Haus 31 (A.). 131 (u. A.). 255 (A.).
Kosel, Kr. Breslau 224 (u. A.).
Kostenblut, Kr. Neumarkt 195.
Kotzebue v., Dichter 77 (A.).
Kracker v., Kriegs- u. Domänenrat 122.
Kränze, drei (Haus) 164 (A.).
Kränzelmarkt 85 (A.).
Krafft v., Generalmajor 50 (u. A.). 70.
Krambambuli 223 (u. A.). 245.
Krankheiten 1 f.
Kranz, grüner (Haus) 205.
Krause, Zimmermeister 93.
Kredit, landschaftl. 216 (A.).
Kreis, Breslauer 217 (A.).
Kretschmer 257. 261.
Kreuzhof, der 71 (u. A.). 149.
Kreuzkirche 20.
Krieg, dreißigjähriger 248.
Krieg in Mähren (1805) 2.

Krieg in Schlesien 3. 110. 114. 116 f. 118 (u. A.). 120. 121. 122 (u. A.). 143 f. (u. A.). 145. 152 (u. A.).
— in Spanien 214 (u. A.). 239.
Kriegsbrohungen 1 f.
Kriegsgebet 4.
Kriegsgefangene 34. 36. 44. 73 f. 101. 103. 107. 117. 121 f. 133. 150.
Kriegskasse 65. 145. 187 f. 189. 204 (u. A.).
Kriegskommissare 105. 107.
Kriegskosten 75. 78 (u. A.). 79. 95 (A.). 100 f. 104. 111. 113. 115. 121. 134. 165 f. (u. A.). 194. 197 f. 216.
Kriegsrat 50 ff.
Kriegsrüstungen 1 ff. 4.
Kriegsspiel 185 ff.
Kriegs- u. Domänenkammer in Breslau 1. 13 (u. A.). 34. 51. 77. 101 f. 104. 105. 110. 112. 119. 122. 126. 127 (A.). 129. 146. 154 f. 167. 168 (A.). 178 (u. A.). 179 (A.). 180 (A.). 183. 185. 187. 190. 191. 201 (u. A.). 204 (u. A.). 206 (u. A.) 209 (A.). 211 (A.). 212 (A.). 213 (A.). 214 f. 217 (A.). 232.
— in Glogau 180 (A.).
— interimistische 13 (u. A.).
Kriegsunglück 148. 166 (u. A.). 177. 184. 193. 201. 204. 206. 209. 235. 242. 246. 248 (u. A.). 249. 251. 252 (u. A.).
Kriele u. Jäckel, Tuchfabrik 184 (A.).
Krietern, Kreis Breslau 59.
Krönungstag Napoleons 189. 190 (u. A.).
Krossen 106. 187.
Krüger, Buchhalter 65. 182. 188.
— (Kaffeehaus) 32.
Krug, Materialist 242 (u. A.).
Krummhübel 46 (A.).
Kürbis, grüner (Haus) 242.
Kürschnerkirche (s. a. Christophorikirche) 257.
Kuh, Christian Daniel, Kaufmann 192. 193. 241 (A.).
Kuh, F. W., Kaufmann 28. 55. 82. 183 (u. A.).
Kuhgasse (Mehlgasse) 88.
Kupferschmiedestraße 18. 93 (A.).
Kuttelhof 62 (u. A.). 90.

L.

Labitzke, Kassierer 65 (u. A.). 66. 188.
Laboranten 46 (u. A.).
Lachs, goldner (Haus) 86.
La Houssaye, franz. General 193.
Landabtretungen 156 f.
Landeck i. Schl. 163 (A.).
Landeshut 195.
Landräte 76. 105. 115. 217 (A.). 262.
Landschaft 115 f. 240.
Lange, Syndikus 155 (u. A.).
Langhans d. Ä. 42 (A.). 237 (u. A.).
Lausitz 4. 107. 258.
Lawaldau, Kr. Grünberg 182 (A.).
Lazarett 16. 104. 107 f. 133. 142. 144. 149. 151. 154. 159. 166. 177. 181. 207. 217. 234. 244.
— -Baukosten 217 (u. A.). 218 (A.).
Lebensmittel 10. 67 f. (u. A.). 69 f. 128. 135. 164 f. 204. 218 (u. A.). 219. (u. A.). 224.
Lebensmittelersatz 218 (u. A.). 219 (u. A.).
Lebensmittelpreise 57. 128 (u. A.). 135. 136 (u. A.).
Lefèbvre, franz. General 5. 28. 121. 126. 145. 161.
Lehmdamm 35 (A.). 83.
Lehmgruben 82.
Lehsten v., Leutnant 29. 32 (u. A.). 33 (A.).
Leihamt, städt. 22 (A.).
Leinwandbuden 89.
Leinwandhaus 22 (u. A.).
Leiser, Bauinspektor 133 (A.). 149 (u. A.).
Lengnich, Ölfabrik 21.
Lepel v., Major 50 (A.). 51 (u. A.).
Lerge, gelbe = goldener Hund, Haus 258 (u. A.).

Lesperut, franz. General-Administrator 110. 113. 129. 149. 159. 192 f. 206 (A.). 208. 209 (A.). 211. 214. 217. 239. 251.
Leuchter, goldener, Herberge 210 (A.).
Leuthen, Kr. Neumarkt 206.
— Leuthen, Schlacht bei 171.
Lichtenau, Gräfin 194 (u. A.).
Lichtensteinsches Haus, gräflich 193.
Lieber, Kaufmann 116 (u. A.).
Lieferungen 11. 78 f. 103 f. 105 f. 107 f. 111 (u. A.). 112 f. 117 f. 125. 128. 134. 135. 136 f. 140. 142 f. 145. 156 166. 206. 229. 238.
Liegnitz 102. 113. 186. 215. 220. 234. 238.
Lilge, Buchdrucker 239.
Linden, zu den drei (Haus) 26. 82 (A.). 83 (A.). 198.
Lindener v. (s. a. Incendiarius Generalis) 16 (u. A.). 50 (A.). 253 (u. A.). 254 (A.)
Lindnersche Fabrik 16.
Lissa, Deutsch-, Kr. Neumarkt 3. 4. 7 (A.). 15. 20. 36. 81 (u. A.). 101 (u. A.). 128. 154. 171. 195. 197 (A.). 206 (u. A.). 212. 215. 220. 228. 232. 236.
Lissa (Polnisch-) 39.
Lissabon 84 (A.).
Literatur- u. Quellennachweis 14. 15 (A.).
Lobe, Zimmermeister 102 (u. A.). 133 (A.).
Löschisches Haus 22. 23.
Löschvorrichtungen 25.
Löwen 182 (A.).
Loge Friedrich z. goldenen Zepter 42 (A.). 256 (u. A).
Lohe, Fluß 7 (A.). 223.
— Schlacht an der (s. a. Breslau) 171 (u. A.).
Lohnkutscher 197.
Lucius Apuleius' Apologia 172 (A.).
Lüben 186.
Lüttwitz v., Baron 10.
Luftreise 173 f.
Lutock (l'Estoq), württembergischer Oberst 138.

## M.

Mähren 1 f.
Mäntlergasse 65. 92.
Märkischestraße 81 (A.).
Mäuseteich 227 (u. A.).
Magazine 112. 124. 164. 165. 173. 177. 221. 234.
Magdalenengymnasium 66 (A.).
Magdalenenkirche 55. 62. 65. 176. 182. 200. 212.
Magdalenentürme 65.
Magdeburg 225.
Magistrat (Rat) zu Breslau 4. 7. 10. 26. 34. 37. 39. 46. 49 ff. 67. 69 f. 72. 73. 75 f. 77. 104 (u. A.). 106. 110. 113. 115 (u. A.). 116. 118. 121. 124 f. 127 (A.). 128. 132 f. 133 (A.) f. 135 (A.). 140 ff. 143. 148 f. 150. 152. 154. 157. 159 f. 162. 165 f. (u. A.). 167. 168 (A.). 169 f. 173. 176 f. 183 ff. 187 f. 190. 193. 194 (A.). 200. 204. 207. 210 (u. A.). 211. 215. 216 f. 218. 219 (u. A.). 231 (u. A.). 232. 235. 239. 242. 245. 247. 251. 255. 259.
Magistrat zu Schweidnitz 227.
Mainz 238.
Maisan, Kommerzienrat 133 (A.).
Malacia (Krankheit) 66.
Malchus, Knecht (bibl.) 198.
Maltzan, Graf v., Erblandeskämmerer 128 (u. A.). 154. 182.
Manöver 171 f. 176. 181. 195.
Marcuse, Hausbesitzer 32.
Marengo, Dorf in Piemont 162 (u. A.).
Mariahöfchen, Kr. Breslau 50 (u. A.).
Marketender 224.
Marklissa 84 (A.).
Marktpreise 128.
Marktschutz 142. 149.

Mars 71. 148. 228. 245 f.
Maſſelwitz, Kr. Breslau 197 (A.). 223 (u. A.).
Massena, franz. Marſchall 157 (u. A.). 205.
Maſſow v., Kammerpräſident, ſpäter Oberpräſident v. Schleſien 123 (A.). 124 (A.). 127 (A.). 159 (A.). 166 (A.). 169 (u. A.). 177 (A.). 178 (u. A.). 179 (A.). 188. 200 (A.). 201 (A.). 202 (u. A.). 203 (A.). 206 (A.). 241 (A.). 254 f. 257 (u. A.).
Matthiasgaſſe (Matzgaſſe) 21. 27. 85. 157.
Matthiasſtift 38 (A.). 62.
Maupetit, franz. Kriegs-Kommiſſar 100. 107. 148. 251.
St. Mauritius, Jurisdiktion 94 f.
Mauritiuskirche 25. 27.
Mauritiuskirchhof 141.
Mauſoleum Hoyms 178 f.
Mediziner, franz. 134. 177.
Mehlbuden 183.
Mehlgaſſe 19. 21.
Meiſchters Fabrik 18.
Meixner, Handelsmann 235.
Memel 164. 169.
Mente, Artilleriſt 83 f. (A.).
— Kriegs- u. Domänenrat, Vater des vorigen 13.
Menzel, Syndikus, Bürgermeiſter, ſpäter Oberbürgermeiſter 175 (u. A.). 248.
Merckel, Kriegs- u. Domänenrat, ſpäter Oberpräſident 109 (A.). 122. 123 (A.). 168 (A.). 202 (A.). 203 (A.).
Mercurius 71. 172 (u. A.).
Merkelſches Haus 22.
Metz 214.
Meuchelmord 183 (A.).
Meyer, Ernſt Gottlieb, Buchhändler 42 (u. A.). 181 (u. A.). 252.
Meyronnet, franz. Oberſt 101. 103. 108. 253 (A.).
Michaelisſtraße 83 (A.).
Miete 134. 171. 172. 197 f.
Mieter 131. 134. 171. 181. 204.
Mietsſteuer 197 f.
Militärkommiſſionen 130.
Militärmontierungsmagazin 184 (A.).
Militärſtraße 186 f.
Minerva 228.
Mineure 101 f. 107. 122. 125. 129. 135. 141.
Miniſter 111 (u. A.).
Minoritenkloſter 19 (u. A.). 259.
Minucci, Graf, bayriſcher General 165.
Mobilmachung 1806 2.
Mochbern, Kl.- u. Gr.-, Kr. Breslau 24 (u. A.). 81 (u. A.).
Mogalla, Medizinalrat 173 (u. A.).
Mohrenapotheke 47. 146. 149 (A.).
Montbrun, franz. General 5 (u. A.).
Mordanſchlag 208.
Morgenau (Marienau) 56 (u. A.).
Moritz, Johann Wolfgang, Bankier 183 (u. A.). 192 f. 241 (u. A.).
Mortier, franz. Marſchall 78 (A.). 158 (u. A.). 161 f. 165 f. (u. A.). 167. 168 (A.). 171. 173 f. 184 f. 189 f. 193 f. 195. 199 f. 201. 202 (A.). 203. 205. 208. 212. 222. 228. 230 (A.). 232. 242. 253 (A.).
Moskowiter (Ruſſen) 7. 12 (u. A.). 19. 21. 24. 29. 39. 41. 47. 49 f. 51. 53. 67 (u. A.). 68. 103. 109 f. 114. 117. 126.
Moskowiterfreunde 156.
Mozart 182.
Mühlen 104. 225.
Müller, Benjamin Gottlieb, Oberbürgermeiſter 259 (u. A.).
— Kaufmann 23. 33. 48. 251. 257.
— (Zerboni-Müller), Kaufmann 259. (u. A.).
Münſterberg 203.
Münze (Prägeanſtalt) 22.
Münzkurs 214.
Münzprägung 200.
Münzreduktion 214 f. 221.

Münzsorten 212 f. 213 (A.).
Münzverschlechterung 199 f. 211. 217 (A.).
Munition, Bergung der 124. 126.
Museumsplatz 227 (A.).
Musik 225. 246 f. 254. 258 ff.
Musikalische Aufführungen 182 f. 212 (u. A.).
Musterung 114. 126. 138. 142. 143. 165. 190. 195. 206. 208. 228.

## N.

Nachod 125 (A.).
Nachtwächter 3. 5. 31. 41. 182 f.
Nadlergasse 40 f.
Napoleon I. 2. 7. 14. 27. 39. 63. 75 (A.). 76. 101. 103. 109. 110 f. 111 (A.). 113 f. 115 (A.). 117. 131. 142. 146 f. 152. 158. 160 f. 163 (A.). 178 (A.). 181 (A.). 183. 189. 191. 196. 198. 205 f. 220. 228 f. 230. 243 (u. A.).
Napoleonisches Kaiserreich 230 (A.). 253 (A.).
Naschmarkt 41. 141. 192 (u. A.).
Nathe, Maler 84 (u. A.).
Naturalverpflegung 196.
Naumann, Komponist 212.
Neapel 144.
Neapolitaner (Truppen) 225.
Neisse 138. 147. 150 (u. A.). 160. 164. 203. 229. 234.
Neisser Herberge 57.
Neudorf 52 (u. A.) 82. 254.
Neuweltgasse 73 (A.). 81. 90 f.
Neugierde des Publikums 18 (u. A.). 69.
Neuholland, Kaffeehaus 197 (u. A.).
Neujahrsfeier 61. 193.
Neukirch, Kr. Breslau 15 (u. A.). 50. 223 (u. A.). 228. 230 (u. A.).
Neumanns Kaffeehaus 235.
Neumarkt, der 40. 45. 62. 65. 92 f. 93 (A.). 138. 141. 191.
Neumarkt (Stadt) 3. 114. 144. 223.
Neumarktviertel 28. 64.
Neurode 121. 212 (A.).
Neuschlesien 115 (u. A.).
Neustadt, die 92. 159.
— i. Schl. 160.
Neustädtel 186.
Neu-Warschau, (Haus) 207.
Neuwertz, Deichinspektor 126 (A.).
— Oberdeichinspektor, Sohn des vorigen 63 (A.). 126 (u. A.).
Nickels-Stock (Gefängnisturm) 141.
Nieder-Bielau, Kr. Görlitz 84 (A.).
Niesemeuschel v., sächs. General 143 (u. A.).
Nikolaikirche 37.
Nikolaipfarrgebiet 96.
Nikolaistraße 6. 20. 21. 22. 41 f. 45. 73. 81 (u. A.). 87. 92. 262.
Nikolaitor 3. 15. 16. 18. 20. 21. 22. 27 f. 29. 32. 33. 35. 36. 56. 64. 72 f. 76 f. 79. 114. 118. 129. 139. 141. 144 f. 150. 170. 181. 195. 208 (A.). 231. 262.
Nikolaivorstadt 6. 15. 16 (A.). 17. 18. 19. 21. 24. 27. 38. 39. 63 (u. A.). 81 f. 96. 170.
Nilkatarakte 163.
Nouru oder Nouri, franz. Oberst 167. 168 (A.).
Nubien 163.

## O.

Oberacciseamt 47. 77. 164. 170.
Oberamtsbrücke 191 (u. A.).
Oberamtshaus 54 (A.). 56.
Oberamtsregierung 54 (A.). 77. 110. 122. 191 (A.). 207.
Oberamtsregierungs-Präsident 51 (u. A.) 54 (A.). 207.
Oberbergamt 77.
Oberkonsistorium 201 (u. A.).
Oberlandeshauptmann 169 (A.).
Oberpostamt 77.
Oberpräsident 169 (A.). 257.

Observatorium (Sternwarte) der Universität 65.
Ochsengasse (Büttnerstr.) 81. 85.
Oder, die 23. 29. 58. 80 (u. A.). 81 f. 126 (A.). 210 (u. A.). 222 f.
Oder (alte) 82 (A.). 83 (u. A.).
Oder-Kronwerk 82 (A).
Oderseite (linke) 6. 150.
— (rechte) 16. 17. 82. 83 (A.). 148.
Oderstraße 18. 40 f. 81. 90. 210 (u. A.). 249. 258 (u. A.).
Odertor 6. 17. 18. 19. 21. 23. 25. 27 f. 42 f. 56. 72. 86. 88. 90. 109. 157.
Oderviertel 28. 39. 47.
Odervorstadt 26. 27. 39. 82 (A.).
Oekonomische Nachrichten 139 (A.).
Oekonomisch-Patriotische Societät 139 (A.).
Oels 109. 144. 186.
Österreich 117. 132. 180 (A.). 232.
Österreicher 114. 171.
Offizierschule, franz. 184.
Ohlau 13. 35. 59. 60 (A.). 101. 106. 189.
Ohlauerstraße 55 f. 57. 65 (u. A.). 93. 164. 170. 205.
Ohlauertor 13. 16. 22. 24. 26. 35. 43. 67. 79. 82. 100. 102 f. 116. 121 f. 125. 129. 132. 133 (A.). 135. 138. 170. 175. 186.
Ohlauerviertel 28. 62. 64.
Ohlauervorstadt 18. 23. 25. 26. 38. 61.
Ohle 129 (u. A.). 139. 191 (A.). 239 (A.).
Oltaschin, Kr. Breslau 59 (u. A).
Oppenheimer, Hausbesitzer 30.
Ordensauszeichnungen 165.
Orthodoxie 117.
Oswitz, Kr. Breslau 197 (A.).
Otto, Bleichereibesitzer 23.
Ottwitz, Kr. Breslau 197 (A.).
Oudinot, französischer General 234 (u. A.).

P.

Pachalysches Haus 32.
Päße 76. 102. 210. 212. 213 (A). 235.
Pajol, franz. General 234 (u. A). 243.
Palais, Königl. 19. 110. 139. 161. 229. 249.
Paradeplatz 38 (A.). 81. 126.
Paris 190. 205. 230. 240 (u. A.). 252.
Paritius, Apotheker 141 (u. A.).
Parlamentär 5. 20 f. 28. 32. 34. 49 f. 52 f. 55. 63 f. 66 ff. 69.
Parteiungen 9 (A.). 52 (u. A.). 53. 168 (A.). 217 (A.). 218 (A.).
Partkrämer 262.
Patriotismus 9. 16. 19. 117. 149. 156. 183 (A.). 202 (A.). 209 (u. A.). 213 (u. A.). 258. 260 (A.).
Patterson, Miss 14 (A.).
Pernety, franz. General 161 (u. A.). 162. 163. 166. 176 (u. A.). 253 (A.).
Petrus, Apostel 199.
Pfandbriefanteile 151.
Pfandbriefe (Obligationen) 104. 113 f. 137. 140. 145. 150. 151. 167. 216 (A.).
Pfeffer- (Pfaffen-) Graben 28 (A.). 63 (A.). 81 (u. A.).
Pfeiffer, Kaffeesieder 262.
Pferdehandel 120. 229.
Pferdekauf 168.
Pferdelieferung 196.
Pharmazeuten, franz. 177.
Philippi, Marketender 170.
Pica (Krankheit) 66.
Pietzger, Ökonom 235.
Pilsnitz, Kr. Breslau 183 (A.).
Pilsnitzer Ziegelei 7 (A.).
Pinte, franz. Maß 135 (A.).
Pitschkys Grundstück 18.
Platz-Kommandant 100 f. 106. 108. 116. 119 f. 124 f. 139. 141. 155. 164 f. 167 f. 174. 180. 183 f. 185. 194. 229. 235. 238.
Platzregen, starker 230 (u. A.).
Plente (Rock) 177 (u. A.).

Pleß s. Anhalt-Pleß.
— Herrschaft 244 (A.).
Plünderung 18. 37. 39. 69 ff. 107. 118. 141.
Pöpelwitz b. Breslau 16. 80 (u. A.). 224.
Pohlesches Haus 64 (A.).
Pohl, Ratmann 128 (A.). 239 (u. A.).
Polacken, drei (Haus) 85. 87.
Polen, Land 16. 109. 114. 117 126. 131. 134. 136. 146. 158. 163. 189.
Polen, Truppen 3. 7. 8. 60. 144. 146. 152 f. 160. 189 f.
Polizei 5 (u. A.). 94. 107. 119. 126. 130. 131. 133. 174. 186. 188. 203. 205. 210. 211. 218. 222. 228. 234 f. 236.
Polnische Legion 152 f. 160.
Poninsky, Graf 89.
Pontoniere 214. 225. 235. 244.
Porzellan 153.
Porzellanmanufaktur, kgl. 153.
Posen 103.
Posener Bahn 262 (A.).
Poser, Stadtrat 31 (u. A.). 40. 107. 134.
Post 103. 105. 116 f. 129. 135. 184 (A.). 237 (A.). 244.
„Postberichte" 237 (A.).
Posthalterei 45. 88. 91.
Posthaus 237 (A.).
Potiphar (bibl.) 226.
Prädel, Kriegs- und Domänenrat 122.
Prausnitz 53.
Preußen, Land 156. 178. 188.
Preußen, Prov. 117. 157.
Preußen, Truppen 143 f. 145. 152. 252. 254. 255. 257. 260 (A.). 262 f.
Preußische Offiziere 164. 176.
Primavesi, Weinschenker 246.
Prittag, Kr. Grünberg 150 (A.).
Promessen 240 (A.). 241 (A.).
Proteste 178. 222.
Provinzialblätter, schles. 182 (A.).
Provinzial-Ressource 131 (A.).
Prozession 147.
Pückler, Graf, 8 (u. A.). 9 (u. A.).
Pultusk, Schlacht v. 117 (u. A.).
Pythagoras 172 (A.).

Q.

Quartierbillets 237 f.
Quartiere (Stadtviertel) 5. 58 (u. A.). 134.
Quartierlisten 238.
Quartierordnung 103. 108. 133. 152. 155. 168. 171. 181. 221. 236. 237. 238.
Quartierrevision 174.
Quiot, franz. Kapitän 200.

R.

Räumung Schlesiens 157. 160. 167. 178 (A.). 179 (A.). 188. 195. 205. 226. 230. 232. 236. 239 f. 241 (u. A.). 242. 243 f. 245. 246 ff. 250. 251 (u. A.). 255. 257.
Rambach, Postfiskal 23 f.
Ranzion 33.
Rathaus 5 (u. A.) 10. 20. 32. 33. 36. 56. 67. 72. 75. 86 (A.). 89 155. 167 186 f. 191. 203 (u. A.). 210. 218. 219 (u. A.). 220. 242. 259.
Rathaus, am, Nr. 27. 14 (A.).
Rathausturm 64. 153. 158. 186 (A.). 225.
— in Landeshut 246.
Rautenkranz (Gasthof), Ohlauerstr. 8. 9.
Rawa 114.
Rawitzer, Itzig (Handelsmann?) 85.
Realgymnasium am Zwinger 111 (A.).
Rechtsprechung 111. 150 (u. A.).
Reder (Röder?) v., Major 55 (u. A.).
Redoutensaal, gr. (König v. Ungarn) 66.
Refugium s. Ressource von 1765.
Regierung, preuß. 12 (A.).
Reichard, Komponist 212.
Reichenbach, Graf, Kriegs- u. Domänenrat 122.

Reichenbach, Stadt 206.
Reinhardt, Oberamtmann 63 (u. A.).
Reinlichkeit 119. 124. 130. 238 f.
Reisel, Geheimer Rat 87.
Reiterställe vorm Schweidnitzertor 17.
Reitknecht Mortiers 208.
Rektorgarten 43.
Renk, Töpfer 19.
Reorganisation der Armee 164.
Reppersdorf, Kr. Jauer 110.
Requiem v. Mozart 182.
Requisitionen 11 (u. A.). 13 (u. A.). 33 f. 39 (u. A.). 76. 78 (u. A.) 79 f. 100. 103 f. 105. 107. 109. 111 f. 113. 129 f. 131 f. 134. 137. 184. 196. 225.
Ressource von 1765 („Refugium") 25 (A.). 30 (A.). 31 (A.). 57 (A.). 62 (u. A.). 64 (u. A.). 65 (A.). 85 (A.). 148. 182 (u. A.). 188 (A.). 197 (A.). 214. 223. 225 f. 251. 256. 257.
— schles. Provinzial- 255 (u. A.).
Reuschestraße 20. 21. 33. 41 f. 45 f. 57. 73 (u. A.). 76. 81. 85. 89. 91 f. 198.
Reuscheviertel 23. 28. 32. 36. 39. 41. 47. 62.
Reuß der 47ste, Heinrich, Oberamts-Regierungspräsident 51 (A.). 207.
Reußendorf, Kr. Waldenburg 179 (A.).
Revolution, franz. 11 (A.).
Rheinwald, württemb. General 114.
Ricard, franz. Kassenkontrolleur 204 (A.).
Rieder (Röder), Buchbinder 42.
Riembergshof 42. 57.
Riemer-Zechhaus 88.
Riemerzeile (Ring) 41. 92 f.
Rieß, Hauptmann der Bürgerwache 259.
Ring (Markt) 20. 21. 22 (u. A.). 23 38. 41 f. 45. 47 f. 54. 61. 74. 76. 86. 88. 92. 133 (A.). 161. 164. 183 (A.). 192 (u. A.). 195 f. 222. 229. 233. 236. 242 (u. A.). 258 (u. A.). 529 (u. A.). 260.
Rinke, Steuereinnehmer 203 (u. A.).
Rittergasse (Ritterplatz) 90.
Röder v., Major (vgl. a. Reder) 203 (A.). 255.
Rödern, Graf, Kriegs- u. Domänenrat 122.
Röhre, grüne 61 (u. A.).
Röhrhoff (Gebäude) 19. 86.
Röhrich, preuß. Unteroffizier 44 (A.).
Röhrseite, grüne (s. a. Ring) 192.
Roggendorf, Graf v., Major 146.
Rolland, franz. Kapitän 76.
Rosenberg, Kr. Rosenberg O.-S. 128 (A.).
Rosenthal, Dorf b. Breslau 24 (u. A.).
Rosenthalerstraße 26. 82 (A.).
Roßmarkt 31 f. 45. 48. 85. 119 (A.). 180. 191.
Roßplatz (hinter d. „3 Linden") 82.
Rotes Haus 46.
Rothkretscham, Kr. Breslau 16. 25. 59 (u. A.).
Rückgabe der Kassen 246.
— der Wachen 246 ff.
Rückkehr preuß. Truppen 252 (u. A.). 254. 257. 260 (u. A.). 262 f.
Ruhmberg, Schneidermeister 261.
Rußland 209 (A.)

## S.

Sachsen, Truppen 61. 143 (u. A.). 145. 186. 189.
— -Weimar, Erbprinz v. 253 (u. A.).
Sacrau, Kr. Öls 197 (A.).
Sagan 186.
Salaristen 140.
Salm, Prinz v. 77.
Salvatorkirche (Kräuterkirche) 132 (u. A.).
Salvatorkirchhof 132 (A.).
Salvatorplatz 132.
Salzkasse 187.
Salzring (s. a. Blücherplatz) 23. 33. 41. 45. 48. 65. 89. 149. 244.
Sandinsel 23. 83. 89.
Sandkirche 146.

Sandretzky, Graf v. (Haus) 40. 48. 233.
Sandstraße 22.
Sandtor 56. 57. 93.
Sappen 102. 109. 116. 129.
Sappeure 101 f 116. 129. 214. 232. 235. 244.
Sattler, Subsenior 176 (u. A.).
Sauer, Posthalter 6. 197.
Sauerecke 28 (u. A.). 55.
Schack, Graf, Kriegs- u. Domänenrat 13. 122.
Schadewalde, Kr. Lauban 84 (A.).
Schäbitz, Kaufmann 247.
Schaffgotsch, Reichsgraf v. 75 (u. A.).
Schafschur 213.
Schall, Buchhändler 93.
Schaubert (Weinhaus) 33.
Scheere, goldene (Haus) 46.
Scheerenbastion 101 (u. A.). 107. 109. 118. 150.
Scheidemünze 137. 145. 151. 199 f. 200 (A.). 211 (A.). 214 f. 221.
Scheitnig 23. 24. 152 (u. A.). 165. 237.
Schießberg 80 (u. A.).
Schießwerder 18. 46. 81. 83. 88. 257.
Schiff, blaues (Haus) 88.
Schiffvogel Kretscham) 33.
Schikanen, franz. 202 (u. A.). 203 (u. A.). 204 (A.). 206 f.
Schildwache, seltsame 244 f.
Schimonsky v., Weihbischof 158 (u. A.).
Schleibitz, Kr. Öls 19 (u. A.).
Schlesien 117. 126. 127 (A.). 186 f. 195. 196. 198. 221. 232. 238. 240 (A.). 242 (A.). 250.
— Ober- 10. 195. 198. 206.
Schlesische Landschaft 139 (A.).
Schlesische Zeitung (allgemeiner Charakter) 15 (A.).
Schlipalius (Haus) 22. 39. 45.
Schlössel, rote (Haus) 46 (u. A.).
Schloßstraße 191 (A.).
Schlußtraktat 240 (A.).
Schmiedebrücke (Straße) 22. 45. 62. 65. 89. 207.
Schmugglerunwesen 170.
Schnabel, Domkapellmeister 182 (u. A.).
Schnaider, Kaufmann 258. 262.
Schneidemühl 7.
Schneider, Frau 61 (u. A.).
Schönbankwitz, Kr. Breslau 110 (A.).
Schönborn (nicht Schönbrunn), Kreis Breslau 63 (u. A.).
Schönermark v., preuß. General 137 (u. A.).
Schönlackwitz (?) 110 (u. A.).
Scholzen, die 262.
Schrötter, Kriegs- u. Domänenrat 13.
Schubert, Pupillenrat 239 (u. A.).
Schützenkönig 261.
Schützenkompagnien 258. 260 (A.). 261.
Schuhbrücke (Straße) 38. 45. 57 (A.). 62. 65 (u. A.).
Schuhmachergesellen 209 f. (u. A.). 210 (A.).
Schuhmacherherberge 210 (u. A.).
Schuhmachermittelsgerätschaften 210 (u. A.).
„Schwägerei", gesellige Vereinigung 226 (A.).
Schweidnitz 60. 63. 74. 105. 110 (u. A.). 111. 113 f. 116 f. 118 (u. A.). 119 f. 121. 124 f. 145. 164. 176. 179 (A.). 195. 227. 228.
Schweidnitzer Chaussee 61.
— Keller 20. 242 (A.).
Schweidnitzerstraße 55. 60. 88. 146. 255 (A.).
— (neue) 82 (A.). 131 (u. A.).
Schweidnitzer Tor 21. 22. 27 f. 33. 35. 64. 79. 86. 118. 132. 139. 142. 144 f. 148. 186. 190. 227.
Schweidnitzertorbastion 175.
Schweidnitzer Vorstadt 61.
Schwerin, Graf v., Oberst u. Kommandant von Silberberg 151.
Schwert (Haus) 16.
Schwertfeger, Schneidermeister 261.
Schwestern von Prag, die (Singspiel) 162 (u. A.).

Schwoitsch, Kr. Breslau 19 (u. A.).
Seckendorff v., württembergischer General 130.
Seeling, Drechslermeister 183 (u. A.). 261.
Seidlitz, Freiherr v., Chefpräsident 54 (u. A.). 66.
Seiler, Kaufmann 21. 42. 47 (u. A.).
Seiltänzer 222.
Senfft v. Pillsach, Geheimrat u. erster Stadtdirektor 31 (u. A.). 34. 50. 68. 167. 168 (A.) 186. 203 (A.). 205. 218 ff. 239. 244. 247. 260.
Sensal, Makler 245 (A.).
Servis-Kasse 184.
— -Kommission 103. 108. 133. 152. 155. 168. 181. 183. 194. 238.
Seydewitz v., Oberst 5 (u. A.).
Sicherheitsmaßregeln in der Stadt 7. 25.
Siebenhuben (hufen), Vorstadt 18. 24 (u. A.). 27 f. 35 (u. A.). 36. 58. 82.
Siebenhufenerstraße 58 (A.).
Siebenkurfürsten (Haus) 22. 47. 49.
Siebenkurfürstenseite (s. a. Ring) 192 (A.).
Siebenrademühle 30 (u. A.).
Silberarbeiter 105.
Silberberg (Festung) 151.
Silberberg (Stadt) 151 (u. A.).
Silberwert 214.
Sittlichkeit 108. 125. 132. 133 (A.). 134. 136. 140 ff. 149. 152 f. 182 f. 183 (A.). 185 ff. 191. 194. 197 (u. A.). 199. 222. 224. 226 ff. 231. 235. 238. 245 f. 249. 251. 256 f.
Sitz, Seifensieder 262.
Sockel, Billeteur 91.
Soldatenschule, franz. 184.
Solliès, Dorf in Südfrankreich 162.
Sonne, goldene (Haus am Ringe) 23. 54. 161.
— — Haus vorm Odertor 17. 18.
Sonnenstraße 33 (A.).
Sorau 186.
Spanien 198. 214.
Spann- u. Handdienst 179 (A.).
Spekulanten 102. 128 (A.). 132 f (u. A.). 135. 141. 149 (u. A.). 199. 211.
Spezifikation (Tote u. Beschädigte) 21.
Spiegel, der (Zeitung) 12.
Spieler, Kaufmann 46.
Spielersche Besitzung im Bürgerwerder 58.
Sprichwörtliche Redensarten 36. 150 (u. A.). 172 (u. A.). 209. 223. 225. 256. 263.
Springstern 27. 35 (u. A.). 148.
Sprockhoff v., Leutn., Cichorienfabrikant 133 (A.).
Stabelwitz, Kr. Breslau 262 (u. A.).
Stadtarzt 231.
Stadtgericht 239 (A.).
Stadtgraben 74. 86 (u. A.). 100. 102 f. 120. 129 (u. A.). 132. 139. 170. 175 f. 222. 227 (u. A.). 257.
Stadt Lissabon (Haus) 182.
Stadtpfeifer 246. 247 (u. A.)
Stadtphysici 231.
Stadttheater 71 (A.).
Stadttore 1. 4. 10. 144.
Stadtverordnete (Repräsentanten) 26. 49. 67. 72. 75. 104 (A.). 169 (A.). 200. 217 (A.). 255.
Stadtwage 175 (u. A.).
Städte, die 240.
Stärke der Okkupationsarmee 166 (u. A.).
Stammbuch der Hofrätin Bach 250 (A.). 253 (A.).
Stangin, Hausbesitzerin 242.
Starke, Kaufmann 41. 258 (u. A.). 261.
Staroſta, Ratssekretär 78 (A.). 260.
Status belli 166.
Status pacis 166.
Stein, Gewicht 212 (A.). 213 (u. A.).
— v., Kriegs- u. Domänenrat 122.
— vom, Minister 127 (A.). 179 (A.). 180 (A.) 201 (A.). 202 (A.). 210 (A.). 212 (A.). 213 (A.). 240 (u. A.).

Steinau 186.
Stempelkasse 189.
Stengel v., bayrischer Oberst 75. 76. 101.
Stengel, Turmwächter 239.
Stenzel, Kaufmann 108 (u. A.)
Stern, blauer (Haus) 21.
Sternstraße 57 (A.).
Steuer, gewöhnliche 157.
Steuereinnehmer 203 (u. A.). 204.
Steuerräte 115. 240.
Stienauer, Bäckermeister, Stadtverordnetenvorsteher 155 (u. A.).
Stock (Gefängnis) 22 (u. A). 187. 238.
Stockgasse 22 (A.). 85.
Storch (Haus) 42. 88.
Stosch, Graf v. 182 (u. A.).
Strachwitz v., Domherr 57 (u. A.). 195 (u. A.).
Strachwitzsche Residenz 94.
Strafen 12 (A.). 13 142. 159. 185. 187. 191. 196. 205. 208. 210 f. 227 f. 237. 239. 245 f. 251. 253. 254 (A.).
Strampff v., Oberst 44 (A.).
Strangurie, Krankheit 237 (u. A.).
Straßenordnung 24. 119. 124. 130. 139. 194.
Strehlen 59. 101. 106 (A.). 110. 116 f.
— Kreis 172.
Striegauer Platz 6 (A.). 63 (A.).
Strotha v., Oberst 35 (u. A.).
Stube, schöne (Kretscham) 40.
Suchet, franz. General 162 (u. A.). 165 f. (u. A.). 176. 185. 190. 195. 200. 205. 221. 229 f. 253 (A.).
Südpreußen 103. 105. 191.
Suspension von Beamten 204 (A.).

## T.

Tackmann, Leutnant 27. (u. A.).
Tafelgelder 166 f. 168 (A.). 183 f. 185. 196. 205. 221. 242.
Tagegelder 166 (u. A.).
Taler (Courant) 214.
— (Reichs-) 213. (u. A.).
— schles. 212. 213 (A.).
Target, Platzkommandant 233. 236 f. 245. 250 (u. A.). 253 (A.).
Taschenbastion 43 f. 116. 121. 122. 129. 135 (u. A.). 138 f. 175.
Taschentor 175 (u. A.).
Tauentzziendenkmal 86. 142 (u. A.).
Tauentzienplatz 142 (u. A.). 165. 230.
Tauentzienstraße 58 (A.).
Taufe eines Kindes 197.
Teichäcker 29 (A.). 81 (A.).
Teuerung 1. 57. 128 (u. A.). 136. 200. 209. 215. 218 (u. A.). 219 (u. A.).
Theater 77. 199. 251. 263.
Theaterpreise 199.
Thile v. (s. a. Gouverneur), preuß. General-Leutnant 4 (u. A.). 5. 7 (u. A.). 8. 14 (A.). 17 (A.). 70. 77 (A.). 107. 141.
Thorn 235.
Tieltscher (Tielsch), Kaufmann 41 (u. A.).
Tietzes Holzhof 17.
Tilly, Schauspieler 235.
Tilsiter Friede 115 (A.). 151 (A.). 153 (u. A.). 154. 156 f. 186.
Tischlerboden, Besitzung 17 (u. A.).
Todesfälle 22. 26 ff. 29 ff. 35. 37 f. 41. 46. 57. 62. 66 (u. A.). 84—94 passim. 137. 139. 141. 145 f. 150. 160 ff. 164. 171 f. 176. 177 (u. A.). 178 f. 195 (u. A.). 208 (u. A.). 226 f. 237 (u. A.). 250.
Todesstrafe 33 (u. A.).
Todtengasse (s. a. Grenzhausgasse) 21 (u. A.).
Torsperrgeld 129.
Torwachen 247.
Totenbestattung 94.
Totenköpfe 242.
Totschlag 249.
Toussard, franz. General 241.
Tralles, Direktor der Stempelkammer 189 (u A.).

Trebnitz 13. 65 (A.).
Treschen, Kr. Breslau 197 (A.).
Tresor-Scheine 105 (u. A.). 215.
Treuenfels, preuß. General 8. 86 (A.). — Garten 121. 132. 170.
Treviso, Provinz in Venetien 205.
Troß im Heere 263 (u. A.).
Tschansch, Kl.- Kr. Breslau 59 (A).
Tuchfabrikanten 213 (A.).
Tuchfabrikation 149. 184 (u. A.).
Tuchhaus 10. 38.
Tuchlieferungen 209 (A.).
Tuchmacher 213.
Tuchmachergewerk 212 (A.) 213 (A.).
Tuchpreise 213.
Tuchscherer (Haus) 21 (u. A.).
Türkische Musik 193. 226 (u. A.). 235. 252. 255.

U.

Überfall 23 f. 43 ff. 46. 54. 143.
Übergaben (Kapitulationen) 5. 6. 20. 21. 26. 27 f. 34. 37. 49 f. 51 f. 53 f. 64. 67 f. 69. 73. 77 (u. A.). 106. 121 (u. A.). 122. 124 f. 129. 147. 150.
Übergabe (Urkunde) 70 (u. A.). 72.
Ujeschütz, Kl.- u. Gr.-, Kr. Trebnitz 65 (u. A.).
Ulbrichsgasse (Albrechtstraße) 162. 194.
Umschrot 224 (u. A.).
Unfälle (s. a. Verletzungen) 84—94. 94—100. 138. 208. 222. 226 f.
Unfug 141 f. 149. 159. 161. 181. 185 ff. 194. 205. 207. 218. 219 (u. A.). 220 (u. A.). 222. 251.
Ungesalzen, Kretschmer 18.
Universität 65.
Unruhen 204 f. 207. 209 f. 210 (A.). 218. 219 (u. A.). 220 (u. A.).
Unterschlagungen 79. 134. 140. 155. 234.
Unterstab 69 (u. A.).
Unterstützungskasse 171. 197 f. 204. 207.
Urban, Gutspächter 262.
Ursprungszeugnis s. Waren 211.
Ursulinerstraße (s. a. Judengasse) 86.

V.

Vandamme, franz. General 49 (u. A.). 50. 52. 68 f. 75. 78. 124.
Var, Département 162.
Venerische Krankheit 227. 231 (u. A.).
Venus 87. 245.
Verehelichung 200 f.
Verfügungen franz. Behörden 76. 79. 100 f. 103 f. 105. 107 f. 111 f. 117. 121. 129. 130 f. 133. 136 f. 138 ff. 141 f. 143. 145 ff. 148 f. 150 f. 152 f. 154. 155. 157 ff. 164 f. 174. 181. 190 f. 194. 199. 204. 205 ff. 208 f. 211. 221. 222. 233. 236 ff.
Verfügungen preußischer Behörden 2. 4. 7. 10. 11 (u. A.). 12 (u. A.). 18 (u. A.). 24. 73. 104 (A.). 106. 107. 113. 118. 119. 126. 128. 129. 130. 133 f. 140 f. 143. 145. 148 f. 150. 151. 152. 154 156. 159 f. 162. 164. 165. 167. 170. 175. 176. 179. 185. 188. 197. 211 (u. A.). 214. 215 (u. A.). 216. 218 f. 221.
Verletzungen (s. a. Unfälle) 26. 27 f. 37. 41. 46. 62. 66. 84—94 passim. 116. 124. 138. 199. 208. 218 f. 222 f. 249. 256 f.
Verluste (s. a. Unfälle) 85—94. 95 (A.). 94—100. 216 (A.). 231.
Vermögenslage der Stadt 184.
Verpallisadierung 1 f. 4.
Verpflegung 4. 10. 25 (u. A.). 78. 79. 105 108. 117. 125. 131. 162. 166. 185. 196. 204. 212. 214. 220 f. 222. 233 f. 241. 263.
Verpflegungsfonds 221.
Verpflegungsgelder 221 f. 239.
Verschwörung, angebliche 53.
Verteidigung 10 f. 12 (A.). 13.
Verteidigungsfähigkeit 83 f.

Verwaltung (franz.) 111. 155.
— (preuß.) 154.
Viehweide 18. 63 (A.). 74. 80 (A.).
Vier-Türme-Garten 23. 83.
Vignola, italienischer Baumeister (s. a. Barozzi) 133 (A.).
Vignola, Pseudonym 132.
Vincenzstift 38 (A.). 62 (u. A.).
Vogel, schöne (Kretscham) 16.
Volksgarten 83 (A.).
Voltigeurs 172. 181 (u. A.). 182. 245.
Vordermühle 22. 85.
Vorkaufsrecht 213 (u. A.).
Vorschuß 217.
Vorspann 106. 206. 229. 244.
Vorstädte Breslaus (s. a. Brand der Vorstädte) 2. 5. 16 (u. A.). 17. 72.
Vorwerk, weißes (Besitzung) 194 (A.).
Vulcanus 71.

W.

Wäldchen, Am 26.
Waffenstillstand 51. 68. 151 (u. A.). 152.
Waldenburg 120. 174.
Waldungen 206.
Wallstraße 42.
Wansen 59. 60 (A.).
Waren, englische 105. 153 f. 211.
Warschau, Herzogtum 186. 232.
— Stadt 4. 103. 111. 114. 117. 137. 157. 232.
Wartegeld 164.
Wartenberg 29. 102. 106. 186.
Wartha 121.
Weber, die 209 (A.). 210 (A.).
Wechsel 240 (u. A.). 241 (u. A.). 243.
Weichsel 103.
Weidendamm 29. 197 (A.). 235.
Weidenstraße 30. 55. 91 f. 93. 257.
Weigelsdorf, Gr.-, Kr. Öls 19 (u. A.).
Weigelt, Bankier 161 (u. A.). 241.
Weihnachten 46. 48.
Weinhändler 79. 135.
Weinschmuggel 170.
Weintraubengasse 93 (A.).
Weiß' Garten 197 (u. A.). 255.
Weißgerbergasse 87. 91.
Weißstein, Kr. Waldenburg 174 (A.).
Weistritz, Fluß 145.
Weizenrodau, Kr. Schweidnitz 110 (u. A.).
Wentzel, Lotterie-Inspektor 229.
Werlé, französischer General, Platzkommandant 191. 192 (u. A.). 194. 211. 229. 233.
Werner, Polizeidirektor 131 (A.).
Wertgegenstände 215.
Wespe, Ratskanzlist 239 (u. A.).
Westfälischer Friede 248 (u. A.).
Westfalen 70. 189. 200.
Wiedererstattung von Geldern 201 (u. A.). 206 (A.).
Wiener, Kaufmann 42. 247 (u. A.). 261 (u. A.).
Wiesner, Schneidermeister 249.
Wilhelmsschule 91 (u. A.).
Windgasse (Herrenstraße) 41. 45 (u. A.). 48. 81. 88.
Winzig 186.
Wirtshausordnung 138 f. 174. 236. 249.
Wissatzky, Kassierer 65 (u. A.). 66. 188.
Witterung 1. 2 (u. A.).
Wohltätigkeit 25 (A). 183 (u. A.). 212 (u. A.). 222. 256.
Wohltätigkeitsanstalten 216 (u. A.).
Woischwitz, Kr. Breslau 60 (u. A.)
Wolff, Stadtpfeifer 247 (A.).
v. Wolffsches Haus 88.
Wollausfuhr 149 208 f 209 (A.). 210 (A.). 211 f. 212 (A.). 213 (u. A.).
Wollindustrie 210 (A.).
Wollmarkt 142. 149. 211. 212. 213 (u. A.).
Wollpreise 212 f.
Wollproduzenten 209 (A.).
Wollverkauf 213 (A.).
Woltersdorf, Prorektor 66 (A.).

Woyrsch v., Gutsbesitzer 183 (A.).
Wrede, Fürst 137 (u. A.). 163. 165. 171. 174. 188. 253 (A.).
Wucher 128 (A.). 136. 199. 209. 211 (u. A.). 215.
Württemberg, Eugen v. 161 (u. A.).
— Katharina v. 14 (A.).
Württemberger, die 4. 5. 14. 16. 17. 30. 60. 74 f. 101. 105. 110. 114. 118. 120. 130. 134. 138. 161.
Wunster, Pastor 201 (A.).
Wurstgasse 65 (u. A.). 93.
Wuttke-Häuser 6.

## Z.

Zabler, Kaufmann, Stadtkämmerer 155 (u. A.).
Zahlungsfrist 240 (A.).
Zahlungsmodus 240 (u. A.).
Zahlungsverweigerung 216 f.
Zduny in Südpreußen 13.
Zensuredikt gegen Buchhändler 180.
Zernierungsarbeiten 17. 18. 23. 24. 25. 26 f. 29 f. 34 f. 52. 54 f. 61. 63. 65. 67. 80—83. 83 f (A.).
Zeughaus 84. 173.
Ziegeltor 24 (u. A.) 43.
Zimmerleute 215.
Zimmermann, Kammer-Kalkulator 182 (u. A.). 203 (A.). 226.
— Leutnant 27 u. A.).
Zinsabzug 115 (u. A.). 116. 140. 216 (u. A.)
Zinsfuß 104. 115 f. 127. 140. 167. 170 f. 172.
Zobten 110 (u. A.).
Zobtenberg 173.
Zuckerbäcker 79.
Züchtigung 142. 185. 187. 211. 224. 246. 249.
Züllichau 187.
Zünfte 72. 204 f. 207.
Zufluchtsorte 20.
Zwinger, Teil der Festung 33.
— (Ressource) 105. 145. 161. 180. 248. 260 (A.).
— (Schießhaus) 161.
Zwingerbastei 139.
Zwingerstraße 62. 149.

## Druckfehler.

Seite 5 Anm. 3, Zeile 2 von unten lies: bayr.
- 14 - 2, - 1 - - - Gedächtnis.
- 15 - 1, - 16 - - - wundernehmen.
- 33 - 1, - 4 - - - Thiele.
- 65 - 1, - 5 - - - Ohlauerstraße.
- 85 - 2, - 3 - - - Zusammenstellung.

Druck von A. Richlowsky in Breslau.

In demselben Verlage sind erschienen:

**Mitteilungen aus dem Stadtarchiv und der Stadtbibliothek zu Breslau.**

---

Erstes Heft.

**Der Breslauer Ring und seine Bedeutung für die Stadt.**

Von Hermann Markgraf.

Mit einem Plane des Ringes im Anfange des 19. Jahrhunderts.

**Preis 1,50 Mark.**

Zweites Heft.

**Die Straßen Breslaus nach ihrer Geschichte und ihren Namen.**

Von Hermann Markgraf.

Mit einem Stadtplane.

**Preis 4 Mark.**

Drittes Heft.

**Geschichte der landesherrlichen Besuche in Breslau.**

Von Erich Fink.

**Preis 8 Mark.**

Viertes Heft.

**Die Breslauer Stadt- und Hospital-Landgüter.**

Von Heinrich Wendt.

Erster Teil: Amt Ransern.

Mit 2 Karten.

**Preis 4 Mark.**

Fünftes Heft.

**Christoph Köler, ein schlesischer Dichter des 17. Jahrhunderts.**

Sein Leben und eine Auswahl seiner deutschen Gedichte.

Von Max Hippe.

**Preis 8 Mark.**

Sechstes Heft.

**Barthel Steins Beschreibung von Schlesien und seiner Hauptstadt Breslau. 1512|13.**

In deutscher Übersetzung herausgegeben von Hermann Markgraf.

**Preis 1 Mark.**

Siebentes Heft.

**Das Gelände der ehemaligen Festung Breslau 1813—1870.**

Von Ernst Kieseritzky.

Mit 2 Karten.

**Preis 1,50 Mark.**

Druck von R. Nischkowsky in Breslau.

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

Ger 6902.14 vol.8
Breslau in der Franzosenzeit, 1806-
Widener Library 001587219
3 2044 086 113 339